Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

DIE TÄTIGKEIT

der Exekutive und des Präsidiums des E. K. der KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

vom 13. Juli 1921 bis 1. Februar 1922

PETROGRAD. 1922
VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

DIE TÄTIGKEIT

der Exekutive und des Präsidiums des E. K. der KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

vom 13. Juli 1921 bis 1. Februar 1922

PETROGRAD. 1922
VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

Osteuropa-Institut
an der Freien Universität Berlin
— Bibliothek (Sz) —

Feltrinelli Reprint
in collaborazione con la Biblioteca dell'Istituto G. G. Feltrinelli

1967

-Nr.: Ye 5508

Litografia Leschiera - Milano

Ze Ae 70

26. Staatsdruckerei, Petrograd, Ismailowski 29.

Vorwort.

Das Präsidium der Exekutive der Kommunistischen Internationale beschloss in seiner Sitzung vom 21. Januar 1922, dass die in Petersburg erscheinenden Bulletins sich nicht, wie bisher, auf den Abdruck der Aufrufe und Thesen der Exekutive und des Präsidiums beschränken, sondern ein Bild über die ganze Tätigkeit der Exekutive und des Präsidiums geben sollen.

Dies konnte am einfachsten dadurch erreicht werden, dass man die Aufrufe und Thesen, die in den ersten 5 Nummern der Bulletins erschienen sind, zusammen mit den Protokollen der Sitzungen, in denen sie vorbereitet wurden, wiedergab. Auf diese Art konnten wir am einfachsten auch ein Bild über die Tätigkeit der Exekutive und des Präsidiums geben.

Soweit es möglich war, wurden die Protokolle und die einzelnen Reden wörtlich wiedergegeben, es musste aber selbstverständlich daran gedacht werden, dass unsere Feinde nicht die Möglichkeit bekommen, die Protokolle gegen die Internationale oder gegen die nationalen Sektionen auszunützen. Deshalb wurden Beschlüsse, die sich auf illegal arbeitende Parteien beziehen, oder die Fragen berühren, die nicht öffentlich behandelt werden können, nur angedeutet oder nur teilweise mitgeteilt. Bei Wiedergabe der Exekutivsitzungen musste man auf die beschränkte Seitenzahl, die zur Verfügung stand, stark Rücksicht nehmen.

Dieser Band bringt nur das Material, das die in Petersburg erscheinenden Bulletins des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale Nr. 1—5 enthielten. Die Wiederholung erschien deshalb notwendig, weil es nicht gelang, die Petersburger Bulletins an alle diejenigen zuzustellen, denen man sie zugedacht hatte. Sie sollten den Zentralkomitees unserer Parteien, den Redaktionen unserer Zeitungen und

den führenden Genossen der einzelnen Länder als Informationsmaterial dienen und ihnen ermöglichen, sich mit der Arbeit der Exekutive und mit ihrer Taktik bekannt zu machen. Es waren meistens technische Schwierigkeiten, die die Ausführung dieses Planes verhinderten. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, wurde beschlossen, von der 6. Nummer an die Bulletins in Berlin in deutscher Sprache und in Paris französisch herauszugeben. Es besteht die Hoffnung, dass dadurch die geistige Verbindung zwischen der Exekutive der Kommunistischen Internationale und den nationalen Sektionen wesentlich gefördert wird.

Die Mängel, die sachlich wie sprachlich vorhanden sind, sind teilweise aus der Kürze der bei der Ausführung zur Verfügung stehenden Frist erklärlich.

Moskau, den 8. Februar 1922.

Das Sekretariat des E. K. K. I.

Die konstituierende Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale.

Die Sitzung fand am 13. Juli 1921 vormittags statt. Den Vorsitz führte Genosse Sinowjew. Zuerst wurden die Namen der in die Exekutive delegierten Genossen festgestellt. Delegierte mit beschliessender Stimme:

1. K. P. Deutschlands:	Heckert und Fröhlich.
2. K. P. Frankreichs:	Souvarine.
3. K.P. Tschechoslowakei:	Burian (von der tschechischen Abteilung). Kreibich (von der deutschen Abteilung).
4. K. P. Italiens:	Terracini.
5. K. P. Russlands:	Sinowjew, Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki; als Ersatzmänner—Kamenew, Kobezki.
6. K. P. Ukraine:	Schumski (provisorisch).
7. K. A. P. Polens:	Glinski.
8. K. P. Bulgariens:	Popow.
9. K. P. Jugoslaviens:	Markovics.
10. K. P. Norwegens:	Schefflo.
11. K. P. Englands:	Bell.
12. K. P. Nordamerikas:	Baldwin.
13. K. P. Spaniens:	Merino Gracia
14. K. P. Finnlands:	Sirola.
15. K. P. Hollands:	Janson.
16. K. P. Belgiens:	Van Overstraaten.
17. K. P. Schwedens:	Kilbom.
18. K. P. Rumäniens:	Bodulescu (provisorisch).
19. K. P. Schweiz:	Arnold.
20. K. P. Oesterreichs:	Koritschoner.

21. K. P. Ungarns:	(noch nicht anwesend).
22. K. P. Lettlands:	Stutschka.
23. Jugendexekutive:	Münzenberg, Lekai.

Mit beratender Stimme:

24. K. P. Aserbeidschans:	Musabekow.
25. K. P. Georgiens:	Zchakaja.
26. K. P. Litauens:	Angaretis (provisorisch).
27. K. P. Luxemburgs:	Janson.
28. K. P. Persiens:	Sultan Sade.
29. K. P. Türkei:	(nicht anwesend).
30. K. P. Estlands:	Pöögelmann.
31. K. P. Dänemarks:	Jörgensen.
32. K. P. Indiens:	Roy.
33. K. P. Griechenlands:	Dimitratos.
34. K. P. Südafrikas:	Jones.
35. K. P. Islands:	(nicht anwesend).
36. K. P. Koreas:	Ham-Man-Tschen.
37. K. P. Mexikos:	Roy.
38. K. P. Armeniens:	Kaschian.
39. K. P. Argentiniens:	(nicht anwesend).
40. K. P. Australiens:	Freeman.
41. K. P. Neu-Seelands:	(nicht anwesend).
42. K. P. Chinas:	Tschschan Kai.
43. K. P. Palästinas:	Sar.
44. K. P. Turkestans:	(nicht anwesend)
45. K. P. Chiwas:	" "
46. K. P. Bucharas:	" "
47. K. P. der Mongolei:	" "
48. K. P. Kanadas:	" "
49. K. P. Egyptens:	" "
50. K. P. Holländisch-Indiens:	" "

Genosse Sinowjew schlägt vor, für die Parteien des Fernen und Nahen Ostens je einen Delegierten mit beschliessender Stimme zuzulassen.

Nach den Bemerkungen der Genossen Radek und Koenen wird beschlossen, das Engere Bureau zu beauftragen, diesbezüglich mit den anwesenden Delegationen Rücksprache zu nehmen und der Exekutive die Kandidatur zweier Vertreter mit beschliessender Stimme zu unterbreiten: eines aus dem Fernen Osten und eines aus dem Nahen Osten.

Ausser den Mitgliedern der Exekutive wohnten folgende Genossen der Sitzung bei: Koenen, Thalheimer, Humbert-Droz, Rakosi, Wolf, Walecki, Kuusinen, Kolarow, Schatzkin, Hampel, Frei, Handlirsch, Mizkewicz, Sargologos, Jaquemotte, Seton, Loriot, Stirner.

Wahl der Sekretäre: Es wird beschlossen, dass das Sekretariat vorläufig aus 3 Sekretären bestehe. Es werden gewählt: Kuusinen, Rakosi, Humbert-Droz.

Wahl des Engeren Bureaus der E. K. K. I.: Es wird beschlossen, dass das Engere Bureau aus 7 Mitgliedern bestehen soll. Gewählt werden: Sinowjew, Radek, Gennari, Bucharin, Kun, Heckert, Souvarine.

Das Internationale Frauensekretariat: Das Sekretariat soll aus 5 Genossinnen bestehen, von denen 3 in Moskau und 2 im Auslande tätig sein sollen. Es werden in das Sekretariat gewählt: Zetkin, Kollontai, Kasparowa. Colliard, Hertha Sturm.

Nachdem die Wahlen stattfanden, meldete sich eine Delegation der K. A. P. D. und las eine Erklärung vor, die besagt, dass „auf dem Kongress die politische Linie Paul Levis siegte". Am Schluss der Erklärung heisst es:

„Die Delegation lehnt einstimmig das Ultimatum der Verschmelzung mit der V. K. P. D. ab.

Den Austritt der K. A. P. D. aus der III. Internationale erklären wir trotz unserer Vollmachten nicht. Unsere Mitglieder selbst werden sprechen. Sie werden ihre Antwort geben auf die Zumutung, den Weg des Reformismus, des Opportunismus, mitzugehen. Das internationale Proletariat wird diese Antwort hören".

Genosse Sinowjew führt dazu folgendes aus: „Ich schlage vor, das Engere Bureau zu beauftragen, einen Brief an die Mitglieder der K. A. P. D. zu senden und ihnen etwa 2 Monate zur Ausführung unserer Forderungen zu geben. Es besteht noch die strittige Frage, ob die Delegierten der K. A. P. vorläufig in der Exekutive bleiben sollen. Ich bin der Ansicht, dass wir sie vorläufig noch mit beratender Stimme behalten sollen, trotzdem die vorgelesene Erklärung eigentlich eine Kriegserklärung an uns ist. Wenn wir sie jetzt aus der Exekutive ausschliessen, wird es ihnen helfen, die Arbeiter von uns abzuwenden.

Nach den Ausführungen der Genossen Koenen, Bucharin, Radek, Zetkin wird beschlossen, an die K. A. P. D. einen offenen Brief zu schicken und innerhalb 2 Monate eine entscheidende Antwort auf die darin enthalte-

nen Forderungen zu verlangen, den bevorstehenden Kongress der K. A. P. D. mit einem Vertreter der Exekutive zu beschicken und bis auf weiteres einen Vertreter der K. A. P. D. mit beratender Stimme in der Exekutive zu belassen. Zur Redigierung der Aufrufe werden Kommissionen gewählt. Für den italienischen Aufruf werden die Genossen Terracini und Bucharin bestimmt; für einen Aufruf über den weissen Terror die Genossen Brand und Mizkewicz; für den Brief an die K. A. P. D. die Genossen Fröhlich und Wolf; für den allgemeinen Aufruf die Genossen Radek und Trotzki.

Darauf wird die nächste Sitzung für den Abend desselben Tages festgesetzt.

Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 13. Juli 1921. abends.

Den Vorsitz führt Genosse Sinowjew. Die Tagesordnung wird folgenderweise festgesetzt:

Frage der spanischen Partei.
Frage der belgischen Partei.
Frage des polnischen „Bundes"
Frage der Poale Zion.
Frage der K. P. der Tschechoslowakei.
Frage des Nahen und Fernen Ostens.
Fragen der K. P. Frankreichs.
Kontrollkommission.
Ausländisches Pressebureau
Budgetkommission.
Arbeitsplan der Exekutive.
Weisungen für Auslandsvertreter,
Redakteure und Parlamentarier-Versammlung,

Die Lage in Spanien schildert der Genosse Merino Gracia (Vertreter der K. P. Spaniens). Seiner Ansicht nach hat die Kommunistische Arbeiterpartei Spaniens bei der Spaltung Fehler begangen; bei einer geschickteren Taktik hätte man einen grösseren Teil der Sozialisten für uns gewinnen können.

Genosse Gonzales (Vertreter der Kommunistischen Arbeiterpartei Spaniens) schildert die Umstände, unter welchen die Spaltung vor sich ging. Genosse Sinowjew schlägt vor, dass der Vereinigungsparteitag, der im September stattfinden soll, von einem Vertreter der Exekutive beschickt werde; die beiden Parteien sollen aber jetzt schon praktisch zusammenarbeiten. Der Vorschlag wird angenommen.

Zur Lage in Belgien spricht Genosse van Overstraaten. Er hofft, dass die von der belgischen Arbeiterpartei neulich abgespaltete Linke alle opportunistischen Elemente in der alten Partei gelassen hat. Er liest eine Resolution über die

Art der Vereinigung seiner Kommunistischen Partei mit den Abgespalteten vor.

Genosse Jaquemotte erklärt, dass er auch für die Vereinigung ist, weist aber darauf hin, dass in der Kommunistischen Partei Belgiens Strömungen gegen die Wahlbeteiligung vorhanden sind. Die Partei habe bis zum II. Kongress eine antiparlamentarische Stellung eingenommen, nach dem II. Kongress aber, der den Parteien die Teilnahme an den Parlamentswahlen vorschrieb, habe sie sich sofort diesem Beschlusse gefügt.

Gen. Sinowjew sagt: „Gen. Jaquemotte hat insofern Recht als seine Partei tatsächlich nicht so geschaffen ist, wie die K. A. P. Sie ähnelt vielmehr der gewesenen Gruppe Bordigha. Darum steht sie uns viel näher. Ich bin überzeugt, dass die Partei auch in der Beziehung der Gruppe Bordigha ähnlich sein wird, dass sie sich den Beschlüssen der Internationale loyal fügen wird, dass sie sich auflösen und gemeinsam mit der anderen Gruppe an unserem Kampfe teilnehmen wird. Es handelt sich hier wirklich nicht um prinzipielle Gegensätze, und so müssen wir entschiedener vorgehen als Genosse Overstraaten vorschlägt. Laut seiner Resolution soll der linke Flügel bis zum Zustandekommen der Vereinigung nicht der Internationale angehören. Wir haben keinen Anlass, die Partei des Gen. Jaquemotte nicht aufzunehmen. Es sind Genossen, die zu uns gehören, deshalb müssen wir sie sofort aufnehmen. Es können nicht zwei Parteien in Belgien existieren. Wir wollen ihnen zwei Monate Frist zur Vereinigung geben. Genosse Overstraaten schlägt ferner vor, dass das Zentralkomitee und das Pressekomitee paritätisch zusammengesetzt sein und dass die beiden gegenwärtig bestehenden Zeitungen die offiziellen Organe bleiben sollen. Das alles hat der Parteitag zu beschliessen. Da keine grossen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Gruppen bestehen, wird die Vereinigung mit Unterstützung eines Vertreters der Exekutive leicht zustande kommen. Ich schlage daher vor, die Resolution Overstraatens anzunehmen, doch hinzuzufügen, dass beide Parteien zur Kommunistischen Internationale gehören. Sollte es sich herausstellen, dass der schnellen Vereinigung Schwierigkeiten entgegengestellt werden, so wird die Exekutive sofort eingreifen. Der Vereinigungsparteitag soll nach 2 Monaten stattfinden".

Genosse Seton (K. P. Hollands), der vor einigen Monaten eine Konferenz mit den belgischen Genossen hatte, ist der Ansicht, dass die Einigung leicht bewerkstelligt werden

kann. Er ist mit den Vorschlägen Overstraatens im allgemeinen einverstanden.

Genosse Fröhlich (V. K. P. D.) ist für die sofortige Aufnahme der gewesenen linken Gruppe.

Genosse Walecki (K. A. P. Polens) schlägt eine Kooperation vor den bevorstehenden Wahlen vor.

Nach Bemerkungen der Genossen Koritschoner (K. P. Oe.) und Radek wird folgende Resolution angenommen:

„Durch die Abspaltung des linken Flügels der Belgischen Arbeiterpartei entstand in Belgien eine zweite kommunistische Partei. Das Vorhandensein zweier kommunistischer Parteien in einem und demselben Lande ist mit den Statuten der K. I. unvereinbar und kann Verwirrung in den Reihen der Proletarier hervorrufen, so dass eine Vereinigung beider Gruppen notwendig ist.

Die Nähe der Parlamentswahlen (auf den 23. Oktober festgesetzt) verlangt, dass die Vereinigung schnell vor sich gehe, und zwar innerhalb 2 Monate nach dem III. Kongresse der K. I.

Für die Dauer der 2 Monate gehören provisorisch beide Parteien der K. I. an. Sollte sich herausstellen, dass eine der Gruppen sich der sofortigen Verschmelzung widersetzt, so soll das Exekutivkomitee energisch intervenieren. Die Vereinigung soll auf Grund der Statuten der K. I. und der Beschlüsse des II. und III. Weltkongresses stattfinden. Das Exekutivkomitee besteht ausdrücklich darauf, dass die K. P. B. einerseits die internationale Disziplin in der Frage des Parlamentarismus wahrt, andererseits dass der gewesene linke Flügel der Belgischen Arbeiterpartei in der Presse und in der Propaganda mit grösserer Genauigkeit und Klarheit zur kräftigen Bekämpfung aller zentristischen und pazifistischen Elemente schreitet.

Zur Vorbereitung der Vereinigung wird eine Kommission, bestehend aus je 4 Mitgliedern beider Gruppen unter dem Vorsitz eines Vertreters des Exekutivkomitees bestimmt. Die Kommission wird beauftragt, das Programm und die Statuten der Vereinigten Kommunistischen Partei auszuarbeiten.

In 2 Monaten soll zur Erledigung der schwebenden Fragen eine Tagung der Vereinigten Partei stattfinden.

Die Vereinigte Kommunistische Partei Belgiens soll alles tun, um die engste Verbindung mit den grossen Arbeitermassen aufzunehmen".

Da die Vertreter des polnischen, „Bundes" nicht anwesend sind, wird zwecks Vorbereitung der Frage eine Kommission bestehend aus den Genossen Koenen, Sirola und Rakosi eingesetzt.

Zu der Frage der Poale-Zion schlägt Genosse Sinowjew dieselbe Kommission vor. Die Poale-Zion soll auf den Zionismus verzichten und sich den Kommunistischen Parteien anschliessen.

Gen. Radek schlägt folgende Bedingungen vor: „Auflösung des Weltverbandes Poale-Zion, Verzicht auf den Namen Poale-Zion, Aufgehen in den Kommunistischen Parteien der betreffenden Länder und Verzicht auf die programmatische Forderung von Palästina. Trotzdem die anwesenden Vertreter persönlich gute Kommunisten zu sein scheinen, müssen wir ihnen die Frage ultimativ stellen und ihnen eine Frist geben, da es unzulässig ist, dass diese Frage von einem Kongress auf den andern sich herüberzieht".

Gen. Bucharin: „Ich habe gestern mit zwei Vertretern des Verbandes gesprochen. Sie sagen, es bestehe jetzt nur noch in einer einzigen Frage Differenz. (Zwischenruf Sinowjews: „Das sagen sie schon seit Jahren!") Ich schlage vor, dass die Kommission diese Frage eingehend studiert und die Exekutive darauf einen endgültigen Beschluss fasst".

Gen. Heckert ist mit Bucharin einverstanden.

Gen. Walecki weist darauf hin, dass der Weltverband in manchen Ländern radikale kommunistische Abteilungen besitzt.

Gen. Radek bemerkt dazu: „Wir wollen natürlich eine Organisation, die 35 000 jüdische Arbeiter umfasst, die in Amerika und auch in Palästina eine revolutionäre Rolle spielt, nicht erdrosseln. Doch muss eine klare Lage geschaffen werden".

Der Antrag Radeks, der Kommission Direktiven zu geben, wird angenommen.

Zu der tschechoslowakischen Frage führt Genosse Sinowjew aus: „Es handelt sich darum, dass wir den Zeitpunkt feststellen, bis zu welchem sich die jetzt existierenden zwei Parteien zu vereinigen haben. Hierzu soll eine gemeinsame paritätische Kommission gebildet werden; dies ist auch der Wunsch der tschechoslowakischen Genossen".

Gen. Burian (K. P. Tschechoslowakei) glaubt, dass der 1. November der geeignetste Zeitpunkt für den Vereinigungsparteitag wäre.

Gen. Kreibich (K. P. Tschechoslowakei): „Ich schliesse mich diesem Vorschlag an und will nur ergänzend bemerken, dass die Kommission, die eingesetzt werden soll, nicht allein als Verschmelzungskommission den Parteitag vorbereiten soll, sondern dass diese Kommission auch den Auftrag erhält,

parallel mit dem Beschluss des Kongresses als vorläufiger Aktionsausschuss zu versuchen, die politischen Fragen gemeinsam festzustellen. Die parlamentarische Situation in der Tschechoslowakei ist, wie bekannt, ziemlich kritisch. Es wäre deshalb notwendig, dass diese Kommission auch die parlamentarische Frage behandelt und versucht, eine gemeinsame politische Linie zu finden, damit eventuell beide Parteien vereinigt in den Wahlkampf eintreten können".

Gen. Sinowjew: „Man kann ja ein gemeinsames Exekutivkomitee wählen. Im übrigen beantrage ich, dass die Exekutive beschliessen soll, dass die endgültige Vereinigung der tschechoslowakischen Partei mit der deutsch-böhmischen Partei spätestens bis zum 1. November zu erfolgen hat. Spätestens bis zum 15. August muss die Vereinigungskommission gebildet sein und zwar auf paritätischer Grundlage unter Vorsitz eines Vertreters der Exekutive. Die Exekutive beschliesst ferner, dass dieses Komitee auch die Aufgabe haben soll, als Aktionskomitee zu wirken, um das gemeinsame Vorgehen beider Organisationen in politischen Fragen zu veranlassen. Wir sollen an die Partei gleichzeitig einen Brief über die nächsten Aufgaben schicken. Zur Redigierung dieses Briefes schlage ich eine Kommission vor.

Es wird beschlossen, dass eine Kommission, bestehend aus den Genossen Burian, Kreibich, Walecki, Bucharin und Rakosi der Exekutive den Entwurf des Briefes unterbreiten soll.

Nach der Berichterstattung des Genossen Radek über die Lage im Nahen und Fernen Osten schlägt Gen. Sinowjew vor, dass eine Kommission aus den Genossen Radek, Popow und Trilisser zur Abhaltung einer Konferenz mit den Vertretern des Nahen und Fernen Ostens Verhandlungen pflegen solle. Der Antrag wird angenommen.

Die Fragen der französischen Partei werden auf Vorschlag des Gen. Sinowjew zwecks Vorbereitung an das Engere Bureau überwiesen. Zur Ausarbeitung eines Briefes an die K. P. Frankreichs wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Gennari, Walecki, Trotzki, Bucharin und Souvarine bestimmt.

Das Sekretariat wird beauftragt, die Protokolle des Kongresses durchzusehen und sie in kürzester Zeit herauszugeben.

Zur Frage einer Kontrollkommission führt Gen. Koenen folgendes aus: „Sie wissen, dass in der Organisationskommission beschlossen wurde, eine Kontrollkommission einzusetzen. Ich schlage nun folgendes vor: Das Exekutivko-

mitee beschliesst im Einverständnis mit den vom III. Kongress bestimmten 4 Delegationsleitungen der ersten Stimmengruppe die Errichtung einer provisorischen Kontrollkommission der Kommunistischen Internationale bestehend aus 7 Genossen, von denen möglichst 3 in dem Lande, in dem der Sitz der Kontrollkommission ist, wohnen müssen, um ihre Arbeit zu leisten. Die provisorische Kontrollkommission hat im Allgemeinen die gleichen Funktionen und Rechte wie die gleichgearteten Kontroll- oder Revisionskommissionen der Landessektionen—ihr steht das Recht des Eingreifens in politische, taktische oder organisatorisch-administrative Streitfragen nicht zu. Die provisorische Kontrollkommission hat den Auftrag: 1) Die Kassen und die Geschäftsführung des Exekutivkomitees und seiner auswärtigen Sekretariate regelmässig zu prüfen. 2) Auf Ersuchen des Exekutivkomitees die Kassen und die Geschäftsführung sowie die Verwendung der den einzelnen Sektionen von dem Exekutivkomitee überwiesenen Beträge nachzuprüfen. 3) Beschwerden über den Verkehr des Exekutivkomitees mit den Sektionen untereinander zu untersuchen und Vorschläge zu ihrer Beseitigung zu machen. 4) Auf Antrag einer Sektion oder des Exekutivkomitees disziplinarische Massnahmen einzelner Sektionen oder des Exekutivkomitees nachzuprüfen, um sie dem Exekutivkomitee zur neuerlichen Entscheidung oder zur Ueberweisung an den Kongress vorzulegen.

Der Antrag des Gen. Koenen wird angenommen. Die Bestimmung des Sitzes der Kommission und die Wahl ihrer Mitglieder wird dem Engeren Bureau überwiesen.

Die Frage des ausländischen Pressebureaus wird dem Engeren Bureau überwiesen, das in 5 Tagen die Frage zu erledigen hat.

In die Budgetkommission werden die Genossen Heckert, Kun, Walecki, Rakosi und Popow gewählt.

Das Sekretariat wird beauftragt, einen Arbeitsplan für die Mitglieder der Exekutive auszuarbeiten.

Zur Frage der Auslandsvertreter wird beschlossen, dass sie in der Zukunft mit detaillierten Instruktionen und mit klar umschriebenen Mandaten versehen werden sollen.

Gen. Kreibich wird beauftragt, mit den zum Kongress anwesenden Redakteuren eine Besprechung zu organisieren.

Gen. Koenen wird beauftragt, mit den anwesenden Parlamentariern ebenfalls eine Besprechung zu organisieren.

Ende der Sitzung um 12 Uhr 15 Min. n.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus der Exekutive der K. I.

vom 16. Juli 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Sendung eines Vertreters nach Belgien.	Genosse Bernhard Koenen wird beauftragt, mit entsprechenden Instruktionen versehen, das Exekutivkomitee der K. I. in Belgien zu vertreten. Nach dem Vereinigungskongress soll er Bericht erstatten.
2. Sendung eines Vertreters nach Italien und Frankreich.	Ein Vertreter für beide Parteien wird bestimmt.
3. Sendung eines Vertreters nach der Tschechoslowakei.	Es wird ein Vertreter bestimmt.
4. Oesterreichische Frage.	Zu der nächsten Sitzung werden die österreichischen Genossen eingeladen. Sie mögen ihre Vorschläge auch in Personenfragen vorlegen. Gen. Strasser soll zu den Verhandlungen zugezogen werden.
5. Korrespondenzblatt.	Es wird die Herausgabe eines Korrespondenzblattes in Berlin beschlossen; das Blatt soll in deutscher, englischer und französischer Sprache erscheinen. Es soll aktuelle Korrespondenz der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Fragen, der Entwicklung des Kommunismus bringen, den Kampf gegen die Sozialdemokraten und die Amsterdamer führen, taktische Fragen im Rahmen der

Leitsätze des Kongresses erörtern und andere zur Diskussion stellen.

Jede Partei ist verpflichtet, einen Korrespondenten zu bestimmen.

6. Indische Frage. Das Sekretariat soll das Verhandlungsmaterial vorbereiten.

7. Kontrollkommission. Der Sitz der Kontrollkommission ist Berlin. Das Engere Bureau wählt:

zum Vorsitzenden:

Gen. Klara Zetkin (Deutschland).

als Mitglieder:

Gen. Koenen (Deutschland)
Gen. Sirola (Finnland),
Gen. Walecki (Polen),
Gen. Bordigha (Italien),
Gen. Friis (Norwegen),
Gen. Vaillant-Couturier (Frankreich);
sein Stellvertreter — Ker.

Die Kontrollkommission soll innerhalb 30 Tagen zusammenkommen und womöglich zweimonatlich eine Vollsitzung abhalten. Die hier anwesenden Mitglieder der Kommission sollen am 17. Juli eine Besprechung abhalten. Bei dieser Besprechung nehmen seitens des Engeren Bureaus die Gen. Souvarine, Kuusinen und Rakosi teil.

Es werden ausserdem einige Personen- und technische Fragen erörtert.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 17. Juli 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Kongress der finnischen Partei.	Das Engere Bureau beauftragt die Gen. Bucharin und Laschewitsch mit der Vertretung der Exekutive auf dem Parteitag der K. P. Finnlands.
2. Französische Frage.	
a) Die Arbeit in den französischen Gewerkschaften.	Das Engere Bureau schlägt der französischen Bruderpartei vor, zwecks erfolgreicherer und systematischer Arbeit in den Gewerkschaften und Syndikaten beim Exekutivkomitee der Partei eine zentrale Propagandakommission einzusetzen, die systematisch alle Arbeiten in den Gewerkschaften zu verrichten hat.
b) Frage der Presse.	Das Exekutivkomitee der K. I. stellte fest, dass die französische Partei einigen ihrer einflussreichen Mitglieder erlaubt, Zeitungen, die nicht der Kontrolle der Partei unterstellt sind, zu leiten. (z. B. „La Vague", „Le Journal du Peuple"). Dieser Stand der Sachen macht die Einheit der Ansichten und der Propaganda, die in einer kommunistischen Partei Regel sein soll, illusorisch. Es ist dringend, in dieser Situation eine Abhilfe zu schaffen, in der Weise, dass die von Kommunisten getriebene Propaganda in Zusammenhang und Harmonie mit den Resolutionen der Partei und der Internationale und unter der Kontrolle der Partei stehe.

Das Exekutivkomitee schlägt dem Comité Directeur der französischen Partei folgenden Beschluss vor:

1. Kein Mitglied der Partei kann Besitzer oder Führer einer politischen Zeitschrift sein, die nicht der Kontrolle der Partei untersteht.

2. Jene Mitglieder der Partei, die Berufsjournalisten und Schriftsteller sind, können im Prinzip an jeder Zeitschrift mitarbeiten, soweit ihre Mitarbeit keinen politischen Charakter trägt. Sie bleiben jedoch unter der Kontrolle der entsprechenden Organe der Partei, die, wenn es nötig ist, ihnen jede Mitarbeit an gewissen Zeitschriften untersagen können.

3. Die Mitglieder der Partei dürfen an keiner Zeitschrift politisch mitarbeiten, die sich der politischen Kontrolle der Partei entzieht. Das Comité Directeur soll die Fälle entscheiden und die Organe bezeichnen, in denen Mitglieder der Partei politisch mitarbeiten können. Das Comité Directeur hat das volle Recht, Kontrollorgane entsprechend den französischen Verhältnissen zu schaffen.

Auflösung des Komitees der III. Internationale.

Da der III. Weltkongress der K. I. die Eingliederung der Französischen Kommunistischen Partei in die Internationale ratifiziert hat,

da diese endgültige Eingliederung die Französische Kommunistische Partei zur französischen Sektion der K. I. stempelt,

da die Thesen und die Beschlüsse des III. Kongresses und des Exekutivkomitees die Kontrolle über die zukünftige Tätigkeit der Französischen Kommunistischen Partei garantieren,

findet das Exekutivkomitee der K. I., dass die historische Aufgabe des französischen Komitees der III. Internationale erfüllt ist und dass die Gründe, die die Existenz dieses Komitees der III. Internationale vor und seit dem Kongress in Tours berechtigt haben, jetzt verschwunden sind.

Das Exekutivkomitee überlässt dem Komitee der III. Internationale die Regelung der Einzelheiten der Auflösung, die in den drei auf den Kongress folgenden Monaten durchgeführt werden muss.

Die Initiative unddie Tätigkeit der Kommunisten müssen von jetzt an den Parteiorganisationen gewidmet sein. Die für alle Mitglieder obligatorische Disziplin der K. I. macht alle die Tendenz betreffenden Gruppierungen innerhalb d(Partei unnötig.

Das Komitee der III. Internationale und das leitende Komitee der französischen Partei müssen ein Uebereinkommen hinsichtlich der Uebergabe der Arbeit dieses Komitees an die Partei schliessen.

3. Die österreichische Frage.

Zur Stellungnahme des Gen. Strasser während der Märzaktion wurde folgendes angenommen:

Insofern Gen. Strasser sich mit Levi solidarisiert hat, ist seine Haltung durch den taktischen Beschluss über die Märzaktion erledigt, die feststellt, dass die Märzaktion kein Putsch war und dass Levi seiner eigenen Partei im Kampfe in den Rücken gefallen ist. Wenn Strasser erklärt, auf dem Boden der taktischen Resolution zu stehen, erklärt die Exekutive, dass die Oesterreichische Partei ihm die Möglichkeit geben soll, in den Stellungen, die seinen Fähigkeiten entsprechen, weiter der Partei zu dienen.

4. Beratung der Vertreter der Balkanföderation.

Als Vertreter der Exekutive werden die Genossen Gennari und Fröhlich zu der hier stattfindenden Sitzung der Vertreter der Balkanföderation delegiert.

5. Lefèvre.

Zur Untersuchung der Umstände des Todes des Genossen Lefèvre wird eine Kommission, bestehend aus Vaillant-Couturier, Gennari, Sedoi, bestimmt.

6. Einsetzung neuer Sekretäre.

Anstelle der verreisten Sekretäre (Humbert-Droz und Kuusinen) werden die Genossen Souvarine und Kobezky provisorisch eingesetzt.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 19. Juli 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung.	Beschluss:
1. Poale-Zion.	Zur Aufnahme werden folgende Bedingungen gestellt: Auflösung des Weltverbandes, Eintritt in die nationalen Sektionen der Komintern, bedingungslose Annahme der Thesen und Beschlüsse des II. und III. Weltkongresses der Komintern. Der Weltverband Poale-Zion hat in 5 Monaten einen Kongress einzuberufen zum Zweck der Auflösung. Zwei Monate nach dem Kongress haben die nationalen Sektionen ihre Auflösung und ihren Beitritt in die kommunistischen Parteien durchzuführen. Zur Leitung der Propaganda unter den jüdischen Proletariern wird bei dem Exekutivkomitee der K. I. ein Propagandabureau eingerichtet.
2. Kontrollkommission.	Das Regulativ der Kontrollkommission der Komintern wird zwecks Umarbeitung den Kommissionen überwiesen. Die Jugendorganisationen werden von derselben Kommission kontrolliert. Die Roten Gewerkschaften werden ersucht, ebenfalls eine Kontrollkommission einzusetzen. Zur Mitarbeit mit der Kommission seitens der Exekutive wird Gen. Rakosi bestimmt.
3. Pressedienst der Komintern.	Mit der Redigierung und Kontrolle der Veröffentlichungen der Komintern werden die Genossen Rakosi und Souvarine beauftragt.

4. Die Frage Lafont.	Zur Untersuchung der Frage Lafont wird eine Kommission bestehend aus: Bucharin, Trotzki, Walecki, Gennari, Souvarine eingesetzt.
5. Sitz der Jugendinternationale.	Es wird beschlossen, dass der Sitz der Jugendinternationale Moskau wird.
6. Polnischer Bund.	Zur Behandlung der Frage des Polnischen Bundes wird eine neue Kommission, bestehend aus den Genossen Heckert, Rakosi, Glinski eingesetzt. Die Kommission hat in drei Tagen zu berichten.
7. Budgetkommission.	Gen. Piatnitzki wird in die Budgetkommission gewählt.
8. Ferner Osten.	Gen. Trilisser wird beauftragt, über die Organisierung der Fernen Osten-Abteilung einen schriftlichen Bericht vorzulegen.
9. Spanische Frage.	Der Spanischen Kommunistischen Arbeiterpartei wird bis zur Vereinigung eine beratende Stimme in der Exekutive zugesprochen.
10. Hilfskomitee für die Hungernden.	Ein Komitee, bestehend aus den Gen. Bela Kun, Kamenew, Souvarine wird beauftragt, einen Aufruf zu entwerfen.
11. Vertrag der Polnischen und der Ukrainischen Kommunistischen Partei.	Beiliegender Vertrag zwischen der Polnischen und der Ostgalizischen Kommunistischen Partei wird gutgeheissen.
12. Allgemeiner Aufruf.	Beiliegender allgemeiner Aufruf wird angenommen.
13. Tschechischer Aufruf.	Beiliegender Aufruf an das tschechoslowakische Proletariat wird angenommen.
14. Italienischer Aufruf.	Beiliegender Aufruf an das italienische Proletariat wird angenommen.

Es werden ausserdem einige persönliche und organisatorische Fragen besprochen.

Zu neuer Arbeit, zu neuen Kämpfen.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder.

Der III. Kongress der Kommunistischen Internationale ist vorüber. Die grosse Heerschau des kommunistischen Proletariats aller Länder ist zu Ende. Sie zeigte, dass im Laufe

des vergangenen Jahres der Kommunismus in einer Reihe von Ländern, wo er bisher erst in den Anfängen war, zu einer grossen, die Massen bewegenden, das Kapital bedrohenden Macht geworden ist. Die Kommunistische Internationale, die auf ihrem Gründungskongress ausser Russland nur kleine Gruppen von Genossen darstellte, die auf dem zweiten, vorjährigen Kongress erst den Weg suchte, auf dem Massenparteien entstehen, verfügt jetzt nicht nur in Russland, sondern auch in Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei, Italien, Frankreich, Norwegen, Jugoslavien und Bulgarien über Parteien, um deren Fahne sich grosse Massen sammeln. Der III. Kongress wendet sich an die Kommunisten aller Länder mit der Aufforderung, den beschrittenen Weg weiter zu befolgen und alles zu tun, um in die Reihen der Kommunistischen Internationale weitere Millionen und Abermillionen von Arbeitern und Arbeiterinnen zu sammeln. Denn die Macht des Kapitals kann nur gebrochen werden, wenn sich die Idee des Kommunismus verkörpert im ungestümen Drängen der grossen Mehrheit des Proletariats, geführt durch kommunistische Massenparteien, die die eiserne zusammenfassende Klammer der kämpfenden proletarischen Klasse bilden müssen. „Zu den Massen"—das ist der erste Kampfruf, den der III. Kongress den Kommunisten aller Länder zuruft.

Neuen grossen Kämpfen entgegen.

Diese Massen kommen zu uns, strömen uns zu, denn immer klarer, immer offensichtlicher beweist ihnen der Weltkapitalismus, dass er sein Leben nur noch fristen kann, indem er die ganze Welt immer mehr zerrüttet, das Chaos, das Elend, die Versklavung der Massen immer mehr steigert. Angesichts der Weltwirtschaftskrise, die Millionen Arbeiter auf die Strasse wirft, verstummt der Schrei der sozialdemokratischen Lakaien des Kapitals, verstummt der Ruf der bürgerlichen Klasse, mit dem sie sich seit Jahren an die Arbeiter gewendet hat: „Arbeitet! Arbeitet!" Denn der Ruf nach Arbeit wird zum Kampfruf der Arbeiterklasse, und verwirklicht wird er nur auf den Ruinen des Kapitalismus, wenn sich das Proletariat der von ihm geschaffenen Produktionsmittel bemächtigt. Die kapitalistische Welt sieht sich am Abgrunde neuer Kriegsgefahren. Die amerikanisch-japanischen, die englisch-amerikanischen, die englisch-französischen, die französisch-deutschen, die polnisch-deutschen

Gegensätze, die Gegensätze im Nahen und Fernen Osten, sie treiben die Kapitalisten zu gesteigerten Rüstungen. Sie wecken in ihnen die bange Frage: „Soll Europa wieder von neuem den Weg zum Weltkriege gehen?“ Nicht den millionenfachen Mord fürchten die Kapitalisten. Denn schon nach dem Kriege haben sie durch ihre Politik der Blockade Russlands kaltblütig Millionen von Menschen dem Hungertode ausgeliefert. Was sie fürchten, ist, dass ein neuer Krieg die Massen endgültig in die Arme der Weltrevolution treiben, dass ein neuer Krieg den endgültigen Aufstand des Weltproletariats bedeuten würde. Sie versuchen also, wie sie es vor dem Weltkriege getan haben, durch diplomatische Techtel-Mechtel eine Entspannung herbeizuführen. Aber die Entspannung an einem Punkte bedeutet die Steigerung der Spannung auf dem andern. Die Verhandlungen zwischen England und Amerika über die Begrenzung der Seerüstungen der beiden Staaten schaffen notwendig eine Front gegen Japan. Die französisch-englische Annäherung liefert Deutschland an Frankreich aus und die Türkei an England. Nicht Frieden, sondern wachsende Unruhe, wachsende Versklavung der besiegten Völker durch das Kapital der siegreichen; das ist das Resultat der Bemühungen des Weltkapitals, irgend welche Ordnung in das wachsende Weltchaos hineinzubringen. Die Presse des Weltkapitals spricht jetzt von weltpolitischer Entspannung und Beruhigung, weil die Bourgeoisie Deutschlands sich dem Diktat der Alliierten unterworfen hat, und weil sie, um ihre Macht zu retten, das deutsche Volk den Hyänen der Pariser und Londoner Börse ausgeliefert hat.

Aber zugleich ist diese Börsenpresse schon voll von Nachrichten über die Steigerung des wirtschaftlichen Zerfalles in Deutschland, über die ungeheuren Steuern, die im Herbste auf die zur Arbeitslosigkeit verurteilten Massen wie Hagel niedersausen werden, jeden Bissen Essen, jedes Stück Kleidung ungeheuer verteuernd. Die Kommunistische Internationale, die in ihrer Politik von der ruhigen, sachlichen Prüfung der Weltlage ausgeht — denn nur klar das Kampffeld beobachtend, nur klar erkennend, kann das Proletariat den Sieg erfechten — sie sagt dem Proletariat aller Länder: Der Kapitalismus hat sich bisher als unfähig erwiesen, der Welt auch nur das Mass der Ordnuug zu sichern, die vor dem letzten Kriege existierte. Denn was er jetzt unternimmt, das kann keine Konsolidierung, keine Neuordnung bringen, sondern es bringt nur die Verlängerung Eurer

Leiden, die Verlängerung des Absterbeprozesses des Kapitalismus. Die Weltrevolution marschiert vorwärts. Ueberall zittern die Grundlagen des Weltkapitals. Der zweite Ruf, den der Weltkongress der Kommunistischen Internationale den Proletariern aller Länder zugehen lässt, ist der Ruf: Neuen grossen Kämpfen gehen wir entgegen! Rüstet Euch für neue Schlachten!

Richtet die allgemeine Kampffront des Proletariats auf.

Die Weltbourgeoisie ist unfähig den Arbeitern Arbeit und Brot, Wohnung und Kleidung zu sichern; aber sie beweist ihre grosse Fähigkeit in der Organisierung des Krieges gegen das Weltproletariat. Seit dem Moment ihrer ersten, grossen Desorientation, seitdem sie ihre grosse Angst vor den aus dem Kriege zurückgekehrten Arbeitern überwunden hat, seitdem sie es verstanden hat, die Arbeiter wieder in die Fabriken zu jagen, ihre ersten Aufstände niederzuwerfen, seitdem sie es verstanden hat, über den Krieg hinaus das Bündnis mit den sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Verrätern des Proletariats zu verlängern und so das Proletariat zu spalten, hat sie alle Kräfte dazu verwandt, um weisse Kampfgarden gegen das Proletariat zu organisieren, das Proletariat zu entwaffnen. Die Weltbourgeoisie steht bis an die Zähns gerüstet, nicht nur bereit, jedem Aufstand des Proletariats mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten, sondern sie versteht es, wenn notwendig, frühzeitig Aufstände des sich zum Kampfe vorbereitenden Proletariats zu provozieren, um es niederzuschlagen bevor sich die allgemeine, unbesiegbare Front des Proletariats aufgerichtet hat. Dieser Strategie der Weltbourgeoisie hat die Kommunistische Internationale ihre Strategie entgegenzustellen. Gegen die Kassen des Weltkapitals, das bewaffnete Banditen dem organisierten Proletariat gegenüberstellt, hat die Kommunistische Internationale eine untrügliche Waffe: es sind die Massen des Proletariats, die einheitliche, geschlossene Front des Proletariats.

Wenn Millionen und Abermillionen in geschlossenen Reihen in den Kampf rücken, dann versagen die Tücken der Bourgeoisie, dann versagt ihre Gewalt; dann stocken die Eisenbahnen, auf denen die Bourgeoisie ihre weissgardistischen Truppen

gegen das Proletariat bewegt. Dann erfasst die bleiche Angst Teile der Weissgardisten. Das Proletariat entreisst ihnen die Waffen, um mit ihnen in der Hand gegen die anderen weissgardistischen Formationen zu kämpfen. Gelingt es, einheitlich das Proletariat in den Kampf zu führen, dann verliert das Kapital, die Weltbourgeoisie, die wichtigste Vorbedingung des Sieges, den Glauben an den Sieg, den ihr nur der Verrat der Sozialdemokratie, nur die Zersplitterung der Arbeitermassen wiedergegeben hat. Der Sieg über das Weltkapital, der Weg zum Siege über das Weltkapital, geht durch die Eroberung der Herzen der Mehrheit der Arbeiterklasse. Der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale fordert die Kommunistischen Parteien aller Länder, fordert die Kommunisten in den Gewerkschaften auf, ihre Kraft, alle ihre Anstrengungen darauf zu richten, die breitesten Arbeitermassen dem Einfluss der sozialdemokratischen Parteien und der verräterischen Gewerkschaftsbureaukratie zu entreissen. Das kann nur geschehen, wenn die Kommunisten in allen Ländern sich in dieser schweren Zeit, in der jeder Tag den Arbeitermassen neue Entbehrungen bringt, als die Vorkämpfer der Arbeiterklasse in allen Nöten des Tages erweisen, wenn sie sie führen zum Kampfe um die Erleichterung der Lasten, die das Kapital immer unerträglicher den Arbeitermassen aufbürdet. Es gilt den breitesten Arbeitermassen zu zeigen, dass nur die Kommunisten allein um die Besserung ihrer Lage kämpfen, und dass die Sozialdemokratie und die reaktionäre Gewerkschaftsbureaukratie gewillt sind, die Proletarier Hungers verrecken zu lassen, um nur nicht zu kämpfen. Nicht auf dem Boden theoretischer Auseinandersetzungen um Demokratie und Diktatur sind die Verräter des Proletariats, die Agenten der Bourgeoisie, zu schlagen, sondern sie sind zu schlagen bei der Frage des Brotes, des Lohnes, des Arbeiterkittels und der Arbeiterwohnung. Und das erste Kampffeld, das wichtigste Kampffeld, auf dem sie überwunden werden müssen, ist das Gebiet der Gewerkschaftsbewegung, der Kampf gegen die gelbe Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, der Kampf für die Rote Gewerkschaftsinternationale. Das ist der Kampf um die Frage von der Einnahme der feindlichen Festungen in unserem eigenen Lager, das ist die Frage von der Bildung einer Kampffront, der gegenüber das Weltkapital versagen muss. Haltet rein Eure Organisationen

von zentristischen Strömungen, bildet den Kampfgeist aus!

Nur im Kampfe um die einfachsten Lebensinteressen der Arbeitermassen können wir die einheitliche Front des Proletariats gegen die Bourgeoisie errichten, können wir ein Ende machen der Zersplitterung des Proletariats, die die Grundlage der Weiterexistenz der Bourgeoisie bildet. Aber stark, kampfesfreudig wird diese Front des Proletariats nur dann werden, wenn sie zusammengehalten wird durch kommunistische Parteien, deren Geist einheitlich und stark, deren Disziplin eisern ist. Darum musste der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale in demselben Augenblicke, wo er an die Kommunisten aller Länder den Ruf ergehen lässt: „Zu den Massen!“ „Richtet die einheitliche Front des Proletariats auf!“ ihnen gleichzeitig zurufen: „Haltet Eure Reihen rein von Elementen, die imstande sind, die Kampfesmoral und die Kampfesdisziplin der Stosstruppe des Weltproletariats, der kommunistischen Parteien zu zersetzen“. Der Kongress der Kommunistischen Internationale bestätigte den Ausschluss der Sozialistischen Partei Italiens bis zu dem Moment, wo sie mit den Reformisten bricht und sie aus ihren Reihen ausschliesst. In diesem Entschluss drückte sich die Ueberzeugung des Kongresses aus, dass wenn die Kommunistische Internationale Millionen und Abermillionen von Arbeitern in den Kampf führen will, sie in ihren Reihen keine Reformisten besitzen darf, deren Ziel nicht die siegreiche Revolution des Proletariats, sondern die Aussöhnung mit dem Kapitalismus und seine Reform ist. Armeen, die an ihrer Spitze Führer dulden, die die Aussöhnung mit dem Feinde im Auge haben, werden von diesen Führern an die Feinde verraten und verkauft. Die Kommunistische Internationale wandte ihre Aufmerksamkeit auch der Tatsache zu, dass in einer Reihe von Parteien, obwohl aus ihnen die Reformisten ausgeschlossen sind, es noch Strömungen gibt, die nicht endgültig den Geist des Reformismus überwunden haben, die, wenn sie auch nicht auf die Aussöhnung mit dem Feinde hinarbeiten, so jedoch nicht genug energisch in ihrer Agitation und Propaganda den Kampf gegen den Kapitalismus vorbereiten; nicht genügend energisch und entschieden die Arbeit der Revolutionierung der Massen betreiben. Parteien, die nicht imstande sind in ihrer täglichen Arbeit der revolutionäre Odem der Massen zu sein, die nicht imstande

sind, tagtäglich mit Leidenschaft und Ungestüm den Willen der Massen zum Kampfe zu stärken, diese Parteien müssen günstige Situationen für den Kampf unausgenutzt lassen, müssen grosse spontane Kämpfe des Proletariats versanden lassen, wie es der Fall war bei der Fabrikbesetzung in Italien und bei dem Dezemberstreik in der Tschechoslowakei. Die Kommunistischen Parteien müssen den Kampfgeist in sich ausbilden. Sie müssen sich ausbilden zum Stab, der imstande ist, schnell günstige Kampfsituationen zu erfassen und bei spontanen Bewegungen des Proletariats durch umsichtsvolle, mutige Leitung des Kampfes das Letzte herauszuholen, was herauszuholen ist. Seid die Avantgarde der in Bewegung tretenden Arbeitermassen; seid ihr Herz und Hirn!—ruft der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale den kommunistischen Parteien zu. Und Avantgarde zu sein, das bedeutet: an der Spitze der Massen zu marschieren, als ihr tapferster, klarster und umsichtigster Teil. Nur wenn die kommunistischen Parteien eine solche Avantgarde bilden, werden sie imstande sein, die einheitliche Front des Proletariats nicht nur aufzurichten, sondern sie führend, den Feind zu besiegen.

Setzt der Strategie des Kapitals die Strategie des Proletariats entgegen, bereitet Eure Kämpfe vor.

Der Feind ist stark, weil er Jahrhunderte der Machtausübung hinter sich hat, die in ihm das Machtbewusstsein und den Willen zur Behaltung der Macht erzeugt hat. Der Feind ist stark, weil er Jahrhunderte lang gelernt hat, wie man die Proletariermassen spaltet, niederhält und besiegt. Der Feind weiss es, wie man siegreich den Bürgerkrieg zu führen hat, und darum ruft der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale den kommunistischen Parteien aller Länder die Gefahr ins Bewustsein, die in der ausgebildeten Strategie der herrschenden und besitzenden Klassen und in der mangelnden, sich erst bildenden Strategie der um die Macht ringenden Arbeiterklasse liegt.

Die Märzereignisse in Deutschland haben die grosse Gefahr gezeigt, dass die Vorderreihen der Arbeiterklasse, die kommunistische Vorhut des Proletariats vom Feinde zum Kampfe gezwungen werden können, bevor der Aufmarsch der grossen Massen der Proletarier stattgefunden hat. Die Kommunistische Internationale hat es freudig begrüsst, das Hun-

derttausende von Arbeitern des gesamten Deutschlands den bedrohten mitteldeutschen Arbeitern zu Hilfe geeilt sind. In diesem Geiste der Solidarität, in der Erhebung der Proletarier des ganzen Landes, ja der ganzen Welt zum Schutze eines bedrohten Teiles des Proletariats, sieht die Kommunistische Internationale den Weg zum Sieg. Sie hat es begrüsst, dass die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands sich an die Spitze der Arbeitermassen stellte, die zur Verteidigung ihrer bedrohten Brüder eilten. Aber gleichzeitig hält es die Kommunistische Internationale für ihre Pflicht, klar und offen den Arbeitern aller Länder zu sagen: Wenn auch die Vorhut nicht imstande ist, Kämpfen aus dem Wege zu gehen, wenn auch diese Kämpfe imstande sind, die Mobilisierung der ganzen Arbeiterklasse zu beschleunigen, so darf die Vorhut nicht vergessen, dass sie allein, isoliert sich in keine entscheidenden Kämpfe einlassen darf; dass isoliert zum Kampf genötigt, die Vorhut der proletarischen Armee der bewaffneten Auseinandersetzung mit dem Feinde ausweichen muss, denn die Quelle des Sieges des Proletariats über die bewaffneten weissen Garden bildet seine Masse. Marschiert es als überwiegende Masse nicht auf, dann darf die Vorhut dem bewaffneten Feinde sich nicht als unbewaffnete Minderheit entgegenstellen. Und die Märzkämpfe haben noch eine Lehre gezeitigt, auf die die Kommunistische Internationale die Proletarier aller Länder aufmerksam macht. Es gilt, die breitesten Arbeitermassen durch eine ununterbrochene, tagtäglich sich verschärfende und ausbreitende revolutionäre Agitation für die kommenden Kämpfe vorzubereiten, und es gilt in die Kämpfe einzutreten unter den Losungen, die den breitesten Massen des Proletariats klar und verständlich sind. Der Strategie des Feindes muss eine überlegene, kluge Strategie des Proletariats entgegengestellt werden. Es genügt nicht der Kampfeswille der Vorderreihen, deren Mut und Entschlossenheit. Der Kampf muss so vorbereitet, so organisiert werden, dass er die breitesten Massen mitreisst, dass er den breitesten Massen als der Kampf um ihre lebendigen Interessen erscheint und sie mobilisiert. Je gefährdeter die Lage des Weltkapitals sein wird, desto mehr wird es versuchen, den künftigen Sieg der Kommunistischen Internationale zu vereiteln, indem es ihre Vorderreihen isoliert von der grossen Masse schlägt. Diesem Plane,

dieser Gefahr ist entgegenzusetzen eine allumfassende, aufrüttelnde Massenagitation der kommunistischen Parteien, energischste Organisationsarbeit, die ihren Einfluss auf die breiten Massen sichert, kühle Beurteilung der Kampfsituationen ermöglicht, eine überlegene Taktik des Ausweichens vor überlegenen Kräften des Feindes und eine Taktik des Angriffs in der Lage, wo der Feind gespalten und die Masse vereinigt ist.

Der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale weiss es, dass nur durch Erfahrung in dem Kampfe die Arbeiterklasse kommunistische Parteien ausbilden wird, die fähig sind blitzschnell den Feind anzugreifen, wo er sich in Bedrängnis befindet, und ihm auszuweichen, wo er überlegen ist. Darum ist es die Pflicht der Proletarier aller Länder, jede Lehren, die die Arbeiterklasse in einem Lande durch grosse Opfer sammelt, international verstehen und benutzen zu lernen.

Wahrt die Kampfdisziplin!

Nicht auf eine Periode ruhiger Agitation und Organisation haben sich die Arbeiterklasse und die kommunistischen Parteien aller Länder vorzubereiten, sondern auf grosse Kämpfe, die das Kapital dem Proletariat jetzt aufdrängen wird, um es zu schlagen und ihm alle Lasten seiner Politik aufzubürden. In diesem Kampfe müssen die kommunistischen Parteien die höchste Kampfdisziplin ausbilden. Ihre Parteileitungen müssen kühl und besonnen alle Lehren des Kampfes berücksichtigen, vorsichtig das Kampffeld übersehen, den grossen Elan mit der grössten Besonnenheit vereinigen. Sie müssen in Geistesarbeit der gesamten Partei unter Berücksichtigung der Kritik der Parteigenossen ihre taktische Linie, ihre Kampfpläne schmieden. Aber alle Parteiorganisationen müssen ohne Zaudern die Linie der Partei ausführen. Ihrem Zweck muss jedes Wort und jeder Schritt jeder Parteiorganisation untergeordnet sein. Die parlamentarischen Fraktionen, die Presse der Partei, die Parteiorganisationen müssen ohne Schwanken dem Befehl der Parteileitung Folge leisten.

Die Weltschau der kommunistischen Vorderreihen ist beendet. Sie hat gezeigt, dass der Kommunismus eine Weltmacht ist. Sie hat gezeigt, dass die Kommunistische Internationale noch grosse Armeen des Proletariats zu formen und zu bilden hat. Sie hat gezeigt, dass grosse siegreiche Kämpfe dieser Armeen harren. Sie hat bekundet, dass wir diese

Kämpfe siegreich bestehen wollen. Sie hat dem Weltproletariat gezeigt, wie es den Sieg vorzubereiten und zu erringen hat. Es ist jetzt die Sache der kommunistischen Parteien aller Länder, die Entscheidungen des Kongresses, die aus den Erfahrungen des Weltproletariats erwachsen sind, den Kommunisten aller Länder zum Bewusstsein zu bringen, damit alle kommunistischen Proletarier und Proletarierinnen als Leiter von Hunderten nicht kommunistischer Proletarier in den kommenden Kämpfen wirken können.

Es lebe die Kommunistische Internationale!

Es lebe die Weltrevolution!

An die Arbeit zur Vorbereitung und Organisierung unseres Sieges!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale:

Deutschland: Heckert, Fröhlich. Frankreich: Souvarine. Tschechoslowakei: Burian, Kreibich. Italien: Terracini, Gennari. Russland: Sinowjew, Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki. Ukraine: Schumski. Polen: Glinski. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Marcowicz. Norwegen: Schefflo. England: Bell. Amerika: Baldwin. Spanien: Merino-Gracia. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Belgien: Van Overstraaten. Schweden: Kilbom. Lettland: Stutschka. Schweiz: Arnold. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun.

Die Exekutive der Jugendinternationale:

Münzenberg, Lekai.

Moskau, 17. Juli 1921.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen Italiens.

Der III. Kongress der Kommunistischen Internationale, der gegenwärtig in Moskau tagt, in dem Herzen Sowjetrusslands, wo die Leidenschaften und Hoffnungen aller Proletarier der Welt, der Opfer von Tausenden von Fehlern und Ungerechtigkeiten, zusammenströmen, der III. Kongress der Kommunistischen Internationale hat Eure Lage und die revolutionären Kräfte Italiens erörtert. Eure Gedanken, Euer Kampf-und Siegeswille sind hier unter uns, vertreten durch

die Delegierten der Kommunistischen Partei Italiens, der Sektion der Kommunistischen Internationale. Diese junge, hoffnungsfrohe, arbeitsfreudige Partei, kühn, diszipliniert und gut vorbereitet, ist die einzige Vertreterin des italienischen Proletariats auf diesem Kongress.

In allen Ländern wurde die Zeit zwischen dem zweiten und dem dritten Kongress zur Konsolidierung und zum Ausbau der Kampftruppen der proletarischen Revolution benutzt. Unsere Parteien haben sich im Laufe dieses einen Jahres bedeutend gestärkt.

Die III. Internationale, die von Turati verhöhnt und als „phantastische Internationale" und „Luftspiegelung" bezeichnet wird, vereinigt in ihren Reihen Millionen Proletarier der ganzen Welt, selbst des Fernen Ostens und des entlegenen Südafrikas. Sie hat auf diesem Kongress mehr als 700 Delegierte vereinigt, die 45 Nationen vertreten. Sie ist die rechtmässige Trägerin der Hoffnungen, der revolutionären Bestrebungen der überwiegenden Mehrheit des Weltproletariats. Sie ist von nun an die grosse Kraft, wie sie sich Marx und Engels, die Gründer der I. Internationale, dachten. Sie ist der erbittertste Feind der Weltbourgeoisie, der Gelben Internationale, der II. Internationale, der Internationale 2½ und des Amsterdamer Gewerkschaftsbureaus. Sie hat die kapitalistische Herrschaft gestürzt; fast vier Jahre lang hat sie unablässig gegen die verbündeten Kräfte der Weltbourgeoisie gekämpft, und sie hat den Sieg davongetragen. Sie ist die einzige Internationale, die imstande ist, das Weltproletariat in den revolutionären Kampf gegen das Kapital, in die entscheidenden Schlachten zu führen.

In Italien jedoch hat die Kommunistische Internationale bedauerlicherweise Verluste erlitten: auf dem II. Kongress war Italien durch eine grosse Partei vertreten. Heute sehen wir an ihrer Stelle die junge Kommunistische Partei, die nicht, wie die Sozialistische Partei Italiens im vorigen Jahre, Hunderttausende Mitglieder zählt.

Genossen Italiens!

Ihr wart in Zimmerwald. Ihr wart unter denen, die auf den Ruinen der II. Internationale und gegen den Verrat ihrer Führer, die sich der kriegführenden Bourgeoisie der einzelnen Länder verkauft hatten, das Werk des Wiederaufbaus eines internationalen Organs des proletarischen Kampfes in Angriff nahmen.

Kienthal, die zweite ermüdende Etappe der mutigen Vorhut, sah unter anderen Delegierten auch Vertreter der italienischen Bewegung.

Am I. Kongress der Kommunistischen Internationale, der im März 1919 in Moskau stattfand, beteiligten sich die Vertreter Italiens nicht, da die Militärgewalt und die bürgerliche Diplomatie ihnen den Weg nach Moskau abschnitten. Aber Euer revolutionärer Geist, Arbeiter Italiens, schwebte in den hohen Hallen des Kongresses. Wir fühlten den machtvollen Odem Eurer Kraft, die sich für die grossen Kämpfe organisierte und wappnete. Trotz des Widerstandes der Reformisten, trotz des Sarkasmus, der Beschuldigungen, der Verleumdungen von Seiten Turatis und seiner Freunde, die von der Regierung, der industriellen und bürgerlichen Presse stets freudig begrüsst und in Schutz genommen wurden, entfaltete sich die Sozialistische Partei Italiens unter dem Druck der Ereignisse, änderte ihre Statuten und ihr Programm.

Die Sozialistische Partei Italiens wusste, dass ihr eine hehre, bedeutungsvolle Aufgabe zugefallen war, und sie machte sich vertrauensvoll und freudig an ihre Erfüllung.

Der Kongress zu Bologna kennzeichnete den Beginn des neuen Kampfes. Nichtendenwollender Beifall begrüsste den Anschluss an die III. Internationale, und alle Sozialisten Italiens fanden sich in der neuen Pflicht zusammen, die ihnen erwachsen war. Sie vereinigten das revolutionäre Proletariat Italiens und das Weltproletariat in feierlichem Bündnis zum endgültigen Kampf für die Befreiung der Welt aus der Sklaverei des Kapitals, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats und zur Verwirklichung des Kommunismus.

Erwartungsvoll wohnte das Proletariat der ganzen Welt der raschen revolutionären Entwicklung Eures Landes bei; man betrachtete Euch als Vorhut der revolutionären Armee. Die russischen Arbeiter, die Werktätigen der ganzen Welt sahen in Euch ihre sicherste und nächste Stütze.

Die Dezembertage 1919, die März-und Julitage 1920, der ungestüme Septemberangriff, bei dem die Positionen des Feindes eingenommen und festgehalten wurden—dies alles steht uns heute lebhaft in Erinnerung. Leider aber ist Eure Kraft, die so mächtig war, durch die Gewalt des Feindes geschlagen worden.

Wir suchen die Schuldigen an diesem Zusammensturz und denken an die Leute, denen wir im vorigen Jahre, auf dem zweiten Kongress unser ganzes Vertrauen geschenkt hatten, an die Leute, die uns zur Durchführung der hehren Aufgabe der Kommunistischen Internationale in Italien ihre ganze Tatkraft zugesichert hatten.

Sie waren zu uns gekommen als Delegierte einer mächtigen Partei, als Delegierte proletarischer Organisationen, als Delegierte der Allgemeinen Konföderation der Arbeit, um zu erklären, dass sie ihre gesamte Tatkraft für die Verwirklichung der kommunistischen Ideale hergeben wollen.

Sie erschienen in der Sowjetrepublik als Träger der grössten Hoffnungen. Und sie verliessen Sowjetrussland, nachdem sie alle—der Reformist D'Arragona, sowie der als Kommunist verkleidete bürgerliche „Kommandeur" Pozzani mit eingeschlossen — auf zahlreichen Versammlungen und in unzähligen Kundgebungen feierlichst erklärt hatten, dass die Revolution in Italien vor der Tür stehe, nachdem sie voller Begeisterung ihre Unterstützung und ihre Mitarbeit für die revolutionäre Aktion in Eurem Lande versprochen hatten. Das russische Volk, der heldenmütige Märtyrer, gab sich der Illusion hin, ihnen seinen unerschütterlichen Willen eingeflösst zu haben.

Sie kehrten zu Euch zurück. Ihr führtet damals einen fürchterlichen, ausserordentlich harten Kampf. Und diese Leute verrieten Euch. Sie verrieten Euch, die Ihr den erbittertsten Kampf führtet, sie verrieten das russische Proletariat, das sie durch ihre Erklärungen und Versprechungen feige betrogen hatten. Sie verrieten die Sache der proletarischen Revolution. Die D'Arragona, die Dugoni, die Nofri und Ko. brachten Euch Unsicherheit statt Glauben, Entmutigung statt Begeisterung, Feigheit statt Kampfesmut.

Sie hatten einige Wochen in Russland zugebracht, dessen Revolution uns lehrt, dass das Proletariat, um zu leben, um in dem grossen Kampf zu siegen, keinerlei Kompromisse eingehen darf. Denn jeder Kompromiss kommt nur der Bourgeoisie zugute und zersplittert die Stosskraft des Proletariats beim endgültigen Ansturm. Und während Ihr, Arbeiter Italiens, einen Monat lang in den Mauern der von Euch besetzten Fabriken eingeschlossen wart, klammerten sich die Führer Eurer Organisation an dem Vorschlag der Regierung wie an einem Rettungsbalken fest. Sie liessen Eure Opfer und Eure Wünsche ausser Acht, sie verneinten sie, sie zogen ihre Versprechungen zurück und machten alle Eure Anstrengungen zunichte. Die Reformisten und Giolitti fanden sich fortwährend in den Räumen des Hotels Boulogne in Turin, im gelobten Lande des ersten Versuchs der sozialdemokratischen „Arbeitsgemeinschaft" zusammen.

Statt sich auf die Seite der besten, der entschlossensten, der sichersten Eurer Freunde, der erklärten Feinde der Bour-

geoisie, mit einem Wort, auf die Seite der Kommunisten zu stellen, schlossen sie sich den Reformisten an, die das letzte Bollwerk der kapitalistischen Herrschaft bilden. Sie begaben sich im Oktober 1920 zum Kongress der reformistischen Fraktion in Reggio Emilia. Sie stürzten über die kommunistische Tendenz der Sozialistischen Partei her. Sie zeigten sich als wahre Sozialdemokraten, die sich, statt zur Revolution, zur Mitarbeit der Klassen und zur Beteiligung an der bürgerlichen Staatsmacht drängten. Sie gaben die Losung der Offensive aus, um die Sozialistische Partei Italiens auf die Irrwege des kleinbürgerlichen Reformismus und des Kompromisses mit der Bourgeoisie zu führen.

Serrati, der unter dem Proletariat und auf dem II. Kongress der III. Internationale als einer der überzeugtesten Theoretiker des Kommunismus, als einer der tapfersten Führer der künftigen proletarischen Revolution galt, Serrati, der die revolutinäre Notwendigkeit der Zentralisation und der Disziplin allzu eifrig unterstützt hatte, als dass man ihn hätte für fähig halten können, die feierlichen Beschlüsse der Internationale zu verhöhnen und zu sabotieren, derselbe Serrati wurde nach seiner Rückkehr nach Italien zum Verteidiger und zum Freund der Reformisten, der Gegenrevolutionäre, der Verleumder des Kommunismus, die in der Sozialistischen Partei Italiens blieben, um jede revolutionäre Aktion zu hemmen und zu sabotieren.

Mit den zweideutigsten Mitteln, mit den frechsten Lügen stürzte Serrati über die Kommunisten her, an deren Seite er für den Ausschluss der Reformisten und der Opportunisten hätte kämpfen sollen. In Livorno zogen er und seine opportunistischen Freunde, als „kommunistische Unitarier" verkleidet, es vor, sich von 58 000 Kommunisten zu trennen, nur um 14 000 Reformisten nicht zu verlieren.

Unter der Parole der „Einigkeit der Partei", einer Parole, die für die proletarische revolutionäre Bewegung in Italien äusserst gefährlich ist, stiessen sie die Massen dazu, sich von der Kommunistischen Internationale und von dem revolutionären Weltproletariat loszusagen. Serrati und seine Freunde mussten zwischen den Kommunisten und der III. Internationale einerseits, den Reformisten und den Verleumdern des Kommunismus andererseits wählen; sie schlossen sich eng an die letzteren an. Mehr noch, sie zeigten sich als Sozialdemokraten, als Feinde der Revolution.

Durch das zweideutige, überaus gefährliche Vorgehen dieser Leute hat die Sozialistische Partei Italiens ihre Kraft

eingebüsst. Zahlreiche Revolutionäre unter Euch mussten sich in der Kommunistischen Partei einen neuen Führer suchen.

Soll dies aber bedeuten, dass die Kommunistische Internationale in Eurem Lande geschwächt wurde? Wir glauben es nicht. Wir haben das Vertrauen zur Aufrichtigkeit und zum revolutionären Geist der italienischen Arbeitermassen nicht verloren, obgleich diese Massen von falschen Hirten und Verrätern hintergangen und irregeführt wurden. Es ist wahr, wir machten uns Illusionen über gewisse „grosse" Männer, die viel versprachen, über gewisse Elemente die aus Missverständnis zu uns kamen. Wir haben in Italien alle diejenigen Elemente eingebüsst, die da glauben, man könne zum Zeitvertreib oder aus Mutwillen Soldat der III. Internationale sein, ohne durch irgendwelche ernste, bestimmte Verpflichtungen gebunden zu werden. Der Austritt dieser unerwünschten Freunde aus unserer Organisation hat uns jedoch den grössten Nutzen gebracht. Viele unter Euch, die ihren Führern vertrauten und der III. Internationale anzugehören glaubten, sind in den Netzen der Sozialistischen Partei Italiens geblieben. Hättet Ihr gewusst, dass die III. Internationale diese Partei ausgestossen hatte und dass ihre Führer ausserhalb der proletarischen Weltbewegung standen, so wäret Ihr nicht in den Reihen der Partei geblieben. Denn es ist Euer Hauptwunsch, mit den Werktätigen aller Länder eine enge, ununterbrochene Verbindung aufrecht zu erhalten.

Voll Schmerz und Bedauern denken wir an die italienischen Arbeiter, die der Kommunistischen Internationale noch nicht angehören. Leidenschaftlich fordern wir sie auf, zu uns zu kommen. Wir sind überzeugt, dass wir nicht lange auf diesen heiss ersehnten Augenblick zu warten haben.

Genossen, Arbeiter Italiens, der III. Kongress der Kommunistischen Internationale hat das Missverständnis aufgeklärt, in welchem Ihr durch die unsinnigen Machinationen einiger Männer, die Euren revolutionären Glauben missbrauchten, befangen wart. Ohne zu zögern, verwerfen wir die unnützen Klagen, mit denen die Unitarier unsere Arbeit verwirren wollen; indem wir die Sozialistische Partei Italiens zurückstossen, wie es die Resolutionen der Exekutive des Internationalen Kongresses verlangen, wollen wir zeigen, dass man nicht mit der Verteidigung oder mit dem Wohl eines oder einiger Männer rechnen kann, wenn es sich um den revolutionären Kampf der ganzen Welt handelt; wir haben damit diejenigen verurteilt, die nicht gezögert haben, Eure revolutionäre Waffe zu zerschlagen um ihrer kleinlichen privaten Interessen willen.

Die rapide Entwicklung der Ereignisse in Eurem Lande beweist jeden Tag von neuem die Richtigkeit der Befürchtungen, auf Grund derer der II. Kongress der Kommunistischen Internationale die Ausschliessung aller Reformisten aus den kommunistischen Parteien forderte.

Die Italienische Sozialistische Partei, die trotz Propaganda der Kommunisten sich von diesen sozialdemokratischen Elementen auf dem Kongress zu Livorno nicht befreien wollte, ist nun zum Werkzeug dieser Elemente geworden. In den parlamentarischen sozialistischen Gruppen wird die Zusammenarbeit der Klassen offen unterstützt; damit bereiten die Sozialdemokraten die Teilung der Macht mit der Bourgeoisie vor und krönen ihr konterrevolutionäres und verräterisches Werk, dessen Resultat die Eroberung der Macht durch die „italienischen Scheidemänner" sein wird.

Die Stimme der Italienischen Sozialistischen Partei, die im vorigen Jahre am allerentschiedensten und energischsten zum Kampf gegen die Bourgeoisie aufrief, beschränkt sich nun nur noch auf unbestimmte Aufforderungen zum Frieden. Ihre Fahnen, die stolz und machtvoll im Sturme der Revolution flatterten, senken sich nun fast ohne Kampf vor der Gewalt der Widersacher. Das revolutionäre italienische Proletariat ist durch Turati vertreten, der sich im Parlament über Eure Niederlage lustig macht und die Freundschaftsbande mit der bürgerlichen Klasse zu festigen sucht, durch Treves, der in der Deputiertenkammer im Chore mit der Bourgeoisie die Aushungerung der russischen Sowjetrepublik predigt und eine Lobhymne auf die konterrevolutionären Menschewiki Georgiens singt.

Das Proletariat der ganzen Welt ist Zeuge der nun ganz öffentlichen Unterredungen der reformistischen Führer mit den Führern der italienischen Arbeiterklasse, Zeuge der Machinationen der Abenteurer, die mit ihrer Jagd nach Ministerportefeuilles, mit ihrer Infamie den Glauben an den Sozialismus und an die Zukunft des Proletariats besudeln wollen. Und man fragt sich voll Entsetzen, worauf die italienischen Genossen noch warten, warum sie die verräterischen Führer nicht verfluchen, sie ihrer Schande und Erniedrigung überlassen. In der letzten Zeit jedoch konstatieren wir in Eurer Mitte eine neue Strömung—die Reaktion gegen diese Apathie und Passivität, die den reformistischen Propheten die Arbeit erleichtert hat. Diese Reaktion wird ihre wichtigen Resultate bald zeitigen, und dies gerade in dem Moment, wo die Italienische Sozialistische Partei, alle Bedenken zur Seite werfend, ihren

Führern die Erlaubnis gibt, sich über die Bedingungen Eurer Uebergabe an die Mörder zu beraten. In dem Momente, wo die weisse Garde und die Sozialisten in engstem Bündnis an die Entwaffnung des Proletariats gehen wollen, geben die Proletarier Mailands das Signal zum Aufstand.

Die heldenhaften Opfer von Grosset, an die wir stets voll Bewunderung zurückdenken, haben unseren Enthusiasmus mit ihrem Blute genährt.

Die Zehntausende von kampfbereiten Arbeitern, die den Leichnam Louis Gradda's, eines für unsere Sache Ermordeten, auf den Orto-Botanischen Platz geleiteten, zeigen dem italienischen Proletariat den rechten Weg.

Genossen, Arbeiter Italiens! Auf den Aufruf der Italienischen Sozialistischen Partei antwortet der III. Kongress der Kommunistischen Internationale mit diesem Ruf, den er an Euch richtet, und der von den Delegierten von 45 Ländern einstimmig angenommen worden ist.

Sie haben die Reden und die Erklärungen der Verteter der Italienischen Sozialistischen Partei und der Italienischen Kommunistischen Partei beurteilen können. Sie haben das Vertrauen und den Enthusiasmus, den Ihr bewiesen habt, rückhaltlos bewundert. Trotz der Hindernisse, die zwischen uns und Euch aufgerichtet wurden, trotz der unzähligen Verleumdungen, mit denen man in Euren Augen die Internationale überhäuft hat, allen Ränken der Widersacher zum Trotz, hat es die Kommunistische Partei Italiens verstanden, eine starke Organisation zu gründen, in jeder Arbeiterorganisation eine Sektion, eine Zelle für die Agitation zu bilden.

Unzählige Zeitungen haben für die Ideen der Kommunistischen Partei agitiert, und die Grundsätze ihrer Tätigkeit, die Formen ihrer Anpassung an die Verhältnisse Eures Landes und an diejenigen der ganzen Welt klargelegt. Die junge Kommunistische Partei hat stets an allen Ereignissen, in welche die Arbeiter hereingezogen wurden, teilgenommen und wo die Allerstärksten vor Furcht Halt machten, hat sie stets ihre Meinung und ihr Urteil offen und rückhaltlos, voll Verachtung für den Hass der Feinde ausgesprochen und dem Widersacher jeden Kompromiss verweigert. In dem Kampfe gegen den Fascismus, den Vorkämpfer der bürgerlichen Privilegien, hat sie einen eklatanten Beweis ihrer Kraft gegeben, sie hat alle grossen Streiks unterstützt und sie zum Siege geführt.

Auf diese Weise hat die Kommunistische Partei in Eurer Mitte die Grundsätze der III. Internationale aufrecht erhalten.

Ihr habt nun die Mittel und die Möglichkeit, Euch in Eurem Kampfe mit dem Proletariat der ganzen Welt zu vereinigen.

Die Kommunistische Internationale will alle kommunistischen Arbeiter Italiens unter ihrem Banner vereinigen, aber sie kann und will nicht ihre Tore für die Verräter, die falschen Freunde, die Reformisten und Opportunisten öffnen. Der III. Kongress der Kommunistischen Internationale stellt vor die Sozialistische Partei Italiens noch einmal die Alternative und verlangt, dass diese Partei endgültig die Wahl treffe: entweder mit uns, mit der Kommunistischen Internationale, oder mit den Banden der Reformisten und Opportunisten. Entweder mit den erklärten Feinden der Bourgeoisie oder mit ihren offenen und verborgenen Freunden. Entweder Moskau oder Amsterdam. Entweder mit dem Kommunismus, der Opfer und Kämpfe fordert, der aber unvermeidlich zum Siege führen wird, oder mit der Sozialdemokratie, diesem Gemisch von Apathie, Feigheit und Schwäche, mit der Sozialdemokratie, der Beschützerin der ewigen Sklaverei. Aber der Kongress der III. Internationale kennt keine Zweifel, die Weltkrise entwickelt sich, der Sturm wächst mit jedem Tage, der endgültige Zusammenbruch der Herrschaft des Kapitalismus naht; das letzte Wetterleuchten des europäischen Krieges beleuchtet noch das Schlachtfeld, und schon verkündet ein ferner Donner das Herrannahen eines zweiten furchtbaren Wettersturms, des Weltkrieges. Die Industrie, unfähig ihr Gleichgewicht wieder zu erlangen, zerfällt mit jedem Tage immer mehr, und eine Ruine häuft sich auf die andere.

In allen Ländern überschreitet die Bourgeoisie ihre eigenen Gesetze und versucht mit Feuer und Schwert ihre bedrohte Macht zu retten. Die revolutionären Gruppierungen werden fester und bestimmter, erbitterte Kämpfe sind vorauszusehen, Kämpfe, die das internationale revolutionäre Proletariat bis an die Zähne bewaffnet, befreit von allen seinen Feinden (in erster Linie von den Sozialdemokraten und Opportunisten) und vereint mit seinen Brüdern, die in der ganzen Welt unter der Kontrolle und der Leitung der Kommunistischen Internationale kämpfen, antreffen müssen.

Wird das revolutionäre Proletariat Italiens bei diesem Kampfe abseits stehen? Wird es seinen reformistischen und opportunistischen Führern in ihrer Feigheit und ihrem Verrat folgen?

Der III. Kongress der Kommunistischen Internationale ist in dieser Hinsicht ganz ruhig, er zweifelt keinen Augenblick: die italienischen Arbeiter, sogar jene betrogenen Elemente, die

bis jetzt in der Italienischen Sozialistischen Partei geblieben sind, werden ihre revolutionäre Pflicht zu erfüllen wissen. Sie werden das Vertrauen, welches das russische Proletariat und das Proletariat der ganzen Welt auf sie gesetzt haben, nicht täuschen. Sie werden die Reformisten, die Sozialdemokraten, die konterrevolutionären, die opportunistischen Leiter der Italienischen Sozialistischen Partei verlassen und sich mit der Kommunistischen Partei vereinigen. Ein freudiges Willkommen erwartet sie in der grossen Familie der Kommunistischen Internationale.

Genossen, Arbeiter der Sozialistischen Partei Italiens! Die Kommunistische Internationale wendet sich an Euch. Fordert augenblicklich die Einberufung eines Kongresses Eurer Partei. Glaubt nicht mehr den Führern, die es versuchen werden Euch von neuem zu täuschen. Wählt auf diesem Kongress nur erprobte Proletarier, die für die sofortige Ausschliessung der Reformisten und für die rückhaltlose Unterwerfung unter die Beschlüsse des III. Weltkongresses der Internationale stehen. Euer Kongress zu Livorno hat die Resolution Bentivoglio angenommen und erklärt, dass er sich im voraus allen Beschlüssen der Kommunistischen Internationale unterwerfe. Jetzt hat die Kommunistische Internationale ihren Beschluss gefasst. Seid auf der Hut! Habt Acht, dass Serrati und Konsorten die Resolution Bentivoglio, die sogar vom Kongress in Livorno bestätigt wurde, nicht bei Seite schieben. Reinigt Eure Reihen von den Reformisten und gründet zur grössten Freude der Proletarier der ganzen Welt eine grosse kommunistische Partei. Arbeiter, das Los Eurer Partei liegt in Euren Händen. Regt Euch! Bildet Kampfgruppen, die für die Kommunistische Internationale stehen. Stosst die Schönredner aus, die Euch nur zu betrügen suchen. Lasst Euch nicht von den schönen Phrasen über die „Einigkeit", von den Reformisten, den Agenten des Kapitals, verwirren.

Der III. Kongress der Kommunistischen Internationale vertraut felsenfest auf die revolutionären Proletarier Italiens und sendet ihnen seinen herzlichen Brudergruss.

Es lebe die revolutionäre Partei Italiens!
Es lebe die Kommunistische Partei Italiens!
Es lebe die Kommunistische Internationale!
Es lebe die proletarische Weltrevolution!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale:

Deutschland: Heckert, Fröhlich. Frankreich: Souvarine. Tschechoslowakei: Burian, Kreibich.

Italien: Terracini, Gennari. Russland: Sinowjew, Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki. Ukraine: Schumski. Polen: Glinski. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Marcovicz. Norwegen: Schefflo. England: Bell. Amerika: Baldwin. Spanien: Merino Gracia. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Belgien: Van Overstraaten. Schweden: Kilbom. Lettland: Stutschka. Schweiz: Arnold. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun.

Die Exekutive der Jugendinternationale:

Münzenberg, Lekai.

An das Proletariat aller Nationen der Tschechoslowakei.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Genossen und Genossinnen!

Der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale hat es mit Freude und Genugtuung begrüsst, dass auch die tschechoslowakischen, deutschen, madjarischen, polnischen und ruthenischen Arbeiter und Dorfarmee der Tschechoslowakei durch alle Irrungen und Wirrungen hindurch und allen Hindernissen zum Trotz den Weg zur K. I. gefunden haben. Die Exekutive der K. I. gibt dieser Freude und Genugtuung erneut Ausdruck und entbietet dem revolutionären Proletariat aller Nationen der Tschechoslowakei im Namen des revolutionären Proletariats der ganzen Welt den herzlichsten Willkommengruss in der Ueberzeugung, dass die gewaltige, von Tag zu Tag anschwellende Kampfarmee der K. I. durch den Anschluss des Proletariats der CS einen wertvollen Zuwachs erfahren und eine frische, kampfentschlossene Truppe gewonnen hat.

Genossen und Genossinnen! Die nationale Trennung der Organisationen des Proletariats, dieses schlimme, für den proletarischen Klassenkampf so verhängnisvolle Erbe des fluchwürdigen Habsburgerstaates und der opportunistischen, verräterischen Führung der alten sozialdemokratischen Parteien hat bewirkt, dass Ihr noch nicht als einheitliches, geschlossenes Ganzes, sondern als zwei Parteiorganisationen in die K. I. gekommen seid. Die bereits vollzogene Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses, die Tatsache, dass während der Tagung des Weltkongresses die beiden Parteien schon mit gemeinsamen Aktionen begonnen haben, zeigen jedoch, dass

es Euch gewiss nur eine Selbstverständlichkeit bedeutet, wenn der Kongress beschlossen hat, dass sofort eine paritätische Kommission einzusetzen ist zur Vereinigung des revolutionären Proletariats aller Nationen der CS in eine einheitliche kommunistische Partei. Die Exekutive wird bemüht sein, Euch mit Rat und Tat beizustehen, damit ein dauerndes Einigungswerk zustande kommt.

Die K. I. hat ein tiefes Verständnis für die Schwierigkeiten, die sich gerade dem Proletariate der CS auf dem Wege zum Kommunismus entgegentürmten. Wurde es doch von Anfang an durch die wirtschaftliche Verkümmerung und durch die politische und nationale Unterdrückung im alten, verfaulenden Habsburgerstaate an seinem Emporkommen gehindert und durch den Nationalismus zerrissen. Nach dem ersten vielverheissendem Aufstieg aber wurde die Arbeiterbewegung durch die sozialdemokratische Führung auf die Bahn des nationalen Opportunismus gelenkt und gespalten. So ist das Proletariat der CS im Weltkriege dem Sozialpatriotismus und dem Nationalismus in die Arme getrieben worden. Das Ende des Weltkrieges hat eine neue Welle des Nationalismus über das Proletariat der CS hinfluten lassen. Der Siegesrausch der nationalen Befreiung und der Eroberung der staatlichen Selbständigkeit ermöglichte es den Führern der CS Sozialdemokratie, das Proletariat mit trügerischen Hoffnungen zu erfüllen und auf diese Weise seine Organisation und seine Partei in den Dienst des tschechischen und Ententekapitalismus zu stellen. Die gewalttätige Form, in der die Begründer des CS Staates seine Grenzen festsetzten, trieben die deutschen, madjarischen und polnischen Arbeiter dem Nationalismus in die Arme. Das Selbstbestimmungsrecht war für die deutschen Sozialdemokraten ein Vorwand für ihr Bündnis mit der deutschen Bourgeoisie.

Die schweren Enttäuschungen in dem neuen Staate, der sich bald als kapitalistischer und Militärstaat erwies, führten jedoch im CS Proletariat bald eine Ernüchterung herbei. Und als die Machthaber der neuen Republik schon die ersten Aeusserungen des Unwillens und der tiefen Unzufriedenheit des CS Proletariats mit der Anwendung der Gewalt beantworteten, als die erste stürmische Erhebung im Dezember 1920 von der Diktatur der tschechischen Bourgeoisie unter der schuftigen Mithilfe der Sozialverräter mit Blut und Kerker niedergeschlagen wurde, da betrat das CS Proletariat entschieden den Weg zum Kommunismus. Auch die deutschen, polnischen und madjarischen Proletarier erkannten rasch die

Hohlheit und Nichtigkeit der nationalen Phraseologie und fanden mit ihren besten Kerntruppen den Weg zur K. I.

Arbeiter und Arbeiterinnen der Tschechoslowakei! So gross die Hindernisse waren, so energisch und zielbewusst habt Ihr sie überwunden und nun steht Ihr in den Reihen der grossen Armee des revolutionären Proletariats der ganzen Welt, die sich um das rote Banner der K. I. schart. Und die K. I. setzt grosse Hoffnungen auf Euch. Die Haltung des Proletariats der CS, die mit ihrer entwickelten Industrie, ihrer leistungsfähigen Landwirtschaft und ihren geschulten, disziplinierten Proletariermassen wirtschaftlich und politisch einer der wichtigsten Posten Europas ist, wird für die proletarische Revolution in Europa von grosser Bedeutung sein. Ihr habt es in der Hand, aus dem Staate, den Ihr bewohnt, ein Bollwerk der proletarischen Revolution zu machen. Die K. I. erwartet, dass die CS Proletarier, von den Ideen und Grundsätzen der proletarischen Revolution durchdrungen, die Diktatur der Bourgeoisie niederwerfen werden. Sie werden durch die Eroberung der politischen Macht und die Aufrichtung der proletarischen Diktatur die Freiheit und nationale Existenz des CS Volkes auf eine festere Grundlage stellen, als es der Versailler Friede und die schwankenden Machtverhältnisse der kapitalistischen Staaten sind: auf die feste, unerschütterliche Grundlage eines Bundes von Sowjetrepubliken, auf die Herrschaft der Arbeiter und der Dorfarmut in ganz Europa.

Arbeiter und Arbeiterinnen der CS! Die K. I. verlangt von Euch keine revolutionären Abenteuer oder verfrühten Experimente. Sie kennt alle Schwierigkeiten, die der proletarischen Revolution in der CS entgegenstehen. Sie fordert Euch auf, den kommenden Entscheidungskampf gegen die Macht des kapitalistischen Staates gründlich vorzubereiten und alle Kämpfe, die die wachsende Verschärfung der Klassengegensätze, die Wirtschaftskrise und die Angriffslust der Kapitalisten sowie die politischen Machenschaften der Bourgeoisie und ihrer Lakaien bringen, mit Entschlossenheit zu führen. Dabei darf keine Kampfsituation ungenützt gelassen werden, in jedem, auch dem kleinsten Kampfe muss die K. P. eingreifen, muss sich als treuester, energischester Anwalt der Proletarier, als ihre zuverlässigste Führerin erweisen. So wird sie das Vertrauen der Massen gewinnen und sie um ihr Banner scharen. Durch Kampf und Propaganda, durch Aktion und Organisation sind diesse Massen zu schulen. Dann wird der Sieg sicher sein, wenn die entscheidende Stunde kommt!

Die nächste und wichtigste Aufgabe aber muss es sein, die letzten nationalen Schranken, die das kommunistische Proletariat der CS noch spalten, niederzureissen und es in seiner Gesamtheit ohne Unterschied der Nationen in einen einzigen, festen Block zusammenzuschweissen. Das soll jedoch keine bloss formell-organisatorische Vereinigung sein — sie muss festgekittet werden durch die Einheit des Programms, durch den kommunistischen Internationalismus. Die CS Proletarier müssen den nationalen Unterdrückungsgelüsten ihrer Bourgeoisie den schärfsten Widerstand entgegensetzen und dürfen es nicht zugeben, dass sich das alte Spiel aus dem verendeten Habsburgerstaate in die CS verpflanze. Dem reaktionären Bündnis ihrer Bourgeoisie mit dem Ententekapitalismus müssen die CS Proletarier das revolutionäre Bündnis mit dem kommunistischen Proletariat aller Länder entgegenstellen. Die deutschen, polnischen und madjarischen Proletarier aber müssen es verhindern, dass ihre Bourgeoisie die nationale Vorherrschaft der tschechischen Bourgeoisie zur nationalen Verhetzung ausnütze, sie müssen allen irredentischen Tendenzen entschieden entgegenwirken und mit dem tschechoslowakischen Proletariat durch alle Phasen der proletarischen Revolution treue Waffenbrüderschaft halten und so die Brücke werden, die das revolutionäre CS Proletariat mit dem revolutionären Proletariat Deutschlands, Polens und Ungarns verbindet. In diesem Geiste des internationalen, revolutionären Kommunismus zusammengeschweisst, wird der Bund des revolutionären Proletariats aller Nationen der CS in der Gestalt der einheitlichen K. P. eine unbesiegbare Organisation der proletarischen Revolution darstellen. Die notwendige, für den endgültigen Sieg unerlässliche Ergänzung muss die Eroberung der CS Zentralgewerkschaften, sowie die der deutschen separatistischen Gewerkschaften, ihre Zusammenfassung in eine einheitliche, internationale gewerkschaftliche Kampforganisation und ihr Anschluss an die Rote Gewerkschaftsinternationale sein.

Genossen und Genossinnen! Das sind die grossen Aufgaben, vor die Euch die Zugehörigkeit zur K. I. stellt. Ihre Erfüllung ist die Voraussetzung Eures Sieges. Es sind die Aufgaben, welche die Kongresse der K. I. durch ihre Beschlüsse dem revolutionären Proletariat aller Länder stellen. Wir haben das unerschütterliche Vertrauen, dass Ihr diese Eure Pflicht restlos erfüllen werdet. Und so erwarten wir, dass die CS, so wie vor einem halben Jahrtausend Böhmen und die tschechische Nation, wiederum zum Zentrum des Kommunismus in Europa werden wird.

Auf an die Arbeit! Auf in den Kampf!
Hoch die einheitliche internationale K. P. der CS!
Es lebe die CS sozialistische Republik der Arbeiter und der Dorfarmut!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale:

Deutschland: Heckert, Fröhlich. Frankreich: Souvarine. Tschechoslowakei: Burian, Kreibich. Italien: Terracini, Gennari. Russland: Sinowjew, Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki. Ukraine: Schumski. Polen: Glinski. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Markowicz. Norwegen: Schefflo. England: Bell. Amerika: Baldwin. Spanien: Merino Gracia. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Belgien: Van Overstraaten. Schweden: Kilbom. Lettland: Stutschka. Schweiz: Arnold. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun.

Die Exekutive der Jugendinternationale:

Münzenberg, Lekai

Moskau, 17. Juli 1921.

Resolution in der weissrussischen Frage.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale nimmt den erschütternden Protest der weissrussischen Organisation zur Kenntnis, der das Martyrium der Volksmassen in dem von den Polen annektierten Teile Weissrusslands schildert und stellt fest:

Die polnischen Junker und Kapitalisten und ihre Regierung führen in Weissrussland ein systematisches Werk der sozialen und nationalen Unterdrückung aus, das ein würdiges Gegenstück zu den alten preussischen Methoden der Ausrottung darstellt. Sie entreissen dem weissrussischen Bauer den Boden, um Militärkolonien zu gründen. Sie liefern das Volk der Plünderung und der Willkür bewaffneter Banden von Gendarmen aus. Sie zerstören die weissrussischen Genossenschaften, Schulen, Bibliotheken und Fürsorgeorganisationen, verhaften ihre Leiter, Lehrer und Mitarbeiter. Sie senden Strafexpeditionen in die Dörfer, die gewagt haben, Unterricht in weissrussischer Sprache zu verlangen (z. B. Berestovica im Gouv.

Grodno). Sie lassen das ganze Land unter der Fuchtel eines Regimes von Spionage, Willkür und Grausamkeit leiden, das die Bevölkerung zwingt, sich mit ihrem Notschrei nach Sowjetweissrussland zu wenden.

Damit beweist der polnische Klassenstaat noch einmal, dass er unter dem heuchlerischen Schlagwort der Verteidigung der Unabhängigkeit Polens und der Befreiung der unterdrückten Randvölker gegen Sowjetrussland auftrat, das für die Befreiung aller Ausgebeuteten und Unterdrückten kämpfte.

Die unterdrückten Massen Weissrusslands können daher ihre Befreiung vom Joche der Junker und Gendarmen weder von dem Völkerbunde erwarten, an den sich die weissrussischen Sozialpatrioten wenden und der selber eine imperialistische Räuberorganisation darstellt, noch von den räuberischen Regierungen Polens und Litauens, bei denen ein Teil der weissrussischen Nationalisten Unterstützung sucht, sondern nur von dem eigenen, Arm in Arm mit den polnischen Massen geführten Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft in Polen und im annektierten Weissrussland. Der Kongress ruft die Arbeiter und Bauern Polens auf, in ihrer ganzen Tätigkeit die von der polnischen Regierung in den eroberten Randgebieten geübte schamlose Unterdrückungspolitik aufs schärfste zu bekämpfen. Er ruft die Arbeiter und Bauern aller Völker Weissrusslands auf, sich gemeinsam mit ihren kämpfenden polnischen Brüdern unter dem Banner der Kommunistischen Partei zu sammeln und den Kampf gegen die Kapitalistenherrschaft zum siegreichen Ende zu führen. Dieser Sieg wird für das weissrussische Volk die Befreiung nicht nur von sozialer, sondern auch von nationaler Unterdrückung bedeuten.

Es lebe der gemeinsame revolutionäre Kampf aller Ausgebeuteten!

Es lebe die weissrussische, die polnische und die russische Sowjetrepublik!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale:

Deutschland: Heckert, Fröhlich. Frankreich: Souvarine. Tschechoslowakei: Burian, Kreibich. Italien: Terracini, Gennari. Russland: Sinowjew, Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki. Ukraine: Schumski. Polen: Glinski. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Markowicz. Norwegen: Schefflo. England: Bell. Amerika: Baldwin. Spanien: Merino Gracia. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Belgien: Van-

Overstraaten. Schweden: Kilbom. Lettland: Stutschka. Schweiz: Arnold. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun.

Die Exekutive der Jugendinternationale:

Münzenberg, Lekai.

Moskau, 17. Juli 1921.

Vereinbarung

zwischen der K. P. der Ukraine, vertreten durch die Mitglieder des Zentralkomitees der K. P. der Ukraine, die Genossen F. Kon. D. Manuilski und A. Schumski und der K. A. P. Polens, vertreten durch die Mitglieder des Zentralkomitees der K. A. P. P., die Genossen Czernjakowski, Glinski, Walecki und Brand, über die Regelung der kommunistischen Arbeit in Ostgalizien.

Die Bedürfnisse des revolutionären Kampfes erfordern laut den Beschlüssen des II. Kongresses der Kommunistischen Internationale die Zusammenfassung der ganzen revolutionären Vorhut des Proletariats in jedem Lande in einer einzigen zentralisierten kommunistischen Kampfpartei. Infolgedessen ist es notwendig, dass, solange Ostgalizien im Verbande des polnischen Staates verbleibt, die Kommunistische Partei Ostgaliziens in die Kommunistische Arbeiterpartei Polens eingegliedert sei. Zur Durchführung dieses Grundsatzes legen die K. P. U. und K. A. P. P. folgende Bestimmungen fest:

1) In Ostgalizien wirkt die K. P. O. G. als eine territoriale Landesorganisation der K. A. P. P.

2) Die K. P. O. G. beschickt alle Parteitage und Konferenzen der K. A. P. P., die alle politischen und organisatorischen Fragen besprechen und das Landeskomitee wählen, welches den Namen „Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Ostgaliziens“ führt.

3) Die politische Hauptlosung der K. P. O. G. lautet: Es lebe Sowjetpolen im brüderlichen Bündnis mit der Sowjetukraine und Sowjetrussland.

4) Die Delegation der K. A. P. P. auf den Kongressen der K. I. schliesst Vertreter der K. P. O. G. ein.

5) Alle Kommunisten, die in Ostgalizien arbeiten, müssen Mitglieder der K. P. O. G. und somit auch der K. A. P. P. sein.

6) Die Unterstützung der kommunistischen Arbeit in Ostgalizien seitens der K. P. U. (mit Leuten, Literatur, technischer Hilfe, Transport) erfolgt nur auf ausdrückliche Forderung der K. A. P. P. oder ihrer dazu bevollmächtigten Organe (Zentralkomitee der K. P. O. G., Vertretung in der K. I. usw.).

7) Die von der K. P. der Ukraine anerkannten ausländischen Gruppen dürfen nur dann in Ostgalizien oder für Ostgalizien arbeiten, wenn sie vom Zentralkomitee der K. A. P. P. dazu bevollmächtigt werden. Alle ausländischen Hilfsgruppen für O. G. (Wien usw.) dürfen nur mit Genehmigung des Zentralkomitees der K. A. P. P. bestehen und unterwerfen sich in jeder Beziehung seiner Leitung und Kontrolle.

8) Das Ausgabenbudget der K. P. O. G. wird durch das Zentralkomitee der K. A. P. P. bestätigt, welches die entsprechenden Beträge anweist und alle Einnahmen und Ausgaben der K. P. O. G. kontrolliert.

9) Durch den vorliegenden Vertrag, der sofort in Kraft tritt, werden alle bisherigen Vereinbarungen über die kommunistische Arbeit in Ostgalizien aufgehoben.

Moskau, 6. Juli 1921.

F. Kon, D. Manuilski, A. Schumski, Czernjakowski, P. Glinski, H. Walecki, H. Brand.

Die obige Vereinbarung wird vom Exekutivkomitee der K. I. bestätigt und als Regelung der organisatorischen Frage Ostgaliziens anerkannt.

Moskau, 20. Juli 1921.

Für das Exekutivkomitee

Bela Kun, Fritz Heckert.

Erklärung.

Im Anschluss an die obige Vereinbarung geben die Vertreter der K. A. P. Polens im Namen ihrer Partei folgende Erklärung ab:

Die K. A. P. P. als eine in einem imperialistischen Staate wirkende Partei, der eine Reihe mit Gewalt einverleibter nationaler Minderheiten umfasst, betrachtet den Kampf gegen

die Unterdrückung dieser nationalen Minderheiten durch das polnische bürgerliche Regiment als eine ihrer wichtigsten politischen Aufgaben. Insbesondere haben die Kommunisten polnischer Nationalität als Angehörige der im Staate herrschenden Nation die Pflicht, sich auf das entschiedenste dem polnischen Nationalismus in allen seinen Erscheinungsformen entgegenzustellen und durch ihre ganze Tätigkeit den Volksmassen der unterdrückten Nationen die Ueberzeugung beizubringen, dass die Diktatur des Proletariats—das Kampfziel der Kommunisten — gleichzeitig mit der politischen Unterdrückung der arbeitenden Klassen auch die nationale Unterdrückung durch die Bourgeoisie des herrschenden Volkes abschaffen wird.

Inbezug auf Ostgalizien, das durch die Macht des Schwertes an das bürgerliche Polen gekettet wurde, bekämpft die K. A. P. P. aufs schärfste die nationale Entrechtung der ukrainischen Bevölkerung, die die überwiegende Mehrheit dieses Landes darstellt. Die K. A. P. P. kämpft für das Recht der ukrainischen Bauern auf den Grund und Boden und gegen die hakatistisch-kolonisatorische Politik der polnischen Bourgeoisie, die die Bauern anderer Nationalität ihrer Nationalität und ihres Bodens berauben will.

Indem die K. A. P. P. die Losung des Bündnisses Sowjetpolens mit der Sowjetukraine aufstellt, gibt sie dadurch der Tatsache Ausdruck, dass die für die bürgerlichen imperialistischen Staaten so wichtige Frage der Grenzen unter dem Sowjetregime ihren jetzigen Charakter verlieren und der brüderlichen Verständigung und brüderlichen Zusammenarbeit der befreiten Völker weichen wird.

Die K. A. P. Polens, die schon im Jahre 1918—19 den zur Niederwerfung des ukrainischen Bauernaufstandes unternommenen imperialistischen Feldzug gegen Lemberg bekämpfte, wird auch künftighin gegen alle Versuche kämpfen, durch Waffen und Staatsgewalt jede ukrainische Bewegung zu ersticken, die gegen den polnischen Staat gerichtet ist oder die Losreissung von ihm anstrebt.

Eine der Hauptaufgaben der auf dem gleichen Boden, als Bestandteil der K. A. P. Polens, stehenden K. P. Ostgaliziens und insbesondere eine der Hauptaufgaben der ukrainschen Kommunisten in Ostgalizien ist der Kampf gegen diejenigen ukrainischen nationalistischen Strömungen und Parteien, die die nationale und soziale Entrechtung des ukrainischen Volkes in Ostgalizien ausbeuten, dasselbe durch nationalistische Phra-

Osteuropa-Institut
an der Freien Universität Berlin
— Bibliothek (Sz) —

sen betören, es von dem revolutionären Klassenkampf abhalten, gegen die Arbeiter anderer Nationalitäten verhetzen, in das Joch der heimischen Bourgeoisie beugen und es zum Werkzeug imperialistischer und gegenrevolutionärer Intrigen und Abenteuer verschiedener kapitalistischer Regierungen machen.

Die in der Atmosphäre einer nationalistischen Hetze und entglühter nationaler Leidenschaften durchgeführte Vereinigung des Proletariats aller Nationalitäten in eine einheitliche Kampfpartei ist eine unerlässliche Waffe und die beste Waffe im Kampfe gegen den Nationalismus, diesen grössten Feind der Revolution.

Czernjakowski, Glinski, Walecki, Brand.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 23. Juli 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung.	Beschluss:
1. Frage der Jugendinternationale.	Das Engere Bureau hält es aus politischen Gründen für notwendig, den Sitz der Jugendexekutive nach Moskau zu verlegen.
2. Frage des Nahen Ostens.	Es soll zur Hilfe der kommunistischen Bewegung in der Türkei ein Bureau organisiert werden und unter Hinzuziehung einer Kommission die Neuregistrierung der türkischen Genossen und die Reorganisierung der vorhandenen Kader stattfinden. Gen. Radek und Trilisser werden mit der Führung dieser Arbeit beauftragt.
3. Kommunistische Partei Irans.	In Persien wird nur die Kommunistische Partei Irans anerkannt. Von diesem Beschluss werden das kaukasische Bureau des Z. K. der R. K. P. und des Z. K. der K. P. Aserbeidshans verständigt. Sollten die beiden letzteren Instanzen mit diesem Beschluss nicht einverstanden sein, so mögen sie sich an die Exekutive der K I. wenden.
4. Norwegen.	Gen. Friis soll über die norwegischen Fragen einen schriftlichen Vorschlag eingeben.
5. Deutsche Fragen.	1. Mit Rücksicht auf die Anbahnung der Vereinigung der S. P. D. mit der U. S. P. D. und die Annäherung der II. und II½. Internationale wird beschlossen einen Aufruf zu erlassen. Mit der Redigierung

dieses Aufrufes werden die Gen. Sinowjew und Radek beauftragt.

2. Der deutschen Parteileitung wird vorgeschlagen, eine Werbewoche abzuhalten. Mit der Verfassung eines diesbezüglichen Briefes werden die Gen. Radek und Heckert beauftragt.

6. Ungarische Frage.

1. Die Zeitschrift „Kommunismus“ soll eingestellt werden.

2. Zur Regelung anderer Fragen wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Heckert, Radek und Bucharin bestimmt.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 24. Juli 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Jugendkongress.	Unter Bestätigung des am 23. Juli gefassten Beschlusses wird Gen. Bucharin als Vertreter der Exekutive zum Kongress delegiert.
2. Französische Frage.	Die Vorbereitung der französischen Fragen wird einer Kommission, bestehend aus den Gen. Bucharin, Trotzki. Walecki, Souvarine und Gennari überwiesen. Die Kommission hat ihren Beschluss der nächsten Sitzung des Engeren Bureaus zu unterbreiten.

Es werden verschiedene Verwaltungs- und laufende Fragen behandelt.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 26. Juli 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Herausgabe der Thesen des III. Kongresses.	Die Thesen sollen in 3 Wochen in Deutschland berausgegeben werden.
2. V. K. P. D.	Der Entwurf des Briefes der Exekutive an die Zentrale der V. K. P. D. wird zwecks endgültiger Formulierung dem Gen. Sinowjew übergeben.
3. Ungarische Frage.	Gen. Bela Kun berichtet, dass die Streitfragen innerhalb der K. P. U. durch friedliches Uebereinkommen gelöst worden sind.
4. Poale-Zion.	Zur Redigierung eines Schreibens an den Weltverband Poale-Zion wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bucharin, Gennari und Rakosi eingesetzt.
5. Luxemburg.	Zur Redigierung eines Aufrufes an die Sozialdemokratische Partei Luxemburgs wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Heckert, Jansen, Neu und Rheinland bestimmt.
6. Indische Frage.	Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Radek, Trojanowski und Bell wird beauftragt, mit den anwesenden Vertretern der verschiedenen indischen Parteien zu verhandeln.
7. Italienische Gewerkschaftsfragen.	Zu der am 27. Juli, morgens 11 Uhr, stattfindenden Sitzung der italienischen Syndikalisten und Kommunisten in der

Gewerkschaftsfrage wird der Gen. Heckert als Vertreter der Exekutive beauftragt dahin zu wirken, dass die Syndikalisten in die allgemeine Arbeiterkonföderation eintreten.

8. Wahl der Vertreter des E. K. K. I. in das E. K. der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Das Engere Bureau bestimmt provisorisch als Vertreter des E. K. K. I. in das E. K. der Roten Gewerkschaftsinternationale die Gen. Bucharin, Heckert und Souvarine.

9. Französische Fragen.

a) Lafont. Das Engere Bureau bestätigt den einstimmigen Beschluss der französischen Kommission betreffs Freisprechung des Gen. Lafont.

b) Delegierung nach Moskau. Das Engere Bureau hält es für wünschenswert, dass nach dem Parteitag zwei Mitglieder des Comité Directeur, unter ihnen womöglich der Parteisekretär, nach Moskau delegiert werden.

c) Ein vertraulicher Brief an das C. D. Die Redigierung eines vertraulichen Briefes an die Parteileitung betreffs der Mängel und Schwächen der französischen Partei wird dem Gen. Trotzki übertragen.

d) Pressevertreter. Für die französische Ausgabe der internationalen Pressekorrespondenz möge die französische Partei einen Redakteur stellen.

10. Begräbnis der verunglückten Genossen.

Es wird beschlossen, an die Parteien, denen die verunglückten Genossen angehörten, Beileidstelegramme zu senden. Die Redigierung dieser Telegramme wird den Gen. Bucharin, Heckert und Gennari übertragen. Die gleichen Genossen werden beim Begräbnis im Namen der Exekutive Reden halten.

Es werden noch kleinere Fragen der französischen Partei, der Profintern und einige Personalfragen erledigt.

Die Sitzung der Exekutive wird auf den 27. Juli festgesetzt.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 27. Juli 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Die Genossen Sinowjew, Radek, Souvarine, Heckert, Koritschoner, Münzenberg, Unger, Popow, Kolarow, Hampel, Gennari, Rakosi, Bucharin, Terracini, Baldwin, Bell, Janson, Gracia, Rodriges, Markowicz, Pruchniak, Sar, Pöögelmann, Sultan Sade, Dimitratos.

Tagesordnung:

1. Begräbnis der verunglückten Delegierten.
2. Französische Fragen.
3. Fragen der V. K. P. D.
4. Werbewoche.
5. Hunger in Sowjetrussland.
6. Wahl der Vertreter des E. K. K. I. in den Gewerkschaftsrat.
7. Wahl der Verteter des E. K. K. I. in die Jugendinternationale.

Gen. Sinowjew gedenkt der beim Eisenbahnunglück getöteten Genossen. Es wird beschlossen, an die Parteien, denen die Verunglückten angehörten, ein Beileidstelegramm zu senden, und für die Unterstützung der Hinterbliebenen zu sorgen. Beim Begräbnis sollen die Genossen Gennari, Heckert, Tom Man und Bucharin sprechen.

Genosse Souvarine berichtet über die Arbeit der französischen Kommission und unterbreitet der Exekutive die vom Engeren Bureau angenommenen Resloutionen über die französische Gewerkschaftsfrage, über die Pressefragen und über die Auflösung des Komitees der III. Internationale. Die Exekutive bestätigt die Resolutionen.

Genosse Heckert berichtet über die Lage der V. K. P. D. Mit Rücksicht darauf, dass Nachrichten eintrafen, denen zufolge die K. A. P. D. aus der K. I. ausgetreten ist, schlägt er vor, den Brief an die K. A. P. D. entsprechend umzuändern.

Die politische Situation in Deutschland hat sich in den letzten Wochen ausserordentlich stark verschärft. Die Wirkungen der Londoner Verhandlungen machen sich bemerkbar. Die S. P. D. und die U. S. P. D. treten an das Proletariat heran mit dem Vorschlag, sich zu vereinigen, um dieser harten Wirkung der Londoner Verhandlungen in irgend welcher Weise zu entgehen. Durch die Londoner Verhandlungen, die die Lasten des Friedensvertrages auf das Proletariat abwälzen, ist die Regierung gezwungen, harte Steuern einzuführen; eine Opposition der Unternehmer hat eingesetzt, die Löhne herunterzudrücken; die Arbeitslosigkeit wächst. Die S. P. D. und die U. S. P. D. haben mit den Gewerkschaften die Garantie übernommen, dass sie den Friedensvertrag von Versailles erfüllen wollen, und nun befinden sie sich in einer ausserordentlich schwierigen Lage. Die Arbeiter sind nicht mehr imstande, den wachsenden Steuerdruck zu ertragen. Sie können in dieser Frage nicht mehr passiv bleiben. Sie dringen darauf, dass man bei der S. P. D. und U. S. P. D. Stimmung für die Verschmelzung mache. Die S. P. D. ist dazu übergegangen, ein neues Programm aufzustellen, das auf ihrem Parteitag angenommen werden soll. Es ist immerhin interessant, dass gerade in solch einer Periode die S. P. D. dazu übergeht, ihr sozialistisches Programm in ein kleinbürgerliches Programm umzuwandeln. Die Kommunistische Partei Deutschlands hat in dieser Frage nicht so, wie die Exekutive das eigentlich von einer Partei erwarten müsste, Stellung genommen. Man hat in der Steuerfrage nur eine Kritik und in der Verschmelzungsfrage nur eine Verhöhnung der S. P. D. und U. S. P. D. auch in den Zeitungen bemerkt. Es ist aber notwendig, dass die deutsche Partei die proletarischen Massen in der gegenwärtigen Periode mobilisiert für eine Vereinigung von unten auf und nicht für eine Vereinigung der führenden politischen Instanzen des Proletariats. Das Engere Bureau hat darum beschlossen: 1. sich mit einem Aufruf an das deutsche Proletariat zu wenden und 2. einen Zirkularbrief an die deutsche Partei zu richten, dass es notwendig ist, das Proletariat zu mobilisieren, damit nicht die S. P. D. und U. S. P. D. durch ihre Verschmelzung den Kommunisten den Boden abgraben. Es soll dahin gewirkt werden, dass man sich auf dem Parteitag nicht über Fragen streitet, die auf dem III. Welt-

kongress behandelt worden sind, sondern dass man sich nur mit der gegenwärtigen Situation befasst. Daher soll der deutschen Partei vorgeschlagen werden, eine deutsche Werbewoche zu veranstalten, um die Sache für unsere Ziele auszunützen; kurz, die Initiative der deutschen Arbeiterbewegung der S. P. D. und der U. S. P. D., die jetzt das Proletariat durch den Verschmelzungsrummel wieder einfangen wollen, aus den Händen zu reissen und wieder in die eigene Hand zu nehmen.

Es wird beschlossen, einen entsprechenden Aufruf und einen Zirkularbrief an die deutsche Partei zu senden.

Gen. Sinowjew: „Wir kommen zur Frage der Werbewoche. Es bestand zunäscht der Plan, eine Werbewoche nur für die deutsche Partei zu veranstalten. Gestern haben wir die Frage im Engeren Bureau besprochen und wir fragen die Genossen, ob es nicht angebracht wäre, jetzt, nach dem Weltkongress, eine solche spezielle Werbewoche auf der Basis der Beschlüsse des III. Kongresses in der ganzen kommunistischen Internationale durchzuführen."

Nach einer Diskussion, an der die Gen. Münzenberg, Radek, Heckert, Popow, Kolarow, Hampel teilnehmen, wird die 2. Septemberwoche für die Werbewoche bestimmt. Zur Vorbereitung der Werbewoche wird eine Kommission bestehend aus den Gen. Heckert, Souvarine, Gennari, Unger, Hampel, Radek und Baldwin eingesetzt.

Ueber den Hunger in Sowjetrussland berichtet Gen. Souvarine als Mitglied der Hungerkommission. Seiner Ansicht nach ist das Wichtigste, den Umfang der Hungergefahr festzustellen, da die verschiedensten Angaben darüber vorhanden sind.

Gen. Sinowjew berichtet eingehend über die Lage. Er weist auf die Nachrichten hin, die besagen, dass nicht nur philantropische Gesellschaften, sondern auch die Regierungen kapitalistischer Staaten, ja sogar Miljukow und seine Gesinnungsgenossen sich zur Hilfeleistung bereit erklärt haben. Was die Hilfe der letzteren anbetrifft, kann man davon überzeugt sein, dass sie nicht auf philantropischen Gründen beruht. Sie wollen den Hunger kombiniert mit ev. Intervention für gegenrevolutionäre Zwecke ausnützen. Demgegenüber müssen wir uns sofort an das internationale Proletariat wenden, ihm die Lage schildern und um seine Hilfe bitten. Gleichzeitig müssen entsprechende Komitees eingesetzt werden, die die Hilfe technisch und organisatorisch leiten werden.

Gen. Radek schlägt vor, diese Massnahmen gemeinsam mit der Profintern durchzuführen.

Gen. Kolarow weist auf die wichtige Rolle hin, die die Konsumgenossenschaften bei der Hilfeleistung spielen können.

Es sprachen noch die Gen. Heckert und Hampel, worauf beschlossen wurde, eine Kommission einzusetzen, bestehend aus den Genossen Heckert, Kun, Münzenberg, Souvarine und Tom Man. Die Kommission hat die Aufgabe, zusammen mit dem russischen Hilfskomitee und mit der Profintern den Aufruf auszuarbeiten, und der nächsten Sitzung des Engeren Bureaus einen Plan über die Durchführung der ganzen Aktion zu unterbreiten.

Genosse Heckert berichtet über die Arbeit des Vollzugsrates der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Genosse Gennari bemerkt zum Bericht, ob es nicht vorteilhafter wäre, wenn man die Unione Sindacale verpflichten würde, in die Confederazione Generale di Lavoro einzutreten. Dadurch würden in den Gewerkschaften die Revolutionäre in der Mehrheit sein und könnten die D'Aragona davonjagen.

Gen. Bucharin: „Ich bin gegen den Vorschlag des Gen. Gennari. Meines Erachtens schätzt man das Verhältnis der Kommunistischen Internationale zu den Roten Gewerkschaften nicht richtig ein. Wenn die syndikalistischen Kreise isoliert von uns dastehen, so werden sie sich im anarchistischen Geiste entwickeln. Wenn sie mit uns verbunden sind, so haben wir jede Hoffnung, sie in unserem Geiste zu bearbeiten. Das war auf dem ersten und dem zweiten Kongress so. Die allgemeine Tendenz ist: wenn wir die Leute isolieren, so drängen wir diese Leute zur selbständigen Organisation. Und wenn sie erst eine selbständige Organisation gründen, dann werden wir grössere Schwierigkeiten haben. Wenn wir innerhalb der Roten Gewerkschaftsinternationale bloss die Vertreter unserer Zellen in den Gewerkschaften gehabt hätten, dann wäre sie eigentlich keine Rote Internationale. Hier ist eine Arbeit, die den Zweck hat, die nicht ganz kommunistischen aber zum Kommunismus neigenden Kräfte zu sammeln."

Es wird beschlossen, dass eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bucharin, Souvarine und Heckert an den Arbeiten des Vollzugsrates teilnehmen soll. Zu den Arbeiten dieser Kommission mit den Syndikalisten soll auch Genosse Walecki hinzugezogen werden.

Als Vertreter des E. K. K. I. bei der Jugendinternationale werden die Genossen Kun und Bucharin bestimmt.

Proletarische Hilfe für Sowjetrussland.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder.

Sowjetrussland ist, wie im Jahre 1891, von einem grossen Elementarunglück heimgesucht worden. Eine vom März bis Juni andauernde grosse Dürre hat in den Wolga-Gouvernements, die bisher 30% der russischen Getreideernte erzeugten, Hunger und Not hervorgerufen. Es wird sogar an Saatgut für die nächste Aussaat fehlen. 20 Millionen Menschen sind nicht nur in diesem Jahre, sondern auch in den nächsten von dem Hungertode bedroht. Dem Hunger werden sich verheerende Krankheiten hinzugesellen und die geschwächten Volksmassen dezimieren.

Diese Schläge fallen auf Sowjetrussland in einem Moment, wo es durch den siebenjährigen imperialistischen und Bürgerkrieg zerrüttet und geschwächt dasteht, wo es noch nicht imstande war, der Volkswirtschaft die nötigen neuen Kräfte zuzuführen, noch alle Ruinen wegzuräumen. Sowjetrussland hat für das gesamte internationale Proletariat gekämpft und gelitten. Die Wunden, aus denen es blutet, sind ihm geschlagen worden in dem Kampfe des Weltkapitals gerichtet nicht nur gegen das russische revolutionäre Proletariat, sondern gegen das gesamte Weltproletariat. Die Kapitalisten aller Länder helfen der russischen Bourgeoisie Russland zu verwüsten und zu zerstören, nicht nur um die Profite, die sie aus dem russischen Volke auspressen, zu retten, sondern um den Staat zu vernichten, der als erster die Fahne der proletarischen Revolution gehisst hat und für die aufwachenden proletarischen Massen aller Länder eine leuchtende Fackel ist. Jetzt suchen die kapitalistischen Staaten und die kapitalistischen Regierungen den Hunger in Russland auszunutzen, um besiegt durch die Waffen der Roten Armee und durch den Kampf der europäischen Proletarier gegen den Ueberfall auf Russland, diesen Ueberfall von neuem unter der Maske der Mildtätigkeit zu organisieren. Ein Teil der kapitalistischen Presse erklärt offen und zynisch: „Lasst die Volksmassen verhungern, damit sie gegen die Sowjetregierung rebellieren“. Die französische imperialistische Regierung sendet Truppen und Munition nach Polen, um hier eine Basis für einen neuen Angriff gegen Sowjetrussland bereitzuhalten, der beginnen soll in dem Moment, wo die Not am grössten sein wird. Die französische Diplomatie sucht

Rumänien und die baltischen Staaten und die Kleine Entente für diesen verbrecherischen Gedanken zu gewinnen. Die sonst von Humanitätsphrasen übertriefenden Regierungen Englands und Amerikas tun jetzt, als ob sie nichts von der Not des russischen Volkes wüssten. Auf Umwegen aber versprechen sie Sowjetrussland Hilfe, wobei sie gleichzeitig andeuten, dass sie diese Versprechung in die Tat umwandeln werden, wenn Sowjetrussland auf seinem Territorium das Schalten und Walten ihrer Organe und des russischen konterrevolutionären Bürgertums zulassen wird. Das bedeutet: sie wollen, dass die russische Arbeiterklasse für den Bissen tägliches Brot dem Weltkapital erlaubt, die Konterrevolution auf dem Boden Sowjetrusslands zu organisieren, oder dass sie die Bedingungen ablehnt, auf das Brot verzichtet und die hungernden Massen gegen sich aufbringt.

Proletarier und Proletarierinnen der ganzen Welt, vergesst nicht das Blut der russischen Arbeiter und Bauern, das für Euch geflossen ist! Vergesst nicht den Hunger, den die russischen Volksmassen drei Jahre lang für die gemeinsame Sache des Weltproletariats gelitten haben! Vergesst nicht, dass konterrevolutionäre Anschläge gegen Sowjetrussland — Anschläge gegen Euch sind. Durchkreuzt die Pläne des Weltkapitals! Vernichtet sie im Keime! Die Kommunistische Internationale fordert nicht nur alle kommunistischen Parteien, Roten Gewerkschaften und Genossenschaften, sondern überhaupt alle ehrlichen Proletarier auf, ihren Regierungen zum Bewusstsein zu bringen, dass die Proletarier nicht ruhig zusehen werden, wie die kapitalistischen Regierungen neue Vorbereitungen zum Kriege gegen Sowjetrussland treffen, dass sie nicht zulassen werden, dass die Regierungen bei der Hilfeleistung Sowjetrussland irgendwelche Bedingungen stellen. Die Sowjetregierung hat schon ehrliche bürgerliche Kreise, bei denen das Gewissen und die Humanität die Oberhand gewonnen haben, trotz ihrer parteipolitischen Einstellung zum Hilfswerk herangezogen. Dies ist ein Beweis, dass die Sowjetregierung allen notleidenden Elementen helfen will und dass alle ehrlichen Elemente in Russland bereit sind, zusammen mit ihr gegen den Hunger zu kämpfen.

Aber es handelt sich nicht nur um die Verhinderung der Machenschaften der Konterrevolution: es handelt sich um positive Hilfe, die das Weltproletariat den russischen Volksmassen leisten muss. Wir wissen, dass Ihr selbst arm seid, dass Ihr keinen Ueberfluss an Brot habt. Aber wir wissen, dass wenn es sich um ein Unglück in der Arbeiterfamilie

handelt, der ärmste Arbeiter eher mit der Hilfe zur Hand ist, als die Reichen, die auf Kosten der Volksmassen Philanthropie treiben. Wir fordern alle kommunistischen Parteien und alle Roten Gewerkschaften, wir fordern alle Arbeiterorganisationen und Parteien, die dem russischen Volke helfen wollen, auf, sofort ans Werk zu gehen und das Hilfswerk zu organisieren. Die Zeit ist gekommen, wo es sich zeigen muss, wer das Wort von der internationalen proletarischen Solidarität nur im Munde trägt, und für wen es Tat und Wahrheit ist! Wir fordern die kommunistischen Parteien aller Länder auf, sich mit allen Arbeiterorganisationen in Verbindung zu setzen zwecks Schaffung gemeinsamer Hilfskomitees, deren Aufgabe es sein wird, die Agitation unter den breitesten Volksmassen zu entfalten zwecks Sammlung von Geldmitteln zum Ankauf von Getreide und Medikamenten. Jeder Waggon Getreide, den die Arbeiterorganisationen nach den Hungergebieten bringen, wird den Mut der russischen Arbeiter in ihrem Kampfe gegen den Hunger stärken, er wird den schwer leidenden russischen Volksmassen praktisch beweisen, dass sie nicht allein stehen, Aug' im Aug' mit der kapitalistischen Welt, die aus ihrem Hunger Profite herausschlagen will, sondern dass es eine hilfreiche proletarische Familie gibt, die das letzte Stückchen Brot mit den leidenden Kameraden teilt.

An das Werk, Proletarier und Proletarierinnen aller Länder

An die grosse Arbeit der Hilfe für das notleidende Sowjetrussland!

Es lebe die internationale proletarische Solidarität!

Es lebe Sowjetrussland!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Deutschland: Heckert, Fröhlich. Frankreich: Souvarine. Tschechosiowakei: Hampel. Italien: Terracini, Gennari. Russland: Sinowjew, Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki. Ukraine: Schumski. Polen: Glinski. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Markowicz. Norwegen: Scheflo. England: Bell. Amerika: Baldwin. Spanien: Merino Gracia. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Belgien: Van Overstraaten. Schweden: Kilbom. Rumänien: Bodulescu. Lettland: Stutschka. Schweiz: Arnold. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun.

Die Exekutive der Jugendinternationale:

Vujovitsch, Unger.

Moskau, 30. Juli 1921.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 1. August 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Wahl eines Kassierers für die E. K. K. I.	Gewählt wird Gen. Piatnitzki.
2. Hungerfrage.	Gen. Münzenberg berichtet über die Tätigkeit der eingesetzten Kommission: 1) Der beschlossene Aufruf wurde am 30. Juli per Radio abgeschickt; 2) desgleichen besondere Weisungen an die Parteien; 3) die Gewerkschafts-und Jugendinternationale wie auch das Frauensekretariat wurden zu den Arbeiten herangezogen; 4) eine Kommission zwecks Entfaltung und Organisierung der Aktion wurde eingesetzt.
3. Aufruf „Für die Einheit des Weltproletariats“.	Der vorliegende Entwurf wird einer Nachredigierung durch den Gen. Sinowjew unterzogen, um ihn dann sofort zu entsenden (s. Beilage).
4. Brief an die Arbeiter der Soz. Dem. Partei Luxemburgs.	Es wird beschlossen, den Brief sofort abzusenden. (s. Beilage).
5. Polnischer „Bund“.	Gen. Heckert berichtet über die Arbeit der in dieser Frage eingesetzten Kommission. Die Kommission soll der nächsten Sitzung den Entwurf eines Aufrufes vorlegen.

6. Die Verbindung zwischen Komintern und Profintern.	Zwecks engerer Verbindung wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Heckert, Losowski, Souvarine, Radek und Andreytschin bestimmt, die in 3 Tagen einen Entwurf mit allen Einzelheiten in dieser Frage ausarbeiten soll. Die Einberufung dieser Kommission obliegt dem Gen. Rakosi.
7. K. A. P. D.	Die K. A. P. D. wünscht noch eine Sitzung mit dem Engeren Bureau. Im Namen des Engeren Bureaus wird eine Kommission bestehend aus den Gen. Heckert, Gennari, Kolarow und Radek bestimmt.
8. Englische Frage.	Mit der Behandlung der englischen Fragen wird eine Kommission bestehend aus den Genossen Bell, Souvarine, Radek und Borodin beauftragt.
9. Englische Kolonien.	Die Frage wird der Orientkommission überwiesen.
10. Spanische Frage.	Zum Vereinigungskongress nach Spanien wird als Vertreter des E. K. K. I. der Gen. Bombacci oder Graziadei ernannt. Die Wahl der Person wird der Zentrale der K. P. I. überlassen. Der Vertreter soll zwei Wochen vor dem Kongress schon in Spanien sein.

Es werden ausserdem verschiedene Verwaltungsfragen und laufende Fragen der Jugend, der Profintern, der Kontroll- und Budgetkommission behandelt.

Für die Einheit des Weltproletariats gegen das Bündnis der Sozialverräter.

Arbeiter und Arbeiterinnen vereinigt Euch, wartet nicht auf die Machinationen der Sozialverräter.

Proletarier und Proletarierinnen, die Internationale derer, die im Kriege der Bourgeoisie geholfen haben, das Proletariat den Interessen des völkermordenden Kapitalismus gefügig zu machen, die Internationale derer, die nach dem Kriege als die wichtigste Stütze der Ausbeuter mit allen Mit-

teln—vom offenen Betruge bis zum Meuchelmorde—dem Kapital geholfen haben, die Revolution unmöglich zu machen, wandte sich an die II½ Internationale, an die Internationale der Halben und der Feigen, an die Internationale derer, die nicht gewagt haben, gegen den Imperialismus zu kämpfen und vor die Wahl zwischen der Revolution und Konterrevolution gestellt, nach langem Hin- und Her-Schwanken immer wieder auf die Seite der Konterrevolution traten, die II. Internationale wandte sich an die II1/2 Internationale mit dem Vorschlag, ihre Reihen zu vereinigen! Die stolzen Spanier der II1/2 Internationale antworteten auf diesen Vorschlag mit der Erklärung, dass nur auf dem Boden des Klassenkampfes eine Einigung möglich sei und fordern den Bruch mit der Politik der Koalition mit dem Bürgertum. Nach diesen stolzen Redensarten erklärt sich aber die II1/2 Internationale kleinlaut bereit, mit den Kollegen von der anderen Fakultät zusammenzukommen, um in einer Besprechung festzustellen, was sich machen lässt. Die II. Internationale lässt sich durch die Redensarten der Zentrumsleute nicht bluffen. Der „Vorwärts" erklärt, dass seine Partei gar nicht geneigt sei, auf die Koalition zu verzichten, aber man wisse es überhaupt nicht, inwieweit die Herren Ledebour und Adler ihr Gepolter gegen die Koalition mit dem Bürgertum ernst nehmen. Wenn sie im stillen Kämmerlein mit den offenen Sozialpatrioten zusammenkommen, so wird sich vielleicht zeigen, dass es sich nur um eine radikale Phrasеologie handle. Und die Männer des „Vorwärts" sind tausendmal im Recht. Dieselben Friedrich Adler und Otto Bauer, die heute gegen die Koalition mit den Bürgerlichen poltern, waren erst gestern Mitglieder einer Regierung zusammen mit der schmutzigsten christlich-sozialen Konterrevolution in Oesterreich. Und die braven Dittman, die Ritter des Klassenkampfes ohne Furcht und Tadel, sassen sie denn nicht zusammen mit den Scheidemännern in einer Regierung, deren Kriegsminister der General Gröner, deren auswärtiger Minister der Herr von Solf war, in einer Regierung, die nicht nur die Interessen des Kapitals verteidigte, sondern dazu noch in einer Koalition mit „Fachministern" als Vertretern des Bürgertums.

Mit Hohn und Spott fragen die Verteter der II. Internationale, wie es denn mit der Diktatur des Proletariats steht, die die II1/2 Internationale in ihr Programm aufgenommen hat. Diktatur des Proletariats auf dem Papier, und in der Praxis die Unterstützung der kapitalistischen Regierung in Deutschland, die der Schweisstreiber der Entente dem

deutschen Proletariat gegenüber sein soll. Die Diktatur des Proletariats auf dem Papier, und in England der Verzicht der Herren von der Unabhängigen Arbeiterpartei auf jeden Kampf gegen die Gewerkschaftsbureaukratie, die den Streik der Bergarbeiter verraten hat. Diktatur des Proletariats auf dem Papier, und in der Praxis ein Verleumdungsfeldzug gegen den einzigen Staat, der gegen die Weltdiktatur des Weltkapitals vorgeht, gegen Sowjetrussland.

Der „Vorwärts" hat tausendmal recht, wenn er sagt, dass es nur eine Phrase ist, die die II½ Internationale von der II. trennt. Und diese Phrase wird zur nichtswürdigen Heuchelei, wenn man bedenkt, dass die Leute der II½ Internationale Hand in Hand mit denen der II. auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale vereinigt, gegen die Verwandlung der Gewerkschaften aus der letzten Festung der Bourgeoisie, was sie jetzt sind, in eine Trutzburg des Proletariats hinarbeiten.

Die II½ Internationale, die Internationale der Helden der revolutionären Phrase und schmutziger opportunistischer Politik, ist heute schon in der Tat einig mit den schmutzigsten Gesellen des Reformismus ohne Phrase. Daran wird nichts geändert, wenn auch die schlauen Demagogen von der Art der Grimm, Bauer, Crispien, Longuet und Wallhead es vorziehen werden, vorerst unter der eigenen Firma des Proletariats dasselbe zu korrumpieren und zu entnerven. Die Früchte fallen jedenfalls dem Kapitalismus zu. Das Kapital versteht es sehr oft in seiner geschäftlichen Praxis, dieselbe Arbeit durch zwei Firmen leisten zu lassen, ja sogar heroische Kämpfe der Trusts zu inszenieren, um nur das dumme, von ihnen geschorene Publikum auf diese Weise besser betrügen und scheren zu können.

Es ist die Sache des Proletariats, sich nicht durch diese Scheingefechte der siamesischen Brüder betrügen zu lassen, sondern sie als eine Seele und als einen Leib zu behandeln. Aber es genügt nicht, die Komödie der Streitereien der ganzen und halben Reformisten zu entlarven. Es genügt nicht, dem Proletariat zum Bewusstsein zu bringen, dass, wenn es sich vereinigt, es dies gegen das revolutionäre Proletariat tut. Es genügt nicht, die Heuchelei und die Verräterei der Helden der II½ Internationale zu geisseln. Vor allem muss man verstehen, warum gerade jetzt die Propaganda der Einigung auftauchte. Die Ursachen dieser Erscheinung sind die folgenden:

Der Imperialismus hat den Sieg über das Weltproletariat im Jahre 1914 darum davongetragen, weil die Arbeiterklasse ihm gegenüber gespalten dastand. Die Sozialdemokraten, die späteren Sozialverräter und die Unabhängigen haben die Arbeiterklasse gespaltet, indem sie auf die Seite der Bourgeoisie übergetreten sind. Schon vor dem Kriege wurde dieser Verrat „geistig" vorbereitet. Als der Krieg kam, da schlugen sich die Scheidemänner, die Adler, die Renaudel und Sembat, die Branting, die Hyndmans, die Vandervelde, die Axelrod, Tscheidze, Plechanow auf seiten „ihrer" Bourgeoisie und schleppten mit sich grosse Mengen betrogener Arbeiter. Das Weltproletariat stand da gedemütigt, enttäuscht und betrogen, verraten und gespalten. Die Sozialverräter und die Unabhängigen wollten die Spaltung, und sie haben sie vollzogen. Als im Jahre 1918 die Revolution in Deutschland, Oesterreich, Bulgarien ausgebrochen war, war bei den Proletariern der Wille zur Einheit gross. Er hat sich am prägnantesten in den revolutionär entstandenen Arbeiterräten ausgedrückt. Um die Bourgeoisie zu retten, haben die Sozialdemokraten und die Unabhängigen wiederum alles getan, um die Spaltung in die Reihen der Proletarier zu tragen und die Arbeiterräte auseinanderzujagen. Die Arbeiterklasse wurde so um die Früchte der Revolution geprellt, und die Bourgeoisie hat mit Hilfe der jetzigen Führer der II. und II½ Internationalen noch einmal gesiegt. Das Proletariat blieb gespalten.

Fast 3 Jahre sind verflossen, Jahre der bitteren Not, des Elends, des Mordes der Arbeiterführer, der hartnäckigen, doch vom Siege nicht gekrönten Kämpfe.

Das Proletariat sieht sich geprellt. Das Proletariat sieht endlich ein, dass zum wirklichen Siege über die Bourgeoisie die Einheit im wirklich revolutionären Kampfe der grossen Massen nottut. Das Proletariat sehnt sich nach solch revolutionärer Einheit. Das Proletariat lechzt förmlich nach einer grossen, ernsten, einheitlichen revolutionären Massenorganisation. Das Proletariat wünscht der Spaltung, die von den Sozialpatrioten und Unabhängigen angestiftet ist, ein Ende zu machen. In den tiefsten Tiefen der Arbeitermassen vollzieht sich dieser sehr wichtige gesunde Gärungsprozess. Das spüren die verräterischen Führer der II. und II½ Internationalen. Sie wissen, die Verräter, wenn das Weltproletariat sich wirklich einigt, so sind sie samt ihren kapitalistischen Patronen verloren. Sie passen sich der neuen Situation an. Sie wollen auch das Einigungsbestreben in Wasser für ihre sozialpatriotische Mühle verwandeln. Sie wollen diesen Eini-

gungsdrang ausnützen, exploitieren geschickt die edelsten und besten Gefühle der Arbeiter. Sie wollen dieses Einigungsbestreben der Arbeiter für ihre unlauteren Geschäfte, für ein unsauberes Bündnis der Sozialpatrioten und unabhängigen Führer ausbeuten. Die Noske und Vandervelde, die Dittmann und Renaudel als Propheten der Einigung des Proletariats, desjenigen Proletariats, das sie hundertmal verraten, verkauft und gespalten haben! Ein Bild für die Götter!

Diesen Gaunerstreich der Führer der II. und II½ Internationalen müssen wir blosstellen. Aber dabei nicht vergessen: die Parole der Einheit im Munde dieser Helden ist ein Symptom. Bei diesen Führern ist es ein unreines Geschäft. Bei den Massen der Arbeiter aber—ein gesundes Bestreben zur wirklichen Einheit des Proletariats. Das ist etwas Neues, was wir da sehen. Das muss man begreifen. Die Kommunisten müssen sich an die Spitze dieser neuen Bewegung stellen.

Ihr Arbeiter, Ihr wollt Einheit? Wir begrüssen Euch. Vereinigt Euch von unten zum Kampfe gegen die Bourgeoisie. Das sind unsere Kampfparolen, das sind auch die Euren. Kommt mit uns. Nur wir Kommunisten wollen die wirkliche Einheit der revolutionären Arbeitermassen. Es lebe die Einheit aller Arbeiter — aber gegen Noske, gegen Scheidemann und Ebert, gegen Jouhaux, Renaudel, gegen Renner und Vandervelde, gegen die Dittmänner und andere Helfershelfer der Bourgeoisie. Es ist die Aufgabe der kommunistischen Parteien aller Länder, mit aller Entschiedenheit dafür zu sorgen, dass die Arbeitermassen aller Länder sich unter der Führung der kommunistischen Parteien vereinigen zum Kampfe gegen die internationale Offensive des Kapitals, gegen den Versuch des Weltkapitals, dem Proletariat die Kosten der Wiederherstellung des Kapitalismus aufzubürden, dass sie sich vereinigen, um aus der Verteidigung ihrer Interessen gegen die niederdrückenden Tendenzen des Kapitals überzugehen zum Angriff gegen seine Herrschaft überhaupt, zum Kampfe um die Niederringung des Kapitalismus und die Aufrichtung der internationalen Räterepublik. Der Kampf um die Vereinigung der Arbeitermassen aller Länder zur Abwehr gegen die Angriffe des Kapitalismus, der Kampf an der Spitze der vereinigten Arbeitermassen um ihre Befreiung, das ist unsere Aufgabe, und sie erfüllend, werden wir die Arbeitermassen sammeln um die Kommunistische Internationale, die einzige lebendige Internationale, die imstande ist, das Proletariat dem Einfluss der Bourgeoisie zu entreis-

sen, die imstande ist, es zu verbrüdern und als eine geschlossene Phalanx der Bourgeoisie entgegenzustellen. Der ganze wie der halbe Reformismus bedeuten die Abhängigkeit der proletarischen Massen von ihrer nationalen Bourgeoisie in jedem Lande und von dem Kapitalismus in der ganzen Welt.

Nieder mit der Komödie der Kämpfe der Betrüger aus der II. und II½ Internationale!

Nieder mit ihrer Einigung gegen den revolutionären Kampf des Proletariats!

Es lebe die Kommunistische Internationale, das eiserne Band der Proletarier aller Länder!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale:

Vorsitzender: G. Sinowjew.

Deutschland: Heckert. Frankreich: Souvarine. Italien: Gennari. Russland: Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki. Ukraine: Rakowski. Tschechoslowakei: Hampel. Spanien: Merino Gracia, Gonzales. Polen: Glinski. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Markowicz. Norwegen: Schefflo. England: Bell. Amerika: Baldwin. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Schweden: Linderuth. Rumänien: Bodulescu. Lettland: Stutschka. Schweiz: Arnold. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun. Exekutive der Jugendinternationale: Vujovitsch und Unger.

An die Arbeiter der Sozialdemokratischen Partei Luxemburgs.

Teure Genossen!

Das Exekutivkomitee der III. Internationale stellt mit Genugtuung fest, dass die Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei auf stürmisches Verlangen ihrer Mitglieder hin einen Vertreter zum III. Weltkongress der Kommunisten in Moskau entsandt hat.

Dieser Vertreter bestätigt uns, dass nur durch das Verhalten einiger reformistischer und schwankender Parteiführer auf dem Differdinger Parteitag in Januar 1921 der Anschluss der Sozialdemokratischen Partei an Moskau verhindert wurde.

Die Genossen, die in Differdingen für den Anschluss eintraten und sich dann als Kommunistische Partei konstituierten, haben Euch den Weg gezeigt, den die revolutionären Arbeiter gehen müssen.

Ihr, die Ihr in der Sozialdemokratischen Partei verblieben seid, habt inzwischen am eigenen Leibe erfahren müssen, dass die Verschärfung des Klassenkampfes auch zur Verschärfung des Gegensatzes zwischen der sich revolutionär betätigenden Arbeiterschaft und der ängstlichen reformistischen Führerclique führte.

Namentlich während der luxemburgischen Märzbewegung, wo die Arbeiter mit so viel Tapferkeit dem Beispiel des revolutionären Proletariats in Russland, Spanien, Italien folgten und die Fabriken ihrer Ausbeuter in Besitz nahmen, konntet Ihr feststellen, wie die sozialistische Kammerfraktion (unter Duldung dieser Taktik durch ihren eigentlichen Leiter, Peter Krier, obwohl dieser als Führer der Gewerkschaft an dieser Bewegung teilnahm) sich gegen die Bewegung kehrte mit der Erkärung, „sie habe mit diesem Kampfe der Arbeiter nichts zu tun".

Diese Desolidarisierung mit dem Kampfe der Arbeiterschaft musste notwendigerweise zur völligen Solidarität mit dem Kapitalismus führen.

Das ist eine alte Erfahrung im Klassenkampf, die nun auch die luxemburgischen Arbeiter selbst gemacht haben.

Nachdem die Führer der luxemburgischen Sozialdemokratie den Märzkampf der Arbeiter verleugnet haben, schämten sie sich nicht, der Regierung als Hauptaufgabe die Wiederherstellung des sozialen Friedens zu empfehlen, wobei sie der Regierung eine wohlwollende Haltung und ihre Mitarbeit zusagten.

Und als diese Regierung dann zur Herstellung des sozialen Friedens dadurch schritt, dass sie Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen vor das Gericht schleppte und eine Anzahl unserer kommunistischen Genossen ins Gefängnis warf, da schrieb das offizielle Organ der Sozialdemokratie, „man könne die betreffenden Urteile einer Kritik nicht unterziehen".

So machten sich die sozialdemokratischen Führer mit verantwortlich für die Terrorakte der Kapitalisten.

Und so, wie diese Führer sich gegen die kämpfenden Arbeiter keherten, so müssen sich die Arbeiter gegen diese Führer selbst kehren und sich von ihnen losreissen.

Das Exekutivkomitee der III. Internationale sieht in der Entsendung eines Vertreters der in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeiter nach Moskau den ersten glücklichen Schritt auf diesem Wege.

Es erwartet von dem gemäss der im Januar angenommenen Resolution abzuhaltenden Kongress den einstimmigen, bedingungslosen Anschluss der Sozialdemokratischen Partei an die III. Internationale, die Ausstossung der ins Lager der Konterrevolution übergegangenen Führer und die unmittelbare Vereinigung mit der K. P. L.

In dieser Vereinigung sieht die Exekutive der III. Internationale die Vorbedingung für die Revolutionierung der ganzen luxemburgischen Arbeiterschaft und ihre Einreihung in das Heer des internationalen revolutionären Proletariats.

Mit kommunistischem Gruss

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Vorsitzender: G. Sinowjew.

Der Vertreter der Luxemburgischen Sozialdemokratischen Partei auf dem Weltkongress: Jakob Neu.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 13. August 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Administration und Herausgabe der politischen Hinterlassenschaft Rosa Luxemburgs.	Der Vorschlag der Gen. Zetkin wird angenommen.
2. Instruktionen für die internationale Pressekorrespondenz.	Die vom Gen. Thalheimer vorgeschlagenen Richtlinien werden angenomen. Die Korrespondenz erscheint einstweilen wöchentlich zwei- bis dreimal deutsch, zweimal französisch und englisch.
3. Jugoslavischer Aufruf.	Der Entwurf des Aufrufes an das jugoslavische Proletariat wird angenommen (s. Beilage).
4. Hungeraufruf.	Ein Aufruf: „Die Spekulation auf den Hunger" wird angenommen. (s. Beilage).
5. Brief über den Charakter unserer Zeitungen.	Der Entwurf wird mit dem Zusatzantrag über die individuelle Behandlung je nach den Ländern angenommen (s. Beilage).
6. Die Komm. Partei Australiens.	Mit Rücksicht auf die Tatsache, dass zwischen den beiden kommunistischen Parteien von Australien keine prinzipielle programmatische oder taktische Differenz besteht, sondern nur Störungen lokaler Natur, beschliesst das Engere Bureau der Komintern, dass die beiden Parteien sich bis zum Ende Januar 1922 zu vereinigen

haben. Die Vereinigung wird auf einer Generalkonferenz, auf der beide Parteien vertreten sind, stattfinden.

Die Vertretung für die Vereinigungskonferenz wird folgendermassen festgesetzt: jede der Parteien entsendet für je 50 Mitglieder einen Delegierten.

Die Vertretung in Moskau wird bis zur Vereinigung zu einer einheitlichen Kommunistischen Partei Australiens aufgehoben.

Es werden ausserdem Fragen des Informationsdienstes, der Budgetkommission, Indiens, laufende englische Fragen und die technische Liquidation des III. Kongresses besprochen.

An das Proletariat Jugoslaviens.

Die letzen Nachrichten, die aus Jugoslavien kommen, berichten über den Terror, der von der Regierungsclique gegen die Arbeiterbewegung ausgeübt wird. Die siegreiche Entwicklung der Kommunistischen Partei Jugoslaviens, welche dank ihrer unversöhnlichen revolutionären Haltung unter ihrem Banner nicht nur die Majorität des organisierten Proletariats, sondern auch einen grossen Teil der armen Bauernmassen vereinigt hat, erfüllt mit Freude die Kommunistische Internationale, welche mit Bewunderung den heldenmütigen Anstrengungen des jugoslavischen Proletariats in dessen Kampf gegen die zügellose Bourgeoisie und deren Helfershelfer aller Sorten: Zentristen und Sozialpatrioten, folgt. In diesem schweren Kampfe gegen zwei Fronten hat das jugoslavische Proletariat seine politische Reife bewiesen. Weder die fürchterliche Reaktion, noch der blutige Terror der jugoslavischen Bourgeoisie waren imstande, Verwirrung in den Reihen des Proletariats zu schaffen und dessen Mut zu verringern. Durch seinen vollständigen Sieg über die Sozialpatrioten und Zentristen hat es am besten seine unerschütterliche Treue den grossen Idealen des Kommunismus bewiesen. Aber gerade diese Unversöhnlichkeit, diese Hartnäckigkeit und dieser Widerstand des jugoslavischen Proletariats unter der Führung der Kommunististischen Partei beunruhigte die Bourgeoisie Jugoslaviens. Daher die Wut der Bourgeoisie Jugoslaviens.

Daher die Wut der Bourgeoisie vom Anfang an und besonders in den letzten sechs Monaten ihres Kampfes gegen die kommunistische Bewegung.

In diesem Kampfe hat die jugoslavische Bourgeoisie ihre eigenen Gesetze und ihre Konstitution mit Füssen getreten, indem sie die letzten Illusionen über die Gesetzmässigkeit und die bürgerliche Demokratie zerstörte. Seitdem sie erfahren hat, dass die Jugoslavische Kommunistische Partei eine ernste Gefahr für ihr verderbliches Regime wurde, betrat sie offen den Weg der Gewalttätigkeit und führte am 29. Dezember 1920 durch einen Staatsstreich eine wilde Diktatur gegen die arbeitende Bevölkerung Jugoslaviens ein. Die jugoslavische Bourgeoisie versuchte derzeit ihre Diktatur durch eine reaktionäre und konterrevolutionäre Verfassung, die unlängst der Konstituante vorgelegt wurde, und durch ein spezielles Gesetz gegen die Kommunisten zu rechtfertigen. Das gesetzliche Verbot der Propaganda der kommunistischen Ideen unter Androhung der Todesstrafe, die Entziehung von 59 Mandaten kommunistischer Parlamentsvertreter bilden das einzige Beispiel in der parlamentarischen Geschichte der bürgerlichen Demokratie. Die jugoslavische Bourgeoisie will um jeden Preis durch eine Herostratos-Geste in der Geschichte berühmt werden, aber es ist höchstens eine Sisyphusarbeit, die sie sich aufgebürdet hat.

In der jetzigen Phase des allgemeinen, sowohl wirtschaftlichen und politischen als auch geistigen und moralischen Zerfalls der kapitalistischen Gesellschaft entwickelt sich die kommunistische Bewegung mit der unwiderstehlichen Kraft eines natürlichen Phänomens, weshalb die Heldentaten des Don Quichotte der herrschenden jugoslavischen Clique im voraus zum Misserfolg verurteilt sind.

Ein Blick auf die politische, wirtschaftliche und finanzielle Lage Jugoslaviens zeigt deutlich genug den verzweifelten Zustand, in welchem sich die jugoslavische Bourgeoisie befindet. Hier sind die Ursachen der Aktionen, zu suchen, die gegen das werktätige Volk, das sich unter dem Banner der Kommunistischen Partei Jugoslaviens gesammelt hat, gerichtet sind. Die gewalttätige Politik der jugoslavischen Bourgeoisie ist kein Zeichen ihrer Macht; im Gegenteil, sie wird von dem Bewusstsein des vollständigen Bankrotts auf der ganzen Linie diktiert, eines Bankrotts, dem die Bourgeoisie nicht wird entgehen können.

In dem ganzen barbarischen Angriff der jugoslavischen Bourgeoisie gegen die kommunistische Bewegung spielen die

Verräter des Sozialismus, Lapschewitsch, Topalowitsch und Ko. die schmählichste Rolle. Sie übertreffen sogar ihre Kollegen in den anderen Ländern, indem sie offen als Komplizen der Bourgeoisie und Agenten der Polizei auftreten. Durch materielle und moralische Hilfe der Bourgeoisie und durch die tätige Mitarbeit der Polizei versuchen die Verräter des Sozialismus in Jugoslavien im Trüben zu fischen: sie empfangen aus den Händen der Polizei die Volkshäuser, die Buchhandlungen und die kommunistischen Druckereien, ebenso die Kassenbestände der Gewerkschaften, während die besten der besten und tätigsten kommunistischen Arbeiter in Gefängnisse geworfen und unerhörten Leiden ausgesetzt werden. Das revolutionäre Proletariat Jugoslaviens macht schwere Tage durch, aber die Kommunistische Internationale ist der unerschütterlichen Ueberzeugung, dass das revolutionäre Proletariat Jugoslaviens, gehärtet und getäuscht in schweren Kämpfen, diesem letzten Angriff der vereinigten Kräfte der Bourgeoisie und der Verräter des Sozialismus wird zurückschlagen können. In diesem hartnäckigem Kampfe wird das Proletariat Jugoslaviens nicht allein die Sympathien, sondern auch die tätige Mitwirkung der kommunistischen Internationale haben.

Proletarier Jugoslaviens! Treu den revolutionären Traditionen, sammelt alle Eure Kräfte, um so schnell als möglich die gemeinsame Front der bürgerlichen Reaktion und der Verräter des Sozialismus zu durchbrechen. Brandmarkt die ewige Schande der Verräter der proletarischen Sache, zeigt allen Euren Feinden, dass nichts das revolutionäre Gewissen ersticken kann, dass nichts den revolutionären Willen brechen kann.

Seid unermüdlich und ohne Furcht, nur auf diese Weise werdet Ihr siegen.

Es lebe die Kommunistische Partei Jugoslaviens, die revolutionäre Vorhut der Arbeiter und Bauern Jugoslaviens!

Nieder mit den Verrätern des Sozialismus!

Es lebe der Kommunismus!

Vorsitzender: G. Sinowjew.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale:

Deutschland: Heckert. Frankreich: Souvarine. Tschechoslowakei: Hampel. Italien: Gennari. Russland: Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki. Spanien: Merino Gracia, Cesar Rodriges Gonzales.

Ukraine: Schumski. Polen: Glinski. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Markowicz. Norwegen: Schefflo. Schweden: Linderuth. England: Bell. Amerika: Baldwin. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Rumänien: Bodulescu. Lettland: Stutschka, Schweiz: Arnold. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun. Georgien: Zchakaja. Litauen: Mitzkewitsch-Kapsukas. Persien: Sultan Sade. Estland: Pöögelmann. Dänemark: Jörgensen. Indien: Roy. Griechenland: Dimitratos. Roter Gewerkschaftsrat: Losowsky, Tom Man, Nin.

Internationaler Jugendverband:

Vujovitsch, Unger.

Die Spekulation auf den Hunger und der Feldzug des Weltkapitals gegen Sowjetrussland.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder.

Die Kommunistische Internationale hat schon in ihrem ersten Aufruf, in dem sie Euch zur Hilfsaktion für das hungernde Sowjetrussland aufforderte, darauf hingewiesen, dass es sich nicht darum allein handelt, Brot und Medikamente zu verschaffen, sondern auch darum, die kapitalistischen Mächte daran zu verhindern, die Not Sowjetrusslands auszunutzen, um von ihm politische Zugeständnisse zu erpressen, oder sogar um neue Feldzüge gegen Sowjetrussland vorzubereiten. Unsere Befürchtungen haben sich als berechtigt erwiesen. Die kapitalistischen Regierungen erklären zwar, dass sie die Frage des Hungers in Russland als eine rein humanitäre Frage behandeln wollen, aber das ist Lug und Trug. Für alle kapitalistischen Regierungen ist der Hunger in Russland ein willkommener Bundesgenosse in ihrem Vernichtungskriege gegen den Staat der Arbeiter und Bauern. Das beweist in erster Linie die französische Regierung, indem sie einen militärischen Schlag gegen Sowjetrussland vorbereitet. Sie sammelt grosse Truppenmassen in Oberschlesien nicht nur, um neben dem Ruhrgebiet auch das oberschlesische Kohlengebiet unter der Drohung der französischen Kanonen zu halten, sondern um Oberschlesien zur militäri-

schen Basis gegen Sowjetrussland zu machen. Die polnische Armee ist geschwächt. Die wirtschaftliche Lage Polens erlaubt der polnischen Regierung nicht, offen auf einen neuen Krieg gegen Sowjetrussland hinzuarbeiten. Briand sucht also französische Kräfte dort anzusammeln, Stäbe zu bilden, Munition zu magazinieren, um im Winter, wenn der Mangel an Heizmaterial die Not in Russland steigern wird, Polen und andere Randstaaten zu einem Feldzug gegen Sowjetrussland mitzureissen. In diesem Sinne wirken die Agenten der französischen Regierung in allen Randstaaten. In Rumänien haben sie schon grosse Erfolge erzielt. Für den Herbst bereitet Rumänien „grosse Manöver" vor, die in Wirklichkeit Vorbereitungen für einen Winterfeldzug gegen Sowjetrussland darstellen. Gleichzeitig hat die französische Diplomatie alles getan, um jede Teilaktion einzelner humanitärer Organisationen zugunsten Russlands zu verhindern. Unter der Losung der notwendigen Konzentration der Hilfeleistung suchen die Drahtzieher des internationalen Kapitals diese Hilfe in ihrer Hand zu konzentrieren, um der russischen Regierung politische Bedingungen zu stellen, um von ihr für das Brot politische Zugeständnisse an die russische Bourgeoisie zu fordern. Sie hegen den Plan, falls die Sowjetregierung es abschlagen sollte, der Bourgeoisie freien Spielraum zu gewähren, eine Hetze gegen sie zu entfalten, die den militärischen Schlag, den der französische Imperialismus gegen Sowjetrussland vorbereitet, als Hilfeleistung für die Hungernden darstellen soll, als die Wegräumung mit dem Bajonette in der Hand der Barriere zwischen dem hungernden russischen Volk und seinen Wohltätern, die im Auslande Brot angesammelt haben, aber es dank der Böswilligkeit der Sowjetregierung nicht zustellen können.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wir fordern Euch vorerst dazu auf, die Bildung der selbständigen proletarischen Hilfskomitees zu beschleunigen. Nur wenn die Arbeitermassen schnell und energisch Hilfe leisten, wird das schändliche Spiel, das die bürgerlichen Regierungen zu treiben beginnen, durchkreuzt. Nur durch schnelles Eingreifen der Arbeiterhilfskomitees wird bewiesen, dass nicht technische Ursachen die Hilfeleistung aufschieben, sondern der Plan des Weltkapitals, aus den hungernden russischen Bauern und Arbeitermassen einen Spekulationsartikel zu machen.

Wir fordern Euch auf, eine energische Agitations- und Demonstrationskampagne zu entfalten gegen

jeden Versuch der bürgerlichen Regierung, der Sowjetregierung und den russischen Arbeitermassen Bedingungen bei der Hilfeleistung zu stellen. Schlagt ihnen die Hungerpeitsche aus der Hand. Erinnert sie daran, was sogar das englische liberale Blatt, die „Nation" festgestellt hat, dass die Hälfte dessen, was die englische Regierung zur Zerstörung der russischen Volkswirtschaft mit den Händen Denikins, Koltschaks und Judenitsch's verausgabt hat, genügen würde, um die hungernden Gebiete Russlands mit Brot zu versorgen. Der Schrei „Nieder mit der Hungerspekulation! Hilfe für die hungernden Volksmassen Russlands" muss die Spalten Eurer Blätter füllen, muss in jeder Versammlung erschallen, und wir sind sicher, dass sich in diesem Ruf die Arbeitermassen ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit vereinigen werden.

Gleichzeitig rufen wir Euch zum schärfsten Kampf gegen jede Vorbereitung einer neuen Intervention. Arbeiter Frankreichs! Auf Euch ruht die Pflicht, mit allen Mitteln, die Euch zur Verfügung stehen, den im Bündnis mit den russischen Weissgardisten unternommenen Versuch der französischen Regierung, einen neuen Krieg gegen Sowjetrussland zu entfesseln, zu durchkreuzen. Ihr habt die Pflicht, auf jede Sendung von Munition, auf jede Sendung von Truppen nach dem Osten aufs sorgfältigste zu achten, sie der Oeffentlichkeit zu denunzieren und sie womöglich zu verhindern. Arbeiter Deutschlands! Die Zeit ist wieder gekommen, wie im Jahre 1920, wo ihr alle Kräfte gesammelt habt, um solidarisch die Munitions- und Truppentransporte durch Deutschland zu verhindern. Deutsche Eisenbahner und deutsche Proletarier, gebt Acht auf die Transporte vom Westen. Arbeiter der Tschechoslowakei, Polens, Deutsch-Oesterreichs, Rumäniens, Finnlands, Estlands und Lettlands, seid auf der Wacht. Schaut Euren Regierungen auf die Finger. Verhindert die Vorbereitungen des Weltkapitals zu einem neuen Krieg gegen Sowjetrussland. Griechische, jugoslavische und bulgarische Arbeiter! Auch durch Euer Gebiet gehen Munitionstransporte nach Rumänien. Habt Acht!

Die Kommunistische Internationale ist überzeugt, dass die Versuche der Weltreaktion, in erster Linie die Versuche Frankreichs, an dem solidarischen eisernen Widerstand des Proletariats scheitern werden. Die Kommunistische Internationale erwartet, dass nicht nur die kommunistischen Parteien, sondern alle gewerkschaftlich organisierten Proletarier ihre

Pflicht Sowjetrussland gegenüber erfüllen werden. Die vorbereitete Hungeroffensive gegen Sowjetrussland ist ein Teil der allgemeinen Offensive des Weltkapitals gegen das Proletariat. Die Bourgeoisie der ganzen Welt will Sowjetrussland vernichten, um freie Hand zu haben zum Kampfe gegen das Proletariat in jedem Lande.

Nieder mit der Hungeroffensive des Kapitals gegen Sowjetrussland!

Nieder mit den Hungerspekulanten!

Es lebe die proletarische Hilfe für Sowjetrussland!

Es lebe die solidarische Aktion der Proletarier aller Länder gegen den Weltkapitalismus!

Es lebe Sowjetrussland!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Moskau, 12. August, 1921.

Allen kommunistischen Parteien zur Ergänzung unseres Aufrufes und unserer Weisungen in der der Hungerfrage.

Das Engere Bureau der Exekutive der Kommunistischen Internationale fasste folgende Resolution:

„Eine Anzahl von bürgerlichen Regierungen, die am Anfang wenigstens in Worten bereit waren, Sowjetrussland zu helfen, fangen jetzt an, ihre gegenrevolutionären interventionistischen Absichten zu äussern. Es stehen damit im Zusammenhang die Schwankungen der verschiedenen Parteien und Gruppen der II. und II½ Internationalen. Die Exekutive besteht darauf, dass wir den genannten Parteien und Gruppen vorschlagen, gemeinsam die Hilfeleistung für Sowjetrussland zu organisieren, aber die eine Bedingung müssen wir immer aufrecht erhalten: diese Hilfeleistung darf keinesfalls durch bürgerliche Regierungen geschehen, sondern durch eine spezielle interparteiische Stelle, die von allen Arbeiterparteien eingesetzt werden soll".

Der Vorsitzende der Exekutive: G. Sinowjew.

Mitglieder des Engeren Bureaus der Exekutive: Souvarine, Gennari, Heckert, Bela Kun, Radek, Bucharin.

Ueber den Charakter unserer Zeitungen.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale ersucht alle Zentralkomitees der Parteien, alle Redakteure unserer Zeitungen mit dem vorstehenden Briefe bekannt zu machen und eine Diskussion in dieser Frage einzuleiten.

In der Resolution des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale über die Organisationsfrage behandelt ein spezielles Kapitel die Frage über unsere kommunistischen Zeitungen. In diesem Zirkularbrief macht das E. K. K. I. sich zur Aufgabe, diese Resolution zu vervollständigen.

In unserer Agitation spielen die Zeitungen die Hauptrolle, insbesondere in jenen Ländern, wo unsere Partei bereits eine oder mehrere tägliche Zeitungen besitzt. Trotzdem sind unsere Organe bis nun noch sehr unzufriedenstellend. Schufen wir denn in Europa und Amerika einen neuen Typus der kommunistischen Zeitung? Eine solche Frage ist unbedingt verneinend zu beantworten. Grösstenteils sind unsere Zeitungen ihrem äusseren Aussehen nach und nach der Art ihrer Leitung besonders den alten sozialdemokratischen Zeitungen ähnlich, bloss mit dem einzigen Unterschiede, dass wir uns bemühen, einen anderen „Standpunkt" zu vertreten. Aber dies ist herzlich wenig. Wir müssen einen neuen Typus eines kommunistischen Organs gründen, dessen hauptsächlichste Mitarbeiter die Arbeiter sind und welches mit der Zunahme der Arbeiterbewegung wächst.

Betrachtet aufmerksam unsere wichtigsten Tagesorgane: L'Humanité, L'Internationale, Ordine Nuovo, Politiken, Rabotnitscheski Westnik und sogar die Rote Fahne. Enthalten sie denn viele Briefe von Arbeitern, sind sie denn wirklich Volkszeitungen im besten Sinne des Wortes, spürt man denn in ihnen den Pulsschlag des echten Arbeiterlebens?

Die Resolution des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale über die Organisationsfrage führt als klassisches Muster einer echten proletarischen Zeitung die Zeitung unserer russischen Genossen „Prawda" an, wie sie in den Jahren 1911—1913 war und wie sie in der Zwischenzeit zwischen der Februar- und Oktoberrevolution redigiert wurde. Wodurch war damals die Zeitung stark? Vor allem und grösstenteils dadurch, dass sie nicht weniger als die Hälfte ihrer Spalten den Briefen der Arbeiter und Arbeiterinnen aus den

Fabriken und Werkstätten zur Verfügung stellte. Dies war eben ein besonderer Typus einer kommunistischen Zeitung. Die „Prawda“ hatte Funktionen, die keine andere russische Zeitung ausübte. Wenigstens die Hälfte der Zeitung unterschied sich entschieden von allen anderen bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen, sogar dem äusseren Aussehen nach. Diese Hälfte der Zeitung war ausnahmslos von Arbeitern, Arbeiterinnen, Soldaten, Matrosen, Köchinnen, Droschkenkutschern, Friseuren usw. geschrieben.

Was behandelten diese Briefe sowohl der qualifizierten Arbeiter als auch der sogenannten Schwarzarbeiter? Diese Briefe schilderten das Leben und Treiben der betreffenden Fabrik, der betreffenden Werkstätte, der betreffenden Kaserne oder des betreffenden Fabrikviertels. In schlichten Worten wurden alle jene Qualen und Beschimpfungen geschildert, die die Werkstätten erleiden. In diesen Briefen wurde auch die Tätigkeit der Fabrikverwaltung usw. enthüllt. Aber alle diese Briefe zusammen genommen gaben eine Vorstellung von den Leiden und der Armut, die die Arbeitermassen zu erdulden haben. Diese Briefe spiegelten am besten jenen angesammelten und allmählich angewachsenen Protest wider, welcher nachher in die gewaltige grosse Revolution umschlug. Die Zeitung wurde die Lehrerin der Arbeitermassen. Die Arbeiter selbst nahmen an derselben tätigen Anteil. Die Zeitung wurde zum Hausfreund in jeder Arbeiterhütte, in jeder proletarischen Wohnung, an jedem Werktisch, in jedem Arbeiterwirtshause usw. Kaum erschien ein Brief aus irgend einer Fabrik oder aus irgend einer Kaserne, so wurde am nächsten Tage die Zeitung aus den Händen gerissen, gerade in der betreffenden Fabrik oder in der betreffenden Kaserne. Die Arbeiter gewöhnten sich, diese Korrespondenzen zu lesen. Die Aufnahme irgend eines Briefes der betreffenden Fabrik wurde zum grossen Ereignis der ganzen Fabrik. Die betreffende Enthüllung wurde von Parteilosen und Parteiangehörigen gelesen. Die Zeitung wurde zum Warnungszeichen für diejenigen, die gegen die Arbeiter vorgehen und für die ganze „Leitung“.

Aber man sagt, dass es im Westen schwierig oder fast unmöglich ist, solche Briefe aufzunehmen. Manche Genossen behaupten, dass in den Ländern der alten Arbeiterbewegung solche Beschwerden an die Gewerkschaften gerichtet werden. In Deutschland z. B ist der Arbeiter gewöhnt, alle Ungerechtigkeiten seinem Vertrauensmann in der betreffenden Gewerkschaft mitzuteilen. Gewiss, der Arbeiter im Westen ist an so manches gewöhnt. Gewiss, so manches ist schwierig. Wir

müssen dies alles unbedingt umformen. Wir wiederholen, dass wir einen neuen Typus der proletarischen Zeitung schaffen wollen. Eine kommunistische Tageszeitung darf keinesfalls sich nur mit der sogenannten „hohen Politik" befassen, im Gegenteil, drei Viertel derselben müssen dem Leben und Treiben der Arbeiter gewidmet sein, gerade jenem täglichen Treiben, aus welchem das Leben des Arbeiters sich zusammensetzt. Gerade deswegen, weil die Arbeiter gewöhnt waren, die oben genannten Beschwerden den alten Gewerkschaften zu übergeben, welche bekanntlich grösstenteils in den Händen der reformistischen Agenten des Kapitals sich befinden, gerade deswegen müssen wir Kommunisten unbedingt trachten, dass solches Material in unserer kommunistischen Tageszeitung gesammelt wird. Dies wird unter anderem das beste Mittel sein, der gewerkschaftlichen Bureaukratie den Boden unter den Füssen zu entreissen. Unsere Tageszeitungen müssen die wahren Schulen des Kommunismus sein, sie sollen nicht nur den politischen Kampf der Arbeiter, sondern auch deren wirtschaftlichen Kampf bedienen.

Unsere Zeitungen müssen mit reichen bürgerlichen und anderen Zeitungen konkurrieren. Wir müssen eine gute und reichhaltige Information geben. Es ist notwendig, dass auch bei uns das Material so geordnet wird, dass es in die Augen fällt. Es ist notwendig, dass in einer Kolonne an der Spitze in einigen Worten alles gesagt wird, worin der Inhalt der ganzen Zeitungsnummer besteht. Wir müssen systematisch daran denken, was eigentlich den gewöhnlichen Arbeiter zu solchen Zeitungen zieht, wie die „Morgenpost" in Berlin oder „Le Journal" in Frankreich. Wir müssen vieles solchen Zeitungen entnehmen, wie „Daily Herald", welcher danach trachtet. alle Seiten des Lebens der Arbeiter und ihrer Familien zu bedienen. Aber gerade deswegen, um erfolgreich mit den bürgerlichen und anderen Zeitungen zu konkurrieren, müssen wir das bringen, was uns angeht, was die Bourgeoisie usw. nicht geben kann. Das sind eben die Briefe der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabriken, die Briefe der Soldaten usw.

Ein zweites Argument, das oft gehört wird, besteht darin, der gewöhnliche Arbeiter im Westen sei an das Schreiben nicht gewöhnt, solche Angelegenheiten werden den Vertrauensleuten übergeben. Auch dieses Argument widersteht keiner Kritik—die Arbeiter des Westens stehen auf einer viel höheren Kulturstufe, als es die russischen Arbeiter vor einigen Jahren waren. Wenn es seinerzeit in Russland möglich

war, die breiten Arbeitermassen zu gewöhnen, in ihren Zeitungen zu schreiben, um so leichter wird dies in den anderen Ländern gelingen. Es ist bloss notwendig, dass die Parteien sich dies zur Aufgabe machen und begreifen, dass diese Aufgabe eine äusserst wichtige ist.

Es wird gewiss in der ersten Zeit nicht leicht gehen; die Korrespondenz und die Briefe der Arbeiter werden plump und unzusammenhängend sein. Es wird sich die Notwendigkeit ergeben, in jeder Zeitung (wie dies seinerzeit in der russischen „Prawda" war) eine besondere Abteilung einzurichten, in welcher eine besondere Gruppe von Genossen die Briefe der Arbeiter korrigieren wird. Es wird am Anfang notwendig sein, die Arbeiter zu ermutigen, ihnen zu helfen, nach ihrem Diktat oder nach ihrer Erzählung zu notieren. Es wird notwendig sein, viele Briefe, die die Arbeiter einsenden, umzuarbeiten— aber diese Arbeit ist der Mühe wert.

Unsere Zeitungen sind jetzt viel zu trocken, erinnern allzusehr an die Zeitungen vom alten Typus. Es ist viel darin, was nur den professionellen Politiker interessiert, und zu wenig dessen, was jede Arbeiterin, jeder Knecht, jede Köchin, jeder Soldat lesen würde. Es sind viele „gelehrte" ausländische Worte; es sind zu viele lange und trockene Artikel. Wir streben allzusehr, es so zu haben, wie die „anständigen" Zeitungen. Dies alles muss geändert werden.

Um systematisch die betreffende Verbesserung durchzuführen, ist es notwendig, in jedem grösseren Unternehmen, in jeder Werkstatt, in jedem Bergwerk, an jeder Eisenbahnlinie eine Reihe von Mitarbeiten zu gewinnen. Es ist notwendig, diese Arbeiterkreise zu sammeln; es ist notwendig, sie geduldig und systematisch zu unterrichten, wie sie in ihren Zeitungen zu schreiben haben; es ist notwendig, periodisch den Charakter der Zeitung mit ihnen zu studieren und aufmerksam jene praktischen Angaben anzuhören, die sie vorbringen.

Wir müssen einen neuen, kommunistischen Berichterstatter schaffen. Wir müssen uns weniger dafür interessieren, was in den Vorhallen des Parlaments geschieht, vielmehr auf die Fabriken, Werkstätten, Arbeiterwohnungen, Arbeiterschulen usw unsere Aufmerksamkeit lenken. Es soll weniger über Parlamentsgerede berichtet werden, als über Arbeiterversammlungen, über Bedürfnisse der Arbeiter, über die steigenden Kosten des Lebensunterhalts usw.

Die „Prawda" hat in ihren Spalten viele Gedichte von Arbeitern gedruckt. Diese Gedichte waren vom Standpunkt der patentierten literarischen Kritiker nicht auf der Höhe,

aber sie gaben bedeutend besser die wahre Stimmung der Arbeitermassen wieder, als so mancher lange Artikel. Der gewöhnliche Arbeiter schätzt insbesondere einen gelungenen Ausdruck, einen verdienten beissenden Spott über den Gegner. Eine gute Karrikatur, die richtig ins Ziel schlägt, ist bedeutend besser, als ein Dutzend schwerer sogenannter „marxistischer" langweiliger Artikel. Unsere Zeitungen müssen sorgfältig Leute suchen, welche es verstehen mit dem Bleistift in der Hand der proletarischen Revolution zu dienen. Man muss öfters Zeichnungen, Karrikaturen bringen, welche oft die Zeitungsnummer beleben und in der allergewöhnlichsten Form das erklären, was zu erklären ist. Es ist notwendig, von Zeit zu Zeit Arbeitererzählungen zu drucken, denn das, was in belletristischer und halbbelletristischer Form geschrieben wird, ist der Arbeitermasse am leichtesten zugänglich und wird von ihr gern gelesen. Wir können und müssen oft, statt des obligaten Leitartikels, den einen oder den anderen wichtigen Brief eines Arbeiters oder einer Arbeitergruppe einer bestimmten Fabrik oder Werkstatt oder das Bild eines verhafteten Arbeiters bringen, oder eines durch die bürgerlichen Richter verurteilten Proletariers, welcher sich beim Prozessverfahren besonders standhaft gehalten hat, usw.

So wenig als möglich Abschweifungen, so viel als möglich Konkretes,—das ist es, was wir bei den jetzigen Verhältnissen benötigen. Jedes Ereignis auf der Fabrik oder in der Werkstatt muss seinen Widerhall in den Spalten unserer Zeitung finden. Jede Kandidatenliste des Gegners muss bis in die kleinsten Details untersucht werden. Alle Phasen des Kampfes in der Fabrik müssen in der Zeitung systematisch beleuchtet werden. Unser Kampf gegen die politischen Gegner, vom offenen Bourgeois bis zu den „unabhängigen" Sozialisten, muss viel konkreter, viel lebhafter und leidenschaftlicher, weniger schablonenmässig sein, als es bisher war. Mit einem Wort, wir müssen nicht danach streben, dass bei uns alles so ist, wie „in den besten Häusern", sondern unser Streben soll dahin gehen, neben einer erstklassigen Information, die notwendig ist, ein solches Material zu geben, welches aus jedem Zentralorgan unserer Partei eine für jeden Arbeiter verständliche und für alle Parteigenossen wie auch parteilosen Proletarier eine leicht zugängliche und beliebte Zeitung schafft.

Indem wir in diesem Sinne den Charakter unserer Zeitungen ändern, werden wir auch deren finanzielle Basis ändern können, werden wir die Zeitung als Verbindungsglied mit den Massen verwenden können. Wenn es uns gelingen wird,

Zeitungen in diesem Geiste zu schaffen, wird es uns leicht gelingen, das zu erreichen, was die „Prawda“ während der Zeit des Zarismus in Russland erreicht hat; wir werden erreichen, dass die Arbeiter durch die Sammlung minimaler Summen den Fond bilden werden, der zur Herausgabe unserer Zeitungen notwendig ist. Indem wir den Charakter unserer Zeitungen ändern, werden wir unter den Arbeitern einen Wettbewerb veranstalten können, um Mittel für ihre Zeitungen zu beschaffen. Die Arbeitergruppen und Freunde der betreffenden kommunistischen Zeitung werden wie Pilze aus dem Boden wachsen. Ihre Sammlungen werden ein Mittel spezieller Agitation bilden—über jede Sammlung werden die Zeitungen berichten. Kaum wird in irgend einer Fabrik eine Gruppe unserer Führer verhaftet, als diese und die benachbarte Fabrik bereits Gelder für die Familie der Inhaftierten zu sammeln beginnen.

Dies alles wird in den Zeitungen berichtet werden. Ueber jede Arbeiterdemonstration wird in der Zeitung mitgeteilt, aber nicht nach dem alten Muster, sondern in lebhaften Bildern, die womöglich von den Teilnehmern-Arbeitern selbst geschrieben und in schlichten Worten über das Ereignis berichten werden. Jede Zeitungsnummer, jede Zeile wird bei einer solchen Leitung die heilige Verachtung gegen den Kapitalismus stärken und entflammen. Es ist selbstverständlich, dass ein richtiger internationaler Informationsdienst die grösste Rolle in den kommunistischen Zeitungen spielen wird, schon deswegen, weil sie international sind. Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale organisiert laut Beschluss des III. Kongresses vom I. September an eine in vier Sprachen erscheinende Zeitschrift, die als kommunistisches Bulletin für Information in Berlin erscheinen wird. Wir werden alles daransetzen, um für unsere kommunistischen Zeitungen einen gut organisierten internationalen Informationsdienst einzurichten. Aber dies wird nur dann möglich sein, wenn jede Partei auf diese sehr wichtige Organisation ihre besondere Aufmerksamkeit lenkt und uns die notwendigen Kräfte verschafft.

Eine gut organisierte und gut informierte kommunistische Zeitung, die täglich neue Freunde wirbt; eine Zeitung, welche im vollsten Sinne des Wortes zur Arbeitertribüne wird; eine Zeitung, welche zur proletarischen Sturmglocke wird — eine solche Zeitung wird eine mächtige Waffe im Kampfe der kommunistischen Parteien bilden.

Nun wohlan, Genossen, raffen wir alle Kräfte zusammen, um einen neuen Typus einer solchen echt proletarischen Zeitung zu schmieden.

Mit kommunistischem Gruss

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Vorsitzender: Sinowjew.

P. S. Selbstverständlich darf das Gesagte nicht schablonisiert werden. In Frankreich sind die Ansprüche der Leser der Zeitungen anders als in Deutschland, in Deutschland anders als in Bulgarien usw. Unsere Parteien müssen es verstehen, die allgemeinen Weisungen der Exekutive entsprechend zu individualisieren, damit das für jedes Land geeignete Resultat erzielt werde.

Wir ersuchen dringendst alle Redaktionen der kommunistischen Zeitungen besondere Sitzungen der Mitarbeiter einzuberufen und zu denselben die Arbeiter der grössten Fabriken und Werkstätten einzuladen. Wir ersuchen, in diesen Sitzungen das Projekt dieses Zirkularschreibens zu prüfen und das Resultat dem Exekutivkomitee mitzuteilen.

Wir ersuchen, dieses Projekt auch in den grossen Parteikonferenzen der Städte und Bezirke zu besprechen.

Wir sind bereit, in den Spalten unseres Organs „Die Kommunistische Internationale“ die notwendige Diskussion in dieser Frage zu eröffnen, um durch einen internationalen Meinungsaustausch zu den praktischen und wünschenswerten Veränderungen zu gelangen.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 13. August 1921.

(Abendsitzung).

Vorsitzender: Sinowjew.

Anwesend: Radek, Bela Kun, Gennari, Souvarine, Kuusinen, Rakosi.

Tagesordnung:	Beschlnss:
1. Unione Syndacale.	Genosse Gennari wird beauftragt, die Exekutive über den Kongress der Unione Syndacale auf dem Laufenden zu halten und das Datum des Kongresses uns mitzuteilen. Unser italienischer Vertreter wird beauftragt, die Angelegenheit zu verfolgen.
2. Bulletin.	Anstelle des bisher erschienenen Bulletins soll ein wöchentlich einmal in russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinendes Organ geschaffen werden, das ausschliesslich die Aufrufe und Beschlüsse der Komintern wiedergibt. Die Redigierung wird in Moskau Gen. Souvarine, in Petersburg Gen. Kobezki besorgen.
3. Vertreter zum Parteitag der V K. P. D.	Gen. Kolarow wird mit der Vertretung der Exekutive auf dem Parteitag der V. K. P. D. beauftragt. Mit der Redigierung eines Briefes der Exekutive an die V. K. P. D. wird Gen. Sinowjew beauftragt.
4. Französische Syndikalisten.	Gen. Souvarine wird beauftragt, den Entwurf eines Briefes an die französischen Syndikalisten der nächsten Sitzung vorzulegen.

Das Petersburger Informationsbureau soll eine Materialiensammlung über diese Frage für das Engere Bureau zusammenstellen.

5. Jugendfrage. Die Jugendinternationale soll für ihre nationalen Sektionen ein separates Budget haben, über welches sie unter der Kontrolle der komm. Parteien verfügt.

Gen. Bela Kun wird beauftragt, die Beziehungen zwischen der Jugendinternationale und der Komintern aufrechtzuerhalten.

6. Werbewoche. Gen. Radek wird bauftragt, die Weisungen zur Werbewoche der nächsten Sitzung vorzulegen.

Es werden ausserdem die ungarische Frage, Frage der Washingtoner Konferenz, Aufstellung eines technischen Hilfsbureaus, Arbeitsteilung des Sekretariates und andere technische Fragen behandelt.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I.

vom 17. August 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Genossen Souvarine, Rakosi, Bela Kun, Kuusinen, Gennari, Radek.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Brief an die K. A. P. D.	Beiliegender Entwurf wird bestätigt.
2. Werbewoche.	Zur Ausarbeitung der Direktiven und Instruktionen für die Werbewoche wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Radek, Bela Kun und Kuusinen bestimmt. Die Kommission hat in einer Woche ihre Arbeit zu beendigen und die Instruktionen sofort abzusenden.
3. Aufruf an den Trade Union Kongress.	Der Aufruf soll womöglich die Unterschrift der Komintern und der Profintern tragen.
4. Die Washingtoner Konferenz.	Das Projekt des Gen. Radek soll der heutigen Exekutive unterbreitet werden.
5. Genossenschaftssektion.	Die Genossenschaftssektion wird in folgender Zusammensetzung bestätigt: Die Genossen Frumkin, Meschtscherjakow, Rosowski, Solz, Chintschuk, Mayer, Koritschoner. Sekretär: Gramarow. Der Statutenentwurf der Genossenschaftssektion soll unter den Mitgliedern des Engeren Bureaus verteilt und in der nächsten Sitzung behandelt werden.
6. Verband der Roten Sport- und Turnvereine.	Der Entwurf soll unter die Mitglieder des Engeren Bureaus verteilt werden.

Es werden ausserdem Druckerei-, Verlags- und Informationsfragen behandelt.

An die Mitglieder der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Teure Genossen!

Der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale hat erneut zu der Frage des Verhältnisses zwischen Eurer Partei und der Kommunistischen Internationale Stellung genommen. Er ist nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Tatsachen zu dem Schluss gekommen, dass das gegenwärtige Verhältnis, das nach dem Beschluss des Exekutivkomitees vom 25. November 1920 von vornherein als provisorisch angesehen werden sollte, nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Er war der Meinung, dass es auf die Dauer nicht angängig sei, in einem Lande zwei Parteien, die sich gegenseitig bekämpfen, als ordentliche, resp. sympathisierende Mitglieder der K. I. anzuerkennen. Nach der einhelligen Auffassung des Kongresses wäre es ein Verbrechen an der deutschen und an der Weltrevolution, wenn die Spaltung unter den deutschen Kommunisten weiter aufrecht erhalten bliebe, nachdem sich herausgestellt hat, dass sich nur engherziges Sektierertum einer Vereinigung der beiden Parteien widersetzen kann. Der Kongress beschloss deshalb einstimmig, die Vereinigung der beiden Parteien so schnell als möglich herbeizuführen. Da die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands ihr Einverständnis mit der Verschmelzung der beiden Parteien erklärt hat, wurde beschlossen, die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands aufzufordern, binnen zwei Monaten einen Parteitag abzuhalten, der über die Verschmelzung entscheiden solle. Wenn dieser Parteitag wider Erwarten die Vereinigung der deutschen Kommunisten ablehnen sollte, könnte die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands nicht mehr als sympathisierendes Mitglied der Kommunistischen Internationale anerkannt werden.

Genossen! Eure Vertreter auf dem Weltkongress haben am Schlusse der Tagung eine Erklärung eingereicht, in der sie unter heftigen Angriffen auf den Weltkongress und die Kommunistische Internationale den entscheidenden Beschluss des Kongresses nicht nur für unannehmbar, sondern für undiskutabel erklärten. Das Exekutivkomitee der K. I. kann in dieser Erklärung nur den Versuch erblicken, die Mitgliedschaft der K. A. P. D. in ihrer Entscheidung von vornherein zu binden und zu verhindern, dass Ihr Euch, Genossen, in die geschlossene Front der Millionen Kommunisten, der re-

volutionären Kämpfer in der ganzen Welt einreiht. Eure Vertreter sind zu diesem Zweck nicht davor zurückgeschreckt, über die Verhandlungen auf dem Kongress und über seine Resultate ein vollkommen falsches Bild zu geben. Sie fassen ihr Urteil über den Kongress in dem folgenden Satze zusammen: „Dies alles kennzeichnet die Fortführung des eben schon auf dem II. Kongress beschrittenen Weges, der ein Irrweg ist: von der Revolution weg zum Reformismus, von der Sphäre des Kampfes zur Taktik der Diplomatie und der illusionierenden Uebertünchung der Gegensätze"

Die hier aufgestellten Behauptungen sind in jeder Beziehung unwahr. Die Tatsachen beweisen das. Der Kongress hat den Kampf gegen den Opportunismus entschieden weitergeführt. Er hat den Ausschluss der Serratianer aus der Kommunistischen Partei Italiens anerkannt. Er hat die deutsche Märzaktion als einen revolutionären Schritt der deutschen Kommunisten begrüsst, den Ausschluss Paul Levis aus der V. K. P. D. bestätigt und von den Anhängern Levis die strikte Unterwerfung unter die Parteidisziplin gefordert. Der Kongress musste freilich auch als seine Pflicht ansehen, die Fehler, die in der Märzaktion gemacht worden und von der V. K. P. D. in strenger Selbstkritik bereits erkannt waren, festzustellen, damit die ganze Internationale aus diesen Fehlern lernen könne und damit auf diese Weise die Fehler selber der revolutionären Entwicklung dienen können. Der Kongress hat es den Parteien zur Pflicht gemacht, ihre Aktionen gründlich vorzubereiten, um ihnen die tiefste Wirkung auf die Proletariermassen und damit den grössten politischen Erfolg zu sichern. Es ist lächerlich zu behaupten, dass damit der Kongress „den Weg von der Revolution weg zum Reformismus, von der Sphäre des Kampfes zur Taktik der Diplomatie" beschritten habe. Der Kongress mahnte deshalb, weil er gerade die Verschärfung des politischen Kampfes in allen Ländern Westeuropas vor Augen sieht und weil er in der Sammlung und Vorbereitung der revolutionären Kräfte für entscheidende Kämpfe die Aufgabe der kommunistischen Parteien in der gegenwärtigen Situation sieht.

Von derselben Erwartung nahender Entscheidungskämpfe ist die Haltung des Kongresses in der tschechischen Frage diktiert worden. Der Kongress hat mit aller Schärfe die Schwächen und Irrtümer der tschechischen Partei und der Führer kritisiert, die bisher eine opportunistische Haltung eingenommen haben. Aber er hat anerkennen müssen, dass die tschechische Linke in kurzer Zeit die Entwicklung zum

Kommunismus durchgemacht hat, er musste anerkennen, dass das tschechische Proletariat in heldenmütigem Kampfe seinen revolutionären Charakter bewiesen hat, dass es aber noch nicht Gelegenheit hatte, den Opportunismus in den eigenen Reihen klar zu erkennen und sich bewusst von ihm zu befreien. Unter solchen Umständen konnte es der Kongress nicht verantworten, in der Tschechoslowakei eine Spaltung herbeizuführen. Er musste vielmehr dafür sorgen, dass das gesamte revolutionäre Proletariat der Tschechoslowakei ohne Unterschied der Nation in einer geschlossenen kommunistischen Partei zusammengefasst wurde, damit innerhalb dieser Partei die vollkommene Klärung zum Kommunismus durchgesetzt werden kann. Die Kommunistische Internationale wird diesen Klärungsprozess innerhalb der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei mit aller Kraft unterstützen, und sie wird keiner Entscheidung ausweichen, die der Reifegrad in der Entwicklung dieser Partei fordert. Nur ein blindes Sektierertum, nur ein freiwilliges Verschliessen der Augen vor den Tatsachen und den Entwicklungsmöglichkeiten, die in der Tschechoslowakei gegeben sind, kann sich gegen die Entscheidung des Kongresses wenden.

Dieselbe Blindheit gegenüber den offenbaren Tatsachen dasselbe Sicheinkapseln in sektiererische Gedankengänge zeigte das Auftreten Eurer Vertreter auf dem Kongress bei allen wichtigen Fragen. Leider entspricht das noch immer der gesamten Auffassung, die in den führenden Kreisen Eurer Partei vertreten wird. Wir sehen darin eine schwere Gefahr für die revolutionäre Bewegung, und wir meinen, dass auch Ihr den schweren Fehler dieser Auffassung einsehen werdet, wenn Ihr Euch vor Augen haltet, dass in der gesamten Internationale keine einzige Partei sich dem taktischen Programm der K. A. P. D. anschliessen kann, und dass in den entscheidenden Fragen die Argumente Eurer Führer mit denen der offenen Konterrevolutionäre und der Menschewisten übereinstimmen, oder dass sie deren Wünschen entgegenkommen. Wir werden das an einer Reihe von Beispielen zeigen.

Zu den Schlagworten, die von Eurer Partei immer wiederholt werden, gehört der Kampf gegen das Führertum in der Arbeiterschaft. Dieser Kampf war gewiss berechtigt in der alten sozialdemokratischen Partei, als die Führerschaft, versunken in Reformismus und Opportunismus, die Arbeiterklasse in ihrem Kampf gegen den Kapitalismus hemmte und dem Imperialismus auslieferte. Wir haben dieses verräterische

Führertum zähe und mit aller Energie bekämpft, und die Kommunistische Internationale führt diesen Kampf mit Anstrengung aller ihrer Kräfte weiter. Warum wollt Ihr nicht begreifen, dass die Kommunistische Partei die innigste Zusammenfassung all ihrer Kräfte unbedingt nötig hat, um ihren grossen Kampf zum Sturz der Bourgeoisie zu Ende zu führen? Lehren Euch Eure eigenen Kämpfe, lehrt Euch die Märzaktion nicht, dass nur der straffste Zentralismus innerhalb der Partei die Durchführung des Kampfes sichert? Seid Ihr nicht bedenklich geworden, als die Verräter am revolutionären Kampf, die Hilferding und Crispien, dasselbe Geschrei über den Zentralismus und die Diktatur der Führerschaft erhoben, mit dem Eure Führer den Kampf gegen die Kommunistische Internationale und Eure Bruderpartei, die V. K. P. D., führen? Hört Ihr nicht aus dem Munde dieser unabhängigen Verräter, aus dem Munde des Renegaten Levi und aus dem Munde der gesamten Konterrevolution von Scheidemann bis Helferich dasselbe Gezeter über das Diktat von Moskau? Sie alle schreien und zetern, weil sie wissen, dass in der straffen Zentralisation der kommunistischen Parteien und der Kommunistischen Internationale, in ihrer Geschlossenheit, in ihrer ehernen Disziplin die Kraft des revolutionären Proletariats liegt. Sie zetern und schreien, weil sie Verwirrung in die Reihen der kampfentschlossenen Arbeiterschaft tragen wollen. Der Kampf, der enden soll mit der Vernichtung der Bourgeoisie, ist der gewaltigste Klassenkampf, den die Weltgeschichte je gesehen hat. Er erfordert von der Vorhut der Arbeiterklasse eine militärische Organisation. Wer in Euren Reihen gegen den Zentralismus ankämpft, der sieht nicht die gewaltigen Aufgaben, die Riesenanstrengungen, die der Arbeiterklasse noch bevorstehen, er trägt dazu bei, Eure Kräfte zu zersplittern und Euch in den entscheidenden Kämpfen verhängnisvoll zu schwächen. Um der Zukunft der Revolution, um Eures eigenen Sieges willen müsst Ihr mit dieser kleinbürgerlichen Auffassung brechen, müsst Ihr Euch in die Armee des revolutionären Proletariats einreihen.

Eure Führer wollen das, was nur der straffste Zentralismus einer revolutionären Partei geben kann, die Einheit und Geschlossenheit im Kampfe, erreichen durch die Bildung kleiner und „reiner“ Parteien. Nehmt doch einmal die Brille von den Augen, die Euch Eure Führer aufgesetzt haben, betrachtet einmal unvoreingenommen die Verhältnisse in Deutschland. Ihr wisst, wie stark der Revolutionsgedanke im deutschen Proletariat festgewurzelt ist. Wollt Ihr darauf verzich-

ten eine Massenpartei zu werden, dann verzichtet Ihr auf die Masse überhaupt, dann ist all Euer Kampf gegen den Menschewismus nutzlos, dann werdet Ihr selbst mit dazu beitragen, dass die grosse Masse des Proletariats und darunter grosse Teile, die in ihrem Innern revolutionär gesinnt sind, weiter unter dem Kommando der Kapitalsschergen, der Verräter bleiben. Es ist nicht wahr, dass Massenparteien keine revolutionären Kampfparteien sein könnten. Seht Eure Bruderpartei, die V. K. P. D. an. Sie hat wenige Monate nach ihrer Gründung, noch ehe die organisatorischen Schwierigkeiten der Vereinigung überwunden waren, noch ehe der Verschmelzungsprozess vollendet war, Schulter an Schulter mit Euch gekämpft und dem gesamten deutschen Proletariat ein heroisches Beispiel gegeben. Und darüber seid Ihr Euch gewiss im Klaren, und Mitglieder Eures Zentralkomitees haben es freimütig zugestanden, dass gewisse Schwächen in der Kampffähigkeit der Partei bei Euch nicht in geringerem Masse vorhanden waren als in der V. K. P. D. Seht selbst hin auf die Partei, deren Aufnahme in die Kommunistische Internationale als Beweis für die Schwäche und den Opportunismus der Kommunistischen Internationale angesehen werden soll, die Tschechische Kommunistische Partei. Diese Massenpartei von über 400 000 Mitgliedern, die—wir wissen es—noch in der Entwicklung begriffen ist, hat im Dezember vorigen Jahres einen heldenmütigen Kampf gegen die Konterrevolution geführt, hat schwere Opfer für den Kommunismus gebracht und ein grosses Beispiel revolutionärer Aktivität dieser Massen gegeben. Wir sagen Euch, Genossen, nur dann könnt Ihr Eure volle revolutionäre Pflicht erfüllen, wenn Ihr Euch nicht abschliesst von der Masse, wenn Ihr alle revolutionären Kräfte des deutschen Proletariats mobilisiert und einreiht in die revolutionäre Armee, wenn Ihr eine grosse kommunistische Massenpartei bildet.

Wir fragen Euch nach den Erfolgen zweijähriger Propagandaarbeit. Glaubt Ihr im Ernst, mit der Zahl Eurer Mitglieder, die Ihr bisher erreicht habt, und angesichts des Tempos Eurer Entwicklung (geht sie vorwärts oder zurück?) den Vortrupp der deutschen Revolution bilden zu können, mit dieser Zahl von Kräften die gewaltigen Aufgaben des siegreichen Proletariats erfüllen zu können? Ihr müsstet verzweifeln an Euch und an der Revolution, wenn Ihr Euch nicht lossagen wolltet von dem Geist des Sektierertums, der Euch hemmt allerwegen.

Wir fragen Euch nach den Erfolgen Eurer Gewerkschaftsarbeit, nachdem wir oft eindringlich und erfolglos über das Prinzip der revolutionnären Gewerkschaftsarbeit mit Euch gestritten haben. Es ist Euch gelungen, in einigen Gebieten Deutschlands Euren Unionsgedanken durchzuführen. Ihr habt das erreicht nach ungeheuren Kraftanstrengungen, und wir fragen Euch, was sind die paar Hunderttausende, die Ihr in den Unionen gesammelt habt, gegenüber den 8 Millionen, die heute in den deutschen Gewerkschaften organisiert sind? Und Ihr wisst nur zu gut, die Kommunistische Arbeiterzeitung hat es selbst geschrieben, dass diese Unionen durchaus noch keine kommunistischen Organisationen sind und dass sie im Märzkampfe vielfach versagt haben. Die Unionen, die sich von der Masse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter abschliessen, haben keine Aussicht, die Arbeiterklasse zu gewinnen. Lasst Euch durch das Beispiel der Organisation belehren, die Euch von Euren Führern immer als Muster vorgehalten worden ist: dem Verband der Industriearbeiter der Welt in Amerika (I. W. W.). Seit 15 Jahren führt diese Organisation den Kampf nach den Prinzipien, die Ihr zur Grundlage Eurer Gewerkschaftsarbeit genommen habt, und sie umfasst heute ganze 15 000 Mitglieder. Lasst Euch durch dieses Beispiel warnen und überzeugen. Und lernt aus dem, was Ihr in Deutschland selber seht. Gewiss seit Ihr als Unionisten verleumdet und verfolgt worden. Aber ohne Beispiel ist die Verfolgung der Kommunisten, die innerhalb der Gewerkschaften den Kampf gegen die Gewerkschaftsbureaukratie den Kampf zur Eroberung der Gewerkschaften für die Revolution führen. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, dass die Gegner der Revolution besser als die Arbeiter ihre Interessen verstehen. Die Ausschlüsse unserer Propagandisten, die Ausschlüsse ganzer Zahlstellen beweisen die Furcht der Gewerkschaftsbureaukraten vor der kommunistischen Arbeit innerhalb der Gewerkschaften. Wenn Ihr unseren grundsätzlichen Auffassungen in dieser Frage nicht folgen wollt, so müssten Euch doch diese Erfahrungen überzeugen. Der Kampf der Kommunisten in den Gewerkschaften hat wesentlich dazu beigetragen, die S. P. D. und die U. S. P. D. miteinander zu verbinden. Die Hilferding wurden gezwungen, weiter nach rechts zu schwenken und sich politisch zu demaskieren. Diese beiden konterrevolutionären Parteien haben heute noch in den Gewerkschaften ihre feste Stütze. Wenn ihnen diese genommen wird, ist ihre Stärke als Partei gebrochen. Die Eroberung der Gewerkschaften ist eine der wesentlichen Vorbedin-

gungen für die Eroberung der Macht. Alles Klagen über den „Opportunismus“ unserer Gewerkschaftsarbeit, alles Rühmen der eigenen „Grundsatztreue“ ist nur ein Kraftmeiertum, das die eigene Schwäche verhüllt.

Werte Genossen! Eure Führer wollen Euch von der Kommunistischen Internationale losreissen. Sie haben Eure Vertreter auf den Kongress geschickt mit einer Marschroute, die schon von vornherein eine Kriegserklärung an die Internationale bedeutete. Welches sind die Gründe, die sie gegen die Kommunistische Internationale erheben? Es ist im Grunde dasselbe Gefasel, das die Konterrevolutionäre und die Menschewiki in der ganzen Welt machen, die lächerliche Behauptung, die Kommunistische Internationale sei nur ein Werkzeug für die auswärtige Politik der Sowjetrepublik. Genossen, das ist derselbe Vorwurf, den Levi in seiner verräterischen Kritik der Märzaktion aussprach. Wenn Levi damals erklärte, dass die Märzaktion von russischen Emissären gemacht worden sei, weil die Situation in Sowjetrussland eine Hilfsaktion im Westen erwünscht machte, so wisst Ihr, die Ihr die Geschichte des Märzkampfes kennt, die Ihr mitgekämpft habt, sehr gut, wie lächerlich und zugleich niederträchtig dieser Vorwurf ist. Aber nicht minder lächerlich und niederträchtig ist der Vorwurf, den Eure Führer erheben, dass unsere russischen Genossen versuchten, in der Internationale eine schwächliche Kompromisspolitik durchzusetzen, um dadurch sich die Gunst der westlichen Kapitalisten zu erkaufen. Nur politische Kindsköpfe können auf solche Gedanken kommen. Die russischen Genossen sind politisch erfahren genug, um zu wissen, dass kein Wohlverhalten und keine Bussfertigkeit die Sympathien der Kapitalisten für die Sowjetrepublik erkaufen können. Sie wissen, das jede Konzession der kapitalistischen Staaten nur durch die eigene Macht ertrotzt werden kann; und diese eigene Macht ist gegeben in der Stärke des Sowjetsystems, in der Roten Armee und nicht zuletzt in der Stärke, der revolutionären Energie und den revolutionären Erfolgen des Proletariats in allen kapitalistischen Staaten. Die ganze Hoffnung Russlands ist die Hoffnung auf die Erhebung und den Sieg des westeuropäischen Proletariats, und soweit das Schicksal Sowjetrusslands mit der Taktik der Internationale in den Westländern verbunden ist, kann daraus nur der Schluss gezogen werden, dass unsere russischen Genossen bei der Internationale mit aller Kraft auf eine Politik des baldigen Sieges der Arbeiterklasse drängen müssen. Nicht die Internationale ist ein Instrument der Sowjetpolitik, sondern So-

wjetrussland ist der stärkste Posten der Kommunistischen Internationale. Das kann nicht anders sein, sofern ernste Politiker die Geschicke der Sowjetrepublik und der Kommunistischen Internationale leiten.

Ihr wisst, Genossen, von wem zum ersten Mal die Behauptung ausgesprochen wurde, dass die Kommunistische Internationale die Politik der Sowjetrepublik durchführt. Wolfheim und Laufenberg waren es, sie, die sich als Retter der deutschen Revolution aufspielten und die sich von jener Beschuldigung der Internationale aus zu Antibolschewisten und zu den schuftigsten Verrätern der deutschen Revolution entwickelten. Es liegt Logik in dieser Entwicklung, und darum müssen wir Euch auch vor den Auffassungen warnen, die der Genosse Gorter in den Schriften vertreten hat, die in letzter Zeit im Verlage Eurer Partei erschienen. Dieser Theoretiker, der nach dem Zeugnis der Genossin Roland-Holst, die aus Sympathie mit Eurem revolutionären Willen über viele Eurer Fehler und Schächen wohlwollend hinwegblickt,—Gorter also, der nach dem Zeugnis dieser Genossin der lebendigen Wirklichkeit fernsteht, hat versucht, aus dem Kronstadter Aufstand ein Argument gegen die Parteiherrschaft der Bolschewiki in Russland zu schmieden. Es ist uns nicht bekannt, ob Ihr mit Gorter in diesem Punkte übereinstimmt. Wir aber sagen Euch, dass gerade der Kronstadter Aufstand ein unwiderlegbarer Beweis für die Notwendigkeit der Ausübung der proletarischen Diktatur durch eine starke disziplinierte kommunistische Partei ist. Der Kronstadter Aufstand und die ganze Gärung, die im Frühling dieses Jahres die Sowjetmacht erschütterte, ging unter der Parole des Kampfes für das parteilose Sowjetsystem vor sich. Die Arbeiter und Bauern, die an der Streik- und Aufstandsbewegung beteiligt waren, meinten diese Parole ganz gewiss ehrlich, aber es steht fest, dass diese ganze Aktion sofort von den Menschewiki, den Sozialrevolutionären und der schwärzesten Konterrevolution unterstützt, gefördert und ausgebeutet wurde. Aus guten Gründen! Denn alle diese konterrevolutionären Elemente wissen, dass eine Sowjetrepublik, die das Schlagwort von der Herrschaft der Klasse, nicht der Partei verwirklicht, die sich also nicht auf die organisierte Macht des proletarischen Kampfes stützt, nicht existieren kann. Sie müsste sich notwendig auflösen und eine Beute der Konterrevolution werden. Ihr habt Beispiele in der ungarischen und in der Münchener proletarischen Diktatur, die den unwiderleglichen Beweis für diese Behauptung geben, und weiterhin: Kronstadt

wäre zur Katastrophe für die gesamte Sowjetmacht geworden, Kronstadt hätte dann das Schicksal der Weltrevolution für unabsehbare Zeit besiegelt, wenn unsere russische Bruderpartei nicht in diesem Moment die Staatsmacht in ihren Händen und die Möglichkeit gehabt hätte, durch die militärische Mobilisierung der Partei in masslos kühnem Ansturm die Kronstadter Affäre aus einem furchtbaren Verhängnis in eine konterrevolutionäre Episode zu verwandeln. In den Zeiten des Ringens zwischen Proletariat und Bourgeoisie, dieses Ringens auf Leben und Tod, kann die Herrschaft der Arbeiterklasse nur erobert, gehalten und immer wieder aufs Neue gerettet werden durch die in der kommunistischen Partei organisierte Kraft der bewusstesten, kühnsten, aufopferungsfähigsten und rücksichtslosesten Teile des Proletariats. Auch Ihr seid berufen, diese Aufgabe, die schwerste und die hehrste der Geschichte, zu erfüllen. Und darum rufen wir Euch zu: Macht Euch frei von denen, die Euch an der Erfüllung dieser Aufgabe hindern wollen, macht Euch frei von den Vorurteilen, die Euch selber hemmen und fesseln. Ihr kritisiert uns, und wir wissen, dass Eure Kritik in mancher Hinsicht berechtigt ist. Wir haben das ernste Streben dort, wo Ihr uns mit Recht kritisiert, in allen kommunistischen Parteien die Schwächen zu überwinden. Die kurze Geschichte der Kommunistischen Internationale gibt genug Beweise dafür. Aber wir rufen Euch zu: Seid kritisch gegenüber Euren Führern, Euch selbst gegenüber und weist nicht ungeprüft die Argumente ab, die Euch erfahrene Revolutionäre entgegenhalten. Und immer wieder sagen wir Euch: Haltet Euch die Tatsache vor Augen, dass Eure Theoretiker dort, wo sie die Politik der Kommunistischen Internationale kritisieren, stets im Wesen dieselben Argumente bringen, wie die elenden Verräter, die Menschewiki und ähnliches Gesindel: in der Frage der Gewerkschaftstaktik, in der Frage der Zentralisation der Partei, der Partei- oder Klassendiktatur, Kronstadts usw. Wir bezweifeln nicht einen Augenblick den ernsten, revolutionären Willen dieser Genossen, aber — mögen sie beständig den historischen Materialismus im Munde führen oder erklären, dass der Marxismus für die Lösung der Revolutionsprobleme nicht ausreicht,—sie können ihre geistige Verwandschaft mit den kleinbürgerlichen Ideologen rechts und links nicht verleugnen. Und sie werden ihren Weg gehen.

Teure Genossen! Ihr habt in der kurzen Zeit Eures Bestehens als Partei eine grosse Entwicklung durchgemacht. Ihr habt die Laufenberg und Wolfheim, die Rühle und Pfem-

fert zum Teufel gejagt. Habt Ihr sie nicht erst verteidigt, als wir sie angriffen, als wir voraussagten, welchen Weg sie gehen werden? Ihr seid jetzt selber vollkommen überzeugt, wie recht Ihr gehandelt habt, als Ihr sie ausstiesset aus den Reihen des kämpfenden Proletariats. Sie selber geben Euch Recht durch ihre Taten. Noch schwätzen sie revolutionäre Phrasen, aber sie sitzen im Lager der Gegenrevolution, sie beschimpfen Euch, und sie bespeien Eure besten und grössten revolutionären Taten, sie besudeln das Grab Eurer gefallenen Kämpfer. Ihr habt mit ihnen gebrochen, als sie Euch den Weg zur Kommunistischen Internationale versperren wollten. Heute steht wiederum die Frage: „Für oder gegen die Kommunistische Internationale" vor Euch. Und wir sagen Euch: Jeder von Euch ist uns willkommen, keinem von Euch versperren wir die Tür. Wer Euch aber wieder in den Arm fällt, den Ihr ausstrekt, um uns die Hand zu reichen, der wird, des seid gewiss, am Ende den Weg gehen, den Laufenberg und Rühle gegangen sind.

Genossen, wir verkennen nicht die Schwere des Entschlusses, den wir von Euch fordern. Ihr sollt Euch mit der V. K. P. D. gegen die Ihr einen jahrelangen Kampf geführt habt, verschmelzen. Wir fordern diesen Entschluss im Interesse der Revolution. Wir wissen, dass die Wunden solcher Parteikämpfe nur langsam vernarben. Aber was sind die alten Narben gegenüber den frischen Wunden, die Eurer Partei und der V. K. P. D. in gemeinsamem ehrenhaftem Kampfe geschlagen wurden? Die gemeisamen Opfer, das gemeinsam vergossene Blut müssen Euch vereinigen. Eine gemeinsam geschlagene Schlacht, die Euch miteinander verbindet, ist stärker, muss stärker sein, als alle Theorie, die Euch von einander trennt. Die V. K. P. D. hat den Beweis erbracht, dass Eure Zweifel an ihrer Kampffähigkeit unberechtigt waren. Ihr habt jetzt kein Recht mehr, Euch beiseite zu stellen. Ihr steht jetzt vor der Wahl, die revolutionäre Kraft des deutschen Proletariats durch die Einigung zu stärken oder sie zu zersplittern. Im Namen der Weltrevolution, im Namen des proletarischen Sieges fordern wir Eure Entscheidung.

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Der Vorsitzende: G. Sinowjew.

Deutschland: Heckert, Frankreich: Souvarine, Tschechoslowakei: Hampel, Italien: Gennari, Russland: Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki, Spanien: Merino Gracia, Cesare Rodriges Gonzales, Ukraine: Schumski, Polen: Glinski, Bulgarien: Popow, Jugoslavien, Markovicz; Norwegen: Schefflo, Schweden: Linderuth, England: Bell, Amerika: Baldwin, Finnland: Sirola, Holland: Janson, Rumänien: Bodulescu, Lettland: Stutschka, Schweiz: Arnold, Oesterreich: Koritschoner, Ungarn: Bela Kun, Georgien: Zchakaja. Litauen: Mizkewitsch-Kapsukas, Persien: Sultan-Sade, Estland: Pöögelmann, Dänemark: Jörgensen, Indien: Roy, Griechenland: Dimitratos.

Moskau, 13. August 1921.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 17. August 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Bela Kun, Souvarine, Gennari, Baldwin, Bell, Janson, Jones, Roy, Linderuth, Gracia, Rodriges, Markovicz, Popow, Kirov, Koritschoner, Arnold, Pruchniak, Pöögelmann, Sar, Sultan Sade, Dimitratos, Hampel, Zchakaja, Rakosi, Kuusinen, Rosmer, Losowski, Borodin, Orlandis, Andretschin.

Genosse Sinowjew: „Wir wollen heute zwei Sitzungen abhalten, eine Sitzung der Exekutive der Komm. Internationale und dann eine gemeinsame mit der Exekutive der Profintern. Zu der ersten Sitzung schlage ich folgende Tagesordnung vor:

1. Bericht über die Tätigkeit des Engeren Bureaus.
2. Die tägliche Arbeit der Mitglieder der Exekutive.
3. V. K. P. D.
4. Französische Partei.
5. Die Tschechoslowakei.
6. Ungarische Frage.

Für die zweite Sitzung: Der Trade Union Kongress in Cardiff, die Washingtoner Konferenz".

Nach dem Bericht des Genossen Rakosi wurde die tägliche Mitarbeit der Exekutivmitglieder besprochen. Nach einer Diskussion, an der die Genossen Rakosi, Radek, Kun, Hampel teilnahmen, wurde eine Kommission, bestehend aus den Gen. Popow, Hampel, Janson, Koritschoner und Kun beauftragt, einen Plan der täglichen Arbeit auszuarbeiten.

Zu der Lage in der deutschen Partei spricht der Gen. Radek: „Am 22. August findet der Parteitag der V. K. P. D. und am 28. August der Parteitag der K. A. P. D. statt. Die Ereignisse in den beiden deutschen Parteien geben

jetzt ein Bild, das mit diesen zwei Kongressen seinen Abschluss bekommen wird.

Was die V. K. P. D. betrifft, so hat sie sich nach dem Kongress über die Resultate der Arbeit des III. Kongresses der K. I. auseinandergesetzt. Die Gruppierung, die sich dabei zeigte, ist folgende: Nirgends in der Presse wurden die Beschlüsse des Kongresses in ihrem ganzen Umfang angefochten. Umgekehrt, mit Ausnahme der Kritik des Referats des Gen. Trotzki hat die Arbeit des Kongresses im grossen und ganzen die Zustimmung der Partei gefunden. Nur wird sie natürlich in verschiedener Weise von den verschiedenen Tendenzen in der Partei ausgelegt. Der frühere rechte Flügel der Partei sucht es so darzustellen, als ob der Kongress die Zeit für den Kampf noch nicht gekommen gesehen habe, während auf der anderen Seite sogar ein so linksstehender Genosse wie Friesland der Meinung ist, dass es sich nach den Fehlern, die in der Märzaktion gemacht worden sind, jetzt darum handelt, die Linie, die der Kongress gezeichnet hat, die Resultate des Kongresses als wirkliche Arbeiterpartei ins Leben umzusetzen.

Organisatorisch kam die Frage der Austragung des Kongresses vor dem Zentralausschuss zur Sprache. Der Referent, Genosse Koenen und Gen. Friesland, der das Referat vervollständigte, also die Vertreter des früheren Zentrums der Partei und des linken Flügels erklärten, man müsse die Resolutionen des Kongresses und in ihrer Linie den Moskauer Friedensvertrag durchführen, der zwischen beiden Richtungen geschlossen worden ist. Ich muss sagen, dass seitens des rechten Flügels die Durchführung darin bestand, dass er diesen Vertrag sofort brach. Neumann erklärte sofort im Namen der gesamten Opposition, die Zentrale solle bis zum Kongress zurücktreten, eine neue Zentrale solle einstweilen eingesetzt werden, alle Redaktionen sollten neu besetzt werden,— alles Dinge, von denen hier kein Wort gesagt worden ist. Als Neumann in der betreffenden Sitzung hier, in der dieser Friedensvertrag geschlossen wurde, andeutete, dass die Konsequenz der Resolution des Kongresses die Aenderung der Zentrale wäre, bekam er eine Abfuhr und wir haben—und die deutsche Delegation hat das selbst vorgeschlagen—nur gefordert, dass Gen. Zetkin in die Zentrale aufzunehmen ist und Malzahn in den Zentralausschuss und dass die Möglichkeit zur Diskussion über die Parteifragen zu geben ist. Von irgendwelcher Aenderung in der Besetzung der Zentrale, der Redaktionen war hier keine Rede. Ich stelle fest, dass

somit die rechte Richtung in der Partei die Ausführung des Beschlusses mit der Missachtung des Paktes begann.

Eine der Bedingungen war weiter das Aufhören jeder politischen Mitarbeit von Levi und das Aufhören jeder Mitarbeit an Levis Zeitschrift. Aber eine Anzahl der Vertreter der rechten Richtung nahmen teil am „Sowjet". Sie haben die Artikel anonym erscheinen lassen, was eine Verhöhnung des Kongresses ist und haben es abgelehnt, der Zentrale irgend welche Erklärungen darüber zu geben. Ich stelle fest, dass während der Sitzung des Zentralausschusses der Partei der rechte Flügel vor jeder Entscheidung eine Rücksprache mit Levi hatte. Dieses Vorgehen des rechten Flügels hatte zur Folge, dass zwar die verantwortlichen Genossen der Zentrale trotzdem an den Beschlüssen von Moskau festhielten, aber die Vertreter der Organisationen sich weigerten, Gen. Zetkin bis zum Parteitag in die Zentrale aufzunehmen.

Wie die Sache auf dem Parteitag werden wird, weiss ich nicht, ich muss noch mitteilen, dass sofort eine Spaltung in der Opposition eingetreten ist.

Es ist noch eine neue Erscheinung da: Levis Stellungnahme zu der Frage der Konzessionen in Russland, seine Annäherung an die U. S. P. D. Leute, die noch in der Partei sitzen, wie Geyer und Düwell, propagieren jetzt folgende Linie: Die Möglichkeit revolutionärer Kämpfe ist durch die wirtschaftliche Entwicklung für eine lange Zeit aus der Welt geschafft. In einem Artikel sagen sie, die phänomenale Entwicklung des deutschen Kapitalismus mache sie unmöglich und sie stellen als nächste Linie den Kampf um Reformen auf. Sie fordern in ihrer Erklärung über die Steuerfrage, dass man bei der Aufstellung des Steuerprogramms auf die Akkumulationsnotwendigkeiten des Kapitalismus Rücksicht nehmen müsse. Sie sagen in ihren Artikeln, dass der Unterschied zwischen Kommunisten und Reformisten der sein wird, dass die Reformisten lediglich auf parlamentarischem Wege arbeiten werden. Alles wird auf die Linie zurückgeschraubt werden, wo es sich vor 4 Jahren befand. Die Linie des offenen Schreibens ist eine Linie der Kooperation mit der Sozialdemokratie. Levi ist ausserhalb der K. I. Aber in der deutschen Partei hat sich eine Richtung ausgebildet, die vom Kommunismus zur Sozialdemokratie führt. Wir werden die Resultate des Kongresses abwarten. Lenin hat einen Brief an den Kongress geschrieben. Ich, als Mitarbeiter der deutschen Partei, nahm scharfe Stellung, aber ich warne die Genossen vor jedem Optimismus. Unser Interesse ist es, die deutschen

Genossen zur Verschärfung des Kampfes aufzufordern. Wir gaben der Partei eine ganze Reihe von Anträgen, sich zu konzentrieren auf Steuerfragen, Lohnkämpfe, die im Herbst kommen werden, usw. Wir werden mit einem rechten Flügel zu rechnen haben, der zur U. S. P. drängen wird.

Die K. A. P. D. hat nach dem Kongress in gesteigertem Tempo den Kampf gegen die K. I. aufgenommen. Die letzte Nummer der K. A. P. D. bringt einen Aufruf, der gegen die K. I. gerichtet und von der Leitung der K. A. P. D. unterzeichnet ist und zur Gründung einer IV. Internationale aufruft. Dieses neue Gebilde soll bestehen aus den linken Bulgaren, die nicht beweisen konnten, dass sie 3½ Mitglieder haben und aus der Minderheit in der holländischen Partei. Ich zweifle keinesfalls, dass das eine Internationale werden wird, ich zweifle nur, dass diese Internationale irgendwelche Beziehungen zur Arbeiterschaft haben wird. Dieser Aufruf schafft eine klare Situation. Der Artikel bringt auch die Erklärung, dass Genossin Kollontai, die eines der hervorragendsten Mitglieder der russischen Partei sei, eine Broschüre verfasst habe, die illegal gedruckt werden musste—tatsächlich wurde sie aber legal in unserer Staatsdruckerei angefertigt und durch unseren Apparat verteilt. Sie begrüssen in Gen. Kollontai ein Mitglied der IV. Internationale. Wir wissen nur, dass die Genossin Kollontai Mitglied der russischen Partei ist und dass sie nicht dazu beauftragt wurde."

Gen. Kun: „Was Radek hier gesagt hat, ist alles vollkommen richtig, aber ich glaube, dass er die Konsequenzen nicht gesehen hat. Der Brief, der an die V. K. P. D. geschickt wurde, war in einer anderen Situation geschrieben. Damals war uns noch nicht bekannt, was in dem Zentralausschuss geschah. Der Artikel des Genossen Radek, ebenso wie der Brief des Genossen Lenin rechneten nicht mit der neuen Situation, die jetzt in Deutschland entstanden ist. Die Exekutive darf sich nicht damit begnügen, dass dieser Artikel und der Brief geschickt worden sind, sie muss sofort die Konsequenzen aus dieser Zentralausschussitzung ziehen. Darum beantrage ich, die Bildung einer Kommission aus 3 Mitgliedern, die eine ganz kurze Resolution ausarbeitet, in der nichts anderes stehen soll, als was Radek gesagt hat. Diese Resolution soll man sofort abschicken, um vor und während des Parteitages den kommunistischen Kern der V. K. P. D. zu unterstützen, ebenso der Linken wie der Rechten gegenüber. Meiner Ansicht nach aber in erster Linie der Rechten gegenüber."

Es entsteht eine Diskussion, an der die Genossen Sinowjew

Radek und Koritschoner teilnehmen. Zum Schluss beantragt Gen. Kun, eine Kommission zu bilden, um in der Form eines Chiffretelegrammes dem Gen. Kolarow die Stellung der Exekutive zu der Sitzung des Zentralausschusses mitzuteilen. Dieses Telegramm soll nur im Falle der Notwendigkeit dem Parteitag mitgeteilt werden.

Zur französischen Frage berichtet Gen. Souvarine. Die Konferenz der C. G. T. hat ergeben, dass die revolutionäre Fraktion ungefähr ebenso stark ist wie die reformistische, effektiv sogar etwas grösser. Der Erfolg kann noch nicht genau festgestellt werden, da die Technik der Abstimmung eine solche ist, dass grosse Syndikate, die 20 oder 40 tausend Mitglieder haben, auf dem Kongress nicht mehr Stimmen hatten, als jene Gewerkschaften, die einige Dutzend Mitglieder zählen. Was die revolutionäre Opposition anbetrifft, ist ihr Erfolg dadurch geschwächt, dass sie 3—4 Strömungen in sich hat. Es sind reine Anarchisten und reine Kommunisten darunter. Dann Syndikalisten, die den Anarchisten, und Syndikalisten, die den Kommunisten näher stehen. Dieser Umstand vermindert das Gewicht des Erfolges und zeigt gleichzeitig, wie schwer die Aufgabe unserer Partei in den französischen Gewerkschaften ist.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Gen. Hampel berichtet über die Auslegung der Kongressbeschlüsse in der Tschechoslowakei. Im Anschluss daran wird ein Antrag des Genossen Radek angenommen, unseren Informationsdienst zu beauftragen, das Material der gesamten Presse über die Auswirkung des Kongresses zu sammeln.

Dann folgt die ungarische Frage.

Gen. Radek: „Die Exekutive hat angesichts der politischen Meinungsverschiedenheit eine Kommission aus Bucharin, Thalheimer und mir eingesetzt, die zusammen mit den beiden Fraktionen der ungarischen Partei die Fragen klären sollte. Die Differenzen waren ungefähr folgende: Die Partei, sehr geschwächt durch den weissen Terror, hatte jeden zentristischen Apparat in Ungarn verloren. Die im Auslande bestehende Zentrale machte aus der Not eine Tugend. Der einzige Boden, auf dem die Kommunisten gewissermassen frei arbeiten konnten, waren die Gewerkschaften, die organisatorisch die Basis der Sozialdemokratischen Partei bilden (der Beitrag wird gleichzeitig an Gewerkschaft und Partei entrichtet). So entstand eine Tendenz, die faktisch darauf ausging, in die sozialistische Organisation einzudringen und sie zu erobern. Gleichzeitig, da die Agi-

tation selbst unter offenem sozialdemokratischen Panier sehr schwierig war, kam das Z. K. auf eine sonderbare Idee. Es verfasste z. B. einen Aufruf an die Bauern, unterzeichnet vom Ackerbauminister, der zur Aufteilung des Grund und Bodens aufforderte, dann einen an die Offiziere, unterzeichnet vom Kaiser, der zum Krieg gegen Horthy aufrief, usw. Das ist eine Tendenz, die zur Liquidation der Idee des Kommunismus führt. Dies war die Tendenz der Menschewiki Liquidatoren 1908 nach der Niederlage der russischen Revolution.

Auf der anderen Seite machte der andere Teil taktische und organisatorische Fehler, indem er öffentlich zur Rückkehr der Emigration aufforderte und sofort die Losung proklamierte „Zahlt keine Beiträge an die Sozialdemokraten". Die Kommission arbeitete eine Plattform aus, die angenommen wurde. Wenn die Arbeiter genötigt wurden, Mitgliedsbeiträge an die Sozialdemokratie zu zahlen, so ist das der Preis für die Legalität genau so, wie z. B. Karl Liebknecht dem deutschen Kaiser die Treue schwur, um parlamentarisch für die Revolution wirken zu können. Wir wollen den Sozialdemokraten nicht ermöglichen, uns herauszuschmeissen, indem wir die Beiträge verweigern, sondern täglich den Kampf verschärfen. Das Verhältnis zur Sozialdemokratie muss so sein, dass wir gleichzeitig inner-und ausserhalb der Gewerkschaften illegale Organisationen gründen. bis diese mit geöffnetem Visier als kommunistische Partei politisch auftreten. Die rechte Richtung hatte unrecht, wenn sie die Bedeutung der Emigration unterschätzte. Die ungarische Emigration hatte nicht die Bedeutung der russischen, aber trotzdem bildet sie ein Reservoir, das man heranziehen muss. Die Arbeiterbewegung in Ungarn erholt sich trotz des weissen Terrors. Die Ungarische Kommunistische Partei wird in der nächsten Zeit sich wieder stark in den Massen verankert haben. Es wurde ein provisorisches Zentralkomitee eingesetzt mit einer Mehrheit aus den Genossen des linken Flügels. Die Meinungsverschiedenheiten sind mehr ein Jugendfehler der ungarischen Partei. Die ausschlaggebenden Genossen des führenden rechten Flügels haben sich vollkommen mit der Plattform zurechtgefunden und wir haben den Eindruck, dass die Exekutive nicht bald wieder genötigt sein wird, die Rolle des Vermittlers zu spielen. Wir haben einen Brief geschrieben, in dem diese schon acceptierten Resolutionen gutgeheissen werden".

Gen. Sinowjew: „Ich schlage vor, diese Arbeit der Kommission gutzuheissen."

Der Antrag wird angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Aus dem Protokoll der Abendsitzung der Exekutive der K. I.

vom 17 August.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Genosse Borodin schildert die Lage der englischen Arbeiterbewegung. Es wird beschlossen, dass eine Kommission, bestehend aus den Genossen Bell, Borodin, Losowski, Rosmer, einen Aufruf an den bevorstehenden Kongress der Trade Unions in Cardiff redigieren und ihn sofort absenden soll.

Dann folgt die Frage der Washingtoner Konferenz.

Gen. Radek: „Es handelt sich um die Stellungnahme der Kommunistischen Internationale zu der kommenden sogenannten Abrüstungskonferenz, die in Washington stattfinden wird. Wir schlagen vor, bei dieser Frage den kommunistischen Parteien Richtlinien für die Agitation zu geben. Es handelt sich um einen sehr wichtigen Schritt in der Entwicklung der weltpolitischen Ereignisse, vielleicht um den wichtigsten Schritt nach der Versailler Friedenskonferenz. Wie Sie wissen, stellte diese den Versuch einer Kartellierung der kapitalistischen Staaten zum Zweck der Beherrschung der Welt dar. Dieser Versuch ist zusammengebrochen. Wie sehr, dafür möchte ich hier nur auf die Rede des australischen Premierministers hinweisen, der vor dem australischen Parlament in seiner Rede, in der er die Pacific-Frage aufrollte, zu ihr in einer Weise Stellung nahm, wie wir es nicht schärfer in unserem Manifest tun könnten. Er sagte Folgendes: Wie sieht jetzt die Welt aus ? Haben wir die Schwerter in Pflüge umgewandelt? Seit den Novembertagen des Jahres 1918, in denen der Waffenstillstand zwischen den Alliierten und Deutschland unterzeichnet wurde und der Krieg zu Ende war, ist kein Tag ohne Krieg oder Kriegsgeschrei vorübergegangen. Nicht einen Tag hatten wir nach dem Ende des grossen Krieges Frieden. Krieg von Nationen, Krieg von Klassen, Industriekrieg, ununterbrochenes grosses Rüsten, das ist das Ende des

Krieges nach dem Kriege. Der Völkerbund existierte nicht lange, er hat sich mit verschiedenen Dingen befasst, aber er konnte nicht einmal versuchen, die Gefahr des Krieges zu bannen. Darum müssen wir so wie Marc Aurel jetzt weiter sagen: Wenn du die Gefahr für dein Land heraufbeschwören willst, dann spreche von der Entwaffnung.

Diese Rede bildete die Einleitung zu der Konferenz, die in England im vorigen Monat stattfand. Das Resultat brachte die faktische Umwälzung der Machtverhältnisse in Grossbritannien zum Ausbruch. Sie wissen, dass England sich im Kriege verpflichtet hat, seine Dominien zu jeder wichtigen weltpolitischen Frage heranzuziehen. Dies ist zum ersten Mal geschehen. Resultat: Die englische Regierung wollte die Erneuerung des Bündnisses mit Japan. Kanada und Südafrika erklärten, darauf können sie nicht eingehen. Kanada erklärte, dass es in diesem Falle die Verantwortung dafür nicht tragen werde. Die Gründe der Solidarisierung Kanadas mit Amerika sind klar, es grenzt an Amerika, es leidet jetzt unter der neuen Bill, die die Einfuhr des Korns verteuert, es hat eine ganze Anzahl Eisenbahnkonventionen, es kann nicht gegen Amerika gehen. Die englische Regierung ist also nicht imstande, ihre Politik des Sich-Stützens auf Japan gegen Amerika durchzuführen. Sie hat versucht, bei Amerika zu sondieren wegen eines Abkommens zwischen England und Amerika über die Abgrenzung der Wirtschaftssphären, über die Abgrenzung, nicht Abschaffung der Rüstungen. Und wie Sie wissen, hat die amerikanische Regierung geantwortet.

Der Londoner „Economist" erklärt in einem Artikel vom 25. Januar ausdrücklich: Wir sind zu schwach, um gegen Amerika zu rüsten. Japan kann sich auch auf einen Kampf gegen Amerika einstellen. Und wenn wir nicht auf selbständige Politik verzichten, droht uns ein Krieg.—In dieser Situation wird die Konferenz zusammentreten. Mit welchen Gefühlen die Regierungen dorthin gehen, zeigt die Tatsache, dass die englische Regierung, indem sie ihre Zustimmung ausspricht, gleichzeitig 30 Millionen Pfund Sterling=9 Milliarden Mark für die Flottenvorlage bewilligt. Japan lässt von seinen Rüstungen nicht ab. Politisch bedeutet die Konferenz nichts, als den Versuch Amerikas, die Leitung der Weltpolitik in seine Hände zu nehmen, England Japan aus der Hand zu reissen, Japan in den Rüstungen zu begrenzen. Nach allem, was man urteilen kann, wird Japan einen Teil seiner Eroberungen in China abgeben müssen, dagegen aber Eroberungen in Sibirien machen. Sie finden in der „American Times"

einen Artikel, der ausdrücklich sagt, dass die Krise—was jeder Farmer in Amerika versteht—die Folge hat, dass, wenn Amerika nicht die Linie in die Hand nimmt, die Wirtschaft in Amerika schwer geschädigt wird. Wir werden es jetzt wieder mit einer Situation zu tun haben, die sich sehr verschärfen wird. Wie können im gegenwärtigen Moment noch nicht mit Aufrufen kommen. Wir müssen die Aufmerksamkeit der K. P. auf diesen grossen weltpolitischen Gegenstand lenken. Ich schlage vor, entweder kurze Thesen oder eine kleine weltpolitische Flugschrift von 16 Seiten, nicht bestimmt für die grosse Masse, wohl aber um unsere Offizierskorps zu belehren, herauszugeben. Ich schlage hiezu die Wahl einer Kommission vor."

Gen. Sinowjew: „Ich schlage vor, die 6 folgenden Genossen: Trotzki, Rosmer, Baldwin, Radek. Orlandis, Andretschin, in die Kommission zu wählen."

Dieser Antrag wird angenommen.

Die Kommission soll die Thesen oder die Flugschrift sofort veröffentlichen.

An den Kongress der V. K. P. D. in Jena.

Teure Genossen!

Das Exekutivkomitee der K. I. sendet der ruhmvollen Partei des deutschen Proletariats seine wärmsten Grüsse.

Am Tage der Eröffnung Eures Parteitages begrüsst das Exekutivkomitee mit besonderer Wärme jene vielen Tausende der Mitglieder der V. K. P. D., die sich gegenwärtig in den Gefängnissen befinden, in die sie durch die Regierung der Bourgeoisie und der Sozialdemokraten geworfen wurden dafür, dass sie einen heldenhaften Kampf gegen das Joch des Kapitalismus führten. Das Exekutivkomitee der K. I. hält es für seine Pflicht, seine Ansichten in einer ganzen Reihe von aktuellen Fragen der Bewegung vor Eurem Parteitage darzulegen:

1. Die Bedeutung des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.

Die Entschliessungen des unlängst verflossenen III. Kongresses werden in der bürgerlichen und sozialistischen Presse gegenwärtig verschiedenen Missdeutungen unterzogen. Euer Parteitag wird von seinen Delegierten ausführliche Berichte

über den Kongress entgegennehmen können und wir hoffen, dass Ihr Euch auf Grund dieser Berichte überzeugen werdet, dass der III. Weltkongress den vor ihm stehenden schwierigen Aufgaben vollkommen entsprach. Der III. Kongress versammelte sich in einer Uebergangsperiode, in der das Tempo der Entwicklung der revolutionären Bewegung sich einigermassen verlangsamte und während der gleichzeitig kleinere Gruppen und Organisationen, die der Kommunistischen Internationale angehörten, zu ernsten proletarischen Massenparteien heranwuchsen. Der III. Kongress analysierte auf das aufmerksamste die ökonomische und politische Lage und kam auf Grund dieser objektiven Analyse noch einmal zur unerschütterlichen Folgerung, dass die proletarische Weltrevolution im Anzuge ist, dass sie naht mit derselben Unvermeidlichkeit, wie die Ankunft des Morgens nach der Nacht. Gleichzeitig aber kam der III. Kongress auf Grund der Analyse der Bewegung des letzten Jahres in einer Reihe von Ländern zur Folgerung, dass unsere in Westeuropa wirkenden Parteien ihre Aktionen unvergleichlich gründlicher und ernster vorbereiten müssen, als dies bisher geschah. Unsere in Westeuropa wirkenden Parteien stehen einer bis an die Zähne bewaffneten Bourgeoisie gegenüber. Diese Bourgeoisie unterstützt überall die Sozialdemokraten und die Unabhängigen. Der Gegner in Westeuropa ist unvergleichlich stärker, als er es im Jahre 1917 in Russland war. Der Feind ist schlau, er hat vorzügliche Strategen, er ist mit allen Kräften bestrebt, unsere jungen Parteien vor der Zeit zum entscheidenden Kampfe herauszufordern, um sie durch einen Aderlass zu schwächen und zu unterdrücken, bevor sie noch die festen Sympathien der überwiegenden Mehrheit des Proletariats erobern können.

Die Offensive gegen den Kapitalismus ist unumgänglich, sagt der III. Weltkongress. Wer den offensiven Kampf gegen den Kapitalismus nicht will, ist kein Revolutionär, ist kein Kommunist — ist ein Diener des Kapitalismus. Gerade darum aber, damit die Offensive Erfolg habe, müssen unsere in Westeuropa wirkenden Parteien diese Offensive hundertfach vorsichtiger vorbereiten. Die Hauptaufgabe ist, dass wir die Mehrheit des Proletariats und in erster Reihe die Mehrheit der in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter auf unsere Seite herüberziehen.

Wir müssen das genügende Mass von Energie und Geduld an den Tag legen, um diese Aufgabe — die Eroberung der Mehrheit des Proletariats—um jeden Preis zu verwirklichen.

Wenn die Mehrheit der Arbeiter auf unserer Seite sein wird, wird es für die Bourgeoisie und die Sozialverräter trotz all ihrer Strategie keinen Ausweg mehr geben und sie werden der Vernichtung anheimfallen.

„In die Massen" — das ist die Hauptparole des III. Weltkongresses; in die Tiefe der proletarischen Arbeiterklasse, in die Tiefe der Arbeitermassen in den Gewerkschaften zur Eroberung der Mehrheit in allen diesen Organisationen um jeden Preis und trotz allem!...

Unsere Gegner aus der 2. und 2½. Internationale wollen die Sache so darstellen, als ob die Entschliessung des III. Kongresses eine Wendung nach rechts bedeuten würde.

Nun, die Gegner mögen sagen, was ihnen beliebt!... Die Arbeitermassen werden umso eher in unsere Reihen kommen, und umso schneller werden wir die durch den III. Kongress vor uns gestellte Hauptaufgabe — die Eroberung der Mehrheit der Arbeiter in jedem Lande,—verwirklichen.

2. Der III. Kongress und die V. K. P. D.

In den Debatten des III. Kongresses wurde der Arbeiterbewegung in Deutschland und den Meinungsverschiedenheiten innerhalb der V. K. P. D. viel Aufmerksamkeit gewidmet.

Die deutsche Delegation kam kurz nach Beendigung der Märzkämpfe noch ganz unter dem Eindrucke dieses Ringens zum Kongress. Der Standpunkt des III. Kongresses der Märzaktion gegenüber ist in der Entschliessung des Kongresses mit genügender Klarheit dargelegt. Der III. Kongress unterliess keinen Augenblick, die in den Märztagen begangenen Fehler auf das schärfste zu kritisieren. Er verurteilte auf das schärfste alle Versuche zur Vertuschung dieser Fehler und sagte alles klipp und klar heraus. Die III. Internationale unterscheidet sich gerade darin von anderen Organisationen, dass sie nie vor der Selbstkritik zurückschreckt und die durch die eine oder andere Bruderpartei begangenen Fehler furchtlos blosstellt. Die Arbeiter Deutschlands und der ganzen Welt werden aus der Stellungnahme des III. Kongresses der Märzaktion gegenüber sich überzeugen können, dass wir endlich eine ernste internationale proletarische Organisation haben, die die Bewegung in einem jeden Lande zu untersuchen, die starken und die schwachen Seiten der Bewegung zu sehen imstande ist, Fehler gut machen kann und die schwachen Seiten der einen oder anderen Partei nicht verheimlicht.

Der III. Kongress verwarf vollkommen die „Theorie“ der Offensive um jeden Preis und verlangte von der V. K. P. D. die Aenderung ihrer Orientierung im oben angeführten Sinne. Die grosse Mehrheit der Delegationsmitglieder Eurer Partei war mit dem Beschlusse des Kongresses einverstanden, und wir sind überzeugt, dass auch die erdrückende Mehrheit Eures Parteitages sich diesem Beschlusse anschliessen wird. Wir haben eine internationale proletarische Kampforganisation, wie sie die Kommunistische Internationale ist, gerade darum nötig, damit ein jeder Trupp dieser Internationale seine Handlungen mit den Beschlüssen der Internationale in Einklang bringt.

3. Zwei Abweichungen in der V. K. P. D.

In Eurer Partei kamen in letzter Zeit Abweichungen mit vollkommener Klarheit zum Ausdruck. Einerseits gibt es einzelne übermässig „linke“ Genossen, die die Berliner Organisation nach sich führen wollen und bei denen jedes Wort ein Irrtum oder eine leere Phrase ist. Die ganze Geschichte unserer Bewegung im letzten Jahre beweist, dass die Partei der Berliner Organisation um jeden Preis eine viel grössere Aufmerksamkeit widmen muss, als dies bis jetzt geschah. Die Berliner kommunistischen Arbeiter werden mit Unterstützung der Partei die leeren Schreihälse unschädlich machen können. Diese übermässig „linken“ Genossen erinnern stark an die Gruppe der russischen „Otsowisten“, die in den zwischen beiden Revolutionswellen liegenden Jahren eine gewisse episodische Rolle in der russischen Bewegung spielten. Den europäischen Genossen sind die charakteristischen Striche des Menschewismus jetzt wohl bekannt. Der Begriff „Menschewismus“ wurde zum internationalen Begriff. Die europäischen Genossen werden sich jetzt auch mit einer anderen russischen „Richtung“ bekannt machen müssen, die eventuell auch international werden wird, — es handelt sich um den Otsowismus.

Die Gruppe der Otsowisten trennte sich im Jahre 1909 von der Partei der Bolschewiki und existierte selbständig während einer sehr kurzen Zeit. Die Otsowisten, die mit einer erz-„linken“ Kritik anfingen, die gegen die Bolschewiki gerichtet war, vereinigten sich in der Tat nicht selten mit den Menschewiki gegen den revolutionären Kern der russi-

schen Partei. Die Otsowisten erklärten sich gegen den Parlamentarismus, gegen die Ausnützung der legalen Möglichkeiten; die Otsowisten hatten immer die erz-„linke" Phrase im Munde, die Otsowisten verstanden nicht, dass im Zeitraume zwischen zwei revolutionären Wellen eine proletarische Partei mit Geduld und Ausharren ihre Kräfte sammeln und vorbereiten muss, in die Massen einzudringen hat und die alltäglichste kleinlichste Arbeit nicht verachten darf, um die Mehrheit der Arbeiter auf ihre Seite herüberzuziehen. Später gab ein bedeutender Teil der Otsowisten seine Verirrungen auf und kehrte in die Reihen der bolschewistischen Partei zurück.

Die Kommunistische Internationale ist gerade darum besorgt, dass die eine Partei von den Erfahrungen der anderen lerne. In einer Periode, wie sie die deutsche Arbeiterbewegung jetzt durchmacht, kann eine otsowistische Abweichung zu unzählbaren Verlusten für die Partei führen. Das Exekutivkomitee hofft, dass Euer Parteitag in Jena diesen in Worten zwar „linken", in Wirklichkeit aber erzschädlichen und objektiv reaktionären Tendenzen von der Wurzel auf ein Ende machen wird.

Eine andere Abweichung, die in Eurer Partei zum Ausdruck kam, ist die opportunistische, am stärksten zum Ausdruck gebracht durch Paul Levi. Der III. Kongress der Kommunistischen Internationale schloss Paul Levi aus Eurer Partei und aus der Kommunistischen Internationale endgültig aus. Dieser Beschluss wurde einstimmig gefasst. Konnte es auch eine Weile scheinen, dass die gegen Paul Levi gerichtete Hauptanklage in der durch ihn begangenen monströsen Parteidisziplinverletzung besteht, so wird es jetzt mit einer jeden Nummer der durch Paul Levi herausgegebenen Zeitschrift immer mehr klar, dass es sich hier nicht nur um einen Disziplinarbruch handelt. Paul Levi gelangte so weit, dass er die Konzessionspolitik und im allgemeinen die ganze Politik der russischen Sowjetregierung im Geiste des Menschewismus kritisiert. Und in jeder Zeile der Schriften Paul Levis kommt der gleiche menschewistische Standpunkt den übrigen Bestandteilen der Kommunistischen Internationale gegenüber zum Ausdruck. Die Frage der Politik der Sowjetregierung und der Russischen Kommunistischen Partei ist keine Frage, die nur die Russen angeht, — sie ist zweifellos eine internationale Frage. Der III. Weltkongress der K. I. stellte die Politik der Sowjetregierung in Russland als einen besonderen

Punkt auf die Tagesordnung und nahm diesbezüglich einstimmig eine Entschliessung an. Eine menschewistische Stellungnahme der russischen Sowjetregierung gegenüber wird unvermeidlich auch in den übrigen wichtigsten Fragen der internationalen Politik und der kommunistischen Bewegung zu menschewistischen Ansichten führen. Paul Levi gelangte so weit, dass er die Notwendigkeit der Organisierung des Internationalen Roten Gewerkschaftsrates verneint und dadurch objektiv auf die Seite des gelben Amsterdams übergeht. Es kommt bei Paul Levi so weit, dass er in seiner Zeitschrift in der Frage der Steuerpolitik und in anderen innerpolitischen Fragen erklärt, dass für die nächste Zukunft die Aufgabe der Kommunistischen Partei Deutschlands der Kampf um Reformen auf der Grundlage der jetzigen Gesellschaftsordnung sei. Kürzer gesagt, wir sehen hier die ziemlich schnelle Gestaltung eines halb menschewistischen Flügels, der die V. K. P. D. nach sich führen will.

Ueber Paul Levi selbst müssen wir nicht viel Worte verlieren: Levi legte sein Reichstagsmandat nicht nieder trotz wiederholter Beschlüsse nicht nur seiner Partei, sondern auch des III. Weltkongresses. Levi hält fest an seinem parlamentarischen Mandat, trotzdem dieses gegenwärtig ein gestohlenes Mandat ist. Levi ist aus der Partei ausgeschlossen...

Was aber das Verhalten gewisser Gesinnungsgenossen Levis betrifft, so wird da Euer Parteitag ein endgültiges Wort sprechen müssen.

Der III. Weltkongress der K. I. verbot den Kommunisten jede Mitarbeit in den Organen Levis. Eine Gruppe von Mitgliedern Eurer Partei antwortete hierauf, dass sie jetzt anonym an der Zeitschrift Levis mitarbeiten werden. Ein solches Verfahren ist kein Beweis für den Mut jener, die hierzu ihre Zuflucht nehmen... Die Partei wird aber natürlich Wege und Mittel finden, um einer solchen misslichen Lage ein Ende zu machen.

Das Präsidium und das Zentralkomitee der K. P. R. kamen in einer Reihe von Beratungen mit aus Deutschland eingetroffenen Genossen zum vollen Einverständnis auf Grund der Entschliessungen des III. Kongresses. Diese Entschliessungen müssen um jeden Preis loyal, ehrlich und aufrichtig verwirklicht werden, wie dies aufrichtigen Revolutionären geziemt. Der III. Kongress beschloss ferner, dass gegen diejenigen, die sich eine Verletzung der Disziplin der V. K. P. D. erlauben, unverzüglich die ernstesten und unerbittlichsten Massnahmen getroffen werden müssen.

Euer Parteitag in Jena hat dies zu verwirklichen. Diejenigen, welche diese Beschlüsse ehrlich durchführen wollen, können nicht mit Forderungen über paritätische Zusammenstellung des Zentralkomitees hervortreten; sie dürfen im allgemeinen nicht als verhandelnde Partei auftreten. Der Kongress der Partei ist ihr Hauptvertretungsorgan. Die Beschlüsse dieses Kongresses müssen für alle Gesetz sein.

4. Aktuelle Aufgaben der V. K. P. D.

Wie wichtig aber auch die Meinungsverschiedenheiten, die im Zusammenhang mit der Märzaktion entstanden, sein mögen, die Aufgabe der Partei kann nicht im Rückblick auf die Vergangenheit bestehen. Die Partei muss in die Zukunft schauen. Die Meinungsverschiedenheiten der Vergangenheit werden umso eher ausgeglichen werden, je mehr die Partei imstande sein wird, ihre ganze Aufmerksamkeit auf neue wichtige und aktuelle Probleme der Bewegung zu konzentrieren.

Die Frage der neuen Teuerung wird zur wichtigen Frage der ganzen inneren Politik Deutschlands. Die V. K. P. D. muss es zustande bringen, dass sie in dieser Frage eine leitende Stellung einnimmt. Durch Verstärkung des Bandes mit den Massen und durch Teilnahme an dem sich entwickelnden Alltagskampfe muss die Partei in dieser Frage ein wahrhaft revolutionäres nicht reformistisches Programm aufstellen können. Die Partei muss eine grandiose Agitation entfalten in dem Sinne, dass die Zahlung der Steuern und der durch die Entente auf Deutschland gewälzten Kontribution auf die Schultern der deutschen Kapitalisten und nicht auf die der Arbeiter und im allgemeinen der besitzlosen Schichten der Bevölkerung kommen. Die Partei muss mit Forderungen hervortreten in dem Sinne, dass nicht nur die Arbeiter, sondern alle, die am Kriege als gemeine Soldaten teilnahmen, von jedweder Steuer befreit werden. Durch Agitation gegen neue finanzielle Lasten muss sich die Partei einen Weg schaffen zu jenen Schichten der Bevölkerung, unter denen sie bisher keinen genügenden Einfluss hatte. An der Stellungnahme der Steuerpolitik gegenüber soll die Partei den Arbeitenden Deutschlands die ganze Tiefe des Verrates der Sozialdemokraten und der Unabhängigen zeigen.

Die entstandene lebhafte Diskussion über die Frage der Vereinigung der S. P. D. mit der U. S. P. D. stellt die V. K. P. D. vor neue Aufgaben. Es ist selbstverständlich, dass diese Vereinigung, insofern sie durch die Führer der beiden erwähnten Parteien vorbereitet wird, einen neuen Versuch zum Betrügen der Arbeiter bedeutet. Die Kommunisten müssen diesen neuen Betrug enthüllen, gleichzeitig aber müssen die deutschen Kommunisten verstehen, dass das viele Gerede von der Vereinigung der beiden Parteien ein Symptom sehr ernster Erscheinungen ist. Wenn oben die Scheidemänner und Hilferdinge so viel von der Vereinigung deklamieren können, so bedeutet dies, dass unten, in den tiefsten Schichten des Proletariats, tatsächlich ein starkes Gären in der Richtung zum wahren Zusammenschluss der proletarischen Reihen im Gange ist. Dies ist wohl verständlich... Im Jahre 1914 am Anfange des imperialistischen Mordens, spalteten die Sozialdemokraten das Weltproletariat, indem sie auf die Seite der „eigenen" Regierungen hinüberliefen. Durch Spaltung des Weltproletariats erleichterten die Sozialdemokraten der Bourgeoisie die Führung des imperialistischen Krieges. 1918 am Anfange der grossen revolutionären Bewegungen in Europa spalteten die Sozialdemokraten und Unabhängigen neuerdings die Arbeiterklasse. Die deutschen Sozialdemokraten wären nicht imstande gewesen, die mit elementarer Kraft entstandenen Arbeiterräte Deutschlands auseinanderzutreiben, wenn ihnen die Zerstückelung und Spaltung des deutschen Proletariats nicht gelungen wäre. Seit 1918 vergingen 3 Jahre; — drei lange Jahre voller Entbehrungen und Enttäuschungen für die deutschen Arbeiter. Die Masse, die deutsche Arbeiterklasse, fühlt — und die Erfahrung der Aktion des deutschen Proletariats gegen den Kapp-Putsch beweist dies augenfällig — dass ohne Herstellung der Einheit der proletarischen Reihen keine Rede sein kann von irgendwelchen neuen Eroberungen, von einem erfolgreichen Widerstand gegenüber der Offensive des Kapitals. Daher das aus der Tiefe, aus dem innersten Wesen der Massen kommende Streben der Arbeiter zur Einheit. Die Sozialdemokraten und die Unabhängigen haben manchmal eine gute Witterung. Diese unbestimmten Gärungen in den Tiefen der proletarischen Massen erratend, wollen die Scheidemänner und die Hilferdinge die Arbeiter noch einmal betören, indem sie ihnen die Komödie der Vereinigung der Führer vorspiegeln, um dann mit vereinten Kräften das deutsche Proletariat als kraftlose Beute hinzuwerfen.

Die Aufgabe der V. K. P. D. wird dadurch komplizierter; es genügt nicht, dass die Vereinigungskomödie Scheidemanns und Hilferdings enthüllt werde, es ist auch notwendig, dass die Partei sich selbst an die Spitze der Vereinigungsbestrebungen stelle. Der von oben kommenden Vereinigungskomödie der Sozialpatrioten und der Unabhängigen ist die Parole der Vereinigung von unten entgegenzustellen. Auf jedem Schritte des proletarischen wirklichen Alltagskampfes muss ein solches Programm gestellt werden, das wahrhaftig die breitesten Massen der Arbeiter in sich vereinigen soll.

Ihr wollt die Einheit, Arbeitergenossen... Ihr habt recht: ohne diese Einheit kann die Bourgeoisie nicht besiegt werden. Lasst uns daher einig werden darin, dass die Kosten des imperialistischen Mordens die Bourgeoisie tragen soll und nicht das Proletariat. Lasst uns einig werden darin, dass wir die Bourgeoisiesöhnchen entwaffnen; vereinigen wir uns in der Losung — Kontrolle der Produktion; Ihr habt keine Wohnungen — bereiten wir die Konfiszierung der Wohnungen der Bourgeoisie vor; Ihr seht, dass das bürgerliche Parlament ein Mittel zur Niederdrückung der Massen ist,—kämpfen wir für die Errichtung von Arbeiterräten usw. usw.

So soll die Agitation der deutschen Kommunisten in den erwähnten Fragen sein. Die Frage der Hilfeleistung den hungernden Gouvernements Sowjetrusslands ist eine der wichtigsten aktuellen politischen Fragen. Die Kampagne um diese Frage fängt erst an und es wird zweifelsohne ein politischer Kampf entbrennen. Die internationale Sozialdemokratie und die Unabhängigen wie auch ihre Schutzherren, die Bourgeois, werfen mit jedem Tage die Maske immer mehr von sich und zeigen den wahren Sinn ihrer „Unterstützung". Die V. K. P. D. muss imstande sein, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen und alle Werktätigen, die Sowjetrussland wahrhaft helfen wollen, um sich zu vereinigen.

Die Arbeit in den Gewerkschaften wurde durch die deutschen Kommunisten bisher nicht genügend intensiv geführt. Ihr habt in Deutschland nicht einmal die Resultate erreicht, die der linke revolutionäre Flügel der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich erreicht hat. Mehr Organisation in der Eroberung der Gewerkschaften; Eindringen in jede Sektion jeder Gewerkschaft; die Gewerkschaften um jeden Preis aus den Händen der Sozialdemokraten und Unabhängigen herausreissen, das ist die wichtigste Aufgabe Eurer Partei.

Endlich eine der wichtigsten Fragen, auf die wir Euren Parteitag hinweisen möchten, ist für Eure Partei (soweit wir urteilen können) die Organisationsfrage. Nach der Spaltung in Halle hatte die Partei noch nicht genügend Zeit und Möglichkeit zur endgültigen Festigung ihrer Organisationen. Es muss bedeutend mehr Aufmerksamkeit als bis jetzt der Angelegenheit der ernsthaften Schaffung einer illegalen proletarischen Organisation geschenkt werden, einer Organisation, die die ununterbrochene Arbeit der Partei sichern könnte, trotz aller möglichen Repressalien der Bourgeoisie, trotz allem Belagerungszustand. Es ist unumgänglich notwendig, dass die Lokalorganisationen und die Lokalorgane sich auf eigene Füsse stellen. In die Organisation muss mehr Klarheit und Bestimmtheit gebracht werden, sowohl im Zentrum, als auch im Lande. Es muss erreicht werden, dass der Zentralismus nicht nur in Worten, sondern auch in Wirklichkeit existiere. Ohne strenge proletarische Disziplin, ohne wahrhafte Leitung aus einem Zentrum können keine ernsten Resultate erzielt werden.

5. Stellung zur K. A. P. D.

Ihr wisst, Genossen, dass der III. Kongress an die K. A. P. D. die ultimative Forderung stellte, sich der V. K. P. D. anzuschliessen und dieser Partei erklärte, dass sie, falls sie sich der oben erwähnten Forderung nicht unterwirft, dadurch als aus der K. I. ausgetreten betrachtet werden wird. Soweit es sich aus der Presse beurteilen lässt, wird die K. A. P. D. die oben erwähnte Forderung nicht erfüllen und kann daher als aus der K. I. ausgetreten betrachtet werden.

Das Exekutivkomitee der K. I. denkt, dass es vollkommen richtig handelte, als es einige Monate vorher die erwähnte Partei als sympathisierende aufnahm. Mit der ganzen Geschichte unserer gegenseitigen Beziehungen zu dieser Partei bewiesen wir der ganzen Welt, dass wir alles Mögliche taten, um die wahrhaft revolutionären Elemente dieser Partei in unsere Reihen zu bringen. Wir sind überzeugt, dass wir am Ende die besten Arbeiter aus dieser Partei tatsächlich zu uns bringen werden. Die Führer der K. A. P. D. setzten mit einer solchen Agitation gegen die K. I. und die Sowjetregierung ein, die sie objektiv neben die schablonenmässigsten Konterrevolutionäre stellt. Die besten Arbeiter, die Mitglieder dieser Partei sind, werden jetzt verstehen, wohin sie durch die erwähnten Füh-

rer geführt werden. Es ist Aufgabe der V. K. P. D. sich der Agitation gegenüber, die durch die Führer der K. A. P. D. geführt wurde, ruhig zu verhalten. Man muss den Arbeitern erklären können, dass es unter den Anarchisten fast in allen Ländern zwei Strömungen gibt, von denen die eine die Sowjetregierung und die K. I. unterstützt, die andere hingegen eine halbschwarze Agitation gegen sie führt. Die Führer der K. A. P. D. gehören scheinbar zu dieser zweiten Gruppe. Wir müssen uns über die „Führer" hinweg, die zweifelsohne sehr bald in einem ganz bestimmten Lager sein werden, den Arbeitermitgliedern der K. A. P. D. nähern und sie in das Lager der revolutionären Kämpfer, der V. K. P. D. führen. Die verdient halb-ironische und ironische Stellung der Revolutionäre jener lärmenden Agitation gegenüber, die durch die Führer der K. A. P. D. jetzt geführt wird, darf nicht verhindern, dass wir den Arbeitern den Mitgliedern dieser Partei gegenüber, die nötige brüderliche Aufmerksamkeit an den Tag legen.

In den Reihen der deutschen Kommunisten gab es noch vor einigen Monaten einen heissen Kampf in der Frage der Beziehungen zwischen der K. I. und der Sozialistischen Partei Italiens. Das Exekutivkomitee der K. I. konnte auf dem III. Kongress mit Tatsachen und Dokumenten in den Händen die vollkommene Richtigkeit seines Standpunktes in der italienischen Frage und die Irrigkeit jener Ansichten beweisen, die dem Standpunkt des Exekutivkomitees in dieser Frage entgegengestellt wurden. Der III. Kongress billigte vollkommen das Vorgehen des Exekutivkomitees in dieser Frage und die Vertreter der deutschen oppositionellen Gruppe gaben ihren Irrtum zu.

Wir sind überzeugt, dass Euer Parteitag in Jena einmütig die junge Kommunistische Partei Italiens unterstützen wird, jenen gegenüber, die auf italienischer Grundlage zentristische Ideen durchsetzen wollen.

Euer Parteitag ist der erste Parteitag einer grossen kommunistischen Massenpartei nach dem III. Kongress der Kommunistischen Internationale. Die Beschlüsse Eures Parteitages über die durch den III. Kongress angenommenen Entschliessungen werden ohne Zweifel eine internationale Bedeutung haben.

Wir sind überzeugt, dass jeder Eurer Beschlüsse durch das Bestreben diktiert werden wird, den anderen kom-

munistischen Parteien in ihrem Kampfe zu helfen und dem III. Kongress seine schweren Aufgaben zu erleichtern.

Wie schwer auch die Uebergangsepoche sein möge, die K. I. wird die Aufgaben, vor die sie die Geschichte gestellt hat, lösen können... Und ihre Bruderpartei, die V. K. P. D. wird um ihre ruhmvollen Fahnen alle denkenden und kampffähigen Elemente des deutschen Proletariats vereinigen. Bestimmt eine klare gerade Richtung der Partei und lasset Abweichungen auf keine Seite zu. Schaffet eine eiserne proletarische Disziplin in Euren Reihen und verzehnfacht die Arbeit unter den Massen.

Organisiert Euch, organisiert Euch und noch einmal organisiert Euch!

Dringet weiter ein in die Tiefen der proletarischen Massen.

Gedenket, dass die Propaganda nicht der Aktion gegenübergestellt werden darf. Eine gute revolutionäre Propaganda und Agitation bereiten eine erfolgreiche Aktion vor. Eine erfolgreiche Aktion hinwieder verstärkt mehr als irgend etwas die kommunistische Propaganda und Agitation.

Der Gegner wird Euch nicht viel Zeit lassen zu friedlicher Vorbereitung,—nützet jeden Tag und jede Stunde aus... Entscheidende Kämpfe nahen... Nach all den schweren Niederlagen, die das deutsche Proletariat erlitt, will es jetzt nicht nur sich schlagen, sondern auch siegen. Die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands wird den Sieg des deutschen Proletariats organisieren.

Es lebe die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands, einer der ruhmreichsten Trupps der Kommunistischen Internationale!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Der Vorsitzende der Kommunistischen Internationale

G. Sinowjew

Die Exekutive der K. I.:

Frankreich — Souvarine; Tschechoslowakei — Hampel; Italien—Gennari; Russland — Sinowjew, Bucharin, Radek, Lenin, Trotzki; Spanien—Merino Gracia, Rodriges Gonzales; Finnland—Sirola; Rumänien — Bodulescu; Schweiz — Arnold;

Ungarn—Bela Kun; Ukraine — Rakowski; Polen—Glinski; Bulgarien—Popow; Jugoslavien — Markowicz; Norwegen — Schefflo; England — Bell; Amerika—Baldwin; Holland — Janson; Schweden—Linderuth; Lettland—Stutschka; Oesterreich—Koritschoner; Grusien—Zchakaja; Litauen—Angaretis; Luxemburg — Janson; Persien — Sultan Sade; Estland—Pöögelmann; Dänemark—Jörgensen; Indien—Roy; Griechenland — Dimitratos; Süd-Amerika — Jones; Jugendexekutive—Vujowitsch, Unger.

13. August 1921

Thesen der Exekutive der Kommunistischen Internationale über die Washingtoner Konferenz.

I. Die Washingtoner Konferenz.

Die von der amerikanischen Regierung einberufene Washingtoner Konferenz zur Regelung der ostasiatischen Fragen und zur Einschränkung der Rüstungen bildet der Reihe nach den nächsten Versuch, den die kapitalistische Gesellschaft resultatlos unternimmt, um einen Ausweg aus den unlösbaren Widersprüchen zu finden, die der Weltkrieg so grell aufgedeckt hat und unfähig war zu lösen. Die Idee Mitteleuropas, die Idee des Völkerbundes haben nacheinander Bankerott erlitten. Nacheinander hat sich der deutsche Kapitalismus wie der englische unfähig erwiesen, die kapitalistische Welt so zu organisieren, dass zwar die Ausbeutung einer Nation durch die andere verbleibe, aber die Rüstungen und die Kriegsgefahr verschwinden. Europa bietet jetzt, drei Jahre nach der Beendigung des Krieges, zwei Jahre nach dem Friedensschluss, das Bild eines Käfigs, in dem sich Tiere um einen abgenagten Knochen raufen unter Aufsicht von Tierbändigern, die ihnen von Zeit zu Zeit einen neuen hinwerfen, von Zeit zu Zeit sie mit der Peitsche behandeln. Nachdem der siegreiche Kapitalismus so glänzend seine Befähigung zur Rolle des Organisators der Welt bewiesen hat, ergreifen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die schon an dem Versailler Versuch der Bildung des Völkerbundes beteiligt waren und sich dann geweigert haben, dem Völkerbund, ihrem eigenen Werke, beizutreten, zum zweiten Male die Initiative zur Erledigung der

für sie wichtigsten Fragen des Stillen Ozeans und zur Beilegung der Konflikte in Ostasien. Von den Gestaden des Stillen Ozeans ausgehend, wollen sie dann die Frage der Abrüstung als allgemeine Weltfrage aufs Tapet bringen. Das alles soll in der Washingtoner Konferenz geschehen.

Dieser Versuch wird ebenso wie alle vorhergehenden scheitern. Er kann im besten Falle enden mit einer neuen Gruppierung und einer neuen Verschärfung der vorhandenen Gegensätze. Dies ergibt sich aus der Feststellung der treibenden Kräfte auf der Seite der Vereinigten Staaten, Englands und Japans, wie der konkreten Umschreibung ihrer Gegensätze.

II. Die Rückkehr der U. S. A. nach Europa.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zogen sich vom Völkerbunde zurück, erstens, weil ihm England, das in ihm über 6 Stimmen verfügte, seinen Stempel aufdrückte, zweitens, weil die amerikanischen Kapitalisten keine Garantie für die territorialen Grenzen der in Versailles zusammengeflickten Welt übernehmen wollten, drittens, weil der republikanisch-kapitalistische Klüngel die Europa-Müdigkeit der kleinbürgerlichen Massen ausnützen wollte, um den demokratisch-kapitalistischen Klüngel von dem Regierungstrog wegzudrängen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika konnten sich jedoch von der Weltpolitik nicht zurückziehen. 20 Milliarden Dollar schulden ihnen die Kapitalisten Europas und die Alliierten. Die Entwicklung der europäischen Konflikte entschied nicht nur darüber, ob die Schuldner imstande sein werden, ihre Schuld zu begleichen, sondern auch darüber, ob die Vereinigten Staaten imstande sind, die während des Krieges entwickelte Industrie aufrecht zu erhalten. Wenn ein Teil des amerikanischen Kapitals im Jahre 1919 annahm, seine Prosperität hänge nicht ab von der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa, so hat die wütende Krise des Jahres 20/21 sogar den amerikanischen Farmern zum Bewusstsein gebracht, dass Amerika seine Produkte nicht nach Europa exportieren kann, wenn die europäische Wirtschaft immer mehr zerfällt und verfällt. Aus diesem Grunde nahmen die Vereinigten Staaten schon teil bei der Erledigung der Frage der deutschen Reparationen, sie nehmen jetzt teil an der Erledigung der oberschlesischen Fragen durch den Rat der Alliierten, sie nehmen Stellung in der Frage des Hungers in Russland. Mit

einem Worte: die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind zurückgekehrt in den Rat der Alliierten, diese wirkliche Vertretung des siegreichen Weltkapitals, die den Rat des Völkerbundes zu einer Puppe gemacht hat. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika suchen jetzt den Rat der Alliierten in ihre Hände zu nehmen und benutzen dazu die schwierige Lage, in der sich ihr englischer Konkurrent jetzt befindet.

III. Die Lage Englands.

Der englische Imperialismus hat, um zu siegen, seine Kolonien, die im Kriege wirtschaftlich erstarkt sind, zur Kriegsführung herangezogen. Er hat ihnen im Jahre 1917 das Recht eingeräumt, die auswärtige Politik Grossbritanniens mitzubestimmen. Er muss ihnen jetzt dieses Mitbestimmungsrecht wirklich einräumen, weil er nicht imstande ist, allein die Kosten der maritimen Rüstungen aufzubringen, die er gegen die Vereinigten Staaten Nordamerikas wie gegen seine Verbündeten Japan und Frankreich aufrecht zu erhalten für nötig hält, weil er mit ihnen als einem Machtfaktor rechnen muss. Die Stelle Grossbritanniens nimmt jetzt die Föderation Grossbritanniens und der sich selbst verwaltenden kapitalistischen englischen Kolonien ein, deren auswärtige Interessen nicht gleichlautend sind mit denen ihres Mutterlandes. Während der englische Imperialismus das Bündnis mit Japan aufrecht erhalten will, um im Falle des Konfliktes mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas einen Verbündeten zu haben, um durch die Schürung des amerikanisch-japanischen Gegensatzes die Rolle des Vermittlers zwischen dem amerikanischen und dem japanischen Imperialismus zu spielen, kann der junge kanadische Kapitalismus, der durch seine Nachbarschaft in eine immer grössere Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten Nordamerikas gerät, keine Verschärfung der Beziehungen zu seinen mächtigen Nachbarn vertragen. Kanada erklärte sich auf der Reichskonferenz gegen die Erneuerung des Bündnisses mit Japan und lehnte es ab, sich durch eine eventuelle Erneuerung gebunden zu fühlen. Für Australien ist Japan der einzig mögliche Gegner und Amerika der Verbündete im Falle des Konfliktes mit Japan. Die südafrikanischen Farmer wollen nichts mit weltpolitischen Konflikten zu tun haben. Der englische Imperialismus hat durch diese Stellungnahme seiner wichtigsten Kolonien die freie Hand den

Vereinigten Staaten Amerikas gegenüber verloren.

Die wachsende wirtschaftliche Konkurrenz zwischen Grossbritannien und den Vereinigten Staaten stellt die beiden vor die Frage, ob sich aus dieser Konkurrenz in der Atmosphäre ungelöster weltpolitischer Gegensätze nicht eine Steigerung der Weltrüstungen ergeben wird, die zu einem neuen Weltkrieg führen könnte. In einem solchen Weltkrieg würde die Lage Grossbritanniens viel gefährdeter sein, als im Weltkrieg 1914—1918. Denn während es sich auf seine Kolonien nicht vollkommen verlassen könnte, hätte es zum Feinde wahrscheinlich Frankreich, dessen Versuch, das ganze kontinentale Europa durch ein System von Vasallenstaaten wie Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien zu beherrschen, wie auch dessen Orientpolitik, es in einen wachsenden Gegensatz zu Grossbritannien bringt. Der englische Imperialismus hat geholfen, nicht nur die maritime, sondern auch die militärische Kraft des deutschen Kapitalismus zu vernichten. Die Entwaffnung des deutschen Kapitalismus macht den französischen Militarismus zum ausschlaggebenden Faktor auf dem Kontinent, und dieser ausschlaggebende Faktor würde angesichts der Entwicklung der Ferngeschütze, des Luftschiffwesens und der Unterseebote in einem Kriege als Verbündeter Nordamerikas nicht nur eine vollkommene Blockade Englands durchführen, sondern er würde eine Landung in England wagen können. Die englische Regierung sieht angesichts dieser Lage sich jetzt schon genötigt zu versuchen, sich mit der amerikanischen zu verständigen. Das Objekt dieser Verständigung ist die Bildung eines anglo-sächsischen Trustes, dessen Schwergewicht sich in Amerika befinden wird. Den Preis dieser Vertrustung soll Japan zahlen

IV. Die Isolierung Japans.

Der japanische Imperialismus hat im Kriege sich mit kleinen Kosten sehr bereichert: als Kriegslieferant der Alliierten und indem er die Tatsache ausnützte, dass England durch den Krieg verhindert war, seine Kolonien genügend mit Industrieprodukten zu beliefern. Nachdem Japan am Anfang des Krieges diplomatisch die Teilnahme Chinas am Weltkriege verhinderte, entriss es Kiautschau und die Shantungprovinz dem deutschen Imperialismus und setzte sich an seine Stelle.

Es schürte die inneren Kämpfe Chinas und nützte sie aus, um sich die Position des Organisators und in Wirklichkeit des Beherrschers dieses grossen Reiches zu erwerben, das sich langsam auf dem Wege von der feudalen Zerrissenheit zur Einigung unter der Führung des bürgerlichen Südens befindet. Die Ergebnisse des Weltkrieges stellen die Früchte des japanischen Sieges in Frage. Die Niederlage Deutschlands, das Ausscheiden Russlands als eines imperialistischen Faktors, der sich mit Japan zu gemeinsamen Raubzügen verbünden könnte, wiesen es ganz und gar auf die Unterstützung Englands den Vereinigten Staaten Nordamerikas gegenüber an.

V. Die Pläne der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Ostasien

Die Vereinigten Staaten Nordamerikas sehen in ihrem ungeheuren wirtschaftlichen Expansionsbedürfnis in China und in Russland (in erster Linie Sibirien) die grossen Märkte, die zu erobern sind, die grossen Sphären für die Anlagen des amerikanischen Kapitals. Angesichts der Monopolstellung, die Amerika als der Kreditor der Welt besitzt, angesichts der grossen Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Industrie nicht nur der japanischen, sondern auch der englischen gegenüber, sind die Vereinigten Staaten Gegner aller imperialistischen Vorrechte, die die älteren imperialistischen Staaten, wie England, Frankreich und Japan bisher in China erobert haben oder jetzt in Sibirien erobern könnten. Amerika sucht Japan zurückzudrängen unter der Losung der „Offenen Tür" in China, die von dem amerikanischen Staatssekretär John Hay im Jahre 1900 aufgestellt wurde, und es zeigt bei der Behandlung der Frage der chinesischen Radiostationen der Insel Jap, dass es gewillt ist, den Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen. England wird durch diese Politik der Vereinigten Staaten in seinen Interessen bedroht, aber in viel geringerer Weise als Japan. Nicht nur weil es als kapitalistisch stärkerer Staat der Konkurrenz Amerikas mehr gewachsen ist als Japan, sondern auch, weil die Fragen des Gestades des Stillen Ozeans, die für Japan Lebensfragen sind, für England nur eine der wichtigen Weltfragen darstellen. Japan kann darum auf die Unterstützung seitens Englands nur bis zu einem gewissen Grade rechnen. Gestellt vor die Wahl zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, wird

England sich für die Vereinigten Staaten aussprechen. Aus diesem Grunde bedeutet die Washingtoner Konferenz den Versuch der Vereinigten Staaten, Japan auf diplomatischem Wege die Früchte seines Sieges zu entreissen.

VI. Die Aussichten der Washingtoner Konferenz.

Die Vorbedingung irgend welcher Begrenzung der Rüstungen im Stillen Ozean oder der Einteilung der Seegebiete, in denen einzelne der Mächte Ueberhand gewonnen, ist abhängig von dem Resultat der diplomatischen Verhandlungen über die strittigen Pacificfragen. England wird der Partner Japans sein und wird versuchen, einen Kompromiss zwischen Amerika und Japan herbeizuführen, der ihm ermöglichen würde, das Bündnis mit Japan aufrechtzuerhalten, indem es formell Amerika in dieses Bündnis hineinzieht. Der militärische Wert des Bündnisses mit Japan ist im Falle eines Krieges mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas gross, der diplomatische im Falle von Streitigkeiten mit den Vereinigten Staaten nicht zu unterschätzen. Den Weg dazu werden entweder Kompensationen Japans in Sibirien bilden, oder die Zuteilung an Amerika von Konzessionen in China, die Zulassung Amerikas zu der Ausbeutung der Petroleumquellen in Mesopotamien usw. Gelingt das den Vereinigten Staaten, so werden sie dann versuchen, in dem Rahmen des englisch-japanisch-amerikanischen Bündnisses speziell enge Beziehungen zu Japan aufrechtzuerhalten. Dann wird es auch zu einem Abkommen gelangen, in dem die drei vertragschliessenden Mächte beschliessen werden, welcher Grad von Rüstungen zur See von ihnen gegenseitig nicht als gefährdende Konkurrenz angesehen wird. Gelingt es nicht, ein Abkommen über die Streitfragen zu treffen, so wird der wirtschaftliche Kampf wie der Rüstungskampf ohne jede Begrenzung vor sich gehen. Im ersten Falle also haben wir die Trustierung der Vereinigten Staaten mit England und die Beschneidung der japanischen Kriegserfolge zugunsten der Vereinigten Staaten auf Kosten Chinas und eventuell Sowjetrusslands, wobei dieser Pakt, wie einst der Friede von Chimonoseki, in dem Russland, Deutschland und Frankreich die Früchte des japanischen Sieges über China im Jahre 1894 ihm zu entreissen gesucht haben, den Ausgangspunkt neuer diplomatischer

Gruppierungen und neuer weltpolitischer Verwicklungen bilden wird; im zweiten Falle wird der Prozess der Verschärfung der Gegensätze viel schneller vor sich gehen, in keinem Falle aber werden diese Gegensätze verschwinden. Denn der wirtschaftliche Gegensatz zwischen England und Amerika als die dominierende Weltfrage bleibt bestehen. Der französisch-englische Gegensatz bleibt bestehen, und im Hintergrunde dieser Gegensätze, die die Welt der kapitalistischen Sieger trennen, steht ihr Gegensatz zu den besiegten kapitalistischen Ländern, wie Deutschland, zu den Kolonialländern und schliesslich zu Sowjetrussland, dem Staate, der eine Bresche in dem kapitalistischen Staatssystem bildet.

VII. Die Washingtoner Konferenz und die Kommunistische Internationale.

Der Versuch der Einbeziehung der Frage der Begrenzung der Rüstungen auf dem europäischen Kontinent hat keine Aussichten auf Erfolg. Wenn auch der Verzicht Frankreichs auf seine Kriegsbereitschaft angesichts der vollkommenen Entwaffnung Deutschlands, Frankreichs Sicherheit nicht bedrohen würde, so wird Frankreich darauf nicht verzichten, die erste Militärmacht in Europa zu sein, da die Politik des französischen Imperialismus darauf hinausgeht, den europäischen Kontinent zu beherrschen. Und neben Frankreich existieren noch seine Vasallenstaaten, die alle durch den Versailler und die ihm folgenden Frieden ausgestattet sind mit Territorien, die eine ihnen fremde und feindliche Bevölkerung bewohnt. Polen bezitzt eine grosse Masse ukrainischer, weissrussischer und deutscher Einwohner. Die Tschechoslowakei stellt das Bild des alten Oesterreich dar. Es enthält neben der tschechoslowakischen eine grosse deutsche, tschechische wie ungarische Bevölkerung. Rumänien versklavt ungarische und bessarabische Volksmassen. Grosse Teile der bulgarischen Bevölkerung sind an Rumänien und Jugoslavien zugeteilt. Der ganze status quo in Mittel-, Süd- und Osteuropa steht und fällt mit der Herrschaft der Bajonette. Im Nahen Osten sucht Frankreich von seinen afrikanischen Stützpunkten und von Syrien aus England in seiner empfindlichsten Stelle, am Suezkanal, zu flankieren. Es sucht seine Politik, die auf die Schaffung der Verbindung zwischen Indien und Aegypten durch das Territorium eines grossen, von dem englischen

Imperialismus abhängigen arabischen Staates ausgehen würde, zu stören. Um in dieser Situation Frankreich den Verzicht auf Rüstungen aufzudrängen, müsste England zu einem allgemeinen Abkommen mit ihm über alle Weltfragen gelangen.

Wie wenig die kapitalistischen Mächte selbst an die Möglichkeit ihrer Abrüstung glauben, zeigt die Tatsache, dass die englische Regierung im Moment, wo sie eben in herzlichster Weise den Vorschlag Hardings, in Washington im November über die Abrüstung zu verhandeln, begrüsst hat, 30 Millionen Pfund Sterling für neue Kriegsschiffe beschliesst mit dem Hinweise darauf, dass Japan acht Dreadnoughts baue, die sämtlich 1925 fertig sein sollen und bereits für weitere acht Mittel bewilligt habe, und dass die Vereinigten Staaten Nordamerikas im Jahre 1925 zwölf Riesenschiffe besitzen werden.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale entlarvt den Charakter der Washingtoner Konferenz, die keine Abrüstung und keine Befriedigung der Völkermassen ergeben kann, sondern nur den Versuch darstellt, die Interessen der grösseren anglo-sächsischen imperialistischen Räuber auszugleichen auf Kosten des schwächeren japanischen Räubers, Chinas und Sowjetrusslands. Dieser Charakter der Washingtoner Konferenz wird dadurch unterstrichen, dass Sowjetrussland zu ihr nicht herangezogen wird, damit es nicht imstande ist, das schändliche Spiel, das in Washington mit dem Geschicke von Völkern getrieben wird, an den Pranger zu stellen.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale warnt die Arbeitermassen und die unterjochten kolonialen Völker vor der Hoffnung, als könnten irgend welche diplomatische Kombinationen in Washington sie von der Bedrohung durch die in Waffen starrende kapitalistische Welt befreien, als könnten sie sie befreien von der Ausbeutung durch die kapitalistischen Staaten. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale fordert alle kommunistischen Parteien und alle der Roten Gewerkschaftsinternationale angehörenden Gewerkschaften auf, die Agitation und den Kampf gegen die imperialistischen Regierungen zu verschärfen, deren Interessengegensätze zu einem neuen Weltzusammenstoss führen werden, falls die proletarische Revolution der kapitalistischen Klasse die Waffen nicht entreisst und nicht den Boden für einen wirklichen Weltbund der arbeitenden Völker schafft. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale lenkt die Aufmerksamkeit der arbeitenden Klassen der ganzen

Welt auf die Ränke, die in Washington gegen Sowjetrussland gesponnen werden. Sie fordert die chinesischen, koreanischen Volksmassen wie die Bevölkerung Ostsibiriens auf, sich enger an Sowjetrussland anzuschliessen, den einzigen Staat, der gewillt ist, das Verhältnis zu den vom Weltimperialismus bedrohten Orientvölkern auf die Basis der Gleichberechtigung, der gemeinsamen brüderlichen Hilfe zu stellen.

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale

Moskau, 26. August 1921.

An die Arbeiter Grossbritanniens.

Werte Genossen!

Der Gewerkschaftskongress wird am 5. September in Cardiff abgehalten. Niemals vorher befand sich ein Arbeiter vor einer so schweren und ernsten Situation wie heute. Die Arbeiterklasse Grossbritanniens befindet sich in einem Zustande, welcher der Verzweiflung nahe ist. Zerstreut in einer Anzahl von Vereinen, Föderationen, Komitees, Räten, Parteien, ohne vereinigte und kampffreudige Führerschaft, stellt die Arbeiterbewegung ein Bild der Verwirrung und des Chaos dar. Acht Millionen organisierter Arbeiter, in der Tat eine mächtige Armee, können nicht einen einzigen Sieg ausnützen, den die Arbeiter in den letzten Jahren errungen haben. Die Geschichte der Arbeiterbewegung, insbesondere seit dem Kriegsausbruch und nach dem Waffenstillstand, war der Höhepunkt von Fehlern und Niederlagen. Einzelne Arbeitergruppen, die von dem Reste der Arbeiterklasse nicht unterstützt werden, haben genug Zeit, um die hartnäckigsten und heldenhaftesten Kämpfe zu führen, aber die Arbeiterklasse als solche hat es wiederholt geduldet, von der Bourgeoisie und den Arbeiterpolitikern betrogen zu werden, hat demütig und gehorsam die halben Versprechungen angenommen, hat sich Drohungen und Einschüchterungen unterworfen.

Und was ist das Resultat? Tausende Arbeitsloser, Hunderttausende Kurzarbeiter und eine allgemeine Unsicherheit der Arbeit. Statt des versprochenen Paradieses, statt des „ruhigen Plätzchens für die Helden“ wurde das Leben des Arbeiters zur Hetzjagd um den Lebensunterhalt. Es muss

wahrlich gesagt werden, dass man ein Held sein muss, um all der Not und den Entbehrungen zu widerstehen, die der Kapitalismus über uns gebracht hat. Oder soll diese Welle der Arbeitslosen das letzte Zeichen zum Umsturz sein? Jeden Tag verschlingt sie neue Tausende von Arbeitern, sie werden aufs Pflaster geworfen und vermehren die Millionenarmee der Arbeitslosen. Auf diese Weise werden Not und Entbehrungen immer grösser. Andererseits verfolgt das Gespenst der Arbeitslosigkeit jene Arbeiter, die noch im Akkord arbeiten und nicht wissen, was der morgige Tag bringen wird; es gibt unter den Arbeitenden Hunderte und Tausende Kurzarbeiter, welche sich mit den Zähnen an ihre Geschäfte klammern.

Das kapitalistische System, das für die derzeitige Krise und all ihre Folgen, Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrungen verantwortlich ist, ist nicht imstande, sich aus dem wirtschaftlichen Chaos, welches es selbst geschaffen hat, herauszuwinden. Es ist nicht einmal fähig das Arbeitslosenproblem zu lösen; im Gegenteil, um die eigene Existenz zu sichern, ist es gezwungen die Arbeiterklasse zu erniedrigen und sie noch weiter bis zur Knechtschaft herunterzukriegen. Das allgemeine wirtschaftliche Chaos, in welches der imperialistische Kapitalismus die Welt gestürzt hat, bedroht die Gewinne, und die Bourgeoisie wünscht dieselben auf Kosten des mageren Lohnes der Arbeiter einzubringen. Auf diese Weise wird die jetzige Krise von der kapitalistischen Klasse zu einem unbarmherzigen und grausamen Angriff auf die Lebensbedingungen des Proletariats ausgenützt. Um die Gewinne der Kapitalisten zu erhalten, müssen die Arbeiter verhungern.

Heute, nach so vielen Jahren des Kampfes, befindet sich das britische Proletariat in fortwährender Angst, das Wenige zu verlieren, was ihm die herrschende Klasse in Form von Arbeitslohn vergönnt. Die britische Arbeiterklasse, die grösste und stärkste von allen, die Quelle und Ursache des Gedeihens und des Wohlstandes des Staates, steht heute entkräftet und hilflos da, eine Beute für die kapitalistischen Ausbeuter und ein Objekt der Einschüchterung der herrschenden kapitalistischen Klasse. Warum duldet das britische Proletariat geschlagen zu werden, ohne einen vereinten Entscheidungskampf zu unternehmen?

Dies ist die erste Frage, welche die Arbeiter vor dem Gewerkschaftskongress aufwerfen müssen, um eine befriedigende Antwort zu erhalten. Wir unsererseits müssen sagen: die Arbeiter Grossbritanniens sind in Gewerkschaften, aber

nicht als Klasse organisiert. Sie besitzen keine Klassenorganisation, die fähig wäre, die ganze Arbeiterklasse zum Siege zu führen. Die Gewerkschaften bilden Föderationen und Bündnisse, gehören dem Gewerkschaftskongress oder der Arbeiterpartei an, aber trotz dieser verschiedenen Organisationen ist das Proletariat nicht als Klasse organisiert. Die Bourgeoisie hat zu ihren Diensten die britische Föderation der Industrie, und im Notfalle ist eine nationale Regierung immer zu ihrer Verfügung. Die Bourgeoisie ist in der Tat als Klasse organisiert, aber die Arbeiter sind zersplittert in eine Anzahl kleiner Verbände, Föderationen und Vereinigungen mit hochtrabenden und imponierenden Namen, aber keiner derselben vertritt die Arbeiterklasse als solche, alle sind ohne Autorität und ohne Macht zur Aktion. Denjenigen, welche gewöhnt sind über die englische Arbeiterbewegung zu sprechen, wird es paradox erscheinen, dass in Grossbritannien keine Arbeiterbewegung existiert. Es gibt Bewegungen von Metallarbeitern, Bergarbeitern, Eisenbahnern u. a., aber es gibt keine allgemeine Bewegung der gesamten Arbeiterklasse. Einzelne Gruppen des britischen Proletariats haben in früheren Zeiten so manche glänzende Kämpfe bestanden. Sie haben bedeutende Siege auf isolierten Fronten zu verzeichnen, aber niemals haben sie einen Entscheidungskampf gegen die Bourgeoisie mit der Anspannung der gesamten Kraft der Arbeiterschaft aufgenommen. Die Arbeiter als Ganzes haben bisher niemals eine organisierte, einige Front gegen das Kapital gebildet. Darum sind sie bisher von Zeit zu Zeit so schwer geschlagen und unterdrückt worden. Es ist höchste Zeit für die Arbeiter die traurige Wahrheit zu erkennen, dass sie gegen ihr eigenes Interesse geteilt sind, mag auch noch so viel über Klassensolidarität gesprochen werden und trotz ihrer Ueberzeugung, dass „der Schaden für einen der Schaden für alle ist". Wahre Klassensolidarität muss ihren Ausdruck in einer Klassenorganisation finden, und solange alle Arbeiter nicht vereinigt sind, werden sie geschlagen werden.

Die kapitalistische Klasse und ihre Regierung wissen ganz gut, dass solange sie die Arbeiter in dem jetzigen Zustand der Desorganisation und des Chaos halten können, ihre Staatsordnung unantastbar und unerschütterlich sein wird. Was die Aufstände einzelner Arbeitergruppen betrifft, wie dies mit den Bergarbeitern der Fall war, so sind sie für die Bourgeoisie von keiner Bedeutung. Sie können mit Leichtigkeit unterdrückt werden, und, was noch schlim-

mer ist, unterdrückt werden mit Hilfe der anderen Gruppen der Arbeiterklasse, welche, wenn der Kampf beginnt, den Feind gegen die eigenen Gesinnungsgenossen unterstützen. Bedenken wir: wenn eine Million von Bergwerkern einen tötlichen Kampf gegen die Ausbeuter führt und die übrigen Arbeiter an ihren Werkbänken stehen, die Maschinen treiben und die Waggons aufladen, so helfen sie dem Feinde die Bergarbeiter zu schlagen. So war es im Jahre 1920. Und zu allerletzt kommt der grosse Krach zu Anfang dieses Jahres, als sogar J. H. Thomas eine Rede hielt ohne wiederholt die Phrase Klassensolidarität zu gebrauchen. Aber was war das Resultat? Der schwarze Freitag? „Klassensolidarität" muss aufhören eine Phrase zu sein, die nur in den Zeitungen, Büchern und auf der Rednerbühne gebraucht wird. Sie muss aufhören, ein Deckmantel zu sein für besondere Gelegenheiten und für hellerleuchtete Versammlungssäle. Und überhaupt dürfen die Arbeiter nicht gestatten dieselbe als Instrument zu verwenden, mit welchem die Verräter die Arbeiter blenden. Klassensolidarität muss eine lebendige Tatsache werden, und dies kann nur durch Schaffung einer Klassenorganisation geschehen, angefangen von dem Vereinigten Arbeiterkomitee und bis zum Generalstab der Arbeiter.

Der Gewerkschaftskongress.

Der Gewerkschaftskongress, bisher ein lockeres und unfreiwilliges Gebilde, ist keine Organisation' die fähig wäre die Arbeiterklasse zum Siege über die Bourgeoisie zu führen, oder die Arbeiter wenigstens gegen einen kapitalistischen Angriff zu verteidigen. Die jährlichen Versammlungen des Gewerkschaftskongresses geben einigen Arbeiterführern Gelegenheit, ihre Beredsamkeit vor einem Arbeiterauditorium zu demonstrieren. Ihr praktisches Werk besteht in einer Anzahl von Resolutionen und Ratschlägen, das ist alles.

Die Führer des Gewerkschaftskongresses wurden zu Diplomaten der Arbeiterklasse, welche mit der Bourgeoisie und der Regierung Frieden geschlossen haben, indem sie ihnen das Recht auf Arbeit gegen leere Versprechungen für die Zukunft anwiesen, ohne die Regierung und die Bourgeoisie zu zwingen dieselben zu erfüllen. Als die Industrien uud Soldaten demobilisiert und Hunderttausende von Männern und Frauen auf die Strasse geworfen wurden; als alle Verspre-

chungen, die den Arbeitern während des Krieges gegeben waren, nachher nicht eingehalten wurden,—was unternahm der Gewerkschaftskongress, um den Kapitalisten und der Regierung zu zeigen, dass der Arbeiter mit sich nicht scherzen lässt? Es scheint, nichts, ausser dass er ruhig zugesehen hat, wie die Würde des Arbeiters erniedrigt und in den Kot gezerrt wurde. Hat der Gewerkschaftskongress die Arbeiter im Jahre 1919 unterstützt? Hat er einen aktiven Druck auf die ganze Arbeiterklasse ausgeübt, um auf die Regierung einzuwirken, den Eisenbahnern nachzugeben? Nein. Half der Gewerkschaftskongress den Bergarbeitern die Nationalisierung zu sichern zu der Zeit, als die Lage der Arbeiter günstig war? Nein. Seine Drohung, zur direkten Aktion überzugehen, blieb auf dem Papier, trotzdem vier Millionen Arbeiter für die direkte Aktion stimmten. Hat der Gewerkschaftskongress in den Arbeitsstreitigkeiten vom Jahre 1920 Praktisches geleistet? Nein. Als die tapfersten der britischen Arbeiter, die Bergarbeiter, von der vereinigten Kraft der Bourgeoisie, des Parlaments und der Regierung bedrängt wurden, wo war damals der Gewerkschaftskongress? Er schlief wie gewöhnlich, um am 5. September in Cardiff zu erwachen, einige Tage zu schwätzen und wieder in einen Winterschlaf bis zum nächsten Kongress zu verfallen.

Heute, wo die Arbeiter von der vereinten Kraft der kapitalistischen Klasse grausam angegriffen und von der Regierung unterdrückt werden, heute, wo Millionen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern die Strassen durchstreifen, um ein Obdach zu suchen, und die ganze Arbeiterklasse mehr als jemals neue und entschlossene Führer braucht,—was tut der Gewerkschaftskongress? Nichts. Ist es denn nicht wahr, werte Genossen, wenn man sagt, dass die Arbeiterschaft in dem Gewerkschaftskongress nicht die Klassenorganisation gefunden hat, die sie benötigt, und ist es nicht höchste Zeit, dass jeder Arbeiter daran denkt, bevor die kapitalistische Klasse ihn bei der Gurgel gefasst hat?

Die Triple Alliance.

Die Triple Alliance ist scharf kritisiert worden, namentlich seit ihrem misslungenen Versuch, zugunsten der Bergarbeiter zu wirken. Wir sind weit davon entfernt, die Triple Alliance vor

der Wut und der Entrüstung der Arbeiter zu verteidigen. Sie hat das erhalten, was sie verdiente—die Verachtung der Massen. Die geheimen Verhandlungen, die ihre Führer mit dem Feinde hinter dem Rücken der Arbeiter geführt haben, ihr fortwährendes Marionettenspiel, ihre Bemühungen, die Arbeiter fest in Händen zu halten, während die Regierung Vorbereitungen traf, um die Arbeiterbewegung zu unterdrücken, ihre Angst, grosse Arbeitermassen in Bewegung zu setzen, alle ihre Taten, oder vielmehr Missetaten, werden auf der schwärzesten Seite der Geschichte des Klassenkampfes eingetragen werden. Aber Kritik und Entrüstung genügen nicht, um die Arbeiterbewegung aufzubauen. Die bitteren Lehren, welche die verräterischen Führer Euch gelehrt haben, dürfen nicht vergessen werden, solche Lehren dürfen nicht vergessen werden in dem Ausbruch der Entrüstung nach dem geschehenen Verrat, denn dieselben bitteren Erfahrungen werden von neuem beginnen.

Was lehrt uns diese Triple Alliance am 15. April? Dass es keine Klassensolidarität der britischen Arbeiter gibt, sondern n u r eine Kombination von Führern, insbesondere von Führern eines Thomas-Typus. Es ist kein geschlossener Verband in Reih und Glied, es ist keine zentralisierte und wirksame Klassenorganisation, welche das Feld schnellstens räumt oder den Feind entschieden schlägt. Als die Transportarbeiter und Eisenbahner es unterliessen, Schulter an Schulter mit den Bergarbeitern vorzugehen, war es dem Mangel an Klassensolidarität ihrerseits zuzuschreiben, oder fehlte ihnen das Gefühl und die Ueberzeugung, dass „der Schaden des einen ein Schaden für alle ist"? Nein, werte Genossen, schuld war der Umstand, dass die drei Körperschaften niemals richtig vereinigt waren. Die Bergarbeiter, die Eisenbahner und die Transportarbeiter haben keine gemeinsame Organisation geschaffen. Ein wahrer Arbeiterverband ist nicht die Kombination von J. H. Thomas, Gosling, Hodges usw. Die drei Arbeiterverbände haben niemals gemeinsame Arbeiterversammlungen einberufen, haben niemals die Probleme besprochen, die sie alle angehen. Niemals wurden die Arbeiter zu einer einheitlichen und wirksamen Aktion organisiert. Wenn die Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter eng miteinander verbunden wären, lokal und national, wäre es denn den Führern wie Thomas und Ko. möglich gewesen, diese riesige Arbeitermasse in dem kritischsten Momente zu spalten, wenn eines der Mitglieder einen Kampf auf Leben und Tod mit dem gemeinsamen Feind führt? Keinesfalls. Wenn in dem

Unity House am Russel Square vom 1. bis 15. April eine Konferenz von Führern stattgefunden hätte, von den Arbeitern aller drei Föderationen gewählt, die die Arbeit der gemeinsamen Exekutive beaufsichtigt, sich mit den Exekutiven verschiedener Föderationen verbunden und sie ihrer Arbeit dienstbar gemacht hätte, und wenn ähnliche Konferenzen im ganzen Lande stattgefunden hätten, hätte jemals eine so schmachvolle Verletzung der Klassensolidarität stattfinden können? Diejenigen, die behaupten, dass es an der Sache nichts geändert hätte, sind boshafte Verleumder der Arbeiter Grossbritanniens.

* * *

Kurzum, werte Genossen, der Gewerkschaftskongress und die Triple Alliance in der Form, wie sie bisher existierten und unter der jetzigen Führung, können und dürfen nicht jene Klassenorganisation sein, welche die Arbeiter so sehr in der Vergangenheit benötigten und jetzt noch mehr als jemals benötigen. Damit der Gewerkschaftskongress eine Organisation wird, die fähig wäre, die Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen die Kapitalisten zu führen, muss er reorganisiert werden. Er soll nicht bloss ein Gewerkschaftskongress, sondern ein Arbeiterkongress sein. Er muss seine Vollmachten direkt von den Arbeitern empfangen und auf diese Weise die Macht besitzen, den Generalstab der Arbeiter zu wählen, welcher gegen die Bourgeoisie und die Regierung auftreten und Massenbewegungen der Arbeiter in den ihm zweckmässig erscheinenden Situationen in Szene setzen kann.

Die gegenwärtige Lage der britischen Arbeiter ist oben geschildert, und es muss jedem Arbeiter die unumgängliche Notwendigkeit einer zentralisierten, wirksamen und kampffreudigen Organisation zum Bewusstsein gebracht werden. Tatsächlich verstehen die Arbeiter selbst, dass der jetzige Zustand nicht mehr zu halten ist und dass durchgreifende Veränderungen sofort vorgenommen werden müssen, um weitere und noch schwerere Niederlagen zu vermeiden.

In der letzten Zeit haben die Führer selbst über die Notwendigkeit eines Generalstabes der Arbeiter diskutiert. Dies zeigt bloss, dass sie darauf gekommen sind, dass unter den Arbeitermassen eine starke Strömung zugunsten der Vereinheitlichung der Arbeiterbewegung vorhanden ist. Sie fürchten einen Wutausbruch und beeilen sich der Gefahr vorzubeugen, indem sie die Strömung in das ruhige Fahrwasser

des Opportunismus zu leiten versuchen. Wenn sie von einem Generalstab sprechen, so wünschen sie bloss die Illusion unter den Arbeitermassen zu erwecken, als ob etwas Neues vorgeschlagen wurde, um gegen die verzweifelte Lage der Arbeiter zu kämpfen. In Wirklichkeit wollen sie nicht weiter gehen, als eine neue Vereinigung aller Führer zu bilden, welche bereits ihre Unfähigkeit gezeigt haben, die Arbeiter gegen die Bastille des Kapitalismus zu führen. Sie wollen dasselbe alte Chaos und dieselbe Konfusion unter neuer Flagge mit dem hochtrabenden Namen des Generalstabes der Arbeiterschaft.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Führer, wie Thomas und seinesgleichen, keine wahre Einigkeit der Arbeiter wünschen, sie wollen nicht, dass die grossen Arbeitermassen in einen direkten Kampf mit der kapitalistischen Klasse hineingezogen werden. Das ist vielmehr, was die Führer vermeiden wollen.

Sagte denn Thomas nicht während des Bergarbeiterstreiks, dass niemand die Konsequenzen eines Generalstreiks der Triple Alliance und anderer Arbeiterverbände vorhersagen kann, und sagte er denn nicht, dass, welche Seite auch gewinnen möge, die Nation verlieren würde? Das heisst, sogar wenn die Arbeiter gewinnen würden, würde die Nation verlieren. Und so ist Thomas gegen die gemeinsame Aktion der Arbeiter, weil die Nation, sage die kapitalistische Klasse, dadurch verlieren würde.

Die Führer der kleinen Verbände werden ebenfalls gegen eine geschlossene Front der Arbeiterklasse sein, gegen den Generalstab der Arbeiterschaft, da sie einer Führerschaft werden unterstehen müssen, die höher ist als sie selbst, und einen Teil ihrer Prärogative werden abgeben müssen, was ihnen keinesfalls passen wird. Sie hängen an ihrer kleinen Autorität mit aller ihrer Kraft, trotzdem das Interesse der Arbeiterklasse als solche es verlangt, dass sie sich einer höheren Autorität unterordnen, dem unumschränkten Willen der Arbeiterklasse.

Sowohl die kleinen Führer, als auch die von nationalem Ruf, diejenigen, welche die Arbeiter in den bürgerlichen Zeitungen, in den Gewerkschaftskongressen und in den Parlamenten vertreten, diejenigen, welche als Führer des zukünftigen Arbeiterstaates begrüsst werden, werden mit einigen wenigen Ausnahmen gegen eine zentralisierte und disziplinierte Organisation der ganzen Arbeiterklasse sein, weil eine solche Organisation ihnen die Möglichkeit nehmen würde, der Bourgeoisie und der

Regierung zu helfen, eine Arbeitergruppe gegen die andere auszuspielen; sie würde das Chaos entfernen aus der Arbeiterbewegung, welches ihnen bisher die Möglichkeit gab, die Arbeiter unter ihrer Herrschaft zu halten, und auf diese Weise jedem Versuch der Arbeiter, sich gegen das kapitalistische System aufzulehnen, vorzubeugen. Ihr Werk kann am besten gelingen, wenn sie die Arbeiterklasse nicht vereinigt, sondern desorganisiert und dezentralisiert erhalten können.

Wir müssen uns gegen die Tricks nnd Machinationen der Führer sichern, welche alles versuchen werden, um die ganze Frage der Vereinigung der Arbeiterbewegung zu einem kleinen Wechsel in dem Namen der alten Organisation herabzusetzen und alles andere so bleiben zu lassen, wie es früher war. Die Arbeiter müssen das Werk der Vereinigung in die eigene Hand nehmen und darauf achten, dass vor allem alle nach Industriezweigen vereinigt werden. Die Betriebsräte sind die Grundlage der Vereinigung der Arbeiterklasse. Die Betriebsräte und die Gewerkschaften müssen Lokalgewerkschaften und Arbeiterräte bilden mit den Befugnissen eines Generalstabes der Arbeiter des betreffenden Kreises. Schliesslich müssen Gewerkschafts- und Arbeiterkongressvertreter vor der ganzen Arbeiterklasse verantwortlich sein. Einheit in der Fabrik, Einheit in der Grube, Einheit in der Produktion; Einheit im Kreise, Einheit der Arbeiterklasse im ganzen Lande. Alle Arbeiter werden nach Produktionszweigen vereinigt, unabhängig von ihrem Fach, ihrer Hautfarbe oder dem Geschlecht.

Die Schaffung leitender Stäbe in der englischen Arbeiterbewegung ist nur ein Teil des Problems. Was werden die Vollzugsorgane, die mit allen Vollmachten versehen sind, nun tun? Werden sie gleich den Generalstäben der Arbeiterbewegung in den anderen Ländern mit der Bourgeoisie paktieren, oder werden sie einen revolutionären Kampf gegen dieselbe führen? Werden die neuen Stäbe die revolutionäre Energie der Arbeiterklasse zum Kuhhandel verwenden, oder werden sie die Gegensätze einsehen, die uns von der kapitalistischen Gesellschaft trennen, und mit ihrer ganzen organisierten Macht trachten, den Kapitalismus zu stürzen und die Macht der Werktätigen herzustellen? Das sind die Fragen, welche von grösster Bedeutung für jeden Proletarier sind, insbesondere für jeden Arbeiter Grossbritanniens. Ihr wart Zeugen der grossen Kämpfe und der sozialen Konflikte der letzten Jahre. Die Arbeiter wurden besiegt, nicht nur weil sie schlecht organisiert waren, son-

dern weil sie für sektiererische Ziele kämpften. Die Bourgeoisie hat über Euch triumphiert nicht allein, weil sie besser organisiert war als ihr, sondern weil sie es besser verstand ihre Klasseninteressen zu wahren als die Arbeiterklasse. Obwohl sie zahlenmässig der Arbeiterklasse unterlegen war, siegte sie infolge ihrer starken Organisation und ihres Klassenbewusstseins.

Wenn der Generalstab der englischen Arbeiterbewegung durchdrungen sein wird vom den Geiste des Hasses gegen die herrschende Klasse, wenn jeder kleine Konflikt, jeder Kampf zur Erziehung der Massen dienen wird mit dem einzigen Ziel, die Herrschaft der Bourgeoisie zu stürzen, dann wird Euer Stab das Vertrauen der englischen Arbeiterbewegung verdienen und wird seiner grossen Mission gewachsen sein. Der Sieg im sozialen Kampfe gehört nicht nur jener Klasse, welche besser organisiert ist, sondern der Klasse mit dem stärkeren Pflichtbewusstsein, der Klasse, welche die ganze Macht ihrer Organisation und all ihre Erfahrung zur Durchführung ihrer Klassenaufgabe ausnützt.

Genossen, vorwärts zur Einigkeit, zur Klassensolidarität und Disziplin, zur Schaffung einer einzigen revolutionären und antikapitalistischen Front!

Vorwärts zum Kampf gegen die Bourgeoisie und das ganze kapitalistische System!

Das Engere Bureau der Exekutive der Kommunistischen Internationale:

Vorsitzender: G. Sinowjew.

Bucharin, Radek—Russland. Souvarine—Frankreich. Heckert—Deutschland. Bela Kun—Ungarn.

Die Exekutive der Roten Gewerkschaftsinternationale:

Generalsekretär: A. Losowski.

Nogin—Russland. Tom Mann—England. Meyer—Deutschland. Orlandis—Spanien. Andretschin—Amerika.

An die Kommunistische Partei Ungarns.

Werte Genossen!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat sich mit den Streitfragen, die in der K. P. U. aufgetaucht sind, beschäftigt. Nach Anhören der bisherigen

Leitung der K. P. U. und der Vertreter aller Fraktionen hat das Exekutivkomitee seinen Standpunkt in folgenden Thesen fixiert:

1) Die Exekutive stellt mit Freuden fest, dass seit einigen Monaten die ungarische Arbeiterbewegung sich zu erholen beginnt von den Schlägen, die sie nach dem Fall der Diktatur niedergeworfen haben. Die Wiederbelebung der Arbeiterbewegung erfolgt in einer Situation innerer Kämpfe im Lager der Konterrevolution, die das Wiedererscheinen des Proletariats auf der politischen Bühne erleichtern. Diese Lage stellt neue wichtige Anforderungen an die K. P. U.

2) Die äusseren Bedingungen, unter denen die K. P. U. zu wirken hat, sind:

a) Ihre vollkommene Illegalität unter dem Regime des weissen Terrors.

b) Die verhältnismässige Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften, die sogar unter dem Horthy-Regime grosse Arbeitermassen umfassen.

Soweit es sich also um die Arbeit in den Massen des Proletariats handelt, bilden die Gewerkschaften den geeignetsten Boden der politischen und organisatorischen Bemühungen der K. P. U. Die ungarischen Gewerkschaften aber stehen nicht nur unter der Leitung der S. D., sondern bilden ihren organisatorischen Unterbau. Jedes Mitglied der Gewerkschaften zahlt gleichzeitig mit dem Gewerkschaftsbeitrag den Parteibeitrag und wirkt somit als Mitglied der S. D. P. U. Dieser Umstand darf die Kommunisten nicht veranlassen die Gewerkschaften zu verlassen. Es ist auch nicht zweckmässig, den Kampf gegen die S. D. P. auf dem Boden der Gewerkschaften zu beginnen unter der Parole der Beitragsverweigerung an die S. D. P. Das würde der S. D. P. den Ausschluss der Kommunisten erleichtern, bevor sie einen Einfluss erobert haben. Die Kommunisten haben die Beitragszahlung an die S. D. P. zu betrachten als den Preis, den sie an Horthy zahlen für das Recht der Arbeit in den Gewerkschaften, wie der Treuschwur an den König der Preis war, den die sozialdemokratischen Abgeordneten (auch Liebknecht und die bolschewistische Dumafraktion) in den monarchistischen Ländern für das Recht bezahlt haben, als Arbeitervertreter in den Parlamenten zu wirken. Die Frage der Beitragssperre kann erst aufgerollt werden im weiteren Verlaufe des Kampfes gegen die sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaukratie, wenn dadurch keine Gefahr der Isolierung und des Hinauswurfes einer kleinen, kommunistischen

Minderheit heraufbeschworen wird. Eine Massenrückkehr der kommunistischen Emigranten nach Ungarn ist vorläufig unmöglich.

In den Gewerkschaften haben die Kommunisten nicht nur der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaukratie entgegenzutreten, ihr Versagen im ökonomischen Kampf zu geisseln, die Massen der Arbeiter zu Aktionen anzuspornen, sondern sie haben die Rolle der Sozialdemokratischen Partei im Horthy-Ungarn zu schildern, diese Partei als die Geburtshelferin des weissen Ungarns den Massen zu denunzieren, ihre Scheinopposition zu demaskieren. Die Propaganda des Bruches mit der Sozialdemokratie, der revolutionären Rolle der Gewerkschaften im Kampfe gegen das weisse Regime und für die Diktatur des Proletariats bildet den Weg zur Befreiung der Gewerkschaften vom Einflusse der Gewerkschaftsbureaukratie. Die Gewerkschaften bilden nicht den einzigen Boden der Tätigkeit der Kommunistischen Partei. Sie muss sich erstrecken auf die in den Gewerkschaften nicht erfassten Arbeiterschichten, auf das ländliche Proletariat und die Kleinbauern. Die Organisation der Partei darf sich darum nicht beschränken auf die Bildung von Zellen in einzelnen Gewerkschaften, sondern sie muss:

a) die gewerkschaftlichen Zellen zusammenschliessen zur gewerkschaftlichen Organisation, die imstande ist, den Kampf in den Gewerkschaften politisch wie organisatorisch zu vereinheitlichen;

b) sie muss die in den Gewerkschaften arbeitenden Gruppen einzuverleiben wissen in das System ihrer illegalen Lokal- und Betriebsorganisationen. Die illegale Organisation darf nichts unterlassen, um jede Möglichkeit zur öffentlichen Vertretung der Idee des Kommunismus, wie zur Organisierung der Arbeiterklasse, wenn auch nicht unter kommunistischer Flagge, auszunützen. Die K. P. U. muss bestrebt sein, eine zentralisierte illegale Organisation zu bilden, wie sie die bolschewistische Partei Russlands vor der Revolution, oder der Spartakusbund während des Krieges in Deutschland bildete. Das hindert nicht, die grösste Vorsicht zu üben, sorgfältigst die Gefahren zu berücksichtigen, die der Organisation seitens der Regierung Horthys drohen, aber ohne zentralisierte, illegale Organisation gibt es in Ungarn keine Möglichkeit der Existenz der K. P. U., die mehr wäre als ein loser Verband von kommunistischen Propagandazirkeln. Das Schwergewicht der Arbeit der K. P. U. muss sich natürlich in Ungarn selbst befinden. Obwohl die ungarische Emigration

keine lange revolutionäre Erfahrung hat, ist die Arbeit in ihr doch von grosser Bedeutung. Es ist Aufgabe der K. P. U. in ihr die besten Elemente zusammenzufassen, zu organisieren, aufzuklären und auf diese Weise ein Reservoir der agitatorischen Kräfte für die aufwachsende ungarische kommunistische Bewegung zu bilden, wie auch eine organisatorische Basis (Herausgabe von Literatur usw.);

c) wenn auch in ihrer ganzen Agitation die K. P. U die aktuellen Fragen, die aktuellen Lebensinteressen der Masse zum Ausgangspunkt nehmen muss, so hat sie doch dauernd in ihrer Agitation und Propaganda anzuknüpfen an die glorreiche Vergangenheit der ungarischen Rätediktatur, an alle ihre Erfahrungen, die verglichen werden müssen mit den Erfahrungen der weissen Diktatur. Die Partei hat die Pflicht, mit offenem Visier und mit fliegenden Fahnen als kommunistische Partei zu wirken. Nur auf diese Weise können ihr ihre praktischen Aktionen den Fonds des Vertrauens als Führerin der kämpfenden Massen sammeln, ohne welchen sie keine führende Rolle in der zukünftigen ungarischen Revolution spielen kann. Zur Durchführung dieser politischen Direktiven setzt die Exekutive ein neues provisorisches Zentralkomitee ein, bis zum Moment, wo eine regelrechte Parteikonferenz das Zentralkomitee wählen kann.

Diese Thesen wurden von den Vertretern beider Fraktionen als bindender Leitfaden für die zukünftige politische und organisatorische Tätigkeit angenommen. Die glorreiche revolutionäre Vergangenheit des ungarischen Proletariats verpflichtet jeden ungarischen Kommunisten, an der organisatorischen Verwirklichung dieser politischen Direktiven mit aller Kraft mitzuwirken, um dadurch alle Vorbereitungsarbeiten der ungarischen Revolution zu vollenden, um die Grundlagen zur Befreiung des leidenden und kämpfenden ungarischen Proletariats vom Horthy- Terror wirksam aufzubauen.

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des Exekutivkomitees der K. I.

vom 26. August 1921.

Den Vorsitz führt Genosse Sinowjew.

Anwesend: Kun, Gennari, Radek, Rakosi, Kuusinen Humbert-Droz.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Brief „An alle Mitglieder des Allgem. jüdischen Arbeiterbundes in Polen“.	Zwecks endgültiger Redigierung soll der Brief dem Genossen Sinowjew übergeben werden. Wenn in 3 Tagen kein Einwand erhoben wird, ist der Text angenommen (s. Beilage).
2. Brief „An die Arbeiter des jüdischen kommunistischen Verbandes (Poale Zion).“	Der Entwurf wird noch der Kommission des Zentralkomitees der R. K. P. zur Kenntnisnahme übersendet. Sollte in 3 Tagen kein Ergänzungs- oder Abänderungsvorschlag eintreffen, so ist der Entwurf angenommen (s. Beilage).
3. Aufruf „An die Arbeiter und Soldaten aller Länder“.	Der Entwurf wird angenommen (s. Beilage).
4. Die kommunistische Agitationswoche.	Das Zirkularschreiben über die kommunistische Agitationswoche wird bestätigt (s. Beilage).
5. Aufruf „An die amerikanischen Arbeiter für die Hungerhilfe.“	Der Aufruf wird bestätigt (s. Beilage).
6. Die Argentinische Kommunistische Partei.	1) Die K. P. Argentiniens wird als die einzige Sektion der Kommunistischen Internationale in der argentinischen Republik anerkannt.

2) Es wird festgestellt, dass die Arbeit, die die Kommunistische Partei Argentiniens unter dem Namen „Internationale Sozialistische Partei“ in der Periode vom Januar 1918 bis Dezember 1920 geleistet hat, ihr Kampf gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Sozialpatrioten der Sozialistischen Partei zugunsten der russischen Revolution und der Kommunistischen Internationale, eine kommunistische war und von den Prinzipien des revolutionären Marxismus getragen wurde, um das Proletariat auf dem Boden des Klassenkampfes und unter der Fahne der III. Internationale zu vereinigen.

3) Die Aufnahme der Kommunistischen Partei Argentiniens wurde bis jetzt nur durch die schlechte Verbindung verhindert.

Die Umbenennung des Engeren Bureaus.

Dem Exekutivkomitee der K. I. wird vorgeschlagen, die Umbenennung des „Engeren Bureaus“ in „Präsidium“ des Exekutivkomitees der K. I. zu bestätigen.

3. Washingtoner Konferenz.

Die angenommenen Thesen des Gen. Radek sollen an sämtliche Parteien und speziell nach Japan zugestellt werden.

Am 11. November soll in Irkutsk eine Konferenz der Völker des Fernen Ostens stattfinden für dieselben Fragen, die auf der Washingtoner Konferenz behandelt werden.

Mit der Zusammenberufung der Konferenz werden die Genossen Trilisser und Schumiatzki beauftragt.

Eine Redaktionskommission, bestehend aus den Gen. Radek, Trilisser, Schumiatzki, Pawlowitsch und Varga wird eingesetzt, um ein Sammelwerk über die Fragen des Fernen Ostens zusammenzustellen.

Das Sekretariat wird beauftragt, allen Parteien, in deren Tätigkeitsfeld japanische Arbeiter leben, vorzuschlagen, durch diese Arbeiter eine möglichst enge Verbindung mit Japan herzustellen.

9. Hungerhilfe.

Ein Aufruf, gezeichnet von der Kommunistischen Internationale, der Gewerkschaftsinternationale der Jugendinternationale und dem Frauensekretariat, soll an die Arbeiter der ganzen Welt geschickt werden. In dem Aufruf soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Arbeiter die Hungerhilfe für das russische Proletariat nicht durch die Regierungen oder durch das Rote Kreuz, sondern unmittelbar leisten sollen und dass die beste Form der Hilfe die Abführung eines Tageslohnes ist.

Zur Redigierung des Aufrufes werden die Genossen Kun und Sinowjew bestimmt (s. Beilage).

10. Türkisch-iranische Frage.

Eine gemischte Kommission, in der von der Kommunistischen Internationale die Genossen Radek und Kun teilnehmen, soll die türkischen und iranischen Parteiangelegenheiten untersuchen.

11. Propagandakommission beim Exekutivkomitee der K. I.

Die Kommission besteht aus den Genossen Gennari, Humbert-Droz, Kun und Radek. Sekretär der Kommission ist der Gen. Borodin.

Genosse Kun wird gleichzeitig mit der Moskauer Vertretung der Redaktion der „Kommunistischen Internationale“ beauftragt.

12. Die 2½. Internationale in Jugoslavien.

Genosse Markowicz wird beauftragt, einen Aufruf über die Rolle der 2½. Internationale bei der Errichtung der Kommunistischen Partei Jugoslaviens zu entwerfen.

13. Werbewoche.

Die Werbewoche wird auf die erste Oktoberwoche verlegt. Das Sekretariat wird beauftragt, davon sofort alle Parteien zu verständigen. Sämtliche ergänzende Instruktionen und Aufrufe soll eine Kommission, bestehend aus den Gen. Kun, Kuusinen und Radek, besorgen.

Mit Rücksicht auf die im Gang befindliche Parteireinigung wird das Politische Bureau des Zentralkomitees der R. K. P. befragt,

ob und wann es eine solche Woche abhalten kann.

14. Zur Information der R. K. P. über die Arbeit der K. I.

In der „Prawda“ soll eine Seite der Kommunistischen Internationale geschaffen werden, die einmal wöchentlich das laufende Material der K. I. bringt. Die Redaktion besorgt die Propagandakommission.

Gen. Kun soll mit der „Rosta“ über die zweckmässigste Informierung der Provinzialpresse verhandeln.

15. Italienische Frage.

Mit Rücksicht auf die grosse Aktualität werden die Genossen Gennari und Humbert-Droz beauftragt, den Mitgliedern des Präsidiums jeden zweiten Tag einen Bericht über das neu eingelaufene Material zukommen zu lassen.

16. Zur gegenseitigen Information der Mitglieder des Präsidiums.

Das Sekretariat wird beauftragt, den Plan einer kurzen wöchentlichen schriftlichen Information auszuarbeiten. Jeder Genosse ist verpflichtet, über ein oder zwei Länder zu berichten.

17. Die Einladung des Gen. Katayama.

Genosse Katayama wird eingeladen, noch vor dem November nach Moskau zu kommen.

Es wurden ausserdem 10 Fragen des Bücherverlages, der Druckerei, der Finanzverwaltung, der Information usw. erledigt.

An alle Mitglieder des „Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes“ in Polen.

Im März d. J. richtete das Exekutivkomitee der K. I. an den Parteitag Eurer Organisation, dessen Zusammenkunft nach der Mitteilung Eures Vertreters bevorstand, ein ausführliches Schreiben, das die Tätigkeit des Bundes einer eingehenden kommunistischen Kritik unterzog und die Bedingungen auseinandersetzte, von deren Erfüllung die Aufnahme des Bundes in die K. I. abhängig gemacht wurde.

Leider müssen wir feststellen, dass dieser Schritt der Exekutive nicht die günstigen Folgen gezeitigt hat, die wir von ihm erwarteten. Der Parteitag des Bundes ist aufgeho-

ben worden, aber trotzdem dieser Umstand eben die Möglichkeit schuf, die von der Exekutive aufgeworfenen Fragen in der breitesten Parteiöffentlichkeit gründlich zu diskutieren, ist eine solche Diskussion gänzlich ausgeblieben, ja der Inhalt des Briefes blieb eine interne Angelegenheit des Zentralkomitees. Was aber noch wichtiger ist, der Brief der Exekutive übte keinen Einfluss auf die Haltung Eurer Partei aus, ganz im Gegenteil, der zentristische, reformistische, ja gegenrevolutionäre Charakter der öffentlichen Kundgebungen der leitenden Stellen des Bundes wurde womöglich gerade in den letzten Monaten noch verstärkt, der antikommunistische Ton noch herausfordernder, ohne eine Gegenwirkung seitens der linken Elemente hervorzurufen. In den Spalten der bundistischen Presse werden offen menschewistische Kampagnen gegen Sowjetrussland geführt, Martowsche Manifeste abgedruckt; für in Polen organisierte konterrevolutionäre Verschwörungen der georgischen Menschewisten und polnischen Nationalisten wird Stimmung gemacht. In internationalen Fragen steht die bundistische Presse konsequent auf Seiten der Longuet, Serrati, Levi, Hilferding gegen die Kommunistische Internationale.

Die zentristische Mehrheit Eures Zentralkomitees hat als Erwiderung auf den Brief der Exekutive eine Resolution angenommen, in der fünf der Aufnahmebedingungen „kategorisch" abgelehnt werden, jede „Spaltungsgefahr" zurückgewiesen und auf dem demokratischen Recht für die zentristische Mehrheit, die Partei zu leiten, beharrt wird. Die Resolution drückt sogar die Hoffnung aus, dass der III. Kongress die ganze K. I. derart reformieren wird, dass der ungespaltene Bund in sie hineinpassen würde, und begründet die Notwendigkeit dieser Reform mit der „Entwicklung der Arbeiterbewegung in Italien und in Deutschland", d. h. mit dem angeblich unheilvollen Ausschluss der Hilferding und Serrati. Leider unterscheidet sich die Resolution der Minderheit des Zentralkomitees nur durch Nuancen von derjenigen der Mehrheit. Auch sie bemängelt einige Punkte der Aufnahmebedingungen, (sie lehnt z. B. die Forderung ab, dass alle Pressorgane von zuverlässigen Kommunisten zu leiten sind), auch sie verlangt die Aenderung der Haltung der gesamten K. I., wobei sie sich ebenfalls auf die „letzten Vorkommnisse" in Italien und Deutschland beruft.

Wir haben in unserem Brief den Bund eingeladen, Vertreter zum III. Kongress der K. I. zu senden, damit sie mit der gesamten K. I. in nähere Fühlung treten und auch wir durch ihre Vermittlung den Bund besser kennen lernen. Aber die

Ergebnisse des Moskauer Aufenthalts der beiden Delegierten des Zentralkomitees des Bundes, die mit beratender Stimme zum Kongress zugelassen worden sind, haben diese Erwartungen nicht erfüllt. Die Delegierten des Bundes nahmen an den Kongressarbeiten gar keinen Anteil, ergriffen in keiner Frage, weder in den Kommissionen, noch im Plenum im Namen ihrer Partei das Wort, einer von ihnen aber nutzte seinen Aufenthalt in Moskau dazu aus, um sich eines Vergehens gegen die Sowjetrepublik schuldig zu machen, worauf er durch Beschluss einer Kommission des Exekutivkomitees als unwürdig, mit dem Exekutivkomitee zu verhandeln, erklärt wurde.

Die Lage im „Bund", wie wir sie auf Grund umfangreichen Materials ersehen, ist gegenwärtig die folgende. Wir haben da eine alte Arbeiterorganisation mit starken, sozialdemokratischen und teilweise nationalistischen Traditionen, die sowohl den Krieg wie die Revolution ohne irgendwelche Spaltung überstanden hat und von ausgesprochenen Zentristen geleitet wird. Innerhalb dieser Partei besteht eine links orientierte Strömung, die von einem bedeutenden Teil der im Bund organisierten Arbeiter getragen wird, für den Kommunismus starke und aufrichtige Sympathien hegt, aber an Klarheit und Entschlossenheit alles zu wünschen übrig lässt.

Die erste Aufgabe dieser Elemente ist, sich als konsolidierte, zielbewusste Fraktion zu konstituieren, sich rückhaltlos auf den Boden der III. Internationale, auf den Boden sämtlicher Beschlüsse ihrer Kongresse zu stellen und einen entschlossenen Kampf gegen die Zentristen und Nationalisten für die Eroberung der Mehrheit der Partei einzuleiten. Pflicht dieser Genossen wird es sein, nicht nur die geistige Leitung der K. I. anzuerkennen, sondern auch ohne Zögern die engste Mitarbeit mit der Kommunistischen Partei Polens anzustreben. Die Aufgabe der K. P. P. wird es sein, alle wirklich revolutionären Elemente des Bundes zu unterstützen. Die bisherige Taktik des systematischen Bemängelns der Beschlüsse der K. I., der Verteidigung der Zentristen und der fortwährenden Kapitulationen und Kompromisse, des Misstrauens und Separatismus gegenüber der Kommunistischen Partei muss endgültig aufgegeben werden und einer mutigen, klaren Kampftaktik weichen.

Das ist der Rat, den die K. I. denjenigen im Bund organisierten Arbeitern gibt, die ehrlich und aufrichtig zu ihr kommen wollen.

Revolutionäre jüdische Proletarier! Schüttelt die zentristischen Elemente ab, kommt schneller zur einzigen Welt-

organisation der Proletarier — zur Kommunistischen Internationale.

Euch, den wirklich kommunistischen Elementen des Bundes senden wir brüderliche Grüsse.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

26. August 1921.

An die Arbeiter des Jüdischen Kommunistischen Verbandes.

(Poale Zion).

Genossen!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat die Genossen, welche Ihr zum III. Weltkongress entsandt habt, brüderlich empfangen und mit ihnen gemeinsam die Frage des Anschlusses Eurer Organisationen an die Kommunistische Internationale aufmerksam geprüft.

Das Exekutivkomitee erkennt die Tatsache an, dass Ihr angefangen habt, die offen reformistischen und zentristischen Elemente von Euch abzustossen. Es erkennt an, dass Ihr in fast allen Ländern, in denen Ihr Organisationen besitzt, geneigt seid, Seite an Seite mit den kommunistischen Landessektionen den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen. Es erkennt ferner an, dass es Euren gemeinsamen Anstrengungen gelungen ist, in Palästina den Anfang einer kommunistischen Bewegung zu schaffen, welche geeignet ist, nach Annahme aller vom Exekutivkomitee gestellten Bedingungen die Landessektion der Kommunistischen Internationale zu werden.

Mit umso schwereren Bedenken erfüllt uns der Umstand, dass in Eurer Bewegung Tendenzen vorhanden sind, welche mit den Prinzipien der Kommunistischen Internationale unvereinbar sind.

Der Gedanke, dass die Konzentration der proletarischen und halbproletarischen jüdischen Massen in Palästina die Basis für die soziale und nationale Emanzipation des arbeitenden jüdischen Volkes bildet, ist utopistisch und reformistisch, in seiner praktischen Auswirkung direkt gegenrevolutionär, da er auf eine Kolonisationsarbeit in Palästina hinausläuft, welche letzten Endes nur die Positionen des englischen Imperialismus in Palästina stärkt

Die vollständige Liquidierung dieser Ideologie ist die wichtigste Bedingung, welche wir stellen müssen.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale ist sich der Tatsache bewusst, dass die starke Wanderbewegung, welche ein konkreter Ausdruck der eigenartigen Produktionsverhältnisse des jüdischen Proletariats ist, ein Problem darstellt, welchem die Landessektionen der Kommunistischen Internationale ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen; in dem Masse, als es erforderlich ist, ist dieselbe für den Kampf um die Diktatur des Proletariats und die Erfüllung konkreter Lebensforderungen der Arbeiterschaft auszunützen. Die Schaffung von Organen, welche sich mit dieser Frage befassen, ist Aufgabe der Landessektionen der Kommunistischen Internationale.

Die Exekutive beschloss bei ihrem Sitze ein jüdisches Bureau zu schaffen, welchem die kommunistische Propagandatätigkeit unter den jüdischen Proletariern der ganzen Welt obliegt.

Die Exekutive fordert Euer Verbandbureau auf, binnen drei Monaten eine Weltkonferenz aller kommunistischen Poale-Zion-Organisationen einzuberufen, welche die endgültige Auflösung des Weltverbandes und die Sektionierung Eurer Organisationen in die Landessektionen der Kommunistischen Internationale in einer Frist von längstens zwei Monaten unter den angeführten Bedingungen durchzuführen hat.

Die Exekutive fordert endlich alle jüdischen kommunistischen Arbeiter auf, gegen die partikularistischen Tendenzen zu kämpfen, welche in der jüdischen kommunistischen Arbeiterbewegung bestehen und sich bewusst zu sein, dass die revolutionäre jüdische Arbeiterschaft nur in der Kommunistischen Internationale ein organisches Glied der grossen kommunistischen Arbeiterfamilie werden kann.

Es lebe die Vereinigung der jüdischen kommunistischen Arbeiterschaft in der Kommunistischen Internationale!

Es lebe die III. Internationale, welche einzig und allein fähig ist, den Kampf um die Befreiung der Arbeiterschaft aller Völker zum siegreichen Ende zu führen!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

26. August 1921.

An die Arbeiter und Soldaten aller Länder.

Genossen, die Imperialisten bereiten eine neue Intervention gegen Sowjetrusslend vor!

Die herrschenden Klassen bedürfen in den kapitalistischen Länder neuerdings eines Vorwandes, um den werktätigen Massen ihre verstärkten Vorkehrungen zu neuen blutigen Ueberfällen gegen Sowjetrussland zu verbergen. Solange sie noch bestehen, lassen sie nicht davon ab, ihre niedrigen Versuche zu erneuern, den Herd der proletarischen Revolution auszulöschen und auf diese Weise der ganzen internationalen Revolution einen schweren Schlag zu versetzen. Sie nützen die Lehren der Vergangenheit klug aus und benützen zu ihrem Kampfe neue taktische Methoden.

Die Wilsonsche Komödie mit ihrer Völkervereinigung, die zur allgemeinen Entwaffnung und zur Garantie des Völkerfriedens führen sollte, sich aber in Wirklickeit in einen Verband internationaler Bankiers und Trusts verwandelte, der das einzige Ziel hatte, die ganze Welt untereinander aufzuteilen, zu beherrschen und auszubeuten, diese Komödie wiederholt sich jetzt von neuem. Die internationalen Räuber schreien nun von neuem von allgemeiner Entwaffnung und berufen zu diesem angeblichen Zwecke eine Konferenz ein; dies bedeutet aber nichts anderes, als dass sie neue Pläne schmieden und sich zu neuen Abenteuern und räuberischen Aktionen vorbereiten.

Der schrekliche Hunger, unter dem viele Millionen russischer Arbeiter und Bauern infolge einer entsetzlichen Dürre leiden, erregte unter den werktätigen Massen aller Länder das Gefühl herzlichsten Mitleides und der Bereitwillikeit zu brüderlicher Hilfe. Die kapitalistischen Regierungen und blutdürstigen Hyänen der internationalen Konterrevolution erwiesen sich als genug weitblickend und stellten sich diesem spontanen Ausdruck der Solidarität der werktätigen Massen der ganzen Welt mit den revolutionären Arbeitern und Bauern Russlands nicht entgegen. Im Gegenteil, sie drücken gleichfalls ihre Bereitwilligkeit aus, den Hungernden zu helfen. Aber es wäre eine Naivität, an die Aufrichtigkeit ihrer Gefühle und die Reinheit ihrer Absichten zu glauben. Räuberische Berechnungen leiten ihre „humanitären" Gefühle, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die Not der russischen Bauern von den kapitalistischen Haifischen zu neuen räuberischen Versuchen und Abenteuern ausgenützt werden wird, um den ersten proletarischen Staat zu vernichten.

In der Tat dauern unter dem Deckmantel offizieller Erklärungen und Erwägungen, die in der Frage der allgemeinen Abrüstung auftauchen, und unter der Maske der offiziellen Versprechungen der kapitalistischen Kreise, den hungernden russischen Provinzen helfen zu wollen, die Rüstungen der imperialistischen Staaten und ihrer gehorsamen Werkzeuge ununterbrochen an. Zur selben Zeit geht eine verstärkte und allseitige Vorbereitung einer neuen Kampagne gegen Sowjetrussland vor sich. Die weissgardistischen Banden, von der Roten Armee zerschlagen und in alle Welt zerstreut, sammeln sich und organisieren sich mit Hilfe der kapitalistischen Regierungen und internationalen kapitalistischen Räuber. Die an die Sowjetrepublik grenzenden Staaten gruppieren sich unter dem Druck der grossen imperialistischen Staaten und schliessen mit dem offenen Ziel eines gemeinsamen Ueberfalls auf den Sowjetstaat Bündnisse ab. Die Kleine Entente und die Baltische Uebereinkunft stellen nichts anderes dar, als Werkzeuge der internationalen Konterrevolution gegen die mächtige und gefährliche Festung der sich entfaltenden proletarischen Revolution. Das englisch-japanische Uebereinkommen löst den japanischen Imperialisten im Fernen Osten die Hände. Die Arbeit in den Munitions- und Gewehrfabriken belebt sich neuerdings. Täglich werden aus Frankreich geheimer Weise ganze Schiffsladungen und Eisenbahnzüge mit Waffen, Munition und anderem Kriegsmaterial nach Polen, Rumänien und in andere Länder transportiert. In der Nähe der Grenze Sowjetrusslands werden grosse Munitionslager geschaffen. An dem Tage, an dem sich die Imperialisten zum Ueberfall auf Sowjetrussland entscheiden werden, werden sie den Widerstand des revolutionären europäischen Proletariats gegen die Durchfuhr von Waffen zum Kampf gegen die Rote Armee schon nicht mehr fürchten. Polen, Rumänien, Finnland und andere Länder rüsten gleichfalls unter dem falschen Vorwand der ihnen von Seiten Sowjetrusslands drohenden Gefahr unablässig und ununterbrochen zum gemeinsamen Ueberfall auf dasselbe. Die herrschenden Klassen dieser Ländern, die durch den imperialistischen Krieg zerstört und wirtschaftlich den grossen kapitalistischen Ländern unterworfen sind, können ihre Herrschaft ohne finanzielle Unterstützung ihrer Schutzherren nicht aufrecht erhalten. Deshalb erfüllen sie als gehorsame Lakaien deren Befehle und treiben mit dem Blute der Volksmassen ihres Landes Handel. Was den Widerstand des Proletariats und der armen Bauernmassen dieser Länder anbelangt, so rechnen die Kapitalisten und Grossgrundbesitzer,

angefeuert von den Regierungen der Entente, bei der Unterwerfung desselben vollkommen auf den weissen Terror, mit dem sie jede revolutionäre Bewegung und jede kommunistische Organisation zu vernichten suchen.

Das Proletariat aller Länder muss vor dem höllischen Vorhaben der internationalen Konterrevolution gewarnt wernen. Sie rüstet sich mehr als je zuvor und wartet den günstigen Moment ab, um sich auf Sowjetrussland zu stürzen. In Hinsicht auf die ungeheuren Entbehrungen des russischen Volkes reibt sie sich die Hände voll Freude, ist entzückt von der Hoffnung des leichten und nahen Triumphes über ihren Todfeind. Aber der Untergang der Arbeiter- und Bauernrepublik würde nicht nur zur Wiederherstellung der Macht der Kapitalisten und Grossgrundbesitzer in Russland führen und zur Unterjochung des werktätigen russischen Volkes unter die Macht des internationalen Kapitals, sondern würde auch die Verstärkung der Reaktion in der ganzen Welt und wahrscheinlich die Niederlage der internationalen Revolution auf lange Jahre zur Folge haben. Die Sache der russischen Arbeiter und Bauern ist die Sache der werktätigen Massen der ganzen Welt, die von den russischen Arbeitern und Bauern geschaffene sozialistische Republik ist die wertvolle Errungenschaft des revolutionären Proletariats aller Länder. Die russischen Arbeiter und Bauern, die diese Errungenschaft vier Jahre hindurch unter so vielen Opfern und Leiden verteidigt haben, verteidigen nicht nur ihre Interessen, sondern auch die Interessen der Ausgebeuteten und Unterdrückten aller Länder; die Arbeiter aller Länder, die sie mit allen Mitteln den Schlägen des internationalen Kapitals gegenüber verteidigen und die den russischen Arbeitern und Bauern in ihrer Not allseitige und schnelle Hilfe bringen, verteidigen nicht nur die Interessen des russischen arbeitenden Volkes, sondern auch ihre eigenen Lebensinteressen. Niemals fand die internationale Solidarität des Proletariats eine solche Gelegenheit einer wirkungsvollen und pflichtmässigen Kundgebung, wie wenn die unterdrückten und ausgebeuteten Werktätigen aller Länder jetzt in spontanem Ausbruch den heroischen russischen Arbeitern und Bauern vor dem Angesichte des drohhenden allgemeinen Feindes zu Hilfe eilen.

Der Feind ist geeint. Wenn auch die kapitalistischen Truppen sich aus Geschäftsrücksichten untereinander befeinden, sind doch ihre Regierungen völlig einmütig bereit, sich im günstigen Falle zur Verfolgung auf das revolutionäre

Russland und die internationale proletarische Revolution zu stürzen.

Das Proletariat ist leider infolge der verräterischen Politik der Sozialpatrioten gespalten. Aber über den zersetzenden Einfluss des Reformismus gewinnt der gesunde Klasseninstinkt der werktätigen Massen Ueberhand, der sie im Angesicht der Gefahr vereint.

Die Gefahr ist nahe und ernst. Die rumänische Oligarchie rüstet sich in verstärktem Masse. Eine grosse Menge von Kriegsmaterial kommt stündlich an und wird an die ukrainische Grenze geschafft. Die Reserveoffiziere werden einberufen. Das Sanitätswesen wird mobilisiert. Für diesen Herbst sind in Bessarabien unter der Teilnahme grosser Truppenmassen der Reserve grosse Manöver angesetzt. In diesen Gebieten sind auch russische weissgardistische Abteilungen konzentriert. Das ist nichts anderes, als das Vorzeichen der kriegerischen Absichten Rumäniens, das beweist nichts anderes, als dass sich die Entente zu einer neuen militärischen Attacke gegen Sowjetrussland rüstet, wobei sie die traurige Lage vieler seiner Gouvernements ausnützt.

Diese Tatsachen müssen die Arbeiter der ganzen Welt alarmieren. Sowjetrussland ist neuerdings in Gefahr, die internationale Revolution ist ernstlich bedroht. Tatkräftige und rasche Hilfe den hungernden Massen, das ist die erste unerlässliche Pflicht, und diese Hilfe können nur die Arbeitermassen bringen. Der energische und entscheidende Kampf gegen die militärischen Vorbereitungen der kapitalistischen Welt, die sich den Ueberfall auf Sowjetrussland zum Ziele setzt, muss aufgenommen werden, und dies können ebenfalls nur die Arbeitermassen tun.

Arbeiter, auf zum Kampf, auf zu energischer Arbeit!

In mutigem und entscheidendem Kampfe verhindert die militärischen Vorbereitungen und Rüstungen der kapitalistischen Regierungen, verhindert neue blutige Verbrechen, die Eure Herren aussinnen! Teilt mit Selbstaufopferung Euer letztes ungenügendes Stückchen Brot, um Euren armen russischen Genossen Hilfe zu bringen!

Weg mit den verbrecherischen Händen, die sich neuerdings gegen die russische Revolution ausstrecken!

Keinerlei Munitions- uud Truppentransporte gegen Sowjetrussland!

Brot und rasche Hilfe für die russischen Arbeiter und Bauern!

Es lebe die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik!

Es lebe die proletarische Weltrevolution!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale:

Vorsitzender G. Sinowjew.

Frankreich: Souvarine. Italien: Gennari. Russland: Bucharin, Lenin, Radek, Trotzki. Tschechoslowakei: Hampel. Ukraine: Rakowski. Polen: Pruchniak. Bulgarien: Popow. Jugoslavien: Markowicz. Amerika: Baldwin. Spanien: Merino Gracia, Gonzales. Finnland: Sirola. Holland: Janson. Schweden: Linderuth. Lettland: Stutschka. Schweiz: Humbert-Droz. Oesterreich: Koritschoner. Ungarn: Bela Kun. Rote Gewerkschaftsinternationale: Losowski, Tom Man, Nine. Jugendinternationale: Vujowitsch, Unger. Internationales Frauensekretariat: Kollontai.

26. August 1921.

Die kommunistische Agitationswoche.

Zirkularschreiben der Exekutive der Kommunistischen Internationale an alle kommunistischen Parteien.

Zu den Massen.

Die Hauptlosung des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale, die Losung, die in das Bewusstsein aller kommunistischen Parteien und jedes Kommunisten hineingehämmert werden muss, lautet: Zu den Massen! Ohne die Eroberung der grossen Mehrheit der Arbeitermassen, ohne dass sie überzeugt sind, dass der Kommunismus das einzige Mittel bildet, aus Not und Elend herauszukommen, ist der Sieg des Kommunismus unmöglich. Und die wirkliche kommunistische Politik beginnt damit, dass jede kommunistische Partei keinen Augenblick vergisst, dass wir noch in keinem Lande die Mehrheit des Proletariats erobert haben, und dass darum unsere nächste und wichtigste Aufgabe der Kampf um diese Mehrheit ist.

Die Bedeutung der Propaganda.

Es wäre unrichtig, anzunehmen, dass wir die Mehrheit der Arbeiter allein und ausschliesslich durch die Propaganda gewinnen können. Die Bourgeoisie hält in ihren Händen die Mehrheit der Propagandamittel. Sie hat die Presse, sie hat die Schule, sie hat die Kirche. Sie verfolgt die schwache, erst in Entwicklung begriffene kommunistische Presse. In einer ganzen Reihe von Ländern schränkt sie nicht nur die Freiheit der Versammlungen und der Presse für die Kommunisten ein, sondern sie bestraft die Propaganda des Kommunismus mit grössten Strafen. In Japan wie in Amerika, in Südslavien wie in Rumänien wird die kommunistische Agitation mit Zuchthausstrafen geahndet. Aber ganz abgesehen von diesen Hindernissen, die der Auswirkung des kommunistischen Wortes im Wege stehen, steht ihm die Tatsache im Wege, dass riesige Massen des Proletariats, niedergedrückt vom Elend, ausgemergelt durch die Not, nicht imstande sind, über ihre wichtigsten Lebensfragen nachzudenken, dass sie dahinsiechen, ohne sich zu fragen, was weiter. Diese Massen werden nur durch grosse Ereignisse aufgerüttelt, nur der Anblick der kämpfenden und sich durchsetzenden Vorderreihen der Arbeiterklasse, nur der Eindruck ihrer Siege, mögen es auch nur Teilsiege sein, rüttelt diese Massen auf, flösst ihnen das Vertrauen zur eigenen Macht ein. Aber auf den entscheidenden Teil der Arbeiterklasse, auf den Teil, der die öffentliche Meinung des Proletariats bildet, kann die kommunistische Partei am besten durch das überzeugende Wort herantreten, durch die Verbreitung der kommunistischen Idee wirken. Die kommunistischen Parteien haben nicht alles getan, um diese Massen zu erobern. Die ersten Jahre der Existenz der Kommunistischen Internationale vollzogen sich unter dem Eindruck gewaltiger historischer Ereignisse, unter dem Eindruck des Zusammenbruches des Zarismus, unter dem Eindruck der russischen Revolution, unter dem Eindruck des Zusammenbruches des deutschen Imperialismus, des heroischen Kampfes der Sowjetrepublik und des Zusammenbruches der demokratischen und pazifistischen Illusionen, die die Massen im Westen in ihrem Banne hielten. Die kommunistischen Parteien brauchten nur mit dem Finger zu zeigen auf die Zeichen der Zeit. Ohne eine irgendwie in Betracht kommende Presse frass sich der kommunistische Einfluss in die Massen hinein. Jetzt, wo die Entwicklung der Weltereignisse in einem etwas mehr schleppenden Tempo vor sich geht,

wird es notwendig, die verschlungenen Zusammenhänge den Massen auf propagandistischem Wege klarzumachen, sie zu erfassen durch unsere Agitation und durch unsere Presse, sie zu lehren, die Ereignisse zu verstehen, sie nicht nur mit dem Gefühl, sondern mit dem klaren Verstand zu erfassen. Die Fragen der kommunistischen Propaganda erlangen auf diese Weise eine ausschlaggebende Bedeutung.

Der Charakter der kommunistischen Propaganda.

Die kommunistische Propaganda muss, um wirksam zu sein, beständig und dauernd auf die Arbeitermassen einwirken. Wenn wir die Massen erobern wollen, müssen wir nicht nur aus Anlass grosser Ereignisse, sondern tagtäglich zu ihnen sprechen. Und damit ist gesagt, was den Gegenstand der kommunistischen Propaganda zu bilden hat. Sie muss das alles anpacken, erklären und berücksichtigen, was die Arbeitermassen angeht und bekümmert. Und die Arbeitermassen haben das grösste Interesse nicht für die sogenannte grosse Politik, dafür was die Regierungen sagen und tun, sondern in erster Linie dafür, was sie selbst tagtäglich erleben, was sie tagtäglich bedrückt, was ihnen Freude oder Schmerz bereitet. Die kommunistische Propaganda muss darum, ohne die grossen Fragen aus dem Auge zu verlieren, ihren Ausgangspunkt von den nächsten Fragen der Arbeitermassen nehmen: den Fragen des Arbeitslohnes, der Arbeitszeit, den Fragen des Brotes, der Wohnungen, der Gewerkschaftsorganisation. Von diesen Fragen ausgehend, an der Hand dieser Fragen, und nicht abstrakt, haben wir die leitenden Ideen des Kommunismus vor den Massen zu entwickeln und sie den Massen verständlich zu machen. Der Unterschied zwischen dem sozialdemokratischen Opportunismus und dem kommunistischen Revolutionismus besteht nicht darin, dass die Kommunisten sich mit den Fragen des endgültigen Sieges der sozialen Revolution zu befassen haben, während der Sozialdemokrat, der Zentrumsmann, der Gewerkschaftler, an den kleinen Fragen des Tages hängen bleibt. Der Unterschied besteht darin, dass die Opportunisten die Arbeitermasse nur mit diesen Fragen beschäftigen, und dass sie ihr einreden wollen, sie solle für das Linsengericht kleiner Reformen auf den grossen Kampf um ihre Befreiung verzichten, während wir Kommunisten dieser leidenden und gedrückten Masse immer wieder zu zeigen haben, wie auf dem Boden des Ka-

pitalismus sie nur Not und Elend erwartet, wie es unmöglich ist, ihr irgendwie zu helfen mit den sogenannten Reformen, zu denen die kapitalistischen Regierungen ihre Zustimmung geben. Nur wenn sie an die täglichen Nöte des Lebens anknüpft, kann die kommunistische Propaganda die grosse Glocke werden, auf deren Klang die Massen hören werden.

Agitations- und Propagandakampagnen.

Wenn die kommunistische Agitation und Propaganda, um siegreich zu sein, tagtäglich auf die Massen einwirken, tagtäglich sie bearbeiten muss, so bedeutet das nicht, dass sie aus besonderen Ursachen, anknüpfend an besondere Ereignisse, sich nicht auf besondere Gegenstände und besondere Losungen konzentrieren muss. Wenn ein besonderes Ereignis die Arbeitermassen in Atem hält, dann hat die Partei alle Resultate ihrer bisherigen Agitationsarbeit, alle Erfahrungen der Masse zur Beleuchtung dieses wichtigsten Ereignisses auszunützen. Sie muss die ganze Aufmerksamkeit der Masse auf dieses Ereignis konzentrieren uud alle Energien zusammenfassen, die aus dem Verhältnis der Arbeitermasse zu diesem Ereignis entstehen. Wenn dies leicht durchzuführen ist, weil ein solches grosses Ereignis von selbst die Massen in Atem hält, so ist es viel schwieriger, solche Agitations- und Propagandakampagnen ohne grosse äussere Anstösse zu führen. Trotzdem ist es notwendig, dass die Partei solche agitatorisch-propagandistische Kampagnen durchführt, wenn sie in Erwartung wichtiger Ereignisse die grossen Forderungen an die Aktivität der Massen stellen, die Arbeitermasse wecken, ihre Aufmerksamkeit steigern, sie bereit machen will zu Kämpfen, die ihrer harren. Die Kunst der Einleitung und der Durchführung solcher politischer Kampagnen ist bei den kommunistischen Parteien sehr wenig entwickelt. Die alten erfahrenen politischen Führer sind grösstenteils bei den alten Arbeiterparteien geblieben. Ihre im Dienste der Arbeiterbewegung erworbene Kenntnis der Leitung politischer Kampagnen benützen sie jetzt dazu, um die Arbeitermassen zu verwirren und der Bourgeoisie gefügig zu machen. Die Mehrzahl der Mitglieder der kommunistischen Parteien besteht aus jüngeren proletarischen Elementen, die fähig sind, mit grossem Enthusiasmus sich für den Kommunismus zu schlagen, aber noch nicht die Kunst gelernt haben, den Boden unter den Füssen des Gegners zu minieren, oder durch die zweckmässige Kon-

zentrierung des Feuers auf einen Punkt seine Positionen zu berennen. Die kommunistischen Parteien nehmen sehr oft Anläufe zu einer Agitationskampagne. Aber sie verstehen es nicht, ihre Losungen auf den aktuellen springenden Punkt zu konzentrieren, und die Agitation um die aufgestellte politische Losung für eine bestimmte Zeit als die wichtigste Aufgabe der Partei zu behandeln. Sie verstehen weder diese Agitation systematisch zu steigern und zu erweitern, bis das gewollte Resultat erzielt und der Kampf um die gegebene Frage einstweilen abgebrochen wird, noch verstehen sie, bei einer solchen Kampagne den gesamten organisatorischen Apparat der Partei in ihren Dienst zu stellen. Was auch bei der aufmerksamen Beobachtung der kommunistischen Agitations- und Propagandakampagnen ins Auge springt, ist die Tatsache, dass sie in schablonenhafter Weise vor sich gehen. Sie beschränken sich auf die Agitation vermittels der Presse und der Versammlungen und in besonderen Fällen der Demonstrationen. Ganz abgesehen davon, dass die Presse in der Anordnung des Materials, in der Ausnützung der Karrikatur, in der Bearbeitung der Teile, die von den Frauen gelesen werden, sehr mangelhaft ist, so stehen der kommunistischen Agitation und Propaganda noch tausend andere Mittel der organisierten Beeinflussung der öffentlichen Meinung der Arbeiterklasse offen. Die organisierte Hausagitation, bei der Gruppen von Arbeitern und Arbeiterinnen Haus für Haus die proletarischen Stadtviertel besuchen, Flugblätter persönlich unter der Bevölkerung austeilen, die Organisation der Agitation in den Arbeiterkneipen, vor dem Ausgang der Fabriken, das sind alles Methoden, die von uns fast gar nicht angewandt werden. Bei systematischer Anwendung von Methoden, wie sie zum Beispiel in den angelsächsischen Ländern praktiziert werden, wie kurze Reden auf Versammlungsplätzen, an den Strassenecken, werden grosse Resultate schon darum erzielt werden, weil diese Methoden durch die Neuheit anziehen werden. Umzüge mit Arbeiterkapellen, mit Karrikaturen und Bildern, und tausend andere Mittel der Agitation und Propaganda müssen systematisch durchdacht, gelernt, organisiert und angewendet werden, wenn die Partei zu einer Kampagne rüstet.

Die kommunistische Propagandawoche.

Die kommunistische Propagandawoche hat einen anderen Charakter als die Propaganda- und Agitationskampagnen, die aus besonderen Situationen oder für besondere Zwecke orga-

nisiert werden. Sie soll die breitesten Massen des Proletariats mit den allgemeinen Zielen des Kommunismus, mit der Politik der Kommunistischen Internationale bekannt machen. Sie hat also nicht die Aufgabe, eine aktuelle Losung in die Massen hineinzuhämmern, sondern auf Grund der konkreten, die Massen am meisten beunruhigenden Fragen, die allgemeinen Losungen der Kommunistischen Internationale wuchtig vor die Masse zu stellen. Es gilt also vorerst festzustellen, welche Fragen es sind, die uns Kommunisten und die breite Masse jetzt am meisten bewegen und die die Pfeiler der Agitation in dieser Woche bilden müssen.

Die erste Frage, die uns Kommunisten aufs tiefste bewegt, ist die Frage von der allgemeinen Lage der Welt, die Frage von der Weiterentwicklung der Weltrevolution. Natürlich denken die breiten Massen darüber nicht in abstrakter Form der Frage, ob sich der Kapitalismus konsolidiert oder nicht, wie sie vor dem III. Kongress der Kommunistischen Internationale stand. Aber diese Frage bewegt die Masse als die Frage der grossen Offensive, die die Kapitalisten in der ganzen Welt gegen die Lebenshaltung der Massen führen. Die Frage tritt an die Masse heran in der Form der ungeheuren Steuerlast, in der Form der Frage von der Möglichkeit neuer Kriege. Es gilt für die Agitation während der kommunistischen Propagandawoche klar und übersichtlich die Tatsachen darzustellen, was die Kapitalisten, was die Regierungen, was die bürgerlichen Parteien beim Ausbruch des Krieges den Massen versprochen haben, und wie sie jetzt leben. Es gilt, klar und grell ihnen zum Bewusstsein zu bringen, wie der Kapitalismus ihnen sogar die armseligen Freuden geraubt hat, die sie vor dem Kriege hatten. An der Hand der Tatsachen der Weltwirtschaftskrise gilt es zu zeigen, wie der Kapitalismus nicht fähig ist, ihnen sogar ein Sklavenleben zu sichern. In den siegreichen Ländern gilt es den Massen zu zeigen, wie sehr die Kapitalisten sie betrogen haben, als sie ihnen versprachen, ihre Lebenslage auf Kosten der besiegten Länder zu heben. In den besiegten Ländern gilt es zu zeigen, wie die Bourgeoisie über die Niederlage, über die schlechten Zeiten klagend, gleichzeitig in Luxus lebt, während sie den Volksmassen, die am Ausbruch des Krieges unschuldig waren, alle seine Lasten aufzubürden sucht. Es gilt an den Gegensätzen, die nicht nur die Welt der kapitalistischen Sieger von den Besiegten trennen, sondern die den Völkerbund der Sieger zum Gespött macht, die jetzt im Nahen Osten die Kanonen dröhnen lassen, die im Fernen Osten die Gefahr des Welt-

krieges auferstehen lassen, es gilt an den Ziffern der Rüstungsbudgete zu zeigen, wie tief der Zerfall des Weltkapitalismus ist.

Diesen Bildern sind die Ziele und Wege des Kommunismus entgegenzustellen. Hatten wir nicht Recht, als wir dem Proletariat sagten, dass alle bürgerlichen und sozialdemokratischen Redensarten von einem Völkerbund Lug und Trug sind, solange der Kapitalismus besteht? Wo ist der Bund der sich gegenseitig helfenden Völker? Es herrscht die nackte Gewalt, die Diktatur des Kapitals der siegreichen Staaten. Wie kann sie gebrochen werden? Durch die Wiederaufrichtung der Macht des Kapitals der besiegten Staaten? Das wäre der neue Weltkrieg der Kapitalisten untereinander, und die Kosten würden wieder die Arbeiter tragen. Mehr als jemals steht der Weg des Kommunismus da als der einzige, der die Arbeitermassen aus Not und Elend herausführen kann. Die Erfahrungen der drei Jahre nach dem Kriegsschluss haben tausendmal erhärtet, was Sowjetrussland, was die Kommunistische Internationale den Arbeitern gesagt hat. Es wird keinen Frieden geben, bis das Kapital, bis die Bourgeoisie nicht besiegt, entwaffnet wird, bis das Proletariat, bis die arbeitenden Schichten in Stadt und Land nicht ihre Herrschaft aufgerichtet haben. Die Diktatur des Proletariats, das ist der Weg, der allein zum Ziele führt. Es gilt, in jedem Lande auf Grund seiner Erfahrungen, zu zeigen, was die Sozialdemokratie und das Zentrum gegen die Propaganda der Diktatur gesagt haben, und was die Tatsachen sagen über die Möglichkeit der Besserung der Lage der Arbeiterklasse auf dem Wege der Demokratie, geschweige denn der Besiegung des Kapitals, der Sozialisierung der Produktionsmittel auf dem Wege der Demokratie. Die Geschichte der Sozialisierungskomödie in Deutschland, der Frage der Nationalisierung der Bergwerke in England, bietet glänzende Gelegenheit zur Beleuchtung dieser Fragen. Die Verfolgung des Kommunismus in Deutschland (siehe das Buch Gumperts: „Zwei Jahre Mord"), die Blutjustiz gegen den Kommunismus in so demokratischen Ländern wie Jugoslavien und die Vereinigten Staaten Nordamerikas, müssen konkret geschildert werden.

Die Gegner der Kommunistischen Internationale suchen auf Grund der schweren Not Sowjetrusslands, auf Grund seiner Leiden, die Arbeitermassen zu überzeugeu, dass der Kommunismus ein falscher Weg ist, dass er das Elend nur vergrössert. Sie behaupten, Sowjetrussland und die Kommunistische Internationale seien bankerott. Es gilt in dieser Agitation zu zeigen, wie alle Lasten der Weltrevolution auf die schma-

len Schultern des alleinstehenden russischen Proletariats gefallen sind, wie es tapfer gegen eine Welt von Feinden gekämpft hat, wie es die kapitalistische Welt gezwungen hat, auf den offenen Krieg gegen Sowjetrussland zu verzichten. Sowjetrussland hat gezeigt, welch grosse Kraft das Proletariat entfalten kann, wenn es für seine Interessen rücksichtslos kämpfen will. Aber es hat auch gezeigt, wie gross die Leiden einer proletarischen Armee sind, die in ihrem Kampfe nicht genügend von den proletarischen Massen anderer Länder unterstützt wird. Während die, die daran schuld sind, dass das russische Proletariat bisher alle Lasten des Kampfes gegen das Weltkapital tragen musste, aus den Leiden der russischen Revolution gegen die Idee des Kommunismus Material schöpfen, gilt es, zu zeigen, wie sich die Gefahren und Lasten mindern, wenn die Arbeiter aller Länder in den Kampf treten und sich gegenseitig stützen.

Die Darstellung der Unterschiede zwischen der Internationale der Tat, der Kommunistischen Internationale, und der II. Internationale, der Internationale der Lakaien des Kapitalismus, der Internationale der Amsterdamer, der Unterschiede zwischen der Kommunistischen Internationale und der 2½. Internationale, der Internationale der schwankenden Gestalten, eine Darstellung mit Tatsachen in der Hand, muss in unserer Agitationswoche einen breiten Raum einnehmen. Dem Geschrei von der Spaltung, die von uns angeblich getrieben wird, muss der Appell an die breiten Massen entgegengestellt werden, dass sie sich sammeln und einigen zum Kampfe gegen das Kapital. Es muss an dem Beispiel des „Offenen Briefes“ in Deutschland gezeigt werden, wie wir Kommunisten die Einheit erstreben, während die Amsterdamer überall die Kommunisten aus den Gewerkschaften auszuschliessen suchen.

Die Vorbereitung der kommunistischen Propagandawoche.

Wir haben kurz die Hauptfragen genannt, die in der Agitation unserer Propagandawoche im Vordergrunde stehen müssen. Es gilt jetzt überall in jedem Lande die besten schriftstellerischen Kräfte der Partei dafür zu sammeln, dass sie diese Fragen in kurzen, klaren, schlagenden Artikeln verarbeiten. Es gilt, die mit uns sympathisierenden Künstler zu mobilisieren, damit sie Bilder, Karrikaturen, Vignetten, für die Prosagandawoche zeichnen. Es gilt, in jedem Lande die erfahrendsten Organisatoren zu sammeln, damit sie die Mittel feststellen, durch die wir in dieser Woche an eine zehnmal

breitere Masse gelangen, als es unsere Presse gewöhnlich tut. Unsere Gewerkschaftsfraktionen, Frauenorganisationen, Jugendorganisationen, Sport-, Turn- und Gesangvereine usw., haben das ihrige zu tun, um weit über den Rahmen der kommunistischen Parteien in dieser Woche die Ideen des Kommunismus zu tragen. In dem kleinsten Ort, in jeder Fabrik, müssen die Parteimitglieder und die mit uns sympathisierenden Arbeiter zur Beratung darüber herangezogen werden, was sie in dieser Woche zu tun haben. Es ist klar, dass die Funktionäre der kommunistischen Parteien in dieser Arbeit an der Spitze marschieren müssen. Aber die kommunistische Partei kann nicht durch das gute Funktionieren ihres Apparates in die breitesten Massen hineindringen. Sie kann es nur tun durch die Initiative und Opferwilligkeit, durch den Enthusiasmus aller Mitglieder, ob Frau oder Mann, jung oder alt. Es gilt nicht nur eine Agitation in den Massen zu entfalten, sondern eine Agitation durch die Massen, die schon kommunistisch sind.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale fordert alle ihr angeschlossenen kommunistischen Parteien auf, dieses Schreiben nicht nur in sämtlichen Parteiorganen zu veröffentlichen, sondern auch es zum Gegenstand der Beratungen in allen obersten und untersten Parteiorganisationen zu machen.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Aufruf des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale an die amerikanischen Arbeiter.

Der Hunger in den Wolga-Gouvernements Russlands rief das Mitgefühl der ehrlichen Arbeiter der ganzen Welt hervor. Die Proletarier aller Länder eilen der Arbeiterrepublik zu Hilfe. Die Kommunistische Internationale rief die Arbeiter der ganzen Welt ohne Unterschied der Partei und Richtung auf, für die Hungergouvernements Sowjetrusslands Hilfeleistung zu organisieren. Die Arbeiter ganz Europas schaffen zu diesem Zwecke bereits Zentralkomitees, in die die Vertreter aller Parteien, Gewerkschaften und Arbeiterkooperative usw. eintreten. Nun wendet sich die Kommunistische Internationale

ganz besonders an Euch, amerikanische Arbeiter! Organisiert ein parteiloses Arbeiterhilfskomitee für die Hungernden Sowjetrusslands. Die Pflicht der amerikanischen Arbeiter ist es, den hungernden russischen Brüdern selbständige Hilfe zu leisten. Die in Russland übliche Form ist die Abgabe eines eintägigen Arbeitslohnes zugunsten der Hungernden. Alle Geld- und Naturaliensammlungen sind unmittelbar durch die Arbeitervertreter an die Sowjetregierung zu senden. Organisiert schleunigst überall Hilfskomitees für die Hungernden Russlands! Bleibt nicht hinter den Arbeitern Europas zurück!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale

Wir bitten alle Mitfühlenden, diesen Aufruf zu verbreiten.

Moskau, 24 August 1921.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 6. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Kun, Souvarine, Rakosi, Humbert-Droz, Kuusinen.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Italienische Frage.	Der von Genosse Sinowjew vorgeschlagene Entwurf eines Telegrammes an das Z. K. der Italienischen Sozialistischen Partei wird bestätigt. Mit der Vertretung auf dem Kongress der Italienischen Sozialistischen Partei in Mailand werden die Gen. Zetkin und Valecki beauftragt; wenn Einreisebewilligung möglich, auch Genosse Lunatscharski. Gen. Sinowjew wird beauftragt, im Namen des E. K. K. I. Direktiven für die Vertreter auszuarbeiten. Die Genossen Humbert-Droz, Rakosi und Gennari werden beauftragt, der Gen. Zetkin das wichtigste Material über die italienische Frage von hier aus zuzustellen. Die Genossin Zetkin wird gebeten, sofort abzureisen, damit sie an den vorbereitenden Arbeiten teilnehmen kann. Es sollen sofort alle Massnahmen getroffen werden, um die italienische Ausgabe der Reden der Genossen Lenin, Trotzki, Sinowjew, Rakowski, Loriot, Losowski, Zetkin, die sie auf dem III. Kongress über die italienische Frage gehalten haben, zu beschleunigen.

Das Sekretariat soll Massnahmen treffen, dass auf dem Kongress von Mailand die Vertreter der französischen Partei, der jugoslavischen Partei, der schweizerischen, belgischen, norwegischen und deutschen Parteien, sowie der Jugend anwesend sind.

Das Zentralkomitee der R. K. P. wird ersucht, im Namen der russischen Partei einen Brief an den Kongress zu richten.

Genosse Valecki soll dafür Sorge tragen, dass die auf dem Kongress anwesenden Vertreter der ausländischen kommunistischen Parteien mit ihm solidarisch arbeiten.

Zur Ausführung dieser Beschlüsse in Deutschland und in Italien wird ein genosse bestimmt.

2. K. A. P. D.

Der Beschluss des Präsidiums über die Beschickung der Tagung der K. A. P. D. durch einen Vertreter wird abgeändert. Folgende Resolution soll sofort veröffentlicht werden:

„Resolution des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale über die neue Evolution der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands (K. A. P. D.).

Nach Beendigung der Arbeiten des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale hat die K. A. P. D. einige offizielle Broschüren Hermann Gorters u. a. veröffentlicht. Ebenso veröffentlicht sie in ihrem Organe, der „K. A. Z.", eine Reihe offizieller Artikel, die das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale veranlassen, den Beschluss des III. Weltkongresses zu vervollständigen.

In diesen Artikeln der K. A. P. D. haben die Führer der Partei eine konterrevolutionäre Stellung eingenommen, wodurch sie sich den Herren Laufenberg,

Otto Rühle u. a., die früher aus derselben K. A. P. D. ausgeschlossen wurden, nicht nur näherten, sondern auch durch ihre reaktionäre Haltung die genannten Literaten übertrafen und die Verleumdungen Dittmanns erreichten.

Der III. Weltkongress hat von der K. A. P. D. ultimativ verlangt, dass sie sich mit der V. K. P. D. vereinige und sich der internationalen proletarischen Disziplin füge. Auf Grund neuer Tatsachen fühlt sich das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale verpflichtet, diese Forderung zu vervollständigen. Das Exekutivkomitee bricht jede Verbindung mit den gegenwärtigen Führern der K. A. P. D. — Gorter, Schröder u. a.—ab, verweigert die Delegierung ihres Vertreters zum Parteitag, den diese Gruppe für den 12. Oktober einberufen hat, und erachtet jede Vereinigung mit der K. A. P. D. bis zu dem Moment für unmöglich, wo die betreffende Partei sich nicht offen gegen die in den oben genannten Broschüren enthaltenen konterrevolutionären Ideen ausspricht.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale ist überzeugt, dass allen echt revolutionären Arbeitern, welche noch in den Reihen der K. A. P. D. geblieben sind, das Auftreten der Parteiführer die Augen öffnen und sie veranlassen wird, mit den Verrätern der internationalen proletarischen Revolution zu brechen".

3. Jugoslavien. Mit Rücksicht auf das Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten in Jugoslavien soll innerhalb zwei Wochen eine Beratung der Vertreter der italienischen, tschechoslowakischen, österreichischen, französischen, bulgarischen, rumänischen und deutschen Komm. Parteien stattfinden, um Abwehrmassregeln zu treffen. Zu

den Beratungen soll auch die Profintern zugezogen werden.

4. Hungerhilfe. Beiliegendes Zirkulartelegramm an alle komm. Parteien, alle Roten Gewerkschaften, alle Arbeiterhilfskomitees wird bestätigt.

Der Aufruf vom 1. September über selbständige Arbeiterhilfe wird bestätigt (s. Beilage).

Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Koritschoner, Otto und Popow wird eingesetzt, die Nachrichten und Angaben über die Hilfe der ausländischen Arbeiter sammeln und die russische Presse darüber informieren soll. Für die Arbeit der Kommission ist Gen. Kuusinen verantwortlich. Ebenfalls soll der Gen. Kuusinen der R. K. P. zweiwöchentlich über den Gang der Sammlung der ausländischen Arbeiter berichten.

Gen. Kun soll in der nächsten „Seite der Komintern“ in der „Prawda“ den ersten Bericht geben.

5. Zur Vertiefung der schriftlichen Propaganda. Es sollen die wichtigsten Werke über die Theorie und Taktik des Marxismus in einer dreisprachigen Sammlung veröffentlicht werden. Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Radek, Sinowjew und Kun soll in einer Woche die ersten Vorschläge machen und die Uebersetzung in Moskau organisieren.

Das Sekretariat soll beim deutschen Verlag sofort die Vorbereitnngen der Veröffentlichung einleiten.

6. Tschechoslowakische Frage. Das Sekretariat wird beauftragt, für das Präsidium Information über die tschechoslowakische Lage zu sammeln, und rechtzeitig die Frage über die Beschikkung des Parteitages zu stellen.

7. Werbewoche. Die Werbewoche wird endgültig auf Anfang November in Verbindung mit dem Jahrestag der russischen Revolution festgesetzt. Sämtliche Parteien sollen davon verständigt werden; eine Kommission,

bestehend aus den Genossen Radek, Kun und Kuusinen soll zu dieser Frage den Entwurf eines Aufrufes unterbreiten.

8. Die 2½ Internationale in Jugoslavien.

Beiliegender Aufruf wird bestätigt.

9. Zirkular über die Jugendbewegung.

Zwecks endgültiger Bestätigung dem Sekretariat überwiesen.

10. Wahl eines Vertreters der K. I. für die Universität der Ostvölker.

Genosse Kuusinen wird gewählt.

11. Griechische Frage.

Der Beschluss des Organisationsbureau des Z. K. der R. K. P., dass eine griechische Sektion bei der Zentrale der R. K. P. überflüssig ist, wird bestätigt.

12. Esperanto-Kommission.

Die Kommission wird aufgelöst.

13. Die estnische Frage.

Die Genossen Kun und Kuusinen werden beauftragt, eine Beratung in der estnischen Frage einzuberufen.

14. Persische Frage.

Der Beschluss, dass in Persien nur die Iranische Kommunistische Partei als Sektion der Kommunistischen Internationale zu betrachten ist, wird bestätigt.

Das Z. K. der K. P. Aserbeidschans wird darauf aufmerksam gemacht, dass es kein Recht hat, eine parallele kommunistische Partei zu organisieren.

Sollte die Komm. Partei Aserbeidschans etwas gegen die Komm. Partei Irans einzuwenden haben, so soll sie davon die Komintern verständigen.

Von diesem Beschluss wird auch das Z. K. der R. K. P. in Kenntnis gesetzt werden.

15. Aufruf „An die Arbeiterschaft der soz. dem. Parteien der Schweiz.

Der Enwurf des Gen. Humbert-Droz wird angenommen (s. Beilage).

16. Vertretung der Jugendexekutive im Präsidium.

Der Exekutive der Jugendinternationale wird vorgeschlagen, ihren Vertreter zu jeder Sitzung des Präsidiums zu entsenden.

17. Ueber die Bildung kommunistischer Arbeitergruppen.

Das Sekretariat wird beauftragt, eine Instruktion für alle Parteien über die Bildung kommunistischer Arbeitergruppen und Zellen auszuarbeiten und nach Bestätigung durch den Vorsitzenden des E. K. K. I. abzusenden.

18. Brief an die Komm. Partei Schwedens.

Gen. Kuusinen wird beauftragt, zusammen mit dem Vertreter der Schwedischen Komm. Partei dem Präsidium den Entwurf eines Briefes zu unterbreiten.

19. Auftrag an die Argentinische Komm. Partei.

Die Komm. Partei Argentiniens wird mit der Unterstützung der Bewegung in den umliegenden Staaten (Uruguay, Chile usw.) beauftragt.

20. Information der russischen Presse über die Komintern.

Das Uebereinkommen mit der „Prawda", betreffend die „Seite der Komintern" wird bestätigt. Gen. Kun, dem die Redaktion obliegt, wird beauftragt, über die Tätigkeit des E. K. K. I. und des Präsidiums ausschliesslich dokumentarische Information zu bringen. Gen. Kun soll auch wöchentlich 2 bis 3mal, auf Grund eines Uebereinkommens mit der „Rosta", die russische Presse informieren.

21. Information der russischen Institutionen.

Das Sekretariat wird beauftragt, die russischen Bulletins des III. Kongresses nach Möglichkeit allen Gouvernementskomitees zugehen zu lassen.

Des Sekretariat soll die energischsten Massnahmen treffen, um die Bulletins des E. K. K. I. sämtlichen Gouvernementskomitees zuzustellen.

Es werden ausserdem 9 Fragen der Information, der Verwaltung, usw. behandelt.

An das Zentralkomitee der Sozialistischen Partei Italiens (S. P. I.) zur gefälligen Uebermittlung an das Komitee der Fraktion der Maximalisten-Unitarier.

Wie die Exekutive der Kommunistischen Internationale in Erfahrung bringt, werden ihrer Haltung immer wieder falsche Deutungen beigelegt. Die Exekutive der Kommunisti-

schen Internationale hofft, dass der Parteitag der Sozialistischen Partei Italiens in Mailand ihr die Möglichkeit gewähren wird, den italienischen Genossen noch einmal ihre Ansichten über die Sachlage in der S. P. I. eingehend klarzulegen. Die Exekutive erachtet es jedoch für notwendig, schon jetzt folgendes zu erklären:

Die Behauptung, dass der III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale oder die neue Exekutive sich den Delegierten der S. P. I., Genossen Lazzari, Riboldi und Maffi, gegenüber irgendwie feindselig verhalten haben oder noch verhalten, ist durchaus unwahr. Im Gegenteil, die Exekutive der Kommunistischen Internationale ist von der Loyalität der betreffenden Genossen überzeugt und zweifelt nicht, dass sie die Erklärungen, die sie in Moskau abgaben, bis zu Ende verteidigen und durchführen werden.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale erklärt ferner: Falls der Parteitag zu Mailand die 21 Bedingungen annehmen, d. h. in erster Reihe die in Reggio Emilia gebildete Fraktion der Reformisten ausschliessen wird, so wird für die Exekutive der Kommunistischen Internationale das Hindernis zur Aufnahme der Sozialistischen Partei Italiens in die Kommunistische Internationale beseitigt sein. Mit anderen Worten, die Exekutive der Kommunistischen Internationale erklärt noch einmal, dass sie bloss auf dem bedingungslosen Ausschluss der Anhänger der Richtung von Reggio Emilia und der jetzigen „Konzentrations"-Richtung beharrt.

Der Schriftleiter des „Avanti", Serrati, hat in seinen Ausfällen gegen die Beschlüsse des II. Kongresses der Kommunistischen Internationale schon längst alle Grenzen überschritten.

Es ist daher vollkommen begreiflich, dass die Exekutive, um die Kommunistische Internationale zu schützen, gegen Serrati scharf auftreten musste. Man darf aus dieser Polemik jedoch keineswegs folgern, dass die Exekutive der Kommunistischen Internationale die Absicht habe, den Anhängern der maximalistischen Richtung auch nach ihrem endgültigen Bruch mit den Reformisten den Eintritt in die Kommunistische Internationale zu erschweren.

Im „Avanti" vom 23. August 1921 finden wir eine von dem Gen. Riboldi beantragte und von den Sektionen in Wimerkate und anderen Ortschaften angenommene Resolution, die eine unzweideutige Erklärung über volle Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale enthält. Sollten die Erklärungen aller maxima-

listischen Genossen ebenso unzweideutig sein, so wird der Konflikt mit Leichtigkeit überwunden werden.

Der bevorstehende Parteitag der Sozialistischen Partei Italiens in Mailand wird unzweifelhaft das Geschick der italienischen Arbeiterbewegung auf lange Jahre hinaus entscheiden. Die italienischen Reformisten mit Turati an der Spitze haben sich offensichtlich in eine Gruppe von Millerandisten verwandelt. Zwischen Bonomis und Turatis Gruppe besteht zweifelsohne bloss eine gewöhnliche Arbeitsteilung. Der Reformismus ist augenfällig zur Eiterbeule am Körper der Sozialistischen Partei Italiens geworden. Wer dies nicht sieht, der sieht überhaupt nichts.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hofft bestimmt, dass die italienischen Arbeiter alsbald mit dem Millerandismus auf italienischem Boden aufräumen, die Partei von den Turatianern säubern und gemeinsam mit der Kommunistischen Partei Italiens, die schon jetzt die Blüte des italienischen Proletariats in ihren Reihen zählt, eine machtvolle, geeinigte Kommunistische Partei Italiens bilden werden.

Mit kommunistischem Gruss

Das Exekutivkomitee der
Kommunistischen Internationale.
Vorsitzender: G. Sinowjew.

Allen kommunistischen Parteien, allen roten Gewerkschaften, allen Arbeiterhilfskomitees für die Hungernden Russlands.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale ersucht Sie, uns mindestens einmal wöchentlich einen detaillierten Bericht über den Gang der Hilfskampagne für die Hungernden Russlands zu erstatten. Die russischen Arbeiter folgen mit grösster Aufmerksamkeit dem Laufe dieser Kampagne, sie fangen jedes Wort gierig auf, dass die Arbeiter des Westens und Amerikas nicht in Worten, sondern tatsächliche Hilfe für die hungernden Gouvernements organisieren. Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale legt das grösste Gewicht auf diese Arbeit. Nach den Resultaten, die jede kommunistische Organisation erzielt, nach der Grösse der Arbeit, die auf diesem Gebiete geleistet wird, wird die ganze Kommunistische Internationale auf den Ein-

fluss der einen oder der anderen Arbeiterorganisation schliessen. Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale wird genauest alle Angaben über die Sammlungen unter den Arbeitern zugunsten der hungernden Gouvernements Russlands veröffentlichen. Es ist daher notwendig, dass Sie alle Mittel anwenden, um uns diese Angaben möglichst detailliert zu geben: Aufzählung der Fabriken, die an den Sammlungen teilnahmen und die genaue Anzahl der Arbeiter, die zugunsten der Hungernden Sowjetrusslands spendeten, Angabe der Arbeitergruppen und Gewerkschaften, die an diesen Sammlungen teilnahmen usw. Wir ersuchen Sie, uns ebenfalls alle Bulletins, Aufrufe und spezielle Broschüren, die dieser Frage gewidmet sind, zu senden.

Das Exekutivkomitee wiederholt, dass die beste Form der Hilfe für die hungernden Gouvernements Sowjetrusslands die Abführung eines Tagesverdienstes zugunsten der Hungernden ist.

Das Exekutivkomitee schlägt wiederholt vor, in allen Ländern allgemeine Hilfskomitees aus Vertretern aller Arbeiterparteien und aller Gewerkschaften zu bilden.

Vorsitzender der Exekutive der Kommunistischen Internationale

G. Sinowjew.

Selbständige Arbeiterhilfe für Sowjetrussland.

An die Proletarier aller Länder.

Den Hungerspekulanten russischer und anderer Nationalität fällt die Maske der Humanität von Tag zu Tag immer mehr herunter. An Stelle der Maske grinst mit wilder Gier das Antlitz der imperialistischen Konterrevolution, auf eine Gelegenheit lauernd, um durch die Not der russischen Arbeiter und Bauern die russischen Kapitalisten und Grossgrundbesitzer und die zaristischen Generäle in den Sattel zu bringen und Russland auf diesem Wege zu kolonisieren. Sie wollen den Hunger der russischen Arbeiter und Bauern ausnützen, um unter dem Vorwande der ihnen gewährten Hilfe ihr Blut zu zapfen.

Arbeiter der ganzen Welt! Stellt der schlauen Konterrevolution Eure Klassensolidarität entgegen.

Die russischen Werktätigen hatten über das Hilfswerk der Hungerspekulanten der Bourgeoisie keine Illusionen. Drei lange schwere Jahre hindurch vergossen sie ihr Blut im Bürgerkriege, den diese humanen Bourgeois durch Zarengeneräle gegen sie führten, mit den Kanonen, Waffen, Munition und aller Ausrüstung der englischen, französischen und amerikanischen Regierungen. Lange Jahre hindurch flochten sie um Sowjetrussland herum Drahtverhaue, die es von der ganzen Welt abschliessen sollten, bis endlich die gemeinsame Kraftanstrengung des Proletariats der ganzen Welt in den eisernen Ring der Blockade eine Bresche schlug.

Werktätige der ganzen Welt! Vereinigt Euch! Ihr, die Ihr die Blokade gesprengt, um auch die Hungeroffensive der Bourgeoisie zu vereiteln! Handelt schnell! Handelt selbständig!

Wartet nicht, bis die bürgerlichen Regierungen und die Rote-Kreuz-Vereine das Hilfswerk mit allen Mitteln sabotieren. Sammelt selbständig durch Arbeiterhilfskomitees, und lasst Eure Gaben, den Ausdruck der Solidarität der Werktätigen, rasch, von allen unabhängig, den von der Not betroffenen Werktätigen zukommen!

Zweifach gibt, wer rasch gibt! Die schnelle Hilfe der Arbeiter ist den in Not geratenen werktätigen Massen Sowjetrusslands hundertfach wertvoll.

Die Regierung der russischen Arbeiter und Bauern war gezwungen, das Moskauer Komitee, in welchem Vertreter der Bourgeoisie, die sich in den Verlust ihrer Herrschaft nicht ergeben können, ein Nest ihrer konterrevolutionären Politik bauen wollten, zu liquidieren. Die konterrevolutionären Zeitungen der ganzen Welt jammern jetzt darüber. Eure Antwort hierauf sei, dass Ihr überall, in jeder Fabrik, in jedem Betriebe, an allen Arbeitsstellen Beschlüsse fasst über Spendung eines Tagelohnes für jene, deren Not dazu dienen soll, dass man ihnen neuerdings die Sklavenketten der Zarenherrschaft und die Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung anlegt.

Organisiert überall nach den Weisungen der selbständigen proletarischen Hilfskomitees ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, aber unter Hervorhebung der Klasseneinheit und der Klassenselbständigkeit der Bourgeoisie gegenüber, den Hungeraktionstag. In jedem Betrieb, in jeder Fabrik und Grube, an allen Arbeitsstellen sollen besondere Ausschüsse das Ergebnis der Hungeraktion sammeln und unverzüglich den proletarischen Landeshilfskomitees zustellen, die dafür sorgen sollen, dass die Hilfe der Arbeiter, der sichtbare Ausdruck der Solidarität der Werktätigen, unabhängig von der

bürgerlichen Hilfsaktion sowie von den Regierungsinstitutionen und vom Roten Kreuz zu den Notleidenden und den Werktätigen gelange.

Arbeiter Grossbritanniens! In den vornehmen Londoner Klubs beraten aristokratische Offiziere darüber, auf welche Weise sie unter dem Vorwande der Hungeraktion die konterrevolutionäre Organisation der russischen Bourgeoisie fördern können.

Arbeiter Frankreichs! Eure Bourgeoisie betraut mit der Organisierung der Hungerspekulation Herrn Noulens, von dem es dokumentarisch festgestellt ist, dass er im ersten Jahre der Revolution Brücken sprengen wollte, um den Lebensmitteltransport für die Arbeiter Petrograds zu verhindern.

Arbeiter Deutschlands, Italiens und der Balkanstaaten! Die Absichten Eurer Bourgeoisie sind auch nicht anders als die der imperialistischen Konterrevolutionäre Englands, Amerikas und Frankreichs, der rührigsten Organisatoren der Hungeroffensive.

Proletarier aller Länder! Gebt schnell und handelt rasch!

Nur das sofortige Auftreten der Arbeiterklasse kann es sichern, dass all das, was unter der Parole der Klassensolidarität oder der Menschlichkeit in Europa oder Amerika gesammelt wird, tatsächlich an die Notleidenden kommt, ohne dass die internationale Bourgeoisie die Hilfe für die Notleidenden zur wirtschaftlichen und politischen Knechtung derselben ausnützen könnte.

Gestaltet die proletarische Hilfe rasch und unabhängig von allen Regierungs- und Rote-Kreuz-Aktionen!

Gebt einen Tageslohn den Notleidenden Sowjetrusslands!

Verhindert die Hungeroffensive und die Hungerspekulation des Kapitals gegen Sowjetrussland!

Sendet selbständig und schnell die Hilfe für Sowjetrussland!

Es lebe die solidarische und von der Bourgeoisie unabhängige Aktion des Proletariats für Sowjetrussland, gegen den Weltimperialismus!

Es lebe Sowjetrussland!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Das Generalsekretariat
der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Die Exekutive
der Jugendinternationale.
Das Internationale Frauensekretariat.

1. September 1921.

Die 2½- Internationale als Agentin der Polizei.

Die Kommunistische Internationale hat schon mehrmals die Gelegenheit gehabt, die verschiedenen schandvollen konkreten Taten der Anhänger der 2. oder 2½. Internationale zu brandmarken. Die Kommunistische Internationale hat zu wiederholten Malen feststellen können, dass die Parteien der 2. und 2½. Internationale in allen Ländern in allen entscheidenden Momenten des revolutionären Klassenkampfes auf die Seite der Konterrevolution übergehen. Aber das, was die Helden der 2½. Internationale in Jugoslavien tun, übertrifft an Niederträchtigkeit fast alles, was in der letzten Zeit auf dem Felde des sozialistischen Verrates geleistet worden ist. Die Kommunistische Internationale hält es darum für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit des Weltproletariats auf die schändliche Tätigkeit der sozialistischen Verräter in Jugoslavien zu lenken.

Die Kommunistische Partei Jugoslaviens, die auf der Grundlage der alten Serbischen Sozialistischen Partei aufgebaut wurde, hat sich zur einzigen proletarischen Massenpartei in Jugoslavien entwickelt: die ganze Gewerkschaftsbewegung, in der ca. 300 000 Arbeiter organisiert sind, war in engster organischer Verbindung mit der Avantgarde der Arbeiterklasse, mit der K. P. J., die 80 000 Mitglieder zählte. Ausserhalb dieser Bewegung bestanden kaum nennenswerte Gruppen der Gewerkschaften verschiedener gelber Farben. Bei den Gemeindewahlen erhielt die K. P. J. die Mehrheit in allen grösseren Städten; bei den letzten Wahlen in die Konstituante, die Ende November 1920 stattfanden, entfielen auf die K. P. J. über 200 000 Stimmen mit 59 Mandaten. Die Sozialdemokratische Partei mit Korac, Bukscheg und Kristan an der Spitze, die zur 2. Internationale gehört, konnte einen kleinen, grösstenteils kleinbürgerlichen Anhang behalten nur in früheren österreichisch-ungarischen Provinzen, Slovenien und Vojevodina, wo die reformistische Tradition der österreichischen und der ungarischen sozialdemokratischen Partei noch nicht völlig ertötet war. Die Zentristen, die Helden der 2½. Internationale, tauchen erst nach dem Zweiten Kongress der K. P. J., der im Juni 1920 in Vukovar abgehalten wurde, auf. Auf diesem für die K. P. J. historischen Kongresse wurden alle schwebenden Fragen programmatischer, taktischer und organisatorischer Natur mit erdrückender Mehrheit vollkommen im Sinne der K. I. gelöst. Ein Teil der Funktionäre in Kroatien, mit Radoschevitsch an der Spitze, wollte sich den Beschlüssen

des Kongresses nicht fügen und begann gleich nach dem Kongresse eine niederträchtige provokatorische Kampagne gegen die Beschlüsse des Kongresses, gegen die K. P. J. und gegen die K. I. Die serbische zentristische Gruppe mit Laptschewitsch und Topalowitsch an der Spitze, die ausschliesslich aus einem Handvoll gewesener Funktionäre besteht, hatte nach der völligen Niederlage auf dem Kongress keinen Mut, sich offen den Zentristen in Kroatien anzuschliessen. Sie verfolgten aber mit unversteckter Freude die verzweifelten Spaltungsversuche der kroatischen Verräter. Die aus der Partei ausgestossenen Zentristen suchten um jeden Preis die Gewerkschaften in Kroatien, in deren Vorständen sie noch in der Mehrheit sassen, dem Einflusse der K. P. J. zu entreissen. Da sie nicht auf das Vertrauen der Massen rechnen konnten, schlossen sie ein Bündnis mit der Polizei. Ohne irgend welche Aussicht, eine Partei bilden zu können, wollten die Zentristen die Gewerkschaften als Stützpunkt in ihrem verräterischen Kampfe gegen die K. P. J. ausnützen; sie wollten um jeden Preis eine Spaltung zwischen der Partei und der Gewerkschaftsbewegung herbeiführen. Zu diesem Zwecke stellten sie zunächst die Theorie der absoluten politischen Neutralität der Gewerkschaftsbewegung auf. Mit offener provokatorischer Tendenz wiesen sie auf die politische Tätigkeit der Gewerkschaften, ihre Teilnahme an den politischen Streiks unter der Führung der K. P. J. hin und betonten mit besonderem Nachdruck, dass all dies gesetzwidrig ist. Nichts aber konnte die Zentristen retten. Sie wurden bald durch die kommunistischen Massen auch aus allen Gewerkschaftsvorständen hinausgejagt. Ausserdem suchten die Zentristen mit alter verräterischer Niederträchtigkeit, die Beschlüsse des Kongresses von Vukovar zu entstellen. Sie stellten den Sieg der kommunistischen Orientation auf dem Kongresse als die Erklärung des offenen Bürgerkrieges und des unverzüglichen bewaffneten Aufstandes zwecks sofortigen gewaltsamen Umsturzes hin, indem sie ganz tendenziös und provokatorisch die respektiven Zitate aus den Programmen der K. P. J. und der K. I. als „Beweise“ angaben.

Als erste Frucht dieser provokatorischen Kampagne der zentristischen Verräter tauchte noch im Juli vorigen Jahres im Parlamente die Idee eines Gesetzes gegen die Kommunisten auf. Es wurde dem Parlamente ein ausgearbeitetes Projekt vorgelegt, das aber unter dem Drucke der Massendemonstrationen und Massenstreiks bald zurückgezogen werden musste. Das revolutionäre jugoslavische Proletariat hat den ersten

gemeinsamen Ansturm der sozialistischen Verräter und der Polizei siegreich zurückgewiesen.

Die Verbündeten verzichteten aber auf den weiteren Kampf nicht. Es gelang ihnen bald, ihre Front zu verstärken, indem sich ihnen die serbische zentristische Gruppe, mit Laptschevitsch und Topalovitsch an der Spitze, offen anschloss, nachdem sie aus der Partei ausgestossen wurde nach der Herausgabe eines provokatorischen Manifestes, das als eines der ekelhaftesten Pamphlete gegen die K. I. zu bezeichnen ist. Es galt jetzt einen neuen Feldzug mit neuen frischen Kräften gegen den Kommunismus zu beginnen. Der entscheidende Moment nahte. Der glänzende Wahlsieg der K. P. J. und anderer oppositioneller Parteien brachte die herrschende Cliqne in Jugoslavien in grosse Verlegenheit. Trotz der Niederlage bei den Wahlen wollte die jugoslavische Regierung nicht die Macht niederlegen. Sie wählte einen anderen Weg: sie griff zu Gewaltmitteln, um ihre zerrüttete diktatorische Herrschaft zu behaupten. Der erste Schlag war dem grössten Feinde gewidmet. Die K. P. J. wurde Ende Dezember 1920 suspendiert, alle Gewerkschaften aufgelöst, die Arbeiterheime, Druckereien und Buchhandlungen geschlossen und militärisch besetzt, unter massenhaften Verhaftungen und vielen blutigen Zusammenstössen mit der Polizei. Jede kommunistische Propaganda wurde verboten. Durch das Inbewegungsetzen des ganzen Apparates der brutalen Staatsmacht, unter der aktiven Hilfe der Zentristen, hoffte die Bourgeoisie, die Massen von der K. P. J. abzubringen. Es stellte sich aber bald heraus, dass diese Rechnung verfehlt war. Trotz des unerhörten Terrors blieb die Arbeiterklasse Jugoslaviens ihren kommunistischen Idealen treu. Das brachte sowohl die Polizei wie die Zentristen in Verzweiflung. Sie gaben trotzdem noch nicht jede Hoffnung auf. Die Zentristen setzten unermüdlich ihre provokatorische Kampagne fort, indem sie das Monopol der Pressefreiheit genossen, häuften eine Lüge nach der anderen gegen die K. I. auf und lieferten auf diese Weise reichliches Material für die „Begründung" des neuen Kommunistengesetzes, das Ende 1920 eingebracht wurde. Für die Einbringung dieses barbarischen Gesetzes gaben die Zentristen der herrschenden Bourgeoisie die notwendige moralische Kraft. Der Preis war folgender: Am Tage des Inkrafttretens des grausamsten aller Ausnahmegesetze, im Momente, wo Tausende der besten Proletarier in Gefängnisse gesteckt, verprügelt und anderen unerhörten Qualen ausgesetzt wurden, in einem solchen Momente erwiesen sich die jugoslavischen

Zentristen, Laptschevitsch und Co. als ganz gewöhnliche Schurken, indem sie aus der Hand der Polizei die Kommunistische Buchhandlung und Druckerei, die Arbeiterhäuser wie alles gewerkschafliche Guthaben übernehmen. Dadurch haben die jugoslavischen Helden der 2½. Internationale ohne Zweifel den kaum zu übertreffenden internationalen Rekord geschlagen.

Die K. I. legt Wert darauf, die Schandtätigkeit der jugoslavischen Zentristen vor Augen des Weltproletariats zu führen und zu brandmarken. Die 2½. Internationale, die in der Wiener Arbeiterzeitung in Worten eine „entschlossene" Stellung gegen den weissen Terror in Jugoslavien eingenommen hat, verschweigt vollkommen die schändliche Rolle, die ihre Anhänger und Teilnehmer an der Wiener Konferenz bei der Durchführung dieses Terrors spielen. Auf diese Weise kann das Prolelariat der ganzen Welt ein klares Bild darüber gewinnen, wie die 2½. Internationale in ihren Worten und wie sie in der Tat aussieht.

Die Maske herunter!

Nieder mit den schändlichen Verrätern des Sozialismus!

Nieder mit den Polizeiagenten aus der 2½. „Internationale"!

Es lebe die Kommunistische Partei Jugoslaviens!

G. Sinowjew.

Moskau, 2. September 1921.

An die Arbeiterschaft der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Auf dem Parteitag in Bern, der den Anschluss der Sozialistischen Partei der Schweiz an die Kommunistische Internationale diskutierte, stimmte die Mehrheit einer Resolution des Parteivorstandes zu, welche den Anschluss an die Dritte Internationale unter der Bedingung der Revision der 21 Bedingungen bestätigte. Die Wiener Konferenz hielten die Führer der Partei für einen Versuch, mit der Kommunistischen Internationale eine Verständigung herbeizufügren.

Schon in den Verhandlungen des Parteitages entlarvten die Redner der kommunistischen Minderheit die Zweideutigkeit und den Doppelsinn dieser Resolution, indem sie sich auf die Verhandlungen der vorbereitenden Konferenz von Bern

stützten. Sie führten aus, dass diese Resolution nur ein Manöver sei, den einfachen Arbeitern die Verweigerung des Anschlusses an die Kommunistische Internationale zu verbergen. Sie führten aus, dass die Wiener Konferenz keineswegs eine Verständigung mit der Dritten Internationale anstrebt, sondern bezweckt, eine neue Internationale zu schaffen, eine neue Spaltung hervorzurufen, die sich gegen die Kommunistische Internationale richten sollte, aufs innigste verschwägert mit der Zweiten Internationale und bereit, dieselbe in ihren konterrevolutionären Bestrebungen zu unterstützen.

Obwohl derart gewarnt, glaubten viele Arbeiter an die Aufrichtigkeit der Grimm, Grober, Nobs u. a.; sie glaubten, dass ihre Führer wenigstens den Versuch machen würden, die vom Kongress beschlossene Resolution zu verwirklichen und eine Revision der 21 Bedingungen zu erlangen.

Die Tatsachen haben in der Folge die Richtigkeit der Ausführungen unserer kommunistischen Genossen auf dem Parteitag schlagend bewiesen. Die Wiener Konferenz behandelte die Frage der Revision der 21 Bedingungen überhaupt nicht; sie trat überhaupt in keine Diskussion mit uns, sondern schuf eine neue Internationale, in der die verknöchertsten Sozialpatrioten Unterschlupf fanden, die Thomas, Renaudel, Grumbach, Renner und viele andere, welche ihre Kriegsvergangenheit, ihre imperialistische Politik gar nicht verleugneten, vielmehr ihre Politik des Verrates fortsetzen und bereit sind, einem neuen Kriege zu dienen. Diese Internationale steht in engster Verbindung mit der zweiten; Mac Donald, eines ihrer angesehensten Mitglieder, ist Sekretär der Zweiten Internationale und arbeitet an ihrer formellen Vereinigung, während die Amsterdamer Internationale ein weites Feld für die gemeinsame konterrevolutionäre Tätigkeit bietet. Die schweizerischen Arbeiter konnten beim Lesen ihrer Presse feststellen, dass die Internationale Zweieinhalb sich die konterrevolutionäre Politik der russischen Menschewiki zu eigen machte und dass die sozialistische Presse wiederholt gegen die proletarische Revolution wütete, schlimmer als die bürgerliche Presse. Indem sie zu Bern für die Resolution des Parteivorstandes stimmten, erwarteten allerdings die Arbeiter etwas anderes. Als aber die Wiener Konferenz klar und deutlich bewiesen hatte, dass sie nicht daran denkt, den Willen des Berner Parteitages in Wirklichkeit umzusetzen, machte der Parteivorstand nicht den geringsten Versuch, den gefassten Beschluss zu verwirklichen.

Indem der Parteivorstand heute das Doppelspiel, das er auf dem Parteitage in Bern begonnen hatte, zu Ende führt, beantragt er auf dem Luzerner Parteitag den Anschluss an die Wiener Internationale zu genehmigen—den Bund mit den russischen Gegenrevolutionären, den Bund mit Renaudel, Renner, A. Thomas. Obwohl die Kommunisten nach der Komödie in Bern die Partei verlassen hatten, blieb doch in der Sozialistischen Partei der Schweiz eine ganze Anzahl revolutionärer oder einfach ehrlicher Arbeiter zurück, bei denen dieses Vorgehen des Parteivorstandes ein Gefühl der Empörung und des Protestes hervorruft, ein Aufbäumen von aufrichtig denkenden Leuten gegen diese offenkundige Charlatanerie, gegen die verräterische Zweideutigkeit der 2½. Internationale.

Wir haben mit grosser Genugtuung von dem Beschluss der Sektion Beinwil und vom Beschluss der Sektion Genf-Stadt vernommen, die sich diesem Anschluss an Wien widersetzen, und wir hoffen, dass diese Stimmen nicht vereinzelt bleiben werden in der Sozialistischen Partei der Schweiz, dass es trotz der Politik der Führer Hunderte von Arbeitern gibt, die mit der Dritten Internationale sympathisieren und trotz aller Verleumdungen eines Martow die russische Revolution und ihr Werk bewundern.

Diese Opposition in Reihen der Sozialistischen Partei ist indessen nicht genügend. Heute ist es klar, dass, von ihrem linken Flügel verlassen, die Sozialistische Partei sich rapid nach rechts entwickelt.

Die Vertrauensvota an das Arbeitsamt des räuberischen und kriegswütigen Völkerbundes, welche vor dem Luzerner Parteitag wiederholt in Eurer Partei gefasst wurden, beweisen dies zur Genüge. Was haben revolutionäre Arbeiter noch in einer Partei zu suchen, welche zwischen dem Opportunismus und der Konterrevolution wackelt?

Auf der anderen Seite hat der dritte Kongress der Dritten Internationale durch seine Beschlüsse bewiesen, dass die Absicht der Kommunisten nicht dahin geht, Sekten zu schaffen, sondern Massenparteien, die das Gros der Arbeiterklasse für den revolutionären Kampf werden gewinnen können. In der Schweiz ist die von vielen unter Euch gefürchtete Spaltung heute Tatsache geworden. Die junge Kommunistische Partei hat durch ihr Vorgehen für eine Einheitsfront ihren Willen bewiesen, mit der grossen Masse der Arbeiter Fühlung zu nehmen und mit ihr gegen die Trägheit der Führer der Sozialistischen Partei und der Gewerkschaftsführer anzukämpfen.

Die Einberufung des ausserordentlichen Gewerkschaftskongresses ist der erste Erfolg der revolutionären Arbeiter, die den Kampf gegen ihre eingerosteten Führer aufgenommen haben.

Genossen! Ihr dürft es heute nicht mehr bei einer blossen Opposition in den Reihen der Sozialistischen Partei bewenden lassen. Wenn Ihr ehrlich revolutionär seid, so könnt Ihr nicht die Mitarbeiter der sozialpatriotischen Verräter der Internationale Zweieinhalb werden; wenn Ihr aufrichtige Freunde der russischen Revolution seid, so könnt Ihr Euch nicht mit ihren Verleumdern und Feinden verbünden. Ihr werdet durch Euern Eintritt die zahlreichen und mächtigen Reihen der Kommunistischen Internationale stärken, Ihr werdet unserer schweizerischen Sektion beitreten, der Kommunistischen Partei, Ihr werdet trachten, sie durch Eure Mitarbeit zu stärken.

Das ist für Euch das einzige und wirkliche Mittel, gegen die Lüge und den Betrug des Beschlusses von Bern zu protestieren, das einzige praktische Mittel, Euren revolutionären Willen zu beweisen und mitzuarbeiten an dem grossen Werk der Weltrevolution, wovon Sowjetrussland nur der erste Vorposten ist.

Es lebe die Kommunistische Internationale!

Es lebe die Kommunistische Partei der Schweiz!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

6. September 1921.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 14. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Kun, Radek, Gennari, Souvarine, Schatzkin, Rakosi, Kuusinen, Humbert-Droz.

Tagesordnung:

1. Entwurf der Organisation einer zentralen Kommission zur Führung der Hilfsarbeiten für die Hungernden.

Beschluss:

Der Entwurf des Genossen Sinowjew wird bestätigt. Die Zentralkommission in Moskau besteht aus den Gen. Humbert-Droz, Popow, Radek, aus 3 Vertretern der Profintern und einem der Jugendexekutive.

Die Berliner Abteilung dieser Zentralkommission wird folgendermassen zusammengesetzt: Vorsitzende: Gen. Klara Zetkin, Stellvertreter: Stoecker, Sekretär: Münzenberg, Mitglieder: Friesland, Koenen und ein später zu bestimmender Genosse.

Dem Z. K. der K. P. D. wird vorgeschlagen, wenn es dies für notwendig erachtet, noch 1 bis 2 Genossen in die Kommission zu delegieren.

Das Präsidium des E. K. K. I. drückt die Hoffnung aus, dass das Z. K. der K. P. D. mit dem obigen Vorschlag völlig einverstanden sein wird und die genannten Genossen—wenn auch nur zeitweilig—zur Verfügung der Kommission stellt.

2. Vorschlag zur Reorganisation der Zeitschrift „Komm. Internationale".

Der Entwurf des Gen. Kun wird im allgemeinen gutgeheissen, und wird in der heutigen Sitzung der Exekutive besprochen.

3. Wechselbeziehungen zur Profintern.

Der Profintern wird eine gegenseitige Vertretung nicht nur in den beiden Exekutiven, sondern auch in beiden Präsidien vorgeschlagen.

Den Genossen Bucharin löst Gen. Kun ab.

4. Verbindung mit Japan.

Das Sekretariat wird beauftragt, spezielle Massnahmen zu treffen, um Information und Verbindung mit der dortigen Arbeiterbewegung zu erhalten.

Ueber die Bildung der kommunistischen Zellen und Arbeitsgruppen.

Nach den Leitsätzen des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale müssen überall in den lokalen Parteiorganisationen kommunistische Kerngruppen zum Zweck der täglichen Parteiarbeit der Mitglieder gebildet werden.

Eine Kategorie von diesen Gruppen sind die „Zellen" im engeren Sinne des Wortes. Diese sind zu bilden in Betrieben und Werkstätten, in Gewerkschaften, in proletarischen Genossenschaften, in Militärabteilungen usw., überall wo es wenigstens einige Mitglieder oder Kandidaten der komunistischen Partei gibt. Eine andere Kategorie, die eigentlichen „Arbeitsgruppen", sollen auf verschiedenen speziellen Gebieten der Parteitätigkeit gebildet werden: für Hausagitation, für Zeitungsdienst, für Nachrichtendienst, für Verbindungsdienst, für Frauenbewegung usw.

Selbstverständlich kann ein und dasselbe Parteimitglied zu zwei oder mehreren verschiedenartigen Zellen oder Arbeitsgruppen gehören, soweit es nur nicht mit all zu vieler Beschäftigung überbürdet wird. Oft ist es sogar sehr zweckmässig, dass zwei Zellen oder Arbeitsgruppen einige gemeinsame Mitglieder haben. Auf der anderen Seite ist es aber nötig, dass einige Mitglieder sich ausschliesslich den besonderen Aufgaben ihrer Gruppe widmen; so vor allem der Obmann einer jeden Gruppe.

Wie ist nun die Organisierung dieser Arbeitsgruppen anzufangen?

In den Leitsätzen des III. Kongresses wird besonders betont, dass dies von Anfang an mit Sorgfalt und vielseitiger Erwägung ausgeführt werden muss. „Es wäre eine leichte Sache, in jeder Organisation alle Mitglieder nach irgendeinem formalen Schema in kleine Zellen einzuteilen und diese dann ohne weiteres zur allgemeinen täglichen Parteiarbeit aufzufordern. Ein solcher Anfang wäre aber schlimmer als gar nicht anzufangen; es würde sehr bald Misstimmung und Abneigung unter den Parteimitgliedern gegen diese wichtige Neuerung hervorrufen".

Natürlich muss die Zentralleitung der Partei zuerst, sobald wie möglich, einen allgemeinen Plan für die Bildung der Zellen und Arbeitsgruppen ausarbeiten. Dieser Plan ist so zu erfassen, dass er als Unterlage der Diskussion bei allen Parteiorganisationen und Parteikomitees dienen kann. Nur durch eine allgemeine Parteidiskussion kann der Boden für diese Neuorganisation gut vorbereitet werden.

Um den Parteizentralen bei der Ausarbeitung eines solchen Arbeitsplanes beizustehen, werden im folgenden einige allgemeine Gesichtspunkte erwähnt und einige Hauptaufgaben beispielsweise aufgestellt.

1. Allgemeine Regeln.

Die Parteileitung muss besondere Organisatoren für die Bildung der kommunistischen Zellen und Arbeitsgruppen instruieren und sie dann in die wichtigsten Städte und anderen Zentren der Arbeiterbewegung schicken. Wo der Organisator oder das Bezirkskomitee es für nötig findet, ist ein besonderes Organisationskomitee zu bilden (wo auch der Organisator als Mitglied hineinkommt). In Grosstädten müssen mehrere Organisatoren tätig sein. Die Organisatoren müssen fest überzeugte und begeisterte Kommunisten sein, die dabei über die örtlichen Verhältnisse und Voraussetzungen der revolutionären Bewegung genau orientiert sind.

Die Organisatoren (bezw. die Organisationskomitees) müssen dann an Ort und Stelle zweckentsprechend die ersten Schritte zur Bildung der Zellen und Arbeitergruppen einleiten:

a) Sie müssen untersuchen, in welchen Betrieben und Gewerkschaften und auf welchen Spezialgebieten der

Parteitätigkeit es am günstigsten ist, die ersten Zellen und Arbeitsgruppen zu bilden.

b) Sie müssen die ersten Obleute ernennen und gemeinsam mit ihnen die ersten Mitglieder auswählen (nicht viele Mitglieder, aber beste revolutionäre Arbeiter, die entweder schon zielbewusste Kommunisten sind, oder solche am ehesten werden können).

c) Die Organisatoren müssen auch die ersten Schritte der Zellen und Arbeitsgruppen leiten, ihnen bestimmte Aufgaben geben und ihren verschiedenen Mitgliedern bestimmte Aufträge erteilen, im Anfang z. B. für die Zeit der ersten oder zwei ersten Wochen. Die Aufträge sollen von der Art sein, dass sie den Mitgliedern ohne weiteres als nützlich, erwünscht und durchführbar erscheinen. Wo nötig muss ihnen auch durch praktische Beispiele demonstriert werden, wie die Aufgaben durchzuführen sind. Dabei muss ihnen eingeprägt werden, vor welchen Fehlern sie sich besonders zu hüten haben.

Im Anfang sind in einer örtlichen Organisation nicht allzu viele Zellen oder Arbeitsgruppen zu gründen, nur in einigen bedeutenden Betrieben und Gewerkschaften, wo es solche gibt, und auf einigen Hauptgebieten der Parteitätigkeit. Die Arbeit dieser Gruppen muss man eine Zeit lang (wenigstens einige Wochen) anleiten und überwachen, bis sie sich einigermassen konsolidiert haben und erst dann wieder neue Gruppen gründen.

Unter den Zellen sind am wichtigsten:

1. Betriebszellen.
2. Gewerkschaftszellen und
3. Soldaten- und Matrosenzellen.

Für die letztgenannten ist selbstverständlich sowohl die grösste Vorsicht wie auch die grösste Zentralisation der Leitung notwendig. Ueber ihre Tätigkeit sei hier weiter keine Rede mehr, nur über die Tätigkeit der beiden erstgenannten.

Wichtige Arbeitsgruppen von beständigem Charakter sind diejenigen, die auf folgenden Gebieten der kommunistischen Parteitätigkeit dienen:

1. im Verbindungsdienst,
2. im Nachrichtendienst
3. im Zeitungsdienst.

Selbstverständlich sind auch mehrere andere Spezialgebiete unserer beständigen Parteitätigkeit von grosser Bedeutung. Diese drei Gebiete sind aber von der Art, dass wenigstens auf diesen Gebieten in jeder örtlichen Organisation

je eine besondere Gruppe in Tätigkeit sein muss (auch in den allerkleinsten Organisationen wenigstens ein ständiger Agent für jeden „Dienst").

2. Ueber die Betriebs-und Gewerkschaftszellen.

Eine kommunistische Betriebszelle ist das leitende Organ für die revolutionäre Arbeit in dem betreffenden Betriebe, eine Gewerkschaftszelle dasjenige für die Arbeit in der betreffenden gewerkschaftlichen Lokalorganisation.

Die effektive Arbeit erfordert verschiedene Zellen in den Betrieben und in den Gewerkschaften. Es ist aber natürlich, dass diese beiden in engster Verbindung mit einander stehen sollen. Wenn einer Betriebszelle kein Genosse aus der wichtigsten Gewerkschaft dieses Produktionsgebietes angehört, oder einer Gewerkschaftzelle kein Genosse aus dem wichtigsten örtlichen Betriebe dieses Arbeitszweiges, ist das ein Mangel, worunter die erfolgreiche Betätigung unserer Zelle leiden kann.

Wo einzelne Betriebs-oder Gewerkschaftszellen aus Mitgliedern verschiedener örtlicher Parteiorganisationen zusammengesetzt sind (z. B. in Grosstädten mit mehreren Rayonorganisationen), ist es zweckmässig, dass die Arbeit der Zellen nicht von den örtlichen Organisationen, sondern unmittelbar vom Bezirkskomitee oder von speziellen Organen geleitet wird. Zum Zweck der fruchtbaren Zusammenarbeit können mannigfache mehr oder weniger feste Arbeitsgemeinschaften zwischen den verschiedenen Betriebs-und Gewerkschaftszellen im Betriebe oder in einer grösseren Stadt vorkommen, z. B. die Zusammenarbeit aller Zellen eines wichtigen Produktionsgebietes, der Gewerkschaftszellen eines und desselben gewerkschaftlichen Verbandes usw. Besonders die Obleute aller Zellen, die zu einem solchen Arbeitskreis gehören, sollen mit einander regelmässig Bezirks-, bzw. Stadtkonferenzen halten, um sich gegenseitiger Unterstützung in der Arbeit zu versichern, und um die Methoden der Zellenarbeit weiter zu entwickeln.

Für die Betriebs-und Gewerkschaftszellen dürfte es meistens von Vorteil sein, sich ihrer Umgebung nicht zu erkennen zu geben. Es kann für die Kommunisten in einer Gewerkschaft z. B. geboten sein, zum Anfang eine allgemein oppositionelle Fraktion zustande zu bringen, oder sich an einer bestehenden zu beteiligen und dabei durch unsere unsichtbare Zelle die Leitung anzustreben. Ferner dürfen di-

Kommunisten durch ihr offenes Auftreten den Kapitalisten nicht die Aufgabe erleichtern, die Mitglieder unserer Zelle aus der Arbeit zu entlassen. Es empfiehlt sich deshalb immer gewissenhaft die Gefahren und Vorteile zu prüfen, bevor man sich zum offenen Hervortreten der kommunistischen Zelle entschliesst,

Jede Zelle muss immer vor einer Arbeiterversammlung, welche in ihrem Tätigkeitskreise stattfinden soll und zu welcher ihre Mitglieder Zulass haben, im voraus in ihrer eigenen Mitte eine eingehende Besprechung halten, um sich über die Taktik und die nötigen Vorbereitungen zu verständigen. Wenn die Versammlungen den Tätigkeitskreis mehrerer Zellen umfassen, muss man im voraus entweder durch die Besprechungen aller dieser Zellen bzw. der Zellenobleute oder auf irgend eine andere Weise sorgen, dass die Beteiligung der unsrigen möglichst einheitlich wird.

Die Betriebszellen arbeiten unmittelbar inmitten des täglichen Sklavenlebens der Arbeitermassen. Freilich macht die intensive Arbeitshetze, durch das Akkordlohnsystem, durch die hochentwickelte Technik und kapitalistische Disziplin auf die Spitze getrieben, grosse Schwierigkeiten für die Agitation in den Werkstätten während der Arbeit und sogar in den kurzen freien Stunden. In der jetzigen Periode gibt es aber so viel Gärungsstoff für die revolutionäre Arbeiterbewegung, dass die kommunistische Agitation sich jedenfalls auf den Arbeitsplätzen Gehör schaffen kann.

Die kommunistische Agitation bedeutet vor allem tatsächliche Teilnahme der Kommunisten an allen elementaren Kämpfen und Bewegungen der Arbeiterklasse. Die Zelle soll auf dem Arbeitsplatz der Führer sein in allen Konflikten zwischen den Arbeitern und den Ausbeutern. „Jede Fabrik soll unsere Burg sein“, wie die russischen Genossen vor zwanzig Jahren zu Beginn ihrer Zellenorganisation sagten. Die Zelle hat die Aufgabe, die gesamte revolutionäre Arbeit in der Fabrik zu organisieren, in jeder Abteilung Agenten oder untergeordnete Gruppen zu schaffen für Vertrieb der Literatur, für Zeitungsdienst, für gewerkschaftliche Tätigkeit usw. Es ist gar nicht nötig, dass alle diese Mitarbeiter der kom. Partei angehören. Die Zelle soll ja auch aussenstehende Arbeiter in die revolutionäre Arbeit hineinziehen und durch diese Arbeit sie zu kommunistischem Bewusstsein erziehen. Zu Beginn kann es unter Umständen, z. B. wenn die Partei gezwungen ist, in illegalen Verhältnissen zu arbeiten, sogar notwendig sein, dass manche von ihnen nicht einmal

wissen, dass sie am Dienste der kom. Partei teilnehmen oder dass eine komunistische Zelle in dem Betrieb existiert.

Betriebszellen sind in erster Hand in solchen Betrieben zu gründen, deren Arbeiter in der revolutionären Bewegung wichtige Bedeutung haben. Hierbei ist selbstverständlich die Anzahl der Arbeiter im Betriebe ein wichtiger Umstand, keineswegs aber der allein bestimmende Grund. Z. B. solche Betriebe am Orte, wie Munitionswerkstätten, Reparaturwerke der Eisenbahnen, Kraftstationen der allgemeinen Beleuchtungswerke, Typographien u. dgl. sind jedenfalls bei der Bildung der Zellen in erster Linie zu berücksichtigen. Die zweckentsprechende Planmässigkeit bei der Bildung neuer Zellen darf nicht dazu führen, dass man etwa vorher gegründete Zellen (in weniger bedeutungsvollen Betrieben) ohne besonders wichtigen Grund auflösen würde.

Die Gewerkschaftszelle ist verantwortlich für die Führung der kommunistischen Arbeit in der Gewerkschaft. Wo die Führung der gewerkschaftlichen Lokalorganisationen noch in den Händen der Amsterdamer Leute ist, hat die Gewerkschaftszelle, gleich wie die Betriebszelle in einem Betriebe, die revolutionären Arbeiter zu einer gemeinsamen oppositionellen Front zu vereinigen und womöglich in ständige revolutionäre Arbeit hineinzuziehen. Alle Versammlungen der Gewerkschaft muss die Zelle im voraus mit Sorgfalt vorbereiten, z. B. eigene Anträge ausarbeiten, Referenten und Verteidiger auswählen, fähige, erfahrene und energische Genossen als Kandidaten aufstellen usw. Unsere Zelle darf sich in ihrem Auftreten nicht bloss mit allgemeinen prinzipiellen Erklärungen begnügen, und ebenso wenig vor den konkreten Fragen in die ausschliesslich negative Haltung des Syndikalismus verfallen. Sie muss „ihre revolutionäre Stellungnahme nach dem sachligen Inhalt jeder vorkommenden Frage erwägen". „Es genügt durchaus nicht, die Amsterdamer Führer lediglich als gelb zu beschimpfen. Ihr Charakter als gelbe muss vielmehr fortgesetzt an praktischen Beispielen nachgewiesen werden.* (Näheres über die Methoden der Zellenarbeit in den organisatorischen Leitsätzen des III. Kongresses, IV Kap., über die Propaganda und Agitation.)

Besonders bei Streiks und Aussperrungen und anderen Massentlassungen der Arbeiter, wie bei allen Massenaktionen, müssen die Betriebs-und Gewerkschaftszellen effektiv teilnehmen unter der Führung der von dem Parteikomitee bestimmten Organe.

3. Ueber den Verbindungsdienst.

Der Verbindungsdienst hat zum hauptsächlichen Zweck:

1. die für die kommunistische Parteitätigkeit nötigen Verbindungen zwischen den verschiedenen Parteiorganen und Ortschaften auf die Weise aufrechtzuerhalten, dass die Machthaber sie nicht hindern können, und zugleich

2. für die Zukunft einen solchen Verbindungsapparat zu entwickeln, der auch in den schwersten Verhältnissen zuverlässig und pünktlich funktioniert.

Zum Verbindungsdienst gehört Kurierdienst, Parteipost, die Besorgung von unauffälligen Quartieren, innerer Transport, unbemerkbarer Personenverkehr usw.

Die Parteiarbeit auf diesem Gebiet trägt also durchgehend einen mehr vertraulichen Charakter als auf den meisten anderen Gebieten. Es ist aber durchaus nicht nötig, dass diese Arbeit in einem besonderen Grade nur geheime oder illegale Arbeit sei. Im Gegenteil, auch die illegalen Parteien können und sollen ihre Verbindungsgruppen teilweise mit ganz legalen Arbeitsaufgaben beschäftigen. Das ist sowohl zur Bedekkung und Beschützung des Verbindungsapparats, wie auch für seinen regelmässigen Gang zweckmässig.

Den Verbindungsdienst darf man nicht aus Mangel an Arbeit verrosten lassen. Es ist wichtig, dass der Gang dieses Apparats möglichst sicher, rasch und präzise wird. Er muss so ausgebildet werden, dass mit seiner Hilfe z. B. in einer Grosstadt, eilig alle sowohl regulären Kräfte, wie auch die organisierten Reserven der proletarischen Klassenkampfbewegung mobilisiert werden können.

In dem ständigen Dienst auf dem Gebiete dieser Tätigkeit darf man nur Mitglieder der kommunistischen Partei anwenden, und auch von diesen nur die am meisten zuverlässigen, erprobten, scharfsinnigen und mutigen, lieber solche die z. B. auf politischen Kursen oder in der legalen Parteitätigkeit sich durch enthusiastische Beteiligung ausgezeichnet haben. Auch als zufällige Mitarbeiter ist es nicht gut, andere als Parteimitglieder oder im Notfall Mitgliederkandidaten anzuwenden. Die zufälligen Mitarbeiter darf man nicht mit wichtigen Aufträgen oder absolut vertraulichen Mitteilungen betrauen. — Ehrlichkeit und Treue, wie auch Regelmässigkeit im Privatleben ist unbedingt von jedem, der auf diesem Gebiete als ständiger oder zufälliger Mitarbeiter gebraucht wird, zu fordern. Die Disziplin muss auf diesem Gebiete militärisch straff sein. Dabei muss aber auch

dafür gesorgt werden, dass von keinem einzelnen grössere Anstrengungen gefordert werden, als er erfüllen kann, und ihm muss ebenso sicher Unterstützung in seiner Arbeit geleistet werden, wie man auch von ihm pünktliche Leistungen fordert.

Im engsten Zusammenhang mit der Parteizentrale (unter der Leitung eines Mitglieds des Z. K. oder des Organbureaus) muss eine spezielle Zentralleitung für den Verbindungsdienst tätig sein. Gleichfalls in jedem Bezirkskomitee.

4. Ueber den Nachrichtendienst.

Der Nachrichtendienst bezweckt auf dem Gebiete der lokalen Organisation möglichst genaue Nachrichten über alle Umstände von irgendwelcher Bedeutung für den revolutionären Klassenkampf zu beschaffen, z. B. über folgende:

Jedes Wohnungsgebäude und alle Bewohner desselben, z. B. ihre soziale Stellung, Parteiangehörigkeit, die Vorräte des Hauses u. s. w.; Fabriken, Werkstätten und andere Arbeitsplätze; Kaufläden, Hotels und Vergnügungseinrichtungen, Verwaltungsinstitutionen, Krankenhäuser, Kasernen, Polizeiämter, Gefängnisse, Kirchen usw.; Telegraph und Telephon, Post, Eisenbahn und Strassenbahnen, Automobilstationen und Garagen. Gleichfalls sollen Nachrichten über die bürgerlichen Parteiorganisationen, über ihre Zeitungen und all ihre Tätigkeit gesammelt werden. Auch über die sozialdemokratischen und die „unabhängigen" Arbeitsorganisationen (die der 2. und 2½ Internationale), über die Syndikalisten und Anarchisten. Gleichzeitig auch über die politische Polizei, Spitzel und Söldnertruppen der Bourgeoisie, über die freiwilligen bewaffneten Klassenkriegsorganisationen der Bourgeoisie und über andere Umstände von politischer Bedeutung.

Im Falle grosser Streiks, Demonstrationen und in allen Massenaktionen, auch bei bürgerlichen Massenbewegungen politischen Charakters, ist besonderer Nachrichtendienst zu diesem Zweck zu organisieren.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen des Nachrichtendienstes müssen alle Einzelheiten ihrem Obmann berichten. Dieser wird einen kürzeren, allgemeinen Bericht erstatten an die lokale Organisation (an die Kollektivgruppe, wo eine solche vorhanden ist) und einen detaillierten Bericht mit allen vertraulichen Nachrichten an das Bezirkskomitee oder an die von ihm zu diesem Zweck ernannten speziellen Vertrauensleute.

Ein Teil der Mitglieder der Nachrichtengruppe kann sich gleichzeitig z. B. in der Arbeitsgruppe für Hausagitation oder in der des Zeitungsdienstes beschäftigen. Einige von ihnen müssen sich aber jedenfalls ausschliesslich dem Nachrichtendienst widmen.

Beim Zentralkomitee und bei jedem Bezirkskomitee müssen besondere Organe, bzw. Vertrauensleute zur zweckmässigen Leitung des Nachrichtendienstes tätig sein.

5. Ueber den Zeitungsdienst.

In jeder lokalen Organisation muss wenigstens eine Arbeitsgruppe speziell für den Zeitungsdienst gebildet werden. Sie hat die Aufgabe, sowohl dem Hauptorgan der Partei, wie auch der betreffenden Provinzzeitung, wo es eine solche gibt, zu dienen und mit ihrer Hilfe Propaganda zu führen.—In solchen Orten, wo zwei oder mehrere Provinzzeitungen sich um Abonnenten wettbewerben, hat die Parteileitung zu bestimmen, welcher von ihnen der Vorzug zu geben ist. Dieselbe Arbeitsgruppe hat auch die Zeitschriften der Partei und andere von den Parteiverlagen herausgegebene Literatur zu verbreiten.

Die Mitglieder der Zeitungsgruppe müssen in erster Linie sich selbst mit dem Inhalt der Zeitung ordentlich bekannt machen. In den wöchentlichen Sitzungen der Zeitungsgruppe muss das Wichtigste von dem Inhalt der Zeitung besprochen werden.

Die Zeitungsgruppe soll ihrer Zeitung regelmässig lokales Notizmaterial sammeln und kurze Korrespondenzen schreiben oder beschaffen. Die Briefe an die Redaktion sind in den Sitzungen der Zeitungsgruppe zu besprechen und gemeinsam auszuarbeiten. Um das Material für Briefe zu sammeln, soll die Zeitungsgruppe sich mit den verschiedenen Betriebs- und Gewerkschaftszellen in Verbindung setzen und sich Agenten durch diese schaffen, so dass die Arbeiter sich überall leicht an einen Vertreter des Zeitungsdienstes wenden können. Diese Genossen müssen auch in Arbeitsplätzen die Beschwerden der Arbeiter sammeln, die Missbräuche enthüllen und die Forderungen formulieren. Gleichfalls muss man unter den Soldaten und Matrosen der Orte, wie auch unter den Eisenbahnern, Telegraphisten, Briefträgern, Fuhrleuten u. dgl. Arbeitsgruppen besondere Vertreter für den Zeitungsdienst bestimmen. Es ist zweckmässig, in die Sitzungen der Zeitungsgruppe öfters

auch einige von diesen Genossen einzuberufen, um mit ihnen die Zeitung zu studieren und um sie zu unterrichten, wie sie über die Verhältnisse ihrer Umgebung zu berichten haben. Dieselben Genossen sollen natürlich auch bei der Verbreitung der Zeitung helfen.

Es ist sehr wichtig zu beobachten, welche Mängel dem Inhalt der Zeitung anhaften, und durch welche Verbesserungen und neue Argumente die Zeitung immer mehr das Interesse der revolutionären Arbeiter gewinnen könnte. Besonders ist zu untersuchen, warum die Arbeiter immer noch bürgerliche oder sozialdemokratische Zeitungen haben wollen, und wie man sie als Abonnenten unserer Zeitungen gewinnen kann. Dies kann in der Regel nur durch fortgesetzte mündliche Unterredung geschehen. Die auf Grund solcher Besprechungen gewonnenen Erfahrungen hat die Zeitungsgruppe der Redaktion unserer Zeitung mitzuteilen. Auch muss beachtet werden, dass der Inhalt der Zeitung nicht einseitig bleibt. Zum Beispiel den besonderen Bedürfnissen des Landproletariats und der halbproletarischen Schichten auf dem Lande ist mit grösster Aufmerksamkeit zu folgen.

Im Laufe der Wahlbewegung, grosser Streiks und politischer Massenaktionen des Proletariats muss auch die Zeitungsgruppe ihre volle Aufmerksamkeit auf diese Massenbewegung konzentrieren, alles mögliche aktuelle Material der Zeitung zuschicken und dafür sorgen, dass jede Zeitungsnummer den Massen leicht zugänglich sei.

Alle schriftlichen Mitteilungen für die Zeitung müssen sachlich und kurzgefasst, in volkstümlicher Sprache, schlicht und mutig geschrieben sein, so wie die Arbeiter selbst die betreffende Sache aussprechen. In allen grösseren Arbeiterversammlungen, Demonstrationen und Arbeiterfesten muss von der Zeitungsgruppe die Werbung der Abonnenten zweckmässig geordnet sein. Sie kann auch oftmals in das Programm der Versammlung irgend etwas hineinbringen, was geeignet ist ihrer Werbetätigkeit zu helfen (z. B. das Vorlesen irgendeines Briefes, oder einer ermutigenden Aufforderung, eines schöngeistigen Artikels aus der frischen Nummer der Zeitung usw.)

Die Zeitungsgruppe hat in engster Verbindung mit den Nachrichten- und Hausagitationsgruppen, wie auch mit den Betriebs- und Gewerkschaftszellen zu arbeiten (die verschiedenen Arbeitsgruppen können zum Teil gemeinsame Mitglieder haben). Durch diese Verbindungen wird die Zeitungsgruppe nötige Nachrichten und Verzeichnisse über solche Arbei-

ter bekommen, die sie am leichtesten zu Abonnenten und Freunden unserer Zeitung werben kann. Besonders nach erfolgreichen Streiks ist es wichtig, von den betreffenden Betriebs- und Gewerkschaftszellen solche Verzeichnisse zu erhalten.

Wo die Zeitung bisher solche Agenten gehabt hat, die nur im geschäftlichen Interesse für ihre Verbreitung gearbeitet haben, ist dieses System allmählich (nicht allzu plötzlich) durch die Tätigkeit der Zeitungsgruppen zu ersetzen. Bei der Werbetätigkeit ist überhaupt mehr Gewicht darauf zu legen, dass unsere Zeitung begeisterte Freunde und dauernde Abonnenten gewinnt, als darauf, dass sie durch das bunte Publikum auf der Strasse reichlichen Absatz findet. Für die ständige Werbung eignet sich in der Regel am besten die letzte Woche vor dem Monatsschluss. Bei der Wendung des Zeitungsjahres müssen die beiden letzten Wochen des alten und die erste Woche des neuen Jahres besonders intensiv der Werbetätigkeit gewidmet werden. Die Zeitungsgruppe hat auch die Pflicht, die Unregelmässigkeiten in der Zusendung der Zeitung zu überwachen und sie zu beseitigen zu suchen. Dabei ist jedoch in den grösseren Städten auch der Verkauf von einzelnen Nummern praktisch und sorgfältig zu organisieren. Das muss auch so weit dies möglich ist durch die freiwillige Arbeit der Parteigenossen ausgeführt werden. In solche tägliche Arbeit kann man, auf Grund des Beschlusses der Organisation, die Parteigenossen abwechselnd nach der Reihe heranziehen. Auf solchen öffentlichen Stellen, wie Volksparkgärten, Parks, Kaffeehäuser u. dgl., welche die Arbeiter in grossen Mengen besuchen, ist auch der Verkauf unserer Zeitung zu ordnen.

Die Zeitungsgruppe hat auch die Aufgabe, für die Sammlung der materiellen Unterstützungen für die Zeitung zu sorgen. Solche Sammlungen muss man immer nach den Instruktionen des Bezirkskomitees und nach Beratschlagung mit der Verwaltung und Redaktion der Zeitung sorgfältig vorbereiten. Dabei hat die Zeitungsgruppe die Anzeigensammlung für unsere Zeitungen geschickt und energisch zu organisieren. Auch für diese Tätigkeit braucht sie eine mehr oder weniger regelmässige Hilfe von anderen Parteigenossen.

Auf diese Weise muss sich jede Zeitungsgruppe als eine gute Rotationsmaschine betätigen, die unserer Zeitung jeden Tag effektiv hilft, den bolschewistischen Gärungsstoff in seiner immer wirkungsvolleren Form in ihre Umgebung hineinzuhämmern.

Neben den obengenannten drei Kategorien und neben allen anderen Arbeitsgruppen von beständigem Charakter kann es auch Arbeitsgruppen von mehr vorübergehender Natur geben. Es gibt ja nämlich in der Parteitätigkeit gewisse Gebiete von einer mehr oder weniger gelegentlichen Art, wie z. B. die meisten aktuellen Massenaktionen, oder periodisch zurückkehrende Arbeitsarten, also so zu sagen „Saisonarbeiten" wie z. B. die Wahlbewegungen. Auf diesen wichtigen Gebieten braucht die Partei auch besondere Arbeitsgruppen. Unter Umständen muss sogar die Mehrheit aller Parteimitglieder in derartige Arbeitsgruppen mobilisiert werden.

In den wirklichen Kampagnen und Kämpfen wird jede kom. Partei ihre Zellen und Arbeitsgruppen entwickeln, prüfen und befestigen. Und das ist die Hauptsache. Ihre Gründung ist auch in bestem Falle erst nur ein Anfang der täglichen revolutionären Arbeit—ein bescheidener Anfang. Aber ein notwendiger und schon sehr dringender Anfang.

Die oben angeführten Anleitungen zu einem Plan für die Bildung der kommunistischen Zellen und Arbeitsgruppen sind selbstverständlich nicht den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Länder angepasst. Sie sind also in ihren Einzelheiten nicht als fertige Instruktionen, sondern als Andeutungen anzusehen, die hier beispielsweise angeführt worden sind. Die Parteileitung in jedem einzelnen Lande, mit den ihr zur Verfügung stehenden organisatorischen Kräften, hat die den besonderen Verhältnissen des Landes entsprechenden Anpassungsformen zur Durchführung der Leitsätze des III. Kongresses zu finden.

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 14. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Koritschoner, Rakosi, Humbert-Droz, Kuusinen, Kun, Schatzkin, Linderuth, Souvarine, Radek, Kollontai, Gennari, Friis, Hampel, Janson, Merino Grazia, Gonzales, Jones, Zchakaja, Stutschka.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Engeren Bureaus.
2. Mitteilung der Kommission über die Arbeit der Mitglieder des E. K.
3. Reorganisation der Zeitschrift „Kommunistische Internationale".
4. Italienische Frage.
5. Beziehungen zu der Roten Gewerkschaftsinternationale.
6. Aenderung des Namens des Engeren Bureaus.
7. Werbewoche der R. K. P.
8. Hungerhilfe.
9. Oesterreichische Komm. Partei,
10. Komm. Partei der Tschechoslowakei.
11. Die spanisch-marokkanische Frage.
12. Lesehalle.

Der Bericht des Gen. Rakosi über die Tätigkeit des Engeren Bureaus wird ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Der Bericht des Gen. Humbert-Droz über die Arbeit der Kommission der Exekutivmitglieder wird ebenfalls ohne Diskussion zur Kenntnis genommen.

Ueber die Reorganisation der Zeitschriften berichtet Gen. Kun:

In der Schriftleitung der Zeitschrift „Die Kommunistische Internationale" verursacht die Reorganisation des „Bulletins

der Kommunistischen Internationale" sowie die Gründung der Zeitschrift: „Internationale Pressekorrespondenz" einen wesentlichen Funktionswechsel.

Das „Bulletin" veröffentlicht in kürzeren Perioden und auf grössere Aktualität Anspruch erhebend die Resolutionen und Zirkulare der Exekutive und des Präsidiums und zu seinen Aufgaben gehört auch der in engerem Sinne genommene Informationsdienst sowie die Publikation der Instruktionsmassregeln ganz offiziellen Charakters. Die „Internationale Pressekorrespondenz" übernimmt dagegen die andere Hälfte des politischen Informationsdienstes und vermittelt auch die gegenseitige internationale Orientierung zwischen den kommunistischen Parteien.

Es bildet jedoch zweifellos auch weiterhin die literarische Aufgabe der Zeitschrift „Die Kommunistische Internationale", den kommunistischen Parteien in theoretischen, politischen, taktischen und organisatorischen Fragen Richtlinien zu geben. Besonders die Erörterung des internationalen Zusammenhanges der revolutionären Bewegung und die politische Orientation über international bedeutende Fragen bilden die wichtigste Aufgabe der Zeitschrift. Dieser Umstand schliesst jedoch keinesfalls aus, ja er involviert es geradezu, dass auch die aktuellen politischen, taktischen oder organisatorischen Fragen der einzelnen Sektionen behandelt werden. Das Geltendmachen einheitlicher Prinzipien in der internationalen kommunistischen Bewegung: dies soll die grösste Sorge der Schriftleitung der „Kommunistischen Internationale" sein.

Es folgen die Vorschläge. Es entsteht eine Diskussion, an der die Genossen Linderuth, Sinowjew, Souvarine, Kuusinen, Schatzkin, Radek teilnehmen. Es wird beschlossen:

a) Der Umfang der Zeitschrift soll nicht mehr als 10 Druckbogen (160 Oktavseiten) betragen.

b) Die Zeitschrift soll pünktlich monatlich einmal erscheinen.

c) Redaktionsschluss am 20. jedes Monats.

d) Die Zeitschrift soll als ständige Abteilungen einen theoretischen Teil, einen über Weltwirtschaft, über Weltpolitik, über Strategie und Taktik der komm. Bewegung, über Organisation, über Sowjetrussland, Jugendbewegung, Bibliographie, kommunistische und sozialdemokratische Zeitschrift- und Pressechronik haben.

e) Die Redaktion wird wie folgt bestimmt:
Redakteur: Sinowjew.

Sekretäre: Petrograd — Kobezki, Moskau — Kun.
Rubrikführer:
Theoretischer Teil: Bucharin.
Weltpolitischer Teil: Radek.
Weltwirtschaft: Varga.
Komm. Strategie und Taktik: Sinowjew.
Organisation: Kun und Kuusinen.
Sowjetrussland: Krumin und Preobreshenski.
Jugend: Schatzkin.
Bibliographie: Ernst Drahn.
Zeitschrift- und Pressechronik: Kuusinen.
Die Zeitschrift soll auch Illustrationen enthalten.

Zur italienischen Frage referiert Gen. Gennari. Er schildert die verschiedenen Gruppierungen, die sich innerhalb der Italienischen Sozialistischen Partei gebildet haben. Die eine und ziemlich starke Gruppe sind die Reformisten, D'Arragona etc., welche offen für das Zusammenwirken der Klassen eintreten, sogar die Teilnahme an einem bürgerlichen Ministerium befürworten und am Wiederaufbau des kapitalistischen Staates mit aller Energie mitarbeiten. Treves hat ganz unverhohlen ausgesprochen, dass, wenn es möglich sei, an einem bürgerlichen Ministerium mitzuwirken, man diese Gelegenheit ergreifen solle.

Die zweite Gruppe, welche sich gebildet hat, ist jene der Sozialisten-Unitarier, die in Allessandri, dem Mitarbeiter des „Populaire" von Longuet, ihren geistigen Führer besitzt. Er vertritt im wesentlichen dessen Auffassungen und tritt für eine einheitliche sozialistische Bewegung ein, ungefähr auf der Basis der Franzosen.

Die dritte Gruppe sind die „linken" Maximalisten-Unitarier, welche sich früher als unitarische Kommunisten bezeichnet haben, seit dem III. Kongress aber den Namen Kommunisten abgelegt haben, um auf diese Weise auch äusserlich ihren Standpunkt zu präzisieren. Sie stehen unter Lazzari, Serrati und suchen ängstlich sachliche Diskussionen über das Wesen der Differenzen mit der III. Internationale zu vermeiden, um nicht mit den Arbeitern, die noch immer hinter ihnen stehen, in Konflikt zu geraten. Sicher ist eines, dass man in einer Frage doch klar Stellung nehmen musste: Moskau oder Amsterdam. Da hat Serrati ganz unzweideutig ausgesprochen, dass er eigentlich für beides sei, sowohl für Moskau wie für Amsterdam, da die Moskauer Rote Internationale mit Ausnahme der russischen Massengewerkschaften keine grösseren proletarischen Gruppen in sich schliesse, während

die grossen Massen der ausserrussischen Proletarier noch immer bei den Amsterdamern stünden.

In einer Polemik gegen Lazzari, Maffi und Bordi spricht Serrati die Meinung aus, dass man dieselben in Moskau getäuscht habe oder dass sie selbst ihn getäuscht hätten über die Absichten der Exekutive der Komm. Internationale.

Des weiteren hat er in sehr gehässiger Weise gegen die russischen Genossen polemisiert, insbesondere Lenin angegriffen, dem er vorwarf, dass er seinerzeit für den Fall einer italienischen Revolution russisches Getreide in Aussicht gestellt habe, während man nun an der Hungeraktion sehe, dass davon keine Rede sein könne.

Es ist keinerlei Hoffnung vorhanden, dass aus den erwähnten Gruppen irgendwie nennenswerte Absplitterungen sich ergeben würden. Ernstlich sympathisiert mit der III. Internationale eine Gruppe in Neapel, die aus jungen Leuten besteht, die überdies ziemlich kurz in der sozialistischen Bewegung stehen, und die durchaus auf der Basis des II. Kongresses für den Ausschluss der Reformisten eintreten und die Annahme der Moskauer Bedingungen ernsthaft befürworten.

Genosse Gennari meint, dass man daran gehen müsse, diese Gruppe moralisch zu unterstützen und zu festigen, damit es gelingt, wesentliche Massen von der Italienischen Sozialistischen Partei loszutrennen, dass dies aber erst dann möglich sein werde, wenn nach dem Mailänder Kongress die Exekutive der Komm. Intern. unzweideutig auf den Plan tritt und ihren Standpunkt präzisiert.

Genosse Sinowjew: „Wir haben zu dieser Frage 2 Dokumente verfasst: Ein Telegramm folgenden Inhalts: Serrati hat versucht, den Eindruck hervorzuheben, dass wir nicht nur den Ausschluss der Reformisten, sondern auch anderer Mitglieder fordern. Serrati macht kein reines Spiel. Wir haben ein Telegramm geschickt, dass wir den Ausschluss nur der Reformisten fordern. Das zweite Telegramm ist eine Instruktion für unsere Delegation zum Parteitag in Mailand. Wir haben den Genossen Lunatscharski beauftragt. Ob er fahren kann, ist unbekannt, wir werden versuchen, noch andere Delegierte zu senden.

Jetzt kommt die Frage der gegenseitigen Vertretung des Engeren Bureaus, der Profintern, der Komintern. Wir haben bis jetzt nur eine Vertretung in beiden Exekutiven. Das Engere Bureau führt bedeutende Vorarbeiten und so ist es auch bei der Gewerkschaftsinternationale. Zur engeren Verbindung wollen wir nicht

nur in der Exekutive sondern auch in diesen Bureaus gegenseitige Vertretung haben. Es würde genügen, je 1 Mitglied auszuwechseln."

Das wird beschlossen.

„Das Engere Bureau schlägt eine Aenderung des Namens dieser Körperschaft vor. Engeres Bureau lautet so, als ob noch ein erweitertes da wäre. Das ist aber nicht der Fall. Ich schlage vor, den Namen abzuändern in Präsidium."

Das wird angenommen.

„Eine kurze Mitteilung über die Werbewoche, die ich im Namen der russischen Partei machen muss. Sie wissen, dass wir für die Woche des Jubiläums der russischen Revolution eine Werbewoche beschlossen haben. Das russische Zentralkomitee hat besprochen, in welcher Form die russische Partei an dieser Kampagne teilnehmen kann und soll. Es hat sich herausgestellt, dass die russische Partei es jetzt für Russland nicht angebracht findet, eine Werbewoche in dem Sinne des Wortes zu inszenieren, dass man neue Mitglieder aufnimmt. Gerade jetzt findet eine Reinigung der Partei statt. Bei uns ist die Lage eine ganz andere als in den bürgerlichen Ländern. Aber das Zentralkomitee ist sich bewusst, dass es den Beschluss der Exekutive doch ausführen muss. Darum ersucht es die Exekutive, die Erlaubnis dafür zu geben, dass die russische Partei diese Woche in einer anderen Form durchführt, nämlich indem es eine Woche der kommunistischen Internationale organisiert im Sinne einer tieferen Propaganda der Ideen und Prinzipien der Kommunistischen Internationale. Ich stelle den Antrag, diesen Antrag der russischen Partei anzunehmen und die Erlaubnis zu erteilen."

Der Antrag wird angenommen.

Zur Hungerhilfe referiert Genosse Kun. Er schlägt vor, bei der Exekutive der K. I. und der Roten Gewerkschaftsinternationale eine vereinigte Zentralkommission für Hungerhilfe zu organisieren. Diese Zentralkommission besteht aus zwei Abteilungen, Moskau und Berlin. Zur Moskauer Abteilung gehören: Humbert-Droz, Popow, Radek und drei Genossen aus der Gewerkschaftsinternationale; zur Berliner Abteilung: Genossin Zetkin, Stöcker, Münzenberg. Die Moskauer Kommission übernimmt die allgemeine Leitung. Der Berliner Gruppe werden weite Vollmachten gegeben. Sie hat das Recht, im Namen der Moskauer Kommission der Komintern aufzutreten (indem sie diese davon benachrichtigt hat, bes. Gruppen zu bilden etc.) Zur Vorsitzenden wird Gen. Zetkin ernannt, zum Stellvertreter Stöcker, zum Sekretär Münzenberg.

Vom Frauensekretariat wird Gen. Kasparowa in die Zentralkommission aufgenommen.

Ueber die österreichischen Fragen referiert Gen. Koritschoner. Er weist auf die schwere finanzielle Lage seiner Partei hin und schildert danach die Lage, die durch die Besetzung des Burgenlandes und durch Zusammenstösse mit dem Horthy-Militär entstanden ist.

Es wird beschlossen, einen Aufruf an das Proletariat des Burgenlandes zu richten.

Zu der tschechischen Lage referiert Gen. Hampel: Nach dem Beschluss des Kongresses sind bereits die Vorarbeiten getroffen. Im vergangenen Monat fand eine Reichskonferenz sämtlicher Parteien der Tschechoslowakei statt. Diese Konferenz hat beschlossen, dass Ende des Monats Oktober und Anfang November ein Gesamtparteitag abgehalten werden könnte. An dieser Konferenz waren beteiligt die Tschechische Kommunistische Partei, die deutsch-tschechische, polnische und jüdische Partei. Diese Parteien werden von nun an als eine Kommunistische Partei für die Tschechoslowakei gelten. Dies wäre nur ein kurzer Bericht, der zeigen soll, dass die Beschlüsse des Kongresses .respektiert werden.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Zur spanischen Frage referiert Genosse Radek: „Die Lage ist ungefähr diese: Wir haben in Spanien gleichzeitig eine ganze Reihe höchstwichtiger Ereignisse: Komplette Niederlage des spanischen Imperialismus in Marokko, Sturz des alten Ministeriums, Maura als Retter zurück, Streikbewegung usw.

Es wäre gut, wenn wir diese Frage behandeln würden. Es ist jetzt vielleicht die revolutionärste Situation in Spanien. Ich schlage vor, ein Manifest an die spanischen Genossen zu erlassen. Die Gen. Humbert-Droz und Souvarine, die die Dinge aus der französischen Presse genau kennen, sollen gemeinsam mit der Roten Gewerkschaftsinternationale und Gen. Orlandis diese Sache ausarbeiten."

Nach einem ergänzenden Referat des Genossen Merino Gracia und des Genossen Humbert-Droz wird beschlossen, einen Aufruf in der spanischen Frage zu erlassen (s. Beilage).

Es wurde ausserdem die Frage der Bibliothek und der Lesehalle der Exekutivmitglieder besprochen.

An das spanische Proletariat.

Die Nachkommen der blutsaugenden mittelalterlichen Raubritter benützen ihre letzten Kräfte zur blutigen Niederzwingung der Eingeborenen Marokkos. Seit 12 Jahren dauert die Eingeborenenjagd, der Raubkrieg auf den Gefilden Marokkos um den Preis des Blutes und der Arbeit des spanischen Proletariats.

Die spanische Bourgeoisie rechnet richtig, wenn sie zur Niederzwingung der empörten Sklaven Menschenleben, Gold und Kriegsvorräte nicht schont. Gibt ja doch alles: das Leben, das Blut und das Geld, alles, was zur Fortführung des Krieges nötig ist, das spanische Proletariat her. König Alphons und seine Kamarilla — gleichgültig, ob Desallasar an ihrer Spitze steht, ob der in Militärmontur steckende oder befrackte Arbeitermörder Cambo, Corello oder Martinez-Adino — zogen aus diesem Krieg nur Gewinn. Sie beuteten die Eingeborenen bis zum letzten aus, ermordeten sie und unterdrückten gleichzeitig den heldenhaften Kampf der Arbeiter während des Belagerungszustandes mit den brutalsten Mitteln des weissen Terrors und der Militärdiktatur. Neben den Eingeborenen mordeten sie gleichzeitig und warfen in die Gefängnisse die Besten der Arbeiterklasse; sie knebelten die Arbeiterpresse und sprengten die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft.

Die Niederlage, die die dummen Generäle des König Alphons durch die marokkanischen Aufständischen erlitten, bedeutet eine neue Mobilmachung, bedeutet, dass neue Jahrgänge einberufen und auf die Schlachtbank gesandt, dass die Arbeiterschaft wieder geknebelt und in ein neues Joch gespannt werden wird.

Spanische Arbeiter!

Wir sind überzeugt, dass das spanische Proletariat die blutige Reaktion nicht ungestraft schalten und walten, den Krieg nicht ruhig fortsetzen lässt. Der heroische Streik in Bilbao hat bewiesen, dass die proletarische Masse reif zum Kampfe ist und in weitem Masse den hohen Opfermut besitzt, der zum Sturz der Herrschaft des Militarismus notwendig ist. Das revolutionäre Proletariat von ganz Europa ist stolz auf seine kommunistischen und syndikalistischen Genossen in Spanien, die im Kampfe gegen den Krieg eng vereint sind.

Die alte Sozialistische Partei und die Führerclique der Allgemeinen Arbeiterunion begnügen sich mit feigen Wortprotesten und bleiben trotz rhetorischer Verkappung Stützen der Bourgeoisie.

Spanische Genossen! Die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale erwarten von Euch, die Ihr Eure Kampfeskraft so oft bewiesen habt, Taten und nicht nur Proteste gegen den räuberischen Kolonialkrieg in Marokko und den weissen Terror. In diesem Kampfe muss jeder spanische Arbeiter, ob als Kommunist, ob als Syndikalist, ob noch unter der verräterischen Führung der Sozialpatrioten stehend, sich vereinigen. Heute, angesichts der Angriffe der brutalen und entmenschten Patrioten, Kapitalisten und der Militärkamarilla zieht Eure Reihen fester zusammen vor den nahenden grossen Kämpfen.

Genossen! Im Augenblick gleicht sich die Situation der ganzen Welt. Die Arbeiterklasse wird desto schneller die Diktatur ergreifen, je enger sie vereint ist, je straffer ihre Organisation im eigenen Lande und in internationalem Massstabe sein wird. Tretet ein in die Gewerkschaften der Roten Gewerkschaftsinternationale! Wirkt mit der Kommunistischen Partei! Dann wird die Macht, die Euch zur Schlachtbank nach Afrika führt, durch den Triumph der proletarischen Revolution gestürzt werden.

Nieder mit dem Raubkrieg gegen die Marokkaner!
Es lebe die Kommunistische Internationale!
Es lebe die revolutionäre Einheit des spanischen Proletariats!

Nieder mit dem weissen Terror!
Es lebe die soziale Revolution!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 18. September 1922.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Bela Kun, Souvarine, Gennari, Rakosi, Orlandis, Vujowitsch, Heckert, Pieck, Mayer, Kuusinen, Piatnitzki.

Tagesordnung:

Bericht der Genossen Heckert und Pieck über die deutsche Lage.

Beschluss:

a) Die Genossen Heckert und Radek werden beauftragt, an die Zentrale der K. P. D. einen vertraulichen Brief in der Frage der letzten Demonstrationen und der Ereignisse im Zusammenhang mit der Ermordung Erzbergers zu entwerfen.

b) Dieselben Genossen sollen den Entwurf eines Briefes an die Berliner Organisation, als Antwort auf ihre Erklärung auf dem Jenaer Parteitag, vorlegen.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 19. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Kun, Rakosi, Souvarine, Gennari, Vujowitsch, Mayer, Piatnitzki, Kollontai, Orlandis, Pieck, Heckert.

Tagesordnung:

1. Hungerhilfe.

Beschluss:

1) Die Berliner Hilfskommission wird erweitert. Es wird ihr das Recht eingeräumt, je 1 Mitglied der kommunistischen Parteien und der Roten Gewerkschaften folgender 4 Länder: Frankreichs, Englands, Italiens und der Tschechoslowakei, hinzuzuziehen. Diese Genossen brauchen nicht ständig in Berlin zu sein. Die bestehende Kommission soll in engster Verbindung mit diesen Genossen stehen, die als Vertreter der Kommission in den betreffenden Ländern zu betrachten sind.

2) Es wird eine Unterkommission gebildet zur Vorbereitung der Frage einer internationalen Anleihe. In die Kommission werden die Genossen Mayer, Gennari und Rakosi gewählt.

3) Zur Unterstützung der Hungerhilfskommission in Berlin wird eine Delegation, bestehend aus einem Mitglied der Profintern, der Genossenschaftssektion und zwei Mitgliedern der Komintern, geschickt.

4) Die Hungerhilfskommission bei der Komintern wird verpflichtet, zweimal wöchentlich in drei Sprachen Material für

das in Berlin erscheinende Hungerbulletin zuzustellen.

5) Genosse Münzenberg bleibt bis auf weiteres zur Verfügung der Berliner Kommission. Er wird gleichzeitig aufgefordert, sofort einen Bericht über die Arbeit zu entsenden.

6) Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bela Kun, Pieck, Souvarine und Orlandis, wird beauftragt, die praktischen Vorschläge, die in der heutigen Sitzung gemacht worden sind, in einem Zirkularbrief an alle kommunistischen Parteien und roten Gewerkschaften mitzuteilen. Verantwortlich für die Zusammenberufung der Kommission ist Genosse Kun.

7) Zur Abführung eines Tageslohnes im internationalen Masstabe wird der 7. November, der Jahrestag der proletarischen Revolution, bestimmt. Das Sekretariat soll heute im Namen der Komintern und der Profintern entsprechende Telegramme absenden.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 20. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek. Kun, Gennari, Souvarine, Heckert, Pieck, Vujowitsch. Rakosi, Orlandis, Kollontai, Piatnitzki.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Internationale Verbindung.	Das Sekretariat wird beauftragt, zusammen mit den Vertretern der einzelnen Parteien für jedes Land individuell einen Brief über die Verbindung zu schreiben.
2. Amerikanische Frage.	Genossen Radek und Humbert-Droz werden beauftragt, zusammen mit den Delegierten der amerikanischen Partei sämtliche aktuelle Fragen der dortigen Bewegung zu behandeln.
3. Erweiterung des Frauensekretariats.	Der Vorschlag des Frauensekretariats, ihm die Genossin Lilina zur Verfügung zu stellen, wird gutgeheissen, falls das Z. K. der R. K. P. keinen Einwand dagegen erhebt.
4. Die Auslandsreise der Vertreterin des Frauensekretariats.	Die Reise wird im Prinzip gutgeheissen.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 23. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Kun, Souvarine, Gennari, Heckert, Losowski, Unger, Rakosi, Humbert-Droz, Kuusinen, Mayer, Orlandis, Pieck, Caravallo, Friis, Varga, Kingisepp.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Die Erweiterung der Delegation zur Hungerhilfe.	Zur Delegation werden hinzugezogen: Von der Profintern die Genossen Mayer, Caravallo (aus Portugal) und Haywood. Vor der Abreise der Delegation sollen die Delegationen in Moskau eine Sitzung abhalten, um eingehend den Arbeitsplan zu erörtern. Die Delegation wird durch Gen. Mayer zusammenberufen. Von der Komintern sollen die Genossen Radek und Kun an der Sitzung teilnehmen.
2. Die Lage in Norwegen, und die Aufschiebung der Frage über Moskau oder Amsterdam in den norwegischen Gewerkschaften bis 1923.	Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Kuusinen, Losowski, Kun und Friis, soll in dieser Frage einen ausführlichen Brief an die norwegische Partei richten.
	Ausserdem werden die Genossen Grepp (Vorsitzender der Partei) und Tranmael nach Moskau eingeladen.
3. Von der „einheitlichen" Front in der Hungerhilfskampagne.	Nach erneuter Erörterung der Frage einer „einheitlichen Front" in der Hilfeleistung an die Hungernden, beauftragt der Vorstand die Kommission, auch wei-

ter auf einer einheitlichen Front zu bestehen, mit dem Vorbehalt jedoch, dass in denjenigen Ländern, wo die Schaffung einer solchen einheitlichen Front sich als unmöglich erweisen wird, den betreffenden Organisationen grössere Initiative und Aktionsfreiheit zugestanden werde. In solchen Fällen sollen diejenigen Anhänger der 2. und 2½. Internationale, die sich einem einheitlichen Vorgehen in dieser Frage widersetzen, systematisch entlarvt werden.

4. Die Herstellung engerer Beziehungen zwischen der Komintern und der Profintern.

Eine gemischte Kommission, bestehend aus den Gen. Kun und Humbert - Droz einerseits, Losowski und Orlandis andererseits, soll einen detaillierten Plan ausarbeiten.

5. Die tschechoslowakische Frage.

Der Bericht über die tschechoslowakische Frage soll in der nächsten Sitzung der Exekutive erstattet werden.

6. Ueber die Kooperativsektion.

Die Statuten der Kooperativsektion werden mit dem Zusatzantrag des Genossen Sinowjew bestätigt.

Die Kooperativsektion wird zusammen mit dem Sekretariat beauftragt, eine Reihe von Fragen auszuarbeiten und an die verschiedenen Parteien zuzustellen, um Erkundigungen über die kommunistische Arbeit in den Genossenschaften einzuholen.

7. Rote Turn-und Sportverbände.

Der Vorschlag wird zwecks eingehender Ueberprüfung dem Sekretariat überwiesen.

8. Bericht über Italien.

Auf die nächste Sitzung der Exekutive verlegt.

9. Die Estnische Frage.

Der Vorschlag der Kommission wird bestätigt.

10. Bericht über die Gruppe der Schweizer „unabhängigen Kommunisten".

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

11. Sitzung der Exekutive.

Zur morgigen Sitzung der Exekutive soll auch die Exekutive der Profintern eingeladen werden.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 24. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Leder, Gennari, Popow, Friis, Linderuth, Skalak, Vanek, Hampel, Pieck, Heckert, Gonzales, Merino Gracia, Humbert-Droz, Pruchniak, Vujowitsch, Unger, Koritschoner, Bela Kun, Varga, Roy, Kuusinen, Tatarow, Borodin, Ballister, Zchakaja, Jones, Souvarine, Kollontai, Haywood, Stutschka, Mayer, Losowski, Orlandis, Radek, Rakosi.

Tagesordnung: 1. Deutsche Frage.
2. Tschechische Frage.
3. Internationale Lage.

Zu der Lage in Deutschland referiert Genosse Heckert. Er schildert die allgemeine ökonomische Lage, in welcher der Parteitag stattfand. Der Parteitag fing damit an, dass Düwell, Geyer und Waldemar, die trotz des Beschlusses des III. Kongresses mit Paul Levi kooperierten, mit 273 Stimmen von 278 Delegierten aus der Partei ausgeschlossen worden sind. Diese Abstimmung löste einen grossen Jubel aus: Die Partei fühlte sich von einem bösen Geschwür befreit.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung über den Weltkongress berichtete die Genossin Herta Sturm. Der Bericht wurde von der grossen Majorität mit Beifall aufgenommen. Etwas Opposition riefen die Ausführungen des Gen. Trotzki hervor, da man der Ansicht war, dass Trotzki die Wiederaufbaumöglichkeiten des Kapitalismus falsch eingeschätzt hatte. Eine kleine Opposition gab es auch über die Bewertung, die der Kongress der Märzaktion zuteil werden liess.

Der Bericht über den Kongress wurde verbunden mit dem Bericht der deutschen Zentrale. Die Partei ist nicht, wie Levi sagt, auf einige Hundert Mitglieder zusammengeschmolzen. Wir haben noch keine genaue Registrierung der Partei, es steht aber fest, dass sie über 300 000 Mitglieder hat.

Eine Störung verursachten die drei Briefe, die aus Moskau kamen. Der Brief der Exekutive, der Brief Lenins und der Brief Radeks. In dem Briefe der Exekutive wurde Front gegen die „Otsovisten" verlangt und die Berliner Organisation war darüber, mit einem gewissen Recht, gekränkt. Sie ist sich ihrer Schwächen klar, hat aber eben in der letzten Zeit sehr gute Fortschritte gemacht und deshalb fühlten sich die Genossen doppelt gekränkt.

Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Parteitag seine Zustimmung zu den Beschlüssen von Moskau ausspricht. Um diese Resolution gab es einen Streit von links und rechts.

In dem Bericht über die wirtschaftliche und politische Situation wurde die Steuerfrage behandelt. Die deutsche Regierung kann die Riesensummen der Steuern nur auf zwei Wegen einbringen: Entweder muss sie dem Arbeiter so viel wegnehmen, dass er dadurch zur Rebellion getrieben wird, oder aber sie muss endlich daran gehen, Teile des kapitalistischen Privateigentumes zu expropriieren. In dieser Situation konnten die Kommunisten nicht sagen: was kümmern uns die Steuern. Die Zentrale legte ein Programm vor, worin erklärt wurde, dass die Bestrebung, das kapitalistische Privateigentum zu enteignen, also ein Staatseigentum zu errichten, zu unterstützen sei, und dass man eine Kontrolle über die Steuerverwendung verlangt. Dieses Programm fand nicht die Zustimmung der Mehrheit des Parteitages. Man war der Ansicht, dass wir einen Staatskapitalismus entwickeln, und dadurch unsere Mithilfe zur Wiederherstellung des Kapitals geben. Diese Ansicht wurde nicht nur von links, sondern auch von der Genossin Klara Zetkin vertreten.

In der Gewerkschaftsfrage stimmte der Parteitag vollständig dem zu, was der Weltkongress und der Kongress der Profintern beschlossen hat. Hier ist hervorzuheben, dass eben die Genossen, die zur Linken gezählt werden, auf das energischeste unterstrichen, dass die Partei mehr als bisher in den Gewerkschaften arbeiten müsse. Es kann also der Linken nicht der Vorwurf gemacht werden, dass sie nicht die Absicht hat, sich mit den Massen zu verbinden und Kleinarbeit zu leisten.

Ein neues Organisationsstatut wurde ausgearbeitet, wodurch verschiedene Schwierigkeiten, die bisher im Parteirahmen vorhanden waren, behoben wurden. Dabei zeigte es sich wieder, dass die Partei doch eine einheitliche, wirklich vereinigte kommunistische Partei ist. Der Antrag, aus dem Namen

das Wort „Vereinigte“ zu streichen, fand einstimmige Annahme und zwar unter grossem Jubel.

Bei der Finanzfrage wurde unterstrichen, dass man mit Anspannung aller Kräfte daran gehen müsse, die Partei finanziell selbständig zu machen.

Es wurde beschlossen, den Beitrag mindestens zu verdoppeln und die Beiträge bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit der Genossen zu steigern, damit wir die notwendigen Summen für unsere Presse, Propaganda uud für die 5000 Genossen, die in den Gefängnissen sitzen, aufbringen. Es wurde ausserdem beschlossen, einen speziellen Kampffond zu errichten.

Als die Delegierten des Parteitages schon in den Zügen sassen, kam die Nachricht über die Ermordung Erzbergers. Die ungeheuren Demonstrationen, die daraufhin entstanden, waren die grössten, die man bisher in Deutschland sah. Unsere Genossen nahmen aktiv teil daran und führten die Demonstrationen an vielen Stellen weiter, als die S. P. D. und die U. S. P. D. es vorhatten.

Was die Hungerhilfsaktion anbetrifft, hat sich die Kommunistische Partei sofort an die Arbeit gemacht und versucht alles, um effektive Hilfe leisten zu können.

Wir versuchten auch eine gemeinsame Hilfsaktion mit der S. P. D. und der U. S. P. D., die aber nicht zustande kam.

Ich bin überzeugt, dass die Kommunisten in Deutschland, spez. in den Gewerkschaften, in der nächsten Zeit grossen Boden gewinnen werden und dass es uns nach harter Arbeit gelingen wird, die Führung der breiten Massen in die Hände zu bekommen“.

Der Bericht wird ohne Diskussion zur Kenntnis genommen. Zur Ausarbeitung der Steuerthesen wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Pieck, Heckert, Radek, Varga, Skalak, Souvarine, Mayer und Hampel, eingesetzt.

Zur tschechoslowakischen Frage referiert Genosse Skalak. Er schildert die Lage in der Tschechoslowakei, wo ausser Klassengegensätzen noch sehr komplizierte Nationalitätengegensätze vorhanden sind. Durch diese nationalistischen Gegensätze, die in der Form von Exzessen gegen die Nicht-Tschechen sich äussern und die von der Regierung wohlwollend geduldet werden, enstand eine Regierungskrise. Da die deutschen Bürgerlichen neulich das Parlament verliessen und nicht mehr mitarbeiten wollen, ohne sie aber das Parlament eine sozialdemokratisch-kommunistische Majorität hat, tauchte der Gedanke einer rein sozialistischen Regierung auf.

Dazu wird es zwar nicht kommen. Wir können aber mit einer Koalitionsregierung rechnen, in der die Sozialdemokraten trachten werden, sich so viel Ministersitze als irgend möglich zu ergattern. Da sich aber der Staat in einer schweren wirtschaftlichen und finanziellen Krise befindet und fortwährend mit der Erhöhung der verschiedensten Steuern operieren muss, wird dieser Eintritt den Sozialdemokraten nur eine weitere Verminderung ihres Einflusses bei den Massen bringen. Ein Betriebsrätegesetz, noch ärmlicher als seine österreichischen und deutschen Vorfahren, wurde eingebracht, bei dem wir entsprechend die Wertlosigkeit der „Betriebsausschüsse" enthüllten.

Was unsere Aussenpolitik anbetrifft, war der tschechoslowakische Staat bisher im Schlepptau des französischen Imperialismus. In der letzten Zeit wurde diese Politik schwankend durch die Aenderung der Politik Englands Sowjetrussland gegenüber und wird sicherlich weiter beeinflusst durch die Gegensätze, die in dieser Frage zwischen England und Frankreich auftauchten.

Jetzt einiges zum inneren politischen Leben der Partei. Das Resultat des III. Kongresses wurde zur Kenntnis genommen. Im Mittelpunkt steht jetzt die Frage der Vereinigung aller kommunistischen Abteilungen der Tschechoslowakei. Die Sache geht sehr gut vor sich. Die Konferenz der Parteivertretung in dieser Frage fand am 25. August statt. Der Einigungsparteitag soll am 31. Oktober beginnen. Viel Mühe verursacht uns die Schaffung eines entsprechenden Organisationsstatuts. Es sind einige Hauptfragen: wie sich das Verhältnis des Parteivorstandes zu der Parteiexekutive gestalten, ob die Zentrale nach dem Nationalitätenverhältnis zusammengestellt werden soll; dann ist die deutsche Abteilung von jeher auf der Geometrie der Bezirke und Kreise aufgebaut gewesen, wogegen die tschechische Partei lokale Organisationen und grosse Organisationen in ganzen Gauen hat. Eine andere organisatorische Frage ist die Verbindung unserer Jugendbewegung mit unseren Arbeiterturnvereinen, die wenigstens 150 000 Mitglieder umfassen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist die Krise im Wachsen und damit eine Offensive der Kapitalisten bemerkbar, die sich in grossen Lohnreduktionen äussert.

Gen. Vanek schildert die Tätigkeit der Partei in den Gewerkschaften. Mit Rücksicht auf die Schwere des Kampfes hat man beschlossen, die Zentrale, die zur Führung der gewerkschaftlichen Arbeit eingesetzt wurde, nicht öffentlich zu konstituieren. Wir wollen bei der Eroberung der Gewerk-

schaften dieselbe Taktik anwenden, die wir mit Erfolg bei der Eroberung der Partei angewandt haben.

In der Diskussion, an der die Genossen Kun, Heckert und Sinowjew teilnahmen, wurde darauf hingewiesen, dass die Zentrale der Partei nicht nach dem Nationalitätenverhältnis, sondern nach den Fähigkeiten der führenden Genossen zusammengesetzt werden soll. Zur Führung einer erfolgreichen Arbeit in den Gewerkschaften muss man einen offenen organisatorischen Sammelpunkt haben und die Parole: Moskau oder Amsterdam klar aufstellen.

Ueber die internationale Lage referiert Genosse Radek: „Wie wir voraussagten, versucht man, die schwierige Lage Sowjetrusslands, die durch den Hunger verursacht wird, auszunützen. Man rollt die Frage der russischen Schuldenlast auf, und England versucht, jede Aktion Sowjetrusslands im Orient unmöglich zu machen. Dass diese Fragen aufgerollt werden würden, wussten wir, die Frage war nur, wie. Frankreich hat sie aufgerollt durch einen Versuch eines Gewaltstreichs, der einen Krieg entfesseln würde, mit der Hoffnung, uns zu stürzen oder uns einzuschüchtern, die nötigen Zugeständnisse zu machen. Frankreich hat am 3. September von der polnischen Regierung ein Ultimatum an Russland gefordert, das die Sowjetregierung nötigen soll, die Geldverpflichtungen zu erfüllen, die die Sowjetregierung im Rigaer Frieden auf sich genommen hat. Russland hat abgelehnt. Frankreich hat die Forderung der Stellung dieses Ultimatums mit der Drohung gegen Polen unterstützt, dass Polen, das wirtschaftlich bankerott sei und nur mit einer grossen Anleihe saniert werden könne, diese Anleihe von Frankreich aber nicht erhalten werde, wenn Polen nicht willig sei. Die polnische Regierung hat dieses Ultimatum abgelehnt. Daraufhin wurde diese Regierung gestürzt und eine neue Regierung gebildet unter Ausschaltung des Parlaments, weil sie dieses fürchteten. In Wirklichkeit besteht eine Diktatur Pilsudskis. Die Entente hat eine Militärdiktatur anheimgestellt. Die Sozialisten waren für die Militärdiktatur. Das zeigt den ganzen Ernst der Situation im Verhältnis Polens zu Sowjetrussland. Nachdem die Regierung gestürzt war, hat das Ministerium des Aeussern eine Note an die Sowjetregierung gerichtet, in der sie die Geldforderung und eine Menge ganz unmöglicher Forderungen (Kriegsgefangenentransport) aufstellt. Die Sowjetregierung hat diese Forderungen abgelehnt mit der Begründung, dass der Friedensvertrag ein zweiseitiges Dokument sei und dass wenn Polen seine Verpflichtungen nicht erfüllt, auch Sowjet-

russland hier nicht Zugeständnisse über den Rigaer Frieden hinaus machen wird, was die polnische Regierung auch als ein Gefühl der Schwäche deuten würde. Es wird die tchechischen Genossen interessieren, dass die tschechische Regierung auch die Frage des Schulden zusammen mit der französischen Regierung in Prag aufrollen will. Also ein Glied in der allgemeinen Kette des Angriffs. Man konnte zuerst den französischen Schritt als einen einzelnen betrachten. Die Lage hat sich aber geändert, am 7. November wurde eine englische Note übergeben, in der behauptet wird, die Sowjetregierung halte den Märzvertrag nicht ein. Zum Beweis dafür werden kommunistische Dokumente herangezogen. Es sind alles Fälschungen, die unterschrieben sind von Genossen, die nie Vorsteher von solchen Organisationen waren. Das interessanteste war ein Dokument, unterzeichnet von Nuortava, der am Datum der Unterschrift sich schon im Gefängnis befand. Es sind Spitzelberichte der deutschen Polizei, die sich nicht nur im Original in unseren Händen befinden, sondern die als Zirkular gedruckt sind und abonniert werden können.

Die Situation ist sicher so, dass die Tatsache des Hungers ihnen Mut gab, eine Aktion vorzubereiten. Inwieweit es sich hierbei um einen Kampf der Cliquen handelt, ergibt sich daraus, dass der englische Vertreter bat, die Note hier nicht zu veröffentlichen, weil sie in England nicht veröffentlicht werden sollte. Und an dem Tage war sie schon veröffentlicht.

Frankreich geht jetzt in dem Strom der allgemeinen Hetze gegen Sowjetrussland. Kommt es zu einem Krieg mit Polen, so wird England den geeigneten Moment abwarten, um sich in den Krieg einzumischen. Wir halten die Sache für ernst und halten die grösste Aktivität der Kommunistischen Internationale für wichtig. Wir müssen allen Parteien durch intime Mitteilungen den ganzen Ernst der Situation zum Bewusstsein bringen".

Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Pruchniak, Souvarine, Koritschoner, Skalak und Heckert wird bestimmt zur Redigierung des Aufrufes (s. Beilage).

Gen. Sinowjew: „Auf die gefälschten Dokumente der englischen Regierung sollten wir auch etwas erklären. Ich lese Ihnen meinen diesbezüglichen Entwurf vor" (s. Beilage).

Der Entwurf wird angenommen und die Sitzung geschlossen.

Das Weltkapital bereitet einen direkten polnisch-rumänischen Feldzug gegen das hungernde Sowjetrussland vor.

An die Proletarier und Poletarierinnen aller Länder!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Schon in unserem ersten Aufruf über die Hungersnot in Russland haben wir Euch gewarnt vor jedem Vertrauen zu den humanen Phrasen und Hilfsbereitschaftserklärungen der kapitalistischen Staaten dem hungernden Sowjetrussland gegenüber. Wir haben Euch gesagt, dass das Weltkapital in Sowjetrussland jetzt wie früher den Herd der Weltrevolution sieht und die durch die Dürre entstandene, durch die Folgen der Interventionen verschärfte Hungersnot ausnützen wird zur Vorbereitung eines neuen Angriffs gegen Sowjetrussland. Unsere Prophezeiungen sind schon erfüllt. Während von einer wirklichen Hilfe für die Hungernden nur in minimalen Ausmassen die Rede ist, während Frankreich provokatorisch die Not des russischen Volkes verhöhnend, das Hilfswerk in die Hände von Noulens legt, in die Hände des Organisators der russischen Konterrevolution, während die Alliierten-Kommission unter der Leitung desselben Noulens die Organisation des Hilfswerkes zu verwandeln sucht in die Organisation der Spionage in Russland, unternimnt die französische Regierung hinter den Kulissen der Diplomatie vorbereitende Schritte für die Organisation des Krieges mit Sowjetrussland. Am 3. September hat sie von der polnischen Regierung gefordert, an Sowjetrussland ein Ultimatum zu stellen, mit der Forderung, sofort die durch den Rigaer Frieden stipulierten Geldzahlungen zu leisten, widrigenfalls Polen die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrussland abbrechen soll. Da Sowjetrussland die Erfüllung seiner geldlichen Verpflichtungen eingestellt hat, weil Polen die weissgardistischen Banden Sawinkows ausrüstete, die nach Russland einfielen, die Ernte einäscherten und Eisenbahnen zerstörten, so war es klar, dass es auf die Forderungen der polnischen Regierung nicht eingehen kann. Frankreich versprach den Polen militärische Hilfe einerseits, und Unterstützung seitens Rumäniens andererseits. Die polnische Regierung, die diese Forderungen ablehnte, wurde gestürzt. Das Heft hat der Marschall Pilsudski in der Hand, der Organisator

des vorjährigen Ueberfalls auf Sowjetrussland, und die polnische Regierung hat an die russische das von Frankreich geforderte Ultimatum gestellt. Sie geht noch über die französischen Forderungen hinaus, indem sie eine Reihe von vornherein unerfüllbarer Forderungen stellt. Gleichzeitig beginnt die polnische Regierung Grenzkonflikte zu provozieren, um die notwendige Atmosphäre in Polen zu schaffen. In Polen, wo das bürgerliche Regiment nahe daran ist, über seine eigene Unfähigkeit zu stürzen, wo eine Streikwelle die andere ablöst, gilt es, durch Aufpeitschung der nationalistischen Instinkte von neuem die Massen in die Hand zu kriegen und durch die Aufrichtung der militärischen Diktatur jede revolutionäre Regung des Proletariats zu erdrücken. Frankreich hofft, durch die Niederwerfung der Sowjetregierung im Kriege oder durch ihre diplomatische Einschüchterung, mit einem Ruck die alten zaristischen Schulden aus dem Lande herauszupressen, zu dessen wirtschaftlicher Zerrüttung die französische Intervention am meisten beigetragen hat.

Wenn es am Anfang schien, Frankreich gehe hier vereinsamt vor, so haben die letzten Tage bewiesen, dass dem nicht so ist. Am 7. September hat die englische Regierung vier Tage nach dem französischen Schritt in Warschau, von dem sie angeblich nichts gewusst hat, beschlossen, von der Sowjetregierung die Einstellung jeder revolutionären Propaganda im Osten zu fordern. Sie händigte ihr eine Note aus, in der sie, wie es von dem Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale festgestellt wurde, auf Grund von Fälschungen des schmutzigsten deutschen Spitzelgesindels, das von der Ludendorffschen Polizei übriggeblieben und durch eine Bande internationaler Abenteurer verstärkt wurde, ihre Anklagen erhebt. Der englische Schritt bedeutet, dass die Clique des englischen Kriegsministers Winston Churchill, die keinen Augenblick aufgehört hat, gegen Sowjetrussland zu wühlen, sich vorbereitet, die englische Politik aus dem friedlichen Fahrwasser wieder in das Fahrwasser Frankreichs, d. h. des Krieges zu bugsieren. Es macht keinen Unterschied, wenn vielleicht die englische Regierung durch ihre Fälschungen und Drohungen einstweilen nur bezweckt, Sowjetrussland im Osten zu binden und zu lähmen. Das Resultat des Nachgebens Lloyd Georges dem Kriegstreiber Churchill gegenüber ist die Ermunterung Frankreichs zu seinem verbrecherischen Spiel. Beginnt der Krieg Polens gegen Sowjetrussland mit Hilfe Frankreichs, dann wird Churchill Gelegenheit bekommen, auch England mitzureissen.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat zusammen mit den Vertretern der Roten Gewerkschaftsinternationale sich eingehend mit der Lage beschäftigt und hält es für notwendig, Euch zu sagen, dass die internationale Lage im vollen Sinne des Wortes ernst ist. Sogar wenn die Aufdeckung der geheimen Schritte Frankreichs in Polen und der schamlosen Fälschungen Lord Curzons eine Zeit lang die interventionistischen Strömungen eindämmen würde, so hat die französische Hetzarbeit und die englische Fälscherarbeit bewiesen, dass starke Kräfte an der Vorbereitung einer neuen Intervention arbeiten. Schon rollen wieder, provoziert und angespornt durch Frankreichs imperialistische Bourgeoisie, Waffen und Munitionstransporte nach Polen und Rumänien. Schon werden wieder in den mitteleuropäischen Staaten Waffen für Polen produziert oder aus den vorhandenen Beständen abgegeben. Der Ueberfall auf Sowjetrussland wird solcherart systematisch vorbereitet. Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale fordert die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder, ohne Unterschied der Partei, die es ganz gewiss für ein Verbrechen halten werden, hungernden Millionen statt Brot Blei zu geben, auf, in allen Ländern in der eindringlichsten Weise den Kampf gegen diese Vorbereitungen aufzunehmen,

Wir fordern Euch auf: Organisiert in allen Ländern Versammlungen und Demonstrationen unter der Losung: Hilfe für Sowjetrussland! Nieder mit den Verbrechern, die den Ueberfall auf Sowjetrussland vorbereiten!

Verhindert auf allen Eisenbahnen den Transport von Waffen nach Polen, Rumänien, Estland, Lettland und Finnland!

Stärkt in allen Ländern Euren Einfluss auf die Soldaten, damit sie sich nicht mehr missbrauchen lassen als Kanonenfutter des internationalen Kapitals gegen Sowjetrussland!

Bringt den Herrschenden zum Bewusstsein, dass Ihr Euch mit allen Euch zur Verfügung stehenden Mitteln gegen jede Bedrohung, gegen jeden Druck auf Sowjetrussland wenden werdet!

Brot und Frieden dem hungernden russischen Volke!

Kampf bis zum Aeussersten gegen jede Bedrohung Sowjetrusslands!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale:

Vorsitzender: G. Sinowjew.

Heckert, Pieck (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Gennari (Italien), Skalak, Hampel, Vanek (Tschechoslowakei), Bucharin, Radek (Russland), Gracia, Gonzales (Spanien), Vujowitsch (Jugoslavien), Popow (Bulgarien), Ballister (Amerika), Sirola (Finnland), Humbert-Droz (Schweiz), Bela Kun (Ungarn), Friis (Norwegen), Linderuth (Schweden), Stutschka (Lettland), Koritschoner (Oesterreich).

Die Exekutive
der Roten Gewerkschaftsinternationale:
Losowski, Mayer, Orlandis.

Die Exekutive der Jugendinternationale:
Schatzkin, Unger.

An die Arbeiterklasse Englands.

An die Kommunistische Partei Grossbritanniens.

Die englische Regierung lässt in letzter Zeit die Spalten der bürgerlichen Zeitungen mit sogenannten „Enthüllungen" über die „verbrecherische" Tätigkeit der Kommunistischen Internationale füllen. Es werden verschiedene grob gefälschte, von nicht existierenden Personen unterzeichnete, allerhand Unsinn enthaltende „Dokumente" veröffentlicht, die den Beweis erbringen sollen, was für gefährliche Verbrecher wir sind.*)

Die Kommunistische Internationale besteht natürlich nicht zu dem Zweck, um der britischen imperialistischen Regierung ein Vergnügen zu bereiten. Ganz im Gegenteil! Was die Kommunistische Internationale tatsächlich tut und zu tun gedenkt, wird ihr nie den Beifall der englischen, deutschen, französischen oder irgend einer anderen Regierung einbringen, dafür aber wird sie den Beifall der Arbeiterklasse aller Länder ernten. Will die englische oder irgend eine andere bürgerliche Regierung ihren Zorn über uns ausschütten, so kann sie sich ruhig auf Zitate aus unseren echten Dokumenten beschränken. Es ist wahrlich überflüssig, dass sie ihr gutes Geld zum Ankauf von unsinnigen gefälschten Schriftstücken verschwenden!

---

*) Siehe den Aufruf der Kommunistischen Internationale an das Proletariat aller Länder vom 23. IX. d. J.

Wir bitten die englische Bruderpartei, der britischen Regierung bei Gelegenheit mitzuteilen, dass wir der englischen Regierung und dem hohen Parlament mit Vergnügen alle unsere Aufrufe und sogar einige unserer Rundschreiben unentgeltlich und mit der einzigen Bedingung zustellen werden, dass sie diese Schriftstücke veröffentlichen. Wir verzichten gern auf Gegenseitigkeit.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

Vorsitzender: G. Sinowjew.

Heckert, Pieck (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Gennari (Italien), Skalak, Hampel, Vanek (Tschechoslowakei), Bucharin, Radek (Russland), Grasia, Gonzales (Spanien), Vujowitsch (Jugoslavien), Popow (Bulgarien), Ballister (Amerika), Sirola (Finnland), Humbert-Droz (Schweiz), Bela Kun (Ungarn), Friis (Norwegen), Linderuth (Schweden), Stutschka (Lettland), Koritschoner (Oesterreich).

Moskau, 28 September 1921.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 24. September 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew

Anwesend: Kun, Gennari, Heckert, Souvarine, Rakosi, Humbert-Droz, Kuusinen, Safarow, Mayer, Orlandis, Pieck, Piatnitzki.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Hungerhilfe.	Genosse Popow soll an der Beratung mit der abreisenden Delegation für die Hungerhilfe teilnehmen. Die Subkommission für die proletarische Anleihe (Vorschlag Bombaccis) soll zusammen mit Gen. Varga über die Möglichkeiten einer solchen Anleihe dem Präsidium einen Entwurf unterbreiten. Die Delegation wird beauftragt, alle Massnahmen zu treffen, dass wöchentlich in Moskau über ihre Tätigkeit ein Bericht einläuft.
2. Tschechoslowakische Frage.	Für die tschechoslowakische Frage wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Radek, Heckert und Gennari, eingesetzt. Die Kommission beendigt ihre Arbeit in einer Woche.
3. Westungarn.	Der vorgelegte Aufruf wird bestätigt. Gen. Koritschoner und Heckert werden beauftragt, an die K. P. Oe. in der Frage der österreichisch-ungarischen Konflikte einen Brief zu richten (s. Beilage.)
4. Herausgabe des literarischen Nachlasses Rosa Luxemburgs.	Die dazu notwendigen Mittel werden bewilligt.

Es werden ausserdem Fragen der französischen, österreichischen Partei, der Inprekor, des Frauensekretariats etc. behandelt.

An die Proletarier des Burgenlandes.

Arbeiter und Dorfarme des Westgaues!

Im Friedensvertrag von St. Germain und Trianon wurden die westungarischen Komitate Oesterreich zugesprochen. Die österreichische bürgerliche Republik hatte einst das Mandat übernommen, das Gebiet sich einzuverleiben, als es galt, gegen die Räterepublik Ungarn im Interesse des Weltkapitalismus zu wirken. Nun ist sie gezwungen, gegen die weissgardistischen Klassengenossen sich selbst zur Wehr zu setzen und den Vorstoss der Horthybanditen zurückzuweisen.

Hatte einst mit vollem Recht die Arbeiterklasse Deutschwestungarns sich gegen die Annexion durch Oesterreich ausgesprochen, solange der deutsche Sowjet den Willen des Arbeitervolkes zum Ausdruck brachte, so musste sie nach dem Sturze der Räterepublik, die der Bedrohung von aussen und der Sabotage von innen erlag, sich gegen die blutige Herrschaft Horthys und Lehars wenden.

Die Proletarier des Westgaues, Deutsche, Magyaren und Wenden, welche während der Räteregierung treu und opferbereit für die Macht der Arbeiterklasse gekämpft hatten, wurden zu Tausenden eingekerkert, gefoltert und hingemordet. Während die Bourgeoisie des Burgenlandes unter der Räteherrschaft für Oesterreich schwärmte und alldeutsche Propaganda trieb, machte sie unter der Regierung Horthys eine magyaronische Politik. Die Bourgeoisie des Westgaues war die verlässlichste Stütze des furchtbaren Terrors gegen die Arbeiterklasse.

Während die Proletarier in den Konzentrationslagern von Hajmasker und Zalaegerszeg zu Tode gefoltert wurden, sandten die Turner und Bleyer Huldigungsdepeschen an die Henker der deutschen Legion, der Proletarierarmee.

Die Führer der Arbeiterklasse wurden unter den unmenschlichsten Qualen hingemordet und die Bourgeoisie jubelte den „Erwachenden", den „Befreiern vom Joche des Bolschevismus" zu. Die verjagten Grossgrundbesitzer rissen das Land wieder an sich und unterdrückten den Bauer, der wieder Knecht werden sollte, wie er es ehedem gewesen.

Auch das bürgerlich-sozialdemokratische Oesterreich bringt Euch nicht die Befreiung. Arbeiter Westungarns! Vergesst nicht, dass es die Otto Bauer, die Julius Deutsch, die Renner und Seitz gewesen, jetzt die Stütze des Polizistenkanzlers, die damals, in den Tagen der Proletarierdiktatur, die ungarische Gegenrevolution aktiv und passiv unterstützten. Unter Otto Bauers Schutz konnte Graf Bethlen seine Werbestellen eröffnen und seine weissen Legionen unter der wohlwollenden Neutralität der Regierung nach Szegedin transportieren. Mit Hilfe dieser Truppen wurden den Grossgrundbesitzern der Boden, den Fabrikanten ihre Fabriken „wieder überantwortet". Trotz der demokratischen Befreier, obwohl nun die Gendarmen der Republik an die Stelle der ungarischen Hejjasbanden treten sollen, bleibt Ihr rechtlos und ausgebeutet.

Proletarier des Westgaues! Gedenket der Tage, da die Waffen in Euren Händen, der Boden und die Fabriken unter Eurer Verwaltung, Ihr selbst freie Männer geworden waret und unter dem Banner der III. Internationale als Vortrupp der Arbeiterklasse auf der Wache standet. Proletarier des Westgaues! Gedenket der Tage, da Ihr die Waffen abliefertet, den Worten falscher Führer vertrauend, und wehrlos den Henkern ausgeliefert wurdet. Die Atempause, welche Euch der Herrschaftswechsel zu sichern imstande ist, wenn Horthy den Drohungen der Entente weicht, scheint in Frage gestellt durch die neuerliche Offensive der Horthybanditen.

Nicht durch Volksabstimmung, nicht durch Selbstbestimmungsphrasen könnt Ihr Euch vor Vergewaltigung und Erniedrigung retten. Mit bewaffneter Hand müssen die Arbeiter Westungarns, Deutsche, Magyaren und Wenden, sich zum Heerbann der österreichischen Arbeiterklasse stellen. In den Reihen der Kommunistischen Partei Oesterreichs müssen die revolutionären Arbeiter Westungarns für die gemeinsame Befreiung kämpfen.

Wenn wir nun für die Angliederung Deutschwestungarns an Oesterreich eintreten, so keineswegs aus Vertrauen zu dessen gegenwärtigem Regierungssystem. Wir wissen, dass auch die österreichische bürgerliche Regierung von gegenrevolutionärem Geiste erfüllt ist und sich von Horthys brutaler Machtpolitik nur durch die mildere Form unterscheidet.

Dem Proletariate Westungarns aber die Kampfesmöglichkeiten zu sichern, welche die Arbeiterklasse Oesterreichs in schwerem Ringen sich erobert, ist Eure Aufgabe.

Nicht im Kartell mit den Klassengegnern, mit christlichsozialen und nationalistischen Horthyagenten, nicht durch eine Koalition mit Wahlheim und Beer, sondern durch die Wiederaufrichtung der proletarischen Kampfgemeinschaft, durch Wiedererrichtung des Arbeiterrates gilt es die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten.

Glaubt ihnen nicht, den Kunfi, Böhm und Konsorten! Glaubt ihnen nicht, den Leeser und ihresgleichen, die Euch nun die Segnungen der Demokratie predigen, nachdem sie durch ihre frevelhafte Sabotagepolitik mitschuldig geworden am Zusammenbruche Räteungarns, an der Aufrichtung der Weissgardistenherrschaft Lehars und Ostenburgs.

Ohne Illusionen über die Segnungen der bürgerlichen Demokratie Oesterreichs zu erwecken, rufen wir Euch an die Seite der österreichischen Brüder zum Kampfe gegen das Horthystische Henkerregime für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Hinein in die Kampfesreihen der Kommunistischen Partei Oesterreichs, hinein in die Reihen des kämpfenden Proletariats!

Es lebe die III. Internationale!

Es lebe die Weltrevolution!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

An die Arbeiter Oesterreichs.

Das imperialistische Finanzkapital der Ententeländer hat seine Vasallenstaaten Polen und Rumänien gegen Sowjetrussland mobilisiert. Durch Euer Land, österreichische Arbeiter, rollen die Munitionstransporte, aus Euren Fabriken werden gegen das Kopenhagener Abkommen Massen von Munition nach Polen befördert. Es ist die Aufgabe der gesamten österreichischen Arbeiterklasse, aus ganzer Kraft und mit allen Mitteln sich dem verbrecherischen Beginnen, die weissen Garden Polens zum Arbeitermord zu bewaffnen, zu widersetzen.

Ein gleich ernstes Zeichen des Wiedererstarkens der Reaktion bedeutet die Offensive Horthys. Gleichgültig, ob die Henker der ungarischen Arbeiterklasse Westungarn behaupten oder teilweise räumen, ist das Herrschaftssystem der magyarischen Gentry gezwungen, nach der Front des scheinbar schwächsten Widerstandes wieder offensiv zu werden. Die Macht, der Herrschaftsapparat Horthys basiert auf dem

lumpenproletarisierten Kleinadel, der durch den Frieden von Trianon seiner Pfründen beraubt, in der Wiederherstellung des Königreiches Ungarn in seinen alten Grenzen sein Ziel, die Erhaltung seiner Lebensmöglichkeit im bewaffneten Kampfe gegen die Nachbarn erblickt. Die österreichische Bourgeoisie steht den Gefahren teilnahmslos gegenüber. Hoffen doch Teile des österreichischen Bürgertums von Horthys Erfolgen nicht nur die Wiederherstellung der Macht der Habsburger, sondern vor allem die Erneuerung der eigenen unumschränkten Machtgewalt, der völlig kontrollosen Diktatur der Bourgeoisie.

Das Gefecht bei Kirchschlag, der Vormarsch ungarischer Truppen auf österreichischem Gebiet war mehr als eine Episode. Es war die ernste Rekognoszierung des weissen Terrors. Nicht nur von Horthy drohen die Gefahren. Lehars und Hejjas' Banden sind nicht der einzige Feind und Bedroher, der durch die österreichischen Arbeiter in schweren Kämpfen errungenen Machtpositionen. Die heimische Reaktion liegt auf der Lauer. Die Heimwehren Rintelens, die Bürgergarden in den Marktflecken, die Offiziersformationen und Frontkämpfervereinigungen reaktionärer Hinterlandskrieger, sie sind es, die in erster Linie das österreichische Proletariat bedrohen. Während immer breitere Massen sich des Ernstes der Lage bewusst werden, versuchen die Führer der österreichischen Sozialdemokratie durch demütiges Zurückweichen vor dem Diktate der Ententekapitalisten wie der heimischen Klassenfeinde die Zukunft der Arbeiterklasse sicherzustellen. Während das Unternehmertum zur wirtschaftlichen Offensive übergeht, bereitet die Reaktion ihre politische Offensive vor, die Offensive mit bewaffneter Hand. Während die Führer der Sozialdemokratie die Lohnbewegungen der verelendeten österreichischen Proletarier unter Hinweis auf die Notwendigkeit des kapitalistischen Wiederaufbaues immer wieder im Keime ersticken, während die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaukraten die spontane Bewegung der Eisenbahner zum Besten des kapitalistischen Staates zu unterbinden sich unterfangen, rückt die Gefahr mit jedem Tage näher.

Arbeiter, es hilft kein Zaudern!

Dem konzentrischen Angriffe der fremden und heimischen Reaktion kann nur mit denselben Mitteln begegnet werden, welche die Feinde selbst zu gebrauchen suchen. Nur mit bewaffneter Hand vermag das Arbeitervolk Oesterreichs im aufgezwungenen Abwehrkampfe zu bestehen. Dem Arbeiterrate obliegt es, als dem berufenen Organe der Arbeiterklasse, die not-

wendigen Massnahmen zu ergreifen. Wartet nicht, österreichische Proletarier, bis die Mördertruppen von Kezskemet und die österreichischen Offiziersbanditen aus Csot uud Zalaegerszeg Wiener-Neustadt bedrohen und die steierischen Heimwehrbanditen herbeieilen, ihnen die Bruderhand zu reichen. Wartet nicht, bis die Gendarmen Peinlichs und die Bauernwehren Steidls auf den Plan treten. Der Zwang zur Abwehr beginnt früher, ehe die Reaktion sich stark genug fühlt, die Fanfare zum Sturme zu blasen.

Arbeiter, rüstet Euch!

Den Waffen der Gegner kann man nicht mit Resolutionen und Bittprozessionen zu den Vertretern der Ententekapitalisten begegnen.

Will die Arbeiterschaft allen Anschlägen des Gegners erfolgreich entgegentreten, will sie ihm nicht wehrlos ausgeliefert sein, will sie sich neue Machtpositionen erobern, so muss die Arbeiterschaft ihre Bewaffnung organisieren und zwar so, dass die Arbeiterschaft jede Stunde in der Lage ist, dem Gegner mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. Deshalb muss die Parole für alle revolutionären Arbeiter sein:

Die Waffen in die Hände des Arbeiters!

Jede Stunde zum Kampfe bereit!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 7. Oktober 1921.

Anwesend: Radek, Gennari, Bela Kun, Kuusinen, Rakosi, Heckert, Safarow, Vujowitsch, Piatnitzki.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Italienische Frage.	Es wird kein Aufruf geschickt, sondern die Entscheidung des italienischen Kongresses abgewartet.
2. Die Taktik in der deutschen Steuerfrage.	Die Frage wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Exekutive gesetzt.
3. Die Frage der deutschen Parlamentsfraktion.	Genosse Heckert soll der nächsten Sitzung des Präsidiums darüber Bericht erstatten.
4. Die Parlamentstaktik der Franz. Komm. Partei.	Genosse Humbert-Droz soll das Präsidium darüber informieren.
5. Die Beziehungen zur Profintern.	Die Frage soll praktisch bis zur nächsten Sitzung der Exekutive gelöst werden. Der Exekutive wird vorgeschlagen, in den Generalrat der Profintern im Namen der Komintern die Genossen Heckert und Bela Kun zu delegieren.
6. Persische Frage.	a) Die Mandate für die Genossen, die nach Persien fuhren, werden annulliert. b) Das Taschkenter Bureau wird aufgelöst. c) Das Zentralkomitee, das auf der Tagung in Baku gewählt wurde, wird unter der Bedingung anerkannt, dass es die Vertreter Horasans, Sultan Sade und Dschavat Sade in sich aufnimmt.

Mit der Ausarbeitung politischer Direktiven für die Partei werden die Genossen Safarow und Radek beauftragt.

d) Im Einverständnis mit den türkischen Genossen wird die jetzige Zentrale der Partei aufgelöst und eine Neuorganisierung der Partei vorgenommen.

7. Norwegische Frage.

Der Brief an die norwegische Partei wird bestätigt.

8. Dänische Frage.

Der mit den dänischen Genossen ausgearbeitete Entwurf eines Briefes an die dänischen Kommunisten wird bestätigt.

9. Mitgliedssteuer für die Komintern.

Die Einführung einer Mitgliedssteuer im internationalen Masstabe wird für wünschenswert erachtet. Vor dem endgültigen Beschluss sollen die russische, deutsche, italienische, französische und tschechoslowakische Partei befragt werden.

10. Tschechoslowakische Frage.

Auf der nächsten Sitzung der Exekutive soll die tschechoslowakische Frage behandelt werden:

a) Es soll darauf hingewiesen werden, dass es unrichtig ist, die Zentrale der Vereinigten Partei nach nationalen Proportionen zusammenzusetzen.

b) Es wird dem Genossen Skalak vorgeschlagen, über den Entwurf des ganzen Organisationsstatutes zu berichten.

c) Genosse Kuusinen soll eine Kritik des Statutenentwurfes für die Sitzung der Exekutive vorbereiten.

d) Mit der Vertretung der Exekutive auf dem Vereinigungsparteitag wird Gen. Gennari beauftragt.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 9. Oktober 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Hampel, Schatzkin, Merino Gracia, Varga, Unger, Manner, Radek, Vanek, Janson, Kuusinen, Vujowitsch, Rakosi, Lauki, Safarow, Skalak, Zchakaja, Schneider, Borodin, Jones, Ruis, Bela Kun, Heckert, Ballister, Gennari, Tatarow, Pöögelmann, Kollontai, Losowski, Pieck, Roy, Gonzales, Orlandis, Hansen, Tervas.

Tagesordnung:
1. Kampf gegen den weissen Terror auf dem Balkan und in Spanien,
2. Der 7. November,
3. Resolution für Max Hölz,
4. Steuerfrage,
5. Russischer Sekretär.

Zum russischen Sekretär wird Genosse Safarow gewählt.

Gen. Sinowjew berichtet über die Lage auf dem Balkan, weist auf den weissen Terror in Jugoslavien hin, schildert das Schicksal des rumänischen Proletariats und den Verlauf des Parteitages, der sich mit ungeheurer Majorität für den Anschluss an die Komintern aussprach, worauf der ganze Parteitag verhaftet wurde. Von den Verhafteten wurden eben die Besten bei einem «Fluchtversuch» erschossen.

In Bulgarien versucht die Bourgeoisie auch unsere Partei zu zerstören, bisher ohne Erfolg. Wir müssen da unbedingt einschreiten und die Aufmerksamkeit des ganzen internationalen Proletariats auf den Balkan lenken.

Es wird beschlossen, zusammen mit den Gewerkschaften ein Manifest zu erlassen.

Ueber den Terror in Spanien referiert Genosse Gracia. Nach seinem Referat schlägt Genosse Losowski vor, sich nicht nur

*

mit einem Aufruf über die Schandtaten der spanischen Bourgeoisie zu begnügen, sondern auch andere Massregeln zu ergreifen. Die Mehrheit der französischen Arbeiter wäre z. B. sicherlich für einen Boykott.

Genosse Radek: «Wenn wir an einen praktischen Erfolg denken, müssen wir einen Schritt weiter tun. Ich bin der Meinung, dass wir uns an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale mit der Aufforderung wenden sollen, gemeinsame Schritte in dieser Frage zu unternehmen. Die Amsterdamer haben die gesamte englische Gewerkschaftsbewegung in Händen. Sollten sie unseren Vorschlag ablehnend beantworten, dann stehen sie bis auf die Knochen entblösst da.»

An der Diskussion, die diesem Vorschlag folgt, nehmen die Gen. Kun, Orlandis, Losowski, Gennari, Gracia teil. Es wird beschlossen, einen Aufruf zu erlassen und gleichzeitig eine Kommission, bestehend aus Orlandis, Losowski, Gennari und Bela Kun einzusetzen, die den Auftrag erhält, den Brief an die Amsterdamer Internationale auszuarbeiten.

Für den 7. November wird beschlossen, in einem Aufruf die ganze Arbeiterklasse der Welt zu bitten, einen Tageslohn für die Hungernden in Russland abzuführen.

Das Präsidium soll im Zusammenhang mit der Misshandlung des Gen. Max Hölz eine Resolution ausarbeiten.

Zu der Steuerfrage referiert Genosse Radek: «Der Ausgangspunkt, warum wir die Steuerfrage stellen, ist die konkrete Situation in Deutschland. Die Steuerfrage ist in Deutschland zum Mittelpunkt der Kämpfe geworden und der Parteitag der K. P. D. hat auch zu dieser Frage Stellung genommen. Aber meiner Ansicht nach in einer Weise, die vom theoretischen und praktisch-politischen Standpunkt aus ungenügend war. Wir können nicht umhin, in dieser Frage eine Klärung herbeizuführen.

Stellen wi zuerst die Hauptfrage: die Frage nach dem Charakter der Forderungen der Komintern in der Uebergangsepoche.

Im Jahre 1918 stellten wir Forderungen, die der damaligen Lage entsprechend, auf die sofortige Machtergreifung von Seiten des westeuropäischen Proletariats hinzielten. Jetzt aber sehen wir, dass der Kampf um die Macht länger dauert, jedenfalls im europäischen Masstab länger. Wir haben infolgedessen in dieser Periode positive Forderungen zu stellen, die einerseits die vorübergehenden Interessen des Proletariats in seinem momentanen Kampf gegen die es niederdrückenden momentanen Tendenzen ausdrücken, andererseits uns die Möglichkeit geben, den Kampf um eine Besserung zu einem Kampfe für den Sozialismus zu erweitern. Meritorisch hat unsere Stellungnahme in der Gewerkschaftsfrage und unsere Stellung zu den Lohnkämpfen die Frage bereits entschieden. In der Steuerfrage haben wir es also nicht mit einer neuen politischen Frage zu tun.

Worum handelt es sich hier ? Der reale Arbeitslohn ist in allen Ländern im Vergleich zum Kriege zurückgegangen. Die Lebenshaltung ist spez. in den mitteleuropäischen Ländern in grossem Masse gesunken. Und die Lage der Arbeiterklasse hat sich dort so verschlechtert, dass, wenn der Staat ihr auf einer Seite einen Teil des Lohnes wegsteuert, auf der anderen Seite sofort das rapide Sinken der Produktivität folgen muss.

Die katastrophale Lage der Staatsfinanzen drängt den kapitalistischen Staat schliesslich zur Aufwerfung der Frage der Erfassung des Profits, der Besteuerung des Mehrwertes. Die deutschen Kapitalisten wissen das gut und deshalb machten sie, wenn auch in einer sehr unbestimmten Form, dem deutschen Staat den Vorschlag, die unumgängliche ausländische Valuta privat durch die Grossindustrie aufzubringen.

Und die Lage in England ? Ich las neulich, dass die englische Regierung damit rechnet, dass sie in den nächsten Jahren 1 Million Arbeitslose haben wird. Das Ueberwasserhalten dieser Million wird jährlich 2 Milliarden Goldmark kosten, also so viel, wie Deutschland an die gesamte Entente zu zahlen hat. Es ist klar, dass hier die alte kapitalistische Steuerkunst völlig versagt und dass die kapitalistischen Staaten, wenn sie noch ein paar Jahre existieren wollen, genötigt werden, ob sie wollen oder nicht, an die Nationalisierung der Industrie oder einzelner Industriegebiete heranzutreten. Nur indem der Staat die privaten Syndikate staatlich zusammenfasst und sich direkt am jährlichen Profit der Syndikate beteiligt, kann er die Mittel noch aufbringen.

Die Kapitalisten wollen die Kontrolle der Produktion vermeiden; wenn aber die Industrie syndiziert wird, wird natürlich das Interesse der Volksmassen daran, wie diese Syndizierung gehandhabt wird, was produziert wird, merklich steigen, und dadurch rückt dann die Kontrolle der Produktion direkt nahe. Und dann kommt hinzu, dass die Bourgeoisie nicht mehr das genügende Vertrauen zu den eigenen bürgerlichen Regierungen hat. Es ist überall eine Verselbständigung des bureaukratischen Apparates eingetreten, auf den die Masse direkt drückt.

Jedenfalls handelt es sich hier um eine unter dem Drange der Lage der Bourgeoisie beginnende Expropriation. Nun, Genossen, was bedeute diese Erfassung der Goldwerte, was bedeutet die sogenannte Nationalisierung oder, wie die Sozialdemokraten und Unabhängigen sagen die Sozialisierung der Industrie, theoretisch, vom Standpunkt des Marxismus?

Es ist Staatskapitalismus. Die Bourgeoisie, die bisher als Gruppe, als Individuum die Produktion innehatte, wird genötigt, als Klasse die Produktion in die Hände zu nehmen und gewissermassen gemeinsam zu wirtschaften.

Es ist selbstverständlich, dass wir von vornherein in diesen Prozess eingreifen müssen.

Als Lenin nach der Rückkehr nach Russland im April 1917 Thesen zu einem neuen Programm veröffentlichte, die er schon vor der Revolution im Ausland geschrieben hatte, forderte er dort, wo er die Steuerfrage behandelte, die staatliche Syndizierung der Industrie, der Banken usw.

Die erste Aufgabe ist also, die treibende Kraft zu sein—so wie es die englischen Bergarbeiter getan haben—durch den Klassenkampf die Bourgeoisie zu nötigen, weiter zu gehen, als sie nur der Steuerbedürfnisse wegen gehen würde: zweitens, auf diesem Boden gleichzeitig zu erklären: Meine Herren, indem der kapitalistische Staat die Industrie in die Hände nimmt, nimmt nicht die Arbeitermasse sie in die Hände, sondern die Bourgeoisie. Und die Arbeitermasse will die Kontrolle ihrer Wirtschaft haben, die Kontrolle der Produktion; sie will die Losung, die wir in unserem Kampfe gegen Arbeitslosigkeit, gegen die Luxusindustrie, gegen die Verschleuderung grosser Produktionskräfte aufgestellt haben, in allen Ländern verwirklichen. So wird diese Förderung in die allgemeine Richtung des Staatskapitalismus eingegliedert, sie bekommt dadurch erst eine Basis und die Forderung der Staatskapitalismus verliert ihren reformistischen Charakter. Sie wird zum Gegenstand nicht nur des allgemeinen Klassenkampfes, der die Syndizierung der Industrie fordert, sondern in dem Prozess der Syndizierung wird sie zum Gegenstand des Kampfes um die Erweiterung der Kontrolle der Produktion.

Das ist der allgemeine Standpunkt. Er trennt uns vom Standpunkt der Reformisten, Halbreformisten usw. Alle Vorschläge, z. B. eines Hilferding, sind so gestellt: Wenn Ihr nicht macht, was ich Euch vorschlage, seid Ihr pleite und dann führt der Weg zur Revolution; um die Revolution unmöglich zu machen, sollt Ihr mein Mittel ergreifen.

Demgegenüber ist natürlich der Standpunkt der Kommunistischen Internationale klar. Wir erheben die Forderungen, um die revolutionäre Bewegung vorwärts zu treiben. Damit komme ich zu den praktischen Gründen, die zur Aufrollung dieser Frage geführt haben, und die eine klare Stellungnahme der Exekutive erfordern—zur Schilderung der Lage in Deutschland.

Die Lage Deutschlands ist die: Der Bedarf des Deutschen Staates beträgt 150 Milliarden Mark. Durch eine Reihe von Kunststücken will die Regierung den Anschein erwecken, als brauche sie nur 80 Milliarden. 75% davon sollen die Arbeiterklasse belasten. Nach Berechnungen von Kuczinski oder Varga würde danach ein Arbeiter bei 26 000 Mark jährlichem Lohn 7—9 000 Mark Steuern zu zahlen haben, die indirekten Steuern eingerechnet. Das wäre eine solche Verschlechterung der Arbeiterlage, dass das die Sozialdemokratie nicht auf sich nehmen kann. Auf der

anderen Seite stehen die Sozialdemokraten auf dem Boden, dass die nächsten 30 Jahre Jahre der kapitalistischen Wirtschaft sind. Die alte Sozialdemokratie hat als Grenze ihrer Steuerforderungen die Akkumulation des Kapitals angesehen und sie sieht sie bis heute als diese an. Der «Vorwärts» erklärt ausdrücklich: Ohne direkte Steuer ist nicht auszukommen. Die Akkumulation des Kapitals wird respektiert und noch mehr Respekt flösst die Furcht vor dem Widerstand der Bourgeoisie ein. So war für die Sozialdemokratie folgende Lage gegeben: sie musste die Koalition nach rechts erweitern, die Zentren der deutschen Bourgeoisie zur Regierung heranziehen, von ihnen gewisse Zugeständnisse zu erlangen versuchen, so die Milderung der indirekten Steuerlast, eine gewisse Erhöhung der Last der Bourgeoisie, eine gewisse Erfassung der Goldwerte, eine andere prozentuale Verteilung der Steuer durch eine Koalition nach rechts. Nun ist eins klar: eines ist, was die Parteiführer wollen und das andere, was sie tun können. Wie Sie wissen, haben sich schon fast die grössten Organisationen der Sozialdemokratie, die Berliner, die Chemnitzer, die Frankfurter, die Duisburger Organisationen gegen den Beschluss von Görlitz ausgesprochen. Andererseits will die Bourgeoisie sich nicht die Bedingungen der Koalition vorschreiben lassen. Diese Schwierigkeiten weisen die Sozialdemokraten nach der entgegengesetzten Seite hin. Die letzten Zeitungen bringen schon einen Brief der S. P. D. an den Vorstand der U. S. P. D. Was in der nächsten Zeit in Deutschland kommen wird, weiss niemand.

Und in dieser Situation halte ich eine Politik, die wir beschlossen haben, die unter Berücksichtigung der nächsten wichtigsten aktuellen Bedürfnisse die Massen sammelt, für unmöglich, wenn die Partei angesichts dieser wichtigsten Frage, die im Zentrum der politischen Kämpfe der nächsten Monate stehen wird, verneinend dasteht. Sie muss den Massen konkret sagen, wie sie die Steuerfrage lösen will. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass Situationen kommen, wo wir sagen: Steuerboykott überhaupt. Aber diese Situation ist in Deutschland nicht da. Die Steuerfragen sind die wichtigsten Fragen, die auf die Massen wirken. Die Bourgeoisie ist bei der schnellen Entwertung des Geldes zehnmal bereit, die Löhne zu erhöhen, sie will nur Verlängerung der Arbeitszeit und Auspumpen der Massen. Und hier ist die Möglichkeit, die Einheit der Arbeitermassen, die in diesen Fragen zum Ausdruck kommt, als Sprungbrett zum Kampf zu benutzen. Wir müssen, wenn wir den Beschluss des Kongresses ausführen wollen, eine Politik treiben, die die sich praktisch anbahnende Einigung der Arbeiterklasse unter den immer mehr wachsenden Lasten weitertreibt, sogar wenn wir im ersten Augenblick in den Losungen um einen halben Schritt zurückgehen müssen.

Dann die Frage der Syndizierung der Industrie, Beteiligung des Staates. Die Forderungen sind in die Losungen zusammenzufassen: Das Proletariat kann nicht zahlen, die Bourgeoisie soll zahlen, indem

der Staat die Hälfte des Profits besteuert und die Hände direkt an die Profitquelle legt. Und nun zum Schlusse: Auf dem Kongress der K. P. D. war der Standpunkt der Zentrale zu dieser Frage zwar schlecht formuliert, aber theoretisch und politisch richtig. Und dennoch stiessen sie auf den inneren Widerstand des Kongresses. Getragen wurde diese Stimmung von einem Motiv, das ein Delegierter des Kongresses folgendermassen ausdrückte: Ja, glaubt Ihr denn, dass auch nur eine Fabrik streiken wird, damit der kapitalistische Staat Mitbesitzer der Fabrik wird ? Ja, wenn es sich um diese Frage handeln würde, würde keine streiken. Aber wenn es sich im Kampf darum handeln würde, wer die Steuern zahlen soll, dann bin ich überzeugt, können nicht nur Streiks, sondern auch viel brenzlichere Dinge auf diesem Boden entstehen. Und wir haben in den Kampf, in dem sich die Arbeitermasse unter den praktischen Bedürfnissen einigt, wenn auch die Losung keine kommunistische ist, hineinzugehen und ihn weiterzuführen.

Genossen, ich übersehe nicht gewisse Unterströmungen, gewisse Gefahren in der Sache. Sie bestehen darin, dass die Grundlage, der Unterton der Sache die Ueberzeugung ist, der Kapitalismus stürzt noch nicht morgen zusammen, in Deutschland stehen wir noch nicht morgen vor dem Kampf um die Macht. Die Losung, der kapitalistische Staat solle die Hälfte der Profite wegnehmen, soll, in die Massen geworfen, reformistisch sein. Als wir den offenen Brief im Januar schrieben, haben wir die Forderungen sehr bescheiden gestellt. Wir haben uns gesagt, dass man dem Gegner nicht die Möglichkeit geben solle, sie abzulehnen, indem er sagt, es handle sich nur um Agitation. Mehr noch. Bei den Arbeitern darf man diesen Anschein nicht erwecken, denn die Arbeiter sind durchaus praktisch.

Es wird auch theoretisch gesagt, dass die Kapitalisten alles abwälzen werden. Diese Abwälzung ist aber nicht so einfach. Wenn der Kapitalist dem Arbeiter den Lohn herabdrücken will, um auf diese Weise eine Steuer abzuwälzen, dann kann er sie nur abwälzen in einem Prozess schwerer Kämpfe.

Befürchtungen taktischer Art sind verspätet. Wir haben schon diesen Weg mit der Taktik des offenen Briefes und noch mehr mit unserer Taktik in der Gewerkschaftsfrage betreten. Wir müssen hier den Mut haben, den Anschein reformistischer Forderungen zu erwecken; der Anschein wird zerstreut durch den Kampf, den wir führen.

Wir können die Massen nur beeinflussen, wenn wir die Losungen, die auch für sie klare, verständliche, verwirklichbare sind, zum Ausgangspunkt nehmen, und nur in dem Masse, in dem sich der Kampf ausbreitet und verschärft, können wir unsere politischen Losungen weitersteigern».

Gen. Varga: «Werte Genossen, die Steuerfrage wurde dadurch aufgeworfen, dass die finanzielle Lage des Staates in Deutschland ein katastrophales Bild zeigt. Was ich theoretisch für grundlegend in der Sache

halte, ist, dass diese katastrophale Lage der Staatsfinanzen eine Folge der äusserst misslichen ökonomischen Lage Deutschlands ist.

Wenn wir es sozial nehmen, so folgt daraus folgendes: Die deutsche Bourgeoisie versucht natürlich das Gleichgewicht des Staatshaushaltes irgendwie herzustellen. Und die Wege scheiden sich eigentlich an diesem Punkt zwischen der Auffassung der Bourgeoisie, der Sozialdemokratie, der U. S. P. und unserer Auffassung. Denn Hilferding und die S. P. D. Leute erklären klar und deutlich, dass Deutschland in der Lage ist, sich wirtschaftlich und finanziell zu rekonstruieren und die Reparationskosten zu zahlen. Und ihre Politilk ist auf diese Bahn eingestellt.

Alle diese Projekte bedingen natürlich, dass die reale Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft noch weiter herabgedrückt wird. Auf diesem Wege kommt man dann von den wirtschaftlichen und staatsfinanziellen Fragen zu den Fragen des Klassenkampfes. Gelingt es, durch eine positive Steuerpolitik, der Bourgeoisie einen grösseren Teil der Lasten aufzuhalsen und der Arbeiterschaft einen kleineren Teil, so wird dadurch der Zerfall des Kapitalismus sehr beschleunigt werden. Je vorteilhafter—vom praktischen Standpunkt aus—die Verteilung der Steuer für die deutsche Arbeiterschaft gestaltet wird, je mehr von den realen Werten die Arbeiterschaft verzehren kann, umso weniger bleibt der Bourgeoisie, desto schwerer wird es, den deutschen Kapitalismus irgendwie wieder ins Gleichgewicht zu bringen, so dass also die Steuerfrage heute eine wirklich revolutionäre Wirkung haben kann. Wenn wir die Erfassung der Goldwerte real so gestalten wollen, dass sie eine wirkliche Belastung des Kapitals bilden soll, so müssen wir zu der Erfassung in ihrer Naturalform kommen. Denn eine Erfassung in der Form von Belastung mit Hypotheken, in der Form von Aktien und Beteiligungen usw. usw. bedeutet nur, dass infolge der raschen Entwertung des Geldes die Bourgeoisie innerhalb eines halben Jahres alle Lasten wieder auf das Proletariat abgewälzt haben wird. Deshalb fordern wir die Erfassung der Goldwerte durch die Erfassung der Produktionsmittel in ihrer realen Form als Grund und Boden, als Fabriken usw. usw. Ich meine, die Forderung der Erfassung der Goldwerte real, konkret, führt unbedingt dazu, einem sogenannten Staatskapitalismus den Weg zu bahnen.

Die, welche sagen, dass sie sich vor dem Staatskapitalismus fürchten, beweisen damit, dass sie eine langsame revolutionäre Entwicklung voraussehen; sie meinen, das könne noch lange dauern und der Staatskapitalismus könne eine wirkliche Erstarkung des Kapitalismus bringen. Das, meine ich, ist in Deutschland nicht der Fall. Dort gehen die Dinge ökonomisch absolut dem Verfall entgegen, und ein Staatskapitalismus würde nicht die Rettung des deutschen Kapitalismus bedeuten,—im Gegenteil».

Gen. Heckert: «Wir können eine ganze Summe wichtiger politischer Gründe anführen, die dafür sprechen, dass man für die Wegnahme der Goldwerte von unserem kommunistischen Standpunkt aus eintreten muss, umso mehr, als die gesamte Bourgeoisie sich mit Heftigkeit dagegen wendet und die Sozialdemokratie ihren Standpunkt schon aufgegeben hat. Wir werden in die günstigste Kampfsituation der Bourgeoisie gegenüber kommen und daraus ergibt sich eine Summe von Folgerungen, die nur revolutionierend und nicht konsolidierend zugunsten des Kapitalismus wirken können. Ich glaube, dass es notwendig ist, in dieser Frage der Steuern klar und deutlich zu sagen, was die kommunistische Partei will und so den Boden zu schaffen für den ferneren politischen Kampf gegen die neue Regierung».

Gen. Bela Kun: «Ich würde vorschlagen, die Frage des Staatskapitalismus auszuschalten und nur eine Resolution in der deutschen Steuerfrage zu fassen».

Gen. Radek: «Der Vorschlag ist vollkommen unannehmbar. Man kann nicht wie eine Katze um den heissen Brei herumgehen. Es ist möglich, die Thesen theoretisch auszubauen. Um die Frage des unglücklichen Staatskapitalismus kann man nicht auf diese Weise herumgehen. Die taktische Frage wird hier nicht für England entschieden, sondern für Deutschland».

Gen. Bela Kun: «Hier handelt es sich um zwei Fragen: um die Stellungnahme in der deutschen Steuerfrage und um die Stellung zum Staatskapitalismus. In den Thesen wird darauf hingewiesen, dass eine Epoche des Staatskapitalismus möglich oder wahrscheinlich ist. Die Frage ist aber, wie wir zum Staatskapitalismus positiv Stellung nehmen sollen? Sollen wir die staatskapitalistische Entwicklung fördern, oder sollen wir gegen sie Stellung nehmen und Massregeln ergreifen? Ich befürchte es nicht, wie Varga sagt, dass der Staatskapitalismus die Bourgeoisie stark macht und ihr ein längeres Leben verleiht. Ich weiss ganz gut, dass die Revolution ein langsamer Prozess ist; doch glaube ich, dass wir bevor die Frage theoretisch erörtert ist, keine positive Stellung zu nehmen brauchen.

Was die taktische Seite der Frage betrifft, so will ich nur zweierlei berühren. Erstens, die Berufung auf die Broschüre des Gen. Lenin. Ich behaupte, dass die Feststellungen des Gen. Lenin, die Forderungen, die er dort aufgestellt hat, unter ganz anderen Umständen aufgestellt wurden, weil diese Massregeln revolutionäre Massregeln einer revolutionären Klasse sein sollten. Er hat diese Forderungen in der Voraussetzung aufgestellt, dass die Räte der Arbeiter und Soldaten existierten. Das zeigt eine Stelle einer anderen Broschüre von Lenin, wo er darauf hinweist, dass die Arbeiter- und Soldatenräte, die Betriebsräte, die Räte der Bankbeamten vorbereitet werden sollen, damit sie die Banksynchronisierung durchführen können Wenn wir aber auch von diesen revo-

lutionären Umständen, von der Existenz der Arbeiter- und Soldatenräte absehen, so hätte der Staatskapitalismus in Russland eine ganz andere Rolle gespielt als in Deutschland. Ich glaube, alle die Massregeln, die in Russland jetzt, wie Gen. Lenin sagte, zum Staatskapitalismus führten, sind hier notwendige und sehr richtige Methoden zur Entwicklung zum Sozialismus. Aber ob in Deutschland die Entwicklung auch in dieser Richtung hin vor sich gehen wird, ist eine andere Frage. Ich fürchte mich vor den falschen Illusionen der deutschen Arbeiterklasse, ich fürchte, dass wir mit dieser Methode diese falschen Illusionen noch weiter nähren werden.

In Deutschland können wir mit dieser Methode die Illusionen der deutschen Arbeiterklasse unbedingt weiter nähren... Ich bin der Ueberzeugung, wir sollen davon absehen, diese Frage jetzt hier endgültig zu erledigen».

Gen. Pieck ist der Ansicht, dass die deutsche Steuerfrage bald in allen Ländern auftauchen wird.

Gen. Sinowjew: «Wie ist man zur Frage des Staatskapitalismus gekommen? In Deutschland ist in der Steuerfrage ein bedeutender taktischer Fehler von dem Parteitag gemacht worden. Man hat Vorschläge gemacht, die eine Anzahl von «Linken» abgelehnt haben, mit der Begründung, das wäre Staatskapitalismus. Darum sollen wir verpflichtet sein, mit einer Theorie darüber zu kommen. Es gibt gewiss wichtige Faktoren, die uns vielleicht zwingen werden, die Frage im internationalen Masstabe zu stellen. Wenn die Revolution sich weiter in langsamem Tempo entwickelt, müssen wir diese Frage behandeln. Aber jetzt sind wir durch eine flüchtige Diskussion in einem Lande, durch einige Argumente einiger Gruppen dazu gekommen, das ganze Problem aufzurollen. Der Ausgangspunkt ist ein ganz deutscher, aber die in der Resolution gezogenen Konsequenzen haben die Prätension, gans international zu sein. Das ist eben der Aufbau, der nicht taugt. Wenn wir jetzt mit der Losung des internationalen Staatskapitalismus kommen, so wird das im gegebenen Moment von sehr grossem Schaden sein. Man wird das so auslegen, dass wir uns reformistisch entwickelt haben.

Wir stellen die Forderung der Erfassung der Goldwerte auf, selbstverständlich stellen wir sie revolutionär auf, sie wird revolutionär kommentiert. Masslow sagt: Also das wird Staatskapitalismus sein? Ich sage, nein, das wird überhaupt nicht dabei herauskommen, weil bei dem gegebenen Kräfteverhältnis in Deutschland die Bourgeoisie ihr Programm durchsetzt. Bei uns handelt es sich jetzt um eine Etappe in der Taktik des offenen Briefes, darum, die Massen dadurch zu erfassen, nicht um die Frage—als wissenschaftliche, historische Frage,—ob der Staatskapitalismus kommen wird oder nicht.

Das soll aber nicht bedeuten, dass jetzt hier, wo wir um die Seele der Arbeiterklasse, um die Köpfe des konservativen Teiles der Arbeiter-

klasse kämpfen, wir uns auf die Seite stellen und sagen sollen: Ihr seid alle Narren, wir wollen kein Programm, wir wollen die Revolution. Eben darum, weil wir die Revolution wollen und es sich um eine Masse handelt, die jahrzehntelang von der Sozialdemokratie vergiftet worden ist, müssen wir alles ergreifen, um sie zu gewinnen und weiterzutreiben. Darum hat Radek gewissermassen Recht—und auch Pieck—wenn er sagt, der Parteitag habe einen Irrtum begangen.

Man sagt, jedes Buch hat sein Schicksal, auch jede Parole hat ihr Schicksal. Wenn wir plötzlich zwei Monate nach dem Kongress für den Staatskapitalismus eintreten und zwar international, so wird das auch sein Schicksal haben. Man wird das so auslegen, und manche unserer Freunde werden das auch so verstehen, dass es sich dabei um eine Losung handelt, die man wirklich «hilferdingisch» auslegen soll.

Nehmen wir Russland, zum Beispiel. In den Thesen steht, Lenin habe im September 1917 dieses Programm für Russland aufgestellt. Also einen Monat vor der Oktoberrevolution».

Gen. Radek: «Er hat es schon im März aufgestellt».

Gen. Sinowjew: «Im März im allgemeinen. Im allgemeinen wird auch jetzt niemand dagegen sein. Aber als eine Losung wurde es, wie Radek zitiert, im September aufgestellt. Wie war da die Situation? Wir hatten schon Sowjets, nicht wie in Wien jetzt, sondern solche, in denen wir die Macht waren. Wir sprachen damals von Doppelregierung. Das heisst, dass wir auch ein Flügel dieser Doppelregierung waren. Das war eine bürgerliche und eine Arbeiterregierung. Ein halbes Jahr Doppelregierung, was heisst das? Eine sehr grosse wirkliche Macht in den Händen der Arbeiterklasse, eine faktische Macht, Kontrolle der Produktion. Kontrolle der Produktion ist jetzt in Deutschland nur eine Parole, eine papierne Sache. Wir hatten sie damals schon wirklich. Bei dieser Perspektive hatte das Programm einen ganz anderen Sinn.

Noch eine Stelle in den Thesen ist sehr unvorsichtig formuliert, die, wo die Kommission sagt: Mag eine Losung auch reformistisch aussehen, sie soll nur eine Massenbewegung hervorrufen. Das ist sehr unvorsichtig. Heran an die Massen, das ist sehr richtig. Aber nicht mit Losungen, die auch für die Massen reformistisch aussehen.

Was sollen wir jetzt praktisch machen? Das Problem des Staatskapitalismus wird jetzt auf die Tagesordnung kommen. Wir können diese Frage jetzt nicht lösen und im Namen der Exekutive sie jetzt nicht beantworten. Wir sollen nur die Punkte behandeln, die jetzt in Deutschland wirklich brennend sind. Ich schlage vor, es einer Kommission zu überlassen, eine Resolution in der deutschen Steuerfrage zu fassen».

Gen. Radek beantwortet in längeren Ausführungen die Einwände der einzelnen Genossen. Er stimmt dem Antrag Sinowjews zu, keinen theoretischen Aufruf sondern eine politische Resolution

über die Lage in Deutschland zu verfassen. Darin soll die Erfassung der Goldwerte festgelegt werden, d. h. die Konfiskation eines grossen Teiles des Profits durch Teilnahme des Staates an der Produktion.

Gen. Sinowjew: «Wir sollen der Subkommission die Weisung geben, sie möge auf der Erfassung der Goldwerte bestehen,—sagen wir konkreter,—auf der teilweisen Konfiskation durch die Beteiligung des Staates an der Produktion, die wir sehr gern acceptieren wollen, viel lieber als die Kapitalisten».

Die Kommission wird folgendermassen zusammengesetzt: Radek, Varga, Heckert, Sinowjew, Kun.

An die Arbeiter der ganzen Welt.

Helfet dem Proletariat Spaniens uud Jugoslaviens!

Genossen!

Wiederum wenden sich die Opfer der blutigen spanischen Reaktion an das Weltproletariat. Sie brandmarken die niederträchtigen Verbrechen, die die blutbefleckten Prätorianer des spanischen Militarismus Tag für Tag an Hunderten und Tausenden spanischer Proletarier verüben. Besteht doch das Verbrechen der spanischen Arbeiter einzig und allein in dem Streben, ihre Lage zu verbessern und sich aus dem wirtschaftlichen und politischen Sklaventum zu befreien, zu dem die blutigen Herren der Lage sie verurteilen.

In den spanischen Kerkern, diesen Stätten des Grauens und der Pein, werden die Führer der Arbeiterklasse und ihre besten Vertreter tagaus, tagein allen Martern unterzogen, die das barbarische Regime nur hat erdenken können, Martern, die noch unerträglicher werden durch die nagende Unruhe über die zurückgelassenen, der unerbittlichen Verfolgung der Regierungsagenten ausgesetzten Familien. Aus der Tiefe dieser Kerker rufen sie Euch, Proletarier aller Länder, um Hilfe an. Sie flehen Euch an, ihnen in ihrem Bemühen zu helfen, sich aus dem immer enger werdenden eisernen Ring, in den sie die Generäle der Monarchie eingezwängt haben, zu befreien.

Die Helden der spanischen Reaktion schrecken vor keinen Verbrechen zurück, sie greifen zu den raffiniertesten Grausamkeiten, um ihre dunklen Absichten durchzusetzen und alle Arbeiterorganisationen zu zerstören. Die angesehensten Revolutionäre fallen von der Hand unbekannter Mörder beim Verlassen der Fabrik oder gar bei sich zu Hause. Eine Unmenge eingekerkerter Genossen wurde bei der Ueberführung aus einem Gefängnis in das andere von der Polizei ermordet. Manchmal werden die Verhafteten mitten in der Nacht in Freiheit gesetzt, nur um

an der Gefängnispforte niedergemacht zu werden. So geschah es mit unseren Genossen Evelio Boal und Jeliu, dem Sekretär und dem Kassierer der Spanischen Arbeitskonföderation. Die Foltern, denen diese Genossen nach der Verhaftung unterzogen wurden, waren von beispielloser Grausamkeit. Man misshandelte sie tierisch in dem Polizeiamt, um sie zu zwingen, die Namen und Adressen der Mitglieder des Nationalkomitees zu nennen.

Als sie sich weigerten, diese Angaben zu machen, begannen die Henker mit verdoppelter Erbitterung auf sie loszuhauen; die Opfer wurden bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Schliesslich entliess man die Unglücklichen aus dem Polizeiamt und tötete sie, nachdem sie etwa hundert Schritt gegangen waren, mit einer Gewehrsalve.

Leider sind dies nicht vereinzelte Fälle. Kurz zuvor wurden unter ähnlichen Umständen die Genossen: Gomar, Perez, Villanuova, Sasera, Hernandez, Jil, Arlandis u. a. ermordet. Bald darauf wurden die tätigsten Kräfte der Barcelonaer Organisation, Arc und Vandelioz auf dem Polizeiamt zu Tode gemartert; um die Spuren dieses Verbrechens zu verwischen, schleppte die Polizei die Leichen auf den Schienenstrang, doch sie wurden von jemandem entfernt, bevor der Zug vorbeikam. Nur auf diese Weise erfuhr man, dass auch diese beiden Kämpfer in die lange Liste der Opfer der verbrecherischen spanischen Bourgeoisie eingetragen werden müssen.

Die Lorbeeren der spanischen Henker rauben den Regierungen der übrigen Länder den Schlaf. Die Arbeiterklasse—dies ist unser Feind, sagen die bürgerlichen Regierungen,—und eine nach der anderen betreten sie den Weg, den die spanischen Lehrmeister ihnen gewiesen haben. Sie zerstören die Arbeiterorganisationen und töten aus dem Hinterhalt die Arbeiterführer. In Jugoslavien haben die Herren der Lage das spanische Ideal am meisten erreicht. Das jugoslavische Bürgertum, das durch den Krieg und den Versailler Frieden riesige Kapitalien erworben hat, will um jeden Preis volle Herrschaft über die ausgebeuteten Massen erlangen. Die Arbeiter dürfen nicht einmal daran denken, diesen ausbeuterischen Absichten Widerstand zu leisten. Kaum hatten ihre Organisationen den Kampf begonnen, als auch schon der weisse Terror gegen die Arbeiter ins Werk gesetzt wurde, gegen dieselben Arbeiter, die im langen Balkankriege und in dem berüchtigten Kriege «für die Völkerfreiheit» so unendlich schwer gelitten hatten. Die Arbeiterorganisationen werden vernichtet, ihre Führer ausgerottet.

Angesichts dieser ungeheuerlichen Verbrechen kann das Proletariat aller Länder nicht teilnahmslos bleiben. Das zynische Werk des Bürgertums und seiner Söldlinge, der systematische blutige Terror— dies alles erfordert rasche, unverzügliche Hilfe der Arbeiter aller Länder, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Es wäre naiv, sich an die Mörder zu wenden, sie an ihre Versprechen zu erinnern, sie zur Erfül-

lung der von ihnen übernommenen Pflichten, zur Beobachtung der Verfassung und Gesetze, die sie selbst geschaffen, aufzufordern. Die Arbeiterklasse muss ihnen ihre Kraft zeigen; sie muss organisiert vorgehen, sie muss es verstehen, die wütende Reaktion in diesen Ländern zu bändigen.

Das Exekutivbureau der Roten Gewerkschaftsinternationale und die Exekutive der Kommunistischen Internationale rufen die Proletarier und die Arbeiterorganisationen aller Länder zum geschlossenen internationalen Kampf gegen die Regierungen Spaniens und Jugoslaviens auf. Die Arbeiterorganisationen aller Richtungen sind an der Einstellung dieser unerhörten Morde der Vertreter der Arbeiterklassse interessiert. Wir wenden uns an die Amsterdamer Internationale und schlagen ihr vor, gemeinsam mit uns die Frage zu erörtern, auf welche Weise und in welcher Form die internationale Aktion des Proletariats zu organisieren wäre. Wir nehmen an, dass die beste Antwort auf die gewissenlosen Morde und die Zerstörung der Organisationen die proletarische Blockade, bezw. Boykott dieser Länder wäre, durchgeführt von allen Arbeiterorganisationen ohne Unterschied der Partei. Die Arbeiterorganisationen, und namentlich die Eisenbahner- und Seemannsverbände können die Arbeiterklasse Spaniens und Jugoslaviens retten. Die gesamte kommunistische, sozialistische und syndikalistische Presse, die Zeitungen aller Schattierungen und Richtungen, zu welcher Internationale sie sich auch zählen mögen, müssen in einheitlicher Front auftreten, um unsere Brüder in Spanien und Jugoslavien zu retten. Unter dieser einheitlichen Front verstehen wir eine internationale Aktion gegen die Henker der Arbeiterklasse, eine proletarische Blockade, bezw. Boykott des in seinem Uebermut alle Grenzen überschreitenden Bürgertums. Möge kein einziger Proletarier, keine einzige Arbeiterorganisation diesem Aufruf gegenüber taub bleiben! Lasst uns gemeinsam die proletarische Blockade organisieren!

Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiter!

Es leben die unterdrückten und verfolgten Proletarier Spaniens und Jugoslaviens!

Nieder mit den gewissenlosen Mördern unserer Klassenbrüder!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Das Exekutivbureau der
Roten Gewerkschaftsinternationale.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 10. Oktober 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Bela Kun, Safarow, Heckert, Kuusinen, Rakosi, Gennari, Schatzkin, Kollontai.

Tagesordnung:	Beschlüsse:
1. Abteilung für Erforschung der soz. Lage der Frauen beim Frauensekretariat.	Mit der Ausführung wird der Informationsdienst beauftragt.
2. Indische Fragen.	Genosse Safarow wird mit der Handhabung der Fragen des Nahen Ostens und Mittelasiens beauftragt.
3. Antimilitaristische Propaganda.	Genosse Kun soll einen Brief über die antimilitaristische Propaganda an die Parteien verfassen.
4. Die Emigrantenfrage.	Eine Kommission, bestehend aus Gen. Pieck, Kun, Kuusinen, Unger, wird mit der Ausarbeitung der Frage beauftragt.
5. Pan-amerikanisches Bureau.	Das Bureau wird aufgelöst.
6. Mitgliedssteuer für die K. I.	Die Frage soll auf der heutigen Sitzung der Exekutive gestellt werden.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 10. Oktober 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Kun, Radek, Safarow, Skalak, Vanek, Heckert, Stutschka, Pruchniak, Maresch, Hampel, Janson, Orlandis, Gracia, Gonzales, Roy, Gennari, Hansen, Kuusinen, Ballister, Schneider, Rakosi, Schatzkin, Unger, Zchakaja, Vujowitsch, Jones Borodin.

Tagesordnung:
1. Mitgliedsbeitrag für die Kommunistische Internationale.
2. Organisatorische Fragen der tschechoslowakischen Partei.

Genosse Sinowjew: «Es besteht ein Antrag, man möge in allen Parteien einen Beitrag zu Gunsten der Komintern erheben, nach dem Vorbilde der I. Internationale. Wir haben uns mit den Vertretern der wichtigsten Parteien verständigt. Die Russische Partei war einstimmig dafür, die deutschen Vertreter halten den Plan auch für gut und durchführbar und auch der italienische Vertreter ist einverstanden. Ich schlage vor, nachdem wir prinzipiell damit einverstanden sind, die technische Ausführung einer Kommission zu übergeben».

Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Kun, Pieck, Skalak, Unger, Popow, wird eingesetzt.

Zum tschechischen Organisationsstatut berichtet der Genosse Skalak.

Die beiden Organisationen, zu deren Vereinigung der hier kritisierte Statutenentwurf verfertigt wurde, haben eine besondere geschichtliche Entwicklung hinter sich. Entsprechend dieser Entwicklung hatten sie verschiedene Statuten. Der vorliegende Plan entstand dadurch, dass man die zwei verschiedenen Organisationsstatuten ineinanderkapselte. Der Entwurf ist noch lange nicht endgültig und eben jetzt lasen wir, dass in Prag eine Konferenz beider Parteivertretungen stattfand,

auf welcher diese Fragen behandelt worden sind. Eine genaue Prüfung wird auch bei den ausführenden Organen notwendig sein. In dem Entwurf heisst es: die Partei soll durch die Exekutive geleitet werden, ausserdem aber soll der Parteitag einen Parteivorstand wählen, welcher teilweise gemeinsame Mitglieder mit der Exekutive hat. Es ist sicher, dass der Entwurf in dieser Form auf dem Parteitag nicht angenommen wird. Die Exekutive möge zu diesem Entwurf im grossen und ganzen Stellung nehmen und eine Resolution fassen, die dem Parteitag vorgelegt werden kann.

Gen. Heckert weist auf die Fehler hin und schlägt eine Kommission vor, die mit den hier anwesenden Vertretern der tschechischen Partei eine Resolution, in der auf die Mängel hingewiesen wird, ausarbeitet.

Gen. Hampel bittet, dass man nicht in die Einzelheiten eingreife, sondern nur die allgemeine Linie zeige.

Gen. Vanek findet die Kritik des Gen. Heckert berechtigt. Dennoch findet er, dass eine Aenderung schwer möglich ist, da fast jeder Punkt des Statuts das Resultat eines Kompromisses ist. Er ist gegen den Antrag des Gen. Heckert auch deshalb, weil eine Kommission hier kaum ein Statut ausarbeiten kann, das den dortigen Verhältnissen entspricht.

Die Genossen Sinowjew und Radek weisen darauf hin, dass in dem Zentralkomitee selbstverständlich Vertreter aller Nationen anwesend sein sollen, dass aber eine proportionelle Vertretung bei einer kommunistischen Partei unannehmbar ist. Eben weil alle Genossen die Statuten sehr mangelhaft finden, ist es notwendig, dass die Komintern aus dem gemeinsamen Schatz der Erfahrungen den einzelnen nationalen Sektionen ihre Ratschläge erteilt.

Gen. Kuusinen weist noch auf den ungeheuer komplizierten Apparat hin, der auf Grund der Statuten aufgebaut werden sollte. Es gäbe ein so grosses Kanzleisystem, dass die besten Kräfte der Partei für ein ewiges Konferenz- und Vertretungsleben aufgebraucht würden. Es sind 200 Bezirkskonferenzen vorgesehen, die vierteljährlich zusammenkämen, was allein 10000 Genossen in Anspruch nähme. Dann Bezirksausschüsse, Kreisvertretungen, Kreisausschüsse, Gauvertretungen, Gauausschüsse, Parteitage und dann die komplizierte zentrale Maschine. Solche Statuten würden nur ein Hindernis für die Entwicklung der Partei sein. Daraufhin wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Hampel, Skalak, Vanek, Pieck und Kuusinen bestimmt, die auf Grund der vorgebrachten Vorschläge und Kritiken die Richtlinien für die Statuten ausarbeiten soll

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 1. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bucharin, Radek, Bela Kun, Rakosi, Kuusinen, Heckert, Popow, Safarow, Schatzkin und Piatnitzki.

Tagesordnung:

1. Kommunistische Arbeitsgemeinschaft.

Beschluss:

Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Radek, Heckert und Sinowjew, soll den Entwurf des Genossen Radek überprüfen und die endgültige Formulierung der nächsten Sitzung der Exekutive unterbreiten.

2. Antwort an die Berliner Organisation.

Der Berliner Organisation soll geantwortet werden, dass unsere Briefe sich gekreuzt haben. In unserem Briefe hatten wir die Berliner Organisation gebeten, einen oder zwei Genossen hierher zu senden, um das vorgefallene Inzident aufzuklären. Das Präsidium hat die volle Ueberzeugung, dass es ihm in mündlicher Aussprache gelingen wird, den Zwischenfall aufzuklären und die Berliner Genossen völlig zufriedenzustellen.

Den Brief soll eine Kommission, bestehend aus den Genossen Radek, Sinowjew und Heckert, verfassen.

3. Ungarische Fragen.

Dem Z. K. der K. P. U. wird vorgeschlagen, einen eingehenden Bericht über die Lage in Ungarn und im neuen Z. K. zu erstatten. Es soll auch vorgeschlagen werden, dass dieser Bericht monatlich gesendet werde. Prinzipiell wird beschlossen, zur Untersuchung der ungarischen Angelegenheit einen Vertreter der K. I. nach Wien zu senden.

*

4. Vertretung der Jugend im Z. K. der K. P. U.

Bei der gegebenen Lage soll der Vertreter der Jugend im Z. K. der K. P. U. eine beratende Stimme haben.

5. Die Frage der Organisation der italienischen soz. Jugend.

Die endgültige Entscheidung in der Frage, ob die kommunistische Minorität in der italienischen sozialistischen Jugendorganisation bleiben soll, soll verschoben werden, bis die Resultate der bevorstehenden Tagung der italienischen sozialistischen Jugend vom 7. November bekannt werden. In der Frage der scharfen Artikel im Organ der italienischen kommunistischen Jugend «Avanguardia» gegen die Jugendexekutive wird letzterer vorgeschlagen, sich auf aufklärende Artikel zu beschränken.

Es werden noch die Fragen der ostgalizischen Parteien und der inneren Verwaltung behandelt.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 2. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bucharin, Radek, Heckert, Kuusinen, Safarow, Popow, Rakosi, Schatzkin.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Die Balkanföderation der Jugend.	Ihre Benennung soll lauten: Balkanföderation der Kommunistischen Jugend. Diese Organisation untersteht faktisch dem Exekutivkomitee der Kommunistischen Balkanföderation. Der Jugendverband nimmt an den Konferenzen der Balkanföderation und der einzelnen Parteien mit beschliessender Stimme in den Jugendfragen und mit beratender Stimme in allen anderen Fragen teil.
2. Finnische Kommunistische Partei.	Die Aussprache mit dem Zentralkomitee der Finnischen Kommunistischen Partei soll auf die nächste Sitzung verschoben werden. Die Genossen Rachia und Manner werden dazu eingeladen.

Es werden ausserdem taktische und organisatorische Fragen der Profintern, der Jugend und der Verbindung besprochen.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 2. November 1921 (Abends).

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bucharin, Radek, Heckert, Losowski, Kuusinen, Safarow, Rakosi, Schatzkin.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Brief an die schwedische Partei.	Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Kuusinen, Bucharin und Linderuth, soll in einer Woche einen Brief verfassen. Vor Absendung soll er dem Gen. Sinowjew vorgelegt werden.
2. Hungerhilfskampagne.	Mit Rücksicht auf das neu eingelaufene Material werden die Genossen Radek und Kun beauftragt, daraus entsprechende Auszüge für die Presse zu geben.
3. Jahrestag der Oktoberrevolution.	Gen. Radek wird beauftragt, einen kurzen Aufruf über die Abführung eines Tageslohnes zugunsten der Hungernden zu verfassen und ihn sofort abzusenden.
4. Genosse Münzenberg.	Gen. Münzenberg soll mit dem ganzen Material spätestens bis zum 15. November nach Moskau kommen.
5. Die Komintern-Woche in Russland.	Der Redaktion der «Prawda» wird vorgeschlagen, am 10. November eine Spezialnummer, gewidmet der K. I. herauszugeben. Dasselbe wird den Petersburger, Moskauer, Charkower, Uraler und Bakuer Zeitungen vorgeschlagen. Wir stellen ihnen diesbezüglich unsere Mitarbeit zur Verfügung. Das Sekretariat des Z. K. der R. K. P wird gebeten, in einem kurzen Zirkularradio noch einmal an die Komintern-Woche zu erinnern.

6. Internationale Pressekorrespondenz.

In einem speziellen Brief an die Redaktion darauf hinweisen, dass die Zeitschrift einen mehr internationalen Charakter tragen soll.

Das Sekretariat wird beauftragt, in einem kurzen Telegramm an alle Parteien auf die Notwendigkeit der Bestimmung eines Korrespondenten und der energischeren Unterstützung des Blattes hinzuweisen.

Die Redaktion wird gebeten, einen speziellen Gewerkschaftsteil zu führen.

7. Brief an die Amsterdamer Internationale.

Genossen Losowski und Safarow wird vorgeschlagen, den Brief ewas umzuarbeiten.

8. Resultat des Kongresses der Ital. Soz Partei.

Im Einverständnis mit dem Vorschlag der Gen. Walecki und Bordigha wird folgende Resolution angenommen und per Radio weitergeleitet: «Die Exekutive der Komintern ist, nachdem ihr der Verlauf des Milaner Kongresses der S. P. I. bekannt wurde, völlig solidarisch mit den Erklärungen, die die Genossen Zetkin und Walecki im Namen der Komintern abgegeben haben. Der Kongress in Mailand hat die schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Er hat gezeigt, dass die Sozialistische Partei Italiens, von Turrati und Serrati geführt, völlig von dem revolutionären Sozialismus abfiel und Gefangener des Opportunismus wurde. Die Exekutive der Komintern erklärt die Sozialistische Partei Italiens jetzt endgültig aus der Komintern ausgeschlossen. Vertreter der Komintern in Italien ist die Kommunistische Partei Italiens».

9. Bericht des Gen. Humbert-Droz über Frankreich.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen und an die Mitglieder des Präsidiums verteilt.

10. Parlamentswahlen in England.

Zur Vorbereitung der Frage wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Borodin, Radek und Kuusinen bestimmt: Sie soll in einer Woche einen schriftlichen Vorschlag machen.

11. Orientfragen: Persien, Türkei usw.

Die Kommission, bestehend aus den Genossen Safarow, Kuusinen, Radek und einem Vertreter der Jugend, soll in 3 Tagen den Brief

an die persischen und türkischen Genossen endgültig redigieren.

12. Organisierung der Sektion des Nahen und Fernen Ostens. Genosse Safarow wird beauftragt, einen entsprechenden technischen Apparat zu organisieren, für dessen Arbeit er verantwortlich ist. Es wird ihm das Recht zugesprochen, von Zeit zu Zeit bei gegebenen Fragen spezielle Beratungen einzuberufen.

13. Koreanische Frage. Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bela Kun, Safarow und Kuusinen, wird beauftragt, mit den koreanischen Genossen eine Beratung zu pflegen und den Entwurf einer entsprechenden Resolution auszuarbeiten.

14. Die Lage in den Komm. Parteien Chiwas und Bucharas. Die Frage wird zwecks Ueberprüfung einer Kommission, bestehend aus den Genossen Bucharin, Losowski und Borodin, übergeben.

15. Die Lage in der K. P. Oesterreichs. Nachdem das Präsidium mit dem Bericht der Kontrollkommission bekannt wurde, hat es beschlossen, der österreichischen Partei in einem speziellen Brief seine völlige Zufriedenheit über die getroffenen Massnahmen und erzielten Erfolge auszudrücken.

16. Die Sitzung der Exekutive. Die Sitzung wird auf morgen zusammenberufen, und die Tagesordnung festgesetzt.

17. Die Reiseausgaben der aus dem Gefängnis befreiten 400 ungarischen Genossen. Die Genossen Radek und Sinowjew werden beauftragt, entsprechende Schritte zu unternehmen, damit der notwendige Betrag dem Auslandsbureau der K. P. U. zur Verfügung gestellt wird.

Es werden ausserdem verschiedene innere. Verwaltungs-, Finanz- und Personenfragen besprochen.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 3. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Heckert, Pieck, Losowski, Safarow, Vujowitsch, Hartstein, Nyisztor, Kiss, Doros, Weinstein, Jones, Kuusinen, Wallenius, Sirola, Levien, Platten, Borodin, Piatnitzki, Pruchniak, Unger, Maresch, Vanek, Zchakaja, Popow, Rakosi, Ballister, Kun, Bucharin, Stutschka, Schneider, Schatzkin, Pottyondi.

Genosse Sinowjew begrüsst im Namen der Exekutive und der ganzen Kommunistischen Internationale die anwesenden ungarischen Brüder, die das russische Proletariat aus den Gefängnissen des ungarischen weissen Terrors retten konnte.

Genosse Nyisztor dankt für die Befreiung und betont, dass er und seine Genossen unerschütterlich auf allen Fronten des Klassenkampfes weiter für die Idee der Diktatur des Proletariats kämpfen werden.

Die Tagesordnung wird wie folgt festgesetzt:

1. Die Lage in der deutschen Partei,
2. Resultate des Mailänder Parteitages,
3. Ostgalizische Fragen,
4. Bericht des Gen. Fritz Platten über die Schweiz.

Gen. Fritz Heckert schildert die neuesten Vorgänge in der Partei, den Austritt von Däumig und Hoffmann, das Entstehen der Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft und ihre Tätigkeit. Seit dem Jenaer Parteitag hat sich die Parteileitung bemüht, die sogenannten rechten Elemente in der Partei zur Arbeit heranzuziehen. Aber diese rechten Elemente haben sich von der Arbeit tatsächlich selbst entfernt. Jetzt handelt es sich darum, der Deutschen Kommunistischen Partei in dieser schweren Krise, die jene Leute heraufbeschwört haben, zu helfen. Wir bitten die Exekutive der Komm. Intern. mit einer Erklärung, in der sie zu dieser Frage Stellung nimmt, der deutschen Partei zur Seite zu stehen. (Liest beiliegende Resolution vor).

Gen. Fritz Platten ist mit der Resolution einverstanden. Er wünscht aber eine Erörterung darüber, was in Deutschland zu erwarten ist. Er ist der Ansicht, dass in dieser kritischen Lage die Genossen Heckert und Pieck sofort nach Deutschland zurückkehren sollen. Umsomehr, als die K. A. P. D. auch zu einer Offensive gegen die Partei übergegangen ist.

Gen. Radek: «Wir haben keine Illusionen über die Kräfte in der Partei. Nur hat das nichts zu tun mit der Arbeitsgemeinschaft. Wenn die Partei Herrin der Bewegung sein will, muss sie erst der Elemente Herr werden, die die Partei zerspalten wollen. Wir gaben in unserem letzten Briefe an die Zentrale diese unsere Auffassung kund. Auch die «Rote Fahne» ist schon auf die neue Kampagne eingestellt. Und wenn von verschiedenen Seiten versucht wird zu sagen: Die Linie des III. Kongresses ist: schone die Arbeitsgemeinschaft, so sagen wir: klopfe der Arbeitsgemeinschaft auf die Finger und führe den Kampf gegen sie mit allen Mitteln».

Gen. Pieck konstatiert, dass in der Zentrale der Partei ein gewisses Schwanken um sich greift, weil einige Genossen die Parole «Heran an die Massen» in opportunistischer Weise auslegen. Er weist darauf hin, dass die rechten Elemente in der Partei geradezu poussiert worden sind, so dass ihnen der Kamm geschwollen ist. Ihre Entfernung wird der Partei nur Nutzen bringen. Er sieht die Dinge zwar nicht trübe an, doch bittet er die Exekutive, gegen die Zersplitterung innerhalb der Partei scharf Stellung zu nehmen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Ueber die Resultate des Mailänder Parteitages referiert Genosse Sinowjew. «Das Stimmenverhältnis war folgendes: für Serrati 47 000, für Turrari 19 000, für Allessandri 8 000, für Lazzari, Maffi 3 500. Das zeigt ein Anwachsen des Reformismus. In Livorno war die Partei 170 000 Mitglieder stark. Serratis Anhang ist seit Livorno von fast 100 000 auf 47 000 gesunken. Dagegen sind die Reformisten von 14 000 auf 27 000 gestiegen.

Die Partei hat zwischen den Kongressen von Livorno und Mailand die Hälfte ihrer Mitgliedschaft verloren, trotzdem 15 000 Reformisten in dieser Zeit in die Partei zurückkamen. Der Kongress ist der Sieg der reinen Reformisten.

Gestern las ich einen Artikel in einer russischen weissgardistischen Zeitung. Man sagt ganz offen: Selbstverständlich ist das ein Sieg der Reformisten, morgen wird ein Versuch des Kollaborationismus folgen.

Wir haben die Berichte der Genossin Zetkin und des Genossen Walecki. Besonders wichtig ist der Bericht der Genossin Zetkin. Sie war skeptisch gegen unsere Politik gestimmt. Aber sie erklärt jetzt, dass unsere Politik die einzig richtige war und sagt wörtlich, die Partei Serratis sei eine ganz ordinäre sozialdemokratische Partei. Wir haben den Fehler begangen, dass wir die sozialdemokratische Partei für eine

kommunistische gehalten haben, dafür sind wir wirklich Schläge wert. Also unser Fehler lag nicht darin, dass wir zu scharf gegen Serrati aufgetreten sind, sondern darin, dass wir zu spät gegen ihn aufgetreten sind, dass wir noch Illusionen hatten.

Was die Fraktion Maffi, Lazzari, Riboldi anbetrifft, so ist sie noch ganz unklar und man ist der Meinung, dass es besser ist, wenn sie in der Partei bleibt und für ihre Auffassung kämpft.

Was unsere Partei anbetrifft, haben die Genossen Zetkin und Walecki, wie Gen. Walecki betont, sich davon überzeugt, dass sie viel solider ist, als wir dachten. Sie ist im steten Wachsen begriffen.

Auf dem Kongress haben die Genossen Walecki und Zetkin die Erklärung abgegeben, dass die Sozialistische Partei sich ausserhalb der Komintern gesetzt hat. Wir sollen diese Erklärung jetzt bestätigen und eine diesbezügliche Resolution annehmen».

Die im Präsidium diesbezüglich angenommene Resolution wird einstimmig bestätigt.

Ueber die Lage in der Schweiz berichtet Genosse Fritz Platten. «Die Partei zählt 6 000 Mitglieder. Territorial verteilt sich diese Zahl folgendermassen: 600 im französischen Sprachgebiet, 1 500 in Basel-Land, 2 200 im Kanton Zürich, 800 im Kanton Schaffhausen. Also ungefähr die Hälfte in der Ostschweiz, dem stärksten Industriegebiet. Die Stärke der Sozialdemokraten ist auf 18 000 Mitglieder zu schätzen. Diese Ziffern geben kein richtiges Bild über unsere Stärke. Durch einen Aufruf an die Gewerkschaften haben wir es vermocht, 7 Zentralverbände für uns zu gewinnen. In einigen Zentralverbänden sind $^3/_4$ der Mitglieder kommunistische Parteimitglieder. Wir haben 72 000 Stimmen aufgebracht und damit sind die Bedingungen zu einem ausserordentlichen Gewerkschaftskongress erfüllt, der am 3. Januar stattfinden soll. Wir haben sogar bei den Typographen ein Viertel der Mitglieder, die zur kommunistischen Fraktion gehören, bei den Holzarbeitern eine viel stärkere Zahl. Die Sektion Zürich des Metallarbeiterverbandes, die mit ihren 5 000 Mitgliedern zu uns hält, steht in einem Kriege mit der reformistischen Zentrale. Dagegen sind wir in dem Zentrum, wo die Gewerkschaftsbureaukraten ihren Sitz haben, in Bern, fast machtlos. Dort haben wir 120 Mitglieder. Es ist nicht möglich, so viel intellektuelle Kräfte aus der Partei hervorzubringen, die imstande wären, den 180—200 Gewerkschaftsangestellten und Sekretären dort die Spitze bieten zu können. Zudem ist Bern die Metropole von Grimm, der immer noch versteht, die Arbeiterschaft Berns mit radikalen Redensarten zu dupieren. Seine Macht ist aber in rapider Abnahme begriffen».

Nach dem Bericht wird die ostgalizische Frage behandelt. Dem Bericht folgt eine Diskussion. Es wird beschlossen, die Frage dem Präsidium zu überweisen.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale und die sogen. kommunistische Arbeitsgemeinschaft in Deutschland.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale stellt fest, dass die sogenannte kommunistische Arbeitsgemeinschaft in Deutschland den Versuch zur Bildung einer Partei darstellt, unternommen von den aus der Kommunistischen Internationale und der K. P. D. ausgeschlossenen Elementen und im Gegensatz zu den Beschlüssen des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale und des Jenaer Parteitages der K. P. D. Die Arbeitsgemeinschaft wird gebildet von einer parlamentarischen Fraktion aus einzelnen mit ihr solidarisierenden Abgeordneten der K. P. D., die ihre von der Partei anvertrauten Mandate unter dem Schutz des bürgerlichen Reichstages und im Gegensatz zu den übernommenen Verpflichtungen als ihr persönliches Gut betrachten. Sie versucht jetzt, einerseits eigene Organisationen im Reiche zu bilden, andererseits in der Partei Zersetzungs-und Sprengkolonnen zu organisieren. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale stellt fest, dass diese desorganisatorischen Elemente ausserhalb der Kommunistischen Internationale stehen und dass ihre Arbeit der Zersplitterung der kommunistischen Bewegung und damit den Interessen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie dient.

Die Differenzen, die in der Deutschen Kommunistischen Partei vor und nach der Märzaktion zu Fraktionsbildungen geführt haben, waren Gegenstand ausführlicher Verhandlungen des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale, an dem selbstgewählte Vertreter der Opposition in der V. K. P. D. teilnahmen und die Gelegenheit hatten, in den Kommissionen und in den Plenarsitzungen die Auffassung der Opposition darzulegen. Der Kongress hat über die Differenzpunkte entschieden, und die Vertreter der Opposition haben auf Grund dieser Entscheidungen sich verpflichtet, in Reih und Glied der Partei auf dem Boden der Resolutionen des Kongresses für die Zusammenfassung aller Kräfte der Partei zu den grossen bevorstehenden Kämpfen zu wirken. Der Jenaer Kongress der K. P. D. hat die Beschlüsse des Kongresses zu den seinigen gemacht und durch die Wahl eines der hervorragendsten Führer der bisherigen Opposition in die Zentrale bewiesen, dass er gewillt ist, loyal die Direktiven des Internationalen Kongresses auszuführen. Die Genossin Zetkin hat ihrerseits der Opposition ein Beispiel ehrlicher proletarischer Disziplin ertheit gegeben. Die Elemente, die den Beschlüssen des Internationalen Kongresses und den Kongressen der K. P. D. trotzend, eine neue Partei zu bilden versuchen, begründen diesen ihren Schritt mit Anklagen, deren Grundlo-

sigkeit sie selbst gut kennen. Der Vorwurf des Sektierertums, der Unfähigkeit, mit der Arbeitermasse in Kontakt zu kommen, den sie gegen die K. P. D. erheben, ist lächerlich im Munde von Leuten, die nicht einmal mit der Masse der deutschen Kommunisten in Fühlung zu treten wussten und ihre Differenzen mit dieser Masse über Alles, was die Kommunisten verbindet, stellen. Der Vorwurf des Anarchismus, den sie gegen die Partei erheben, bildet einen Abklatsch der Anklagen der Sozialdemokraten, die den revolutionären Kampfeswillen als Anarchismus ansehen. Die Behauptung, die Arbeitsgemeinschaft strebe die Einigung der Arbeitermassen für den revolutionären Kampf an, klingt wie ein Hohn im Munde der Leute, die nicht imstande sind, sich der eigenen Partei zu unterordnen.

Die Arbeitsgemeinschaft bildet ein Sammelsurium früherer Partei- und Gewerkschaftsführer, die von der revolutionären Welle in das Lager des Kommunismus getrieben, der Aufgabe nicht gewachsen sind, in schwerer Uebergangszeit an der schwierigen Arbeit der Sammlung und Schulung der deutschen Kommunisten für die zukünftigen Kämpfe mitzuarbeiten. Die Arbeitsgemeinschaft bildet die Sammlung jener Elemente, die, enttäuscht durch den langsamen Gang der Revolution, die revolutionären Ziele der Partei, ihre revolutionäre Selbständigkeit aufgegeben haben und unter der Losung «Verbindung mit den Massen» die Arbeiterschaft der Ideologie der sozialdemokratischen Führerschaft zuführen: so in der Frage der Gewerkschaften, der Steuerreform, der Organisation der Internationale. Die Arbeitsgemeinschaft ist ein Kristallisationspunkt einer neuen zentristischen Gruppe neben der U.S.P.D., die sich durch nichts von der U. S. P. D. unterscheidet und die schliesslich in ihr Unterschlupf suchen wird.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hält es für die Pflicht der K. P. D., einen energischen Kampf gegen diese Zerfalls- und Zersetzungsprodukte in der kommunistischen Arbeiterschaft zu führen, im Rahmen des allgemeinen Kampfes im internationalen Masstab, den die kommunistischen Parteien gegen die zentristischen Parteien zu führen haben. Die Exekutive begrüsst es, dass die K. P. D. den Genossen, die in ihrer Auffassung der einzelnen taktischen Fragen von der Mehrheit der Partei abweichen, die Möglichkeit der Vertretung ihrer Ansichten gibt, da durch den Kampf der Meinungen, wenn er auf dem Boden der kommunistischen Grundsätze ausgefochten wird und mit den Kampfinteressen der Partei rechnet, die Partei sich am besten zu einer einheitlichen Auffassung durcharbeiten wird. Die Exekutive begrüsst es, dass die Partei den Genossen, die nicht in allen Fragen mit ihr vollkommen einverstanden sind, trotzdem die Möglichkeit der Betätigung auf allen Posten gewährt, für die sie sachliche Qualifikation besitzen. Dadurch wird verhütet, dass jede sachliche Differenz zur Quelle von Absplitterungen wird, und es wird erreicht, dass alle

Kommunisten die Partei für den einzigen Boden ansehen, auf dem sie brüderlich ihre Meinungsdifferenzen zum besten der Gesamtpartei auszufechten haben. Aber diese notwendige Toleranz allen Elementen gegenüber, die das Wohl der kommunistischen Gesamtbewegung im Auge haben, darf nicht in die Duldung anarchistisch handelnder Führergruppen ausarten, die ihre opportunistische Politik der Partei aufzudrängen, und wenn das misslungen, die Partei zu spalten und zu zersetzen suchen. Die Exekutive ist überzeugt, dass die gesamte Partei, angesichts der Sammlung aller kommunistischen Arbeiter für die nahenden Kämpfe, alle Versuche der Zersplitterung und Zersetzung einmütig von sich weisen wird.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 16. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bucharin, Bela Kun, Rakosi, Kuusinen, Safarow, Radek, Schatzkin, Vujowitsch, Humbert-Droz, Souvarine, Kobezki, Losowski, Brandler.

Tagesordnung:

1. Ungarische Frage.

Beschluss:

Das Präsidium der Exekutive der K. I. drückt seine Verwunderung darüber aus, dass drei Mitglieder des Z. K. der Ungarischen Komm. Partei, die Genossen: Landler, Lukacs und Hieroschek, aus der Zentrale ausgetreten sind, ohne sich vorher an die Exekutive der K. I. zu wenden. Das Präsidium beschliesst, sofort in den Konflikt einzugreifen und zu diesem Zwecke in Moskau eine kleinere ungarische Konferenz einzuberufen. Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Kuusinen, Safarow, Bela Kun, soll diesen Plan binnen 1 $^1/_2$ Monaten durchführen.

2. Norwegische Frage. (Anwesend die norwegischen Genossen).

Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bucharin, Kuusinen, Brandler, Losowski, Sinowjew, wird mit dem Auftrag eingesetzt, für die nächste Sitzung der Exekutive nach vorheriger Beratung mit den norwegischen Genossen eine Resolution über die norwegische Frage vorzubereiten.

3, Die in Deutschland verhafteten spanischen Genossen.

Genossen Brandler und Losowski werden beauftragt, einen Aufruf im Interesse der in Deutschland verhafteten spanischen Genossen, denen die Auslieferung an Spanien droht, zu verfassen.

Es werden ausserdem Fragen der inneren Verwaltung besprochen.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 17. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bela Kun, Losowski, Safarow, Humbert-Droz, Kuusinen, Brandler, Schatzkin, Radek, Vujowitsch, Rakosi, Bucharin, Souvarine, Vanek, Kobezki und Piatnitzki.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Herantreten an die Amsterdamer Internationale mit dem Vorschlag einer gemeinsamen Aktion in Verbindung mit dem weissen Terror gegen die spanischen Arbeiter.	Der vorgeschlagene Text des Briefes an die Amsterdamer Internationale wird angenommen, und es wird den Vertretern des E. K. K. I. vorgeschlagen, in einem speziellen Brief ihren Parteien die Motive dieses Herantretens auseinanderzusetzen (s. Beilage).
2. Aufruf für die in Berlin verhafteten spanischen Revolutionäre.	Der vorgeschlagene Text des Aufrufes wird angenommen (s. Beilage).
3. Internationale Anleihe.	Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Tom Man, Smeral, Heckert, Lian, wird beauftragt, Erkundigungen in dieser Frage einzuziehen.
4. Die Tagung des polnischen Bundes.	Das E. K. K. I. beschränkt sich auf die Absendung eines Briefes, mit dessen Redigierung die Gen. Pruchniak, Radek und Bela Kun beauftragt werden.

Es wird ausserdem die Frage der Petersburger Informationsabteilung besprochen.

An die Arbeiter Deutschlands und der anderen Länder.

Arbeiter, Genossen!

Die deutsche Polizei, die weder Kapps und Lüttwitzs, noch der Mörder Erzbergers, Rosa Luxemburgs, Karl Liebknechts, Leo Jogiches' und Sülts habhaft werden kann, hat die spanischen Syndikalisten Luis Nicola Forst und Lucia Jonkina Concepcion, die angeblich an der Ermordung des spanischen Henkers der Arbeiter, des Ministerpräsidenten Dato beteiligt sind, verhaftet. Die deutsche Reaktion fordert die Auslieferung der Verhafteten an die räuberische spanische Regierung. Sie hat es auf die Million Pesetas abgesehen, die die Regierung Spaniens für die Köpfe der Verhafteten ausgesetzt hat. Angespornt durch die Aussicht, eine bedeutende Summe an der fremden Valuta zu verdienen, zeigen sich die Reaktionäre Deutschlands zu jeder Schandtat bereit. Noch ehe die spanische Regierung mit dem Auslieferungsvorschlag hervortrat, beeilen sich die stolzen Republikaner und Demokraten von der «Deutschen Tageszeitung» bis einschliesslich «Berliner Tageblatt», ihr die Köpfe Forsts und Concepcions für 23 Millionen anzubieten, genau so wie sie bereit sind, sowohl die Produktionsmittel Deutschlands als auch sämtliche Lebensmittelvorräte und das deutsche Proletariat als Zugabe für einen guten Preis ans Ausland zu verschachern.

Es steht ausser Zweifel, dass die beiden Verhafteten, selbst wenn sie das ihnen zur Last Gelegte tatsächlich getan haben, ausschliesslich von politischen Beweggründen geleitet wurden. Das Asylrecht ist Gemeingut aller Völker, es gewährt Schutz allen politischen Verbrechern, die vor der Verfolgung im Heimatlande flüchten. Die moderne Gesetzgebung geht in diesem Falle von tausendjähriger Ueberlieferung aus. In Bezug auf Personen der eigenen Klasse haben die Regierungen das Asylrecht stets hochgehalten. Wenn es sich aber um ihre Klassenfeinde handelt, ignoriert die Bourgeoisie frecher Weise dieses Recht, wie alle anderen.

Die Arbeiterklasse Deutschlands muss dafür sorgen, dass Forst und Concepcion auf keinen Fall den spanischen Henkern ausgeliefert werden. Bietet all Euren Einfluss auf die Massen auf, dass diese einen Druck auf die Regierung ausüben, um die Auslieferung zu verhüten!

Setzt die in den Gewerkschaften und in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeitermassen in Bewegung, dass diese ihre zur Regierung gehörenden Parteigenossen zwingen, die Auslieferung nicht zuzulassen!

Arbeiter aller anderen Länder! Unterstützt diese Aktion des deutschen Proletariats gegen die Auslieferung der beiden Rächer für die fürchterlichen Qualen und die Unterdrückung der Arbeiterklasse

Spaniens! Die spanische und die deutsche Gegenrevolution bedienen sich des Attentats gegen Dato, um einen neuen grausamen Repressalienfeldzug gegen die spanischen Kommunisten und Syndikalisten in die Wege zu leiten. In Berlin und Riga sind bereits einige spanische Kommunisten und Syndikalisten verhaftet worden. Das gesamte Proletariat muss diesem Feldzug der spanischen Gegenrevolution, der auf die Ausrottung unserer Genossen hinzielt, mit vereinten Kräften ein Ende machen.

Schliesst Euch zusammen, organisiert eine gewaltige allgemeine Kundgebung, die die deutsche Regierung zwingen würde, die beabsichtigte Anslieferung aufzugeben!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

An die Exekutive der Amsterdamer Internationale.

Werte Kollegen, die traurige Lage, in welcher sich gegenwärtig das spanische und jugoslavische Proletariat befindet, ist Ihnen gewiss bekannt. Die Berichte über die Grausamkeiten der spanischen und jugoslavischen Bourgeoisie sind in allen Zeitungen veröffentlicht worden. Es ist daher überflüssig darauf hinzuweisen, dass alle Arbeiterorganisationen, welcher politischen Richtung sie auch angehören mögen, alles anwenden müssen, um gegen die Mörder der spanischen und jugoslavischen Arbeiter vorzugehen.

Die Exekutiven der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale sind überzeugt, dass es im Kampfe mit den Mördern des spanischen und jugoslavischen Proletariats zwischen uns keine verschiedenen Ansichten geben kann.

Wir schlagen Ihnen daher vor, eine spezielle Konferenz mit unseren Vertretern einzuberufen, die über die Formen, Methoden und Mittel des Kampfes gegen die Regierungen dieser beiden Länder beratschlagen soll.

Wir sind unsererseits bereit, alles zu tun, was in unserer Macht liegt, um dank der gemeinsamen Anstrengungen der Arbeiterorganisationen aller Richtungen, die spanische und jugoslavische Reaktion, die zu weit gegangen ist, zu brechen.

Die Exekutiven der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale hoffen, dass auch Ihre Organisation alles anwenden wird, um unsere spanischen und jugoslavischen Brüder mit vereinten Kräften zu verteidigen.

Mit kommunistischem Gruss

Die Exekutive der Roten Gewerkschaftsinternationale.
A. J.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.
G. Sinowjew.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 19. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bela Kun, Radek, Brandler, Safarow, Kuusinen, Rakosi, Schatzkin, Vujowitsch, Humbert-Droz, Bucharin, Souvarine, Piatnitzki, Kobezki, Pruchniak, Roy, Gennari, Münzenberg, Baldwin, F. Kon, Ballister.

Tagesordnung:

1. Französische Fragen.

Beschluss:

1. Die Genossen Sinowjew, Humbert-Droz und Souvarine werden beauftragt, sofort einen Brief zur Veröffentlichung, einen anderen für die Tagung und die Zentrale der Französischen Kommunistischen Partei zu verfassen mit eingehender Behandlung sämtlicher aktuellen Fragen, die auf dem Marseiller Kongress entschieden werden sollen und speziell der Gewerkschaftsfrage.

2. Der Vertreter des E. K. K. I. bei der Profintern wird beauftragt, in der Frage der Spaltung der Confédération Générale du Travail darauf hinzuweisen, dass man diese Frage mit der äussersten Vorsicht behandle, die Spaltung unter keinen Umständen beschleunige und dass man keinen Schritt tue, welcher als Vorwand dienen könnte, die Verantwortung für die Spaltung auf uns zu laden.

3. Im Prinzip wird die Beschickung des Kongresses mit einem Vertreter der Exekutive beschlossen. Gen. Sinowjew wird beauftragt, den Vertreter zu bestimmen und ihm eingehende Instruktionen zu geben.

*

4. Die Fahrt des Gen. Souvarine zum Marseiller Kongress wird für notwendig erachtet. Seine Abreise soll die Kommission bestimmen, die für die Aufsetzung der Briefe gewählt wurde.

2. Schwedische Frage. 1. Die Einladung der schwedischen Genossen, die den Standpunkt der Zentrale der Schwedischen Komm. Partei vertreten, wird bestätigt.

2. Der Text des Briefes, den die Kommission vorlegt, wird bestätigt (s. Beilage).

3. Bericht in der amerikanischen Frage. Der Bericht des Gen. Carr wird zur Kenntnis genommen und in seinen Grundzügen gutgeheissen. Zur endgültigen Bestätigung der vorgelegten Thesen wird unter Heranziehung der amerikanischen Genossen eine Kommission, bestehend aus den Gen. Radek, Bucharin und Kuusinen, eingesetzt.

4. Bericht des Gen. Gennari in der tschechoslowakischen Frage. 1. Dem Gen. Gennari wird vorgeschlagen, in der nächsten Sitzung der Exekutive eingehenderen Bericht zu erstatten.

2. Gen. Radek wird beauftragt, ein kurzes Korreferat zur Frage der Taktik der Partei während des Karl-Putsches vorzubereiten.

Es werden ausserdem Fragen der Zeitschrift «Die Kommunistische Internationale», der Inprekor, der jugoslavischen Partei, der ostgalizischen Partei behandelt.

An alle Organisationen der Kommunistischen Partei Schwedens.

Teure Genossen!

Wir fordern Euch auf, in Euren Organisationon gründlich die Frage zu besprechen, was Ihr tun müsst, um Eure Partei zu der Bedeutung und zu der Höhe der Kampfbereitschaft zu heben, die für sie im Interesse des proletarischen Klassenkampfes Eures Landes erforderlich ist.

Infolge der begünstigten Lage des schwedischen Kapitalismus während des Krieges ist es für Eure Partei eine ungemein schwierige Aufgabe gewesen, den revolutionären Klassenkampf mit Erfolg zu propagieren, die bürgerlichen Traditionen und Illusionen der Gewerkschaftsmitglieder zu lockern und die eingebürgerte Machtstellung der Sozialdemokratischen Partei in der Arbeiterbewegung zu erschüttern. In der letzten Zeit sind aber die Voraussetzungen für den revolutionären

Klassenkampf des Proletariats in Schweden bedeutend besser geworden. Wie ist jetzt auch die Tätigkeit der Kommunistischen Partei zu verbessern?

Einige erfreuliche Zeichen der Verbesserung Eurer Parteitätigkeit haben wir wohl aus Eurer Parteipresse während der letzten Monate erfahren. Euer Wahlkampf ist nicht schlecht ausgefallen. An der Spitze der Arbeitslosenbewegung sind Eure Genossen vielerorts energisch aufgetreten. Gleichfalls haben wir von einer regen Tätigkeit Eurer Genossen in den Reihen des gewerkschaftlichen Propagandabundes und des Jugendverbandes erfahren. Und für die hungernde Bevölkerung Russlands habt Ihr Unterstützung gesammelt. Wir wissen also, dass Eure Partei in der letzten Zeit nicht untätig gewesen ist. Trotzdem aber—und teilweise infolgedessen—hoffen wir, dass Ihr ohne Zögern danach strebt, Eure Parteiarbeit noch weit mehr zu verbessern. Denn grosse Massen der Arbeiterklasse, die in den zukünftigen Klassenkämpfen Eures Landes eine entscheidende Bedeutung haben werden, und ohne deren Teilnahme der Sieg der proletarischen Revolution überhaupt nicht möglich ist, stehen noch heute ausserhalb Eurer Reihen und ausserhalb der effektiven Einflussphäre Eurer Partei.

In den Resolutionen unseres III. Weltkongresses wurde gesagt: «Für eine Arbeiterpartei besteht immer bei den ersten Schritten zu ihrer kommunistischen Neugestaltung die Gefahr, sich nur damit zu begnügen, dass sie ein kommunistisches Programm annimmt, dass an Stelle der früheren Doktrin in ihrer Propaganda die kommunistische Doktrin tritt und dass nur die gegnerischen Funktionäre durch kommunistisch gesinnte ersetzt werden. Die Annahme eines kommunistischen Programms ist aber erst Kundgebung des Willens, kommunistisch zu werden. Wenn die kommunistische Tätigkeit ausbleibt und wenn in der Organisation der Parteiarbeit die Passivität der Mitgliedermassen noch immer erhalten bleibt, erfüllt die Partei nicht einmal das mindeste von dem, was sie durch die Annahme des kommunistischen Programms dem Proletariat versprochen hat. Denn zur ernsten Durchführung dieses Programms ist die Heranziehung aller Mitglieder zu beständiger, alltäglicher Mitarbeit die erste Bedingung».

Diese Ermahnung des III. Weltkongresses soll auf mehreren Gebieten der Parteitätigkeit zu einer Neuorganisierung führen.

Eure Tätigkeit für die Parteizeitungen und Euer Kampf durch Eure Parteizeitungen muss in vieler Hinsicht neu organisiert werden, um besser ihrem Zweck zu entsprechen. Wir empfehlen Euch, bei der Neuorganisierung Eurer Presse die in unserem Zirkular vom September aufgestellten Grundsätze einer sorgfältigen Erwägung zu unterziehen. Die Mitglieder der Partei sind ohne Zweifel viel allgemeiner als bisher mit der Fürsorge für die Zeitungen zu beauftragen.

Für jede einzelne Zeitung ist eine Organisation zu schaffen, die aus den Zeitungsgruppen der lokalen Parteiorganisationen zusammengesetzt wird, und die nicht nur für die Verbreitung der Zeitung, sondern auch für die Sammlung von Material mitten aus dem Arbeiterleben für die Zeitung zu sorgen hat. Die für Lohn oder Provision beschäftigten Agenten sind auf diese Weise durch die freiwillige Arbeit der Parteimitglieder allmählich zu beseitigen. Und wenn die Zeitungsgruppen erst gut funktionieren, werden die Zeitungen auch weniger fest angestellte Redakteure, teilweise vielleicht auch weniger anderes Personal brauchen. «Politiken» hat in der letzten Zeit Korrespondenzen aus der Provinz veröffentlicht, was an sich gut ist. Wenn diese aber die Produkte einzelner mehr oder weniger zufälliger Korrespondenten bleiben, so wird der Inhalt der Zeitung dadurch nicht wesentlich verbessert. Solche Korrespondenzen sind den lokalen Zeitungsgruppen zur Aufgabe zu machen, in denen sie immer im voraus besprochen und revidiert werden sollen. Auf diese Weise sollt Ihr durch die Zusammenarbeit von hunderten und tausenden Parteigenossen auch «Politiken» zu einer wirklichen Zeitung der Arbeiter, zu einem echten Organ des proletarischen Klassenkampfes machen.

Eure Zeitungen stehen den grossen Arbeitermassen Schwedens noch allzu fern. Sie streben oft danach, mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen in Bezug auf die Ausstattung und auf das Material zu konkurrieren. Das Resultat einer solchen Konkurrenz ist aber in der Regel nicht einmal die beabsichtigte Rentabilität, sondern im Gegenteil das ökonomische Bedrängnis der Zeitung, weil die kommunistischen Zeitungen doch niemals in jener Hinsicht das technische Niveau der bürgerlichen Zeitungen erreichen können. Anstatt dessen solltet Ihr das Hauptgewicht darauf legen, den Inhalt Eurer Zeitungen dem Leben und Streben der Arbeiter viel näher zu bringen. Heute ist in ihnen noch nicht genug wahres Verständnis für das Arbeiterleben und für den bitteren Kampf, der in den Tiefen, in den Wohnungen der Arbeitslosen und in den Hütten der Dorfarmut geführt wird.

Die Parteipresse soll als Waffe der Partei im Kampfe gegen die Feinde der Arbeiterklasse dienen. Zu diesem Zweck ist die Benutzung dieser Waffe bewusst einheitlich zu regeln. Z.B. das Verhalten der Parteipresse zur Regierung und deren Politik muss tatsächlich dem Kampf der Partei gegen die Regierungspolitik und nicht den Stimmungen einzelner Skribenten dienen. Jetzt, wo die besitzenden Klassen Schwedens sich wieder der sozialdemokratischen Führer als Schutzwache ihrer Regierung bedienen, bietet sich Eurer Partei die dankbare Gelegenheit, besonders durch die Parteipresse den Kampf gegen die Regierung und die Bourgeoisie in der Weise zu führen, dass die von den sozialdemokratischen Führern verleiteten Arbeiter wirklich von ihren Illu-

sionen befreit werden und sich der einheitlichen Front des revolutionären Klassenkampfes einreihen.

Zur Erhöhung des Einflusses Eurer Partei unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern Schwedens können selbstverständlich auch Eure Zeitungen viel mehr als bisher beitragen; dies ist in der Tat eine der allerwichtigsten Aufgaben der Parteipresse. Ihr sollt aber, werte Genossen, ausserdem gründlich erwägen, wie Ihr auch in allen anderen Beziehungen Eure Tätigkeit zur Gewinnung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter intensiver gestalten könnt.

Ein Teil Eurer Genossen hat den Gewerkschaftlichen Propagandabund als eine allgemeine, revolutionär-oppositionelle Organisation innerhalb der Gewerkschaften organisiert. Diese Methode scheint auch uns in den Verhältnissen Eures Landes die richtige zu sein. Nicht nur die Mitglieder der Kommunistischen Partei, sondern alle diejenigen Mitglieder der Gewerkschaften, die revolutionäre Gegner der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie sind, können im Propagandabund zu einer planmässigen Agitationsarbeit vereinigt werden, und lokale Abteilungen des Propagandabundes sind in allen lokalen Abteilungen der gewerkschaftlichen Organisationen zu organisieren.

Diese Propagandaorganisation soll auf keine Weise in Widerstreit mit den kommunistischen Gewerkschaftszellen geraten, die als die eigentlichen gewerkschaftlichen Arbeitsorgane der Kommunistischen Partei wirken sollen. Die Gewerkschaftszelle hat eben die Aufgabe, für die Gründung der lokalen Abteilung des Propagandabundes zu sorgen und deren Tätigkeit energisch zu unterstützen und zu leiten. In allen Fragen, die die Gewerkschaft angehen, soll die kommunistische Zelle ihren Standpunkt bestimmen, vor jeder Versammlung eine Vorbesprechung abhalten und dann nicht nur alle kommunistischen, sondern auch die anderen Mitglieder der Propagandaabteilung zu bewegen suchen, in der Versammlung einheitlich einen gemeinsamen Standpunkt zu vertreten. Dies ist selbstverständlich durch Ueberredung, Erklärung und persönliche Agitation in der Propagandaabteilung zu erreichen, um nicht Widerstand gegen die Leitung der kommunistischen Zelle hervorzurufen.

Die kommunistische Propaganda und Agitation ist nicht wie die sozialdemokratische, eine blosse Wortfechterei. Sie bedeutet vor allem aktive, allseitige persönliche Teilnahme an den Klassenbewegungen der Arbeiter. Auch in der gewerkschaftlichen Bewegung müssen die Kommunisten ihre Agitation so treiben, dass die kommunistische Organisation von den kämpfenden Proletariern als der mutige, einsichtsvolle, energische und bis zum Ende treue Führer ihrer eigenen gemeinsamen Bewegung erkannt wird. In jeder in dem gewerkschaft-

lichen Kampf vorkommenden Frage müsst Ihr verstehen, Eure revolutionäre Stellungnahme nach dem sachlichen Inhalt der Frage zu erwägen. Ihr sollt Euch nicht damit begnügen, die reformistische Bureaukratie mit theoretisch-prinzipiellen Fragen zu bekämpfen. Ihr sollt durch den Kampf um den sachlichen Inhalt der von den Gewerkschaftsbureaukraten gemachten Vorschläge diese als die Gegner der Klasseninteressen der Arbeiterschaft entlarven. Nur auf diese Weise, durch die tägliche, energische Teilnahme an der gewerkschaftlichen Tätigkeit habt Ihr die Aussicht, das Vertrauen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu gewinnen.

Es ist aber nicht genug, dass Ihr Eure Aufmerksamkeit nur auf diese innere Front im Kampfe gegen die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie richtet. Es gibt ja bei Euch auch eine äussere Front gegen diese, nämlich die syndikalistischen Arbeitsorganisationen. Es wäre ein Fehler, diese nicht mehr als seither zu beachten. Eure Parteileitung und Presse hat vielleicht bisher während des Kampfes gegen die einzelnen anarchistischen oder reformistischen Führer der syndikalistischen «S. A. C.», nicht genug verstanden, einen Unterschied im Verhalten zu diesen Führern auf der einen Seite und zu den Arbeitern der syndikalistischen Organisationen auf der anderen Seite zu machen. Die 25000 organisierten Arbeiter, von denen der grösste Teil gute revolutionäre Elemente sind, bilden eine Organisation, die nicht geringschätzig zu behandeln ist, trotz alles Blödsinns den auch die einzelnen syndikalistischen Führer sprechen, schreiben oder in ihren Köpfen ausbrüten mögen. Ihr sollt Euch bestreben, die syndikalistischen Organisationen zur ständigen Kampfgemeinschaft mit Euch gegen die Reformisten heranzuziehen. Die Arbeit in dieser Richtung soll in erster Linie die Aufgabe derjenigen Genossen sein, die gleichzeitig Mitglieder der syndikalistischen Organisationen und der Kompartei sind. Die Partei hat sie bei ihrer Arbeit anzuleiten, durch sie immer mehr Mitglieder für die Partei in den syndikalistischen Organisationen zu werben und diese Genossen mit der aktiven Arbeit in denselben Organisationen zu beauftragen.

In der Tätigkeit auf den Arbeitsplätzen soll Eure Partei versuchen, sowohl die Mitglieder der syndikalistischen Organisationen, wie auch die des Propagandabundes in einer gemeinsamen revolutionären Front zu vereinen. Diese Vereinigung und die Leitung dieser Front ist vor allem die Aufgabe der kommunistischen Betriebszellen. Diese Zellen haben in den Betrieben an allen Konflikten zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern und in allen Erscheinungen des Klassenkampfes, sowohl an den grossen Aktionen, wie auch an dem alltäglichen Kleinkrieg organisierend teilzunehmen.

Strebt also energisch dahin, dass jedes Mitglied der Kommunistischen Partei an der ökonomischen Bewegung der organisierten Arbei-

terschaft entweder als Mitglied der Gewerkschaften oder der «S. A. C.» regelmässig teilnimmt, nicht nur die Versammlungen besucht, sondern auch die tägliche Arbeit der Propaganda und Agitation und sonstige Aufträge des Klassenkampfes nach der Anweisung der Partei und ihrer Zellen ausführt.

Auch in anderen Beziehungen ist die Parteiarbeit viel intensiver als bisher zu entwickeln. Schon die periodischen Aufgaben der Wahlbewegung könnten besser erfüllt werden, wenn zu diesem Zweck besondere Arbeitsgruppen in jeder Lokalorganisation der Partei gebildet werden. Ebenso nötig ist es, spezielle Gruppen für die Arbeitslosenbewegung und für die Russlandshilfe zu organisieren. Mehrere Gebiete der ständigen Parteiarbeit sind auch der Art, dass die Arbeit am erfolgreichsten durch die Bildung kommunistischer Arbeitsgruppen gedeihen wird, z. B. die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den verschiedenen Parteiorganen, die Sammlung der für die Parteileitung nötigen Informationen über verschiedene Umstände und die Studienarbeit unserer Parteimitglieder. In diese Kategorie gehören auch die Arbeitsgruppen für den Zeitungsdienst.

Durch die dadurch bewirkte Heranziehung aller Parteimitglieder in kleineren Gruppen zu der täglichen Parteiarbeit wird eine wichtige Verbesserung in der Parteiorganisation erzielt. Die Partei wird nicht mehr den sozialdemokratischen Organisationen gleichen, wo zwar die Funktionäre mit allerlei Kanzleiarbeit beschäftigt sind, die Massen der Mitglieder dagegen mehr oder weniger passiv auf der Seite stehen. Die Partei wird ein festes Netz von Zellen und Arbeitsgruppen, in denen jedes Parteimitglied ständig während der ganzen freien Zeit, die ihm zur Verfügung steht, für das gemeinsame Ziel arbeitet. Die Partei wird so eine Organisation, die sogar in dem Falle, dass die Bourgeoisie in einem verschärften Stadium des Klassenkampfes sie auflösen und in die unterirdische Arbeit zwingen würde, mit Erfolg ihren Kampf fortzetzen kann. Mit einem Wort, Eure Partei wird so eine wahre Kampforganisation der revolutionären Arbeiter Schwedens, das feste Rückgrat und der mit den Massen lebendig verbundene Führer der revolutionären Bewegung.

Dadurch wird es Euch auch möglich, eine straffe Parteidisziplin in Euren Reihen zu erziehen und Eure Partei durch eine feste Zentralisierung schlagkräftiger zu machen. Die Parteizentrale und die Leitungen der verschiedenen Distrikte sind dann imstande eine wirklich führende Rolle auszuüben, wie der revolutionäre Kampf sie fordert. Mit einer genau geregelten Arbeitsteilung für die verschiedenen speziellen Zwecke des Klassenkampfes in jedem führenden Organ. Es wird selbstverständlich ein längerer Prozess sein, die Partei auf dieses Niveau der höchsten Kampfbereitschaft zu bringen, um so mehr habt Ihr aber Grund, diese Aufgabe sofort mit aller Energie anzugreifen.

Auf Grund des oben Angeführten fordern wir also Euch, werte Genossen, auf, in Euren Organisationen sofort über die Ausbildung Eurer Parteitätigkeit und die Erhöhung Eurer Kampfbereitschaft eine gründliche Besprechung aufzunehmen, besonders über folgende Punkte:

1. Ueber die Verbesserung und Neuorganisierung der Parteipresse;

2. über die intensivere Arbeit in den Reihen der Gewerkschaften und über das Verhältnis der Partei zu den organisierten syndikalistischen Arbeitern;

3. über die Ausbildung der täglichen Parteiarbeit und die Verbesserung der Arbeitsteilung sowohl in der Parteileitung wie auch in den Reihen der Distrikts- und Lokalorganisationen.

Ausserdem empfehlen wir Euch, die Frage zu erwägen, ob es im Interesse der Parteientwicklung und der besseren Ausführung der obengenannten Parteiaufgaben erforderlich ist, einen neuen Parteikongress in der nächsten Zukunft, z.B. schon im Januar oder Februar, einzuberufen.

Ueber die Behandlung dieser Fragen in allen Euren Organisationen sind uns kurze Berichte zu erstatten.

Werte Parteigenossen, revolutionäre Arbeiter Schwedens!

Wie Ihr seht, fordern wir Euch keineswegs zur romantischen Revolutionsmacherei oder zu irgendwelchen unzeitgemässen Putschen auf. Wir fordern Euch nur zur energischen Parteiarbeit auf, um Euren Kampf und Eure Organisation nach den Grundsätzen der Kommunistischen Internationale weiter zu entwickeln und Eure Kampfbereitschaft zu erhöhen. Die Erfahrungen, die in den Beschlüssen der Kommunistischen Internationale gesammelt sind, sind, wie Ihr wisst, mit Kampf und Blut erkauft. Die teuersten Interessen des proletarischen Klassenkampfes haben unseren III. Weltkongress veranlasst, alle kommunistischen Parteien zur Beschleunigung und Vertiefung ihrer vorbereitenden revolutionären Arbeit aufzufordern. Jede Auslegung der Beschlüsse der Kommunistischen Internationale in dem Sinne, als ob es keine besondere Eile mit der Verbesserung und Neuorganisierung der Parteiarbeit hätte, ist grundfalsch. Gerade das Gegenteil hat der Weltkongress erklärt. Kein Tag ist zu verlieren. Ein neues Leben soll Eure Partei beginnen. Genossen, macht aus Eurer Partei eine tüchtige kommunistische Partei, einen sicheren, starken Führer des Klassenkampfes des schwedischen Proletariats!

Mit kommunistischem Gruss

Das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 20. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bela Kun, Radek, Bucharin, Brandler, Münzenberg, Schatzkin, Rakosi, Safarow, Gennari, Kuusinen, Losowski, Kollontai.

Tagesordnung:

1. Zirkular in der Frage der Arbeit des Frauensekretariats. (Anwesend Gen. Kasparowa).

Beschluss:

Das vorgeschlagene Zirkular wird bestätigt (s. Beilage).

2. Von der Konferenz der Frauen des Ostens in Baku, die am 10. Dez. stattfindet, und von dem Kongress im April 1922.

a) Die Konferenz der Frauen des Ostens in Baku wird zur Kenntnis genommen.

b) Der Kongress im April 1922 wird im Prinzip bestätigt. Einen endgültigen Beschluss wird man fassen, nachdem die Unterlagen vorhanden sind.

3. Die Konferenz der Korrespondentinnen Anfang des nächsten Jahres im Westen.

Die Festsetzung der Konferenz der Korrespondentinnen der wichtigsten Länder für den Anfang des nächsten Jahres wird gebilligt, nachdem man vorher die Meinung der Gen. Zetkin in dieser Frage einholt. Die Frage der Sendung einer Genossin ins Ausland zur Vorbereitung wird zwecks Entscheidung dem Sekretariat des E. K. überwiesen.

4. Vertreter des internationalen Frauensekretariats auf den Sitzungen des Präsidiums.

Die ständige Teilnahme einer Vertreterin des internationalen Frauensekretariats an den Sitzungen des Präsidiums des E. K. K. I. mit beratender Stimme wird für wünschenswert erachtet.

5. Bericht des Gen. Münzenberg über den Gang der Hungerhilfs-

1. Die Kampagne für die Hungerhilfe soll fortgesetzt werden. Sie soll hauptsächlich in folgenden Ländern konzentriert werden:

kampagne für Sowjetrussland. (Anwesend die Genossen Popow und Max Levien).

England, Frankreich, Skandinavien, Italien, einige Gebiete Deutschlands, Tschechoslowakei, Südamerika, Kanada und Argentinien.

2. In russischer Sprache soll ein Aufruf geschrieben werden, in dem man über die ersten Resultate der Hungerhilfskampagne der Komintern berichtet.

3. Ein Aufruf an des internationale Proletariat soll veröffentlicht werden, in dem man auf die Resultate hinweist und auch darauf, dass die Amsterdamer Internationale bisher sehr wenig für eine reale Hilfe getan hat.

Den Aufruf sollen die Gen. Münzenberg und Levien schreiben, das Sekretariat soll ihn bestätigen.

4. Das Präsidium drückt den Wunsch aus, dass die von der Komintern gesammelten Lebensmittel durch spezielle Küchen verteilt werden in einer Form, dass die Bevölkerung Kenntnis von der Herkunft der Hilfe erhält. Gen. Münzenberg soll sich diesbezüglich mit der Zentrale der Hungerhilfskommission in Verbindung setzen.

5. Da die Zentrale der K. P. D. bisher tatsächlich keinen ihrer Vertreter in die Kommission der Komintern delegiert hat, wird die Zentrale noch einmal gebeten, dies zu tun. Wenn das binnen 2 Wochen nicht geschieht, so hat Gen. Münzenberg das Recht, 2 Genossen zu kooptieren und die Zentrale der K. P. D. davon zu verständigen.

6. Gen. Münzenberg wird beauftragt, aus den Teilnehmern der am Anfang Dezember in Berlin tagenden Hungerkonferenz je einen entsprechenden Genossen nach Amerika und Japan zu senden.

7. Gen. Münzenberg wird beauftragt, die Resultate der Hungerhilfe in der Form einer kleinen Broschüre zusammenzufassen.

8. Im Archiv der Komintern soll eine spezielle Abteilung für die Frage der Arbeit der Komintern auf dem Gebiet der Hungerhilfe errichtet werden, in der die vom Gen. Münzenberg gesammelten Ausschnitte abgelegt werden.

9. Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Rakosi, Levien und Münzenberg, soll einen eingehenden Plan für den Informationsdienst über den Gang der Hilfskampagne, sowohl aus Moskau in die verschiedenen Länder, wie umgekehrt, ausarbeiten.

Die Zusammenrufung der Kommission obliegt dem Gen. Rakosi.

6. Art der Unterbreitung der Jugendfragen dem Präsidium des E. K.

Der Jugendexekutive wird vorgeschlagen, Fragen erst dann der Entscheidung des Präsidiums des E. K. zu unterbreiten, wenn diese Fragen in der Jugendexekutive mit dem dortigen Vertreter der Komintern bereits verhandelt worden sind.

7. Der Gewerkschaftsteil der Inprekor in Berlin.

Die Redaktion soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Gewerkschaftsfrage bisher völlig vernachlässigt wurde. Es soll von der Redaktion verlangt werden, dass nicht weniger als ein Viertel der Internationalen Pressekorrespondenz Gewerkschaftsfragen gewidmet wird.

8. Koreanische Frage.

Die Resolution der Kommission soll vervielfältigt den Mitgliedern des Präsidiums zugestellt werden und wenn kein Einspruch erhoben wird, wird die Resolution als bestätigt angesehen und ebenso die Zentrale der Koreanischen Komm. Partei anerkannt. Gleichzeitig wird beschlossen, dass die Partei in der Exekutive beratende Stimme hat.

9. «Tag der Komintern» in Petersburg.

Für den «Tag der Komintern» werden die Genossen Münzenberg, Vanek, Gennari, Humbert-Droz nach Petersburg delegiert.

Es wird ausserdem die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Exekutive der K. I. festgesetzt.

Rundschreiben an die Zentralkomitees der kommunistischen Parteien.

Werte Genossen!

Auf Grund des Vorschlages des Internationalen Frauensekretariats spricht das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale den

Wunsch aus, dass Ihr zwecks möglichster Förderung des I. F. S. folgende Massnahmen ausführen möchtet:

1. Die genaueste und pünktlichste Uebermittlung aller Materialien zu organisieren, wie der Informationsberichte, der einschlägigen Literatur über die Propaganda unter den Frauen, der Briefe, Rundschreiben und drgl., die vom Internationalen Frauensekretariat durch Euch den Frauenorganisationen Eurer Partei übersandt werden.

Ebenso ist die Uebermittlung der Materialien Eurer Frauenorganisationen an das Internationale Frauensekretariat zu organisieren.

2. Auf Grund der vom II. Kongress der Kommunistischen Internationale angenommenen Leitsätze, ist ein Mitglied des Zentralkomitees Eurer Partei mit der Leitung der Arbeit unter den Frauen zu betrauen; im Falle der Unmöglichkeit der Ernennung eines solchen Genossen, ist eine Vertreterin der zentralen Frauenorganisation Eures Landes in das Zentralkomitee mit beratender Stimme einzuführen.

3. In Eurer periodischen Presse (Zeitung, Zeitschrift, Bulletin) ist womöglich ein besonderer Platz für den Abdruck von Artikeln und Materialien über die Arbeit unter den Frauen einzuräumen.

Desgleichen sind Mittel anzuweisen für die Herausgabe von Zeitschriften und Büchern über die Arbeiterinnenbewegung.

4. Zur Herstellung eines regen Verkehrs zwischen den verschiedenen Ländern und dem I. F. S. ist es nötig, den Parteiapparat—Kuriere Bevollmächtigte, Agenten usw.—sowie die von den Frauenorganisationen mit der Durchführung spezieller und besonders wichtiger Aufträge des I. F. S. betrauten Personen auszunützen.

5. Kongresse und Konferenzen so der unter den Frauen wirkenden Mitglieder wie Kongresse der Kommunistinnen und Parteilosen Eures Landes sind auf Grund der vom III. Kongress gefassten Beschlüsse einzuberufen.

6. Bei den Parteischulen ist die Ausbildung von Personen in die Wege zu leiten, die die Arbeit unter den Frauen besorgen sollen. Die Ausbildung geschieht entweder in besonderen Sektionen oder durch Einführung von entsprechenden Vorlesungen in den allgemeinen Kursus. In die Zahl der Hörer müssen auch Frauen aufgenommen werden und zwar nicht weniger als 10%, laut der vom III. Kongress gefassten Beschlüsse.

Mit kommunistischem Gruss

Das Sekretariat des Exekutivkomitees des Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 21. November 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Kun, Schatzkin, Kuusinen, Schefflo, Stutschka, Unger, Jörgensen, Gracia, Kramarow, Sirola, Jonson, Borodin, Lian, Ohlsen, Safarow, Schüller, Angaretis, Popow, Carr, Ballister, Pruchniak, Souvarine, Humbert-Droz, Gennari, Schneider, Lie, Linderuth, Radek, Vujowitsch, Münzenberg, Piatnitzki, Rakosi.

Tagesordnung: Norwegische Fragen,
Amerikanische Fragen,
Tschechische Fragen,
Bericht über die Hungerhilfsaktion.

Zu der norwegischen Frage berichtet Genosse Kuusinen. Er liest den von der Kommission einstimmig angenommenen Brief vor (s. Beilage).

Die Exekutive bestätigt den Brief und nimmt die Erklärung der norwegischen Delegation zur Kenntnis.

Gen. Sinowjew berichtet über die Verhandlungen des Präsidiums mit den amerikanischen Genossen und schlägt folgende Resolution vor:

«Die Exekutive hält die Taktik der Mehrheit der K. P. A. für absolut richtig. Für die Entwicklung der Arbeiterbewegung sollen die Kommunisten alle legalen Möglichkeiten ausnützen. Der Standpunkt, der alle legalen Möglichkeiten und die obengenannte Form der legalen Partei «prinzipiell»» oder taktisch verneint, die Arbeit in dieser Richtung direkt oder indirekt sabotiert, hat nichts mit dem Bolschewismus gemein. Die Exekutive hält es ihre für Pflicht, den entsprechenden Elementen unserer amerikanischen Bruderpartei zu sagen, dass sie ihre Unterordnung unter den Willen der Gesamtpartei sowie auch unter den der Exekutive der Kommunistischen Internationale ultimativ fordert».

Die Exekutive bestätigt die Resolution.

Gen. Ballister schlägt eine Kundgebung für die Genossen Sacco und Vanzetti vor. Die Exekutive beschliesst ein Telegramm zu senden (s. Beilage).

Zur tschechischen Frage berichtet Gen. Gennari. «Das Hauptziel des Kongresses war die Vereinigung der verschiedenen Abteilungen und Gruppen der Kommunisten in der Tschechoslowakei. Dieses Ziel ist vollkommen erreicht worden. Auf dem Kongress sprachen nacheinander die Vertreter der tschechischen, deutschen, slowakischen, magyarischen, polnischen, ruthenischen und jüdischen Kommunisten und erklärten sich vorbehaltslos für die einheitliche Partei. Der Kongress begrüsste die Verschmelzung der Partcien unter dem Gesang der «Internationale». Man sandte der Exekutive den Gruss der Vereinigten Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, welche eine der stärksten Parteien der Kommunistischen Internationale ist und die vielleicht schon in naher Zukunft eine grosse Rolle spielen wird.

Zur Frage der Statuten hat, wie bekannt, die Exekutive der K. I. Vorschläge ausgearbeitet. Diese Vorschläge wurden ausnahmslos angenommen.

Einige Tage vor dem Parteitag erfolgte die zweite Rückkehr des Exkaisers Karl nach Ungarn, und es ist selbstverständlich, dass dieses Thema sehr lebhaft auf dem Parteitag besprochen wurde. Durch den Putsch und durch die Mobilisation entstand in der Tschechoslowakei folgende Lage: Gegen die Mobilisation und gegen die Gefahr eines Krieges sind stellenweise Ausstände, stellenweise Unruhen ausgebrochen, insbesondere in deutschen Gebieten. Die Mobilisation und die nationalistischen Aufpulverungsversuche der Regierung wurden in Prag wenn auch nicht mit offener Feindseligkeit so doch mit vollständiger Gleichgültigkeit aufgenommen. Die Sozialdemokraten erfüllten, wie immer, ihre nationale Pflicht und machten mit. Es wäre nötig gewesen, dass die Kommunistische Partei sofort gegen alle bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien, gegen alle Nationalisten usw. Stellung genommen, und klare, für die Massen deutliche Parolen ausgegeben hätte. Ich kann nicht behaupten, dass die Partei bei dieser Gelegenheit eine besondere Schlagfertigkeit und Energie bewiesen hätte. Im Gegenteil, man hat meiner Ansicht nach mit einer gewissen Unsicherheit zu kämpfen gehabt. Solche Schwächen waren rechts und links, sowohl bei Smeral wie bei Kreibich. Der Kongress hat die Haltung der Partei gebilligt und soweit eine Opposition vorhanden war, war sie nicht konkret und unklar. Nach Uebereinkommen mit dem Vertreter der Exekutive hat die Partei noch vor dem Kongress einen klaren und energischen Aufruf an die Massen verfasst. Der Kongress nahm auch in einer Resolution, die veröffentlicht wurde, gegen die Gefahr eines nationalistischen Krieges unter der Maske eines demokratischen Krieges deutlich Stellung.

In diesen bewegten Tagen war der Mangel an entsprechender Verbindung mit der Exekutive und an Kontakt mit den kommunistischen Parteien der umliegenden Länder sehr fühlbar, und eine der Hauptaufgaben der neuen Partei ist die Herstellung entsprechender Verbindungen».

Gen. Radek: «Genossen, ich muss vorausschicken, dass ich natürlich nicht alle Details der Taktik der Partei in diesen Tagen kenne.

Ich schliesse mich den Genossen an, die behaupten, dass die Partei in diesen Tagen politisch versagte, wobei es sich hier nicht um Fehler des rechten und des linken Flügels handelt, sondern dass die Partei als solche die Bedeutung der Ereignisse und vorher die Möglichkeit der Ereignisse nicht durchgedacht hat.

Karl kam nach Ungarn, welche Gefahr entsteht? Für Ungarn die Gefahr des Uebergangs von Horthy zu einer Habsburgischen Monarchie und für die tschechoslowakische Bourgeoisie die Gefahr, dass dieses Ungarn die verschiedenen Friedensverträge nicht beachten und sich auf die Slowakei stürzen wird. Nun, der Unterschied zwischen Horthy und Karl von Habsburg war für das ungarische Proletariat ganz gewiss keine so nahe direkte Gefahr, die eine sofortige Mobilisierung erforderte. Vom Standpunkt der tschechischen Bourgeoisie lag hier auch nicht eine direkte sofortige Gefahr vor. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass Ungarn, wenn es in einen Bürgerkrieg zwischen Horthy und Karl geraten würde, keineswegs ein Faktor wäre, der imstande sein würde, sich sofort auf Böhmen zu stürzen. Aber für die tschechische Bourgeoisie entstand die Frage: Hier bildet sich ein Zentrum, das später die ganze Habsburgiche Monarchie unter ihr Szepter bringen würde.

Wie war die Stimmung der Arbeiter in der Tschechoslowakei? Die war ganz gewiss nicht aufgebauscht. Die Arbeiter hatten keine grosse Furcht vor Karl, noch grosse Lust, Böhmen zu verteidigen. Alle Berichte sind einig in der Sache, dass die Mobilisation in einem Teil misslungen ist, dass keine nationalistische kriegerische Stimmung vorhanden war, obwohl die Bourgeoisie sie zu entfachen versuchte. Was hatte die Partei in dieser Situation zu tun ? Eine Ursache, Horthy als kleineres Uebel anzusehen, bestand. Aber es unterliegt keinem Zweifel, dass hier ein Vorstoss der europäischen Reaktion zur Sammlung Oesterreichs unter der Herrschaft der Habsburger vorlag, ein Vorstoss, für den parallele Vorbereitungen in Bayern vorlagen und der, wenn er in grossem Masstabe gelungen wäre, zur Stärkung der ganzen europäischen Konterrevolution führen würde. Was hatte die Partei zu tun ? Die Partei hatte die Aufgabe, wenn sich die Ereignisse entwickeln, die spätere selbständige Aktion der Partei vorzubereiten, zu entwickeln. Worin konnte das bestehen ? Darin, dass wir, wenn die Bourgeoisie mobilisierte und wir Waffen in die Hände bekamen, die selbständige Rolle des Dritten spielen.

Für eine solche spätere, zukünftige Politik war in erster Linie die geistige Unabhängigkeit der Partei notwendig, war notwendig, dass sie das ganze Spiel der Interessen zeigte. Kreibich war für diese Situation so wenig vorbereitet, dass er im Ausschuss des Parlaments sich für die Verteidigung der Tschechoslowakei erklärte und aller Teile der Tschechoslowakei gegen die Karlisten. Als die Genossen einen Augenblick Ruhe hatten, um die Sache zu überdenken, merkten sie natürlich, dass das nicht die Position der Partei sein kann und sie suchten in der Oeffentlichkeit gewisse Bedingungen zu stellen. Soweit ich weiss, haben sie die wichtigste, die Losung der Soldatenräte, die in dem Moment, wo die Regierung an sehr unzufriedene Massen appellierte, der Ausgangspunkt war, nicht gestellt».

Brandler: «Doch, eine Woche später».

Radek: «Es sind nicht nur Fehler des rechten und linken Flügels. Politisch hat die deutsche Partei während der Erzbergertage viele ähnliche Fehler gemacht. Sie bestehen darin, dass das Problem unseres Verhältnisses zu den bürgerlichen Republiken, die in Mitteleuropa bestehen und durch offene konterrevolutionäre Anschläge bedrängt werden, gar nicht durchdacht ist. Die Genossen, die die russische Revolution kennen, denken hier an die Analogie der Kerenskitage gegenüber Kornilow. Das ist eine nicht sehr unrichtige Analogie. Ohne Analogie gesprochen, glaube ich, besteht die Frage—wir müssen sie noch in der Presse besprechen—darin: Die sogenannten demokratischen Gebilde in Mitteleuropa sind in Wirklichkeit uns gegenüber konterrevolutionäre Gebilde. Sie geben uns jedoch eine gewisse Ellbogenfreiheit für unsere Agitation, die die offenen Konterrevolutionäre, wie Horthy, uns nicht geben. Daraus ergibt sich jedoch nicht die Verteidigung des Vaterlandes, sondern folgendes: Falls sie in Kampf mit Konterrevolutionären geraten, verteidigen wir nicht sie, sondern uns. Wenn wir gezwungen sind, in die Armee zu gehen, so zu dem einzigen Zwecke, die Wirth-Demokratie in Deutschland zu dem geschlagenen Ungarn als zweiten Leichnam zu werfen. Das erfordert aber das Bewusstsein: Wir gehen in eine Armee, von Anfang an beginnen wir dort unsere Organisation zu bilden, verteidigen sie unter der Forderung der Soldatenräte. Und die praktisch wichtigste Sache ist, sie organisatorisch zu festigen und die erste Niederlage zu einem Vorstoss auszunutzen.

Man denke an die Haltung der deutschen Partei während der Kapptage. Wir hatten dieselben Fehler in der Erzbergerbewegung, wie jetzt in der Tschechoslowakei. Das beweist, dass die Stellungnahme zu diesen ganz vorübergehenden Gebilden, wie die demokratischen Republiken, eine ganz undurchdachte ist. Und mein Zweck war, einen Meinungsaustausch anzuregen».

Gen. Brandler hat den Eindruck, dass es sich um das völlige Versagen des illegalen Apparates handelte.

Gen. Gennari: «Es ist wahr, dass die Partei von der damaligen Situation überrascht wurde und dass sie unsicher war. Ich bin nicht der Ansicht des Genossen Radek, im Gegenteil, es wäre unbedingt notwendig gewesen, sofort eine antikriegerische Losung auszugeben».

Gen. Bucharin: «Ich will eine noch opportunistischere Rede halten als Radek. Ich meine, dass die Fragestellung des Gen. Gennari die ist, die vor 5 Jahren richtig war. Am Anfang des imperialistischen Krieges konnte man die Lage so beurteilen. Da hatten wir, erstens, keine Möglichkeit, eine wirklich revolutionäre Strategie praktisch anzuwenden; wir brauchten bloss eine ganz elementare Losung zu Propagandazwecken aufzustellen, um unsere Kräfte zu sammeln. Und zweitens, hatten wir keine Revolution. Jetzt haben wir in manchen Ländern die Revolution. Drittens, haben wir jetzt einen ziemlich grossen Staat zur Verfügung, was früher nicht der Fall war. Das Resultat ist, dass wir jetzt die Frage keineswegs so primitiv stellen können. Mit der Frage, die jetzt aufgestellt ist, stellen wir meines Erachtens eine sehr wichtige embryonale Frage. Ich führe hier ein ganz paradoxales Beispiel an: rein theoretisch gesprochen, wir schliessen als russischer Staat irgend ein Bündnis mit einem anderen bürgerlichen Staat, einen Kriegsbund gegen irgend einen anderen bürgerlichen Staat. Ist das nicht möglich? Ja, natürlich, es ist jetzt ganz möglich. Dieses kleine Beispiel zeigt uns jetzt vollständig, dass die primitive Fragestellung des Gen. Gennari gar nicht passt. Es ist eine ganz andere Situation.

Jetzt zu der konkreten Situation. Gen. Gennari sagt: Gegen jeden Krieg eine negative Parole. Es liegt auf der Hand, dass man so die Frage nicht stellen kann. Wir haben hier eine grosse Partei, die eine ganz spezifische Situation ausnutzen muss. Es ist eine Analogie mit Kornilow vorhanden. Es war so eine Situation, die das ganze Gleichgewicht Europas zertrümmern konnte. Aber einige Unterschiede sind da: wir hatten schon einen sehr grossen revolutionären Prozess. Hier nicht. Dann erklärten wir in allen Räten, wir seien eine selbständige Kraft und so waren alle psychologischen Bedingungen vorhanden, um so eine Politik zu verwirklichen. Wir haben vollständig die Situation ausgenutzt, um die Arbeiter zu bewaffnen usw. Wir gaben die Erklärung ab, dass wir nicht Kerenski gegen Kornilow schützen, sondern uns selbst schützten, uns selbst bewaffneten. Aber natürlich ist gleichzeitig auch deswegen eine Differenz vorhanden, weil in der Tschechoslowakei keine revolutionäre Situation und keine so scharfe Grenzlinie zwischen den Parteien bestand. Deswegen bin ich hier noch rechter als Radek. Alles hing von der konkreten Situation ab. Unsere Situation war: technisch die Waffen in unseren Händen zu haben und die wichtigsten Positionen mitten im Kampf an uns zu reissen.

Zum Beispiel die Losung der Soldatenräte. Ich weiss nicht, ob sie sofort aufzustellen war oder nach sin paar Wochen. Wenn wir z.

*

B. noch sehr schwach sind,—die Soldatenräte sind eine Losung für diese spezifischen Tage—ist es nicht nötig, sie sofort aufzustellen. Aber wenn wir einige Positionen bereits haben, dann können wir gegen die bürgerliche Demokratie diese Losung aufstellen.

Ich meine, dass wir hier keine allgemeine Formel ausarbeiten können. Wenn einige Genossen sagen: dass es zu so einer Situation in Deutschland oder da und dort kommen könne, so geben sie uns die allgemeine Formel, meines Erachtens nur eine s e h r allgemeine Formel: wir wollen unsere Kräfte organisieren im Momente des Kampfes. Aber sonst hängt alles von der konkreten Situation und unseren Kräften ab».

Gen. Rakosi: «Einer der Fehler, die die Partei unbedingt gemacht hat, war, dass sie die Lehre aus dem ersten ähnlichen Versuch nicht gezogen hat. Die Partei war vor einem halben Jahr vor dieselben Probleme gestellt worden, als Karl zum erstenmal in Ungarn war. Die deutsche Partei vertrat den Standpunkt: «Den Jellachich zu schlagen, schlag Deinen Jellachich». Die tschechischen Genossen vertraten keinen bestimmten Standpunkt, gingen aber teilweise von der ganz richtigen Auffassung aus, dass gegen eine solche Gefahr das einzig Richtige die Bewaffnung des Proletariats ist. Aber damals ist diese Stimmung zu schnell abgeflaut.

Der Hauptfehler der Partei bestand darin, dass sie die Gelegenheit zu kleinen Positionseroberungen nicht ausgenutzt hat. Die Frage war aufgeworfen, die Aufmerksamkeit der Proletarier wach,—und diese Gelegenheit hat die Partei verpasst. Als sie Stellung nahm, war das Interesse schon vorüber. Die Frage kann aber wieder aktuell werden und wenn ich vorschlage, dass wir doch zu ihr Stellung nehmen, so nicht darum, weil ich denke, dass das Rezept, das für die Tschechoslowakei gilt, auch für Jugoslavien passen wird, sondern weil die Sache in einigen Monaten wieder akut werden kann, da nicht nur Karl, sondern auch Horthy eine Restaurationsgefahr ist».

Gen. Popow: «Die bulgarische Partei stand vor einer ähnlichen Situation, als vor einem Jahre die Regierung den Krieg gegen Russland mitmachen wollte. Wir haben uns damals gesagt: wenn wir uns dem Krieg entgegenstellen, werden wir unbewaffnet der Bourgeoisie gegenüberstehen, den Krieg werden wir doch nicht verhindern können und die Bourgeoisie wird leicht mit uns abrechnen. Man wird in einer solchen Situation sich mobilisieren lassen. Beginnt dann der Krieg gegen Sowjetrussland, dann werden wir nicht sofort Aufstand machen, sondern wir bilden Soldatenräte, machen Propaganda im Hinterland und im gegebenen Augenblick werden wir aus dem Krieg gegen Sowjetrussland eine Hilfe für Sowjetrussland machen».

Gen. Kun erwähnt drei nationalistische Momente, die die tschechoslowakische Lage wesentlich beeinflusst haben. Erstens, war die Stimmung unter den Deutschen vollkommen pazifistisch und gegen

den Krieg. Dieser Umstand musste die deutschen Kommunisten zu grosser Vorsicht mahnen. Der zweite Umstand ist der, dass Horthy in der Slowakei eine sehr starke Irredentabewegung entwickelt, die sich sehr oft unter der Form einer bolschewistischen Agitation verbirgt. Horthy möchte gern bolschewistische Unruhen in der Slowakei hervorrufen, ein verzeitiges Auftreten der Arbeiterschaft provozieren, um dann vielleicht auch mit Hilfe der grossen Entente den Retter gegen den Bolschewismus spielen zu können. Dazu kommt noch die Psychologie einer noch vor kurzem unterdrückten Nation, die ihren Einfluss auch auf die Arbeiter erstreckt. Wenn wir diese Faktoren in Betracht ziehen, dann können wir ganz gut verstehen, warum die Genossen so schwankend waren. Es ist nicht richtig, wenn man behauptet, dass die Massen gegen die Mobilisation aufgetreten sind, wenigstens nicht die tschechischen Massen. Es existierte auch damals eine monarchistische Gefahr und auch eine Kriegsgefahr».

Gen. Sinowjew: «Wir haben aus Anlass der tschechischen Frage eine bedeutende politische und prinzipielle Frage zu behandeln. Eine neue Frage, die im Frühling des kommenden Jahres vielleicht sehr akut werden kann. Soweit ich diese Sache verfolgt habe—ich muss bekennen, dass ich sie nicht sehr gut verfolgt habe—scheint es mir, dass Kreibich Recht hatte. Wenn man jetzt die Anfänge des Kampfes innerhalb der II. Internationale und innerhalb der Amsterdamer sieht, worin bestehen diese Regungen? Darin, dass die Leute spüren, dass der Krieg naht, und die bürgerlichen Regierungen anfangen, sich gegenseitig noch einmal zu bekämpfen. Sie haben eine ganz gute Nase. Sie spüren, dass es unvermeidlich ist. Daher diese Spaltung wieder in der II. Internationale, bei den Amsterdamern, Franzosen gegen Deutsche, etc. Auch die ganze diplomatische Kunst der Bourgeoisie besteht jetzt darin, den Krieg aufzuhalten, da sie vor seinen unabsehbaren sozialen Folgen zittert.

Wie war es jetzt in der Tschechoslowakei? Die Bourgeoisie wollte mobilisieren, eine Aufregung erfasste die Massen. Was war die Aufgabe der Kommunisten? Den Moment selbstverständlich für unsere Ziele auszunützen. Aber wie war die Lage der Kommunisten? Was konnte Kreibich sagen? Er konnte doch nicht offen auftreten und sagen: Ja, meine Herrschaften, mobilisiert, macht Krieg und dann werde ich ihn für die Arbeiterschaft ausnützen. Er musste zunächst mit den Massen gegen die monarchistische Gefahr sein, musste sagen, dass er für die Verteidigung gegen die Reaktion, also für die Mobilisation sei. Sollten sich die Verhältnisse anders entwickeln, so hätten selbstverständlich Kreibich, Smeral und die ganze Partei die Pflicht gehabt, vielleicht schon nach einigen Tagen die ganze Situation weiter zu schieben. Da die Situation nicht eingetreten ist, können wir jetzt nicht beurteilen, ob die Partei der Situation gewachsen war. Sie hat sich aber in diesen Tagen

gehalten. Ich habe einen halb illegalen Aufruf gelesen, in dem die Partei sagt, dass sie gegen die Reaktion, für einen Sowjetstaat ist und weiterkämpfen wird. Und das wurde gesagt mit der vollen Unterschrift der Zentrale. Es scheint, dass sie sich ihrer Pflicht bewusst war. Gewiss, es kam ganz unerwartet. Auch die Bourgeoisie hat nicht erwartet, dass Karl so einen Geniestreich machen würde. Er hat das gemacht. Da mussten wir es doch ausnutzen.

Bei uns, während der Kornilowtage haben wir auch diese Strategie angewandt. Bucharin hat Recht, die Lage war anders zugespitzt, wir hatten eine halb-menschewistische Regierung, wir hatten schon die Julikämpfe in den Strassen gehabt, die bewaffnete Kämpfe waren und eroberten die Moskauer und Petrograder Sowjets. Nachdem wir schon ein halbes Jahr Bürgerkrieg hinter uns hatten, konnten wir also nicht wie ein Lamm auftreten. Aber in der Tschechoslowakei musste man leiser auftreten. Das hat die Partei auch getan. Wir konnten nicht in demselben Atemzuge sagen: «Für die Mobilisation, aber morgen werden wir Euch zeigen»!

Der pazifistische Standpunkt ist in einer solchen Lage unannehmbar.

Was die Soldatenräte anbetrifft, so handelt es sich hier um viel allgemeinere Fragen der revolutionären Strategie. Und die Partei hat diese Strategie versucht».

Gen. Radek: «Das Problem wird hier umgrenzt von zwei Stellungnahmen. Die erste ist die Gennaris: gegen jeden Krieg! Die zweite will im Kriegsfalle mit seinen unabsehbaren sozialen Folgen rechnen. Der Zweck, das taktische Ziel für uns ist, dass wir in diesen kommenden Kämpfen die möglichst grösste Rolle spielen. Wenn wir das tun können, gibt es die folgenden Möglichkeiten: Sind die Dinge soweit reif, dass wir, in diesem gegebenen Falle, bei einem Angriffe der Habsburger auf die Tschechoslowakei, erklären können, dass wir die Regierung stürzen, die Gewalt übernehmen und nachher Horthy schlagen, so müssen wir bedenken, dass ein Regime, das sich erst durchsetzt, alle Hände voll zu tun hat, um sich halten zu können.

Können wir aber nicht Sieger des Augenblickes sein, dann müssen wir eine sich allmählich steigernde Haltung einnehmen. Die kann aber nicht damit beginnen, dass wir die Verantwortung für den Krieg übernehmen, indem wir der Bourgeoisie erklären, dass wir die Grenzen verteidigen wollen.

Meiner Ansicht nach war in der Tschechoslowakei kein Wille vorhanden, die erste Geige zu spielen, selbst wenn sich die Sache noch mehr zugespitzt hätte.

In der Tschechoslowakei, wo wir mindestens 300 000 Kommunisten haben und wo wir eine selbständige Kraft sind, muss die Partei einen sehr klaren Standpunkt einnehmen, auch der eigenen Republik gegenüber. Sie kann sagen, dass die Republik das geringere Uebel ist. Aber sie darf

sich nicht mit ihr identifizieren, wie das in der Erklärung von Kreibich geschah. Und die Masse darf keinen Moment den Eindruck haben: 1914 steht wieder auf.

Es ist von ungeheurem Wert, wenn die Partei in solcher Lage eine gute illegale Organisation hat, durch die sie die Kämpfer von ihren Plänen benachrichtigen kann.

Gennari sagt, die Stellung müsse klar sein. Aber in einer so verwickelten Situation kann die Stellung auch unklar sein.

Das Beispiel des Gen. Popow ist unrichtig. Eine so grosse Partei wie die bulgarische, hat, wenn sie die Gefahr des Kampfes gegen Sowjetrussland sieht, nicht zu spekulieren, was sie morgen tun wird, sondern sie hat zuerst zu versuchen, den Kampf unmöglich zu machen, da hier der offene Kampf der Konterrevolution gegen die Revolution tobt».

Gen. Popow: «Selbstverständlich hat die Partei gegen einen solchen Krieg Stellung genommen. Es handelte sich nur um einen Beschluss für den Fall der Mobilisierung».

Es folgt die Frage der Hungerhilfe.

Gen. Münzenberg schildert die Schwierigkeiten, die der einheitlichen Führung der Hungerhilfe in den einzelnen Ländern entgegenstanden und die in jedem Lande dazu führten, dass die Kommunisten eine separate Sammeltätigkeit entwickeln mussten. Ebenso erfolglos verliefen die ähnlichen Versuche mit der Amsterdamer Internationale. Er schildert dann eingehend den Gang der Hilfe in den einzelnen Ländern und die Methoden der Sammeltätigkeit.

Der Höhepunkt der Hilfsaktion sollte der 7. November sein, an welchem die Genossen einen Tageslohn für die Hungerhilfe abführen sollten. Die Resultate dieses Tages liegen noch nicht vor. Bis Ende Oktober wurden 75 Millionen Mark gesammelt und diese Summe ist sicherlich inzwischen auf 100 Millionen gestiegen. Sehr gut arbeiteten die Genossen in Oesterreich, in der Schweiz, in Holland; die grössten materiellen Erfolge sind in Amerika. Bisher wurden 9 Schiffsladungen Lebensmittel nach Russland verschifft.

Die Hungerhilfsaktion geht ungeschwächt weiter und man ist bestrebt, sie auf Gebiete zu erweitern, deren Proletariat nicht so erschöpft ist, wie das in Mitteleuropa.

Für den 3. Dezember ist in Berlin eine Konferenz aller Organisationen für die Hungerhilfe vorgesehen. Es ist zu hoffen, dass dadurch die Hilfsaktion erweitert wird. Bis heute hat aber ausser den Amerikanern und der Komintern keine Organisation auch nur 1 Lot Lebensmittel nach Russland gebracht.

Nach dem Referat des Gen. Münzenberg wurden die Beschlüsse des Präsidiums über die Weiterführung der Hungerhilfsaktion bestätigt.

Die norwegischen Gewerkschaften und die Rote Internationale.

Eine Delegation der Norwegischen Arbeiterpartei hat Mitte November in Moskau mit der Leitung der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale Besprechungen über das Verhältnis der norwegischen Gewerkschaftsbewegung zur Roten Internationale gepflogen. Als Resultat dieser Besprechungen wird in der Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, in Anwesenheit der norwegischen Delegation, folgender Aufruf einstimmig angenommen:

An alle Organisationen der Arbeiterpartei und der gewerkschaftlichen Landesorganisation Norwegens.

Teure Genossen!

Empfangt, norwegische Genossen, unseren gemeinsamen Gruss aus der Hauptstadt des russischen Proletariats.

Durch den wackeren Wahlsieg Eurer Partei habt Ihr ein Zeugnis von der Standhaftigkeit Eurer proletarischen Klassenkampffront geliefert. Die vereinte Kraft Eurer Reihen konnte weder durch den Feldzug der kapitalistischen Ausbeuter gegen Eure Arbeitslöhne im letzten Frühsommer gebrochen werden, noch jetzt in den Wahlen durch den gemeinsamen Angriff der bürgerlichen Parteien und der rechtssozialistischen Schutzreserve des bürgerlichen Staates.

Es gilt auch ferner, Genossen, die vereinigte Kraft Eurer Kampffront aufrechtzuerhalten.

Das gilt vor allem in der gegenwärtigen Zeit der losgelassenen Raubgier der ganzen kapitalistischen Welt, in dieser Zeit des Wuchers und Schwindels, des schamlosen Lohnherabdrückens und des blinden Widerstandes der Ausbeuter gegen alle berechtigten Forderungen der Arbeiter.

Es ist eine Lebensbedingung für die Arbeiterklasse, ihre kämpfenden Reihen fest zusammenzuschliessen und zusammenzuhalten in dieser Zeit der verschärften grossen Klassenkämpfe, da die herrschende Klasse ihre Armeen bereit hält, um sich durch die blutige Niedermetzelung der Arbeiterbewegung unbegrenzte Ausbeutungsfreiheit zu sichern.

In dieser schicksalsschweren Zeit wirken aber gewissenlose Rechtssozialisten in Norwegen auf die Spaltung und Zersplitterung der Arbeiterbewegung hin. Sie haben eine neue Partei gegründet und suchen für diese Mitglieder aus der norwegischen Arbeiterpartei herauszulocken. In der gewerkschaftlichen Bewegung werden die rechten Elemente ohne

Zweifel ihre zersplitternden Treibereien ebenfalls fortsetzen und durch die Spaltung der Arbeiterbewegung der Kapitalistenklasse den Unterdrückungsfeldzug erleichtern.

Das müsst Ihr verhindern, klassenbewusste organisierte Arbeiter Norwegens! Fester als je müsst Ihr die gesamte Kampfkraft Eurer Organisationen zusammenziehen. Nicht, wie es die Rechtssozialisten wollen, auf dem Wege der Arbeitsgemeinschaft mit den kapitalistischen Verwaltungen und Organisationen, nicht nach den Methoden der Führer der II. Internationale und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Dadurch kann die Einigkeit der proletarischen Front nicht bewahrt werden. Das Verhandeln um die Arbeitsgemeinschaft mit den Klassenfeinden des Proletariats würde nur zur Zersplitterung der proletarischen Organisationen führen.

Ihr wisst, Genossen, dass die grosse Mehrheit der organisierten Arbeiter Norwegens bereits ihren entschiedenen Willen kundgetan hat, Hand in Hand mit uns in den Reihen der politischen und gewerkschaftlichen Weltorganisation des revolutionären Proletariats zu kämpfen. Die Norwegische Arbeiterpartei hat schon längst die Gesellschaft der kleinbürgerlichen staatserhaltenden II. Internationale verlassen und sich den Reihen der Kommunistischen Internationale angeschlossen. Die gewerkschaftliche Landesorganisation Norwegens hat auf verschiedene Weise die Anknüpfung näherer Verbindungen mit der Roten Gewerkschaftsinternationale vorbereitet. Im vorigen Jahre hat der Kongress der Landesorganisation dem prinzipiellen Standpunkt der proletarischen Diktatur und des Rätesystems zugestimmt und seine Vertreter zu unserem II. Weltkongress delegiert. Auf dem I. Weltkongress der Roten Gewerkschaften im vergangenen Sommer hat die Delegation Eurer Gewerkschaften hier in Moskau vollkommen solidarisch an allen Beratungen und Beschlüssen teilgenommen. Vor kurzem hat die Konferenz Eurer gewerkschaftlichen Lokalkartelle (Sam-Organisationen), wie wir eben von Euren Vertretern zu unserer Freude erfahren, einstimmig den Anschluss an die Rote Gewerkschaftsinternationale befürwortet und das Sekretariat Eurer Landesorganisation hat jetzt beschlossen, diese Frage allen angeschlossenen Organisationen zu unterbreiten.

Dies ist, Genossen, nach unserer tiefsten Ueberzeugung der sichere Weg für Euren siegreichen Klassenkampf. Nur in den festgeschlossenen Reihen der Weltvereinigung des kämpfenden Proletariats werden auch Eure Reihen stark sein. Knüpft die Beziehungen mit den Gewerkschaftsverbänden des russischen Proletariats noch fester. Schliesst Euch fest zusammen mit allen Verbänden der Roten Gewerkschaftsinternationale. Die alten Beziehungen der einzelnen Verbände Norwegens mit den Gewerkschaftsverbänden Schwedens und Dänemarks oder anderer Länder sollt Ihr dabei nicht abbrechen. Nach dem Austritt Eurer Landesorganisation aus der Amsterdamer Vereinigung werdet Ihr diese

Beziehungen immerfort aufrechterhalten und weiter ausbauen. Gebt den rechten Führern nicht den kleinsten gültigen Grund, diese Beziehungen zu stören oder auch nur vorübergehend zu brechen. Die Mehrheit der Mitglieder in den betreffenden schwedischen und dänischen Kollegenverbänden will ohne Zweifel auch fernerhin die Verbindung mit Euren Organisationen aufrechterhalten. Wenn trotzdem gewisse rechtssozialistische Funktionäre in irgend einem ausländischen Verbande die Kühnheit haben sollten, diese Beziehungen zertrümmern zu wollen, sollt Ihr Euch auf den Einheitswillen der ausländischen Verbandsmitglieder berufen. Wir sind fest überzeugt, dass auch im schlimmsten Falle, wenn den Amsterdamern eine vorübergehende Störung der Verbindungen gelingen sollte, diese Störung bald von den mit Euch solidarischen ausländischen Verbandsmitgliedern beseitigt werden wird.

Mit Genugtuung hat das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale aus dem durch Eure Parteidelegation überreichten Bericht der norwegischen Partei die Erklärung zur Kenntnis genommen, dass in dieser wichtigen Frage, in der Frage Moskau oder Amsterdam, die Stellung Eurer Partei klar ist.

Schafft Klarheit über diese Frage auch in allen Euren gewerkschaftlichen Organisationen! Macht allen Genossen die Frage klar, soweit sie deren Bedeutung noch nicht begriffen haben. Schafft Euch Klarheit durch den eindeutigen Beschluss Eurer Organisationen.

Durch das Bündnis mit den kämpfenden Proletariern der Roten Internationale schafft Ihr Euch Kraft, Genossen, für kommende Kämpfe und Siege.

Mit brüderlichem Gruss

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.
G. Sinowjew.
Heinr. Brandler.

Das Exekutivbureau der Roten Gewerkschaftsinternationale.
A. Losowski.

An demselben Tage, kurz vor der Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, hielt die Delegation der Norwegischen Arbeiterpartei ihre Delegationssitzung ab, in der alle Mitglieder der Delegation anwesend waren: Olaf Schefflo, Halvard Olsen, Martin Tranmael und Ole Lian, Sekretär Trygve Lie. Zum Vorsitzenden der Delegation wurde Genosse Olaf Schefflo gewählt. Das Protokoll dieser Delegationssitzung berichtet:

Der Vorschlag eines Aufrufs, entworfen von einer Kommission des Präsidiums der Exekutive, wurde vorgelesen. Der Aufruf war an die

norwegischen Arbeiterorganisationen gerichtet und enthielt eine Aufforderung zum Austritt aus der Amsterdamer Internationale und zum Eintritt in die Rote Gewerkschaftsinternationale. Die Delegation war mit dem Aufruf vollständig einverstanden, und der Vorsitzende wurde beauftragt, den Aufruf zusammen mit dem Exekutivkomitee der III. Internationale und dem der Roten Gewerkschaftsinternationale zu unterzeichnen. Es wird vorausgesetzt, dass die Frage am schnellsten in Norwegen organisationsmässig behandelt wird.

Moskau, den 21. November 1921.

Gezeichnet: *Olaf Scheffo, Halvard Olsen, Ole O. Lian, Martin Tranmael.*

Trygve Lie.

An die Arbeiter der ganzen Welt.

Die Kommunistische Internationale wendet sich an die Arbeiter der ganzen Welt mit dem Aufruf, ihre ganze Kraft anzuspannen, um die beiden Revolutionäre Sacco und Vanzetti, die als Streikführer in der Vereinigten Staaten Nordamerikas auftraten, vor dem Gerichtsmorde zu retten. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Arbeiter der ganzen Welt auf dieses Beispiel eines demokratischen Landes, wo die revolutionären Arbeiter für ihre politischen Ueberzeugungen zum Tode verurteilt werden. Die kapitalistischen Regierungen haben die Gewohnheit mit ihren Klassenfeinden kurzen Prozess zu machen, indem man gegen sie falsche Anklagen erhebt wegen aller möglichen von ihnen nie begangenen Verbrechen. Sacco und Vanzetti haben ihre Schuldlosigkeit bewiesen. Sentimentale Appelle an die Gerechtigkeit sind der wohldurchdachten Niedertracht und Falschheit der Richter gegenüber machtlos. Nur eine Massenkundgebung des Zornes und der Empörung kann die Klasse der Kapitalisten zwingen, diese Opfer aus ihren Krallen zu lassen. Die Kommunistische Internationale ruft die Arbeiter aller Länder, Kommunisten sowie Sozialisten, Anarchisten-Syndikalisten sowie einfach Gewerkschaftsmitglieder auf, sich zu Massenkundgebungen zusammenzuschliessen, um Sacco und Vanzetti das Leben zu retten.

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.
Vorsitzender: *G. Sinowjew.*

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 2. Dezember 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Humbert-Droz, Souvarine, Gennari, Rakosi, Kuu-, Safarow, Radek, Kollontai, Bela Kun, Schüller, Andretschin, dler, Losowski, Vanek.

Tagesordnung:	Beschluss:
ongress der Völker Fernen Ostens.	1. Gen. Schumiatzki soll heute um pünktliche Angaben befragt werden, welche Delegationen, aus welchen Ländern, mit welchen Mandaten, angekommen sind. 2. Der Kongress soll unter keinen Umständen früher als am 1. Januar 1922 angefangen werden. 3. Es soll untersucht werden, ob der Kongress nicht nach Moskau verlegt werden kann. 4. Parallel mit dem Kongress soll eine Beratung der kommunistischen Frauen des Fernen Ostens stattfinden.
2. Einberufung einer erweiterten Sitzung der Jugendexekutive für eine Reihe Tagesfragen der internationalen Jugendbewegung.	Der Einberufung einer erweiterten Sitzung der Jugendexekutive wird zugestimmt.
3. Das Verhältnis zu den gewerkschaftlichen Jugendsektionen.	a) Es soll darauf hingewiesen werden, dass diese Frage in jedem Lande konkret entschieden werden muss, den jeweiligen Gesamtbedingungen entsprechend. b) Es soll darauf hingewiesen werden, dass, wo solche Sektionen existieren, die Jugend-

internationale die Verpflichtung hat, zu ihrer Revolutionierung und Entwicklung die regste Tätigkeit zu entfalten.

c) Die Entscheidung darüber, ob die Jugendinternationale in den gewerkschaftlichen Jugendsektionen selbständige Losungen aufstellen soll, d. h. in dieser Frage den Beschluss des 2. Jugendkongresses abändert, soll erst gefällt werden nach der Januarberatung der Profintern und der Februarberatung der Jugendinternationale.

4. Konflikt in der tschechoslowakischen Jugend.

Jedes Eingreifen des E. K. K. I. wird jetzt als vorzeitig erachtet. Das diesbezügliche Material soll telegraphisch abverlangt werden.

5. Die Lage in der Schwedischen Partei.

Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Kuusinen, Sinowjew und Radek wird beauftragt, auf Grund des angehörten Berichtes praktische, konkrete Vorschläge vorzubereiten. An der Vorbereitung nimmt auch die ganze schwedische Delegation teil.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 2. Dezember (Abends).

Den Vorsitz führt Genosse Sinowjew.

Anwesend: Andretschin, Radek, Bela Kun, Losowski, Brandler, Safarow, Kuusinen, Piatnitzki, Gennari, Vujowitsch, Humbert-Droz, Rakosi, Bestel, Souvarine.

Tagesordnung:

1. Bericht des neu angekommenen Vertreters der K. P. Frankreichs, Gen Bestel.

Beschluss:

Folgende Resolution wird angenommen: «Das Exekutivkomitee kennt nicht alle Umstände, die einige Konflikte zwischen dem Genossen Souvarine und der von ihm vertretenen Partei ergeben haben. Das Exekutivkomitee kennt nicht den Inhalt der Briefe, die Gen. Souvarine als Vertreter der Französischen Kommunistischen Partei seiner Partei schrieb. Die Exekutive bittet die französische Partei, die Frage über die Rechte ihres Vertreters prinzipiell zu betrachten, unabhängig davon, wer ihr Vertreter sein wird. Die Exekutive findet, dass im allgemeinen der Vertreter einer jeden Partei selbstverständlich im engsten Kontakte mit der von ihm vertretenen Partei stehen und in der Exekutive die Meinung der Partei ausdrücken soll. Die Exekutive meint, dass die Vertreter der einzelnen Parteien in der Exekutive jährlich zwei-, dreimal abgelöst werden sollen, damit sie mit ihren Parteien in engerem Kontakt stehen. Wenn der jeweilige Vertreter nicht die Meinung seiner Partei in wichtigen Fragen ausdrückt, so kann und soll die Partei einen solchen Vertreter zurück-

rufen. Aber soweit das nicht zutrifft, hat der Vertreter der Partei das volle Recht, seine Meinung in der Exekutive frei auszudrücken und entsprechende Vorschläge zu machen. Die Exekutive bittet die Französische Kommunistische Partei festzustellen, dass ihre und ihres Vertreters Rechte in dem geschilderten Sinne zu verstehen sind».

2. Gewerkschaftsfragen. — Die Mitglieder des Präsidiums werden beauftragt, sich mit dem Projekt der Resolution, das Gen. Bestel mitbrachte, bekannt zu machen. Die Kommission, die den Brief für den Marseiller Kongress redigiert, soll in dieser Frage durch Gen. Bestel ergänzt werden.

3. Thesen über die Agrarfrage. — Die Thesen sollen allen Mitgliedern des Präsidiums zugestellt werden.

4. Die Thesen der französischen Partei über die Wahlkampagne. — Die Mitglieder des Präsidiums werden beauftragt, sich mit diesen Thesen ebenfalls bekannt zu machen.

5. Thesen über die Landesverteidigung. — Die Thesen sollen sämtlichen Mitgliedern des Präsidiums zugestellt werden und Gen. Bucharin soll sich speziell darüber äussern.

Ausserdem werden 2 Fragen der französischen Partei besprochen.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 3. Dezember 1921.

Den Vorsitz führt Gen. S i n o w j e w.

A n w e s e n d: Bela Kun, Brandler, Bucharin, Rakosi, Safarow, Kuusinen, Piatnitzki, Bestel, Souvarine, Humbert-Droz, Vujowitsch, Gennari, Radek.

T a g e s o r d n u n g:	B e s c h l u s s:
1. Herausgabe eines Jahrbuchs der Kommunistischen Internationale.	Die Herausgabe eines Jahrbuches der Kommunistischen Internationale wird im höchsten Masse für notwendig erachtet; die russische Ausgabe soll nicht später als Mai 1922 zum Weltkongress der Komintern erscheinen. Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Kuusinen, Brandler, Souvarine, Safarow und Rakosi, soll innerhalb einer Woche einen Plan der Ausführung unterbreiten. Dieselbe Kommission soll die Frage der Ausgabe volkstümlicher kommunistischer Arbeiterkalender untersuchen und den ausgearbeiteten Plan allen Parteien zustellen.
2. Zur bevorstehenden Konferenz der R. K. P.	Die Genossen Rakosi und Safarow werden beauftragt, für die Parteikonferenz eine kleine Broschüre ausschliesslich mit faktischen Daten über den Stand der kommunistischen Bewegung in den verschiedenen Ländern zusammenzustellen.
3. Der Mitgliedsbeitrag für die Komintern.	Der vorgelegte Plan wird in seinen Grundzügen gutgeheissen. Zwecks endgültiger Redaktion für die Veröffentlichung im Namen der Exekutive wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bestel, Bela Kun, Rakosi und Brandler, eingesetzt. Der Beschluss soll allen Parteien zugestellt werden (s. Beilage).

4. Aufruf an den polnischen «Bund».

Die Gen. Bucharin und Safarow werden beauftragt, den Aufruf in zwei Tagen endgültig zu redigieren (s. Beilage).

5. Ungarischer Konflikt.

1. Folgende Resolution, vorgeschlagen vom Gen. Sinowjew, wird gegen eine Stimme (Gen. Bela Kun) und eine Stimmenthaltung (Gen. Radek) angenommen:

«Bis zur Moskauer Konferenz soll die Ausgabe jeder Literatur, wie Zeitungen, Broschüren, Aufrufe, offene Briefe, Flugblätter usw., seitens beider Richtungen der ungarischen Genossen unterbleiben. Die Exekutive erklärt entschieden, dass alle Mitglieder der ungarischen Partei, die sich diesem Beschlusse nicht unterwerfen, aus der Kommunistischen Internationale ausgeschlossen werden».

2. Die beschlossene Konferenz soll beschleunigt werden und zwar soll sie bis zum 1. Januar 1922 stattfinden. Verantwortlich für die Ausführung des Beschlusses sind die Gen. Kuusinen und Safarow, die nötigenfalls sofort einen Genossen nach Wien schicken sollen, der die obigen Beschlüsse durchführt.

6. Jugoslavische Frage.

Es wird für notwendig erachtet, so schnell wie möglich, einerseits den Gen. Markowicz persönlich aus Wien, andererseits den Vertreter der provisorischen Zentrale nach Moskau zu berufen. Sollte sich die Nachricht über die Verhaftung der provisorischen Zentrale bewahrheiten, so wird ein Vertreter der Richtung eingeladen, der den Standpunkt der Zentrale vertritt.

7. Polnische Frage.

Aus Anlass der Vorbereitung eines Ausnahmegesetzes gegen die Kommunisten soll ein Aufruf erlassen werden. Die Gen. Radek und Pruchniak werden beauftragt, in drei Tagen den Aufruf abzusenden.

8. Ueber die Washingtoner Konferenz.

Ein Aufruf über die erste Etappe der Washingtoner Konferenz soll vorbereitet werden.

Die praktischen Losungen sollen nach der Sitzung der morgigen Exekutive bestimmt werden. In dem Aufruf soll auch die Reparationsfrage berührt werden. Zur Vorbereitung des

Aufrufes werden die Genossen Radek, Souvarine und Brandler bestimmt. Frist der Arbeit: 3 Tage.

9. Italienische Frage. Zur Behandlung der vom Genossen Gennari erörterten Fragen (Agrarprogramm, Arditi del Popolo, etc.) wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Gennari, Humbert-Droz und Souvarine eingesetzt mit dem Auftrag, einen vertraulichen Brief für die Zentrale der K. P. Italiens auszuarbeiten sowie den Entwurf eines Briefes für den Parteitag.

10. Werbewoche. Das Sekretariat wird beauftragt, in einem Zirkularbrief sämtliche Parteien aufzufordern, Information über die Ausführung der Werbewoche einzuschicken.

11. Die Sammlung der wichtigen programmatischen Dokumente der verschiedenen Parteien. Die systematische Sammlung der wichtigen programmatischen Dokumente aller der K. I. angeschlossenen Parteien wird für notwendig erachtet. Gen. Radek wird beauftragt, diesbezüglich ein Zirkular zu verfassen und dem Sekretariat zwecks Bestätigung zu unterbreiten.

12. Aufruf für die Hungerhilfe. Der Text des Aufrufes an die ausländischen Arbeiter wird zwecks endgültiger Redigierung dem Gen. Brandler übergeben (s. Beilage).

13. Die Zusammenberufung einer erweiterten Exekutive in Verbindung mit den neuen taktischen Fragen. Die Zusammenberufung einer erweiterten Sitzung wird für notwendig erachtet, aber noch nicht endgültig beschlossen. Das Sekretariat wird beauftragt, an die wichtigeren Parteien über die geplante Sitzung zu schreiben und ihre Meinung in dieser Frage einzuholen.

14. Verhältnis zur Profintern in Deutschland. Es wird, wie auch die Profintern vorschlägt, für wünschenswert erachtet, konkrete Thesen in dieser Frage auszuarbeiten. Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Radek, Brandler und Losowski, wird mit der Ausarbeitung der Thesen beauftragt.

Es werden ausserdem einige Personal- und Finanzfragen und die Tagesordnung der morgigen Exekutivsitzung behandelt.

Einführung der Beitragspflicht für die Kommunistischen Parteien.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat in seiner Sitzung vom 4. Dezember d. J. einstimmig folgenden Entwurf über die Einführung eines Mitgliedsbeitrages für die Kommunistische Internationale angenommen.

1. Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale beschliesst, dass alle ihre Mitglieder einen internationalen Mitgliedsbeitrag zu entrichten haben.

2. Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrages ist in jeder der Kommunistischen Internationale angeschlossenen Sektion in der Höhe eines durchschnittlichen Monatsbeitrages der betreffenden Sektion zu erheben.

3. Der internationale Mitgliedsbeitrag ist vierteljährlich in vier gleichen Raten durch eine besondere internationale Beitragsmarke zu quittieren. Die Beitragsmarken sollen nach einer durch das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale bestimmten Form von jeder Sektion hergestellt und mit eigenem Landesvisum versehen werden.

4. Der Beitrag ist in das Mitgliedsbuch zu kleben. Im Falle der Uebersiedelung eines Mitgliedes auf das Gebiet einer anderen Sektion werden ihm die in den Statuten der Kommunistischen Internationale bestimmten Rechte nur auf Grund der Erfüllung des internationalen Mitgliedsbeitrages zuerkannt.

5. Die internationalen Mitgliedsbeiträge werden durch die Zentralleitung der kommunistischen Parteien an das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale abgeliefert. Die Sektionen sind verpflichtet vierteljährlich, spätestens bis Ende des nächsten Jahresviertels, abzurechnen. Weder Gruppen noch Sektionen steht das Recht zu, Ausgaben, die für oder im Namen der Kommunistischen Internationale gemacht worden sind, zu Lasten des internationalen Mitgliedsbeitrages zu verrechnen. Der internationale Beitrag muss durch die Sektionen unbedingt und unmittelbar an die Kommunistische Internationale überwiesen werden.

6. Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale ist verpflichtet, über die abgelieferten Mitgliedsbeiträge, nach vorheriger Prüfung der Kontrollkommission, dem Kongress eine Verrechnung vorzulegen.

7. Der Zweck dieses Beschlusses ist ein dreifacher: die internationalen Mitgliedsbeiträge sollen zur Deckung der von Tag zu Tag wachsenden Kosten und Ausgaben des Zentralapparates der Kommunistischen Internationale beitragen.

8. Durch Entrichtung des hiermit beschlossenen internationalen Beitrags soll die Möglichkeit geschaffen werden, dass die materiell

besser gestellten Sektionen den schwächeren nach Kräften Unterstützung gewähren können. Dies gilt besonders in Fällen wichtiger politischer und wirtschaftlicher Aktionen.

9. Die Entrichtung der internationalen Parteisteuer soll auch materiell ein engeres Verhältnis zwischen der Kommunistischen Internationale und den einzelnen Sektionen schaffen.

10. Die Kommunistische Internationale ist kein loses Gebilde der ihr angeschlossenen Sektionen, sondern die einheitliche Partei der kommunistischen Arbeiterschaft in der ganzen Welt. Diese Einheit kommt natürlich in erster Reihe in der Politik und in der Koordination aller proletarischen Aktionen zum Ausdruck. Sie soll aber auch darin zum Ausdruck kommen, dass materiell jeder einzelne Kommunist mit dieser internationalen Partei durch die individuelle Beitragspflicht verbunden wird. Deshalb ist dieser Beschluss nicht nur eine organisatorische, sondern auch eine politische Massnahme.

Der Text dieser Resolution ist in der gesamten Parteipresse zu veröffentlichen und in allen Organisationen bekanntzugeben.

Wir ersuchen den Empfang des Zirkulars zu bestätigen und gleichzeitig die voraussichtliche Höhe der einzulaufenden Beträge dem Sekretariat der Kommunistischen Internationale mitzuteilen. Die Beitragspflicht tritt mit dem 1. Januar 1922 in Kraft.

Mit kommunistischem Gruss

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Zirkularbrief an sämtliche Parteien der Kommunistischen Internationale.

Werte Genossen,

Das Präsidium der Exekutive der Kommunistischen Internationale ersucht Sie um einen eingehenden Bericht über den Verlauf und die Resultate der Werbewoche. Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Bericht nicht nur die Zunahme an Mitgliedern und die Abonnentenzahl, die Errichtung neuer Ortsgruppen etc., enthalten würde, sondern auch Einzelheiten über die Art der Agitation, der Propaganda, die Kopie der Aufrufe, diesbezügliche Zeitungsartikel.

Wir ersuchen um die schnelle und pünktliche Erstattung dieses Berichtes, da er als Grundlage zu einem umfassenden Bericht über den Erfolg der Werbewoche dienen wird.

Wir bitten um die Bestätigung des Empfanges dieses Briefes und um die Mitteilung, welcher Genosse mit der Berichterstattung beauftragt wurde.

Mit kommunistischem Gruss

Das Sekretariat der Exekutive der Kommunistischen Internationale.

An die der Kommunistischen Internationale angeschlossenen Parteien!

Werte Genossen!

Schon auf dem dritten Kongress der Kommunistischen Internationale stand die Frage der Uebergangsforderungen der kommunistischen Parteien. Diese Frage konnte aber nur flüchtig behandelt werden, da die Aufmerksamkeit des Kongresses in erster Linie den Problemen zugewandt war, die durch die Märzaktion aufgeworfen waren. Inzwischen hat die Frage der Uebergangsforderungen an Bedeutung zugenommen. Jeden Tag mehr müssen die kommunistischen Parteien sich mit den Fragen befassen, die die Politik des Tages stellt. Sie müssen Stellung nehmen zu konkreten Massregeln der bürgerlichen Regierungen, sie müssen konkrete Vorschläge zur Abhilfe an die bürgerlichen Regierungen stellen. Die Exekutive muss alle diese Fragen im Zusammenhang studieren, um den kommunistischen Parteien zu helfen, ihre gegenseitigen Erfahrungen auszunützen. Sie bittet deshalb alle kommunistischen Parteien, sorgfältig das Material über ihre bisherigen Kundgebungen und Forderungen in den Fragen der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik, Steuerfragen, Gerichts- und Verfassungsfragen, kurz, alles, was sich auf die von uns den bürgerlichen Regierungen gestellten Forderungen bezieht, zu sammeln und der Exekutive mitzuteilen. Wir bitten um Zusendung des Materials, das sich auf die vergangene Tätigkeit der Partei, sowie auf die laufende Arbeit bezieht.

Mit kommunistischem Gruss

Das Sekretariat der Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Proletarier aller Länder, eilt den Proletariern Russlands zur Hilfe!

Arbeiter! In der ganzen Welt geht das Kapital zum sofortigen Angriff gegen Euch über. Je mehr die kapitalistische Welt verfällt, je höher die Welle der Krise und Arbeitslosigkeit emporschlägt, die wie eine Lawine von Land zu Land rollt, desto frecher greift das Kapital Eure Organisationen an, desto lauter posaunt es von seiner Kraft und von seiner Macht. Seine Hauptherolde und Troubadours aber, die Minister und Präsidenten, die Bankiers und Könige, bereiten der Menschheit neue Kriege vor, arbeiten die Programme neuer Rüstungen aus, stossen alle Länder der Welt in einen Krieg, der noch verheerender, unmenschlicher, schrecklicher sein wird als sein Vorgänger, der keinen Stein auf dem andern lassen, der viele Millionen Menschen, Arbeiter und Bauern, Werktätige der Stadt und des flachen Landes töten und verstümmeln wird.

Genossen! Ihr alle ohne Unterschied der Parteien, müsst dies einsehen. Ihr alle müsst begreifen, dass die einzige Bürgschaft Eures Sieges Eure eigene Kraft, Eure eigene proletarische Macht ist. Wer hält augenblicklich die wahnwitzigen Absichten der Kapitalisten im Zaum? Wer flösst ihnen Furcht und Schrecken ein?

Euer Sowjetrussland. Denn jede kapitalistische Regierung fürchtet die bewaffneten russischen Arbeiter. Denn jede kapitalistische Regierung versteht, dass Sowjetrussland jetzt das Hauptinstrument, die Hauptwaffe in den Händen des Weltproletariats ist.

Stellt Euch vor, dass Sowjetrussland gefallen ist. Dann würde die Welle der blutigen Reaktion die ganze Welt überfluten. Auf den Schädeln der Arbeiterklasse würde das Kapital im Triumphzuge einherschreiten. Es würde seine Positionen für lange, lange Jahre befestigen. Helft daher Sowjetrussland! Helft seinen Arbeitern, die die ersten vereinten Schläge der kapitalistischen Regierungen auf sich genommen haben!

In Eurem eigenen Interesse eilt dem ersten Sowjetstaate zu Hilfe.

Erst jetzt haben die russischen Arbeiter sich die Möglichkeit errungen, ihre Wirtschaft aufzubauen. Erst jetzt beginnt die Produktion zu wachsen, beginnen die Schornsteine der Fabriken und Werke zu rauchen.

Aber die Dürre beschneidet dem Proletariat Russlands die Flügel. Im kornreichen Wolgagebiet ist das Getreide verdorrt. Viele Millionen Menschen kommen unter schrecklichen Qualen um. Krankheit und Hungertod mähen Alt und Jung nieder, und kleine Kinder sterben mit einem Hilferuf auf den Lippen. Die Lage ist schwer. Das Unglück ist gross.

Proletarier, eilt Sowjetrussland zur Hilfe!

Eine Reihe von Arbeiterorganisationen hat bereits ihr Scherflein den russischen Arbeitern und Bauern gespendet. Die Kommunisten haben 100 000 000 Mark gesammelt. Andere Arbeiterorganisationen haben ebenfalls wesentliche Hilfe erwiesen. Diese Hilfe ermöglicht die Speisung von etwa 50 000 Sterbenden.

Doch das genügt nicht. Beeilt Euch, Freunde der Arbeiterklasse!

Besonders Ihr, Arbeiter der Amerikanischen Staaten, Südamerikas, Australiens, Südafrikas. Ihr habt den blutigen Kampf mit dem Kapital noch nicht durchgemacht. Ihr seid noch nicht in das letzte Ringen hineingezogen. Aber das kapitalistische Ungeheuer packt Euch schon beim Kragen. Es wirft schon Millionen Arbeiter auf das Strassenpflaster. Es ist bereit, auch Euch den entscheidenden Schlag zu versetzen.

Eilt Eurer Hauptfestung, eilt Sowjetrussland zu Hilfe!

Helft ihm erstarken und festen Boden gewinnen! Es wird Euch dies hundertfältig bezahlen. Solidarisch, in geschlossenen Kampfreihen, zieht gegen den Hunger in Russland in den Kampf!

Es lebe die Solidarität der Arbeiter, die ihre in Not und Elend befindlichen Brüder nicht verkaufen!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Zum Kongress des allgemeinen Jüdischen Arbeiterverbandes (Bund) in Polen.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale begrüsst Ihren Kongress als den Ausdruck der vom «Bund» organisierten jüdischen Arbeiter Polens und drückt die Hoffnung aus, dass die kommunistischen Arbeiterelemente des «Bund» auf dem Kongress den Sieg davontragen werden. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hält es für nötig, einen Rückblick auf den Gang der Verhandlungen zwischen Ihrer Partei und der Komintern über den Eintritt des «Bund» in die Reihen der Kommunistischen Internationale zu werfen und zugleich auf ihre Folgen, die sich im Leben Ihrer Partei geäussert haben, hinzuweisen.

Noch im März dieses Jahres hat der Vertreter des Zentralkomitees des «Bund» die Exekutive der Komintern von dem Wunsche Ihrer Organisation, sich der III. Kommunistischen Internationale anzuschlies-

sen, benachrichtigt. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat dieses Gesuch mit Genugtuung zur Kenntnis genommen und hat nach eingehender Behandlung dieser Frage bei Beteiligung eines Vertreters des «Bund» beschlossen, sich an den in Kürze bevorstehenden Kongress Ihrer Partei mit einem ausführlichen Briefe zu wenden, in dem die Bedingungen erläutert würden, von denen der Eintritt des «Bund» in den Bestand der Kommunistischen Internationale abhängt.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat in ihrem Briefe darauf hingewiesen, dass alle Bedingungen der Aufnahme, die vom II. Kongress angenommen worden sind, von Ihrer Organisation bestimmt durchgeführt werden müssen, und hat diese Bedingungen einer ausführlichen Erläuterung unterworfen (insbesondere Punkt 1, 2, 7, 11, 15, 17, 20, 21).

Gemäss dem Beschlusse des II. Kongresses hat die Exekutive der Kommunistischen Internationale Ihnen angekündigt, dass nach Erfüllung der Aufnahmebedingungen seitens Ihrer Organisation die Komintern es als ihre Pflicht ansehe, Ihre Frage betreffs Personalausschlusses einer genauen Prüfung zu unterziehen. Ferner hat die Exekutive der Komintern Ihnen kundgetan, dass, sobald Ihre Organisation Mitglied der Komintern ist, die Organisationsfrage, d. h. die Frage einer einheitlichen, zentralisierten Kommunistischen Partei Polens, dem Sonderbedarf der jüdischen Arbeiterbewegung, sowie auch den allgemeinen Interessen der kommunistischen Bewegung entsprechend im ganzen gelöst werden wird. Um Ihnen einen engeren Kontakt mit der Komintern zu ermöglichen, und den endgültigen Anschluss Ihrer Organisation zu beschleunigen, hat die Exekutive der Komintern Sie schliesslich aufgefordert, Ihre Vertreter auf den III. Kongress der Komintern zu senden.

Die Exekutive der Komintern musste leider schon im August feststellen, dass ihr Brief nicht die von ihr erwarteten günstigen Resultate erzielte. Der Kongress des «Bund» hat nicht stattgefunden. Der Brief der Exekutive der Komintern hat durch die Schuld Ihres Zentralkomitees nicht nur nicht als Material für eingehende Diskussionen in den Reihen Ihrer Organisation gedient, sondern er wurde sogar nicht einmal in der Presse veröffentlicht. Das offizielle Auftreten der leitenden Organe des «Bund» nahm einen zentristischeren, reformistischeren, ja sogar konterrevolutionären Charakter an (die Manifeste von Martow, das Verhalten zur konterrevolutionären Verschwörung der Menschewiki Grusiens und der polnischen Nationalisten), was keinen Protest seitens der Leiter der Linken wachrief. Die Presse des «Bund» ist offen gegen die Komintern aufgetreten, hat sich Longuet, Serrati, Levi und Hilferding angeschlossen.

Das Zentralkomitee des «Bund» (die Mehrheit und Minderheit) hat eine Reihe Aufnahmebedingungen verurteilt und abgelehnt, in der

Erwartung, dass der III. Kongress eine Reform der ganzen Komintern vornimmt, eine Reform, die die Sache der internationalen Proletarierrevolution in die Hände der Kompromissler spielen solle.

In Anbetracht dessen, dass der «Bund» wirklich kommunistisch gesinnte Arbeiterelemente besitzt, hat die Exekutive der Komintern beschlossen, ihnen zu helfen und sie durch einen zweiten Brief auf ihre Aufgaben hinzuweisen.

Die Exekutive der Komintern hat diese Elemente aufgefordert, sich als festgeschlossene Fraktion mit klarem Bewusstsein ihres Zieles zu konstituieren, auf die Plattform der III. Internationale und all ihrer Kongresse zu treten und einen entschiedenen Kampf gegen die Zentristen und Nationalisten zwecks Eroberung der Mehrheit in der Partei zu beginnen. Die Pflicht dieser derart aufgebauten Fraktion wäre, ausser der Anerkennung der ideologischen Leitung der Komintern, das Streben nach einer engen Mitarbeit mit der Kommunistischen Partei Polens, deren Aufgabe stets die Unterstützung aller wahrhaftig revolutionären Elemente des «Bund» war. Die Taktik der Verurteilung der Entscheidungen der Komintern, einer Verteidigung der Zentristen, ewige Kapitulation und Kompromisse mit den letzteren, die Taktik des Misstrauens und Separatismus bezüglich der Kommunistischen Partei muss ein für allemal aufhören und einer vorbildlichen Kampftaktik den Platz räumen.

Die Absonderung der Gewerkschaftsbewegung der jüdischen Arbeiter hat diese Bewegung in eine Sackgasse geführt. Die Mitgliedermassen des Gewerkschaftsverbandes sehen ein, dass die Frage der Einheit eine der wichtigsten Tagesfragen ist, und dass die Taktik der Gegenarbeit gegen diese Vereinigung nicht durch Sondernöte (Kultur- und sprachliche) der in Verbände organisierten jüdischen Arbeiter diktiert wird, sondern von dem eigennützigen Interesse nationalistischer Parteien ausgeht. Ein klares Beispiel für den Sieg dieser Anschauungen ist die vom Oktoberkongress des jüdischen Lederarbeitergewerkschaftsverbandes vollzogene Annahme der einheitlichen Plattform, die von der Verwaltung des allgemeinen Klassengewerkschaftsverbandes der Lederarbeiter vorgelegt war und dem Sprachenbedürfnis der jüdischen Arbeiter Rechnung trug. Zu dem gleichen Beschlusse streben die organisierten jüdischen Arbeiter anderer Gewerkschaftsverbände. Somit kommt eine der wichtigsten Festungen des rechtsbundistischen Separatismus zu Fall.

Das Wachsen der kommunistischen Bewegung unter dem polnischen Proletariat, der Bankrott der Nationalisten der P. P. S. die verstärkte kommunistische Agitation und Propaganda in jüdischer Sprache, die einen dringenden systematischen Charakter aufweist, lenkt immer mehr die Sympathien des jüdischen Proletarists auf die Kommunistische Partei.

Der Bankrott der separatistischen, politischen Organisationen, die auf nationalen Prinzipien basieren, spiegelt sich in dem Verhalten der jüdischen Arbeitermassen zu den Wahlen der Krankenkassen wider. Ungeachtet dessen, dass der Kampf aller jüdischen nationalsozialistischen Parteien gegen die Kommunisten (die P. P. S. konnte bei den Juden auf keinen Erfolg rechnen) gerichtet war, haben die jüdischen Arbeiter den Kommunisten ihre Sympathien und ihr Zutrauen unzweideutig geäussert. Der Feldzug des Kapitals gegen alle Errungenschaften der Arbeiterklasse Polens, die schwere Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, die einen organisierten Kampf das Proletariats ohne Unterschied der Nationalität erfordern, sowie endlich die zügellose Reaktion nötigen sofort und unbedingt zu einem Zusammenschluss aller revolutionären proletarischen Kräfte Polens. Auf dieser Grundlage musste der zweite Brief der Exekutive der Komintern in den Reihen der revolutionären proletarischen Elemente des «Bund» auf gefühlvolles Verhalten stossen. Sie haben nach dem Ratschlage der Exekutive der Komintern eine förmliche kommunistische Fraktion gebildet, die alle Bedingungen und Hinweisungen beider Briefe der Exekutive der Komintern angenommen und den Kompromisslerelementen der Organisation den Krieg erklärt hat.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale konstatiert zugleich, dass ihre Einschätzung der rechten und zentristischen Elemente des Bundes unbedingt richtig var. Der zweite Brief der Exekutive der Kommunistischen Internationale wurde gleichfalls in der Presse des «Bund» nicht veröffentlicht. Die Tendenz der Beibehaltung separater Gewerkschaftsverbände um jeden Preis bringt die Rechten zur prinzipiellen Begründung des Streikbrechertums. (Siehe «Lodjer Wekker», Fragen der Taktik der jüdischen Gewerkschaftsbewegung, Nr. 17 v. 23. IX.). Das Zentralorgan des «Bund» hat keinen einzigen Artikel über den III. Kongress der Kommunistischen Internationale veröffentlicht, obwohl diese Frage alle Arbeiter ohne Ausnahme interessierte. Der Beschluss des Scheidemannschen Parteitages in Görlitz wird vom Zentralorgan des «Bund» als Hindernis für den Zusammenschluss der Unabhängigen mit den Anhängern Scheidemanns beweint. Der Brief der Exekutive der Kommunistischen Internationale wird von dem Organ des «Bund» als «kategorische Weigerung der Kommunistischen Internationale, das organisierte jüdische Proletariat in ihre Reihen einzugliedern», charakterisiert. Diejenigen Genossen, die für den Sieg der kommunistischen Ideen im «Bund» kämpfen, werden vom Zentralkomitee des «Bund» e i n s t i m m i g aus der Parteiorganisation ausgeschlossen, die Unterstützung der revolutionären Elemente des «Bund» seitens der Kommunistischen Partei Polens wird als «ewiger Schandfleck» dieser Partei, als ein Bestreben, «die einzig revolutionäre und kampffähige Partei des jüdischen Proletariats niederzuwerfen», bezeichnet.

Die alten kleinbürgerlichen Führer des «Bund», können sich mit dem Gedanken nicht abfinden, dass die revolutionären jüdischen Arbeiter sich am Kampfe des internationalen Proletariats beteiligen wollen, dass sie alle nationalen Schranken, die ihnen am erfolgreichen Kampfe um ihre Befreiung hinderlich sind, aufheben wollen. Die Führer des «Bund», die die gegenseitige Entfremdung der jüdischen und polnischen Volksmassen auszunutzen verstehen, versuchen auf jede Weise, diese Entfremdung in den Proletariermassen aufrecht zu erhalten, ihre Organisationsform zu bewahren. Die revolutionären jüdischen Proletarier können diesen Führern nicht weiter folgen, sie müssen ihnen unter dem Banner der Kommunistischen Internationale auf dem Wege des allgemeinen Kampfes des revolutionären Proletariats Polens vorausgehen und nicht sich in den Ketten des ideellen und organisatorischen Ghettos nachschleppen. Die Aufgabe der kommunistischen Elemente auf dem Kongress ist vor allem der unbedingte Bruch mit den opportunistisch gesinnten Führern der Rechten und des Zentrums.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale ist fest überzeugt, dass die kommunistische Fraktion des Kongresses alle besten Kräfte der jüdischen proletarischen Bewegung, die im «Bund» organisiert sind, unter ihrem Banner sammeln wird.

Das jüdische Proletariat Polens hat eine viel zu reiche revolutionäre Vergangenheit hinter sich, als dass es jetzt den opportunistisch gesinnten Führern gestatten könnte, es in eine solche Sackgasse zu führen, aus der es nur einen ungeordneten Rückzug gibt.

In geschlossenen Reihen, unter der Leitung ihrer kommunistischen Fraktion, alle zaudernden spiessbürgerlichen Elemente des Zentrums und der Rechten beseitigend, müssen die Arbeiterelemente des «Bund» ihr internationales kommunistisches Heim, die Kommunistische Internationale betreten.

Die Exekutive der Komintern stellt gegenwärtig nicht ultimativ die Frage einer sofortigen Verschmelzung des kommunistischen «Bund» mit der K. A. P. P. auf, da sie mit den noch nicht überwundenen Vorurteilen eines Teiles der Arbeiter des «Bund» rechnet. Die Exekutive der Komintern ist der Ueberzeugung, dass nach dem Bruch mit den Opportunisten und Nationalisten, nach Annahme der Bedingungen der Komintern und dem Eintritt in dieselbe die Frage der Vereinigung der kommunistischen Kräfte Polens im Prozess der praktischen Arbeit von selbst leicht gelöst werden wird. Die Exekutive der Komintern fordert die kommunistischen Elemente des Kongresses zur Erfüllung ihrer kommunistischen Pflicht auf und drückt ihre feste Ueberzeugung aus, dass die jüdischen Arbeiter, die in den Reihen des alten «Bund» gegen den Zarismus ankämpften, wieder ihren Platz an der Spitze der kommunistischen Kampfesreihen finden werden, die das Gebäude des

Weltkapitalismus niedergerissen werden, um sich mit allen Proletariern der Befreiung von dem ökonomischen, nationalen und politischen Joche zu erfreuen.

Es lebe das revolutionäre jüdische Proletariat!
Es lebe die Einheit des jüdischen und polnischen Proletariats!
Es lebe die Kommunistische Internationale!
Es lebe die *Weltrevolution*!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 4. December 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bela Kun, Radek, Gonzales, Wallenius, Levien, Brandler, Solz, Borodin, Pruchniak, Ström, Sirola, Safarow, Kuusinen, Unger, Carr, Ballister, Bucharin, Stutschka, Humbert-Droz, Bestel, Gennari, Vanek, Vujowitsch, Losowski, Rakosi, Schneider, Roy, Linderuth, Souvarine, Gobermann, Schüller, Kilbom, Andretschin.

Tagesordnung:
1. Konferenz in der Reparationsfrage,
2. Taktische Fragen,
3. Mitgliedsbeitrag für die Internationale.
4. Ungarische Frage.

Auf Vorschlag der französischen und deutschen Genossen wird noch vor dem Marseiller Parteitag eine Konferenz der deutschen und französischen kommunistischen Parteien in der Reparationsfrage stattfinden. Es wird beschlossen, dass die Kommission, die für die Ausarbeitung des Aufrufes in der Frage der Washingtoner Konferenz eingesetzt wurde, Thesen für diese Konferenz ausarbeiten soll.

Zu den taktischen Fragen referiert Gen. Sinowjew.

Rede des Genossen Sinowjew.

«Genossen! Wie Sie wissen, haben wir uns in der Frage des Hungers und neulich in der Frage der Hilfe für die jugoslavischen und spanischen Proletarier an die Amsterdamer Internationale gewendet. Wir haben alle das Gefühl, dass dieser Schritt nochmals durchdacht und untersucht werden muss. Wenn man jetzt die kommunistische Presse der verschiedenen Länder durchsieht, so ergibt sich, dass sich der Kampf auf einer höheren Stufe befindet, dass es sich im allgemeinen um die Einheitsfront der Arbeiter handelt. Sie erinnern sich, dass wir schon im

Sommer in dieser Frage mit einem Manifest aufgetreten sind, in dem wir die Einheitsmanöver der 2. und $2^1/_2$. Internationale mit scharfen Worten gegeisselt haben und das mit vollem Recht. Aber wir haben schon in diesem ersten Manifest darauf hingewiesen, dass in dieser Einheitsfrage zweierlei zu unterscheiden ist. Erstens die Diplomatie—man kann sogar sagen Charlatanerie—der Führer der 2. und $2^1/_2$. Internationale, die diese Parole für ihre konterrevolutionären Zwecke ausnützen. Zweitens aber ist hier eine tiefere Frage, die darauf hinweist, dass in den tiefsten Schichten der Arbeiterklasse selbst ein sehr bedeutender Prozess sich entwickelt, der für die Einschätzung der ganzen Bewegung sehr wichtig ist.

Im allgemeinen kann man die Sache jetzt so ausdrücken: Während des III. Kongresses, vielleicht noch ein paar Monate danach, hatten wir den Tiefpunkt der revolutionären Welle vor uns, der Indifferentismus in den Reihen der Arbeiterklasse war in diesem Moment am höchsten. Etwas vulgär ausgedrückt, kann man sagen, die Stimmung in den Arbeiterkreisen war damals nach rechts geneigt. Jetzt stehen wir am Anfange einer neuen Welle, wo sehr langsam und nicht ganz gradlinig, aber doch im grossen und ganzen eine Wendung beginnt, eine Wendung nach links in der Stimmung der Arbeiterklasse. Die tieferen Ursachen dessen sind selbstverständlich ökonomischer Natur: der Angriff des Kapitalismus auf der ganzen Front, um die Löhne der Arbeiter zu reduzieren, die Lebenslage der Arbeiterklasse noch mehr herabzudrücken. Nach der Beendigung des Krieges hatten wir ein Jahr, wo die urwüchsige Stimmung in der Arbeiterklasse sehr hoch ging. Dann aber, schon ungefähr von dem Jahre 1920 an, sehen wir, dass eine neue reformistische Welle beginnt. Der Reformismus fängt an, noch einmal zu blühen. Das war ein Altweibersommer, aber doch, es war ein gewisses Aufblühen des Reformismus, weil grosse Schichten der Arbeiterklasse, die durch viele Jahre der Kämpfe ziemlich ermüdet waren, noch einmal geglaubt haben, man könne vielleicht auf friedlichem Wege die Schicksalsfrage lösen, dem harten Kapfe aus dem Wege gehen.

In diesem Moment haben einige Parteien, so die deutsche in der Märzaktion, gewissermassen auch die italienische und andere, die nur eine Avantgarde der Arbeiterklasse waren, um gegen diese anwachsende Gleichgültigkeit und diesen anwachsenden Reformismus anzukämpfen, zu heroischen Mitteln gegriffen, die manchmal leichtfertig und ein bischen nach Avanturismus zu riechen schienen. Und doch glaube ich, schon jetzt sollten wir die Märzaktion und ähnliche Aktionen in ganz anderem Lichte sehen können. Jetzt wird den Massen klar, dass mit dem Reformismus von 1920 ebenso wenig anzufangen ist, wie mit dem von 1914 anzufangen war. Jetzt beginnen die Arbeiter solche Episoden wie die Märzaktion langsam ganz anders einzuschätzen. Sie beginnen jetzt einzusehen, dass die Kommunisten damals gekämpft haben, als sie noch gleichgültig waren und noch geglaubt hatten, auf friedlichem

Wege ihr Dasein zu erhalten. Ich glaube, historisch werden solche Kämpfe rehabilitiert, und unsere Parteien müssen versuchen, dieses Kapital sozusagen zurückzugewinnen. Das Ansehen der Kommunisten in Deutschland fängt an zu steigen. Der einfache Durchschnittsarbeiter sieht ein, dass die Kommunisten, wenn sie auch grosse Fehler gemacht haben, doch für ihn gekämpft haben und dass es ohne Kampf nicht geht. Solche Zusammenhänge werden jetzt mehr und mehr klar.

Also das erste Merkmal dieser Epoche ist eine gewisse sehr langsame, aber greifbare Wendung der Arbeiterklasse nach links. Und zwar ganz elementar nach links. Vom Reformismus zum Klassenkampf-Standpunkt. Weil die Arbeitermassen einsehen, dass es anders nicht geht, dass anders die Bedingungen des Lebens unmöglich sind. Das ist das erste Merkmal.

Das zweite ist eine gewisse Sehnsucht. Sehnsucht ist zu schwach gesagt. Es ist ein Drang: Wir müssen diese Einheit haben. Auf diese Tatsache haben wir schon in unserem Manifest vom Sommer hingewiesen. Das ist historisch zu erklären. Die Arbeiterklasse war gespalten durch den Reformismus, durch die Bourgeoisie. Man hat viele Kämpfe verloren. Die Kommunisten haben grosse Opfer gebracht. Die Arbeiterklasse sieht diese elementare Tatsache ein. Der einfache Durchschnittsarbeiter, der sich am politischen Leben gar nicht beteiligt, oder nur passiv teilnimmt, sieht ein, dass wir mit Massen operieren, dass wir Einheit haben müssen. Nach allem, was während des Krieges und sofort nach dem Kriege war, ist ein solcher Drang nach Einheit sehr verständlich. Und wir in Russland haben während des 15jährigen Kampfes gegen den Menschewismus manchmal diesen Drang gespürt. Also wenn wir jetzt die Reden der Herrschaften von der 2. und $2^1/_2$. Internationale esen mit ihren Einheitsforderungen, so haben wir natürlich recht, wenn wir misstrauisch sind, wenn wir über die Bonzen lachen. Das ist aber nur die Oberfläche. Der tiefste Kern ist ernst: der innere Entwicklungsprozess in der Arbeiterklasse ist eine tiefe Sehnsucht nach einheitlichem Kampf gegen das Unternehmertum, die man begreifen und für den Kommunismus ausnützen muss.

Das dritte Merkmal ist folgendes: Ich glaube, dass die Gerüchte, die zu uns dringen über den Anfang von Reibungen innerhalb der Amsterdamer, der 2. und $2^1/_2$. Internationale und sogar innerhalb der Führerschaft, eine sehr ernste Sache sind, nicht darum, weil die Leute plötzlich anfangen, gegeneinander zu schimpfen, sondern weil das auch in der ganzen Situation begründet ist. Ich gaube, das sind in letzter Linie dieselben Reibereien und Konflikte, die wir in Washington haben, dieselben Konflikte, die jetzt in den Reihen der 2. und der Amsterdamer Internationale auftauchen. Vielleicht vertiefen sie sich nicht bald. Vielleicht erst in 1—2 Jahren. Natürlich nicht in derselben Form, aber im grossen und ganzen ähnlich. Wir wissen, dass diese

Leute ihre eigene Bourgeoisie und ihre eigene Regierung stützen. Wir durchleben jetzt eine Epoche von neuen Geheimverträgen, die Keime für zukünftige Konflikte und Kriege sind. Nach einer gewissen Zeit werden wir alle diese Sachen gewissermassen wie in einem Spiegel in der Amsterdamer und der 2. Internationale sehen. Das dürfen wir nicht übersehen.

Man bemerkt noch, dass bereits innerhalb der 2. und 2 $^1/_2$. Internationale zu spüren ist, dass dort mehr linke Stimmungen herrschen. Ich glaube, das ist wahr, es ist aber eine Folge dieses allgemeinen Prozesses, von dem wir gesprochen haben. Das ist das allgemeine Bild.

Es wurde noch darauf hingewiesen—im Privatgespräch mit Genosse Lenin—dass einige Schichten der Arbeiterklasse, die jetzt vielleicht zum ersten Mal am politischen Leben teilnehmen,—und solche Schichten gibt es immer—die erst jetzt durch die gesamte Lage in die Politik hineingetrieben werden, ihre reformistischen Illusionen ausleben müssen. Sie müssen die Wege, die die Reformisten ihnen vorschlagen und die für sie immerhin neue sind, selbst, durch eigene Erfahrungen ausprobieren.

Ich fange mit Deutschland an, momentan dem wichtigsten Lande der Revolution, weil dort die Revolution am nächsten ist. Unsere Partei hat während des letzten Jahres viele Wandlungen durchgemacht. Wo das geschieht, ist es menschlich, dass manche von uns nicht sofort das Allgemeine sehen, sondern nur konkrete Fragen, Teilfragen, manche auch Personenfragen. Man sieht nicht sofort die Richtung. Man sieht aber jetzt schon, dass das Ringen in der Partei eine grosse Sache war, von grosser prinzipieller Natur, nicht nur Kleinigkeiten, nicht nur Dummheiten von links oder rechts, die zwar da waren, aber nicht die Hauptsache darstellten. Jetzt ist ein gewisser Entwicklungsprozess abgeschlossen.

Sie haben alle die Resolution des Reichsausschusses gelesen, in der die deutsche Partei ganz fest und entschlossen für die Parole der revolutionären Einheitsfront auftritt und sogar unter gewissen Bedingungen ihre Zustimmung dazu gibt, in eine Arbeiterregierung einzutreten. Dabei haben wir das Schauspiel erlebt, dass Levi und seine Gruppe dagegen auftraten, soweit ich nicht irre. (Radek: Nein). Nein, nicht ganz klar, aber sie versuchen doch, dies als etwas ganz Unerhörtes für den Kommunismus, für unsere Linie hinzustellen. Ich gehe nicht auf Details ein. Es genügt zu sagen, dass die deutsche Partei, eine der wichtigsten Sektionen der Kommunistischen Internationale, jetzt mit grosser Majorität eine solche taktische Linie angenommen hat und dass die Folge nicht ist,—wie Levi angibt—dass der Kommunismus jetzt in Deutschland im Sinken ist. Jedermann sieht ein, dass der Kommunismus und sein Einfluss in Deutschland im Wachsen begriffen sind—das ist absolut ein Axiom—nicht schnell, aber die Linie ist steigend.

Also diese Stellungnahme ist nicht aus Pessimismus, nicht aus Verzweiflung entstanden, sondern gerade umgekehrt, weil man das Gefühl hat, jetzt ist wieder das Rad in Bewegung gekommen, die Partei geht vorwärts und sie stellt diese Losung auf, getragen von einer gewissen Massenbewegung.

So ist die Lage in Deutschland. Von anderen Ländern ist die Lage charakteristisch in Italien, wo der ganze Prozess sich jetzt überhaupt am klarsten abspielt. Dort haben wir eine junge kommunistische Partei, die sehr grosse Kämpfe gegen den Zentrismus, Halbzentrismus usw. durchgemacht hat. Sie hat gewissermassen doktrinäre Krankheiten, sie ist sehr unduldsam gegen alles, was nicht reiner Kommunismus ist, und manchmal macht sie sogar Fehler in dieser Beziehung. Wenn man ihre Zeitungen liest, so findet man, dass sie zu viel theoretisiert. Aber dennoch, es ist charakteristisch, dass gerade diese Partei jetzt von allen Genossen, die dort waren, viel mehr geschätzt wird als während des Kongresses. Diese Partei, die etwas an Doktrinarismus leidet, ist durch die Kämpfe in den Gewerkschaften, gegen den Fascismus usw. dazu gekommen,—am Anfang vielleicht nur halb bewusst, instinktiv—als Mittelpunkt ihrer ganzen Agitation die Parole der Einheitsfront aufzustellen. Wer die italienische Presse verfolgt, wird leicht sehen, wie das gekommen ist. Und die ganze Agitation in den Versammlungen geht seitens unserer kommunistischen Partei unter diesem Gesichtspunkte vor sich: Für die Einheitsfront der Arbeiterklasse. Und die Kämpfe, die unlängst in Verona auf dem Gewerkschaftstag stattfanden, nahmen auch diese Linie. Das beweist, dass diese Losung geradezu in der Luft liegt, dass sie nicht etwas Ausgedachtes, sondern naturgemäss gekommen ist. So ist die Lage in Italien.

In anderen Ländern, wo wir die Mehrheit haben und wo es uns scheint, dass wir die Mehrheit haben, so in Frankreich, wo wir unter den politisch Organisierten die Mehrheit haben, ist die Lage anders. Die französischen Genossen waren gegen das gemeinsame Vorgehen in der Hungerfrage. Das kommt nicht daher, dass dort bessere Marxisten sind, sondern weil wir dort eine gewisse Mehrheit haben. Aehnlich wie in Frankreich ist die Lage in der Tschechoslowakei und in Norwegen. Auch in anderen Ländern, in denen wir die Mehrheit haben. Dort will man gradliniger vorgehen. Ich finde dies nicht richtig. Obwohl wir dort die Mehrheit haben, müssen wir mit der gleichen Parole auftreten.

Aus England ist ein Telegramm eingetroffen, dem zufolge in den Londoner Organisationen der Labour Party eine Mehrheit dafür besteht, dass man die Kommunisten in die Labour Party aufnimmt. Während des II. Kongresses waren wir dafür, in die Labour Party einzutreten. Eine Anzahl von Genossen, wie gerade Serrati, waren dagegen. Wir hatten beschlossen, einzutreten, da kam Henderson und sagte, er sei nicht so dumm, er wolle uns nicht aufnehmen. Jetzt kommt aber plötzlich eine

solche Entscheidung. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das eine Erscheinung desselben Prozesses ist. Es ist ein Wachsen des Einheitswillens, das sich verschieden äussert. Wir müssen der englischen Bruderpartei den Ratschlag geben, die Parole der Einheit auszugeben.

In der Schweiz wurde durch die Taktik eines offenen Briefes für Anfang Januar ein Gewerkschaftstag unter der Parole: Einheitsfront gegen Arbeitslosigkeit usw. erreicht, soweit ich aus den Berichten Plattens und aus der Presse unterrichtet bin.

In Amerika haben wir eine merkwürdige Lage. In Amerika ist, soweit man übersehen kann, eine Einheitsbewegung auf Grund der Organisierung eines linken Flügels in der Gewerkschafts- und auch in der politischen Bewegung entstanden, weil dort eben der rechte Flügel unter Gompers so korrumpiert ist und viel Raum für einen linken Flügel gibt. Ich glaube, es ist dieselbe Erscheinung.

So ist die Lage in den verschiedenen Ländern, soweit man sie übersehen kann. Nun ein paar Worte über die russischen Erfahrungen. Menschewismus und Bolschewismus sind internationale Erscheinungen. Wir in Russland hatten manchmal während unseres 15jährigen Kampfes gegen den Menschewismus ähnliche Lagen, wie jetzt in den anderen Ländern. 1903 begann der Kampf. 1905 hatten wir die erste grosse Einheitswelle. Wir mussten uns unter diesem Druck vereinigen. 1905—erstes vereinigtes Komitee, 1906—Vereinigungsparteitag in Stockholm. Dann besonders interessant: 1912 und 1913, am Anfang der vorrevolutionären Krise, vor Anfang des Krieges, hatten wir eine neue Einheitswelle. Das ist sehr charakteristisch. Es war eine Lage, wo die Menschewisten an allen Ecken und Enden für die Einheit schrieen. Und wirklich, die Massen waren für die Einheit. Damals stellten wir die Parole «Einheit von unten» auf, d. h. Einheit der Arbeitermassen selbst gegen die menschewistischen Führer, gegen den Kapitalismus auf Grund des wirklichen Klassenkampfes. Das ist es, was wir jetzt in Deutschland usw. unter anderem Namen propagieren müssen. Unsere Feinde versuchen, uns in den Augen der Massen als berufsmässige Spalter zu diskreditieren. In solcher Lage, wie die jetzige, müssen wir deshalb die Forderung für die Einheit noch kräftiger aufstellen und verstehen, sie für den Kommunismus auszunützen.

Ein paar Worte zur parlamentarischen Seite der Sache. In Deutschland haben wir in Thüringen die Lage gehabt, dass von unseren Stimmen die Bildung der sozialistischen Regierung abhing und unsere Partei hat diese Menschewisten unterstützt. Ich glaube, die Genossen haben richtig gehandelt.

In Schweden haben wir jetzt eine ähnliche Lage. Branting hat eine schwankende Lage, aber wenn er eine menschewistische Mehrheit haben will, ist er auf unsere kleine Fraktion angewiesen. Ich bin der Meinung, sie soll unter gewissen Umständen nicht auf Unterstützung

dieser menschewistischen Regierung verzichten. Ich glaube, wir müssen Branting das Argument aus den Händen nehmen, zu sagen: ich hätte es anders gemacht, aber die Kommunisten haben mich gezwungen, mit den Rechten zu gehen. Wir müssen ihm die Möglichkeit geben, möglichst schnell abzuwirtschaften. Auf Schritt und Tritt müssen wir ihn dann entblössen und geisseln. Je mehr Bewegungsfreiheit er hat, desto schneller wird er seine menschewistischen Zauberstücke zeigen und die volle Verantwortung für sie tragen müssen.

Ich glaube, dass wir dies alles jetzt systematisieren müssen. Die Parteien gehen in verschiedenen Ländern empirisch diesen Weg. Wir haben in verschiedenen Fragen—Hunger, Spanien usw.—auch begonnen, diesen Weg zu gehen. Manche halbzentristischen und serratinischen Elemente innerhalb der kommunistischen Partei treten manchmal auf und sagen: Ja, wo es sich um eine russische Frage handelte, um die Hungerkampagne, haben sie sofort vorgeschlagen, zusammen mit Amsterdam vorzugehen; wenn es sich um ein anderes Land handelt, soll man dann auch das Gleiche tun. Das ist ein nationalistisches Argument, ein falsches. Ich erinnere daran, dass Lenin in seinen «Kinderkrankheiten» schon vor $1^1/_2$ Jahren sagte, man solle Henderson die Möglichkeit geben, möglichst schnell abzuwirtschaften, und ihn deshalb unterstützen. Das war keine russische, sondern eine englische Frage, es ist also falsch, wenn man es so darstellt, als ob jene Taktik nur in russischen Dingen vorgeschlagen würde.

Nun darf man aber nicht übersehen, dass dieser Weg auch sehr grosse Gefahren birgt. Sie bestehen darin, dass unsere Parteien teilweise noch nicht ganz kommunistische Partein sind, sie haben sich noch nicht kristallisiert, noch nicht gut organisiert, noch nicht wirklich das Tischtuch zwischen sich und den zentristischen Elementen zerschnitten, noch nicht geistig selbständig orientiert. Hier haben wir ein sehr feines Manöver durchzumachen, nicht im vulgären Sinne des Wortes gemeint, sondern es ergibt sich aus diesen Klassenverhältnissen. Um Strategie zu treiben, um Manöver durchzuführen, muss der Manövrierende selbst einen klaren Kopf haben, auf festen, nicht auf tönernen Füssen stehen. Mit einem Wort, wir müssen wirkliche kommunistische Parteien haben. Und ich glaube, je bessere Parteien wir haben, desto mehr müssen wir uns auf diesem Wege herauswagen. Aeusserlich können wir dabei sogar Konzessionen machen, aber nur äusserlich. Und in denjenigen Ländern, wo wir nur schwache kommunistische Parteien haben, wird das sehr gefährlich sein. Diese Gefahren sollen wir nicht übersehen. Aber da es nicht ein Schachzug ist, den zwei Intellektuelle ausgedacht haben, sondern wirklich der Ausfluss von grossen Massenbewegungen, so bleibt uns bloss übrig zu sagen: Wenn manche Parteien das noch nicht gelernt haben, so sollen sie es lernen, sie werden viel-

*

leichtin Irrtümer verfallen, aber lernen müssen sie das. Auf die Gefahren müssen wir aber hinweisen.

Wir müssen klar aussprechen, was ist. Die Amsterdamer und die Helden der 2. Internationale werden sowieso ganz gut verstehen, wozu wir diese Parole jetzt aufstellen. Es handelt sich nicht darum, dass wir sie überlisten. Sie sind auch kluge Kerle, manche vielleicht klüger als wir. Es handelt sich also nicht darum, dass wir sie überlisten, sondern dass wir wirklich mit den aufsteigenden Arbeitermassen gehen. Auf die Gefahren müssen wir selbstverständlich klar hinweisen. Wir müssen gewisse Bedingungen aufstellen, müssen fordern, dass jede Partei uns gut über alle diese Dinge informiert, das ganze Material sammeln. Die einzige klare ultimative Bedingung soll darin bestehen, dass keineswegs die Selbständigkeit einer unserer Parteien dabei in Frage gestellt werden darf. Davon kann keine Rede sein. Wir müssen weiter unsere Partei kristallisieren, das ist unsere Hauptaufgabe, weil nur die kommunistische Partei summa summarum die allgemeinen Interessen der Arbeiterklasse vertritt. Und wir müssen auch darauf bestehen, dass die volle Freiheit der Kritik an der 2. und $2^1/_2$. Internationale aufrecht erhalten wird. Ich habe Briefe gelesen, gezeichnet von Emil Barth, Mitglied der U. S. P. D., wo er sagt, wir sind bereit, Euch im Hunger zu helfen. Aber wir nehmen an, dass Ihr Euch selbstverständlich für diese Periode in den Ausdrücken ein bischen mässigen, uns nicht Agenten der Bourgeoisie etc. nennen werdet. Ich glaube, solche Sachen müssen wir ablehnen. In manchen Ländern müssen wir vielleicht auf Kompromisse eingehen, wir dürfen uns aber in dieser Beziehung keineswegs die Hände binden lassen.

Ich glaube, in den Ländern, wo wir noch eine kleine Minderheit, aber im Aufstieg begriffen sind, wie in Deutschland, in Italien usw. wird diese Taktik keine grossen Schwierigkeiten hervorrufen. Die Genossen sehen ein, was nötig ist und werden schon instinktiv diese Wege gehen.

In denjenigen Ländern, wie in Frankreich, wo wir die Mehrheit haben, werden vielleicht Schwierigkeiten entstehen, wenn die Spaltung der Gewerkschaften wirklich eine Tatsache ist. Dennoch müssen wir der Föderation, die von Jouhaux geführt wird, auch nach der Spaltung eine einheitliche revolutionäre Front vorschlagen. Das bedeutet nicht, dass wir die Rote Gewerkschaftsinternationale aufgeben. Man wird natürlich sagen: Wenn Ihr eine Einheitsfront wollt, warum wollt Ihr eine eigene Gewerkschaftsinternationale? Wir sagen, dass Amsterdam eine bürgerlich-demokratische Ogranisation ist, wir aber eine proletarische. Wir wollen mit dieser Macht Unterredungen haben, mit ihr zusammengehen, wo es möglich ist. Aber wir können auf unsere eigenen Organisationen nicht verzichten. Selbstverständlich werden

wir in Norwegen, wo wir in den Gewerkschaften die Mehrheit haben, sagen, sie sollen aus der Amsterdamer Internationale austreten. Das schliesst gar nicht aus, dass man den noch in Norwegen vorhandenen reformistischen Gewerkschaften vorschlägt, in Streiks usw. gemeinsam mit uns vorzugehen. Dasselbe ist in Frankreich der Fall. Die Partei, die von Longuet geführt wird, ist eine verschwindende Minderheit. Wenn wir aber z. B. eine Demonstration organisieren, sei es gegen einen Krieg, sei es gegen Washington, dann wollen wir diesen Herren vorschlagen, gemeinsam mit uns vorzugehen. Das heisst nicht, dass wir bei Wahlvorschlägen gemeinsame Listen aufstellen. Wir werden selbstverständlich selbständig vorgehen. Doch haben wir bei Stichwahlen immer das kleinere Uebel unterstützt, ohne uns dabei die Hände zu binden. Es kann keine Rede davon sein, dass wir aufhören, als Partei zu existieren. Wenn wir auch in einem Lande die Mehrheit haben, dürfen wir auch dort nicht aus dem Auge lassen, dass wir die Arbeiter der 2. und $2^1/_2$. Internationale für uns gewinnen müssen.

Das im allgemeinen. Das muss in jedem Lande konstatiert werden. Wir müssen natürlich den einzelnen Ländern Rechnung tragen. Wir müssen den Parteien freie Hand lassen, ihr Verhalten an die allgemeine Lage anzupassen. Wir müssen aber im Auge haben, dass wir nicht nur in Deutschland und Italien, sondern im internationalen Masstab vorgehen müssen. Wir haben schon kleine Schritte getan. Doch die Amsterdamer schweigen sich einfach aus. In der spanischen Frage gaben sie einfach keine Antwort. Die Amsterdamer werden auch weiter sabotieren. Sie werden unannehmbare Bedingungen aufstellen, z. B. Liquidation der Roten Gewerkschaftsinternationale. Aber weil sie sich ausschweigen, können wir nicht sagen: Hol sie der Teufel. Es handelt sich hier um einen grossen Entwicklungsprozess innerhalb der Massen, wir müssen diesen Prozess für den Kommunismus auszunützen verstehen. Wir müssen das im internationalen Masstabe tun in der Frage von Washington. Wir müssen gewisse Parolen herausgeben, auf die Gefahren hinweisen, die Washington mit sich bringt. Wir müssen genau die Ereignisse verfolgen und keinen passenden Moment versäumen, um aus jeder Situation alles herausholen zu können. Und dabei immer die Gefahren im Auge behalten. In manchen Parteien, wo es noch halbzentristische Führer gibt, wird man sagen: «Wir haben es ja immer gesagt, die Leute aus der 2. und $2^1/_2$. sind nicht so schlimm usw. Wozu brauchte man da die Spaltung?» Das ist eine dialektische Sache, die jeder Kommunist verstehen muss. Eben weil dies eine Epoche von Spaltungen ist und nachdem wir eine Macht geworden sind, können wir uns erlauben, unter gewissen Bedingungen mit der 2. und $2^1/_2$. Internationale zu arbeiten, um die Massen schneller auf die Seite des Kommunismus herüberzuziehen. Aber wenn wir die Spaltung nicht gemacht hätten, so wären wir selbstverständlich nicht der Faktor, der wir

sind und könnten dieses Manöver jetzt nicht durchführen. Es ist möglich, dass wir noch manche Spaltungen werden durchführen müssen. Und dennoch werden wir zu den Sozialisten kommen und sagen: Ja, wir wollen Einheit, Einheit auf dieser Plattform; bitte, wir ersuchen alle Sozialisten, das zu unterstützen. Wir machen alle formellen Konzessionen, aber wir bleiben dabei eine selbständige Partei».

Gen. Bestel stimmt in den Grundlinien mit dem Referat des Gen. Sinowjew vollständig überein. Es ist nicht zu leugnen, dass auch in Frankreich sich eine gewisse Ermüdung und der Wunsch nach gemeinsamen Kämpfen unter den Arbeitern bemerkbar macht. Man muss aber mit der Anwendung in einzelnen Ländern äusserst vorsichtig sein und besonders in Frankreich. In Frankreich stehen hinter den Sozialdemokraten keine Massen. Würden wir die Sozialdemokraten zu gemeinsamen Kämpfen auffordern, so würden wir ihnen nur Gelegenheit geben, durch uns zu den Massen zu gelangen. Man darf ferner nicht vergessen, dass die Spaltung in Frankreich noch frisch ist, der Kampf noch sehr heftig, der Ton der Polemik sehr scharf und bitter. Die Massen würden es nicht verstehen können, wenn wir dieselben Leute, die wir bisher als Agenten des Kapitals bezeichnet haben, zum gemeinsamen Kampf auffordern würden. In Frankreich ist es nicht so wie in Deutschland, wo der Weg zu den Arbeitermassen über die sozialdemokratischen Parteien geht. In Frankreich muss man ausserdem an die linksstehenden Massen unter syndikalistischem Einfluss denken, die unsere Taktik ganz und gar nicht verstehen würden und die wir nur völlig verlieren würden. Deswegen muss die Frage der Einheitsfront in Frankreich mit der grössten Vorsicht geprüft und gestellt werden.

Gen. Radek: «Ich glaube, dass der Standpunkt des Gen. Sinowjew ein vollkommen berechtigter und notwendiger ist. Unsere neue Etappe, wenn man historisch die Entwicklung vor Augen hat, begann nach dem Versailler Frieden. Wir hatten zuerst die grosse Erschütterung vom Krieg zum Frieden. Das war eine Epoche, in der wir zu einem Sturmangriff übergingen. Trotz der Schwäche der Kommunisten vom November 1918 bis Sommer 1919 haben sie die Regierung in einzelnen Ländern übernommen. Die Kommunistische Partei kann die Regierung als schwache Kraft übernehmen, um im Prozess des Kampfes durch Niederlagen wieder zu einer starken Partei zu werden. Dann kam die zweite Periode, wo man zur Einsicht kam, dass die Entwicklung der Revolution eine lange Zeitspanne in Anspruch nehmen wird. Diese Einsicht wurde spontan zum Ausgangspunkt einer taktischen Idee, die noch vor dem II. Kongress in der Stellungnahme der Exekutive zur Gewerkschaftsfrage, wo

wir mit der Wahrscheinlichkeit langer Vorbereitungskämpfe rechneten, zum Ausdruck kam. Als wir dann auf dem II. Kongress in der Resolution über die Gewerkschaften beschlossen, Uebergangsforderungen aufzustellen, da waren wir schon auf dem Wege zur Aufrichtung der Beziehungen. Dazu kam noch folgende Sache: Um überhaupt kämpfen zu können, mussten wir eigene Parteien gründen. Obwohl wir sachlich den Standpunkt eingenommen haben, die Massen zu einigen, mussten wir sie vorher spalten. Das Jahr, in dem sich diese neue Taktik ausbildete, war das Jahr der Spaltungen. Jetzt ist wieder eine neue Lage. Genosse Sinowjew hat schon ein paar Momente genannt. Ein ausschlaggebender Moment ist der Bankrott der Reformhoffnung durch die wachsende Wirtschaftskrise, durch den Zusammenbruch Washingtons. Die kapitalistische Welt kann nicht zur Ruhe kommen, und die Reformhoffnungen brechen zusammen. Und wenn wir jetzt den neuen Kurs einschlagen, so besteht er nicht darin, dass wir vor den Amsterdamern und 2. und $2^1/_2$. kapitulieren, sondern dass wir sie auf eine Probe stellen, wo sie sich vor den Augen der Massen demaskieren werden. Im Jahre 1920, wo wir in Deutschland den ersten ähnlichen Schritt empirisch taten, als wir den offenen Brief schrieben, da gab es am nächsten Tage den wütendsten Kampf mit den anderen Parteien, die gut verstanden haben, dass wir sie demaskieren. Der Angriff der Sozialdemokraten und Unabhängigen eben jetzt auf die Kommunistische Partei, dieser wütende Angriff zeigt, dass ihre Führer die Einigkeit mit uns wie den Tod fürchten. Und dass sie mit Enthüllungen und Fragen von vor 8 Monaten kommen, um die Partei zu schlagen, bezeugt, wie populär die Losungen unserer Partei sind und zeigt uns, dass sie die Einheitsfront mehr fürchten, als die schärfsten Anklagen.

Gen Sinowjew bemerkte sehr richtig über die deutsche Partei: Diese Taktik erwächst aus dem Gefühl der wachsenden Kampfmöglichkeiten. Sie ist eine Aufstellung der Front zu einem grossen Kampf nicht nur gegen die Bourgeoisie, sondern auch gegen die sozialdemokratischen Parteien, wenn sie im letzten Moment nicht für die Einheit des Proletariats eintreten. Sollten sie zu uns abschwenken, desto besser. Jedenfalls ist es klar: Diese Politik ist eine Politik der Kraft der Kommunistischen Internationale. Eine neue Periode nach einer Periode der abstrakten Propaganda.

Was die Lage in den einzelnen Ländern anbetrifft, ist es unrichtig zu sagen: In Deutschland haben wir die Minderheit und in anderen Ländern, wie in Frankreich, die Mehrheit. Wir sind in Frankreich die Mehrheit in einer sehr gering organisierten Oberschicht der französischen Arbeiter. Die grosse Mehrheit der französischen Arbeiter ist nicht in dem Sinne reformistisch, dass sie Broschüren von Reformisten gelesen haben, sondern dass sie keine klare revolutionäre Idee haben. Wie können wir sie gewinnen? Indem die Partei ein sehr konkretes Programm über Steuerfragen, in den Fragen des Militarismus,

in den Fragen der Reparation auftellt und damit die breiten Massen erfasst.

Ich wiederhole: In keinem Lande sind wir die Mehrheit, in jedem Lande müssen wir um die Seele der parteilosen Masse kämpfen und wenn wir das tun, kommen wir nicht um die sozialistischen Minderheiten herum. Die allgemeine Linie ist: Sammlung der Massen für die Uebergangsforderungen, und damit führen wir nur um einen Schritt die Resolutionen des Kongresses weiter».

Gen. Brandler zeigt daraufhin, dass wir eine elementare Bewegung in dieser Richtung fast nur in Deutschland haben. Man machte diese elementare Bewegung zur Grundlage, und man hat dadurch eine Verwirrung in die Auffassung vom Weg der Komintern gebracht. Deshalb hat seiner Meinung nach Genosse Bestel Recht, wenn er sagt, wir müssen in Frankreich vorsichtig sein.

Das Gerede von der neuen Etappe, der neuen Linie, die sich bis zur Doktrin verdichten kann, birgt die Gefahr, dass wir stark ins Opportunistische umbiegen. Wir sehen das aus den Erfahrungen in Deutschland. Die Genossen verstehen das taktisch so, wie Gen Sinowjew das sagte: Wozu dann noch Spaltungen, wozu dann noch Fraktionen in den Gewerkschaften. Wir müssen gerade sagen: dieser Weg ist notwendig, um eine selbständige Macht zu werden.

Gen. Bucharin: «Ich finde, dass Genosse Brandler jetzt einen sehr wichtigen Punkt berührt hat. Es besteht die Gefahr, dass die ausländischen Genossen diese neue Etappe als eine sehr fixierte Grösse betrachten und ebenso die Teilforderungen, die Radek besprochen hat, als ein Programm dieser neuen Etappe bezeichnen werden. Meiner Ansicht nach ist es ausserordentlich wichtig, dass die Exekutive und alle angeschlossenen Parteien begreifen, dass die neue Etappe eine sehr fluktuierende Grösse ist und dass in 24 Stunden eine neue Etappe kommen kann. Und ebenso ist es mit dem sogenannten neuen Programm. Das wichtigste ist, dass alle Parteien gut begreifen, dass hier eigentlich kein neues Programm aufgestellt wird, sondern dass es eine taktische Plattform ist, die in 24 Stunden radikal geändert werden kann. Wenn man über die neue Etappe spricht, so spricht man nicht über eine unveränderliche Grösse, sondern über eine momentane Konstellation. Ebenso was die Teilforderungen betrifft.

Wenn man gefragt wird: Wozu war dann erst die Spaltung, so können wir darauf sagen: Wir stellen jetzt keineswegs die Forderung der Einheit der Organisation, keineswegs wollen wir nach der Spaltung die Wiederherstellung der alten Verhältnisse. Wir haben uns gespalten, das war sehr notwendig und sehr wichtig. Aber jetzt wieder eine Vereinigung ? Nein, nein, es gibt höchstens einen Block zwischen den verschiedenen Organisationen, und das darf nicht verwechselt werden.

Bei der Einschätzung der ganzen Situation müssen wir die Antwort auf zwei Fragen geben: Was machen wir, wenn wir auf unseren Vorschlag zu gemeinsamen Kämpfen eine negative oder eine positive Antwort bekommen? Wenn die Antwort negativ ist, dann sollen wir die Tatsache ausnützen, die Sozialdemokraten zu brandmarken, zu enthüllen und dann sollen wir die geschaffene Situation für den Kommunismus ausnützen. In diesem Falle ist die ganze orientierende Linie unserer Taktik die Brandmarkung und der Angriff gegen die Parteien, die in den wichtigsten Fragen des Arbeiterlebens Verrat üben.

Wenn sie positiv antworten, was dann ? In diesem Falle sollen wir bestrebt sein, die Führung und die wichtigsten strategischen Positionen in unsere Hände zu bekommen. Wir sind die energischeste, zielbewussteste, beweglichste Partei, und wir müssen diesen Kampf ausnützen, um alle wichtigen Knotenpunkte der ganzen Arbeiterbewegung in unsere Hände zu bekommen. Das ist unsere Aufgabe im Rahmen dieses Blocks.

Jetzt noch einige besondere Bemerkungen: Die Frage der Einheit der Arbeitermassen ist die Frage des einheitlichen Kampfes, aber keineswegs der einheitlichen Organisation. Das sind zwei verschiedene Fragen. Ein Block ist nicht eine einheitliche Organisation, ein Block kann zwischen ganz verschiedenartigen Organisationen bestehen. Ebendeshalb meine ich, wenn z. B. Gen. Sinowjew über das russische Beispiel gesprochen hat, so soll man dazu bemerken, dass wir in Russland eine ganz andere Situation gehabt haben; wenn wir z. B. in ein und derselben Partei waren, so waren wir in Wirklichkeit doch zwei selbständige Fraktionen. Aber so eine Situation gibt es in Westeuropa jetzt nicht.

Was die Labour Party in England anbetrifft, ist auch hier eine besondere Sache. Die Besonderheit besteht in dem ganz spezifischen Charakter der Labour Party, die keine eigentliche Partei ist.

Ich habe diese Bemerkung gemacht um zu zeigen, dass wir hier sehr individualisieren und darauf hinweisen müssen, dass das englische Muster der Labour Party keineswegs für andere Länder massgebend sein kann. Denn hier kommen für die Frage der organisatorischen Einheit schon sehr spezifische Bedingungen in Betracht.

Ich wiederhole: Wir denken also nur an eine Vereinigung des Kampfprozesses. Noch eine Bemerkung zu dem, was der französische Genosse gesagt hat: Was die Polemik anbetrifft, so ist aus den Ausführungen des Gen. Sinowjew ganz deutlich hervorgegangen, dass wir unsere Gegensätze keineswegs zu dämpfen brauchen. Wir kritisieren die anderen auch im Prozesse des Kampfes, wir demaskieren ihre Halbheiten usw. usw».

Gen. Losowski ist ebenfalls der Ansicht, dass man es unterstreichen muss, dass es sich hier nicht um eine neue Doktrin, sondern um

eine konkrete Anwendung des revolutionären Marxismus handle und darum, dass man in den einzelnen Ländern in den gegebenen Situationen die kommunistische Partei zu aktiverer Tätigkeit veranlasse. Er schlägt vor, dass die Rote Gewerkschaftsinternationale sich an die Amsterdamer wende in der Frage der Spaltung der französischen Gewerkschaft. Als Beispiel für die Schwierigkeiten der neuen Linie führt der Genosse Deutschland an, wo die Kommunistische Partei für die Forderungen des A. D. G. B. eingetreten ist, worauf ein Teil der Genossen sofort die Frage stellte: Wenn wir die Forderungen des Gewerkschaftsbundes annehmen, warum sollen wir dann eigene Forderungen aufstellen? Sollen wir nicht davon abstehen, für die Rote Gewerkschaftsinternationale zu arbeiten, wenn wir die Forderungen des Gewerkschaftsbundes vertreten wollen?

Gen. Rakosi schildert, wie durch die ökonomische Lage in den Ländern mit ganz verschiedener ökonomischer Struktur das Verlangen nach der einheitlichen Kampfführung entstanden ist. Je stärker die Krise wird, desto mehr werden die Kapitalisten gezwungen, den Arbeitern die letzten Reste ihrer Lebensmöglichkeiten zu rauben, desto stärker wird in den Arbeitern der Wunsch nach der Einheitsfront werden. Also die Einheitsideologie wird mit dem Zunehmen der Krise stärker, mit dem Abnehmen der Krise schwächer werden.

Unsere verschiedenen Parteien stehen auf verschiedenen Stufen der Entwicklung. Manche von ihnen sind im Entstehen begriffen, oben bei der Spaltung, und bei diesen letzteren wird ein Anerbieten an die Sozialdemokraten oder an Amsterdam störend wirken. Bei einem solchen Anerbieten würden aber nicht nur unsere Parteien in Gefahr geraten, sondern auch die Reformisten müssen befürchten, dass ihre Massen in frische unmittelbare Berührung mit den Kommunisten kommen. In Ländern wie Frankreich könnten die Kommunisten gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie jetzt fürchten. Werden die französischen Genossen ihre Aufgabe richtig erfassen, so wird nicht ihr rechter Flügel dabei umfallen, sondern sie werden neue Beziehungen anbahnen und neue Massen gewinnen.

Genosse Souvarine ist der Ansicht, dass diese Frage eine der wichtigsten der Kommunistischen Internationale ist. Er unterstreicht die Notwendigkeit der sorgfältigsten Einstellung unserer Parteien auf diese Linie und weist darauf hin, dass alle unsere ähnlichen Versuche bisher nur Verwirrung in die Massen getragen haben. So war es seinerzeit mit dem offenen Brief, dann mit der Hungerhilfsaktion und mit dem gemeinsamen Aufruf für Spanien und Jugoslavien. Nicht nur, dass das gesetzte Ziel nicht erreicht wurde und die Versuche alle scheiterten, sondern unser Prestige wurde dabei geschädigt, da das Anerbieten als ein Zeichen der Schwäche der Komintern ausgelegt wurde. Wir müssen vor allem dafür sorgen, dass die Kommunisten und die revolutio-

nären Gewerkschaften sich von der Richtigkeit unseres Vorgehens überzeugen. Er ist für die neue Taktik, hält aber, bevor sie im internationalen Masstab angewendet wird, noch eine gründliche Prüfung für notwendig.

Gen. Radek polemisiert mit Gen. Bucharin, der sagt, dass die Uebergangsforderungen keine Beziehung zu programmatischen Fragen haben und dass die neue Linie eine Taktik ist, die wir in 24 Stunden ändern können. Nachdem wir genötigt sind, in einer ganzen Anzahl von Ländern praktische Uebergangsforderungen aufzustellen, da kann man ruhig das Wort Programm dabei verwenden. Und wenn die Grundlage unserer Taktik die Ueberzeugung ist, dass wir in europäischem Masstabe vor einer langen Periode grosser Kämpfe stehen, so können wir unsere Taktik nicht in 24 Stunden umschmeissen.

Wir müssen die Sozialdemokraten auch jetzt demaskieren, mehr als wir es jemals getan haben, aber das unter der Losung der allgemeinen Front des Proletariats. Wir werden ihnen sagen: Ihr habt verraten— nicht die Diktatur des Proletariats, sondern—den gemeinsamen Aufmarsch der Arbeiter im Kampfe.

Wenn wir in der nächsten Zeit eine Taktik anwenden, den Kampf um die praktischen Forderungen der Arbeitermassen, um die nichtkommunistischen Arbeiter für die gemeinsame Front durch diese praktischen Forderungen zu sammeln, dann muss man sehr fest alles bis zu Ende theoretisch durchdenken, sonst entsteht ein Tohuwabohu. Wir müssen den Leuten die Dinge sehr einfach und gerade erklären, und das können wir nicht, wenn wir eine Politik von 24 Stunden treiben. Der Kampf, der uns bevorsteht, ist langwierig, niemand kann wissen, wie lange das dauern wird. Aber in 24 Stunden werden wir diese Taktik nicht ändern.

Gen. Vanek schildert die Lage in der Tschechoslowakei, wo die Kommunistische Partei ebenfalls die Forderung der Einheitsfront aufstellte. Auch dort ist die Gefahr vorhanden, dass die neue Linie in der ersten Zeit von den Arbeitern sehr schwer verstanden wird. Die Sozialpatrioten werden diese Linie als eine Verlegenheitslinie der Komintern bezeichnen. Man muss aber zugeben, dass diese Linie der allgemeinen Psychologie der Arbeiterschaft entsprungen ist, dass die Arbeiterschaft spontan zu dieser Parole gekommen ist und dass man alles tun muss, um diese Situation in der Weise auszunützen, wie es Gen. Sinowjew im allgemeinen skizziert hat. Es ist dabei nicht zu vergessen, dass sehr leicht durch diese Linie ein taktisches Chaos in der komm. Partei entstehen kann (Bucharin: Sehr richtig) und dass die Lage so kompliziert ist, dass die komm. Parteien in sehr verwickelte Situationen kommen werden. Es kommen zweierlei Dinge in Betracht.

Erstens wird hier auch unter der komm. Arbeiterschaft eine Illusion wach werden und zwar: diese Linie sozusagen, wie ich das aus-

drücken möchte, als eine unmittelbare Zweckmässigkeitslinie anzusehen. Zweitens das Inbetrachtziehen dessen, dass es ein unmittelbares Demaskierungsmanöver ist. Diese zwei Sachen werden sehr verschiedentlich sich in der Arbeitermasse widerspiegeln, und für die erste Zeit, daran zweifle ich gar nicht, wird sich die erste Sache mehr in die Gehirne der Arbeiter einprägen, nämlich, dass in der Arbeiterschaft tatsächlich die Illusion wachgerufen wird, dass man an der Klippe vorbeikommen kann unter kommunistischer Anteilnahme an der Regierung und dass dadurch in den komm. Parteien, besonders, wo es an einer längeren bolschewistischen taktischen Tradition fehlt, das Manövrieren sehr erschwert wird durch Zersetzungsmanöver in der Arbeiterschaft oder in den kommunistischen Parteien selbst.

Genosse Humbert-Droz weist darauf hin, dass es sich nicht um eine neue Politik sondern um eine logische Entwicklung der Linie des III. Kongresses handle. Es ist ein Irrtum anzunehmen, dass junge Parteien sofort nach der Spaltung diese Taktik nicht anwenden können. Die schweizerische Partei, die ursprünglich etwas K. A. P.-istisch eingestellt war, hat sofort mit der offenen Brief-Taktik begonnen und Erfolg gehabt. Die Frage, die wir heute behandeln sollen, ist die, ob wir diese Taktik, die in einzelnen Ländern Erfolg hatte, in anderen mit weniger Erfolg angewendet wurde, für die ganze Internationale anwenden und den Parteien als durchwegs einzuschlagende taktische Richtung vorlegen sollen. Er glaubt, dass wir das nicht tun dürfen. Wir müssen in dieser Beziehung ungeheuer vorsichtig sein und dürfen die Parteien, die durch die Entwicklung oder durch die gegebene Situation noch nicht dahin gekommen sind, diese Frage zu stellen, nicht zwingen, sondern ihnen die Wahl überlassen. Er meint, dass z. B. in Frankreich diese Taktik verhängnisvolle Folgen haben könnte. Er sieht die Stärke des offenen Briefes darin, dass er den Gegner zwingt, für Fragen, die das Leben der Massen unmittelbar berühren, zu kämpfen. Das ist der Fall bei der Frage der Streiks, der Lohnherabsetzungen u. a. Wir müssen aber bedenken, je weiter wir von den örtlichen Interessen der Arbeitermasse in internationalem Masse uns entfernen, desto mehr entfernen wir uns von den Arbeitern. Deshalb würden wir z. B. in der Frage einer gemeinsamen Demonstration gegen Washington nicht den Erfolg haben, den Gegner zu entlarven, wir würden durch das gemeinschaftliche Bündnis nur eine Verwirrung hervorrufen. Er weist noch einmal darauf hin, dass in Frankreich der Weg zu den grossen Massen nicht durch Longuet führt. Im Gegenteil, wenn wir Longuet auffordern, mit uns zu demonstrieren, so würden wir ihm wirklich erst Gelegenheit geben, Massen und Einfluss zu gewinnen, was er jetzt nicht mehr besitzt. Schliesslich ist ein sehr wichtiger Punkt der, dass wir in den lateinischen Ländern nicht nur Massen haben, die hinter Amsterdam stehen, sondern solche, die den revolutionären Syndikalisten folgen, die immer mehr Vertrauen zu uns

fassen und die wir vor den Kopf stossen würden, wenn wir die Forderung des gemeinsamen Zusammengehens mit Amsterdam aufstellen würden.

Gen. Gennari sagt, dass er damit einverstanden ist, dass wir alle Gelegenheiten benutzen müssen, um an die Massen heranzukommen, indem wir für ihre aktuellsten Lebensbedürfnisse kämpfen. Wenn aber diese Taktik zu einer Theorie verallgemeinert werden soll, wenn man— getragen von der Auffassung, dass vor uns ein verlängerter Kampf steht—gemeinsame Aktionen vorschlägt mit den sozialdemokratischen Parteien und selbst länger dauernde Aktionen mit den internationalen Organisationen derselben, so müssen wir feststellen, dass darin eine grosse Gefahr liegt. In Italien wäre es z. B. sehr schwer, den grossen Massen begreiflich zu machen, warum die Kommunisten denn eigentlich die Spaltung machen, wenn wir jetzt plötzlich mit der Einheitsfront in dieser Form kommen: die Massen würden glauben, Serrati hätte einen Sieg davongetragen. Er ist nicht der Ansicht Humbert-Droz, dass man jeder Partei selbst die Entscheidung überlasse, sondern die Exekutive solle sie treffen.

Gen. Ström ist im grossen und ganzen mit Gen. Sinowjew einverstanden. In Schweden ist eben jetzt eine Welle nach links unter den Arbeitern, aber auch eine mit elementarer Wucht zum Ausdruck kommende Forderung nach der proletarischen Einheitsfront. Es kam sogar vor, dass Arbeiter unter der Androhung des Wahlboykotts die drei Arbeiterparteien gezwungen haben, wenigstens gemeinsame Wählerlisten gegen den bürgerlichen Block aufzustellen. Sogar die früher antiparlamentaristischen Syndikalisten haben solch ein proletarisches Bündnis gefordert und in zwei Bezirken nur unter dieser Bedingung mit uns gestimmt. Die Rechtssozialisten fürchten sehr die Einheitsparole, weil sie die Kommunisten nicht mehr für Spalter ausgeben können wie früher.

Gen. Bucharin: «Ich möchte einige Bemerkungen gegen Radek machen. Zuerst also die Grundfrage. Die Unterlage der Einschätzung, das ist die Schätzung der Situation. Ich behaupte, dass wir jetzt keineswegs eine so stetige politische Prognose stellen können. Wir sind jetzt schon so gewachsen, dass wir nicht prophezeien können, dass in soundsoviel Zeit die Revolution losgehen wird und dass das Tempo der Entwicklung so und so gehen wird. Alles ist jetzt in Bewegung. Bei dieser Situation kann und darf man nicht irgend welche Forderung als Programm fixieren. Programm ist etwas dauernderes als eine taktische Plattform. Und wenn man an ein Programm denkt, so denkt man an etwas dauerndes, das viele Jahre existieren wird. Mit dieser Bezeichnung schieben wir die ganze Frage auf ein falsches Geleise.

Damit ist die weitere Frage verbunden: alle Genossen sagen, es besteht eine sehr grosse Gefahr bei diesem neuen Kurse. Besteht sie? Jawohl. Man kann nicht bloss die sehen, die ausserhalb der Reihen unse-

rer Partei stehen, man soll doch verstehen, dass die notwendigste Voraussetzung für die ganze Sache die Verbindung mit den Massen unserer eigenen Partei ist. Und worin besteht diese Gefahr? In der Möglichkeit der Zersetzung in unseren eigenen Reihen. Vanek spricht von dem taktischen Chaos, Souvarine über die Zersetzung, über die sehr verwickelte Lage. Ist das nicht symptomatisch? Selbst unter den russischen Genossen waren einige, die den neuen Kurs nicht verstanden haben. Da wird in anderen Ländern, wo keine so erprobten Parteien existieren wie in Russland, diese Politik mit grossen Gefahren verbunden sein. Es ist nur eine Garantie gegen unsere Zersetzung: rechtzeitig das Taktische in dem neuen Kurs verstehen lassen; sonst wird jeder westeuropäische Arbeiter, der diesen Kurs nicht als strategischen Schritt begreift, ihn als eine Kapitulation des Kommunismus betrachten. Er wird eventuell sagen: «jetzt, nachdem Russland kapitulierte, kapituliert man auch im Weltmasstabe, denn die Internationale ist ein russisches Instrument». Diese Argumentation verwenden schon unsere Feinde und wir brauchen feste Garantien gegen solche Argumentationen. Die Auslegung des neuen Kurses als eines dauerhaften Programms vergrössert die Gefahr.

Wozu sonst unsere ganze literarische Vorbereitungsarbeit? Wozu der Plan zu der erweiterten Sitzung? Um den strategischen Charakter des neuen Kurses zu demonstrieren.

Jetzt noch zwei kleine Bemerkungen: Unsere Taktik kann man nicht so auslegen—eine gewisse Tendenz dazu habe ich bei Humbert-Droz bemerkt—dass man an die Arbeiter mit den kleinlichen Fragen im gröbsten Sinne des Wortes herantritt. Dann: wenn Gennari sagt, in Italien gäbe es keine Anhaltspunkte für den neuen Kurs, so ist das absolut nicht richtig. Dort, wo die Fascisten die Arbeiter füsilieren, wo der ganze Boden brennt, genügt schon die Tatsache der Existenz der Fascistenorganisation, den um Arbeitern zu sagen: prügeln wir gemeinsam dieses Gesindel».

Gen. Sinowjew: «Ich werde am besten nach der Reihe antworten. Zunächst Genosse Bestel. Er sagt, in Frankreich ist die Spaltung noch ziemlich frisch. Der Ton der Polemik ist noch ziemlich lebhaft. Nun, die Spaltung ist im allgemeinen überall sehr frisch (Radek: und soll es bleiben). Wir sollen sie frisch halten, hoffe ich. Ich glaube, in manchen Ländern ist der Ton der Polemik viel lebhafter als in Frankreich. Der Ton der Polemik ist nicht lebhaft genug. Wir werden auch weiter im «Sauherdenton» polemisieren müssen. Es handelt sich gar nicht darum, dass wir jetzt der Polemik die Spitze abbrechen. Nehmen Sie Deutschland. Dort ist die Frage der Einheitsfront in der letzten Zeit am aktuellsten. Und dennoch: wie steht es mit der Polemik und mit den Enthüllungen? Die Kampagne der Annäherung der Arbeitermassen geht dennoch weiter, trotzdem die Zeitungsfehde grösser ist denn je. Eines schliesst das andere nicht aus. Im Gegenteil, das ist eben ein Beweis, dass das Problem

aktuell wird. Darum greifen die Leute aus der Sozialdemokratischen und Unabhängigen Partei zu den niedrigsten Mitteln. Die Polemik muss nicht abgebrochen werden, sondern gerade umgekehrt. Man soll ja nicht denken, dass nun der allgemeine Frieden herrscht und wir nicht mehr polemisieren werden. Eben weil die Leute das Taktische in dem neuen Kurs fühlen, werden sie gegen uns wütend. Ich muss noch einige Argumente Humbert-Droz' und anderer Genossen würdigen. Hinter Renaudel stehen keine Massen, aber hinter dem Reformismus stehen Massen. Und wir müssen nicht nur unseren Parteien, sondern auch den Syndikalisten den Ratschlag geben: arbeitet für die Einheitsfront. Und wir müssen den revolutionären Syndikalisten fortwährend predigen: nach und während dieser Spaltung müsst ihr doch für die Einheitsfront, gegen die Bourgeoisie kämpfen. Dem Genossen Vanek möchte ich folgendes sagen: Als ich gesagt habe, in der Tschechoslowakei ist die Frage ungefähr so wie in Frankreich und Norwegen, vergass ich nicht, dass die Tschechoslowakei der Revolution viel näher steht als Norwegen. Ich sprach nur vom Kräfteverhältnis der Parteien, und hier haben wir eine Aehnlichkeit. Wir müssen gleichzeitig dafür kämpfen, die Gewerkschaften zu gewinnen und zur selben Zeit den Massen sagen: Wir sind für die Einheit, diese sind für die Spaltung.

Was Genosse Humbert-Droz über die Syndikalisten sagte, ist sehr wichtig. Unsere Einheitsfront soll sich nicht nur auf die Reformisten sondern auch auf die Syndikalisten erstrecken. Es handelt sich dabei natürlich nicht um eine organisatorische Vereinigung. Es ist doch eine Tatsache, dass in Italien unsere Partei ihren Kampf unter der Parole: Für die Einheit der revolutionären Front, führt. Das bedeutet, dass die Entwicklung sie zu diesem Kampfe führte.

— Gewiss wird es da Fehler geben. Manche Parteien, die noch schwach sind, werden sich nicht zutrauen, das durchzuführen. Aber wir müssen das lernen.

Ich schlage vor, die Thesen einer engeren Kommission zur Prüfung zu überweisen».

Der Vorschlag wird angenommen.

Der Text des Entwurfes der Beitragspflicht für die Komintern wird bestätigt.

Zur ungarischen Frage. Gen. Sinowjew berichtet über die Beschlüsse des Präsidiums in der ungarischen Frage. Heute liegt ein Antrag einer Anzahl von Genossen vor, dem Zentralkomitee etwas entgegenzukommen und das Zentralorgan nicht einzustellen.

Der Vorschlag wird angenommen.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 5. Dezember 1921.

Den Vorsitz führt Gen. S i n o w j e w.

A n w e s e n d: Radek, Bucharin, Gennari, Souvarine, Bela Kun. Brandler, Borodin, Ballister, Gonzales, Roy, Kilbom, Safarow, Ström. Piatnitzki, Carr, Vanek, Kuusinen, Rakosi, Humbert-Droz, Vujowitsch. Schüller, Schneider, Sirola, Bestel, Wallenius, Pruchniak, Unger, Levien.

T a g e s o r d n u n g: 1. Wahl eines Generalsekretärs.
2. Französische Frage.

Auf Vorschlag des Gen. Sinowjew wird Gen. Kuusinen einstimmig zum G e n e r a l s e k r e t ä r gewählt.

Gen. Bestel vergleicht die jetzige Lage mit der von 1919. Wie jetzt so waren auch damals fortwährend grosse Lohnbewegungen. Doch damals gab es noch keine kommunistische Partei, die diese Kämpfe entsprechend ausnützen konnte. Andererseits ist heute eine gewisse Erschlaffung der ganzen Arbeiterbewegung zu bemerken. Die ziffernmässige Stärke der Parteien ist wie folgt: Die alte soz. Partei hatte vor der Spaltung 184 000, von diesen sind jetzt in der Kommunistischen Partei 131 000 Mitglieder. Man kann mit dieser Ziffer eigentlich zufrieden sein. In der Partei herrscht grosser Mangel an führenden Genossen, da die alten erfahrenen Führer spez. in der Provinz opportunistisch waren und bei den Longuetisten geblieben sind, ebenso die Majorität der Parlamentsabgeordneten. Es fehlt an Praxis und an Erfahrung, besonders bei der Arbeit in den Gewerkschaften. Es gibt nicht wenige Provinzen, in denen die Longuetisten festen Boden unter den Füssen haben und in denen die Partei noch, aus Mangel an Führern, einen schweren Stand hat. Dagegen sind die örtlichen Industrieteile völlig in den Händen der Kommunisten. Die Partei besitzt 50 Wochenzeitungen. Die «Humanité» hat eine Auflage von 200 000 Exemplaren.

wogegen «Le Populaire» nur 20 000 und «Le Peuple» nur 50 000 hat. Dementsprechend haben auch die sozialistischen Parteien keinen Einfluss bei den Massen, und wenn er der Einheitsfront gegenüber die grösste Vorsicht empfohlen hat, so deshalb, weil er die berechtigte Furcht hegt dass die Sozialverräter, die jetzt vollkommen ohne Massen dastehen, eben durch die Einheitsfront wieder die Gelegenheit bekämen, an die Massen heranzutreten.

Des Weiteren schildert er den grossen nordfranzösischen Streik. In der gegebenen Situation wäre der Streik nur unter Anwendung der energischesten Kampfmethoden zu gewinnen. Dies war aber nicht möglich, weil die Gewerkschaften keinen Schritt über ihre reformistischen Methoden hinaus machen wollten und unter dem revolutionären Teil der Streikenden keine Klarheit der Ziele herrschte. Deswegen ist der Streik, trotz der heroischen Anstrengungen der nordfranzösischen Arbeiter, verloren gegangen.

Man ist sich speziell der organisatorischen Schwächen der Partei bewusst. Eine der Hauptaufgaben des Marseiller Kongresses wird eben der organisatorische Ausbau der Partei sein. Trotz den Mängeln aber ist die Kommunistische Partei die einzige, die unter den Arbeitermassen tiefe Wurzeln hat und die die Massen auch beeinflusst.

An der Diskussion, die dem Berichte folgte, nahmen die Gen. Sinowjew, Sirola, Rakosi, Souvarine, Schüller und Humbert-Droz teil. Es wurde auf die Notwendigkeit des Umbaues der Zentrale in eine engere, arbeitende Körperschaft hingewiesen, ebenfalls auf die Notwendigkeit der Hinzuziehung von Arbeitern. Es wurde auch die mangelhafte Beziehung der Partei mit der Exekutive berührt, ausserdem die Rolle der Partei in der Gewerkschaftsbewegung und in der antimilitaristischen Bewegung.

Gen. Bestel ist der gleichen Meinung, dass besonders in der Leitung Organisationsfehler bestehen. Er bestätigt auch, dass zu wenig Arbeiter an der Führung teilnehmen. Unter den 24 Mitgliedern des Comité Directeur sind höchstens 2 oder 3 Arbeiter. Der Kongress in Marseille wird dazu berufen sein, diese Lage abzuändern. Zur Organisierung der Bezirke kann er noch mitteilen, dass zwölf Delegierte aus den Departements zur ständigen Verfügung der Zentrale nach Paris gerufen werden, und diese werden sich ausschliesslich der Parteiarbeit widmen. Was die internationalen Beziehungen anbetrifft, ist er ebenfalls der Ansicht, dass das Verhältnis der K. P. F. zur K. P. D. ein viel innigeres sein sollte, da jede Veränderung der ökonomischen Lage in Deutschland sofort bedeutende Aenderungen in der politischen Lage in Frankreich hervorruft.

Gen. Ker weilt augenblicklich in Deutschland und führt Besprechungen mit der deutschen Zentrale, welche den Ausgangspunkt besserer Beziehungen bilden sollen.

Eine spezielle antimilitaristische Propaganda führt die Partei nicht. Gen. Bestel sieht ein, dass die Frage ausserordentlich wichtig ist, und nach seiner Rückkehr wird er veranlassen, dass in dieser Beziehung ernsthafte Schritte unternommen werden.

Gen. Bestel wird gebeten, schriftlich Bericht zu erstatten.

Das E. K. der Kommunistischen Internationale an den Kongress der Kommunistischen Partei Frankreichs in Marseille.

Werte Genossen!

Die Kommunistische Internationale sendet ihrer auf dem Parteitag vereinigten französischen Sektion brüderliche Grüsse.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem Ihr in Tours unter schweren Kämpfen den «Kriegssozialismus» liquidiert, Euch von der Zweideutigkeit des Reformismus befreit und den Anschluss an die Kommunistische Internationale vollzogen habt.

Die Genossen, die Euch verliessen — und wieviele von Euch haben das vielleicht zuerst bedauert — haben sich gleichfalls von der Zweideutigkeit befreit. Sie hatten versichert, dass sie trotz ihres Austritts aus der Partei Revolutionäre bleiben würden, Freunde und Verteidiger der russischen Revolution. Aber ihr Gegensatz zu den Grundsätzen des Kommunismus, der sie aus der gereinigten Partei heraustrieb, machte sie sofort zu wahrhaften Konterrevolutionären, die die Schmähungen der kapitalistischen Presse gegen die russische Revolution wiederholen und die konterrevolutionären Sozialdemokraten verteidigen, die zu den erbittertsten Feinden der Revolution der Arbeiter und Bauern gehören.

Die Partei der Dissidenten kommt immer mehr unter den Einfluss und die politische Leitung von Leuten, wie Renaudel, Grumbach und Blum, d. h. von Leuten, die während des Krieges die französische Arbeiterklasse und den internationalen Sozialismus verrieten, von Leuten, die noch jetzt an ihre Politik der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie festhalten und die sich der französischen Partei zur Verbindung der Wiener Internationale mit der Zweiten Internationale der königlichen Minister bedienen.

Tours und sein Werk der Spaltung, der energischen Reinigung, waren das notwendige und unausbleibliche Ergebnis der Reaktion und der Erbitterung der Arbeiterklasse gegen den Reformismus und den Kriegssozialismus, die ihre Interessen verraten hatten.

Aber Tours war auch der Ausgangspunkt einer neuen Epoche in der Geschichte der revolutionären Bewegung Frankreichs: Die Kommunistische Partei erstand. Ein Jahr trennt uns von dem Kongress von Tours. Heute gibt es keinen Revolutionär mehr, der das Werk der Spaltung und der Reinigung, das dort vollzogen wurde, bedauert. Aber es ist nicht nur notwendig, einen Blick auf den Weg der Feinde des Kommunismus zu werfen, wir müssen auch die Arbeit prüfen, die von der Kommunistischen Partei in dem ersten Jahre ihrer Tätigkeit verrichtet wurde.

Die Kommunistische Internationale begrüsst freudig die Ergebnisse Eurer Bemühungen, Eure Föderationen umzugruppieren und zu reorganisieren, eine grosse Partei von 130 000 Mitgliedern zu bilden und Eure Presse zu heben.

Den Widerstand gegen den Imperialismus und die Reaktion, deren festeste Stütze in der ganzen Welt die französische Bourgeoisie darstellt, kann nur die Kommunistische Partei und ihre Presse organisieren. Im Laufe dieses Jahres ist es der Partei gelungen, einen ständig wachsenden Einfluss auf die Arbeitermassen und die Kleinbauern Frankreichs zu gewinnen.

Diese Resultate, die uns mit Freude erfüllen, dürfen indessen uns nicht die Schwächen und die Mängel dieses ersten Jahres verschleiern. Die Kommunistische Internationale begnügt sich heute nicht mehr damit, Grüsse und Glückwünsche an ihre Sektionen zu richten. Es ist ihre Pflicht, brüderlich ihre Schwächen aufzuzeigen und in engster Zusammenarbeit und Verbindung mit ihnen den Weg zu ihrer Beseitigung zu suchen.

Wenn wir die Arbeit dieses ersten Jahres kritisieren, so rechnen wir auch mit dem Zustand, in dem die Spaltung von Tours die Partei gelassen hat. Wir wissen, dass eine Partei, die eine solche Verirrung während des Krieges über sich ergehen liess, nicht durch die Annahme einer Parteitagsresolution von heute auf morgen kommunistisch werden kann. Die Abstimmung von Tours kennzeichnete den Willen der Partei, eine kommunistische Partei zu werden. Dieses erste Jahr musste also ein ständiges Bemühen, fortwährende Arbeit aufzeigen, um der Partei ihren kommunistischen Charakter zu geben.

Die Bemühungen der Partei waren gross. Sie haben nicht genügt. Mit Euch wünschen wir einige der Ursachen hierfür zu suchen, überzeugt, dass der Kongress von Marseille gewillt ist, mit aller Kraft das in Tours begonnene Werk fortzusetzen, die Anregungen der Internationale in Erwägung zu ziehen, um den kommunistischen Charakter der Partei und ihrer Politik zu verstärken.

Die Partei hatte unter der Schwäche ihrer Leitung zu leiden. Das Zentralkomitee ist durch ein Uebermass administrativer Arbeiten in Anspruch genommen, aber es ist nicht imstande, der Partei eine feste politische Leitung zu geben. Es hat nicht Tag für Tag sich von dem

Gedanken leiten lassen, die Aktivität der Partei zu verstärken. Es hat nicht eine einheitliche Gesinnung geschaffen.

Die Partei hat gelitten unter dem Mangel einer Agrarpolitik, einer Gewerkschaftspolitik, einer Wahlpolitik. Das Zentralkomitee hat die Prüfung und die Lösung aller dieser Probleme dem Kongress von Marseille überlassen, befürchtend, dass die Föderationen ihr Diktatur vorwerfen würden, wenn sie diese Probleme selber löse.

Jeder Revolutionär wird aber begreifen, dass die Leitung einer kommunistischen Partei, die von dem Kongress gewählt wurde und also das Vertrauen der Partei besitzt, die weitgehendsten Kompetenzen haben muss, um die Politik der Partei im Sinne der Thesen und Beschlüsse der nationalen und internationalen Kongresse zu leiten.

Es ist notwendig, dass aus Marseille eine viel festere Parteileitung hervorgeht, die zu einer wirklichen politischen Führung imstande ist, die den Geist der Partei kontrolliert und beeinflusst, die parlamentarische Arbeit leistet und Tag für Tag zu allen Fragen der französischen und internationalen Politik Stellung nimmt.

Es erscheint uns nützlich, die administrativen Angelegenheiten einem besonderen Sekretariat zu übertragen und aus den Reihen des Zentralkomitees eine Leitung von mindestens fünf Mitgliedern zu ernennen, deren wichtigste Aufgabe diese tägliche Leitung der Aktivität und des Geistes der Partei sein wird.

Als Konsequenz dieser Arbeit einer festeren Parteileitung ist es notwendig, in der Partei einen Geist grösserer Disziplin zu entwickeln. Die Kommunisten müssen sich in erster Linie als Mitglieder der Partei fühlen und in ihrem ganzen öffentlichen und privaten Leben als solche handeln.

Die Frage der Gewerkschaftspolitik der Partei ist sicherlich die wichtigste und schwerste, die dem Parteitag von Marseille gestellt ist und deren Lösung der Partei während des ersten Jahres ihres Bestehens gefehlt hat.

Wenn die Kommunistische Partei die Vorhut und der Preisfechter der sozialen Revolution sein will, so muss sie sich um die gewerkschaftlichen Fragen bekümmern. Es gibt keine Arbeiterfragen, die nicht gleichzeitig gewerkschaftliche Fragen sind; es gibt keine Arbeiterfragen, die nicht die Partei angehen. Die Partei muss also eine feste Linie gegenüber den gewerkschaftlichen Fragen einhalten. Sie muss vor der Arbeiterklasse das Recht und die Pflicht in Anspruch nehmen, sich aktiv mit diesen Fragen zu beschäftigen. Sie muss von ihren Mitgliedern verlangen, dass sie in der Gewerkschaft ebenso Kommunisten sind, wie in der Partei.

Eine kommunistische Partei kann nicht dulden, dass ihre Mitglieder noch die Politik von Jouhaux und der Amsterdamer Internationale unterstützen. Sie muss deutlich allen, die mit Jouhaux gehen,

sagen, dass ihr Platz in der Partei der Renaudel, Albert, Thomas und Longuet ist.

Die Partei muss in gleicher Weise energisch die anarchistischen und syndikalistischen Ideen bekämpfen, die die Rolle der Partei in der Revolution leugnen. Ebenso klar muss sie versichern, dass ihr Wille und der Wille der Kommunistischen Internationale nicht die Unterordnung der Gewerkschaften unter die Partei ist, sondern die Arbeit aller Parteimitglieder in dem Kampfe der gewerkschaftlichen Minderheit in Frankreich.

Die Partei muss die engste Zusammenarbeit mit denjenigen Syndikalisten suchen, die ihre revolutionäre Auffassung im Zusammenhang mit der Geschichte der letzten Jahre revidiert haben, indem sie brüderlich mit ihnen über alle revolutionären Probleme diskutieren.

Die Partei muss versuchen, sie zu einer genauen Umschreibung ihres gegenwärtigen Standpunktes zu bewegen, und sie muss alle anarchosyndikalistischen Ueberbleibsel bekämpfen. Wir zweifeln nicht, dass die Partei, wenn sie eine wahrhaft revolutionäre und kommunistische Partei wird, nicht nur die Sympathie und das Vertrauen der grossen proletarischen Massen in Frankreich gewinnen wird, sondern auch die syndikalistisch-kommunistischen Genossen, die ihr noch misstrauen, zum Eintritt bewegen wird. Durch eine Politik ohne Opportunismus und ohne Schwanken wird sie diese Elemente gewinnen. Der Thesenentwurf zur Frage der Gewerkschaften, der durch Euer Zentralkomitee ausgearbeitet wurde, ist nur der erste Grundriss zur Klärung dieser grundlegenden Frage.

Diejenigen Leute, die sagen, dass der wirtschaftliche Kampf die Partei nichts angeht, sind entweder Narren oder Leute, die sich über den Kommunismus lustig machen wollen. Die Partei muss in sich alle besseren Elemente der Arbeiterklasse aufsaugen, und sie muss sich mit allen Formen des Klassenkampfes befassen, einschliesslich des wirtschaftlichen Kampfes.

Die Gewerkschaft als Gewerkschaft untersteht nicht der Partei als Partei. In diesem Sinne sind die Gewerkschaften autonom. Aber die Kommunisten, die in den Gewerkschaften tätig sind, müssen stets als disziplinierte Kommunisten handeln.

Infolge einer Reihe besonderer Umstände gibt es noch heute ausserhalb der Reihen der Kommunistischen Partei Frankreichs eine Anzahl wertvoller revolutionärer Elemente, die sich als Syndikalisten betrachten. Wir müssen uns mit ihnen verständigen und uns früher oder später mit ihnen in den Reihen der einigen Kommunistischen Partei vereinigen. Aber wir können und dürfen nicht Vorurteile des Syndikalismus gegenüber der Partei und der politischen Aktion ermutigen.

Als die Delegation der Kommunistischen Partei in Moskau auf dem Dritten Kongress war, lenkte das Exekutivkomitee seine Aufmerk-

samkeit auf die Notwendigkeit einer Kontrolle der nicht offiziellen Parteipresse durch das Zentralkomitee.

Das Exekutivkomitee hatte besonders im Auge den Fall der «Vague» Brizons und des «Journal du Peuple» Fabres, die beide eine Politik führten, die zu der Politik der Partei und der Internationale im Widerspruch stand.

Die klaren Thesen des Zweiten Internationalen Kongresses bestimmten, dass kein Parteimitglied für sich eine sogenannte Pressefreiheit beanspruchen dürfe, um Organe herauszugeben, die nicht unter der vollständigen politischen Kontrolle der Partei stehen.

Die Exekutive hat entsprechend der Einmütigkeit der französischen Delegation in Moskau von der Parteileitung keinerlei offizielle Antwort zu diesem Punkte erhalten. Sie fordert von dem Kongress von Marseille, ihr die Antwort der Partei auf diese Frage zu geben, die sie als eine der elementarsten Fragen der kommunistischen Disziplin betrachtet und die von der Parteileitung hätte entschieden werden können und müssen.

Die Verzögerung der Lösung dieses Problems ist um so bedauerlicher, als seit jenem Beschluss sich um das «Journal du Peuple» eine ganze opportunistische Richtung kristallisiert hat, die das Werk von Tours bedauert, die Abspaltung der Dissidenten und Serratis beklagt und sogar die offene Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien in der Form des Linksblockes propagiert. Es ist nicht erstaunlich, dass diese Genossen, die diese den kommunistischen Grundsätzen absolut widersprechende Politik treiben, sich durch unsere Resolution getroffen fühlen und versuchen, die Verantwortung auf den französischen Vertreter der Exekutive abzuwälzen.

Wir hoffen, dass die in Marseille vereinte Partei deutlich ihren Gegensatz zu einer solchen Politik zum Ausdruck bringen und diese Gruppe von Genossen zur kommunistischen Disziplin zurückbringen wird.

Es erscheint uns notwendig, dass die französische Partei versucht, in engster und ständiger Verbindung mit den Arbeitern der Betriebe zu bleiben. Viel zu oft hat die Parteipresse einen mehr unzufriedenen als proletarischen revolutionären Charakter. Die Parteileitung umfasst auch eine zu geringe Anzahl von Arbeitern aus den Betrieben. Er erscheint uns notwendig, bei der Wahl der neuen Parteileitung dem Arbeiterelement einen viel grösseren Platz einzuräumen.

Die französische Partei stand schon immer zu sehr abseits von dem Leben der Internationale. Wir hoffen, dass in Zukunft engere und häufigere Verbindungen der französischen Partei erlauben werden, einen tätigen und fruchtbaren Anteil an dem ganzen Leben der Kommunistischen Internationale zu nehmen.

Wie wir die französischen Fragen als Fragen der ganzen Internationale betrachten, so hoffen wir auch, dass die Arbeiter Frankreichs

alle Fragen, die das deutsche, russische, amerikanische usw. Proletariat angehen, als ihre eigenen Fragen betrachten und durch Diskussionen über sie tätigen Anteil an der Arbeit und dem Kampfe aller Sektionen der Internationale nehmen werden.

Alle diese wichtigen Fragen, die nach unserer Ansicht zum grossen Teil die Parteileitung im Laufe des Jahres hätte erledigen müssen, unterliegen heute der Entscheidung des Kongresses von Marseille.

Wir hoffen, dass die Arbeiten des Kongresses, nur beeinflusst von dem grossen Wunsch und der heissen Hoffnung, die soziale Revolution zum Triumph zu führen, Eurer Partei einen neuen grossen Aufschwung, eine feste theoretische Basis und eine klare Taktik geben werden.

Nach diesem ersten Jahre der Stabilisierung und der Organisation muss der Kongress von Marseille eine neue grosse Etappe sein und der Beginn eines Jahres intensiver und fruchtbarer Arbeit, Arbeit nach aussen hin zur Eroberung der grossen Massen für unser Ideal; ein Jahr des Kampfes auch, des immer erbitterteren Kampfes gegen den Reformismus von Amsterdam, London, Gent und Wien; eines Kampfes, um den Imperialismus zu schwächen und zu besiegen.

Auf Eurem Kongress müsst Ihr die Waffen für diese Schlachten und diese Arbeiten, die Euch erwarten, schärfen.

Die Kommunistische Internationale hofft, dass Marseille ein noch wichtigeres Datum in der Geschichte Eurer Partei sein wird, als das von Tours. Sie blickt auf Eure Arbeiten mit grösstem Interesse, in dem Bewusstsein, dass die französische Partei ihre volle Pflicht in dem gemeinsamen Werk der vollständigen Befreiung der Arbeiter erfüllen wird.

Es lebe die Französische Kommunistische Partei, es lebe die Kommunistische Internationale, es lebe die Weltrevolution!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 18. Dezember 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Kuusinen, Humbert-Droz, Brandler, Katayama, Levien, Pruchniak, Angaretis, Stutschka, Roy, Taymi, Rakosi, Andretschin, Vanek, Borodin, Wallenius, Solz, Winnitzkaja, Carr, Michalski, Souvarine, Unger, Losowski, Kollontai, Renner, Schneider, Safarow, Remmele, Havwood, Bucharin, Ballister, Schüller, Reinstein.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Komm. Partei Kanadas.
2. Die Lage in Deutschland.
3. Thesen über die Einheitsfront.
4. Vertretung der Exekutive in der Zentrale der R. K. P.
5. Vertreter der Exekutive zu der allrussischen Parteikonferenz.

Vor der Tagesordnung wird Genosse Katayama als Vertreter der Komm. Partei Japans in die Exekutive der Komm. Internationale gewählt.

Ueber die Kommunistische Partei in Kanada berichtet Gen. Carr. Er schildert die allgemeine Lage in Kanada. Die Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei in Kanada ist völlig reformistisch. Es besteht eine grosse Gärung innerhalb der Partei. Die Kommunistische Partei arbeitet volkommen illegal, da in Kanada die Bourgeoisie mit den schärfsten Gesetzen gegen die Kommunisten kämpft, und wenn ein Kommunist, der nicht in Kanada geboren ist, verhaftet wird, wird er deportiert. Die Kommunistische Partei ist klein, sie zählt nur 600 Mitglieder, deren Einfluss aber viel grösser ist, als man nach der kleinen Zahl denken würde. Sie arbeiten im Sinne der Thesen der Komm. Internationale und benutzen jede Gelegenheit zur legalen Tätigkeit und zur Annäherung an die Massen. Sie nehmen auch an der

Russlandshilfe regen Anteil. Genosse Carr schlägt vor, die Partei als kanadische Sektion in die Komm. Internationale aufzunehmen.

Es wird beschlossen, die Partei aufzunehmen. Das Sekretariat wird beauftragt, der Partei diesen Beschluss mitzuteilen.

Ueber die Lage in Deutschland berichtet Gen. Remmele. Er schildert, wie die Genossen in den Gefängnissen in den Hungerstreik traten. Die Partei hat es verstanden, diese Tatsachen den Arbeitern aller Parteirichtungen ins Gewissen zu hämmern. Daraufhin sind fast von allen Industriezentren und grossen Betrieben besondere Abordnungen nach Berlin geschickt worden mit der Forderung, die im Hungerstreik befindlichen Genossen zu entlassen. Diese Delegationen bildeten die Unterlage zu einer Konferenz der Betriebsräte. Diese Konferenz ist einmütig—S. P. D., U. S. P. D. und K. P. D. zusammen—für die Befreiung der im Hungerstreik befindlichen Genossen eingetreten. Es ist selbstverständlich, dass bei dieser Konferenz die Notlage der Arbeiter, die Stinnesierung der staatlichen Betriebe und alle brennenden Fragen zur Besprechung kamen. Am tiefsten wirkte diese Konferenz in der U. S. P., die in dieser Frage sofort in zwei Lager zerfiel. Die einen sprachen für, die anderen gegen die Einheitsfront. Aber die S. P. D. war auch gezwungen, mit den Veröffentlichungen über die Märzaktion herauszurücken, als schwerstes Geschütz, um die Sympathie für die Kommunisten wieder zu verwischen. Das ist ihnen aber nicht gelungen. Die Arbeiter waren etwas stutzig geworden, und der Gewerkschaftsbund glaubte, mit diesen Veröffentlichungen die Bewegung aufgehalten zu haben. Nach 5 oder 6 Tagen aber musste der A. D. G. B. unter dem Druck der Massen eine Antwort auf die Entschliessung der Konferenz geben. Die von der Konferenz gewählte Sechserkommission gab eine Antwort zurück, und so wird die Frage weitergeführt. Zu gleicher Zeit fand ein Betriebsrätekongress der Metallarbeiter statt, der aber schon früher einberufen war und sich nicht mit dieser Frage beschäftigte. Dementsprechend stand auch dieser Betriebsrätekongress der Metallarbeiter in krassem Widerspruch zu dem, was sich in den Fabriken abspielte und war völlig losgelöst von der Stimmung der Massen. Wir hatten die Parole gegeben, einen Betriebsrätekongress für ganz Deutschland einzuberufen mit politischen Fragen, um damit der Stinnesfront einen Betriebsrätekongess entgegenzustellen.

Was die K. A. G. anbetrifft, findet sie bei den Massen keinen Anhang; desto bedauerlicher ist es, dass in der Zentrale sich Genossen fanden, die die Meinung der K. A. G. vertraten, und kaum hatte die K. A. G. eine Forderung aufgestellt, da war schon Friesland in der nächsten Sitzung der Zentrale bereit, diese Forderung zu unterbreiten. Nach den Enthüllungen des «Vorwärts» war die Lage noch unerquicklicher. Wir fühlten, dass es so nicht weiter gehen kann, und in der letzten Sitzung der Zentrale zwangen wir Friesland. Farbe zu bekennen. Es wurden

ihm einzelne Fragen vorgelegt, bei deren Beantwortung es uns allen klar wurde, dass er sich vollständig auf die Seite der Arbeitsgemeinschaft geschlagen hat. Die Genossin Zetkin, der Gen. Mayer und sämtliche andere Mitglieder der Zentrale konstatierten dies und ersuchten Friesland, seine Aemter niederzulegen, da er eine vollständig andere Linie wie die Zentrale vertrete. Als er die Aemter nicht niederlegen wollte, hoben wir das Generalsekretariat auf. Er gehört weiter der Zentrale an, da wir kein Recht hatten, darüber zu entscheiden.

Gegen die K. A. G. zogen wir bis jetzt keine entsprechend scharfe Linie, und das eben wegen der Unklarheit innerhalb der Zentrale. Jetzt aber muss diese Aufgabe recht rasch nachgeholt werden, um die K. A. G. keine weitere Schule machen zu lassen.

Gen. Losowski frägt, wie die Stellung der Zentrale in der Gewerkschaftsfrage war. Seiner Meinung nach, war diese nicht klar genug, was eine gewisse Verwirrung in der Gewerkschaftsfrage verursachte.

Gen. Sinowjew frägt, warum das Verhalten des Reichsausschusses der K. A. G. gegenüber in einer so schwachen Resolution Ausdruck fand.

Gen. Remmele: «Unsere Gewerkschaftszentrale ist aus 5 Genossen zusammengesetzt (Walcher, Heckert, Haudt, Malzahn und Neumann). Nun hat Friesland mit Malzahn, Neumann und Haudt ohne Walcher und Heckert, stundenlang konferiert. Als die Frage Eberlein kam, stellten die drei letzteren unter dem Einfluss Frieslands das Ultimatum, in dem sie das Zurücktreten einiger Genossen aus der Zentrale verlangten. Gleichzeitig rollten sie die Frage der Roten Gewerkschaftsinternationale im Sinne Levis auf. Wir lehnten das Ultimatum glatt ab, aber dass unter solchen Umständen die Gewerkschaftsarbeit nicht gut vor sich gehen kann, ist selbstverständlich. Ich muss noch dazu bemerken, dass alle diese Kämpfe nur oben ausgefochten wurden. Die Massen unten wurden davon nicht berührt.

Zur Frage des Gen. Sinowjew: Der Zentralreichsausschuss konnte keine klare Linie ziehen, teilweise, weil, wie ich schilderte, selbst in der Zentrale keine genügende Klarheit darüber vorhanden war, teilweise, weil die führenden Genossen noch keine klare Linie in der Presse vorgezeichnet hatten, so dass die Genossen, die draussen im tagtäglichen Kampfe stehen, noch nicht orientiert waren».

Gen. Sinowjew: «Zu der Frage der Enthüllungen. Es ist klar, die Gruppe Levi hat eine politische Arbeitsteilung mit den Scheidemännern. Wer die Briefe in die Hand gespielt hat, weiss man nicht. Der «Vorwärts» warf die Bombe, dann kam die K. A. G. und nützte in ihrer Presse die Sache aus, schimpfte auf die Märzaktion usw. Daraufhin versuchte man in der Zentrale, jetzt da die Lage kritisch war, zu paktieren. Die Arbeitsgemeinschaft war ein Faktor gegen die Partei, der geschickt die Schwierigkeiten ausgenützt hat, die von Noske und Scheidemann provoziert wurden. Man muss blind sein, wenn man nicht sieht,

dass eine Kooperation zwischen Levi und Scheidemann vorhanden war. Und nun zu den Enthüllungen. Wir haben in der russischen Partei genügend Erfahrungen mit Enthüllungen. Im Jahre 1917, als die Menschewisten nichts mehr zu sagen hatten und an die Wand gedrückt waren, kamen sie gleich mit Enthüllungen über Expropriation etc. Ich glaube nicht, dass das grossen Eindruck auf die Arbeiter machen kann. Aus der Diskussion, die wir hier über die Einheitsfront hatten, ging hervor, dass gerade jetzt die Zeit gekommen ist, in der die deutsche Partei die Möglichkeit hat zu ernten, was sie Gutes während der Märzaktion gesät hat. Vieles ist bei der Märzaktion irrtümlich gemacht worden. Aber sie hatte im Kern etwas sehr richtiges; das bestand darin, dass im März, als die grosse Masse der Arbeiter indifferent war und nicht kämpfen wollte und noch viel Glauben an reformistische Wege hatte, die kommunistische Avantgarde doch gekämpft hat. Die Arbeiter schimpften, verstanden den Kampf nicht, aber jetzt, wo eine neue Wendung im politischen Leben Deutschlands kommt, jetzt muss die Partei es verstehen, das Gute, das in der Märzaktion war, den Massen vor Augen zu halten, zu sagen: Jetzt seht ihr auch ein, dass man kämpfen muss, dass die reformistischen Illusionen nicht richtig waren, dass man eine Einheitsfront zum Kampf bilden muss. Und ich glaube, im besten Teil der deutschen Arbeiter wird ein besseres Verständnis für die deutschen Kommunisten erwachen, die im März doch gekämpft haben, wenn sie auch viele Fehler dabei machten. Also gerade umgekehrt. Jetzt ist der Moment gekommen, wo wir mit erhobenem Haupt für die Märzaktion einstehen können. Für das Gute darin, dafür, dass man gekämpft hat, dass man der Vortrupp war zu einer Zeit, als die grosse Masse noch schlief. Die allgemeinen Bedingungen sind unserer Meinung nach objektiv so gut wie es nur möglich ist, und gerade in der Frage der Märzaktion. Aber dazu ist nötig, dass die Partei eine wirklich revolutionäre Führung hat.

Ich schlage vor, nicht mehr abzuwarten und eine Erklärung zu veröffentlichen, dass die K. A. G. der gefährlichste Feind ist, ein Feind, der die Komm. Partei von innen heraus untergraben will und dass man mit diesen Herrschaften nicht paktieren soll. Sie sind eine konterrevolutionäre Intelligentenbande, die in jeder für die Partei schwierigen Situation, dieser das Messer an die Kehle setzt und versucht, ihr in den Rücken zu fallen. Ich bin sicher, dass wir in diesem Kampf 99% aller Kommunisten auf unserer Seite haben werden. Aber wenn die Zentrale, angesichts solcher Charlatane wie Levi und solcher konterrevolutionären Bande wie die K. A. G. eine unklare Stellung einnimmt, so ergeben sich auf der anderen Seite linke Dummheiten. Um diese zu überwinden, muss man eine klare Linie gegenüber dieser Bande haben. Ich meine darum, dass wir uns jetzt ganz klar aussprechen sollen. Die Form ist mir gleichgültig. Das beste wäre gewesen, wenn die Partei

selbst das getan hätte. Wenn sie aber schwankt und noch wartet, so ist es unsere verdammte Pflicht, es den Genossen zu sagen. Der III. Weltkongress musste einige Fehler der Märzaktion kritisieren. Jetzt versucht man zu sagen, der III. Kongress stehe auf Seiten Levis. Ich las in den Protokollen, dass Friesland oder irgend ein anderer Verhandlungen mit Levi führte. Wir haben in Russland Leute, die mit solchen Herren verhandelten, sofort aus der Partei ausgeschlossen. Wie können unsere Genossen Friesland, Malzahn, Brass usw. mit unseren gefährlichsten Feinden verhandeln? Und die Partei diskutiert sogar ernsthaft, ob man die Bedingungen dieser Herren annehmen soll».

Gen. Radek: «Friesland, der auf dem linken Flügel stand, sprang auf den ganz rechten Flügel, und da er von den Linken als Renegat angesehen wurde, hatte er vollkommen den Halt verloren. Er begann eine bewusste Politik der Arbeitsgemeinschaft zu treiben. Die Zentrale hat keinen Standpunkt der Arbeitsgemeinschaft gegenüber. Sie hat sie zwar formell abgelehnt, sie hat es aber unterlassen, darauf hinzuweisen, was die K. A. G. politisch darstellt. Die Klärung der Angelegenheit Friesland beweist, dass die Zentrale sich bewusst wird, dass sie hier Stellung nehmen muss. Sie hat beschlossen, möglichst scharf in der Presse vorzugehen. Wir müssen der Zentrale helfen, sich zu orientieren. Man darf aber den Kampf nicht in einer Weise führen, die Levi stärken würde. Wenn wir erklären: Der Feind ist die K. A. G., würden wir damit nur Levi zu einer Machtposition verhelfen. Wir müssen zeigen, dass die K. A. G. eine Sprengkolonne der U. S. P. in unserer Partei ist.

Die Haltung der Partei ist historisch genommen nicht ohne unser Verschulden so. Wir haben der Partei tausendmal gesagt: Mit rechten Genossen, wenn sie irgend etwas wert sind, und sie arbeiten wollen, sucht wenn möglich ein Kompromiss zu schliessen. Diese Rechten stehen aber unter starkem Einfluss Levis und schlagen ihrerseits einen Kompromiss mit Levi vor. Jetzt müssen wir endlich entschieden auftreten und der Partei sagen: Sie muss innerlich fest stehen und nicht diese Existenzen zulassen, sogar wenn es sich darum handeln würde, einige Organisatoren zu verlieren. Noch eins: In dem Protokoll der Zentrale sehe ich eine unrichtige Stellungnahme in der Frage einer Arbeiterregierung unter Heranziehung von Vertretern der christlichen Gewerkschaften. Die Zentrale lehnt eine solche Regierung ab. Und das ist ein grosser Fehler. Nicht nur, weil es sich im Ruhrgebiet gezeigt hat, dass die christlichen Arbeiter gekämpft haben, sondern, wenn wir sagen, mit den Christlichen nicht, mit Scheidemann ja, weil er ein Sozialist ist, dann helfen wir ihm, die Arbeiter zu betrügen. Wenn wir mit Scheidemann gehen würden, so nicht deshalb, weil er Sozialist ist. Dieses Vorgehen der Zentrale zeigt, dass sie die Frage der Arbeiterregierung opportunistisch auffasst. Wir müssen das Verhältnis zu den Christlichen nicht anders beurteilen, wie die Russen

das mit den Bauern taten. Mehr kleinbürgerlich sind die christlichen Arbeiter sicherlich nicht. Diese Frage kann für die nächste Kampagne der Partei ausschlaggebend sein.

Genosse Brandler meint, dass es ganz verkehrt wäre, einen öffentlichen Aufruf loszulassen. Damit würden wir der ganzen Geschichte erst Boden geben. Das Problem steht so, dass die Zentrale die ganze politische Situation noch nicht begriffen hat. Wenn wir nun in dieser Situation die Frage der Arbeitsgemeinschaft in den Vordergrund drängen, so ist das gefährlich».

Gen. Bucharin: «Nach dem Referat ist es klar, dass die Situation in der Partei sehr gefährlich ist. Wir müssen gestehen, dass die Frage Levi eine sehr grosse Rolle spielt. Es handelt sich um eine kleine serratinische Partei in Deutschland. Wenn wir die Ideologie Levis betrachten, so ist kein Unterschied zwischen ihm und Serrati. Doch ist das Verhältnis Serratis zu den italienischen Kommunisten und das Verhältnis Levis zu den Kommunisten in Deutschland verschieden. Ich muss darauf hinweisen, dass das Existieren der Levigruppe in Deutschland gerade deswegen gefährlich ist, weil wir die Politik des offenen Briefes vorschlagen. Diese ganze Taktik birgt sehr grosse Gefahren, die wir bereits in der vorigen Sitzung diskutiert haben. Und die erste Voraussetzung ist, dass unsere Parteien diese Politik als ein strategisches Manöver begreifen. Voraussetzung ist, dass die Aktion als ein strategischer Schritt unseren Feinden gegenüber erkannt wird. Wir können die Einheitsfront usw. nicht durchführen, wenn wir so schwierige Situationen innerhalb unserer Partei haben. Am schärfsten müssen wir gegen die Leviten sein. Wenn wir verschiedene Vorschläge an die sozialistischen Arbeiter machen, dann werden die Leviten uns fragen: Warum gehen sie so gegen uns vor, während sie die Einheitsfront propagieren? Darauf können wir erwidern: Ja, meine Herren, Sie sind ein Dreck, aber die sozialdemokratischen Massen, die sind etwas, die wollen wir gewinnen. Die Existenz der levitischen Gruppe ist im allgemeinen sehr gefährlich. Sie ist aber eine doppelte und zehnfache Gefahr in unserer Partei wegen des neuen Kurses. Man kann diese Politik nicht führen, wenn nicht eine starke Grenzlinie zwischen unserer Partei und Levi gezogen wird».

Gen. Losowski schildert den Einfluss Levis und der Arbeitsgemeinschaft auf die Gewerkschaftstaktik der Kommunistischen Partei. Unsere kommunistischen Fraktionen treten in Deutschland fast nie scharf hervor. Die Zentrale hat in dieser Frage in den vergangenen 6 Monaten fast nichts getan. Dabei besteht die Gefahr, dass dieses Zaudern auf die umliegenden Länder übergreift.

Gen. Sinowjew: «Ich bin nicht der Ansicht der Genossen, die sagen, dass ein Feldzug gegen die K. A. G. erst recht ihr den Boden schaffen würde. Wie ist die Lage? Quantitativ ist sie eine kleine Gruppe von

Intellektuellen. Bei Scheidemann haben wir es mit 1 200 000 Mitgliedern zu tun. Bei Levi mit 200. Aber diese 200 sind viel gefährlicher, als die Million bei den Sozialdemokraten. Zwischen uns und Scheidemann ist schon Blut geflossen, da sind die Leichen von Rosa und Karl, da sind zwei scharf getrennte Parteien, die sich feindlich gegenüberstehen, die vielleicht paktieren werden, aber zwei Parteien bleiben. Aber diese 200 hinter Levi können die ganze Partei vernichten.

Wie wir hören, will die Partei eine taktische Beilage herausgeben, wo sie gegen diese Leute kämpft. Ich bin nicht gegen die taktische Beilage. Aber einem Feind, der unsere Partei unterminieren will, der die Enthüllungen im bürgerlichen Sinne ausnützt, dem müssen wir auf Schritt und Tritt Ohrfeigen geben, in jedem Artikel, nicht nur in der taktischen Beilage. Das ist doch keine interne Frage. Das ist eine Clique der Bourgeoisie. Sie in der taktischen Beilage zu bekämpfen, ist eine ganz unrichtige Taktik.

Die K. A. G. spielt eine Rolle auch als Partei. Levi erkärt, er will keine Partei gründen. Er braucht keine, da er keine gründen kann, und so macht er aus der Not eine Tugend. Dabei sehen wir eine Konstellation, wo ein Teil der Liquidatoren innerhalb, der andere Teil ausserhalb der Partei sitzt. Remmele sagt, Malzahn, Neumann wären brave Genossen, wenn man ihnen den Kopf nicht verdrehe. Ich zweifle nicht daran, dass Malzahn ein braver Genosse ist, aber er ist bei uns und macht die Politik Levis. Wie kann man sagen, dass das keine Rolle spielt? Das ist entscheidend für uns, dass er die Politik der K. A. G. in der Partei macht. Die K. A. G. ist quantitativ nichts, aber bei der gegebenen Lage ein sehr grosser Faktor. Und wenn die Partei nicht versteht, dass man mit ihr brechen muss, so ist sie verloren.

Bei uns haben diese Strömungen 1908—1909 angefangen, die Partei auf diesem Wege zu liquidieren. Es waren 10 Intellektuelle, die eine Zeitschrift herausgaben, und wir sagten nicht, das spielt keine Rolle, man macht ihnen nur Reklame etc. Im Gegenteil.

Es ist unrichtig, zu sagen, das ist nur ein Problem der Zentrale. Die Partei hat die Zentrale, die sie verdient. Die Zentrale ist vor Monaten gewählt worden auf einem Parteitag, der im allgemeinen links gestimmt war. Und wenn sie morgen Parteitag haben, werden sie eine andere Zentrale bekommen. Es werden vielleicht zwei andere Leute hineinkommen. Bucharin hat vollkommen Recht. Wenn wir jetzt diesen grossen taktischen Feldzug im internationalen Masstab durchführen wollen, müssen wir das bedenken, und müssen die Sicherheit haben, dass die Deutsche Kommunistische Partei, die doch in der Kommunistischen Internationale etwas bedeutet, nicht tagelang diskutiert, ob sie die Vorschläge Frieslands annimmt oder ablehnt. Wir müssen umsomehr Alarm schlagen, da manche meinen, dass die taktische Linie des III. Kongresses ein Paktieren mit der Arbeitsgemeinschaft bedeutet.

Ich habe gehört, Friesland laufe in den Versammlungen herum und sage, Lenin sei in Moskau für ein Paktieren mit Levi gewesen. Man soll jetzt den Arbeitern sagen: Moskau tritt ganz gegen die K. A. G. auf, weil sie eine Bande ist, die unsere Partei zugrunde richtet».

Gen. Remmele berichtet von einem Vorfall, der sich ereignete, als gemeinsame Verhandlungen mit der U.S.P. stattfanden. Von den Kommunisten waren Friesland, Remmele und Walcher anwesend. Jemand von der U. S. P. machte den Vorschlag, auch die K. A. G. heranzuziehen. Remmele und Walcher lehnten das sofort ab. Auch die linke U. S. P. (Rosenfeld, Ledebour) lehnte die Heranziehung der K. A. G. ab und kennzeichnete die Verräterpolitik der K. A. G., während die Rechte (Zietz und Hendke) darauf drang, dass sie zugezogen werde. Die Arbeitsgemeinschaft beruft sich stets darauf: Das ist die Linie des III. Kongresses.—Besonders beruft man sich auf Lenin und Trotzki, wenn man von diesen Dingen spricht».

Genosse Radek: «Es besteht in einer ganzen Reihe von Fragen bei den Genossen in der Zentrale ein unsicheres Gefühl. Z. B. in der Frage der Roten Gewerkschaftsinternationale. Es darf nicht vorkommen, dass selbst ausgezeichnete Genossen, die tausendmal im Kampfe standen, hier schwanken, was Levi ausnützt».

Es wird beschlossen, eine Kommission, bestehend aus den Genossen Radek, Bucharin und Remmele, zur Ausarbeitung eines Briefes an die Zentrale einzusetzen.

Genosse Sinowjew unterbreitet die Thesen über die Einheitsfront und schlägt gleichzeitig vor, für Anfang Februar eine erweiterte Sitzung der Exekutive mit doppelter Vertretung zur Behandlung dieser Frage einzuberufen.

Gen. Radek schlägt vor, die Thesen als einen Beschluss der Exekutive anzunehmen und sofort mit einer breiten Organisation in den Parteien zu beginnen, gleichzeitig aber auch mit den Verhandlungen mit dem Gegner.

Gen. Souvarine will die Exekutive auf die Gefahr aufmerksam machen, die in der unmittelbaren Annahme der Thesen liege. Er weist darauf hin, dass die Komintern seit dem III. Kongress keinen genügenden Zusammenhang mit den Massen mehr habe. Auch die Klarheit der Parolen hat abgenommen, und die Arbeitermassen fangen an, die Situation nicht mehr zu verstehen. Zur Verwirrung trägt noch bei, dass in den Köpfen der einfachen Arbeiter in Westeuropa kein Unterschied zwischen der Komintern und Sowjetrussland gemacht wird. Wenn die Exekutive grosse Fragen aufwirft, ohne vorher eine einheitliche und tiefe Diskussion und Vorbereitung zu treffen, so werden diese Fragen nicht verstanden. Die Thesen sollen nur als weitausgreifende Skizzen betrachtet werden. Es wäre eine grosse Gefahr, wenn die Thesen als ein Auftrag an die Parteien verteilt würden, die dann danach zu handeln hätten. Die Thesen sollen höchstens als Grundlage einer allgemeinen

Diskussion genommen werden, bis eine erweiterte Konferenz mit genügendem Tatsachenmaterial imstande sein wird, in dieser wichtigsten Frage eine allgemeine und bindende Stellungnahme für die ganze Internationale herbeizuführen.

Genosse Sinowjew: «Ich meine, Genosse Souvarine hat nicht Recht. In Frankreich ist die Lage anders. Das wurde aber auch in den Thesen betont. Und es wird in ihnen darauf hingewiesen, dass wir dort die Mehrheit an politisch organisierten Arbeitern haben. Und dennoch. Der ganze Kampf in der Gewerkschaftsfrage wurde von unseren Genossen unter der Parole der Einheitsfront geführt. Das ist eine Aeusserung derselben Situation. Wir wollen nicht die Einheit mit den Sozialdemokraten, wir wollen die Einheit mit den Massen. Darum müssen wir auch in Frankreich mit derselben Parole kämpfen. Und wenn in einigen Tagen auf dem Gewerkschaftskongress in Frankreich die Spaltung kommt, müssen wir trotzdem die Einheitsfront fordern. Also sogar in dem Lande, wo wir die Mehrheit haben, ist die Frage der Einheit sehr akut geworden. Nehmen Sie die «Humanité». Da haben Sie die Parole: Wir sind für die Einheit, die Reformisten für die Spaltung. Darum müssen wir auch die französische Partei und die revolutionären Syndikalisten zur Einheitsfront auffordern, und wir können ihnen mit unseren Thesen nützlich sein. Wir werden ihnen eine Perspektive geben, die den Kampf auf ein gewisses Geleise bringt.

Es wird von grossem Nutzen sein, wenn eine grosse Diskussion stattfindet. Aber bis dahin darf die Exekutive nicht schweigen».

Genosse Remmele: «Der Passus der Thesen über Deutschland trifft vollkommen zu. Gegen die Heranziehung der christlichen Arbeiter in die Einheitsfront und ev. in eine Arbeiterregierung wird sicherlich etwas Widerstand in der Partei vorhanden sein, und wir müssen vollständig klar erklären, was eigentlich mit dieser Einheitsfront bezweckt wird, damit nicht geschlussfolgert werden kann, dass es sich hier um opportunistische Versuche einer Annäherung handelt».

Gen. Carr ist mit den Thesen im grossen und ganzen einverstanden. Er ist aber der Meinung, dass, wenn diese Thesen ohne entsprechende Erklärungen in Amerika ankommen, der Eindruck nicht sehr gut sein wird. Wir müssen deshalb die Thesen ergänzen. In Amerika herrscht auch ein Drang nach Einheit. Aber in Amerika, wo wir eben vor dem völligen Bankrott der sozialistischen Parteien und vor dem Aufstieg der kommunistischen stehen, würden unsere Genossen einen Vorschlag zum gemeinsamen Kampfe mit den Sozialverrätern gar nicht verstehen. Man muss ihnen sorgfältig erklären, dass es sich hierbei nicht um eine gemeinsame Sache mit den Opportunisten handle, sondern dass dies eine revolutionäre Strategie ist, um frische Fühlung mit den Massen, die noch unter sozialverräterischer Führung stehen, zu gewinnen. Er schlägt vor, in den Thesen den Anarchisten und Syndikalisten

mehr Rücksicht und Aufmerksamkeit zu schenken. Er hofft, dass seine Partei, nachdem ihr erklärt wird, dass die Einheitsfront keineswegs ein Zusammengehen mit Hillquith und Konsorten bedeute, gut dabei abschneiden wird.

Gen. Vanek schlägt noch kleine Aenderungen vor, worauf die Thesen einstimmig angenommen und zwecks endgültiger Redigierung einer Kommission, bestehend aus den Gen. Bucharin, Souvarine, Remmele, Radek und Sinowjew, überwiesen werden.

Als Vertreter der Exekutive in der Zentrale der R. K. P. werden Gen. Kuusinen und Remmele bestimmt.

Mit der Vertretung der Exekutive auf der allrussischen Konferenz der R. K. P. werden die Gen. Katayama (Japan), Carr (Nordamerika), Remmele (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Bela Kun (Ungarn), Vanek (Tschechoslowakei) beauftragt.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 25. Dezember 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Kuusinen, Radek, Rakosi, Souvarine, Humbert-Droz, Remmele, Bela Kun, Brandler, Schatzkin.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Die praktische Ausführung der Thesen über die Einheitsfront.	1. Die endgültige Redigierung der angenommenen Thesen soll in 24 Stunden stattfinden. 2. Die Thesen über die Einheitsfront, der Leitartikel aus der Nr. 19 der «Kommunistischen Internationale» und andere Dokumente, die sich auf diese Frage beziehen, sollen sofort als kleine Broschüre verbreitet werden. 3. Die Internationale Pressekorrespondenz in Berlin soll ihren Raum in den nächsten Wochen für den Abdruck obiger Dokumente und zur Popularisierung der Thesen hergeben. 4. In einem Aufruf wenden wir uns an das internationale Proletariat und erklären ihm die angenommenen Thesen. Eine Kommission, bestehend aus den Gen. Souvarine, Radek und Sinowjew, soll in 2 Tagen den Aufruf fertigstellen. 5. Das Sekretariat soll innerhalb 3 Tagen einen eingehenden vertraulichen Brief mit konkreten Vorschlägen an die deutsche, italienische, französische, polnische und tschechoslowakische Partei schreiben.
2. Beratung mit den polnischen Genossen.	Mit den in Moskau weilenden polnischen Genossen soll eine Besprechung in der Nationalitäten- und Agrarfrage stattfinden.

3. Herausgabe des Jahrbuches.	Die deutsche Ausgabe des Jahrbuches soll in Berlin erscheinen und als Originalausgabe betrachtet werden. Die russische Ausgabe wird in Petersburg erscheinen. Die Kommission, bestehend aus den Gen. Kuusinen, Souvarine und Brandler, soll in 3 Tagen den Plan und den Umfang der Ausgabe ausarbeiten.
4. Kongress des Fernen Ostens.	1. Es wird eine Organisationskommission, bestehend aus den Gen. Trilisser, Radek, Safarow und Sinowjew gewählt. 2. Die erste Sitzung findet im Kreml im Swerdlowsaal statt.
5. Die Delegation der Poale Zion.	Es wird vor dem Weltkongress eine Delegation der Poale Zion, bestehend aus 3 Mitgliedern, 2 von der Mehrheit und 1 von der Minderheit, zugelassen.
6. Budgetkommission.	Anstelle des Gen. Kuusinen wird Gen. Humbert-Droz in die Budgetkommission gewählt.
7. Thesen über die Reparationsfrage.	Die Thesen werden endgültig bestätigt und sollen sofort veröffentlicht werden (s. Beilage). Der Beschluss der Kommission über Einberufung einer Konferenz der Vertreter der Deutschen und der Französischen Kommunistischen Partei zwischen dem 10. und 15. Januar in Berlin unter Teilnahme eines Vertreters der Komintern wird bestätigt. Das Sekretariat soll sofort zur Organisation der Konferenz Massnahmen treffen.
8. Vertretung der Exekutive auf dem franz. Parteitag.	Die Gen. Valecki und Bordigha werden als Vertreter gewählt.
9. Streit in der Komm. Partei Luxemburgs.	Auf Ersuchen der Partei wird Gen. Heckert als Vertreter der Exekutive zur Lösung der Streitfragen delegiert.
10. Agitation der 2. Internationale in der georgischen Frage.	Es wird beschlossen, ausser den bereits erschienenen Broschüren in deutscher Sprache eine Reihe Broschüren in französischer und englischer Sprache in dieser Frage zu veröffentlichen.

Es werden ausserdem mehrere Fragen der Organisation, der Zeitschrift «Die Kommunistische Internationale», der Bulletins usw. behandelt.

---

*

SEID GEWARNT!

Der Kapitalismus bereitet neue Kriege vor.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!

Nach pathetischen Friedensreden der Eröffnungstage, nach bombastischen Programmen der Rüstungsbeschränkungen hat sich die Washingtoner Konferenz der Weltsieger verkrochen in die Dunkelkammern der geheimen Kommissionen. Sie wuchert und schachert hinter den Kulissen um Mordwaffen, Territorien und kapitalistische Vorrechte. Von Zeit zu Zeit erfährt die Oeffentlichkeit von dem, was hinter den Kulissen vorgeht, wenn einer der Räuber, dem die anderen die Beute verkürzen wollen, in die Oeffentlichkeit flüchtet und seine wohlerworbenen Rechte wie ein Marktweib keifend verteidigt. Obwohl Tausende von Zeitungen verkündeten, dass in Washington die Rüstungen beschränkt werden, ist keine einzige Aktie der Mordwaffenfabriken auf der Börse gefallen. Die Haifische des Weltkapitals, die Kanonen- und Kriegsschiff-Fabrikanten waren durch das ganze Friedensgebimmel nicht ängstlich gemacht. Sie kannten die demokratischen und zivilisierten Regierungen zu gut, um auch nur für einen Augenblick anzunehmen, dass die Herren Harding, Lloyd George, Briand und Kato die Profite des Rüstungskapitals schmälern könnten. Sie wussten, dass die republikanische Regierung Amerikas, die Regierung der Bethlehem Steel Corporation, dass die Regierung Lloyd Georges, des Freundes des Kriegsspekulanten Basil Sacharow, mit Vickers und Armstrong keinen Kampf beginnen können, sie wussten, dass die Regierung Briands von dem nationalistischen Block abhängig, der Gefangene von Schneider-Creusot ist. Aber selbst wenn die Herrscher Frankreichs, Englands, Amerikas und Japans mit dem Rüstungskapital nicht so innig verbunden wären, wie könnten sie da auf das Rüsten verzichten, wenn sie nicht imstande sind, ihre kapitalistischen Interessen irgendwie in Einklang zu bringen, wenn sie gepeitscht von Profitsucht sich mit tiefem Misstrauen gegenseitig belauern und immer auf dem Sprung sind, wie die Hunde um einen Knochen, sich gegenseitig die Tatzen in den Hals einzugraben.

Eine Einschränkung der Rüstungen, um gar nicht von ihrer Aufhebung zu sprechen, wäre nur dann möglich, wenn die kapitalistischen Regierungen ein allgemeines Abkommen über die Verteilung ihrer Macht, bezw. über die von ihnen beherrschten Gebiete getroffen hätten, das wenigstens irgendwelche Ordnung, wenn auch auf der kapitalistischen Basis, geschaffen hätte. Die Sieger des Weltkrieges haben Deutschland eine Kontribution auferlegt, unter der das Land zusammenbricht. Um aus dem dem Bankerott unentrinnbar entgegengehenden

Lande die Tribute auszupressen, hält Frankreich eine Armee von 800 000 Mann aufrecht, die fünf Milliarden Francs verschlingt, während Frankreich für seine soziale Gesetzgebung nur eine halbe Milliarde übrig hat. Durch diese Armee und die von Frankreich ausgerüsteten Armeen seiner Vasallen: Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei, beherrscht Frankreich Europa. Sein Hauptrivale in Europa, der englische Imperialismus, bietet ihm die Spitze durch die Aufrechterhaltung einer Flotte, die alle Zugänge zu den europäischen Staaten unter ihren Kanonen hält. England sucht seine Stellung Frankreich gegenüber zu stärken, indem es Italien zum Rüsten aufstachelt, damit die italienische Flotte Frankreich daran stört, der englischen im Mittelländischen Meer gefährlich zu werden, durch das die wichtigsten Verbindungen Englands mit seinen asiatischen Kolonien gehen. Frankreich verlangt das Recht, neben der grössten Armee eine zweitklassige Flotte zu besitzen, mit Unterseebooten ausgerüstet zu sein, um im Kriege Englands Lebensmittelzufuhren auf dem Atlantischen Ozean zu stören. Diese Situation im Atlantischen Ozean und Mittelländischen Meer, wie die Lage auf dem europäischen Kontinente macht es unmöglich, durch ein Abkommen über die Rüstungen im Stillen Ozean die Last der Rüstungskosten zu vermindern. Im Stillen Ozean sind die Dinge an und für sich ausserordentlich verwickelt. Japan, der junge selbstbewusste Plünderer des Fernen Ostens, hat während des Krieges sich nicht nur bereichert, und zwar auf Kosten seiner Verbündeten, sondern es hat zur früher schon geraubten Mandschurei dem wehrlosen China die reiche Provinz Shantung geraubt und von China eine grosse Anzahl von Konzessionen auf Kohle und Eisen erpresst. Die Vereinigten Staaten Amerikas, noch mehr als Japan im Weltkriege bereichert, strotzend von Kapital, suchen Japan die Beute abzujagen. Zu diesem Zwecke fordern sie von England das Aufgeben des Bündnisses mit Japan, und sie suchen den Japanern zu verbieten, eine grössere Flotte als 60% der amerikanischen zu besitzen. Dagegen wehrt sich nicht nur der japanische Räuber. Trotz aller süssen Redensarten von der Solidarität der angel-sächsischen Nationen, sucht England sein Verhältnis zu Japan in dieser oder anderer Form zu retten, denn die Vereinigten Staaten Amerikas sind sein wichtigster Konkurrent auf dem Weltmarkte. Zerreisst England wirklich das Bündnis mit Japan und hat es sich verpflichtet, keine grössere Flotte als Amerika zu besitzen, so ist die Stellung des englischen Imperialismus in dem Rate der kapitalistischen Mächte bei der Teilung der Weltbeute erschüttert.

Aus allen diesen Gegensätzen in Europa und in Asien, aus allen diesen Kämpfen um Deutschland, die Türkei und China hat sich ein Knäuel gebildet, den die Sieger von Versailles nicht entwirren können. Die Konferenz von Washington wird mit nichts enden, selbst wenn die kapitalistischen Grossmächte ein papiernes Abkommen schaffen, das

in Worten allen Nationen und Staaten das Recht verkündet und den Willen ausdrückt, die Kriegslast, unter der die Völker ächzen, zu erleichtern.

Die Rüstungsfabriken und die Kriegswerften werden ihre Arbeit nicht unterbrechen. Die kapitalistische Diplomatie wird nicht aufhören, neue Bündnisse zu schmieden, von denen jedes eine Verschwörung gegen den Frieden sein wird. Alle kapitalistischen Regierungen haben eine grosse Angst vor neuen Kriegen. Sie alle fürchten, dass die Arbeitermassen sich zum zweiten Mal nicht in einen Weltkrieg um kapitalistische Interessen hineinhetzen lassen. Diese Angst wird die kapitalistischen Regierungen immerfort zu neuen Verständigungsversuchen treiben, aber jeder wird mit der Verschärfung der internationalen Lage enden. Der Kapitalismus bedeutet internationale Konkurrenz, und diese gebärt neue Kriege. Wenn die internationale Arbeiterklasse sich über alle Gegensätze hinweg nicht zur eisernen Gegenwehr zusammenfindet, wenn sie die Beziehungen zwischen den Völkern nicht in die eigenen Hände nimmt, so wird sie eines Tages wieder vor die Tatsache eines neuen Weltbrandes gestellt werden. Der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutungs- und Kriegspolitik darf nicht bis zum Moment verschoben werden, wo das Gespenst des Weltkrieges zu einem lebendigen Vampir wird, der seine Fangarme nach dem Proletariat ausstrecken wird, um es zu erdrosseln. Es gilt jetzt mit eiserner Energie sofort in allen Ländern den Kampf gegen die Gefahr neuer kriegerischer Abenteuer, neuer Gewaltakte zu beginnen.

In zwei Punkten der Welt drohen in nächster Zeit neue Verwicklungen. In den Winter- und Frühjahrsmonaten des Jahres 1922 hat das ausgepowerte Deutschland den Alliierten neue Tribute zu bezahlen. Das Land, in dem die Lebensmittelpreise sich in den letzten Monaten verdoppelt haben, das Land, in dem nicht nur der Arbeiter, sondern auch das Kleinbürgertum kein Stückchen Fleisch zu sehen kriegt, soll den Alliierten neue Milliarden bezahlen, seine Industrie noch weiter ruinieren. Der französische Imperialismus versteht, dass dies unmöglich ist, versteht, dass Deutschland am Ende seiner Kraft angelangt ist. Aber die französische kapitalistische Regierung, die mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen zur Bezahlung der Zinsen an die Kriegswucherer verwendet, wagt nicht, die besitzenden Klassen zu besteuern. Sie denkt nicht daran, die Kosten der Rüstungen, die 42% der übrigen Ausgaben ausmachen, zu verringern. Sie ist entschlossen, das wachsende Defizit in ihrem Budget dadurch zu decken, dass sie mit dem Bajonett in der Hand Deutschland zwingt, zu zahlen. Das internationale Proletariat hat keine Sympathien für die deutsche Bourgeoisie, eine der Hauptschuldigen des Weltkrieges, für die Bourgeoisie, die ihre jetzige Herrschaft auf den Knochen von 20 000 in der Revolution gemeuchelten Proletariern aufgebaut und sie mit dem Blute Rosa Luxemburgs und

Liebknechts gekittet hat. Das internationale Proletariat kennt die Not der eingeäscherten und ruinierten Dörfer und Städte Nordfrankreichs. Aber das internationale Proletariat, und in erster Linie die französische Arbeiterklasse, muss verstehen, dass die Alliierten nicht aus der deutschen Bourgeoisie, sondern aus dem deutschen Proletariat die Tribute herauspressen, dass sie den deutschen Proletarier zum Leben eines Kuli verurteilen, dessen billige Arbeit den Arbeitern Frankreichs, Englands und Amerikas Konkurrenz bereiten und ihre Lebenshaltung verschlechtern wird. Darum sagen wir dem internationalen Proletariat, darum sagen wir in erster Linie den französischen Arbeitern: Erhebt schon heute Eure warnende Stimme gegen die Vorbereitungen zu einem Einmarsch ins Ruhrgebiet. Bereitet Euch vor auf den Kampf gegen die verbrecherische Politik der französischen Regierung.

In Polen zeigt sich die Bourgeoisie immer unfähiger, die ungeheure Zerrüttung der Wirtschaft und der Finanzen, die sie durch ihre Kriegsabenteuer gegen Sowjetrussland herbeigeführt hat, einzudämmen. Der wachsende wirtschaftliche Verfall erzeugt eine immer stärker werdende revolutionäre Gärung, der Einfluss der Kommunistischen Partei wächst trotz der wütenden Verfolgungen mit jedem Tage. Gleichzeitig verschärfen sich die Gegensätze im Lager der Bourgeoisie, denn die Herrschaft der militärischen Clique Pilsudskis scheint den besitzenden Klassen keine genügende Garantie der Erhaltung der kapitalistischen Ordnung zu sein. Bedrängt durch die wachsende revolutionäre Welle sowie durch die erschrockene und um ihre Macht zitternde Bourgeoisie, bereitet die militärische Oligarchie Polens die Proklamierung ihrer Diktatur vor, die blutige Niederwerfung der proletarischen Bewegung und gleichzeitig, wenn es gelingt, den Krieg gegen Sowjetrussland. Sie spekuliert darauf, dass der Hunger in Sowjetrussland es zu einer leichten Beute der polnischen Banditen machen wird. Sie spekuliert darauf, dass, wenn sich die Situation genügend verschärft, die französische Regierung zu den zwei Milliarden Francs, die sie in den Rachen des polnischen Militarismus geworfen hat, weitere Milliarden werfen wird, um auf diese Weise sich die bisherigen Opfer bezahlen zu lassen und in Russland eine weissgardistische Regierung in den Sattel zu heben, die aus dem russischen Volke sofort die zarischen Schulden auszupressen beginnen würde. Die polnische Regierung hat sich für diesen Krieg durch ein Abkommen mit den rumänischen Bojaren gesichert, auch hat sie neuerdings mit der tschechoslowakischen Bourgeoisie ein Abkommen geschlossen, das ihr den Durchlass der Munition sichert. Diesen verbrecherischen Plänen gilt es mit aller Energie entgegenzutreten. Die Arbeiter aller Länder, in erster Linie der Nachbarländer Polens, haben alles zu tun, um in diesem Winter und Frühjahr keinen einzigen Waggon, kein einziges Schiff mit Kriegsrüstung nach Polen hereinzulassen.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Nur, wenn Ihr dem Weltkapital in entschlossener Weise entgegentretet, wenn Ihr in den Parlamenten, in Eurer Presse und in Euren Versammlungen die Volksmassen aller Länder über die drohenden Gefahren aufklärt, wenn Ihr sie zum Kampfe gegen die neuen kriegerischen Gewaltakte anspornt, werdet Ihr die Kraft entwickeln und sammeln, die notwendig ist, um der Politik der Rüstungen, der Politik der Vorbereitung des neuen Weltkrieges Halt zu gebieten. Alle Abrüstungsprogramme, alle Forderungen der Einschränkung der Kriegsrüstungen, aller Schrei nach Minderung der Steuerlast bildet unnütze Wortverschwendung, wenn die Arbeiter in allen Ländern nicht ihre Kräfte in geschlossener Front gegen die Bourgeoisie und ihre Politik sammeln. Nur wenn die Arbeiter in jedem Lande sich zusammenfinden zum gemeinsamen Kampfe gegen die Bourgeoisie, werden sie ihr die Kosten des letzten Krieges aufbürden, werden sie den Rüstungen Halt gebieten, werden sie Wege und Mittel finden, um sich international zu verständigen, zum gemeinsamen Wiederaufbau nicht nur des zerrütteten Nordfrankreichs und Belgiens, sondern des zerrütteten Serbiens, des verwüsteten Polens und Russlands. Nur indem sie die Kriegsfront gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes wenden, werden sie eine internationale Front des kämpfenden Proletariats bilden und die Produktivkräfte der Welt zum Aufräumen mit den Ruinen des Weltkrieges und zum neuen Aufbau zusammenfassen. Solange die Arbeiter aller Länder das nicht einsehen, wird die Weltwirtschaftskrise sie zur Arbeitslosigkeit verurteilen, wird die Welt immer mehr in eine Wüste verwandelt werden, ausgeliefert den Hyänen und Leichnemardern des Weltkapitals.

Nieder mit der Washingtoner Friedenskomödie!

Nieder mit den neuen Rüstungen!

Kampf gegen die Vorbereitung des Ueberfalls des französischen Imperialismus auf Deutschland!

Kampf gegen die Abenteuer der polnischen Militärliga! Es lebe die gemeinsame Front aller Proletarier gegen die kapitalistische Weltreaktion!

Es lebe die Kommunistische Internationale, die Vorkämpferin des internationalen gemeinsamen Kampfes aller Proletarier!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Leitsätze über die Einheitsfront der Arbeiter und über das Verhältnis zu den Arbeitern, die der 2., der 2½. und der Amsterdamer Internationale angehören, sowie zu den Arbeitern, die die anarcho-syndikalistischen Organisationen unterstützen.

(Einstimmig angenommen von der Exekutive der Kommunistischen Internationale am 18. Dezember 1921).

1. Die internationale Arbeiterbewegung macht gegenwärtig eine eigentümliche Uebergangsetappe durch, die sowohl die Kommunistische Internationale im allgemeinen, als auch ihre einzelnen Sektionen vor neue, wichtige taktische Probleme stellt.

Diese Etappe wird hauptsächlich durch folgendes gekennzeichnet: Die wirtschaftliche Weltkrise verschärft sich. Die Arbeitslosigkeit wächst. Das internationale Kapital ist fast in allen Ländern zur systematischen Offensive gegen die Arbeiter übergegangen, die sich vor allem in dem ziemlich offenkundigen Bestreben der Kapitalisten äussert, den Arbeitslohn und die gesamte Lebenshaltung der Arbeiter herabzudrücken. Der Bankrott des Versailler Friedens wird immer augenfälliger für die breitesten Schichten der Werktätigen. Die Unvermeidlichkeit eines neuen, imperialistischen Krieges oder gar mehrerer solcher Kriege ist klar, falls das internationale Proletariat die bürgerliche Regierung nicht stürzt; Washington hat das sehr deutlich gezeigt.

2. Die im Zusammenhange mit einer ganzen Reihe von Umständen eingetretene Belebung der reformistischen Illusionen in breiten Schichten der Arbeiter fängt unter den Schlägen der Wirklichkeit an, einer anderen Stimmung Platz zu machen. Die nach dem Abschluss des imperialistischen Gemetzels aufs neue entstandenen «demokratischen» und reformistischen Illusionen der Arbeiter (einerseits der besser gestellten Arbeiter, andererseits aber der rückständigsten, politisch unerfahrensten) verblühen, ehe sie recht aufgeblüht sind. Der Verlauf und der Abschluss der «Arbeiten» der Washingtoner Konferenz werden diese Illusionen noch stärker erschüttern. Wenn man vor einem halben Jahre mit einer gewissen Berechtigung von einem allgemeinen Abrücken nach rechts der Arbeitermassen in Europa und Amerika reden konnte, so kann man gegenwärtig im Gegenteil zweifelsohne den Beginn einer Schwenkung nach links feststellen.

3. Andererseits ist unter dem Einfluss der sich verstärkenden Angriffe des Kapitals unter den Arbeitern ein spontanes, buchstäblich nicht zurückzuhaltendes S t r e b e n z u r E i n h e i t erwacht,

das mit einem allmählichen Anwachsen des Vertrauens der breiten Arbeitermassen zu den Kommunisten Hand in Hand geht.

Immer breitere Arbeiterkreise beginnen erst jetzt den Mut der kommunistischen Vorhut richtig einzuschätzen, die sich in den Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse stürzte zu einer Zeit, als die ganze ungeheuere Arbeitermasse gleichgültig blieb, oder sogar dem Kommunismus feindlich gegenüberstand. Immer breitere Arbeiterkreise überzeugen sich jetzt davon, dass nur die Kommunisten, unter den schwierigsten Verhältnissen, bisweilen unter den grössten Opfern, die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterklasse verteidigt haben. Die Achtung und das Vertrauen zu der unversöhnlichen kommunistischen Vorhut der Arbeiterklasse beginnt jetzt aufs neue zu wachsen, da selbst die rückständigeren Schichten der Arbeiter die Nutzlosigkeit reformistischer Hoffnungen eingesehen und begriffen haben, dass es ausser dem Kampfe keine Rettung vor dem Raubzug der Kapitalisten gibt.

4. Die kommunistischen Parteien können und sollen jetzt die Früchte des Kampfes ernten, den sie zuvor in dem überaus ungünstigen Milieu der Gleichgültigkeit der Massen geführt haben. Aber, indem die Arbeitermassen von immer grösserem Vertrauen zu den unversöhnlichen, kampfesmutigen Elementen der Arbeiterklasse, den Kommunisten, durchdrungen werden, zeigen sie als Ganzes einen noch nie dagewesenen Drang nach Einheit. Die zum aktiven Leben erwachenden neuen Schichten der politisch weniger erprobten Arbeiter träumen von der Vereinigung aller Arbeiterparteien und sogar aller Arbeiterorganisationen überhaupt und hoffen auf diese Weise ihre Widerstandskraft den Kapitalisten gegenüber zu vergrössern. Neue Arbeiterschichten, die früher oft keinen tätigen Anteil am politischen Kampf genommen haben, gehen jetzt auf Grund eigener Erfahrung ganz aufs neue an die Prüfung der praktischen Pläne des Reformismus heran. Wie diese neuen Schichten, so wollen sich auch bedeutende Arbeiterschichten, die den alten sozialdemokratischen Parteien angehören, nicht mehr mit dem Feldzug der Sozialdemokraten und Zentristen gegen die kommunistische Vorhut zufrieden geben, sie fangen schon an, eine Verständigung mit den Kommunisten zu fordern. Aber sie haben gleichzeitig n o c h n i c h t ihren Glauben an die Reformisten überwunden, und bedeutende Massen unterstützen noch die Parteien der 2. und der Amsterdamer Internationale. Diese Arbeitermassen formulieren ihre Pläne und Bestrebungen nicht genügend klar, aber im grossen und ganzen lässt sich die neue Stimmung auf den Wunsch zurückführen, die Einheitsfront herzustellen und zu versuchen, die Parteien und Verbände der 2. und der Amsterdamer Internationale zum Kampf gegen den Angriff des Kapitals zusammen mit den Kommunisten zu veranlassen. S o w e i t ist diese Stimmung progressiv. Im wesentlichen ist der Glaube an den Reformismus

untergraben. Unter den allgemeinen Verhältnissen, in denen sich die Arbeiterbewegung jetzt befindet, wird jede ernste Massenaktion, auch wenn sie nur von Teilforderungen ausgeht, unvermeidlich allgemeinere und grundlegendere Fragen der Revolution auf die Tagesordnung stellen. Die kommunistische Vorhut kann nur gewinnen, wenn neue Arbeiterschichten sich durch eigene Erfahrung von den Illusionen des Reformismus und des Kompromisslertums überzeugen.

5. In der Anfangsperiode des Aufkeimens eines bewussten und organisierten Protestes gegen den Verrat der Führer der 2. Internationale hatten diese letzteren den gesamten Apparat der Arbeiterorganisationen in ihren Händen. Sie benutzten das Prinzip der Einheit und der proletarischen Disziplin, um dem revolutionären proletarischen Protest erbarmungslos den Mund zu stopfen und ohne Widerstand die ganze Macht der Arbeiterorganisationen in den Dienst des nationalen Imperialismus zu stellen. Unter diesen Umständen musste sich der revolutionäre Flügel um jeden Preis die Freiheit der Agitation und Propaganda erkämpfen, d. h. die Freiheit, den Arbeitermassen den beispiellosen, geschichtlichen Verrat zu erklären, den die durch die Arbeitermassen selbst geschaffenen Parteien begangen haben und noch jetzt begehen.

6. Nachdem sie sich die organisatorische Freiheit der geistigen Einwirkung auf die Arbeitermassen gesichert haben, sind die kommunistischen Parteien aller Länder bestrebt, jetzt in allen Fällen eine möglichst breitere und vollkommenere Einheit der praktischen Aktion dieser Massen zu erreichen. Die Amsterdamer und die Helden der 2. Internationale predigen in Worten diese Einheit, tatsächlich handeln sie aber umgekehrt. Nachdem es den reformistischen Kompromisslern Amsterdams nicht gelungen war, organisatorisch die Stimme des Protestes und des revolutionären Aufruhrs zu unterdrücken, suchen sie jetzt den Ausweg aus der Sackgasse, in die sie sich durch ihre eigene Schuld verrannt haben, durch das Hineintragen der Spaltung, der Desorganisation, der organisatorischen Sabotage in den Kampf der werktätigen Massen. Eine der wichtigsten Aufgaben der kommunistischen Partei ist es jetzt, diese neuen Formen der alten Verräterei in flagranti zu entlarven.

7. Tiefe innere Prozesse zwingen jedoch die Diplomaten und Führer der 2., $2^1/_2$ und Amsterdamer Internationalen auch ihrerseits die Frage der Einheit in den Vordergrund zu rücken. Wenn bei den zu neuem, bewussten Leben erwachenden, wenig erfahrenen Arbeiterschichten die Parole der Einheitsfront wirklich das aufrichtigste Bestreben ist, die Kräfte der unterdrückten Klasse gegen den Vormarsch der Kapitalisten zusammenzuschliessen, so ist für die Führer und Diplomaten der 2., $2^1/_2$ und Amsterdamer Internationalen das Aufstellen der Einheitsparole ein neuer Versuch, die Arbeiter zu betrügen und sie auf eine neue Art auf den alten Weg der «Zusammenarbeit» der Klassen zu locken.

Die nahende Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges (Washington), das Wachsen der Rüstungen, die hinter den Kulissen geschlossenen neuen imperialistischen Geheimverträge—alles das veranlasst die Führer der 2., $2^1/_2$ und Amsterdamer Internationalen nicht etwa Alarm zu schlagen, um nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat die internationale Vereinigung der Arbeiterklasse zu verwirklichen; dies alles wird im Gegenteil innerhalb der 2. und der Amsterdamer Internationalen unvermeidlich Reibungen und Teilungen im grossen und ganzen von derselben Art hervorrufen, wie sie sich im Lager der internationalen Bourgeoisie selbst zeigen. Diese Erscheinung ist deshalb unvermeidlich, weil die Solidarität der reformistischen «Sozialisten» mit der Bourgeoisie gerade «ihres» Landes der Eckstein des Reformismus ist.

Das sind die allgemeinen Bedingungen, unter denen die Kommunistische Internationale als Ganzes und ihre einzelnen Sektionen ihr Verhältnis zu der Parole der sozialistischen Einheitsfront zu formulieren haben.

8. Angesichts dieser Lage ist die Exekutive der Kommunistischen Internationale der Meinung, dass die Parole des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale «Zu den Massen» und die allgemeinen Interessen der kommunistischen Bewegung überhaupt von den kommunistischen Parteien und der Kommunistischen Internationale als Ganzes die Unterstützung der Parole der Einheitsfront der Arbeiter und die Uebernahme der Initiative in dieser Frage fordern. Dabei muss natürlich die Taktik der kommunistischen Parteien im Zusammenhang mit den Verhältnissen eines jeden Landes konkretisiert werden.

9. In Deutschland hat die Kommunistische Partei auf ihrer letzten Reichskonferenz die Parole der Einheitsfront der Arbeiter unterstützt und sich bereit erklärt, eine einheitliche Arbeiterregierung zu unterstützen, die geneigt ist, einigermassen ernst den Kampf gegen die Macht der Kapitalisten aufzunehmen. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hält diesen Beschluss für unbedingt richtig und ist überzeugt, dass die K. P. D. bei voller Wahrung ihrer selbständigen politischen Stellung in breitere Arbeiterschichten einzudringen und den Einfluss des Kommunismus auf die Massen zu verstärken vermag. In Deutschland werden sich mehr als in einem anderen Lande die breiten Massen mit jedem Tage davon überzeugen, wie recht die kommunistische Vorhut hatte, als sie in der schwierigsten Zeit die Waffen nicht strecken wollte und hartnäckig die Wertlosigkeit der vorgeschlagenen Anwendung reformistischer Heilmittel hervorhob, da die Krise nur durch die proletarische Revolution gelöst werden kann. Indem die Partei diese Taktik befolgt, wird sie mit der Zeit auch alle revolutionären Elemente des Anarchismus und Syndikalismus um sich gruppieren, die jetzt abseits vom Massenkampf stehen.

10. In Frankreich ist die Kommunistische Partei unter den politisch organisierten Arbeitern in der Mehrheit. Dadurch steht die Frage der Einheitsfront in Frankreich etwas anders als in anderen Ländern. Aber auch hier ist es notwendig, dass die ganze Verantwortlichkeit für die Spaltung des einheitlichen Arbeitslagers auf unsere Gegner fällt. Der revolutionäre Teil der französischen Syndikalisten führt mit Recht den Kampf gegen die Spaltung der Gewerkschaften, d. h. für die Einheit der Arbeiterklasse im ökonomischen Kampfe gegen die Bourgeoisie. Der Kampf der Arbeiter aber endet nicht im Betrieb. Die Einheit ist auch notwendig, angesichts des Anschwellens der Reaktion, der imperialistischen Politik usw. Die Politik der Reformisten und Zentristen hat dagegen zur Spaltung der Partei geführt und bedroht jetzt auch die Einheit der Gewerkschaftsbewegung, wodurch nur bewiesen wird, dass Jouhaux ebensowohl wie Longuet objektiv der Sache der Bourgeoisie dienen. Die Parole der Einheit des Proletariats im wirtschaftlichen wie politischen Kampfe gegen die Bourgeoisie bleibt das beste Mittel zur Durchkreuzung dieser Spaltungspläne.

Wenn auch die reformistische C. G. T., die von Jouhaux, Merrheim und Konsorten gefürt wird, die Interessen der französischen Arbeiterklasse verrät—die französischen Kommunisten und die revolutionären Elemente der französischen Arbeiterklasse überhaupt müssen vor Beginn jedes Massenstreiks, vor jeder revolutionären Demonstration oder irgend einer anderen revolutionären Massenaktion den Reformisten vorschlagen, diese Aktion zu unterstützen, und wenn sie sich weigern, den revolutionären Kampf der Arbeiter zu unterstützen, sind sie systematisch zu entlarven. Auf diesem Wege werden wir am leichtesten die parteilosen Arbeitermassen erobern. Selbstverständlich soll das keinesfalls die Komm. Partei Frankreichs veranlassen, ihre Selbständigkeit einzuschränken, z. B. während der Wahlkampagnen irgendwie den «linken Block» zu unterstützen, oder sich jenen schwankenden Kommunisten gegenüber tolerant zu verhalten, die noch immer die Trennung von den Sozialpatrioten beweinen.

11. In England hat die reformistische Labour Party der Komm. Partei die Aufnahme neben den anderen Arbeiterorganisationen verweigert. Unter dem wachsenden Einfluss der eben genannten Stimmungen unter den Arbeitern, haben die Londoner Arbeiterorganisationen unlängst den Beschluss der Aufnahme der Komm. Partei Englands in die Labour Party gefasst.

Selbstverständlich ist England in dieser Beziehung eine Ausnahme, denn infolge eigentümlicher Bedingungen ist die Labour Party in England eine Art von allgemeiner Arbeitervereinigung des ganzen Landes. Es ist die Aufgabe der englischen Kommunisten, eine energische Kampagne für ihre Aufnahme in die Labour Party zu beginnen. Der kürzliche Verrat der Gewerkschaftsführer während des Kohlenarbeiterstreiks

usw., der systematische Druck der Kapitalisten auf den Arbeitslohn der Arbeiter usw.—alles das hat eine tiefe Gärung unter den sich revolutionierenden Massen des englischen Proletariats hervorgerufen. Die englischen Kommunisten sollen alle Anstrengungen machen, um jeden Preis unter der Parole der revolutionären Einheitsfront gegen die Kapitalisten in die Tiefe der Arbeitermassen einzudringen.

12. In Italien beginnt die junge Kommunistische Partei ihre Agitation unter der Parole der proletarischen Einheitsfront gegen die Offensive der Kapitalisten zu führen, trotzdem sie äusserst unversöhnlich gegenüber der reformistischen Sozialistischen Partei Italiens und der sozialverräterischen Arbeitskonföderation gestimmt war, die kürzlich ihrem offenen Verrat an der proletarischen Revolution die Krone aufgesetzt haben. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hält diese Agitation der italienischen Kommunisten für durchaus richtig und besteht nur auf ihrer Verstärkung in derselben Richtung. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale ist überzeugt, dass die Kommunistische Partei Italiens bei genügendem Weiblick der gesamten Internationale ein Muster des kampfbereiten Marxismus zeigen kann, der erbarmungslos auf Schritt und Tritt die Halbheit und den Verrat der Reformisten und Zentristen, die sich in den Mantel des Kommunismus gehüllt haben, entlarven und gleichzeitig eine unermüdliche, sich immer steigernde, in immer breitere Massen dringende Kampagne für die Einheitsfront der Arbeiter gegen die Bourgeoisie führen kann.

Die Partei muss dabei selbstverständlich alles tun, um alle revolutionären Elemente des Anarchismus und Syndikalismus in den gemeinsamen Kampf hineinzuziehen.

13. In der Tschechoslowakei, wo die Kommunistische Partei einen bedeutenden Teil der politisch organisierten Arbeiter hinter sich hat, sind die Aufgaben der Kommunisten in einigen Beziehungen den Aufgaben der Kommunisten in Frankreich analog. Ihre Selbständigkeit festigend und die letzten zentristischen Traditionen ausmerzend, wird die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei zugleich die Parole der Einheitsfront der Arbeiter gegen die Bourgeoisie zu popularisieren verstehen und auf diese Weise die Führer der Sozialdemokratie und der Zentristen, die in der Tat Agenten des Kapitals sind, endgültig in den Augen der rückständigen Arbeiter entlarven. Und zugleich sollen die Kommunisten der Tschechoslowakei an die Eroberung der Gewerkschaften, die sich noch immer in bedeutendem Umfang in den Händen der gelben Führer befinden, mit verstärkter Energie herangehen.

14. In Schweden ist nach den letzten Parlamentswahlen eine solche Situation entstanden, dass die kleine kommunistische Frak-

tion eine grosse Rolle spielen kann. Einer der hervorragendsten Führer der 2. Internationale, Herr Branting, der zugleich Premierminister der schwedischen Bourgeoisie ist, befindet sich gegenwärtig in einer Lage, in welcher für ihn zur Bildung der Parlamentsmehrheit die Stellung der kommunistischen Fraktion des schwedischen Parlaments nicht gleichgültig ist. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale findet, dass die kommunistische Fraktion des schwedischen Parlaments unter gewissen Umständen dem menschewistischen Ministerium Brantings die Unterstützung nicht verweigern darf, wie es auch die deutschen Kommunisten in einigen Landesregierungen Deutschlands (Thüringen) richtig getan haben. Das heisst jedoch durchaus nicht, dass die Kommunisten Schwedens in irgendwelchem Masse ihre Selbständigkeit einschränken oder der Entlarvung des Charakters der menschewistischen Regierung entsagen sollen; im Gegenteil, je mehr Macht die Menschewiki besitzen, desto mehr Verrat an der Arbeiterklasse begehen sie, und desto mehr Anstrengungen müssen die Kommunisten machen, um die Menschewiki in den Augen der breitesten Arbeiterschichten zu entlarven. Die Kommunistische Partei muss auch weiter auf dem Wege der Heranziehung der syndikalistischen Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen die Bourgeoisie schreiten.

15. In Amerika beginnt die Vereinigung aller linken Elemente der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung; diese Vereinigung gibt den Kommunisten die Möglichkeit, in die breiten Massen des amerikanischen Proletariats einzudringen, den zentralen Platz in dieser linken Vereinigung einnehmend. Mit Hilfe von kommunistischen Vereinigungen überall, wo es nur einige Kommunisten gibt, sollen die amerikanischen Kommunisten an die Spitze dieser Bewegung für die Vereinigung aller revolutionären Elemente treten und die Parole der Einheitsfront der Arbeiter, z. B. zum Schutze der Arbeitslosen usw., mit Nachdruck aufstellen. Zur Hauptanklage gegen die Gewerkschaften Gompers soll von nun an der Umstand diesen, dass sie nicht an der Bildung der Einheitsfront der Arbeiter gegen die Kapitalisten zum Schutz der Arbeitslosen usw. teilnehmen wollen. Die spezielle Aufgabe der Kommunistischen Partei bleibt noch die Heranziehung der besten Elemente der I. W. W.

16. In der Schweiz hat unsere Partei einigen Erfolg in dieser Richtung zu verzeichnen. Dank der Agitation der Kommunisten für die revolutionäre Einheitsfront ist es gelungen, die Gewerkschaftsbureaukratie zu zwingen, einen ausserordentlichen Kongress einzuberufen, der bald stattfinden soll, und auf welchem unsere Freunde es verstehen werden, vor allen Schweizer Arbeitern die Lügenhaftigkeit des Reformismus zu entlarven und die Arbeit des revolutionären Zusammenschlusses des Proletariats weiter zu treiben.

17. In einer Reihe anderer Länder steht die Frage infolge ganz neuer lokaler Bedingungen anders. Nach Aufzeichnung der allgemeinen Linie ist die Exekutive der Kommunistischen Internationale überzeugt, dass die einzelnen kommunistischen Parteien sie entsprechend den Verhältnissen, die sich in jedem Lande herausbilden, anzuwenden verstehen werden.

18. Als Hauptbedingungen, die für die kommunistischen Parteien aller Länder gleich und unbedingt ultimativ sind, hält die Exekutive der Kommunistischen Internationale die absolute Selbständigkeit und die völlige Unabhängigkeit jeder kommunistischen Partei, die dieses oder jenes Uebereinkommen mit den Parteien der 2. und $2^1/_2$ Internationalen trifft, und zwar volle Freiheit in der Darlegung ihrer Anschauungen und in der Kritik der Gegner des Kommunismus. Während die Kommunisten sich den Prinzipien der Aktion fügen, sollen sie dabei unbedingt das Recht und die Möglichkeit bewahren, nicht nur vor und nach der Aktion, sondern, wenn nötig, auch während der Aktion ihre Meinung über die Politik aller Organisationen der Arbeiterklasse ohne Ausnahme zu äussern. Ein Aufgeben dieser Bedingung ist unter keinen Umständen zulässig. Die Parole der grösstmöglichsten Einheit aller Arbeiterorganisationen in jeder praktischen Aktion gegen die kapitalistische Front unterstützend, können die Kommunisten indessen keinesfalls von der Darlegung ihrer Anschauungen Abstand nehmen, die allein der konsequente Ausdruck der Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse als Ganzes sind.

19. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hält es für nützlich, alle Bruderparteien an die Erfahrungen der russischen Bolschewiki zu erinnern, jener vorläufig einzigen Partei, der es gelungen ist, den Sieg über die Bourgeoisie zu erringen und die Macht in ihre Hände zu nehmen. Während der $1^1/_2$ Jahrzehnte, die seit der Entstehung des Bolschewismus bis zu seinem Sieg über die Bourgeoisie verflossen sind (1903—1917), hat der Bolschewismus nicht aufgehört, einen unermüdlichen Kampf gegen den Reformismus oder, was dasselbe ist, den Menschewismus zu führen. Aber zugleich haben die russischen Bolschewiki im Laufe dieser $1^1/_2$ Jahrzehnte auch öfter Uebereinkommen mit den Menschewiki getroffen. Die formelle Trennung von den Menschewiki geschah im Frühling 1905. Aber unter dem Einfluss der stürmischen Arbeiterbewegung bildeten die Bolschewiki schon Ende 1905 eine gemeinsame Front mit den Menschewiki. Das zweite Mal fand die formelle Trennung von den Menschewiki endgültig im Januar 1912 statt. Aber zwischen den Jahren 1905 und 1912 hatte man abwechselnd bald Spaltungen, bald Vereinigungen und halbe Vereinigungen in den Jahren 1906—1907 und auch 1910, und diese Vereinigungen und halben Vereinigungen geschahen nicht nur im Laufe des

Fraktionskampfes, sondern auch unter dem direkten Druck der breiten Arbeitermassen, die zum aktiven politischen Leben erwachten und verlangten, dass man ihnen die Möglichkeit gebe, selbst an eigener Erfahrung zu prüfen, ob die Wege des Menschewismus wirklich grundsätzlich von der Bahn der Revolution ablenken. Vor der neuen revolutionären Bewegung, nach den Streiks an der Lena, kurz vor dem Beginn des imperialistischen Krieges, liess sich unter den Arbeitermassen Russlands ein besonders starkes Streben zur Einheit beobachten, das die Führer und Diplomaten des russischen Menschewismus ungefähr ebenso für ihre Zwecke auszunutzen versuchten, wie es jetzt die Führer der 2., der $2^1/_2$. und der Amsterdamer Internationale versuchen. Die russischen Bolschewiki antworteten nicht auf das Streben der Arbeiter zur Einheit mit einem Lossagen von einer Einheitsfront. Im Gegenteil. Als Gegengewicht gegen das diplomatische Spiel der menschewistischen Führer stellten die russischen Bolschewiki die Parole der «Einheit von unten» auf, d. h. der Einheit der Arbeitermassen im praktischen Kampf um die revolutionären Forderungen der Arbeiter gegen die Kapitalisten. Die Praxis hat gezeigt, dass dies die einzig richtige Antwort war. Und im Ergebnis dieser Taktik, die sich je nach den Umständen, je nach der Zeit und dem Orte änderte, wurde ein grosser Teil der besten menschewistischen Arbeiter für den Kommunismus erobert.

20. Indem die Kommunistische Internationale die Parole der Einheitsfront der Arbeiter aufstellt und Uebereinkommen der einzelnen Sektionen der Kommunistischen Internationale mit den Parteien und Verbänden der 2. und $2^1/_2$. Internationale zulässt, kann sie sich selbstverständlich nicht von ebensolchen Uebereinkommen im internationalen Masstabe lossagen. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat der Amsterdamer Internationale im Zusammenhang mit der Hilfsaktion für die Hungernden Russlands einen Vorschlag gemacht. Sie hat diesen Vorschlag im Zusammenhang mit dem weissen Terror und den Verfolgungen der Arbeiter Spaniens und Jugoslaviens wiederholt. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale macht jetzt der Amsterdamer, der 2. und der $2^1/_2$. Internationale einen neuen Vorschlag im Zusammenhang mit der ersten Tätigkeitsperiode der Washingtoner Konferenz, die bewiesen hat, dass der internationalen Arbeiterklasse ein neues imperialistisches Gemetzel droht. Die Führer der 2., der $2^1/_2$ und der Amsterdamer Internationale haben bisher durch ihr Benehmen bewiesen, dass sie in der Tat ihre Einheitsparole fallen lassen, wenn es sich um praktische Aktionen handelt. In allen solchen Fällen wird es die Aufgabe der Kommunistischen Internationale als Ganzes und jeder ihrer Sektionen im besonderen sein, den breitesten Arbeitermassen die Heuchelei der Führer der 2., der $2^1/_2$. und der Amsterdamer Internationale zu erklären, die

die Einheit mit der Bourgeoisie der Einheit mit den revolutionären Arbeitern vorziehen, und z. B. dadurch, dass sie im Internationalen Arbeitsamt des Völkerbundes bleiben, einen Bestandteil der Washingtoner imperialistischen Konferenz bilden, anstatt den Kampf gegen das imperialistische Washington zu organisieren. Aber ein Ablehnen dieser oder jener praktischen Vorschläge der Kommunistischen Internationale durch die Führer der 2., der $2^1/_2$. und der Amsterdamer Internationale wird uns nicht veranlassen, der Taktik zu entsagen, die tiefe Wurzeln in den Massen hat, und die wir systematisch und unabweichlich entwickeln müssen. In den Fällen, wo der Antrag eines gemeinsamen Kampfes von unseren Gegnern zurückgewiesen wird, ist es notwendig, dass die Massen das erfahren und auf diese Weise lernen, wer der wirkliche Zerstörer der Einheitsfront der Arbeiter ist. In den Fällen, wo der Antrag von dem Gegner angenommen wird, muss man bestrebt sein, den Kampf allmählich zu vertiefen und ihn auf die höchste Potenz zu steigern. In beiden Fällen ist es notwendig, dass die Aufmerksamkeit der breiten Arbeitermassen durch die Unterhandlungen der Kommunisten mit den anderen Organisationen gefesselt wird, denn es ist notwendig, die Arbeitermassen an allen Peripetien des Kampfes um die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiter zu interessieren.

21. Indem die Exekutive der Kommunistischen Internationale den hier dargelegten Plan aufstellt, weist sie alle Bruderparteien auch auf die Gefahren hin, mit denen er unter Umständen verbunden sein kann. Nicht alle kommunistischen Parteien sind genügend ausgebaut und gefestigt, nicht alle haben mit der zentristischen und halbzentristischen Ideologie gänzlich gebrochen. Es sind Fälle der Ueberschreitungen möglich, Tendenzen, die tatsächlich die Auflösung der kommunistischen Parteien und Gruppen in dem einheitlichen formlosen Block bedeuten würden. Um die neue Taktik mit Erfolg für die Sache des Kommunismus durchzuführen, ist es notwendig, dass die kommunistischen Parteien, die diese Taktik durchführen, stark und fest zusammengeschlossen sind, und dass ihre Führung sich durch ideelle Klarheit auszeichnet.

22. In den Gruppierungen innerhalb der Kommunistischen Internationale selbst, die mehr weniger begründet als rechte oder sogar halbzentristische gewertet werden, gibt es zweifellos Tendenzen zweierlei Art. Die einen Elemente haben nicht wirklich mit der Ideologie und den Methoden der 2. Internationale gebrochen, haben sich nicht von der Pietät gegen die frühere organisatorische Macht derselben befreit und suchen halbbewusst oder unbewusst die Wege ideeller Verständigung mit der 2. Internationale und folglich auch mit der bürgerlichen Gesellschaft. Andere Elemente, die gegen den formalen Radikalismus, gegen die Fehler der sogenannten «Linken» u. a. kämpfen, sind bestrebt, der Taktik der jungen kommunistischen Partei mehr Geschmeidigkeit und

Manövrierungsfähigkeit zu geben, um ihr die Möglichkeit schnelleren Eindringens in die Tiefe der Arbeitermassen zu sichern.

Der rasche Entwicklungsgang der kommunistischen Parteien hat bisweilen äusserlich diese beiden Tendenzen in dasselbe Lager, gewissermassen in dieselbe Gruppierung gestossen. Die Anwendung der oben angeführten Methoden, deren Aufgabe es ist, der kommunistischen Agitation eine Stütze in den vereinigten Massenaktionen des Proletariats zu geben, legt am besten die wirklich reformistischen Tendenzen innerhalb der kommunistischen Partei klar und trägt bei richtiger Anwendung der Taktik ausserordentlich zur inneren revolutionären Konsolidierung der kommunistischen Parteien bei, sowohl durch die Erziehung der ungeduldigen oder sektiererisch gestimmten Elemente im Wege der Erfahrung als auch durch die Reinigung der Parteien von reformistischem Ballast.

23. Unter der Einheitsfront der Arbeiter ist die Einheit aller Arbeiter zu verstehen, die gegen den Kapitalismus kämpfen wollen, also auch der Arbeiter, die noch den Anarchisten, Syndikalisten usw. folgen. In manchen Ländern können solche Arbeiter auch im revolutionären Kampfe mithelfen. Die Kommunistische Internationale hat schon seit den ersten Tagen ihres Bestehens eine freundschaftliche Linie zu diesen Arbeiterelementen eingenommen, die allmählich die Vorurteile überwinden und zum Kommunismus kommen. Um so aufmerksamer müssen die Kommunisten ihnen gegenüber sein jetzt, wo die Einheitsfront der Arbeiter gegenüber den Kapitalisten zur Wirklichkeit wird.

24. Zur endgültigen Bestimmung der künftigen Arbeit in der geschilderten Richtung beschliesst die Exekutive der Kommunistischen Internationale, in nächster Zeit eine Sitzung der Exekutive unter Heranziehung von Vertretern der Parteien in doppelter Anzahl einzuberufen.

25. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale wird sorgfältig jeden praktischen Schritt auf dem fraglichen Gebiet verfolgen und bittet alle Parteien, von jedem Versuch und jedem Erfolg auf diesem Gebiete der Exekutive der Kommunistischen Internationale unter Anführung von allen faktischen Details Mitteilung zu machen.

Resolution der Exekutive der Kommunistischen Internationale zur Reparationsfrage.

I.

Die Resultate des Weltkrieges brachten für Frankreich und Deutschland eine so enge Verknüpfung der Geschicke beider Nationen, wie das bei anderen Ländern niemals in diesem Ausmasse zu verzeichnen

war. Die Innen- und Aussenpolitik beider Nationen stehen in engster Wechselwirkung zu einander. Alle politischen Richtungen, alle wirtschaftlichen Massnahmen der kapitalistischen Regierungen und Staatsorgane geschehen unter dem Einfluss und unter der Auswirkung des Versailler Friedensvertrages und dessen Durchführung. Aus diesen Tatsachen ergibt sich, dass das Schicksal der Arbeiterklasse beider Länder eng miteinander verknüpft ist und daher die Klassenkämpfe sich gegenseitig aufs stärkste beeinflussen. Entsprechend der imperialistisch-kapitalistischen Tendenz des Weltkrieges und dessen Friedens sind den proletarischen Massen beider Länder zu den Verbrechen und Leiden des Krieges nunmehr noch die Lasten des räuberischen Friedens aufgebürdet worden. Alle diese Verknüpfungen und Wechselwirkungen in Politik und Wirtschaft beider Nationen und in der sich hieraus ergebenden Lage der Arbeiterklasse in Frankreich und Deutschland schaffen mit eisernen Notwendigkeit eine Interessengemeinschaft des französischen und deutschen Proletariats.

Aus diesem Grunde begrüsst die Exekutive der Kommunistischen Internationale den Schritt der Zentralleitungen der K. P. F. und K. P. D., sich zu einer gemeinsamen Konferenz zusammenzufinden, um die Fragen der Reparationen zu behandeln.

II.

Die Kommunistische Internationale und ihre Sektionen haben jederzeit den Standpunkt vertreten, dass der Weltkrieg mit allen seinen Verbrechen das Ergebnis des raubgierigen Imperialismus aller kapitalistischen Länder und aller kapitalistischen Regierungen war. In keinem Lande ist die Arbeiterklasse für die Verheerungen des Weltkrieges verantwortlich, überall ist sie das Opfer dieses kapitalistischen Verbrechens geworden. Die ungeheueren Verwüstungen und Verheerungen der Gebiete, über die der Kriegssturm hingebraust war, können durch den Urheber dieser Verwüstungen, durch die kapitalistischen Staaten, bezw. Nationen und durch die kapitalistischen Regierungen nicht beseitigt werden. Die Konkurrenz der kapitalistischen Cliquen untereinander verhindert die Zusammenfassung aller Produktivkräfte für die gemeinsame Wiederaufbauarbeit. Die Lasten des Wiederaufbaues werden dem besiegten Lande auferlegt, das unter ihrer Schwere zusammenbrechen muss, und in dem Siegerlande bereichert sich die Bourgeoisie. Aus der Kriegsspekulantin wird sie zur Wiederaufbau-Spekulantin, während die Volksmassen des wiederaufzubauenden Landes Not und Elend leiden. Diese unsere grundsätzliche Anschauung ist durch die dreijährige Praxis der kapitalistischen Wiederaufbauversuche glänzend bewiesen.

Aber auch die Versuche der opportunistischen proletarischen Massenorganisationen, vertreten durch die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, den Wiederaufbau im Rahmen der kapitalistischen Herrschaft

in die eigenen Hände zu nehmen, wie es von den Amsterdamern beabsichtigt und versucht wurde, haben kläglich Schiffbruch gelitten. Aus all den Tatsachen ergibt sich: Der Wiederaufbau und die Wiedergutmachung der Verwüstungen und der Verbrechen des Weltkrieges kann nur das Werk der Arbeiterklasse und der proletarischen Herrschaft sein.

III.

Dieser prinzipielle Standpunkt, den die Kommunisten seither vertreten haben und stets vertreten werden, reicht jedoch nicht aus, der konkreten Uebergangssituation, wie sie augenblicklich in beiden Ländern vorhanden ist, gerecht zu werden: Weder in Frankreich noch in Deutschland sind die entscheidenden Kämpfe um die Macht im Gange, die die Frage des Wiederaufbaues in die Hände des Proletariats legen würden. Hingegen spitzt sich die Krise der Reparationsfrage für die beiden bürgerlichen Regierungen immer mehr zu und erfordert von beiden kommunistischen Parteien ein sofortiges Eingreifen, sofortige Ausübung eines Druckes und Aufbietung ihres ganzen Einflusses.

IV.

Die Entwicklung der Ereignisse in Deutschland lässt sich kurz folgendermassen darstellen: Die der Entente bereits geleisteten Zahlungen sowie der innere Staatshaushalt des deutschen Reiches haben zum vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Finanzen geführt. Die deutsche Regierung erklärte bereits in einer Note an die Reparationskommission, dass die im Januar und Februar fällige Rate von ihr nicht mehr gezahlt werden könne. Selbst wenn unter Androhungen von Gewaltmassnahmen der im Januar und Februar fällige Tribut noch geleistet wird, dürfte dies auf längere Zeit hinaus die letzte Zahlung sein. Somit hat die Revision des Versailler Friedens tatsächlich bereits begonnen. Sie hat begonnen nicht als Resultat der Einsicht und der Vernunft der bürgerlichen Regierungen, sondern weil es sich praktisch herausgestellt hat, dass die wirtschaftlichen Lasten des Versailler Friedens auf die Dauer hin von Deutschland nicht getragen werden können. Und diese Revision des Versailler Friedens wird weiter vor sich gehen und eine Periode von Erschütterungen einleiten, die die grösste Wachsamkeit des deutschen, des französischen und des internationalen Proletariats erfordern.

V.

Diese Erschütterungen werfen ihre Schatten vorerst in Deutschland voraus: Ungeheures Sinken des Markkurses, Bankerott des ganzen Geldsy-

stems, eine ungeheure Welle der Teuerung und Sinken der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, zunehmende Versklavung und erhöhte Ausbeutung der Werktätigen bei unablässiger Zunahme der Arbeitslosigkeit, Hungerrevolten, chaotische Aufstände—das sind die Resultate dieser Entwicklung.

Diese Entwicklung treibt die Arbeiterklasse zum Kampfe zunächst um die nackte Existenz und bei allmählicher Erkenntnis der Ursachen der Weltkrise darüber hinaus zum Kampfe um die politische Macht. Dieser Kampf wird sich anfänglich noch innerhalb der demokratischen Staatsform abspielen.

In Deutschland kristallisieren sich bereits die Formen und Losungen dieses Kampfes. Die Form ist die Einheitsfront des Proletariats aller Parteirichtungen, eine Einigkeit, die trotz des heftigen Widerstandes der sozialistischen Parteien und Amtserdams nichtsdestoweniger unter dem Druck der Teuerung, der Not, ihre ersten Gehversuche unternommen hat. In seinen Losungen und Forderungen kann sich dieser Kampf den Gegenwarts-und Zukunftsaufgaben nicht widmen, ehe die alten geschichtlichen Unterlassungssünden des Proletariats nicht ausgeglichen sind. Es war daher ganz selbstverständlich, dass die Proletariermassen aller Parteirichtungen als Objekt des Einheitsfrontkampfes die Forderung erhoben, dass die nach der Märzaktion hinter Zuchthausmauern geworfenen Klassenkämpfer aus ihrer fürchterlichen Lage befreit werden. Dieser also entbrannte Kampf formulierte aber auch sofort die politischen Forderungen, um die dringende Notlage, in der sich das deutsche Proletariat befindet, zu beseitigen: Erfassung von Gold-und Sachwerten, Abwälzung der Staats- und Gemeindelasten auf die Schultern der Besitzenden; statt Stinnesierung der Reichs-,Staats- und Gemeindebetriebe, Kontrolle der syndizierten Industrie; statt uneingeschränkter Ausbeutung, teilweise Enteignung des grossen Besitzes; statt wahnwitziger Spekulation, Kontrolle der Produktion durch die Organe der Arbeiterklasse; statt Stinnes-Scheidemann-Koalition, die proletarische Einheitsfront; statt Stinnes-Regierung, die Arbeiterregierung. Dies sind die Umrisse der Kampfeslinie, die das deutsche Proletariat zu beziehen beginnt. Alle diese Losungen bedeuten noch nicht die Ueberwindung des Kapitalismus, die Aufrichtung der Herrschaft des Proletariats, aber sie bedeuten ein Vorrücken zu diesem Ziele auf revolutionärem Wege. Die Bourgeoisie wird jedem Versuch, ihr die Lasten aufzubürden, entschiedenen Widerstand leisten, und so wird sich der Kampf um halbe Massregeln zu einem Kampfe ums Ganze, zu einem Kampfe um die Gewalt auswachsen.

VI.

Darum dürfen sich diesem ganz urwüchsig aus den Massen herauswachsenden Kampfe die Kommunisten nicht ablehnend oder feindselig

entgegenstellen, sondern sie müssen diesen Kampf mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln fördern, ihn vorwärts treiben. Die kommunistischen Arbeiter müssen in diesem Kampfe in den ersten Reihen stehen. In diesem offenen Kampfe des Proletariats mit der Bourgeoisie werden die Halbheiten, die Unzulänglichkeiten und die Feigheit der Sozialdemokratie sich immer deutlicher jedem Arbeiter offenbaren und so wesentlich zur Revolutionierung der deutschen Arbeiterklasse beitragen.

Die Frage, ob die Kommunisten in Deutschland einer Arbeiterregierung beitreten, ist keine prinzipielle, sondern eine Zweckmässigkeitsfrage. Die Entscheidung dieser Frage hängt davon ab, welche Fülle von Macht die Arbeiterklasse in dem gegebenen Augenblick, in dem sie die Regierung übernehmen muss, besitzt, bezw. welche nächstliegenden Möglichkeiten geboten sind, diese Macht unmittelbar zu erweitern.

Da der Kampf in der Einheitsfront des Proletariats sich ohne Unterschied der Parteien, also auch mit Einschluss der christlich organisierten Arbeiter vollziehen wird, so ist die Vertretung der christlich organisierten Arbeiter in einer Arbeiterregierung durch die Kommunisten nicht abzuweisen.

VII.

Eine Arbeiterregierung in Deutschland müsste, genau so wie die jetzige bürgerliche Regierung, der Entente gegenüber den Willen zur Erfüllung des Versailler Friedens zeigen, in wie weit er ausführbar ist, und solange das französische Proletariat zu schwach ist, von der herrschenden Bourgeoisie seines Landes eine andere Stellungnahme zu erzwingen, bezw. solange die weltpolitische Lage die französische Regierung und die Entente nicht nötigt, unter dem Druck der Ereignisse den Versailler Frieden fallen zu lassen.

Die Bereitwilligkeit zur Bezahlung der Reparationsschulden in dem Rahmen des Möglichen bildet eine Tatsache, von der die Kommunistische Partei Deutschlands ausgehen muss, wenn sie der Entwicklung der Ereignisse entsprechend die Idee der Arbeiterregierung unterstützen und fördern will. Diese Unterstützung und Förderung steht durchaus nicht im Widerspruch mit dem unter Punkt II geäusserten prinzipiellen Standpunkt. Die Durchführung des prinzipiellen Grundsatzes ist abhängig von der Macht und Stärke bezw. von dem revolutionären Willen des Proletariats in den Ententeländern und in der ganzen Welt. Nur wenn die Arbeiterklasse aller Länder die Macht ergriffen hat, hat sie den Boden geschaffen, auf dem die prinzipielle Auffassung der Wiederaufbaufrage praktisch durchgeführt werden kann. Denn nur nach dem Ergreifen der Macht wird das internationale Proletariat die Mittel dazu haben. Da aber die Entwicklung nur etap-

penweise vor sich geht, kann man mit der ersten Etappe nicht warten bis die Voraussetzungen und Möglichkeiten der zweiten Etappe geschaffen sind. Der ersten Etappe muss mutig und konsequent zugestrebt werden, um die Voraussetzungen für die zweite Etappe zu schaffen. Die Kommunistische Partei Deutschlands wird daher unter Betonung ihrer grundsätzlichen Auffassung die Schaffung einer Arbeiterregierung unterstützen, selbst unter der Voraussetzung, dass eine solche Regierung gezwungen ist, mit den Interessen der kapitalistischen Regierungen der Ententeländer zu rechnen. Im Falle der Uebernahme der Regierung würde sich die deutsche Arbeiterklasse in einer ähnlichen Lage befinden, wie die russische Arbeiterklasse in Brest-Litowsk, wo sie dem deutschen Imperialismus Zugeständnisse machen musste, um eine Atempause für den Kampf mit der eigenen Bourgeoisie zu gewinnen.

VIII.

Es ist von vornherein ersichtlich, dass die kapitalistischen Regierungen der Ententestaaten einem solchen Umschwung der Dinge in Deutschland das grösste Misstrauen entgegenbringen werden, selbst dann, wenn die deutsche Arbeiterklasse eine sicherere Gewähr für die Erfüllung des Versailler Friedens wäre, als die deutsche Kapitalistenklasse bezw. die bürgerliche Regierung in Deutschland. Es besteht die grosse Gefahr, dass die chauvinistisch-militaristischen Kreise in Frankreich den Versuch unternehmen, ihre Position zu verstärken und eine kriegerische Stimmung in weiten Volkskreisen erzeugen werden, indem sie die Bildung einer Arbeiterregierung als einen versteckten Versuch Deutschlands darstellen, sich den Verpflichtungen des Versailler Friedens zu entziehen. Das legt der Kommunistischen Partei Frankreichs die Pflicht auf, durch Propaganda den chauvinistischen Strömungen den Boden abzugraben. Die Pflichten der Kommunistischen Partei Frankreichs sind in dieser Situation dieselben, wie es die Pflichten des revolutionären Proletariats in Deutschland angesichts des Brester Schandfriedens waren. Je grösser die Zugeständnisse sind, die das deutsche Proletariat der Ententebourgeoisie machen muss, um so erbitterter und entschlossener muss der Kampf der französischen revolutionären Arbeiter gegen die Ausbeutungs- und Knechtungspolitik der französischen Regierung sein. Dieser Kampf muss ausgefochten werden nicht nur auf dem Gebiete der äusseren Politik der französischen Bourgeoisie, sondern auch auf dem Gebiete ihrer inneren, in erster Linie der Finanzpolitik. In gleichem Masse wie das deutsche Proletariat den Kampf mit der Bourgeoisie aufnimmt, muss das französische Proletariat zum Kampfe gegen das französische Kapital und gegen die Kriegs- und Friedensgewinnler angefeuert und geführt werden. Der Kampf und die Erfolge des deutschen Proletariats müssen zur Begeisterung und zur Entfesselung des Kampfwillens des

französischen Proletariats durch die K. P. F. geschickt ausgenutzt werden. Zu gleicher Zeit hat das französische Proletariat die Aufgabe, die durch den Krieg überkommenen nationalen Lasten zu liquidieren. Vor allem muss die K. P. F. eine lebhafte Propaganda entfalten:

1. Für die Annullierung der inneren Kriegsschulden, mit Schonung einzig und allein der kleinbürgerlichen Schichten.
2. Für die Auflösung aller von Frankreich unterhaltenen auswärtigen Militärmissionen.
3. Für die Beseitigung der Subventionen an die östlichen Vasallenstaaten.
4. Für die Auflösung der Kolonialtruppen.
5. Für die Einstellung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande und in Bezug auf die Luftschiffahrt.
6. Für die Zurückziehung der Besatzungen aus dem besetzten deutschen Gebiet.
7. Für das Aufgeben der Kriegshetze gegen Sowjetrussland.
8. Für die Aenderung bezw. Annullierung des Versailler Friedensvertrages.
9. Die KPF und die KPD müssen gemeinsam anstreben:
   a) Engste Fühlungnahme der beiden Zentralleitungen unter ständigem Meinungsaustausch über alle aktuellen politischen Fragen.
   b) Neben dem schriftlichen und mündlichen Austausch der Meinungen durch Kuriere und Vertreter, gemeinsame Konferenzen, die je nach Bedarf einzuberufen sind.
   c) Massenpropaganda durch gemeinsame Aufrufe und Veröffentlichungen, die in den weitesten Arbeiterkreisen zu verbreiten sind.
   d) Ausgiebige Versammlungspropaganda in den wichtigsten Industriezentren und in den politischen Knotenpunkten der beiden Länder unter gegenseitigem Austausch der Redner.
10. Es gilt mit allen Mitteln unter den Arbeitermassen in Frankreich und Deutschland das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, um so die gemeinsame Grundlage für einheitliche Aktionen in beiden Ländern zu schaffen. Die bevorstehende Konferenz der Zentralleitungen der beiden Parteien ist der erste Schritt auf dem Wege zu den geschilderten grossen Aufgaben der KPF und der KPD, und wir sind überzeugt, dass die beiden Parteien auf diese Weise der Weltrevolution einen grossen bleibenden Dienst leisten würden.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E.K.K.I.

vom 27. Dezember 1921.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Bela Kun, Remmele, Souvarine, Brandler, Rakosi, Kuusinen, Humbert-Droz, Losowski.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Vertraulicher Brief an die K. P.. D.	Der Brief wird bestätigt.
2. Deutsche Gewerkschaftsfragen.	Die Kommission, die den Brief in dieser Frage redigiert, wird mit Gen. Guralski ergänzt. Der Brief soll nicht später als in 8 Tagen abgesandt werden.
3. Aufruf über die Einheitsfront.	Der Entwurf des Gen. Radek wird mit kleinen Ergänzungen angenommen (s. Beilage).
4. Die Sitzung der erweiterten Exekutive.	Die erweiterte Exekutive wird auf den 10. Februar zusammenberufen. Alle Parteien der Komintern sollen zur Sitzung eine doppelte Vertretung senden. Tagesordnung der Sitzung: 1. Einheitsfront. 2. Nächste Aufgaben der Profintern. 3. Lage Sowjetrusslands. 4. Die Presse. 5. Vorbereitung des 4 Kongresses.
5. Französische Gewerkschaftsfragen.	Das Z. K. der R. K. P. wird gebeten, dahin zu wirken, dass mit Rücksicht auf die äusserst heikle Lage in Frankreich Artikel über die Gewerkschaftsfrage in der «Prawda» und der «Isvestia» nur nach vorheriger Fühlungnahme mit der Komintern erscheinen sollen.

Die «Humanité» soll verständigt werden dass die in der «Prawda» und der «Isvestia» erschienenen Artikel über die Gewerkschaftsbewegung nicht die Ansicht der Komintern oder Profintern ausdrücken.

Die proletarische Einheitsfront.

Proletarier und Proletarierinnen aller Länder!

Die Exekutiven der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale haben sich in drei Sitzungen mit der Weltlage und mit der Lage des internationalen Proletariats befasst, und sind zur Ueberzeugung gekommen, dass diese Lage die Zusammenfassung aller Kräfte des internationalen Proletariats erfordert, die Errichtung einer einheitlichen Front aller sich auf das Proletariat stützenden Parteien, ohne Rücksicht auf die sie trennenden Gegensätze, vorausgesetzt dass sie gemeinsam für die nächsten unaufschiebbaren Bedürfnisse des Proletariats kämpfen wollen. Zum 19. Februar 1922 beruft die Exekutive der Kommunistischen Internationale eine erweiterte Sitzung ein, zu der sie von jedem Lande eine doppelt starke Vertretung der kommunistischen Parteien einladet. Sie ruft gleichzeitig die Proletarier aller Parteien auf, alles zu tun, damit auch ihre Parteien sich zum gemeinsamen Vorgehen bereit zeigen.

Proletarier und Proletarierinnen!

Drei Jahre sind seit dem Ende des grossen imperialistischen Krieges verflossen, in dem Ihr Euer Leben für die Interessen des Kapitals geopfert habt. Drei Jahre lang konnte das internationale Kapital, frei schaltend und waltend, zeigen, ob es fähig ist, eine menschenwürdige Ordnung einzuführen, die den breiten Volksmassen ein Mindestmass von Sicherheit gewähren, das Minimum der zum Leben notwendigen Bedingungen sichern würde.

Das weltwirtschaftliche Chaos.

Das Resultat liegt klar vor Augen.

Sechs Millionen Arbeitslose in Amerika, zwei Millionen in England; wachsende Arbeitslosigkeit in den Siegerstaaten und den neutralen, im Kriege reich gewordenen Ländern, in Ermanglung von Exportmöglichkeit.

In den ruinierten Ländern Mittel- und Osteuropas aber, in Russland, auf dem Balkan und in der Türkei herrscht die grösste Not. Sie brauchen

für Milliarden Waren der Industrieländer, um ihre Wirtschaft in Gang zu setzen und der industriellen Welt Brot und Rohstoffe liefern zu können. Und zwischen Ost und West eingezwängt, steht Deutschland da in rastloser Arbeit, und wirft eine Unmenge von Waren auf den Weltmarkt zu Preisen, die den anderen Ländern Schmutzkonkurrenz bereiten. Es kennt keine Arbeitslosigkeit, aber die Arbeiter Deutschlands sind schlimmer dran, als die Arbeitslosen in England. Sie sind gegen ihren Willen den Arbeitern der anderen Länder gegenüber Lohndrücker geworden. Die Wohnungsnot wächst, die Steuerlast wächst. Die zerklüftete und zerrissene Welt, die Welt, durch die bisher der Schrei drang «Wehe den Besiegten!» und die jetzt bald den Ruf hören wird «Wehe den Siegern!» kann nicht von der Bourgeoisie zur Ruhe und zum Frieden gebracht werden.

Deutschlands Reparationspflicht ist der Wiederaufbau Sowjetrusslands. Die Ruinen Nordfrankreichs, Belgiens, Serbiens, Rumäniens, Polens und Russlands sind noch nicht fortgeräumt. Das siegreiche Kapital sucht die Kosten eines Neuaufbaues einem einzigen Lande aufzubürden, und das Resultat ist, dass Deutschland selbst unter der Last zusammenbrechen und sich in einen Trümmerhaufen verwandeln muss. Und wo die Bourgeoisie an den Wiederaufbau geht, dort macht sie ihn zum Gegenstand der Spekulation, der Ausbeutung, die neue Konflikte schaffen muss. Drei Jahre des imperialistischen Krieges, drei Jahre der bewaffneten Intervention der Verbündeten in Sowjetrussland haben diese Kornkammer Europas trotz aller heldenmütigen Gegenwehr Sowjetrusslands verwüstet. Die Dürre dieses Sommers, die 25 Millionen Menschen mit dem Tode bedroht, gestaltet die Frage des Wiederaufbaues Russlands für Millionen russischer Arbeiter und Bauern zu einer Lebensfrage. Und immer mehr wird es sogar dem stupidesten Bourgeois klar, dass ohne Anerkennung der unbesiegbaren Sowjetregierung, ohne wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands weder die Weltwirtschaftskrise noch die grossen weltpolitischen Spannungen auch nur vorübergehend überwunden werden können. Wenn Russland nicht wieder als Absatzmarkt und Rohstofflieferant auf dem Weltmarkt erscheint, wird ein Riss durch die Weltwirtschaft gehen. Und solange Sowjetrussland nicht gesichert vor neuen Angriffen dasteht, wird es die rote Armee unter Waffen halten müssen, wird die Gefahr immer vorhanden sein, dass aus den Abenteuern der polnischen Weissgardisten, aus den Abenteuern der rumänischen Bojaren von neuem ein Weltbrand entsteht. Aber die Weltbourgeoisie lässt die hungernden Millionen der russischen Bevölkerung ohne Hilfe, denn sie

erwartet, dass der Hunger sie für die Forderungen des Weltkapitals gefügiger machen wird. Und diese Forderungen gehen dahin, dass die Sowjetregierung als Gegenleistung für ihre Anerkennung Russland an ein Syndikat der internationalen Finanz ausliefert, das in Russland wirtschaften würde, wie es in der Türkei und in China gewirtschaftet hat. Das russische Volk, das sich vier Jahre lang mit den Waffen in der Hand gewehrt hat gegen die Errichtung der Herrschaft des Weltkapitals in Russland unter der Maske der Diktatur der russischen Weissen, wird sich natürlich mit allen Kräften gegen diesen «friedlichen» Versuch seiner Versklavung wehren. Die Frage der Einbeziehung Russlands in die Weltwirtschaft, die Frage des allgemeinen Friedens, werden den Gegenstand neuer grosser Kämpfe bilden.

Die Washingtoner Konferenz.

Aber nicht nur das Verhältnis des Weltkapitals zu Deutschland und zu Sowjetrussland bildet eine Quelle neuer grosser Erschütterungen. Die Washingtoner Konferenz hat die Fragen des fernen Ostens nicht gelöst. Das grosse chinesische Volk von 400 Millionen Menschen ist ein Gegenstand des weiteren Schachers und des weiteren Kampfes geblieben. Unfähig, auf die Plünderung oder Aufteilung Chinas zu verzichten, haben die verbündeten Mächte den Vierervertrag geschlossen, der nur eins zeigt: dass sie fühlen, wie gross die Kriegsgefahr ist und darum versuchen, sich gegenseitig durch das Spinngewebe eines Abkommens vor selbständigen Schritten zurückzuhalten. Die Rüstungen zu Lande wagten sie nicht einmal auf dem Papier einzuschränken; der ganze Krakehl über die Abrüstung zur See endete damit, dass sie die alten Schiffe ausrangieren, die Zahl der Ueberdreadnoughts einschränken, um unter der See und in der Luft zu rüsten. Gleichzeitig sind sie bestrebt, neue Gesetze auszuarbeiten, die ganze Völker vernichten könnten.

Die Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse.

Unfähig, sich zum Wiederaufbau der Welt zusammenzuschliessen, unfähig, sich ihr Brot und den Frieden zu sichern, vereinigen sich die Kapitalisten aller Länder zum Angriff gegen die Arbeiterklasse. Ueberall suchen sie die Löhne zu kürzen, die den Arbeitern nicht einmal das geben, was sie vor dem Kriege zur Fristung ihres dürftigen Lebens erhielten. Trotz der Arbeitslosigkeit suchen sie überall die Arbeitszeit zu verlängern. Das Kapital hat in der ganzen Welt die Offensive gegen die Arbeiterklasse ergriffen. Der Krieg hat Berge von

Staatsschulden hinterlassen und der imperialistische Friede hat sie erhöht. Die kapitalistischen Regierungen wagen nicht, diese Staatsschulden zu annullieren. Jemand muss sie tragen, und da die Kapitalisten sie nicht tragen wollen, so suchen sie, sie den Arbeitern aufzuerlegen. Was sind die Staatsschulden? Sie stellen das Recht des Kapitalismus dar, Teile des Arbeitsproduktes des Proletariats sich mühelos anzueignen, ohne irgendwie an der Produktion beteiligt zu sein. Die Offensive des Kapitals bezweckt, die Arbeiter zu zwingen, mehr zu arbeiten, mehr zu produzieren, damit die Kriegsgewinnler und die Friedensspekulanten einen immer mehr wachsenden Teil des Produktes der proletarischen Arbeit erhalten. Das Proletariat, das während des Krieges durch seine Arbeit in den Fabriken, durch seine Gefügigkeit, dem Kapital ermöglicht hat, die Welt in Trümmer zu schlagen, soll jetzt im Frieden durch angestrengte Arbeit den Hyänen der Schlachtfelder ermöglichen, auf diesen Ruinen ein Leben in Freude und Ueberfluss zu führen.

Die Erfolge der reformistischen Politik.

Drei Jahre lang habt Ihr trotz aller Kriegserfahrungen gehofft, dass es besser wird, dass die Kapitalisten ihre im Kriege gegebenen Versprechungen halten werden, dass sie Euch Demokratie, Selbstbestimmungsrecht, Brot und Freiheit geben. Eure Hoffnungen sind vernichtet. Anstatt die Nationalisation der Kohlengruben zu erzielen, müssen die englischen Bergarbeiter zusehen, wie die Kohlenbarone ihnen den Lohn kürzen. Die deutschen Arbeiter, die glaubten, dass wenn sie sich der Herrschaft der Bourgeoisie fügen, sie auf friedlichem Wege die Sozialisierung der Industrie erreichen würden, müssen jetzt zusehen, wie die Könige der deutschen Industrie, die Stinnes und Ko., ihre Hand auf alle Produktivkräfte des Landes legen, wie sie die Eisenbahnen beschlagnahmen wollen, wie sie die Schätze des Landes ausführen, um fremde Valuta in den ausländischen Banken vor dem deutschen Volke zu verbergen. Frankreich befindet sich mehr als je in den Händen des im Kriege vereinigten Kapitals. In Amerika bedeutet die Herrschaft der republikanischen Partei die nackte und unverhüllte Herrschaft der Trusts. Sogar die staatlichen Zuschüsse zur Verbilligung des Brotes werden in allen Ländern abgeschafft; wer die hohen Brotpreise nicht erschwingen kann, soll Hungers sterben. Die Demokratie der Nachkriegszeit ist nichts anderes als eine Maske der Herrschaft der Kriegsspekulanten und die Kulisse, hinter der eine hirnlose Diplomatie Komplotte gegen die Völker schmiedet. In einer Anzahl kapitalistischer Länder

herrscht der weisse Terror, in Indien und Aegypten hat die englische Weltoligarchie diesen Terror, der sich bisher gegen kleine Gruppen richtete, gegen die Massen gerichtet. In Amerika, in Polen, Rumänien und Jugoslavien sind die Kämpfer des Proletariats zum Freiwild erklärt. Alle Verheissungen der 2. Internationale, der $2^1/_2$ Internationale und des Amsterdamer Gewerkschaftsbundes sind zu Wasser geworden, alle diese internationalen Vereinigungen haben sich unfähig gezeigt, Euch sei es auch nur um die Demokratie und um Reformen in den Kampf zu führen, weil sie durch die Koalition mit der Bourgeoisie zur Ohnmacht verurteilt worden sind, und ob sie wollen oder nicht, nur helfen, die Herrschaft der Bourgeoisie zu festigen.

Die Einheitsfront tut not.

Die bisherigen Erfahrungen mussten sogar Blinden gezeigt haben, wie recht die Kommunistische Internationale hatte, wenn sie sagte, die Arbeiterklasse kann sich nur befreien, wenn sie die Macht der Bourgeoisie bricht und die Herrschaft der Arbeiterklasse errichtet, wenn sie fest verbunden im internationalen Masstabe die Ruinen des Krieges forträumt und die Arbeit des Wiederaufbaues beginnt. Aber wir wissen, wie stark noch die Fesseln der Vergangenheit, die Einflüsse der kapitalistischen Schule, der Presse und der Kirche sind. Wir wissen, wie gross noch die Furcht und die Scheu grosser Proletariermassen ist, die Macht in die Hand zu nehmen und der Schmied des eigenen Schicksals zu werden. Wir wissen, wie gross noch die Angst breiter Proletariermassen vor Niederlagen ist, wie die kommunistischen Minderheiten sie in ihrem Kampfe zur Errettung der breiten Massen vor dem Schicksal der Sklaverei erlitten haben. Wir wissen, wie die kapitalistische Presse der ganzen Welt Euch den Mut rauben will, indem sie auf die Wunden hinweist, die sich das vereinsamte russische Proletariat in seinem Zweikampf mit der ganzen kapitalistischen Welt geholt hat. Und darum sagen wir Euch: Nun, Ihr wagt den Kampf noch nicht aufs neue, Ihr wagt noch nicht den Kampf mit den Waffen in der Hand um die Macht, um die Diktatur. Ihr wagt den grossen Angriff auf die Zitadellen der Weltreaktion nicht. So sammelt Euch wenigstens zum Kampf um das nackte Leben, zum Kampf um ein Stück Brot, zum Kampf um den Frieden. Schliesst Euch zu diesem Kampfe in eine einige Streitfront zusammen, vereinigt Euch als proletarische Klasse gegen die Klasse der Ausbeuter und

Verräter der Welt. Reisst die Schranken nieder, die zwischen Euch aufgerichtet worden sind, stellt Euch in eine Reihe, ob Kommunist, ob Sozialdemokrat, ob Anarchist, ob Syndikalist,—zum Kampfe gegen Elend und Not.

Die kommunistische Partei hat die Arbeiter, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats, auf dem Boden der Sowjets stehen, immer aufgefordert, sich in selbständige Parteien zu organisieren. Die kommunistische Partei nimmt kein Wort zurück von dem, was sie zur Begründung der Bildung selbständiger kommunistischer Parteien gesagt hat. Sie ist überzeugt, dass jeder weitere Tag immer grössere Massen überzeugen wird, wie recht sie in all ihrem Tun und Handeln hatte. Aber trotz dem, was uns trennt, sagt sie: Proletarier und Proletarierinnen aller Länder, schliesst Euch zum einigen Kampfe zusammen, zum Kampfe darum, was Ihr alle als gemeinsames Ziel empfindet.

Alle Arbeiter—ob Kommunisten, ob Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, sogar ob christliche oder liberale Gewerkschaftler—wollen keine weitere Minderung der Löhne zulassen. Sie wollen nicht hungernd und frierend weiter arbeiten, und darum gilt es, sie zu einer gemeinsamen Front gegen die Offensive der Unternehmer zu vereinigen.

Alle Arbeiter—ob Kommunisten, ob Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, ob christliche oder liberale Gewerkschaftler—wollen nicht tagein tagaus von einem Fabriktor zum anderen um Arbeit betteln gehen. Sie alle fürchten, auf die Strasse geworfen zu werden. Darum müssen sie sich zum Kampfe sammeln gegen alles, was die Arbeitslosigkeit erhöht. Und die Arbeitslosigkeit wird in allen Industrieländern wachsen, wenn das deutsche Proletariat als Sklave der Entente und des deutschen Kapitals, als internationaler Lohndrücker wird schuften müssen, damit die deutschen Kapitalisten ihre Waren zu Schleuderpreisen auf den Weltmarkt werfen und so die Versailler Tribute bezahlen können. Die Arbeitslosigkeit wird wachsen, wenn die kapitalistische Welt Sowjetrussland Versklavungs- und Unterjochungsbedingungen stellt und es zwingt, sich weiter durchzuhungern oder sich mit der Waffe in der Hand seiner Haut zu wehren. Darum vereinigt Euch zum Kampfe für die Annullierung der Kriegsschulden, zum Kampfe gegen die Erdrosselung Deutschlands, zum Kampfe für die Anerkennung Sowjetrusslands und seinen Aufbau auf Grund von Bedingungen, die den Interessen des internationalen Proletariats entsprechen.

Und nicht nur die Arbeitslosigkeit schlägt dem Proletariat Wunden, es wird bedroht von Anarchie in der Produktion, wird dadurch bedroht, dass die Kapitalisten produzieren und ausführen können, was sie wollen. Die verarmte Welt fordert ein planmässiges Verteilen der Rohstoffe, ihre planmässige Ausnutzung, sie fordert die Kontrolle der Preise: alles dies ist unmöglich solange die Arbeiterklasse nicht die Kontrolle über die Produktion erobert, solange die von den Arbeitern gewählten Organe nicht die Möglichkeit haben, das Schalten und Walten der kapitalistischen Industriedesorganisatoren zu kontrollieren. Zum Kampfe um diese Kontrolle über die Produktion, die nicht nur im Interesse der Proletariats liegt, sondern auch im Interesse der breitesten Schichten des unter dem Bacchanal der Preise ächzenden Kleinbügertums, müssen sich alle Arbeiter vereinigen.

Alle Arbeiter—ob Kommunisten, Sozialdemokraten, Syndikalisten, christliche oder liberale Gewerkschaftler—haben ein Interesse daran zu verhindern, dass die kapitalistische Diplomatie einen neuen Weltbrand entzündet, haben ein Interesse daran, dass ihr das Handwerk gelegt wird. Darum vereinigt Euch zum Kampfe gegen die kapitalistischen Rüstungen, gegen die kapitalistischen Ränke!

Bereitet die Einheitsfront in der Werkstatt vor!

Die Kommunistische Internationale fordert alle kommunistischen, alle ehrlichen Arbeiter auf, überall, in der ganzen Welt, in der Werkstatt, im Versammlungssaal sich zu einer Familie der Arbeitenden zusammenzuschliessen, die in allen Nöten der Zeit gegen das Kapital zueinander stehen wird. Schafft den eisernen Willen zur proletarischen Einheit, an dem jeder Versuch, die Proletariermassen zu zersplittern, scheitern wird. Nur wenn Ihr, Proletarier, in Werkstatt und Wirtschaft Euch so zusammenfindet, werden alle Parteien, die sich auf das Proletariat stützen und bei ihm Gehör finden wollen, gezwungen sein, sich zum gemeinsamen Abwehrkampf gegen das Kapital zusammenzuschliessen. Nur dies kann sie zwingen, ihr Bündnis mit den kapitalistischen Parteien zu brechen.

Schliesst sich aber das Proletariat zusammen, so wird es imstande sein, die kargen Rechte, die ihm die kapitalistische Scheindemokratie gewährt, zum Kampfe um die Besserung der Lage des Proletariats, um die Stärkung seiner Positionen auszunützen. Wir sagen Euch: Unter dem Dache des bürgerlichen Hühnerstalles kann der Riese Proletariat seine Glieder nicht recken, sich nicht in seiner ganzen Höhe erheben. Wenn Ihr zu kämpfen beginnt, werdet

Ihr sehen, dass Ihr das Schwert der Diktatur braucht, um zu siegen. Aber wir wissen, diese Diktatur ist nur möglich, wenn die grosse Mehrheit des Proletariats aus eigener Erfahrung zu ihr gelangt, und deshalb will die Kommunistische Internationale, wollen die Kommunistischen Parteien geduldig und brüderlich mit allen anderen Proletariern zusammen marschieren, selbst wenn sie auf dem Boden der kapitalistischen Demokratie kämpfen. Wenn Ihr Euch vereinigt, wenn das gesamte Proletariat zusammen aufmarschiert, dann wird es sich überzeugen, welch gewaltige Kraft es vorstellt, dann wird es sehen, dass die Bürgerlichen, die auf den Ruinen der Welt sich als Herren fühlen, Euch gegenüber klein werden.

In der eisernen Ueberzeugung, dass Ihr den Weg gehen werdet, den Eure Besten mit ihrem Blute gezeichnet haben, für den Hunderttausende russischer Arbeiter, für den Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, Leo Jogiches und Hunderte anderer ungenannter Kämpfer gefallen sind, für den Zehntausende in Gefängnissen schmachten, in dem festen Bewusstsein, dass das kämpfende Proletariat gezwungen sein wird, den Weg des Kommunismus zu betreten, rufen wir Euch zu: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Es lebe die Einheitsfront des Proletariats gegen die Bourgeoisie!

Auf zum Gegenangriff gegen die Offensive des Kapitals!

Auf zum Kampf um die Kontrolle der Arbeiter über die Produktion!

Nieder mit den kapitalistischen Rüstungen und Komplotten!

Fort mit den Sklavenketten des arbeitenden Deutschlands!

Hände weg von Sowjetrussland!

Brot und Maschinen für den russischen Proletarier!

Es lebe die proletarische Solidarität in jedem Lande und in der ganzen Welt!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.
Die Exekutive der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Moskau, 1. Januar 1922.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 9. Januar 1922.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Bela Kun, Rakosi, Kuusinen, Humbert-Droz, Souvarine, Brandler, Guralski, Remmele, Unger, Safarow.

Tagesordnung:

1. Französischer Parteitag in Marseille.

Beschluss:

Nachdem die Informationen über den Marseiller Parteitag und die Erklärung des Gen. Souvarine über seine Abdankung als Vertreter der Französischen Partei in der Exekutive angehört worden sind, beschliesst das Präsidium folgende Resolution:

«Die Exekutive hat noch keine ausreichenden Nachrichten über den Marseiller Parteitag. Sie hält es aber für notwendig, jetzt schon folgendes zu erklären: Die Exekutive hält die Ablehnung des Gen. Loriot und 3 anderer Genossen, in die neue Zentrale einzutreten, nicht für richtig. Genosse Souvarine erklärte seine Abdankung als Vertreter der Französischen Kommunistischen Partei. Wenn auch die Exekutive der Kommunistischen Internationale die Motive des Gen. Souvarine versteht, kann sie dennoch jetzt die Abdankung nicht annehmen. Jeder Kommunist ist verpflichtet, die Aufgabe auszuführen, die ihm seine Partei stellt. Das ist gleichfalls die Pflicht der 4 französischen Genossen, wie auch die des Gen. Souvarine. Die Exekutive der Komintern bittet die Zentrale der Französischen Kom-

*

munistischen Partei sofort 2 Vertreter nach Moskau zu senden, sowie 2 Vertreter der Minderheit. Das E. K. K. I. bittet, bis zur Behandlung der Frage auf der Moskauer Konferenz sich jeder Polemik zu enthalten».

2. Fragen der K. P. D. An die K. P. D. soll man einen offenen Brief schreiben, dessen Text in der morgigen Sitzung des Präsidiums bestätigt werden soll. Gen. Sinowjew wird beauftragt, mit den Mitgliedern der Zentrale der R. K. P., die während des 3. Kongresses an den Verhandlungen der beiden Teile der deutschen Delegation teilnahmen, zu verhandeln, damit auch sie parallel auftreten.

3. Erklärung des Gen. Bela Kun. Gen. Bela Kun bittet um Einsetzung einer Kommission, die die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen untersuchen soll. Eine Kommission wird eingesetzt.

Es werden ausserdem die Angelegenheiten der Konstantinopler kommunistischen Gruppen, der Persischen Kommunistischen Partei und Gorters behandelt.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 10. Januar 1922.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Radek, Bela Kun, Kuusinen, Losowski, Rakosi, Guralski, Humbert-Droz, Remmele, Brandler, Safarow, Souvarine, Ziegler.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Brief an den Reichsausschuss der K. P. D.	Der Brief wird mit den vorgeschlagenen Aenderungen angenommen. Die endgültige Redaktion obliegt den Gen. Radek und Remmele (s. Beilage).
2. Einladung der $2^1/_2$ Internationale an die Kommunistischen Parteien.	Es wird allen eingeladenen Parteien empfohlen, im folgenden Sinne zu antworten: Sie sind im Prinzip vollkommen für die Teilnahme an internationalen Konferenzen zwecks Aufrichtung einer einheitlichen Front. Das E. K. der K. I. hat sich in den bekannten Thesen über die Einheitsfront im selben Sinne ausgesprochen; aber Anfang Februar hat das E. K. K. I. eine internationale kommunistische Konferenz zusammenberufen, und nur nach dieser haben die kommunistischen Parteien die Möglichkeit, Antwort auf die konkrete Einladung zu geben.
3. Aenderung des Datums der Tagung der erweiterten Exekutive.	Die Parteien werden telegraphisch verständigt, dass die Tagung der erweiterten Exekutive auf den 1. Februar verlegt wird. Die Parteien werden gebeten, diesen Termin einzuhalten.
4. Konferenz der Französischen und	Die Einladung der Belgischen und Luxemburgischen Kommunistischen Parteien zur Konfe-

Deutschen Kommunistischen Parteien in der Reparationsfrage.

renz wird für notwendig erachtet. Unsere Vertreter auf der Konferenz werden beauftragt, alle Massnahmen zu treffen, dass nach Beendigung der Konferenz die maximale Agitation mit den erzielten Resultaten entfaltet wird, und dass man gemeinsame Volksversammlungen in Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg organisiert.

5. Teilnahme der K. P. D. an der Verlagstätigkeit des E. K. K. I. in Berlin.

Das Präsidium des E.K.K.I. schlägt dem Z. K. der K. P. D. vor, aufs engste in der Handhabung der Verlagstätigkeit des E. K. K. I. in Deutschland mitzuarbeiten.

6. Zur Stärkung der Zentrale der Komm. Jugend in Deutschland.

Die Bitte der Jugendexekutive an das Z. K. der K. P. D. wird unterstützt.

7. Bitte der Komm. Partei Fiumes in die Komm. Intern. aufgenommen zu werden.

Die Partei wird aufgenommen, die Aufnahme der Exekutive unterbreitet und publiziert.

8. Frage des Vertreters bei der K. P. Argentiniens.

Die Entscheidung der Frage wird dem Sekretariat überlassen.

9. Lage in der Jugoslavischen Partei.

Der Bericht, wonach der innere Konflikt beigelegt ist, wird zur Kenntnis genommen.

10. Die Broschüren des Frauensekretariats.

Die endgültige Entscheidung soll das Sekretariat treffen.

11. Erklärung der Anarchisten.

Gen. Kun und Kuusinen werden beauftragt, über die Erklärung der Anarchisten, die mit uns arbeiten wollen, eingehenderen Bericht zu unterbreiten.

12. Französische Fragen.

Die Genossen Souvarine, Losowski, Safarow werden beauftragt, systematisch das Material über die Krise in der französischen Bewegung, sowohl in der Partei wie in der Gewerkschaft zu sammeln.

13. Kongress der Kommunisten und Revolutionäre des Fernen Ostens.

Zur Durchführung des Kongresses der Kommunisten und Revolutionäre des Fernen Ostens wird eine Kommission, bestehend aus den Gen, Sinowjew, Brandler, Kun, Guralski, Safarow bevollmächtigt.

Es werden ausserdem 7 Fragen vertraulichen Charakters behandelt.

Brief der Exekutive der Kommunistischen Internationale an den Zentralausschuss der K. P. D.

I. Auf richtigem Wege.

Die K. P. D. hat durch ihre Stellungnahme in der wichtigsten politischen aktuellen Frage, in der Frage der deutschen finanziellen Krise und ihrer Lösung, einen Standpunkt eingenommen, der beweist, dass sie gewillt ist, eine Politik zu treiben, die die breitesten Massen des Proletariats um sie sammeln wird.

Dadurch, dass sie die Aufbürdung der Steuerlasten auf die Besitzenden durch die Erfassung der Sachwerte fordert, dass sie diese Losung erweitert hat durch die Forderung der Kontrolle der Produktion vermittels der Ausnutzung des so durch den Staat gewonnenen Einflusses, dass sie die Losung der Arbeiterregierung aufgestellt hat als den Weg, auf dem allein die vorangehenden Losungen durchgeführt werden können, wird die K. P. D. befähigt sein, nicht nur agitatorisch und organisatorisch grosse Arbeitermassen um sich zu sammeln, sondern sie wird die anderen sich auf das Proletariat stützenden Parteien nötigen, entweder offen und klar sich auf die Seite der Bourgeoisie zu stellen oder den Kampf gegen die kapitalistische Koalition aufzunehmen. Diese Stellungnahme des November-Zentralausschusses der K. P. D. hat in der Partei nicht nur keine prinzipiellen Einwendungen hervorgerufen, sondern sie hat in den breitesten Reihen der Parteimitglieder das freudige Gefühl erweckt, dass die Partei sich auf dem richtigen Wege befindet, auf dem sie zu der Partei des Proletariats wird. Somit hat die Partei die politische Krise überwunden, die sie im März durchlebte und deren Wesen darin bestand, dass führende Kreise der Partei annahmen, die Avantgarde des Proletariats könne die Schlachten schlagen für die ganze Arbeiterklasse, oder sie könne durch ihren Heldenmut allein die Arbeitermassen in den Kampf hineinziehen.

Die Tatsache, dass sich die Partei auf dem richtigen Wege befindet, mussten ihre grössten Feinde eingestehen. Die Kommunistische Arbeitsgemeinschaft, die von Leuten gebildet wurde, die aus der K. P. D. ausgeschlossen oder selbst aus ihr desertiert sind, war genötigt, in ihrer ersten Reichskonferenz einzugestehen, dass, wenn die K. P. D. die Linie des Zentralausschusses einhält, sie die revolutionären Arbeiter der S. P. D. und der U. S. P. D. um sich sammeln wird. Damit hat die K. A. G. bei ihrer Geburtstagsfeier eingestanden, dass all ihre Kassandrarufe von der putschistischen Gefahr, von der Trennung der K. P. D.

von den Massen eitel Gerede waren. Und da die politische Linie, die der Zentralausschuss der K. P. D. im November 1921 festgelegt hat, keine Improvisation darstellte, kein Verlegenheitsprodukt, sondern da sie die Weiterführung der Linie des «Offenen Briefes» war, da sie auf kurze Zeit durch die Märzereignisse unterbrochen, nach ihnen von der Partei wieder aufgenommen, in Jena von neuem gutgeheissen worden ist, so mussten die Gegner der Kommunistischen Partei Deutschlands, die S. P. D. und die U. S. P. D., in dieser Politik der K. P. D. die grösste Gefahr erblicken. Dass das der Fall ist, bewiesen sie durch ihre Enthüllungskampagne, in der sie durch Aufwärmung all der im April von Levi gesammelten Behauptungen über die im März begangenen Fehler, durch Aufwärmung von Verleumdungen, Lügen und Legenden die Kommunistische Partei den Arbeitermassen als eine Partei von Abenteurern darzustellen suchten, mit denen ein besonnener Arbeiter nichts zu tun haben darf. Die Enthüllungen der S. P. D. und der U. S. P. D. waren von grösster Bedeutung, als ein Beweis, erstens, dass die sozialdemokratischen Führercliquen die K. P. D. von neuem zu fürchten beginnen, und zweitens, dass die Führer der sozialdemokratischen Parteien, obwohl sie in Worten für die Einheit der Arbeiterklasse eintreten, gewillt sind, alles zu unternehmen, um die Bildung der wirklichen, für den Kampf bestimmten Arbeitsfront des Proletariats zu verhindern.

II. Die Enthüllungen des «Vorwärts».

Die «Enthüllungen» des «Vorwärts» konnten die Arbeitermassen nur für einen Augenblick verwirren. Denn jeder Arbeiter musste sich nach dem ersten Augenblick sagen, dass, wenn diese Enthüllungen wahr sind, die Staatsanwaltschaft sofort eingegriffen haben müsste, da sie das Material seit vier Monaten in Händen hatte. Sie mussten sich weiter sagen, dass, falls diese «Enthüllungen» der Wahrheit entsprechen, falls einzelne Führer und Mitglieder der Kommunistischen Partei sich provokatorische Handlungen zuschulden kommen liessen, sie dies aus dem ehrlichen Willen getan haben, die Arbeiterklasse zum Kampfe gegen die Bourgeoisie zu bringen, die Bourgeoisie, die die mitteldeutschen Arbeiter niederzuwerfen suchte, um in ganz Deutschland die Löhne zu drücken und den Achtstundentag abzuschaffen. Und wenn die Arbeiter diese Fehltritte damit verglichen, dass die Sozialdemokraten Severing und Hörsing die mitteldeutschen Arbeiter zum Kampfe provoziert haben, um sie niederzuwerfen und der Bourgeoisie auszuliefern, so konnte kein Zweifel darüber bestehen, für wen sich die Arbeiter aussprechen werden.

Die K. P. D. hatte nicht zu verhüllen, dass Fehler in den Märztagen begangen worden sind. Dies wurde offen in den Resolutionen des Dritten Kongresses der Kommunistischen Internationale festgestellt, wo gleichzeitig konkret gesagt wird, in welchen Situationen Gewaltmittel vom Standpunkte der Interessen der Arbeiterklasse zulässig sind. Aber die Kommunistische Partei Deutschlands hatte trotzdem die Pflicht, die ehrlichen revolutionären Arbeiter, die aus ehrlicher Ueberzeugung Fehler begangen haben, vor der Klassenjustiz des kapitalistischen Staates in Schutz zu nehmen. Sie hatte weiter die Pflicht, ihre ganze Kraft zu sammeln, um den Angriff der Sozialdemokratie abzuwehren und zum Angriff auf sie überzugehen. Sie hatte in die Massen zu gehen mit der Erklärung: «Wir sind bereit, mit den sozialdemokratischen Parteien zusammen in den Kampf gegen die neuen Steuern, gegen die neue Teuerungswelle zu gehen, obwohl diese Parteien, mit Noske, Scheidemann und Ebert an der Spitze, drei Jahre lang dem Proletariat die grössten Wunden geschlagen haben,—wenn sie nur jetzt gewillt sind, zu kämpfen. Die Sozialdemokraten dagegen helfen dem kapitalistischen Staatsanwalt durch eine Pogromhetze gegen wirkliche oder angebliche Fehler einzelner Kommunisten, ehrliche revolutionäre Arbeiter ins Zuchthaus zu bringen, weil sie das Bündnis mit Stinnes dem Bündnis mit den kommunistischen Arbeitern vorziehen.

Arbeiter! Erlaubt Euren Führern nicht mehr, den Kampf der Arbeiterklasse zu sabotieren!»

Die K. P. D. war nicht imstande, ihre Kräfte voll auf diese wichtigste Aufgabe zu konzentrieren, weil die K. A. G. und die mit ihr verbundenen Mitglieder der Partei in den Arm fielen, sie zu verwirren und eine Krise in ihr zu schaffen suchten.

III. Die K. A. G. als Helfershelferin der Sozialdemokratie.

Die K. A. G. ist eine Führerclique ohne Soldaten. Sie besteht aus Leuten, die zum Kommunismus gekommen sind, als ihnen schien, dass der Sieg leicht sein und dass das Proletariat die Bourgeoisie in einem Ansturm niederwerfen wird. In dieser Zeit stand ein Teil der jetzigen K. A. G.-Leute selbst auf dem extremputschistischen Standpunkt. Nachdem der erste Angriff des Weltproletariats auf die Bourgeoisie abgeschlagen war, nachdem die Periode der Sammlung der Kräfte des Proletariats zu weiteren Kämpfen begann, begann ein Teil dieser

Eintagskommunisten an den Aufgaben des Kommunismus zu verzweifeln. Sie waren der schwierigen Aufgabe nicht gewachsen, die Arbeitermassen zu Kämpfen um Uebergangslosungen zu sammeln, in diesen Kämpfen das Bewusstsein des Proletariats zu läutern, es organisatorisch zu Kadern für die weitere Entwicklung der Revolution auszubilden. In der Zeit, wo die vorübergehend verlangsamte revolutionäre Entwicklung keine Ereignisse verzeichnete, die die Arbeiter spontan international zusammenfassen, sie spontan mit dem Gefühl der internationalen Zusammengehörigkeit erfüllen konnten, verloren die K. A. G.-Leute das Verständnis für die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses der Vorderreihen des Proletariats, der Kommunisten, für den Austausch ihrer Erfahrungen und für den Ausbau einer gemeinsamen Taktik, einer internationalen Leitung auf Grund dieser Erfahrungen. Eingeschüchtert durch die vorübergehende Erstarkung des Reformismus und seiner Organisationen, fürchteten sie, ihm die Stirn zu bieten durch die Zusammenfassung breiter Massen revolutionärer Gewerkschaftler in den Reihen der Roten Gewerkschaftsinternationale. Nachdem sie dem Kampfe Sowjetrusslands, der sie durch den glänzenden Sieg mit den Waffen bestach, zugejubelt hatten, stehen sie jetzt da ohne jedes Verständnis dafür, dass, da sich die Entwicklung der Weltrevolution langsamer gestaltet, auch Sowjetrussland nicht in der Lage ist, weiter in seinem Angriff auf den Kapitalismus zu gehen, ja, dass es genötigt ist—bis eine neue internationale Welle der Revolution heranflutet—viele Kampfpositionen abzubauen, um die Macht zu behalten, was nicht nur für das russische, aus tausend Wunden blutende Proletariat notwendig, sondern auch eine der wichtigsten Voraussetzungen des nächsten Angriffes des europäischen Proletariats auf die Bourgeoisie ist. Haltlose Intellektuelle und Organisatoren ohne jeden historischen Ausblick, klagen sie in ihrem Katzenjammer die russische Sowjetregierung dafür an, was sie selbst für sich, für die Kommunistische Internationale als absolute Notwendigkeit ansehen, nämlich das Rechnen mit der veränderten weltpolitischen Situation

Die jetzige Gruppe der K. A. G. hat, da sie der lebendigen Arbeiterbewegung entfremdet ist, eine Politik der vollen politischen Passivität, des Fehlens jeder revolutionären aufrüttelnden Agitation geführt und dadurch die Tendenzen der revolutionären Ungeduld innerhalb der V. K. P. D. gestärkt. Als dies zu den Fehlern des Monats März führte, waren die Führer der K. A. G.-Gruppe nicht imstande, hinter den von der Partei in der Märzaktion begangenen Fehlern die lebendige kämpfende Partei zu sehen. Statt zu versuchen, diese Fehler innerhalb der Partei und durch sie zu korrigieren, drehten sie aus diesen Fehlern zusammen mit der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie der Partei einen Strick und stellten die Vorhut des deutschen Proletariats als eine Bande von Abenteurern dar, die aus der deutschen Arbeiterbewegung

verschwinden muss. Da die Partei diese ihre Angriffe rücksichtslos abwies und die Brecher der proletarischen Solidarität aus ihren Reihen entfernte, wurde der Kampf gegen die Kommunistische Partei Deutschlands zu ihrer Hauptaufgabe. Die Kommunistische Internationale, die der Partei die Fehler einzusehen half, aber gleichzeitig ihr den Weg zu weiteren revolutionären Kämpfen wies, wurde für die Abtrünnigen der Gegenstand des Hasses. Fragen, die in einer proletarischen Organisation reine Zweckmässigkeitsfragen sind, wurden für sie zum Gegenstand einer nationalistischen Hetze. Die materielle Unterstützung, die sie selbst von der Kommunistischen Internationale jahrelang forderten und erhielten, wurde von ihnen jetzt dargestellt als das Mittel der Korrumpierung der deutschen Arbeiterbewegung durch die Kommunistische Internationale. Levi und Däumig, die als Vorsitzende der Partei verstanden, dass eine immerfort wieder in die Illegalität zurückgeworfene, von der ganzen kapitalistischen Welt verfehmte Partei das Recht auf materielle Bruderhilfe hat, suchen jetzt die Bewegung durch die Anklage zu zersetzen, dass die deutsche Sektion ihre Politik nicht selbständig führen kann, weil sie die Hilfe der Kommunistischen Internationale beansprucht. Und sie suchen die Sache so darzustellen, als ob die Exekutive der Kommunistischen Internationale ein Interesse daran habe, die deutsche Partei in materieller Abhängigkeit zu erhalten. Dieselben Leute, die früher die Notwendigkeit der internationalen Leitung ausgezeichnet verstanden und die Hilferding und Dittmann bekämpften, weil diese die internationale Leitung aus opportunistischen Gründen ablehnten, schreien jetzt aus Leibeskräften gegen die «Einmischung» der Exekutive, gegen die «Kontrolle» und die «Ukase» von Moskau. Sie schreien, weil sie wissen, dass die Exekutive ihre opportunistische Politik bekämpfen wird. Die Leute, die ihr politisches Leben bisher durch das Nachplappern des Abc des Kommunismus fristeten, und die jetzt alle alten Ladenhüter von Crispien, Dittmann und Hilferding als funkelnagelneue Entdeckung anpreisen, fordern in der Positur von Marquis Posa Geistesfreiheit, um damit zu verdecken, dass sie jedes kommunistischen Geistes frei sind. Leute, die in keiner Frage der deutschen Arbeiterbewegung die Losung des Tages gefunden haben, die in der Frage der Gewerkschaften erst auf den richtigen Weg gebracht werden mussten, die in der Frage der Taktik des «Offenen Briefes» entweder sich vor Tatsachen beugten oder sich gegen sie sträubten, die in der Frage der Erfassung der Sachwerte, der Arbeiterregierung ohne jede Orientierung dastanden, treten jetzt auf als die Prätendenten zur Leitung der deutschen Partei.

Wenn diese Gruppe von politischen Quacksalbern alles vergessen, was sie jemals vom Kommunismus gewusst hat, so hat sie auf einem Gebiet vieles gelernt: auf dem Gebiet der Intrige, der Minierarbeit.

Während die Arbeitsgemeinschaft, die propagandistische Organisation zum Kampfe gegen den Kommunismus ausserhalb der Reihen der K. P. D. ihre Zelte aufgeschlagen hat, organisierte sie gleichzeitig in der Partei die Zellen, die die Partei unterminieren und den Levi und Geyer ausliefern sollten. Kühl und zynisch tat ein Teil dieser Leute, als ob er der Partei Treue halten wollte, als ob er in Reih und Glied kämpfen wollte, um nur die Posten, die ihnen die Partei im Vertrauen gab, gegen die Partei auszunützen. Aber ohne jedes politische Augenmass, wie sie sind, haben die Levi, Däumig und ihre Mithelfer in der Partei zu früh ihre Karten aufgedeckt. Als der «Vorwärts» die von ihnen selbst fabrizierte Stinkbombe gegen die K. P. D. warf, glaubten sie, dass ihr Augenblick gekommen sei. Sie rechneten auf die Verwirrung in den Reihen der Partei und liessen ihre Sprengkolonne in Bewegung treten. Nicht nur ein Brass, der den Langmut der Zentrale verhöhnend, an der Reichskonferenz der K. A. G. teilzunehmen die eiserne Stirn hatte, sondern sogar Leute wie Malzahn, die bisher von Loyalität nur so trieften, hatten den traurigen Mut, an die Zentrale mit der Forderung heranzutreten, die revolutionären Genossen, die vielleicht in ihrem redlichen Bestreben, der Revolution und der Arbeiterklasse zu dienen, Fehler begangen haben, im Stiche zu lassen und wehrlos der kapitalistischen Justiz auszuliefern. Sie forderten den Rücktritt von Genossen, in denen sie ihre erbitterten Feinde sahen, weil sie hofften, dass dadurch eine solche Verwirrung in der Partei eintreten werde, dass es ihnen, den politischen Bankrotteuren, gelingen würde, wieder die Leitung der Partei in die Hand zu nehmen, um sie der U. S. P. D. zuzuführen. Sie haben die letzte Maske fallen lassen, indem sie an die Partei offen die Forderung richten, sie solle ihre Tore wieder denen öffnen, die sie in ihren schwersten Momenten an der Seite nicht nur des «Vorwärts», der «Freiheit», sondern an der Seite Weissmanns gesehen hat.

Damit haben sie die Frage offen gestellt: entweder kapituliert die Partei vor den Levi, Düwell und Geyer, die die Partei aus ihren Reihen ausgeschlossen hat, vor den Däumig, Hoffmann, die aus der Partei desertierten, und sie kapituliert damit vor der Politik der S. P. D. und der U. S. P. D. — oder die Partei muss aus ihren Reihen all die Elemente ausschliessen, die Agenten der K. A. G. sind. Die Brass, Malzahn, Friesland, Wegemann und Konsorten, die sich offen auf die Seite der K. A. G. gestellt, haben damit einen klaren Beschluss des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale,

der jede politischen Beziehungen zu Levi verboten hat, mit Füssen getreten. Die Partei darf sie keinen Tag länger in ihren Reihen dulden. Die Genossen, die die Erklärung der 128 unterzeichnet haben, haben dadurch gegen den Beschluss des III. Weltkongresses verstossen, der die Bildung von Fraktionen in der Partei verbietet. Die Partei hätte also das Recht, sie als Fraktion aus ihren Reihen auszuschliessen. Da es aber zweifelsohne unter ihnen Arbeiter gibt, die sich der Tragweite ihrer Tat nicht in vollem Umfange bewusst, die verwirrt waren durch die Hetze der sozialdemokratischen Presse und Levis, so soll die Partei sie vor die Frage stellen: mit ihr oder mit Levi, und die soll ihnen zum Bewusstsein bringen, dass sie weitere Schwankungen nicht mehr dulden wird.

Die Levi, Brass, Malzahn und Friesland spekulierten darauf, dass die Partei, müde der inneren Krisen, angeekelt durch die persönlichen Auseinandersetzungen, die Kühle der Entscheidung verlieren, dass sie die äussere organisatorische Einheit über das Bedürfnis einer wirklichen Einheit stellen wird. Sie spekulierten darauf, dass die Partei vor ihnen kapitulieren, oder zerfallen werde. Aber sie haben sich verrechnet. Die kommunistischen Arbeiter sind keine zimperlichen Jungfrauen, die aus Angst vor dem Skandal sich jedem Erpresser in die Hände liefern. Die Kommunistische Partei und ihre Mitglieder wissen, dass eine Partei des Proletariats kein Diskutierklub von Advokaten und Literaten ist, der heute aufgemacht, morgen geschlossen werden kann, und der mal dieser Meinung, mal jener Meinung ist. Die Kommunistische Partei, die in der Zukunft um die Macht zu kämpfen und die Macht zu behaupten haben wird, bildet sich nicht nur in langen Kämpfen gegen die Bourgeoisie, sondern auch in Auseinandersetzungen mit Mitläufern, mit Vertretern wankender Schichten des Proletariats, des Kleinbürgertums, die zu ihr kommen, teils weil sie das Wesen des Kommunismus, teils weil sie ihr eigenes Wesen verkennen. Bevor eine Partei fähig ist, wirklich und nicht nur in Worten die Hand nach der Macht auszustrecken, muss sie sich zu einer einheitlichen, von einem Geist getragenen Kraft ausbilden. Dieser Prozess kann kürzer oder länger dauern, aber überspringen kann ihn keine wirklich revolutionäre proletarische Partei. Mehr als 15 Jahre brauchte die Kommunistische Partei Russlands, um in ununterbrochenem inneren Kampfe das zu werden, was sie ist. Ihre Gegner sahen in den Spaltungen, die von «Enthüllungen» begleitet waren, wie sie sie duftender Levi und Weissmann niemals fabrizieren werden, einen Prozess des Verfalls der russischen Bolschewiki. Aber es war nur der Prozess des Werdens der Partei als einer einheitlichen revolutionären

Macht. Wie höhnten die Ebert noch im Jahre 1912 über die «Gruppen und Grüppchen» der russischen Arbeiterbewegung. Heute liegt die alte deutsche Sozialdemokratie zerschlagen da, während aus den bolschewistischen Grüppchen eine riesige Macht wurde, die die Geschicke eines grossen Staates leitet. Mögen die Sozialdemokraten und mögen die Levi und Konsorten über den Zerfall der Kommunistischen Partei Deutschlands, die alle paar Monate einige Führer über Bord werfe, schreiben. Die Partei wird ihren Weg gehen und jeden im Graben liegen lassen, der sie von ihrem Wege abzudrängen sucht. Und dieser Weg ist die Sammlung der Arbeitermassen zu einer einheitlichen Front für den revolutionären Klassenkampf und nicht die Gründung eines Diskutierklubs zur Vertreibung der Langeweile in der Zeit zwischen zwei Revolutionen. Um die Arbeitermassen sammeln, um, wenn nötig, Uebereinkommen mit anderen Parteien schliessen zu können, muss die K. P. selbst politisch einheitlich, organisatorisch diszipliniert sein; nur wenn die K. P. D. kein Tummelplatz verschiedener Gruppen von «Narren auf eigene Kappe» sein wird, sondern eine Kämpferschar, wird sie die einheitliche Front stark beeinflussen; sonst wird sie von der Sozialdemokratie besiegt werden. Darum ist die Reinigung der Partei von den K. A. G.-Leuten eine Vorbedingung des Kampfes um die einheitliche Kampffront des Proletariats.

IV. Die Fragen des Kampfes um die Einheitsfront des Proletariats.

Die Erledigung der Krise, die die Agenten Levis in der Partei hervorgerufen haben, muss schnell erfolgen, weil die Partei vor grossen politischen Aufgaben steht und sich nicht länger, als absolut notwendig ist, aufhalten lassen darf durch die Steine, die ihr in den Weg geworfen werden. Diese Aufgaben bestehen in der vollen Aufnahme des Kampfes um die Einheitsfront des Proletariats.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, muss die Partei vorerst manche Missverständnisse erledigen, die sich in ihre Ideologie durch den Gebrauch einer falschen politischen Terminologie eingeschlichen haben. Wir sprechen alle von einer sozialistischen Arbeiterregierung als dem ersten Ziele des Kampfes einer allgemeinen Arbeitsfront. Dass es sich hier um eine irrige Terminologie handelt, zeigt die Tatsache, dass wir durch den Gebrauch des Wortes «sozialistische Arbeiterregierung» die S. P. D., deren Führerschaft noch heute gewillt ist, mit Stinnes in eine Koalition zu treten, als eine sozialistische Partei anerkennen, während der Name der Sozialdemokratie ihr kleinbürgerliches Wesen nicht einmal zu verdecken imstande ist. Bei unserem Kampfe um die allgemeine Arbeiterfront handelt es sich nicht

um einen Kompromiss unter sozialistischen Parteien. Was wir über die Führer der sozialdemokratischen Parteien immer gesagt haben, bleibt ohne jede Aenderung: sie sind keinesfalls Kämpfer um den Sozialismus, von denen wir uns nur durch die diktatorische Methode unterscheiden. Sie wollen gar nicht um den Sozialismus kämpfen. Es handelt sich für uns um die Zusammenfassung der Arbeiterklasse für den Kampf um ihre nächsten Interessen, der in der jetzigen Weltlage sich mit der Zeit zum Kampf um die Macht auswachsen muss, wenn die Kommunistische Partei in ihm zum leitenden Faktor wird. Und da es sich für uns darum handelt, alle kampfwilligen Elemente der Arbeiterklasse zu sammeln, so können wir nicht Halt machen bei den Mitgliedschaften der Sozialdemokratie. Es gibt in Deutschland Millionen parteiloser Arbeiter, die gar nicht die Gedankenwelt des Sozialismus kennen und trotzdem für Brot gegen die Teuerung und die Steuern kämpfen werden. Es gibt Millionen Arbeiter, die, aus ländlichen Verhältnissen kommend, der christlichen Ideologie anhangen und trotzdem sich in grossen Streiks gegen diese beste aller Welten schon manchmal aufgebäumt haben. An sie alle wollen wir herankommen, sie alle wollen wir für den Kampf mobilisieren. Wenn die christlichen Arbeiter sich mit dem übrigen Proletariat in Klassenkämpfen zusammenfinden, so liegen keine prinzipiellen Gründe vor, ihre Vertreter aus einer Arbeiterregierung auszuschliessen, in der Vertreter der freien Gewerkschaften sitzen würden, die sich jetzt in ihrer arbeitsgemeinschaftlichen Praxis kaum von ihnen unterscheiden. Das nächste Ziel des proletarischen Kampfes in Deutschland besteht darin, dass die Arbeiterschaft als Klasse den Mut in sich findet, ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Ob das geschieht, und wie eine solche Arbeiterregierung weiterkämpfen würde, welche Konsequenzen sich aus diesem Kampfe ergeben würden, wird von den Umständen abhängen. Bruch der Koalition mit der Bourgeoisie, Zusammenfassung des Proletariats ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit für die nächstliegenden Ziele, das ist die nächste Aufgabe, für die wir Kommunisten mit voller Energie eintreten wollen.

In den Auseinandersetzungen, die die Idee der allgemeinen Arbeiterfront hervorrief, spielte eine Rolle die Frage, ob diese allgemeine Front von oben durch Verständigung der sich auf das Proletariat stützenden Parteien oder von unten erfolgen soll, durch den wachsenden Kampf der Arbeitermassen. Eine solche Fragestellung ist vollkommen doktrinär. Natürlich, ohne dass sich die Arbeitermassen unten in den Betrieben über alle Differenzen hinweg zusammenschliessen, kann keine Macht gebildet werden, die notwendig

ist, damit eine sogar auf parlamentarischem Wege durch eine Verständigung der Spitzenorganisationen entstandene Arbeiterregierung auch nur 3 Wochen existieren könnte. Aber es ist klar, dass diese allgemeine Arbeiterfront sich viel leichter bilden wird, wenn die Spitzenorganisationen verzichten, gegen sie zu arbeiten, sie zu sabotieren. Schon darum müssen wir alles tun, um es den sozialdemokratischen Führern unmöglich zu machen, zu behaupten, sie müssten sich mit Stinnes verbinden, weil keine Koalition nach links möglich ist. Je klarer, je ausdrücklicher wir den Massen zum Bewusstsein bringen, dass wir bereit sind, trotz aller Schandtaten der Noske, uns mit den Sozialdemokraten an einen Tisch zu setzen, desto leichter wird es sein, die Hindernisse, die sie der einheitlichen Front des Proletariats bereiten, wegzuräumen; wenn nötig, im Kampfe gegen die Führer der Sozialdemokratie, von unten, durch den Zusammenschluss der Arbeiter in den Betrieben.

Und weil es so ist, dürfen wir die Frage der Arbeiterregierungen in den einzelnen Ländern nicht prinzipiell anders behandeln als die Frage der Arbeiterregierung im Reiche. Natürlich sind die positiven Möglichkeiten, die eine Arbeiterregierung in Thüringen oder in Sachsen bietet, nicht so gross wie im Reiche. Aber dort in den einzelnen Ländern können wir den Arbeitern praktisch zeigen, wie ehrlich unser Wille ist, gemeinsam mit dem Proletariat, ohne Unterschied der Partei, zu kämpfen. Wir können eben, wenn wir die Arbeiterregierungen dort gegen die Bourgeoisie, sogar unter Opfern unterstützen, die nichtkommunistischen Parteien nötigen, in jedem konkreten Falle zu zeigen, was für sie von grösserer Bedeutung ist: die Furcht vor der Bourgeoisie oder die Pflicht, die Interessen des Proletariats zu verteidigen. Wenn wir durch eine konsequente Politik der einheitlichen Front in den einzelnen Ländern dort die Arbeitermassen zusammenfassen, können wir diese Länder zu Stützpunkten unseres Feldzuges gegen die Koalition mit der Bourgeoisie, gegen die Gefahr einer Stinnes-Regierung machen. Die Partei soll nicht klügeln, sondern sie soll auf der ganzen Linie konsequent und sytematisch für die gemeinsame Front des Proletariats kämpfen.

Und für die allgemeine Front zu kämpfen, das bedeutet, die gesamte Kraft der Partei in den Dienst dieser Idee zu stellen. Es genügt nicht, darüber Resolutionen im Zentralausschuss anzunehmen und von Zeit zu Zeit polemische Artikel in der Presse zu bringen, in denen die Schlechtigkeit unserer Gegner bewiesen wird. Es ist notwendig, dass die Partei gross angelegte Kampagnen in jeder Stadt, in jedem Bezirk, in jedem Industriezweig

und im ganzen Reiche durchführt, dass sie jeden besonderen Kampf zuspitzt auf die Frage: für oder gegen die einheitliche Front des Proletariats? Unsere Agitation muss an die wichtigsten Fragen des Tages anknüpfen, und sie muss gleichzeitig erfüllt sein von dem Geiste unserer allgemeinen Ziele. Jeder Arbeiter muss wissen, dass die Partei in der Zusammenfassung der Kräfte des Proletariats eben den Weg zu ihrem ureigensten Ziele, zum Kampfe um den Kommunismus sieht. Es unterliegt keinem Zweifel, dass in unseren eigenen Reihen eine Unsicherheit bestand, ob die Losung der Einheitsfront kein Abschwenken von unserem geraden Wege zum Kampfe um die Diktatur bedeutet. Aber die Diktatur des Proletariats ist unmöglich, wenn nicht grosse Massen des Proletariats, seine überwiegende Mehrheit sich zusammenfindet, erfüllt vom eisernen Willen zum gemeinsamen Kampfe gegen die Bourgeoisie. Dieser Wille kann nur entstehen, wenn die Arbeiter alle demokratischen Wege ausprobieren, alle Teilkämpfe durchkämpfen, um sich am Ende zu überzeugen: es gibt keinen anderen Weg als den des Kommunismus. Damit dieser Augenblick kommt, damit die Kommunistische Partei zur Führerin des Proletariats wird, muss sie, mit ihm alle Durchgangsstationen durchkämpfend, treu zu ihm stehen, ohne das eigene Banner zu vergessen. Die Partei muss den Mut zur Verantwortung haben für alles, was notwendig ist für die Arbeiterklasse, auch wennn es sich um vorübergehende Notwendigkeiten handelt, wie es eine Arbeiterregierung sein kann.

V. Die internationale einheitliche Kampffront.

Für Anfang Februar hat die Exekutive eine erweiterte Sitzung einberufen, zu der verstärkte Delegationen aller Kommunistischen Parteien eingeladen sind, damit die notwendigen Beschlüsse über unsere nächsten internationalen Aktionen gefasst werden. Die nahenden grossen weltpolitischen Entscheidungen über die deutsche Reparationsfrage und die Anerkennung Sowjetrusslands können es notwendig machen, sich mit anderen internationalen Arbeiterorganisationen zu verständigen über die Mittel und Wege, den Einfluss der internationalen Arbeiterklasse in die Wagschale zu werfen. Es ist klar, dass in dieser Situation Versuche von Sonderkonferenzen einzelner Parteien, wie die von der $2^1/_2$ Internationale vorgeschlagene Weltkonferenz, einen einheitlichen Aufmarsch nur stören würde. Es gilt vorerst, die Zeit in jedem Lande auszunützen, um die Vorarbeiten zur Aufrichtung der einheitlichen Front in jedem Lande zu machen, da natürlich keine Rede davon sein kann, dass ein internationales einheitliches Auftreten möglich wäre, ohne dass über die

wichtigsten aktuellen Fragen in einzelnen Ländern vorher irgend eine Verständigung der Arbeitermassen zustande kommen würde.

Die K. P. D., die Kommunistische Internationale stehen vor grossen Aufgaben. Die Kommunistische Internationale, wie alle ihre Sektionen, müssen in den nächsten Wochen alles vermeiden, was ihre Kampffähigkeit beeinträchtigen, alles tun, was ihre Kampffähigkeit stärken und erhöhen kann. Fest auf der Linie des Dritten Kongresses schreitend, müssen die kommunistischen Parteien im Auge behalten, dass die Politik des Dritten Kongresses auf drei Pfeilern ruht. Der Kommunismus kann nicht siegen, ohne die Massen erobert zu haben, aber kann nicht die Massen erobern ohne klare, geeinigte, fest abgegegrenzte kommunistische Parteien. Es können sich keine festen kommunistischen Parteien ausbilden, wenn sie sich nur mit der Propaganda beschäftigen, statt mit voller Energie an den Kämpfen der Massen teilzunehmen, mit ihnen gegen die Not des Tages zu kämpfen. Die Exekutive hofft, dass, so wie der Jenaer Parteitag, und der Zentralausschuss der Partei vom November, so auch der Januar-Zentralausschuss der Partei einen Schritt vorwärts in der Ausführung der Beschlüsse des Dritten Kongresses bilden wird.

Die Exekutive
der Kommunistischen Internationale.

Moskau, 10. Januar 1922.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 13. Januar 1922.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Losowski, Bela Kun, Rakosi, Kuusinen, Humbert-Droz, Guralski, Souvarine, Safarow.

Tagesordnung:	Beschluss:
1. Englische Frage.	Genosse Borodin wird beauftragt, zusammen mit den hier anwesenden englischen Genossen innerhalb 2 Tagen das schriftliche Material über die Lage in England vorzubereiten.
2. Französische Frage.	Folgendes Telegramm wird beschlossen: «Wir bestehen noch einmal kategorisch darauf, dass zwei Genossen von der Majorität und 2 Genossen von der Minorität sofort nach Moskau reisen. Die Delegierten sollen entsprechende Mandate und das ganze Material mitbringen.»

Es wurden ausserdem 7 Fragen der Verwaltung und der inneren Organisation besprochen.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 21. Januar 1922.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bela Kun, Kuusinen, Rakosi, Bucharin, Brandler, Guralski, Humbert-Droz, Losowski, Schatzkin.

Tagesordnung:

1. Italienische Frage.

Beschluss:

Gen. Adamowitsch wird beauftragt, den Entwurf eines Briefes über die Arditi del Popolo zu schreiben, in dem das ganze faktische Material über diese Bewegung angeführt wird. Derselbe Genosse soll auch einen Artikel über die italienische Partei schreiben.

2. Die von der $2^1/_2$ Inernationale vorgeschlagene Weltkonferenz.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende erweiterte Situng der Exekutive wird ein öffentliches Auftreten in dieser Frage seitens des E. K. K. I. als vorzeitig erachtet. Man beschränkt sich auf Absendung folgenden Telegrammes an alle Parteien:

«Das Präsidium des E. K. K. I. hält im Wesen die Annahme der Einladung für notwendig und setzt diesen Vorschlag auf die Tagesordnung der erweiterten Exekutive. Das Präsidium tritt öffentlich noch nicht auf, da es dies mit Rücksicht auf die bevorstehende erweiterte Sitzung nicht für entsprechend hält.

Das Präsidium bittet die Zentralen aller Parteien, die Frage im Wesen zu behandeln und ihren Delegierten entsprechende Weisungen für die erweiterte Sitzung mitzugeben.»

3. Vorbereitungen für die erweiterte Sitzung des E. K. K. I.

1) Die Ergänzung der Tagesordnung der erweiterten Sitzung mit der französischen Frage wird für notwendig erachtet.

2) In irgend einer Form soll auch die Frage der Menschewiki, S. R. und Anarchisten in Russland auf die Tagesordnung gesetzt werden. Für Sammlung des einschlägigen faktischen Materials wird eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bela Kun, Guralski, Steklow, Jakowlew und Wardin, eingesetzt.

3) Zu Berichterstattern werden bestimmt:
zur Einheitsfront: Gen. Sinowjew;
zur kommunistischen Presse: Gen. Radek und Humbert-Droz.

4. Jahrbuch der Komm. Internationale.

Die diesbezüglichen Vorschläge des Gen. Varga werden angenommen. Mit der Durchführung wird das Sekretariat beauftragt. Gen. Humbert-Droz wird als verantwortlicher Sekretär für die Ausführung bestimmt.

5. Die Bulletins des E. K. K. I.

Die Aenderung des Charakters der Bulletins wird für notwendig erachtet; sie sollten sich nicht nur auf den Abdruck der Aufrufe beschränken, sondern ein Bild über die ganze Tätigkeit der Exekutive und des Präsidiums geben. Zum Redakteur der Bulletins wird Gen. Rakosi ernannt. Die deutsche Ausgabe soll in Berlin, die französische in Paris, die russische in Petrograd erscheinen. Das Sekretariat soll darauf achten, dass die Bulletins an die führenden Arbeiter aller Parteien zugestellt werden.

6. Kongress des Fernen Ostens.

Die Bildung einer Gewerkschaftssektion wird für notwendig erachtet.

7. Die Lage in der Ungarischen Partei.

1) Beide in Wien erscheinenden kommunistischen ungarischen Zeitungen werden eingestellt.

2) Den nach Moskau berufenen ungarischen Genossen wird vorgeschlagen, sofort zu fahren. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass, wenn sie nicht rechtzeitig erscheinen oder wenn sie den Beschluss betreffs der Einstellung der Zeitungen verletzen, das Präsidium des E. K. K. I. der Exekutive der K. I. vorschlagen wird, die Zuwiderhandelnden sofort aus der K. I. auszuschliessen.

8. Die Aufrufe des Gen. Katayama.	Die endgültige Redigierung der Aufrufe wird den Gen. Kuusinen und Bucharin übertragen.
9. Poale Zion.	Eine Kommission, bestehend aus den Genossen Rakosi, Brandler und Guralski, wird eingesetzt.

Es wird die Tagesordnung der nächsten Exekutive festgesetzt, ausserdem verschiedene innere Fragen behandelt.

Aus der Sitzung der Exekutive der K. I.

vom 24. Januar 1922.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bucharin, Kuusinen, Popow, Rakosi, Carr, Vanek, Losowski, Reinstein, Zakai, Levien, Kun, Schneider, Katayama, Brandler, Unger, Haywood, Roy, Guralski, Pruchniak, Stutschka, Jones, Marshall, Nin, Missiano, Wallenius, Schüller, Borodin, Ziegler, Humbert-Droz, Watkus, Din-Dib, Yoshido, Safarow, Andretschin, Olscheirtoch, Chang Kuo Tao, Tschidorfi.

Tagesordnung:
1. Bericht des Präsidiums.
2. Bericht über Amerika.
3. Italienische Frage.
4. Bericht über den Kongress des Fernen Ostens.
5. Bericht der Kommission in der Angelegenheit des Gen. Bela Kun.

Ueber die Tätigkeit des Präsidiums berichtet Gen. Sinowjew. Der Bericht wird ohne Diskussion zur Kenntnis genommen.

Gen. Marshall erstattet Bericht über Amerika. Er berichtet über die Sammlung der Kräfte der Kommunistischen Partei. Diese Sammlung wird sehr stark gestört durch den Streit, der über die Notwendigkeit oder Unzulässigkeit der legalen Tätigkeit und der legalen Partei entfacht ist. Die grosse Majorität der Partei hat die richtige Taktik angewandt und versucht, die ungeheure Arbeitslosigkeit, das Anwachsen der revolutionären Opposition in den reformistischen Gewerkschaften mit Ausnützung aller legalen Möglichkeiten zugunsten der Kommunistischen Partei zu verwenden. Die Minorität dagegen lehnt die Methoden der legalen Tätigkeit der Partei ab. In dieser Frage entstand eine Spaltung und 2000 Mitglieder sind aus der Partei ausgetreten. Der grösste Teil wird aber wieder zurückkommen, wenn

die Taktik der Partei von der Exekutive der Kommunistischen Internationale gutgeheissen wird. Er bittet die Exekutive, eine diesbezügliche Resolution anzunehmen.

Die Exekutive nimmt daraufhin folgende Resolution an:

«An das Exekutivkomitee der Kommunistischen Partei Amerikas.

Werte Genossen!

Die Berufung einer Minderheit Eures Komitees gegen dessen Entscheidung in der Frage der Organisation einer legalen Partei, wie auch Eure Antwort zu dieser Berufung haben wir erhalten. Die Antwort ist in voller Uebereinstimmung mit den Thesen, welche das Exekutivkomitee der Komintern vor kurzem über diese Frage angenommen hat und die zweifellos bereits in Euren Besitz gelangt sind.

Es besteht kein Grund, diese Frage hier neuerdings aufzunehmen, da die Thesen jede Phase derselben decken. Ihr müsst die Einzelheiten dieses Problems in Uebereinstimmung mit den Thesen ausarbeiten, und alle Parteimitglieder müssen sich diesen Beschlüssen unterwerfen.

Die Weigerung der Minderheit, sich den Entscheidungen der Parteiexekutive bis zur Entscheidung der Berufung zu fügen, stellt einen schweren und unstatthaften Disziplinbruch dar, der die Suspension jener völlig rechtfertigt, die sich der Durchführung der beschlossenen Arbeit widersetzen. Wir müssen jedoch versuchen, die Disziplin der Partei in einer Weise zu wahren, die eine möglichst geringe Verwirrung schafft. Wir raten Euch daher, der Minderheit zu gleicher Zeit mit unserer Entscheidung auch mitzuteilen, dass Ihr wünscht, jedes Mitglied derselben wieder in seine Mitgliedsrechte einzusetzen, sobald es einwilligt, sich den vom Exekutivkomitee der Komintern angenommenen Thesen und den mit diesen Thesen übereinstimmenden Entscheidungen ihres Exekutivkomitees zu fügen.»

Es wird ausserdem beschlossen, dass die Zentralkomitees der polnischen, ukrainischen und littauischen Parteien eine Resolution in dieser Frage verfassen und sie an die amerikanischen Genossen senden sollen.

Gen. Missiano beschreibt die Kräfteverhältnisse innerhalb der italienischen Arbeiterbewegung. Er zeigt auf das langsame aber stetige Vordringen der kommunistischen Organisationen in Italien. Die Lage ist jetzt so, dass die Kommunistische Partei und die kommunistische Jugend zusammen zahlenmässig die Sozialistische Partei und sozialistische Jugend überholt haben, und das zu einer Zeit, in der die Fascisten am stärksten wüteten.

Innerhalb der Sozialistischen Partei ist eine grosse Verschiebung nach rechts zu konstatieren. Serrati benützt die erbitterten Kämpfe gegen die Fascisten dazu, dass er den italienischen Arbeitern stufenweise klar zu machen versucht, dass, wenn die Sozialisten in die Regierung eintreten, die Fascisten die Angriffe einstellen würden.

Den rechten Flügel der Partei bildet nicht mehr Turati, sondern jene reformistischen Gewerkschaftsführer, die unter der Losung der aktiveren Verteidigung der Arbeiterinteressen die Partei dazu drängen, in die Regierung einzutreten.

Was den Kampf gegen die Fascisten anbetrifft, hat die Arbeiterschaft des Auslandes kein annäherndes Bild über den ungeheuren Umfang. Es sind wenigstens schon 3—4000 Menschen getötet, und mehr als 1500 Arbeiterheime, Gewerkschaftshäuser usw. zerstört worden. Die Kommunistische Partei organisiert den Kampf und trotz der ungeheuren Schwierigkeiten gelingt es immer mehr, die Fascisten einzudämmen.

Was die Arbeit in den Gewerkschaften anbetrifft, so führte die Partei die Losungen der Einheitsfront durch, organisierte Zellen, Komitees in jeder Stadt; wo politische Lokalorganisationen bestehen, besteht auch eine gewerkschaftliche Organisation. Dasselbe ist in den Kreisen usw. der Fall. Die Reformisten versuchten zuerst, die Kommunisten aus den Gewerkschaften auszuschliessen, und nur das energische Auftreten der Partei hat sie daran gehindert.

Die Jugend arbeitet auch im engsten Kontakt mit der Zentrale. Desgleichen die Parlamentsfraktion. Die Presse besteht aus 3 Tageszeitungen. Da Serrati nur 2 Tagesblätter hat, wütet er gegen die Kommunisten und wirft dauernd das russische Gold vor. Wir haben ausserdem 52 Wochenblätter und 1 kommunistische Revue. In der nächsten Zeit muss man daran gehen, auch in Mailand, wo die grössten Industrie- und Gewerkschaftszentren sind, eine Tageszeitung zu gründen.

Was die Einheitsfront anbetrifft, sind die Genossen in Italien deshalb so vorsichtig, weil sie jede Möglichkeit vermeiden möchten, die den Sozialisten die Gelegenheit gibt, in den Augen der Arbeitermassen den Unterschied zwischen ihnen und den Kommunisten zu verwischen. Eine solche Verwechslung würde jetzt, da die Sozialistische Partei rapide sinkt und die Kommunistische Partei forwährend zunimmt, verhängnisvoll werden. Deshalb hat die Komm. Partei vorgeschlagen, dass die Einheitsfront speziell in den Gewerkschaften und nicht in den politischen Parteien gefordert und durchgeführt werden soll.

In der Diskussion stellt Gen. Sinowjew die Frage der Arditi del Popolo, Gen. Ziegler über die Entwaffnungsaktion, Rakosi über die Werbewoche.

Gen. Missiano ist auch der Meinung, dass die Partei in der Frage der Arditi del Popolo einen kleinen Fehler begangen hat. Er beschreibt die Entstehung der Bewegung, die eigentlich von der Bourgeoisie inszeniert und von einem Abenteurer geleitet wurde. Die Partei hat deshalb an der Bewegung nicht teilgenommen. Die Bewegung flaute ab. Sollte sie sich aber wieder beleben, dann wird die Partei eine andere Stellung einnehmen.

Ueber die Entwaffnungsaktion sagt Gen. Missiano, dass es eine Aktion gegen die Fascisten und Kommunisten sein sollte, in Wirklichkeit aber nur eine Entwaffnung der Kommunisten wurde.

Gen. Bucharin: «Ich möchte bemerken, dass das Referat klar war. Die Partei hat einen grossen Fehler in der Arditi del Popolo-Affaire gemacht. Es war die beste Situation, sehr grosse Massen unter unsere Führerschaft zu gewinnen. Dass an der Spitze abenteuerliche, rein radikal bürgerliche Elemente gestanden haben, ist absolut kein Anlass so zu handeln. Wir sind in Russland sogar in polizeiliche Organisationen eingedrungen, um die Leute für uns zu gewinnen. In Italien war die Sache noch viel besser, dort handelte es sich nicht um eine polizeiliche Organisation. Die Sozialdemokraten haben diese Massenbewegung sehr gut ausgenützt. Wenn ein Abenteurer eine solche Organisation schaffen und leiten konnte, so bedeutet das, dass die Situation kritisch und revolutionär war, dass wir die günstige Massenstimmung für uns hätten ausnützen müssen. Ich meine, dass so eine Situation wiederkehren kann und die Exekutive kann nicht zu anderen Fragen übergehen, ohne diese zu berühren. Hier sind die Ueberbleibsel eines gewissen Sektierertums in der Italienischen Partei, das Bestreben, um jeden Preis eine eigene Flagge zu schwingen. Die wichtigste Frage liegt nicht darin, unsere Parteifahne wehen zu lassen, sondern strategische Punkte in der wirklichen Massenbewegung zu haben, und es ist augenscheinlich, dass wir die ganze Bewegung in unsere Hände hätten bekommen können, ohne unsere eigene kommunistische Organisation in den Vordergrund zu stellen. Die Logik des Kampfes selbst würde dazu geführt haben, dass wir die Oberhand in dieser Bewegung bekommen hätten. Ich schlage vor, den Antrag des Präsidiums zu unterstützen und einen Brief an die Genossen der italienischen Partei zu schreiben und darin den Wunsch auszudrücken, dass die Partei in Zukunft in einer solchen Situation einen anderen Standpunkt vertreten soll, um in der Massenbewegung eine Einheitsfront zu bilden.

Es wird beschlossen, eine Kommission, bestehend aus den Gen. Bucharin, Missiano und Rakosi, zur Ausarbeitung eines Briefes in diesen Fragen an die Italienische Partei einzusetzen, Die Absendung dieses Briefes soll nach dem Eintreffen der Delegierten aus Italien geschehen.

Den Bericht über die Konferenz des Fernen Ostens erstattet Gen. Safarow. Auf dem Kongress sind fast 200 Delegierte aus den verschiedenen Ländern anwesend. Aus China sind 36—40, aus Japan 20, aus Korea 37, aus der Mongolei 15, aus Holländisch-Indien 1 Vertreter da. Aus Japan sind anwesend: Vertreter der Komm. Partei Japans, Vertreter der anarcho-syndikalistischen Gruppen und Vertreter der Gewerkschaften, ausserdem sind Vertreter der Organisationen der japanischen Kleinbauern- und Kleinpachterorganisationen anwesend.

Aus China sind 9 Arbeiterorganisationen und verschiedene Gewerkschaften aus Nord-, Mittel- und Südchina, vom inneren China sind ausserdem Vertreter der inneren Handwerkerorganisationen da. Auch Vertreter einzelner Frauenorganisationen und Vertreter verschiedener nationalistisch-revolutionärer Organisationen aus ganz China sind hier.

Aus Korea sind die Komm. Partei und verschiedene nationalistische Sektionen vertreten.

Von der Mongolei sind die Vertreter der revolutionären Volkspartei und die Jugendorganisation dieser Partei anwesend.

Ausserdem sind Vertreter der kommunistischen Organisationen der Mandschurei da.

Die Tagesordung der Konferenz ist: 1. Die internationale Lage, Berichterstatter Gen. Sinowjew, 2. Bericht der verschiedenen Länder. 3. Stellung der Komm. Internationale zu der kolonialen Frage und Beziehungen der komm. Parteien zu den nationalistischen Parteien.

Wir wollen die inneren Fragen, die Taktik der Komm. Parteien in den verschiedenen nationalen Sektionen separat beraten. Wir wollen eine Gewerkschaftskommission organisieren, dann eine Kommission für die Agrarfrage, eine für die Frauenfrage und eine für die Jugendkonferenz.

Gen. Sinowjew begrüsst die bei der Sitzung der Exekutive anwesenden Delegierten der Völker des Fernen Ostens und berichtet über die Verhandlungen mit den Vertretern der japanischen Arbeiterbewegung. In Japan haben die Gewerkschaften ½ Million Mitglieder. Es gibt eine grosse sozialistische Literatur. Der 1. und 2. Band des «Kapital» sind bereits in 5 Auflagen erschienen; eine sehr gute Ausgabe von Trotzkis: «Terrorismus und Kommunismus»; illegal: «Staat und Revolution» von Lenin und viele andere Schriften der Komm. Internationale. Man hat das Empfinden, dass Japan eine Bewegung hat, wie Russland 1905, eine prächtige junge Arbeiterklasse, die im Emporsteigen begriffen ist.

Genosse Bucharin berichtet im Namen der Kommission, die auf Ansuchen des Gen. Bela Kun die Anschuldigungen gegen ihn untersuchte. Die Kommission hat die Broschüre und die Dokumente gegen Bela Kun geprüft. Die Arbeit ist im grossen und ganzen schon durchgeführt, aber noch nicht ganz abgeschlossen. Die Kommission hat den Eindruck, dass absolut kein Zweifel an der persönlichen Ehre des Gen. Kun besteht.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen und die Kommission ersucht, sobald sie mit ihrer Arbeit fertig ist, der Exekutive Mitteilung zu machen.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I.

vom 27. Januar 1922.

Den Vorsitz führt Gen. Sinowjew.

Anwesend: Bucharin, Souvarine, Brandler, Walcher, Ker, Bela-Kun, Rakosi, Losowski, Humbert-Droz, Kuusinen, Safarow, Schatzkin, Guralski.

Tagesordnung:

1. Französische Frage.

Beschluss:

Nachdem das Präsidium den Bericht des Gen. Ker, des Delegierten der Französischen Partei anhörte, bestätigt es die bisherigen Schritte und ist geneigt, die Sitzung der erweiterten Exekutive auf einige Tage, bis zum Eintreffen der franz. Delegation. zu verschieben. Das Präsidium betont, dass die Anwesenheit des Gen. Frossard bei der Behandlung dieser Frage unbedingt notwendig ist.

Sach-und Länderregister.

Amsterdamer Internationale—247; 256.
Argentinien.
K. P. Argentiniens.—6; 141.
Vertreter des E. K. K. I.—374.
Armenien.
K. P. Armeniens.—6.
Aserbeidschan.
K. P. Aserbeidschans.—6; 167.
Aufrufe.
An die Arbeiter aller Länder.
«Zu neuer Arbeit, zu neuen Kämpfen».—21.
«Hilfe für Sowjetrussland».—59.
«Für die Einheit des Weltproletariats».—62; 63.
«Die Spekulation auf den Hunger».—71; 75.
«Die Imperialisten bereiten eine neue Intervention vor».—141; 149.
«Selbständige Arbeiterhilfe für Sowjetrussland».—166; 171.
«Die 2½ Internationale als Agentin der Polizei».—166; 174.
«Der Feldzug des Weltkapitals gegen das hungernde Russland».—214.
«Helfet dem Proletariat Spaniens und Jugoslaviens».—237.
Für die in Berlin verhafteten spanischen Revolutionäre.—256; 257.
Zur Rettung der Revolutionäre Sacco und Vanzetti.—283.
«Eilt den Proletariern Russlands zur Hilfe».—294.
«Der Kapitalismus bereitet neue Kämpfe vor».—340.
Ueber die Einheitsfront.—362, 363.
An die Arbeiter einzelner Länder u. Organisationen.
An die Arbeiter Italiens.—21; 30.
An die Arbeiter Jugoslaviens.—71; 72.
An d. Trade-Unions Kongress.—88; 128.
An die Arbeiter der Tschechoslowakei.—21; 40.
An die amerikanischen Arbeiter, für die Hungerhilfe.—141; 161.
An die Arbeiter d. S.-D. Parteien der Schweiz.—167; 177.
An das spanische Proletariat.—200.
An die Arbeiterklasse Englands.—217.
An die Proletarier des Burgenlandes (Westungarn).—220.
An die Arbeiter Oesterreichs.—222.
An die Arbeiterorganisationen Norwegens.—280.

Australien.
K. P. Australiens.—6; 71.
Balkanföderation (der kommun. Parteien).—19; 245.
Belgien.
Arbeiterpartei.—11.
K. P. Belgiens.—5; 9.
Lage in Belgien.—9.
Vertreter d. Exekutive.—15.
Briefe des E. K. K. I.
An die Arbeiter der S.-D. P. Luxemburgs.—62; 68.
An die K. A. P. D.—88; 89.
An den Kongress der V. K. P. D.—108.
An die Kommunistische Partei Ungarns.—137.
An den Allgemeinen Jüdischen «Arbeiterbund» in Polen.—140; 144.
An «Poale Zion».—140; 147;
An die K. P. Schwedens.—168.
An das Zentralkomitee der Soz. Partei Italiens.—168.
An die Amsterdamer Internationale.—247; 258.
An alle Organisationen der K. P. Schwedens.—260.
An den Kongress des Jüdischen Arbeiterverbandes (Bund) in Polen.—289; 295.
An den Kongress der K. P. Frankreichs.—322.
An die K. P. D.—362; 373; 375.
Buchara.
K. P. Bucharas.—6; 248.
Bulgarien.—227.
K. P. Bulgariens.—5.
Bulletin d. K. I.—s. Presse.
«Bund».—s. Polen.
Bureau (Engeres) des Exekutivkom. d. K. I.
Wahl.—7.
Sitzung vom 16/VII —1921.—15.
» » 17/VII —1921.—17.
» » 19/VII —1921.—20.
» » 23/VII —1921.—50.
» » 24/VII —1921.—52.
» » 26/VII 1921.—53.
» » 27/VII —1921.—55.
» » 1/VIII—1921.—62.
» » 13/VIII—1921.—71.
Abendsitzung v. 13-VIII—1921.—86.
Sitzung vom 17/VIII—1921.—88.
Sitzung vom 26/VIII—1921.—141.
Bericht über die Tätigkeit des Engeren Bureaus d. E. K. K. I.—100; 194.
Umbenennung des Engeren Bureaus in «Präsidium».—142; 194; 198.

China.
K. P. Chinas.—6.
Chiwa.
K. P. Chiwas.—6; 248.
Dänemark.
K. P. Dänemarks.—6.
Deutschland.—50; 201; 243; 301; 328; 329.
K. A. P. D.—7; 63; 88; 89; 164; 242.
K. P. D.—5; 7; 362; 373; 374; 375.
V. K. P. D.—53; 55; 86; 100.
Werbewoche für die V. K. P. D.—55; 57; 87.
Parteitag.—208.
Parlamentsfraktion d. K. P. D.—225.
Kongress der V. K. P. D.—108.
Steuerfrage.—225; 227; 228.
Gewerkschaften.—290; 362.
Jugendbewegung in Deutschland.—374.
Egypten.
K. P. Egyptens.—6.
Einheitsfront.—s. Taktische Fragen.
England.—63; 217; 387.
Arbeiterbewegung.—106.
Trade-Union Kongress.—88; 128.
Kolonien.—63.
Parlamentswahlen.—247.
K. P. Englands.—5.
Erklärungen.
Erklärung d. K. A. P. Polens.—47.
Estland.—167
K. P. Estlands.—6; 207.
Exekutivkomitee der Kom. Int.
Engeres Bureau, s. Bureau.
Kassierer.—62.
Konstituierende Sitzung.—5.
Präsidium, s. Präsidium d. Exekutive.
Sekretariat.—7; 19; 227; 320.
Sitzungen der Exekutive d. K. I.
vom 13/VII 1921— 9.
» 17/VIII 1921—100
» 17/VIII 1921 (abends)—106.
» 14/IX 1921—194.
» 24/IX 1921—208.
» 9/X 1921—227.
» 10/X 1921—241.
» 3/XI 1921—249.

Sitzungen der Exekutive d. K. I.
vom 5/XII 1921—320.
» 18/XII 1921—329.
Sitzung des erweiterten E. K. K. I.—362; 373; 389.
Ferner Osten.—9; 11; 21; 284; 374; 389; 391; 394;
Sektion des Nahen und Fernen Ostens.—248.
Finnland.
K. P. Finnlands.—5; 245.
Vertreter d. Exekutive zum Kongress d. K. P. Finnlands.—17.
Fiume.
K. P. Fiumes.—374.
Frankreich.—52; 54; 55; 247; 259; 301.
K. P. Frankreichs.—5; 9; 13; 100; 104; 225; 286; 320; 322; 374; 387; 396.
Gewerkschaften.—17.
Komitee der III. Internationale.—18.
Presse der Partei.—17; 54.
Syndikalisten.—86;
Vertreter der Exekutive.—15.
Kongress der K. P. F. in Marseille.—322; 339.
Frauensekretariat (Internationales).—7; 205; 240; 267; 269.
Genossenschaftssektion.—88; 207.
Georgien.—339.
K. P. Georgiens.—6.
Gewerkschaften.
Frankreich.—17; 362.
Italien.—53.
Unione Syndacale.—86.
Norwegen.—206.
Gewerkschaftsinternationale (Rote).
Vertreter des E. K. K. I.—54; 58.
Verbindung mit d. K. I.—63.
Wechselbeziehungen mit der G. I.—182; 194; 197; 207; 225.
Fragen der G. I.—287; 362;
Verhältnis zur G. I. in Deutschland.—290.
Griechenland.—167.
K. P. Griechenlands.—6; 167.
Holland.
K. P. Hollands.—5.
Holländisch-Indien.
K. P. H. I.—6.
Hungerhilfe für Russland.—21; 55; 57; 203; 206; 219; 246; 267; 290.
Kommission für Hungerhilfe—62; 181; 194; 198; 203; 206; 271; 279.
Aufruf an das Proletariat aller Länder.—59.
Aufruf «Die Spekulation auf den Hunger».—71; 75.

Rundschreiben über die Hungerfrage.—78.
Aufruf an die amerikanischen Arbeiter.—141; 161.
Zirkulartelegramm an alle kommun. Parteien.—166; 170.
Aufruf: «Selbständige Arbeiterhilfe für Sowjetrussland».—166; 171.
Aufruf: «Eilt den Proletariern Russlands zur Hilfe».—294.

Indien.
Indische Frage.—16; 53; 240.
K. P. Indiens.—6.

Informationsabteilung (Petersburger).—256.

Inprekor (Internationale Pressekorrespondenz).—s. Presse.

Iran. 50.
K. P. Irans.—50; 143; 167.

Island.
K. P. Islands.—6.

Italien.—21; 30; 144; 163; 194; 196; 207; 225; 290; 391; 392.
Gewerkschaften.—53.
Unione Syndacale.—86.
K. P. Italiens.—5; 388.
S. P. I.-Kongress.—163; 247; 249; 250.
Vertreter der Exekutive.—15.

Jahrbuch d. K. I.—s. Presse.
Jahrestag der russischen Revolution.—227; 246.

Japan.—182.

Jugendexekutive.—6; 21; 55; 59; 167; 284.

Jugendinternationale.—50; 87; 284.
Kongress der J. I.—52.
Rundschreiben des E. K. K. I. über die Jugendbewegung.—167.
Jugendbewegung in Ungarn.—244.
Jugendbewegung in Italien.—244.
Balkanföderation.—245.
Jugendbewegung in d. Tschechoslowakei.—285.
Jugendbewegung in Deutschland.—374.

Jugoslavien.—165.
K. P. Jugoslaviens.—5; 165; 289; 374.
An das jugoslavische Proletariat (Aufruf).—71; 72.
Die $2^1/_2$ Internationale in Jugoslavien—143; 167; 174.

Kanada.
K. P. Kanadas—6; 328.

Komissionen.
Budgetkomission.—9; 14; 21.
Hilfskommission für die Hungernden in Russland.—s. Hungerhilfe.
Kontrollkommission.—13; 16; 20.
Propaganda-Kommission.—143.

Esperanto-Kommission.—167.
Kommission der Exekutivmitglieder.—194.
Kommunistische Parteien—s. unter den entsprechenden Ländernamen.
Kongresse und Konferenzen.
Kongress der Jugendinternationale.—52.
Kongresse einzelner Parteien—s. unter den entsprechenden Ländernamen.
III. Kongress der K. I. (Thesen).—53.
IV. Kongress d. K. I.—362.
Trage-Union Kongress.—88; 128.
Konferenz der Frauen des Ostens in Baku.—267.
Konferenz der Korrespondentinnen.—267.
Kongress der Völker des Fernen Ostens.—284.
Konferenz der R. K. P. —288.
Konferenz in der Reparationsfrage.—301; 339; 355; 373.
Kongress der Kommunisten und Revolutionäre des Fernen Ostens.—374; 389; 391; 394.
Weltkonferenz der internationalen Arbeiterorganisationen.—388.
Korea.
K. P. Koreas.—6; 248; 269.
Lettland.
K. P. Lettlands.—6.
Litauen.
K. P. Litauens.—6.
Luxemburg.
K. P. Luxemburgs.—6; 339.
S.-D. P. Luxemburgs.—53; 62; 68.
Mexiko.
K. P. Mex.—6.
Mitgliedsbeitrag für die K. I.—240; 241; 288; 301; 319.
Mongolei.
K. P. d. Mongolei.—6.
Naher Osten.—9; 11.
Konferenz der Völker des N. O.—142.
Sektion des Nahen und Fernen Ostens.—248.
Neu-Seeland.
K. P. N.-S.—6.
Nordamerika.
K. P. Amerikas.—5; 205; 260; 271; 391.
Norwegen.—50.
K. P. Norwegens.—5; 26; 255; 271.
Gewerkschaften.—206.

Oesterreich.
Oesterreichische Frage.—15; 19; 194; 199; 222.
K. P. Oe.—5; 15; 19; 194; 199; 248.
Palästina.
K. P. Palästinas.—6.
Persien.
K. P. Persiens.—6; 225.
Poale-Zion.—9; 12; 20; 53; 140; 147; 339; 390.
Polen.—289.
«Bund» polnischer.—9; 11; 21; 62; 140; 144; 256; 289; 295.
K. A. P. Polens—5.
Vertrag zwischen d. K. A. P. P. und der Ostgalizischen K. P.—21; 46.
Erklärung zum Vertrag.—47.
Präsidium der Exekutive der Kom. Int.
Sitzung vom 6/IX—1921.—163.
» » 14/IX—1921.—181.
» » 18/IX—1921.—202.
» » 19/IX—1921.—203.
» » 20/IX—1921.—205.
» » 23/IX—1921.—206.
» » 24/IX—1921.—219.
» » 7/ X—1921.—225.
» » 10/ X—1921.—240.
» » 1/XI—1921.—243.
» » 2/XI—1921.—244.
Abendsitzung vom 2/XI—1921.—246.
Sitzung vom 16/ XI—1921.—255.
» » 17/ XI—1921.—256.
» » 19/ XI—1921.—259.
» » 20/ XI—1921.—266.
» » 21/ XI—1921.—271.
» » 2/XII—1921.—284.
Abendsitzung vom 2/XII—1921.—286.
Sitzung vom 3/XII—1921.—288.
» » 4/XII—1921.—301.
» » 25/XII—1921.—338.
» » 27/XII—1921.—362.
» » 9/I —1922.—371.
» » 10/I —1922.—373.
» » 13/I —1922.—387.
» » 21/I —1922.—388.
» » 24/I —1922.—391.
» » 27/I —1922.—396.
Tätigkeit des Präsidiums—391.

Presse.—362.
Ausländisches Bureau.—9; 14.
Bulletins.—86; 168; 389.
Französische Partei-Presse.—17.
Literarischer Nachlass Rosa Luxemburgs.—71; 219.
Pressedienst d. K. I.—20.
Pressekorrespondenz (Internationale).—15; 71; 247; 269.
Rundschreiben über den Charakter der Zeitungen d. K. I.—71; 79.
Presse der R. K. P.—144; 168.
Reorganisation der Zeitschrift «Kommun. Internationale».—182.
Reorganisation der Zeitschriften.—194.
Jahrbuch der K. I.—288; 339; 389.
Profintern—s. Gewerkschaftsinternationale.
Resolutionen und Leitsätze.
R. über die Belgische Frage.—11.
R. über die neue Evolution der K. A. P. D.—164.
Thesen über die Washingtoner Konferenz.—88; 120; 142.
R. über die sogen. Kommunistische Arbeitsgemeinschaft in Deutschland.—252.
Thesen über die Agrarfrage.—287.
Thesen der Französischen Partei über die Wahlkampagne.—287.
Thesen über die Landesverteidigung.—287.
R. über Beitragspflicht zur K. I.—291.
Thesen über die Reparationsfrage.—339; 355.
Thesen über die Einheitsfront.—338; 355.
Rumänien.
K. P. Rumäniens.—5.
Rundschreiben.
Zur Hungerfrage.—78.
Ueber den Charakter unserer Zeitungen.—71; 79.
Ueber die kommunistische Agitationswoche.—141; 153.
Für die Hungernden Russlands.—166; 170;
Ueber Bildung kommunistischer Zellen und
Arbeitergruppen.—168; 182.
Ueber Notwendigkeit der Förderung des Int. Frauensekretariats.—269.
Ueber Mitgliedsbeitrag.—291.
Ueber die Werbewoche.—292.
An die der K. I. angeschlossenen Parteien.—293.
Russland.
Lage.—362.
R. K. P.—5; 144; 168; 288; 328; 337;
Werbewoche der R. K. P.—194; 198.
S. auch: Aufrufe, Briefe, Hungerhilfe.
Allrussische Parteikonferenz—328; 337.

Schweden.—5.
K. P. Schwedens.—5; 168; 246; 260.
Schweiz.—249; 251.
Aufruf des E. K. K. I. an die Arbeiter der S. P. der Schweiz.—166; 177.
K. P. der Schweiz.—5; 207.
Sekretariat des Exekutivkomitees d. K. I.—s. Exekutivkomitee.
Sozialistische Parteien—siehe unter den entsprechenden Ländernamen.
Spanien.—227.
K. P. Spaniens.—5; 9.
K. A. P. Spaniens.—21.
Lage in Spanien.—9; 194; 199.
Vertreter d. K. I. auf dem Vereinigungskongress.—63.
Aufruf an das spanische Proletariat.—200.
Sport- und Turnvereine.—88; 207.
Südafrika.
K. P. Südafrikas.—6.
Syndikalismus.
Französische Syndikalisten.—86.
Tag der Komintern» in Petersburg.—269.
Taktische Fragen.—301.
Einheitsfront.—328; 335; 338; 345; 362; 363;
Thesen.—s. Resolutionen und Leitsätze.
Trade-Unions.
Aufruf an den Trade-Union Kongress.—88; 128.
Tschechoslowakei.—100; 104; 166; 208; 210;
K. P. der Tschechoslowakei—5; 9; 12; 104; 194; 199; 207; 208; 210; 219; 226 241; 260; 271; 272.
Jugendbewegung.—285.
Vertreter der Exekutive.—15.
Türkei.
K. P. der Türkei.—6; 50; 143;
Turkestan.
K. P. Turkestans.—6.
Ukraine.—248; 250.
K. P. der Ukraine.—5; 248; 250.
Vertrag mit der Polnischen Kom. Partei.—21; 46.
Ungarn.—51; 53; 100; 219; 301; 319.
K. P. Ungarns.—6; 100; 104; 137; 243; 244; 255; 289; 301; 389.
Vereinbarungen
Zwischen d. K. P. der Ukraine und der K. A. P. Polens.—41; 46.
Washingtoner Konferenz.—106; 142; 289.
Thesen über d. Washingtoner Konferenz—88; 120; 142.
Weisser Terror.
Auf dem Balkan und in Spanien.—227; 228; 256.

Werbewoche.—290.
für die V. K. P. D.—55; 57; 87; 143; 166.
der R. K. P.—194; 198.
Woche der Komintern in Russland.—246.
Zirkular, Zirkularschreiben, Zirkulartelegramme. — s. Rundschreiben.
Zweieinhalb-Internationale.—143; 167; 174; 345; 373; 388.
Zweite Internationale.—339; 345.

Inhaltsverzeichnis.

Seite.

Vorwort 3
Konstituierende Sitzung des E. K. K. I. 5
Sitzung des E. K. K. I. von 13. Juli 1921, abends 9
Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I. vom 16. Juli 1921 . 15
» » » » » » » » » 17. Juli 1921 . 17
» » » » » » » » » 19. Juli 1921 . 20
Zu neuer Arbeit, zu neuen Kämpfen 21
An die Arbeiter und Arbeiterinnen Italiens 30
An das Proletariat aller Nationen der Tschechoslowakei . . . 40
Resolution in der weissrussischen Frage 44
Vereinbarung zwischen der K. P. Ukr. und der K. A. P. P. . 46
Erklärung zu obigem 47
Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I. vom 23. Juli 1921 . 50
» » » » » » » » » 24. Juli 1921 . 52
» » » » » » » » » 26. Juli 1921 . 53
Aus der Sitzung des E. K. K. I. vom 27. Juli 1921. 55
Proletarische Hilfe für Sowjetrussland 59
Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I. vom 1. Aug. 1921 . 62
Für die Einheit des Weltproletariats gegen das Bündnis der Sozialverräter 63
An die Arbeiter der Sozialdemokratischen Partei Luxemburgs 68
Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I. vom 13. Aug. 1921 . 71
An das Proletariat Jugoslaviens 72
Die Spekulation auf den Hunger und der Feldzug des Weltkapitals gegen Sowjetrussland 75
Allen kommunistischen Partein zur Ergänzung unseres Aufrufs und unserer Weisungen in der Hungerfrage 78
Ueber den Charakter unserer Zeitungen 79
Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I. vom 13. Aug. 1921, abends 86
Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I. vom 17 Aug. 1921 . 88
An die Mitglieder der K. A. P. D. 89

Seite.

Aus der Sitzung des E. K. K. I. vom 17. Aug. 1921 100
Aus dem Protokoll der Abendsitzung des E. K. K. I. vom 17. Aug. 1921 . 106
An den Kongress der V. K. P. D. in Jena 108
Thesen der Exekutive der K. I. über die Washingtoner Konferenz 120
An die Arbeiter Grossbritanniens 128
An die Kommunistische Partei Ungarns 137
Aus der Sitzung des Engeren Bureaus des E. K. K. I. vom 26. Aug. 1921 . . 141
An alle Mitglieder des «Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes» in Polen 144
An die Arbeiter des Jüdischen Kommunistischen Verbandes (Poale Zion) 147
An die Arbeiter und Soldaten aller Länder 149
Die kommunistische Agitationswoche 153
Aufruf des E. K. K. I. an die amerikanischen Arbeiter . . . 161
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 6. Sept. 1921 163
An das Zentralkomitee der S. P. I. zur gefl. Uebermittlung an das Komitee der Fraktion der Maximalisten-Unitarier . 168
Allen kommunistischen Parteien, allen roten Gewerkschaften, allen Arbeiterhilfskomitees für die Hungernden Russlands 170
Selbständige Arbeiterhilfe für Sowjetrussland 171
Die $2^1/_2$ Internationale als Agentin der Polizei 174
An die Arbeiterschaft der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz 177
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 14. Sept. 1921 181
Ueber die Bildung der kommunistischen Zellen und Arbeitsgruppen 182
Aus der Sitzung des E. K. K. I. vom 14. Sept. 1921 191
An das spanische Proletariat 200
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 18 Sept. 1921 . . . 202
» » » » » » » » 19. Sept. 1921 . . . 203
» » » » » » » » 20. Sept. 1921 . . . 205
» » » » » » » » 23. Sept. 1921 . . . 206
Aus der Sitzung des E. K. K. I. vom 24. Sept. 1921. 208
Das Weltkapital bereitet einen direkten polnisch-rumänischen Feldzug gegen das hungernde Sowjetrussland vor. . . . 214
An die Arbeiterklasse Englands 217
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 21. Sept. 1921 . . . 219
An die Proletarier des Burgenlandes 220
An die Arbeiter Oesterreichs 222
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 7. Okt. 1921 225
» » » der Exekutive der K. I. vom 9. Okt. 1921 227
An die Arbeiter der ganzen Welt.—Helfet dem Proletariat Spaniens und Jugoslaviens. 237

Seite.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 10. Okt. 1921 . . . 240
» » » der Exekutive der K. I. vom 10. Okt. 1921 241
» » » des Präsidiums des E. K. K. I. vom 1. Nov. 1921 . . . 243
» » » » » » » » 2. Nov. 1921 . . . 245
» » » » » » » » 2. Nov. 1921 (abends) 246
» » » der Exekutive der K. I. vom 3. Nov. 1921 249
Die Exekutive der K. I. und die sogen. kommunistische Arbeitsgemeinschaft in Deutschland 252
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 16. Nov. 1921 . . . 255
» » » » » » » » 17. Nov. 1921 . . . 256
An die Arbeiter Deutschlands und der anderen Länder 257
An die Exekutive der Amsterdamer Internationale 258
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 19. Nov. 1921 . . . 259
An alle Organisationen der Kommunistischen Partei Schwedens 260
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 20. Nov. 1921 . . . 267
Rundschreiben an die Zentralkomitees der kommunistischen Parteien 269
Aus der Sitzung der Exekutive der K. I. vom 21. Nov. 1921 271
Die norwegischen Gewerkschaften und die Rote Internationale . 280
An die Arbeiter der ganzen Welt 283
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 2. Dez. 1921 . . . 284
» » » » » » » » 2. Dez. 1921 (abends) 286
» » » » » » » » 3. Dez. 1921 . . . 288
Einführung der Beitragspflicht für die kommunistischen Parteien. 291
Zirkularbrief an sämtliche Parteien der Kommunistischen Internationale 292
An die der K. I. angeschlossenen Parteien 293
Proletarier aller Länder, eilt den Proletariern Russlands zur Hilfe. 294
Zum Kongress des allgemeinen jüdischen Arbeiterverbandes (Bund) in Polen 295
Aus der Sitzung der Exekutive der K. I. vom 4. Dez. 1921 301
» » » » » » » » 5. Dez. 1921 320
Das E. K. K. I. an den Kongress der K. P. Frankreichs in Marseille 322
Aus der Sitzung der Exekutive der K. I. vom 18. Dez. 1921 328
» » » des Präsidiums des E. K. K. I. vom 25. Dez. 1921 . . . 338
Seid gewarnt!—Der Kapitalismus bereitet neue Kriege vor . . 340
Leitsätze über die Einheitsfront der Arbeiter und über das Verhältnis zu den Arbeitern, die der 2, der 2½ und der Amsterdamer Internationale angehören, sowie zu den Arbeitern, die die anarcho-syndikalistischen Organisationen unterstützen 345
Resolution der Exekutive der K. I. zur Reparationsfrage . . 355

Seite.

Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 27. Dez. 1921 362
Die proletarische Einheitsfront 363
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 9. Jan. 1922 . . . 371
» » » » » » » » 10. Jan. 1922 . . 373
Brief der Exekutive der K. I. an den Zentralausschuss der K. P. D. 375
Aus der Sitzung des Präsidiums des E. K. K. I. vom 13. Jan. 1922 . . . 387
» » » » » » » » 21. Jan. 1922 . . . 388
» » » der Exekutive der K. I. vom 24. Jan. 1922 391
» » » des Präsidiums des E. K. K. I. vom 27. Jan. 1922 . . . 396
Sach-und Länderregister 397